Digitized by the Internet Archive
in 2015

https://archive.org/details/geographischesst05unse

Geographisches Statistisch-Topographisches Lexikon von Obersachsen

und der

Ober- und Nieder-Lausiz,

oder

vollständige alphabetische Beschreibung

aller im

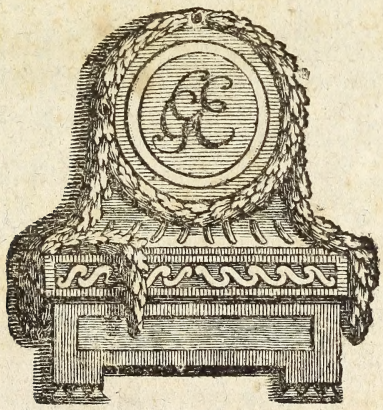
Obersächsischen Kreise und der Lausiz

befindlichen Städte, Schlösser, Dörfer, Fleken, Höfe, Berge, Thäler, Flüsse, Seen, merkwürdiger Gegenden u. s. w.

mit genauer Anzeige

von deren

Ursprung, ehemaligen und jezigen Besizern, Lage, Anzahl und Nahrung der Einwohner, Manufakturen, Fabriken, Viehstand, merkwürdigen Gebäuden, neuen Anstalten, vornehmsten Merkwürdigkeiten ꝛc. ꝛc.



Fünfter Band.

Ulm, 1804.
im Verlag der Stettinischen Buchhandlung.

Den

Hochwolgebornen, Hochwürdigen

und

Hochgelehrten Herren, Herren

Präsident, Director, Vice-Director,

auch übrigen zu einem Hochpreißl. Konsistorium gnädigstverordneten Konsistorial-Räthen,

Sr. Excellenz Herrn Gottlieb Christian Lang, Geheimen Rath und Präsident,

Herrn Adolph Karl Maximilian Ruoff, Director,

Herrn Christoph Friedrich Wächter, geheimen Rath und Vice-Director,

Herrn D. Georg Friedrich Griesinger, Konsistorialrath, auch Prälat zu St. Georgen,

Herrn Eberhard Friedrich Georgii, Regierungs- und Konsistorialrath,

Herrn Ernst Urban Keller, Konsistorialrath, Prälat zu Herrenalb und Stiftsprediger,

Herrn D. Gottlob Christian Storr, Konsistorialrath und Oberhofprediger.

Meinen

Höchstzuverehrenden Herren Herren

überreicht dieses Werk in tiefer Ehrfurcht

der Verfasser

J. W. Melchinger.

Le

Leau, adeliches Dorf im Fürstenthum Anhalt-Bernburg und Amte Heklingen, nicht weit von Lebendorf.

Leba, (die) ein Fluß im Lauenburg-Bütowschen Kreise in Pr. Pommern, fällt in den grossen Lebaschen See, welcher ungefähr 3 Meilen lang, 1 Meile breit, und mit der Ostsee verbunden ist. Dieser See nimmt mehrere Bäche auf.

Leba, **Lebe**, churbrandenburgische kleine offene Stadt im Lauenburg-Bütowschen Kreise in Hinterpommern; liegt von Lauenburg 3, von Stolpe und Neustadt 6, von Bütow 8, von Danzig 12 Meilen, an der Ostsee, zwischen dem grossen Lebaschen und dem Sarbsker See. Auf dem fast 3 Meilen grossen lebaschen See fließt ein Bach, der, nachdem er einen 600 Ruthen langen Kanal aufgenommen hat, die Stadt durchschneidet, und in den Lebafluß fällt, (lezterer fließt in die Ostsee.)

Im Jahr 1791 waren hier 104 Häuser, 51 Scheunen, 514 Civileinwohner, 8 Paar Getraute, 23 Gebohrne mit 1 Unehelichen, und 11 Gestorbene. Die Einwohner nähren sich gröstentheils von der Verschiffung des Holzes (nach Danzig) und Salzes, und von einiger Fischerei, wofür sie an die königlichen Aemter Lauenburg und Schmolsin eine Pacht erlegen; denn der Aker- und Wiesewachs sind schlecht. Ehemals wurde hier starke Sommer- und Winterfischerei in der Ostsee getrieben, auch im Leba- und Sarbskersee, so, daß zuweilen zur Frühlingszeit von 12 Lachsböten in der Ostsee gefischet ward. Seit mehrern Jahren aber werden kaum 2 bis 3 dergleichen ausgerüstet, und jährlich kann oft nicht einmal ein Wintergarn aufgebracht werden, welches vornehmlich von dem Unvermögen der Einwohner, neue Böte zu bauen, und von dem im Preise sehr hoch gestiegenen Hanfe herkommt.

Die Stadt hat 2 Jahrmärkte, 40 steuerbare Hufen, und für Studierende und Arme ein Vermächtniß.

Leba steht mit den beiden Städten Lauenburg und Bütow in gleichem politischen Verhältniß. Sie hieß ehedem Lebemünde, und war schon im Jahr 1357 vorhanden. Der Magistrat besteht aus 1 Polizeibürgermeister, 2 Rathsherren und 5 Fünfmännern; die Justiz hingegen wird (seitdem der Lauenburg- und Bütowsche Distrikt in Justizsachen mit Westpreussen vereinigt ist) von einem Bürgermeister aus Lauenburg verwaltet. Der Magistrat hat das Wahlrecht seiner Glieder, nebst der obern und niedern Gerichtsbarkeit.

Hier ist ein grosses Moor, durch welches der Lebafluß von Lauenburg bis Leba fließt, und sich daraus in die Ostsee ergießt. Im Jahr 1777 versuchte man, es nicht weit von hier urbar zu machen. In dieser Absicht wurde unter der Aufsicht des geheimen Oberfinanzraths, Hrn. von Brenkenhof, aus dem Lebaflusse in die Ostsee ein Kanal gegraben, der aber nicht ganz von erwünschtem Erfolg war, und daher im Jahr 1783 wieder zugemacht werden mußte.

Die hiesige Wassermühle gehört unter das königliche Amt.

Lebbehn, ritterfreies Vorwerk mit 9 Feuerstellen, im Randowschen Kreise in Pr. Vorpommern, drittehalb Stunden nordostwärts von Penkun, an dem See Lebbehn. Der See ist überaus fischreich, und etwa eine halbe Stunde lang.

Lebbehn, Libbehn, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 2 Vorwerken und 25 Feuerstellen, im Pirizschen Kreise in Hinterpommern, 1 Stunde nordnordostwärts von Bernstein.

Lebbin, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Demminschen Kreise und königlichen Amte Treptow, anderthalb Stunden südwärts von Treptow, nahe an der Tollensee und der Landstrasse nach Neu-Brandenburg.

Lebbin, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Vorpommern, im Wollinschen Kreise und königlichen Amte Wollin, 1 Meile westwärts von Wollin, am grossen Haff, nahe an der Mündung, wo es sich theils durch einen Strom, theils durch den sogenannten Viezigersee in die Ostsee ergießt, auf einem hohen Berge, welcher der lebbinsche Berg genennt wird, ist besonders den Schiffern sehr wohl bekannt. Hieher gehören noch die Schäferei Lübzow, der Kalkofen, der Laaziger Theerofen und die Oberförsterei Neuhaus.

Lebbin, churbrandenburgisches Vorwerk mit 3 Feuerstellen, im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, an der Rega, eine halbe Stunde von Greiffenberg; gehört der Marienkirche daselbst.

Lebbin, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen, unweit Neuenkirchen.

Leber s. **Löberbach.**

Leberlake s. **Beverlak.**

Lebersee, 3 Seen dieses Namens bei Egsdorf, in der Herrschaft Wusterhausen, im Teltowschen Kreise in der Mittelmark, und heissen der grosse, kleine und mittlere.

Lebien, Dorf im sächsischen Churkreise; gehört zum Theil unter das Amt Annaburg, zum Theil unter das Amt Schweiniz, und liegt nicht weit von Annaburg, an der Strasse nach Prezsch.

Lebinchen, Lübinchen, churbrandenburgisches Dorf im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen

chen Amte Stansdorf, nicht weit von Storkow, an einem kleinen See gleiches Namens.

Lebus, churbrandenburgisches königliches Amt in dem davon benannten Kreise in der Mittelmark; ist aus dem ehemaligen, im Jahr 965 von dem polnischen Fürsten Miezislav in Roth-Rußland gestifteten, und von seinem Nachfolger Boleslav recht eingerichteten Bisthum Lebus entstanden, welches um das Jahr 1300 zu Göriz war, und endlich von Lebus benennet ward, als diese Stadt an das Bisthum kam, wovon die Benennung beibehalten wurde, nachdem auch die Domkirche zu Fürstenwalde erbaut worden war.

Das Bisthum ist immer landsäßig gewesen. Als im J. 1555 Bischof Johann der achte starb, so trug das Kapitel die Verwaltung des Bisthums dem Markgrafen Joachim Friedrich zu Brandenburg auf, welcher es, als er im Jahr 1598 die churfürstliche Regierung antrat, sekularisirte, und zugleich das Domkapitel aufhob.

Seitdem begreift das Amt Lebus 1 Stadt, (Lebus) 6 Dörfer, wovon eines halb adelich ist, und 4 Vorwerke. Der hiesige Lebussche und Frauendorfsche Forst betragen 2430 Morgen 59 Quadratruthen, (nämlich jener 1357 Morgen 98 Quadratruthen, und dieser 1072 Morgen 141 Quadratruthen) und werden mit 1060 Stüken Rindvieh, 568 Pferden und 9700 Schaafen betrieben. Die Mediatstadt

Lebus liegt an der Oder, 1 Meile von Frankfurt, 10 Meilen von Berlin, und ist in gerader Linie 1200 Schritte lang. Ehedem war sie weit ansehnlicher, und hatte 14,000 Einwohner und 4 Kirchen. Sie hat ihre Lage zwischen Anhöhen in einer Tiefe, und hatte im Jahr 1779 nebst 3 Wassermühlen 181 Häuser mit 1011 Einwohnern vom Civilstande.

Ausser dem Justizbeamten des Amtes Lebus ist hier noch ein Lehnrichter, der ohne Zuthun des Amts die untern Gerichte ausübt. Der Magistrat besizt das Dorf Hoppengarten nebst dem Vorwerke Bienenwerder und dem neuen Kruge bei Lebus. Nahe bei der Stadt liegt auch ein Amtsvorwerk.

Lebusa, Lebuse, altschriftsäßiges Rittergut im sächsischen Churkreise und Amte Schlieben, 1 Stunde von Hohenbuka, 1 Meile nordwärts von Schlieben; hat eine Mutterkirche, das Vorwerk Neusorge, nebst einer beträchtlichen Schäferei und ansehnlichen Waldungen. Schriftsäßig gehören noch hieher Kolpien, Schöna, (amtsäßig) Körba und ein Antheil von Knippelsdorf.

Lebusische Kreis, (der) in der Mittelmark Brandenburg; gränzt gegen Norden an den Oberbarnimschen Kreis und an die Neumark; gegen Osten ebenfalls an die Neumark; gegen Süden an die Niederlausiz und den Beeskow- und Storkowschen Kreis; und gegen Westen an den leztern und den Oberbarnimschen Kreis.

Sein Flächeninhalt beträgt 28 3/8 Quadratmeilen. Von dem Akerlande besizen die Städte 12,276 Morgen, 178 Quadratruthen, das platte Land aber 33,744 Morgen, 29 Quadratruthen. Die königlichen Waldungen betragen 33,906 Morgen, 40 Quadratruthen und die städtischen 48,991 Morgen, 126 Quadratruthen.

Den Zustand dieses Kreises von 1625 hat der Landschaftseinnehmer Heinrich Gause im

Jahr 1679 beschrieben; und vermöge des Katasters enthielt der Kreis 996 Hüfner oder Bauern, 1046 Kossäten, 40 Schmiede, 19 Lausschmiede, 221 Hausleute und Einwohner, 77 Hirten, 60 Schäfer, 72 Fischer und 7 halbe Fischer, 26 Müller, 15 Kostknechte, 5 Schweinhirten, 57 Gärtner, 2 Leinweber und 1 Hammermeister.

Wenn die Ritterschaft der Mittelmark 627 Rthlr. 16 Gr. aufzubringen hat, trägt der Lebusische Kreis 94 Rthlr. 3 Gr. 8 Pf. dazu bei; und wenn die Ritterschaft und Städte der Mittelmark 171 Rthlr. 22 Gr. 9 2/5 Pf. aufbringen, so giebt der Lebusische Kreis 25 Rthlr. 19 Gr. Die Hufen und Aeker sind im Jahr 1686 zum Behuf der Kontribution in 11 Klassen abgetheilt worden. Im Jahr 1685 brachte die Kontribution nur 492 Rthlr. 8 Gr. 10 Pf. ein und nachmals ist sie bis auf 1278 Rthlr. 15 Gr. 8 Pf. gestiegen. Die Immediatstadt Fürstenwalde giebt zu allen ordentlichen und ausserordentlichen Abgaben des Kreises den 14ten Theil; wenn also dieser in einem Jahre 17,426 Rthlr. 11 Gr. aufbringen muß, so trägt Fürstenwalde 1147 Rthlr. 17 Gr. dazu bei und das Uebrige tragen die vier andere der Kontribution unterworfenen Städte, der Flecken Lindow und die Dörfer. Von 1749 bis 1750 ward die jährliche Kontribution auf 19,487 Rthlr. 20 Gr. gesetzt; und von 1774 bis 1779 betrug sie jährlich doch nur 16,493 Rthlr. 5 Gr. 7 Pf. bis 16,788 Rthlr. 20 Gr. 7 Pf. Die alte Anlage zum Kavalleriegelde war 5961 Rthlr. 23 Gr., nachher sind von 1749 bis 1750 noch 369 Rthlr. 7 Gr. hinzugekommen, so daß sie seitdem 6331 Rthlr. 6 Gr. betragen hat.

Im Jahr 1783 rechnete man bei der churmärkischen Kriegs- und Domänenkammer in diesem Kreise 19 königliche, 42 adeliche Vorwerke, 30 königliche, 55 adeliche und 4 Kämmereidörfer, 25 königliche, 32 adeliche, 17 städtische und 8 Privateigenthümern zugehörige Mühlen und 8 königliche Aemter (Lebus, Sachsendorf, Golzow, Friedrichsaue, Wollup, Kienitz, Fürstenwalde und Biegen).

Im Jahr 1786 hatte der Kreis 3 immediate (Frankfurt, Müncheberg und Fürstenwalde), 3 mediate Städte (Lebus, Seelow und Bukow), 1 Flecken (Oberlindow), 113 Dörfer, 15 Ziegeleien, 1 Theerofen, 6619 Feuerstellen, wovon 2548 in den Städten und 4071 auf dem platten Lande waren.

Einwohner waren mit Einschluß des Militärs 49,879, als: 20,891 in Städten, wovon 17,213 zum bürgerlichen und 3768 zum Soldatenstande gehörten; und 28,898 auf dem Lande, mit Inbegriff des beurlaubten Militärs.

Vieh hatte dieser Kreis 127,873 Stüke und zwar 12,059 Pferde, 9966 Ochsen, 14,308 Kühe, 5586 Stük Jungvieh, 67,735 Schaafe und 18,219 Schweine.

Die Einsaat betrug an Weizen 490 Wispel, an Korn 3068 Wispel, an Gerste 2137 Wispel, an Haber 1343 Wispel, in allem 7038 Wispel

Zur Konsumtion hatte man 28,257 Stük Vieh nöthig, nämlich: 2564 Ochsen und Kühe, 13,071 Schaafe und Hämmel, 6863 Kälber und 5759 Schweine, so daß 99,616 Stük Vieh übrig blieben; an Getreide aber mit Einschluß des Saatkorns 27,055 Wispel,

Wispel, als: 2483 Wispel Weizen, 11,560 Wispel Korn, 7110 Wispel Gerste und 5912 Wispel Hafer.

Im Jahr 1765 bis 1767 wurden in diesem Kreise mit einem Aufwande von 38,366 Rthlr. 123 Büdnerfamilien angesetzt, nämlich: im Amte Fürstenwalde 70 Familien, im Amte Lebus 40 Familien und im Amte Biegen zu Oberlindow und Duberow 13 Familien. Im Jahr 1759 hat der Kreis von Russen und Oesterreichern viel gelitten.

Leddin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Plänitz.

Lede, Ledo, s. Lehde.

Lederhose, churfächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, nicht weit von Berga; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Münchenbernsdorf.

Leechow, churbrandenburgischer kößbarer See im Wittstokschen Distrikte und königlichen Amte Zechlin in der Prignitz, bei Kleinerlang.

Leese, s. Alte- und Neueleese.

Leeskow, Leeske, Leske, churbrandenburgisches adeliches Dorf in der Mittelmark, im Kottbusschen Kreise, bei Nessen.

Leest, Dorf im Greifswaldischen Distrikte und akademischen Amte Eldena in Schwedisch Pommern, unweit Neuenkirchen. Hier spült das Wasser des Greifswaldeschen Boddens, welches hier einen kleinen Busen bildet, vom Ufer jährlich merkliche Stüke ab.

Leest, Lehsto, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Zaucheschen Kreise und königlichen Amte Lehnin, an der Wubliz, nicht weit von Altröpliz.

Leesten, adeliches Dorf in Schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen, unweit Schapprode.

Leestsee, s. Lichen.

Leewiz, Lewiz, Löwitz, churfächsisches amtsschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, eine Meile von Auma.

Leez, der große und kleine, 2 fischreiche Seen in der Neumark, im Soldinschen Kreise.

Leeza, Leza, amtsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Schweinitz, nicht weit von Zahna.

Leeze, churbrandenburgisches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark; gehört unter das Schulamt Dambek.

Legde, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Plattenburgischen Distrikte in der Prignitz.

Legefeld herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf mit etwa 160 Einwohnern im Fürstenthum und Amte Weimar, eine Stunde südwestwärts von Weimar.

Legegarz, s. Niedergarz.

Leglau, churfächsisches Dorf in der Niederlausitz und Herrschaft Sorau, im Gubenschen Kreise; gehört zum Amte Christianstadt.

Lehde, Ledo, churfächsisches Dorf in der Niederlausitz und Herrschaft Lübbenau, im Kalauer Kreise, nicht weit von Lübbenau, im Spreewalde.

Leheliz, Lecheliz, schriftsäßiges Dorf in Churfachsen, im Leipziger Kreise und Amte Delitzsch; gehört dem Rathe zu Leipzig und liegt 3 Stunden von Delitzsch.

Lehen, Lehn, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, an der Straße von Budissin nach Löbau.

Lehesten, Lehsten, herzoglich sächsische kleine amtsäßige Stadt im

Fürstenthum Saalfeld und Amte Probstzelle; liegt 3 Stunden von Gräfenthal, am Sorbizfluß. Hier ist ein berühmter Schieferbruch.

Lehesten, Lehsten, eine Kommende der Ballei Thüringen in dem churfächsischen Amte Ekardtsberga im Thüringischen Kreise, 1 Stunde von Zwätzen, 2 Stunden von Jena, nebst einem Dorfe; gehört mit Altengönna, Rödgen und Merkwiz schriftsäßig nach Zwätzen.

Lehestenberg, gräflich Reußisches Oertchen im Vogtlande, in der Herrschaft Lobenstein.

Lehma, Lehmen, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, eine Stunde von der Stadt Altenburg.

Lehmaningen, Lehmanningen, churbrandenburgisches Oertchen von 4 Feuerstellen in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Draheim, 2 Meilen nordwärts von Tempelburg, eine Meile von Polzin, nicht weit von Bramstätt.

Lehmannsbrük, Lehmannsbrüken, fürstlich Schwarzburg-Sondershausensches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Arnstadt, nicht weit von Ilmenau; hat ein herrschaftliches Haus nebst einem Vorwerke und Jägerhause.

Lehmannshöfel, Lehmshöfel, churbrandenburgisches neues Kolonistendorf in der Mittelmark, im Lebusschen Kreise und königlichen Amte Wollup, mit 26 Familien.

Lehmgrube, churbrandenburgisches königliches Vorwerk im Bees und Storkowschen Kreise und Amte Beeskow, bei Beeskow.

Lehmhagen, Leemhagen, adeliches Dorf im Distrikte Grimm in Schwedisch Pommern, nicht weit nordwärts von Grimm.

Lehmisch, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, 2 Meilen von Budissin an der kleinen Spree; gehört theils zum Rittergute Guttau, theils dem Pfarrer in Klix.

Lehmkuhl, churbrandenburgische Kolonie in der Prigniz, im Wittstokschen Distrikte und königlichen Amte Zechlin.

Lehmkuhle, s. **Havelberg**.

Lehn, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; gehört dem Kollegiatstifte zu St. Peter in Budissin.

Lehn bei Prizschwiz, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, an der Straße nach Budissin, dem Kloster Marienstern gehörig.

Lehn der Larasser Freileute, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; gehört unter die Landvogtei.

Lehndorf, Lehendorf, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Mühlberg, nicht weit davon, zwischen Koßdorf und Altbelgern.

Lehndorf, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, nicht weit von der Stadt Altenburg.

Lehngut, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Züllichauischen Kreise in der Neumark.

Lehnin, churbrandenburgisches königliches Domänenamt im Zauchenschen Kreise in der Mittelmark; gehört zu dem Justizamtsbezirke Potsdam und ist aus dem ehemaligen reichen Zisterzienser Mönchskloster Lehnin entstanden, welches Markgraf Albrecht der Bär gestiftet, sein Sohn Otto völlig zu Stande gebracht und Churfürst Joachim der Zweite in ein Amt verwandelt hat.

Es gehören dazu eine Stadt (Werder), ein Fleken (Lehnin), 20 Dörfer, 2 Kolonistendörfer und 4 Vorwerke, wovon eins in Erbpacht ausgethan ist, nebst dem Rädelschen oder Lehninschen Forste, welcher unter der Aufsicht des Försters zu Rädel und zweier Unterförster steht, in 5 Reviere abgetheilt ist und 18,403 Morgen, 114 Quadratruhen hält, welche mit 1201 Stük Rindvieh, 347 Pferden und 5413 Schaafen betrieben werden. Dieser Forst, dessen Ablagen am Klosterse sind, und der ausser 3 Theeröfen noch 2 Kolonien in sich faßt, liefert jährlich eine beträchtliche Menge Holz zu den Schönebekschen Salzwerken im Herzogthum Magdeburg.

Von Trinitatis 1731 bis dahin 1732 betrugen die Amtsgefälle 12,297 Rthlr., die Forstgefälle 2314 Rthlr. und die Mastgefälle 350 Rthlr.; von Trinitatis 1739 bis 1740 die erstern 13,559 Rthlr. 23 Gr. 7 Pf., die zweiten 2377 Rthlr. 12 Gr., die dritten 310 Rthlr. und von Trinitatis 1756 bis 1757 brachten die erstern 13,748 Rthlr. 2 Gr. 4 Pf., die zweiten 2275 Rthlr. 6 Gr. 11 Pf. und die dritten 310 Rthlr. ein. Im Jahr 1780 war das Amt für 12,916 Rthlr. 21 Gr. 4 Pf. verpachtet. Mehreres von diesem Amte s. Zauchescher Kreis.

Lehnin, ein Fleken ohne Stadtgerechtigkeit in eben gedachtem Amte, liegt 2 Meilen von Potsdam an der Poststraße. Viele hiesigen Einwohner arbeiten für die Barchentmanufaktur in Brandenburg. Hier befindet sich auf dem Amthause (dem ehemaligen Kloster) der Siz des Amts. Zum Fleken gehört auch das Vorwerk Kaltenhausen nebst einem in der Haide bei Lehnin liegenden Koloniedorf von 29 Familien.

Der vom Kloster benannte Klostersee empfängt sein Wasser aus den gleichfalls bei Lehnin liegenden Seen, dem Kolpinsee, Schampsee, dem Mühlenteich, welcher eine oberschlächtige Mühle treibt, und dem Gohlizersee in der Lehninschen Haide. Auf dem Klostersee nimmt die kleine Schiffahrt und Flößerei ihren Anfang, welche durch den Graben bei Rahmiz in den Rahmizersee, durch den Streng bei Nezen in den Mohrsee, aus diesem in den Riezsee, alsdann in die Emster, welchen Namen der Fluß hier erhält, durch den Jeserizer Damm und durch die Golwizer und Wuhster Wiesen, dem Dorfe Kleinkreuz gegenüber, in die Havel geht. Allein die Schiffahrt wird gemeiniglich jährlich zweimal gehemmt, und die schlimmsten Gegenden, wo das Wasser am ersten seicht und morastig wird, sind der Rahmizer Graben, der Mohrsee und die Emster.

Lehniz, churbrandenburgisches, in Erbpacht ausgethanes Vorwerk und Theerofen in der Mittelmark, im königlichen Amte Oranienburg; liegt auf der Westseite der Havel, im Ländchen Glien.

Lehnitzsch, Lenz, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, an der Pleisse, nicht weit südostwärts von Altenburg.

Lehnstatt, Lehnstätt, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf mit etwa 270 Einwohnern im Fürstenthum und Amte Weimar, eine Meile von Jena. Zwischen diesem Dorfe und Magdala lag sonst Grunisdorf.

Lehnwerder, ein Werder in dem Meißnischen Amte Mühlberg bei dem Dorfe Köttliz, den die Bewohner des Dorfes besizen und benuzen.

Lehsko, s. **Leest**.

Leibgen, churſächsisches kleines Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinschen Kreiſe, zunächſt bei dem Rittergute Niederölſa, wozu es gehört.

Leibis, s. **Leipiz**.

Leibisch, **Leibsch**, churbrandenburgiſches Dorf im Bees- und Storkowſchen Kreiſe und königlichen Amte Münchehofe, nicht weit von Münchehofe.

Leibniz, **Leubniz**, churſächsisches Pfarrkirchdorf im Meißnischen Kreiſe; gehört der Stadt Dresden, in deren Nähe es liegt, und unter das von dieſem Dorfe benannte Amt Leibniz, welches aus 8 Dörfern und einem Theil von Goppeln beſteht.

Leibniz, gräflich Reußiſches Dorf in der Herrſchaft Gera im Vogtlande, auf der Oſtſeite der Elſter, nicht weit oſtwärts von Gera.

Leibniz, s. **Leubniz**.

Leichensee, ein See im Randowſchen Kreiſe in Preußiſch Pommern, bei dem adelichen Dorfe Salzow.

Leichensee, s. **Rezin**.

Leichholz, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Sternbergiſchen Kreiſe in der Neumark, mit einem Hammerwerke.

Leichnam, s. **Groß-**, **Heiligen-** und **Kleinleichnam**.

Leidensdorf, s. **Leutersdorf**.

Leierhof, adeliches Gut im Diſtrikte Grimm in Schwediſch Pommern, ſüdweſtwärts von Grimm, unweit Kirchbaggendorf.

Leiermann, ſogenannter kleiner Bach in Preußiſch Hinterpommern, bei Nizzow im Greiffenbergiſchen Kreiſe.

Leigesar, churſächsisches Vaſallendorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Sorau, im Gubener Kreiſe.

Leiha, **Leyha**, **Leihe**, Pfarrdorf im churſächsiſchen Amte Freiburg, im Thüringiſchen Kreiſe, nicht weit von Bedra, wohin es ſchriftſäßig gehört.

Leikow, **Lekow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit einem Vorwerke und 13 Feuerſtellen im Schlaweſchen Kreiſe in Hinterpommern, 5 Stunden ſüdweſtwärts von Schlawe, nicht weit von Kleinſoldekow.

Leikow, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 10 Feuerſtellen im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern, anderthalb Stunden nordwärts von Körlin.

Leimbach, churbrandenburgiſche kleine offene Mediatſtadt und adeliches Amt in der Grafſchaft Mansfeld, Preußiſchen Antheils, im Mansfelder Diſtrikte; liegt 8 Meilen von Magdeburg, nicht weit nordweſtwärts von Eisleben, eine halbe Stunde von Mansfeld, am Einfluſſe der Thalbach in die Wipper, in einem kleinen von Bergen umſchloſſenen Thale und hat auſſer 11 Scheunen 120 Feuerſtellen mit 660 Einwohnern, worunter 2 Böttcher, 2 Fleiſcher, 3 Leinweber, 2 Maurer, 1 Müller, 3 Schmiede, 4 Schneider, 7 Schuſter, 2 Stellmacher, 2 Tiſchler, 1 Töpfer. Die Hauptnahrung dieſer Stadt, welche im 16 Jahrhundert vom Grafen Hans Georg dem Erſten von Mansfeld das Stadtrecht erhielt, aber ſchon im Jahr 973 von Sorben als ein Dorf bewohnt ward, beſteht in der Bierbrauerei, in der Arbeit auf der Sächſiſchen Schmelzhütte; auch verſchaffen die 2 Jahrmärkte einige Vortheile. An die Stelle des alten Schloſſes Trozmans-

mansfeld, wovon man noch Ueberreste sieht, sind seit 1772 bereits 9 Kolonisten gesezt worden. Innerhalb der Stadt, wo auch ein Landzoll, 3 Gasthöfe, 4 Freigüter, eine königliche Poststärterei sind, befinden sich 2 churfächsische Kupferschmelzhütten und tausend Schritte ausserhalb derselben nach Mansfeld zu auch eine.

Der aus 2 Bürgermeistern und 2 Rathmännern bestehende Magistrat hat (wie Mansfeld) die Verwaltung der Polizei und die Civilgerichtsbarkeit in der Stadt, die 4 Freigüter nebst den 9 Kolonisten ausgenommen, welche unmittelbar unter der Regierung zu Magdeburg (nach Andern unter dem königlichen Amte Klostermansfeld) stehen, aber die Kriminalgerichtsbarkeit hat vermöge der dem Hrn. von Schenk unterm 6 December 1784 ertheilten Concession das von Schenkische Amt Leimbach mit Ausschluß der dem Magistrate vorbehaltenen Generalinquisition allein auszuüben.

Am ersten April 1776 entstand hier eine große Feuersbrunst, nach welcher das Rathhaus und die Stadtkirche ganz neu aufgebaut wurden.

Das von Schenkische Amt Leimbach wurde ehedessen auch das vorderortische Amt Mansfeld genannt und erstrekt sich über neun Dörfer. Der eigentliche Siz desselben liegt eine Viertelstunde von der Stadt entfernt, hieß ehedem das neue Vorwerk und besteht aus 5 Feuerstellen und 21 Einwohnern. Auch gehören eine Wassermahlmühle in der Stadt und eine zu Vatterode hieher.

Leimbach, churfächsisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum und Amte Querfurt, eine Meile von Querfurt; hat ein schriftsäßiges Rittergut, dem Ober- und Erbgerichte zustehen, 60 Häuser (im Jahr 1790) und 155 Einwohner über 10 Jahren.

Leimbach, Limbach, herzoglich sächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Salzungen, eine Stunde abendwärts von Salzungen, in einer sehr schönen Gegend. Im Jahr 1789 waren hier in 45 Häusern 94 Erwachsene mit 116 Kindern. Es sind auch zwei adeliche Güter hier. Unweit Limbach sind mehrere Teiche nebst dem kleinen Dorfe Herrmannsrode.

Leimbach, churhannöverisches Dorf, welches sonst in das Schwarzburg-Rudolstädtische und Stollbergsche gemeinschaftliche Amt Heeringen gehörte.

Leimbach, churhannöver. Pfarrdorf und Rittergut mit etwa 70 Feuerstellen in Thüringen, in der Grafschaft Hohnstein und Amte Neustadt, eine Stunde ostwärts von Nordhausen.

Leimrieth, herzoglich sächsisches Amtsdorf mit 22 Häusern im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Hildburghausen, westwärts von Hildburghausen, in einer mittelmäßig fruchtbaren Ebene, nahe bei Pfersdorf.

Leina, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf mit 104 Häusern im Herzogthum Gotha und Amte Tenneberg, eine Stunde von Waltershausen am Flusse Leina, auch an der alten Leine.

Leina, Leuna, Dörfchen in dem churfächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhl Burgwerben im Thüringischen Kreise, unweit der Saale; hat 8 Feuerstellen und gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Wengelsdorf und Kirchscheidungen.

Leine, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 34 Feuerstellen im Pirizschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile nordnordwestwärts von Piriz.

Leine, (die) kleiner Fluß im Obersächsischen Kreise; hat seinen Ursprung oberhalb dem Brandenburgischen Dorfe Bansfelde, und bei Opperode im Anhalt-Bernburgischen seinen Ausfluß in die Eine. Die

Leine oder **Leina** entspringt bei Finsterberga im Gothaischen Amte Reinhardsbrunn, fließt in das Fürstenthum Eisenach und in die Nesse. Sie führt kleine Bakfische, Schmerlen, Hechte, Aale, Karpfen und Weißfische.

Leinebach, ein Bach, welcher bei Hohenleine im churfächsischen Amte Eilenburg entspringt, das Amt Delizsch, auch einen Theil des Amtes Bitterfeld durchfließt und sehr wohlschmekende Schmerlen und Krebse hat.

Leiningen, fürstlich Reußisches Dorf in der obern Herrschaft Graiz im Vogtlande, nicht weit westwärts von Graiz; hat ein herrschaftliches Kammergut.

Leininger Hof, s. **Ilsenburg**.

Leipe, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Schweiniz, zwischen Jessen und Seida, an der Seidaer Amtsgränze.

Leipen, **Leupen**, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, nicht weit von Lommazsch; gehört mit dem dabei liegenden Lindigt amtsäßig zu dem Rittergute Graupzig.

Leipen am Flößgraben, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf mit etwa 70 Einwohnern in dem Leipziger Kreise und Amte Pegau.

Leipen bei Merschwiz, churfürstliches Vorwerk in dem Leipziger Kreise und Amte Muzschen.

Leipiz, **Leibis**, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Oertchen, Eisen- und Hammerwerk im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Schwarzburg, ein Blau- und Frischfeuer, wo sehr guter Stahl gemacht wird.

Leipniz, altschriftsäßiges Rittergut im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg. Das dazu gehörige und dabei liegende Dorf heißt Dahlenberg, und beide liegen an der Torgauer Amtsgränze, nicht weit von Dommitsch, an der Straße nach Düben. Ausserdem gehören noch schriftsäßig zu diesem Rittergute die Dörfer Malizsch oder Malischen, Naderkau und Proschwiz.

Leipniz bei Dürr Weizschen, churfächsisches amtsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreise und Amte Koldiz, eine Meile von Grimma. Das Dorf gehört theils zu dem hiesigen Rittergute, theils unter die Aemter Koldiz und Leisnig. Dem Rittergute stehen über die sämtlichen Unterthanen die Erbgerichte zu, die Obergerichte aber nur pachtweise. Uebrigens gehören zu dem Rittergute auch noch 2 Pferdner und 3 Gärtner zu Neuniz, 1 Pferdner in Nauendorf bei Zollschwiz, und Keiselwiz.

Leippa, **Leupa**, churfächsisches Rittergut und Dorf von 13 Rauchen, in der Oberlausiz und Herrschaft Klizschdorf, im Görlizer Kreise, an der Neisse, unterhalb Rothenburg, nicht weit von Pribus.

Leippe, **Leippa**, **Leupa**, churfächsisches Dorf mit 1 Rittergute, in der Oberlausiz und Standesherrschaft Hoierswerda, im Budissinschen Hauptkreise, 1 Meile von Hoierswerda.

Leippe, **Leipe**, churfächsisches Dorf in der Niederlausiz und Herrschaft

Pförten,

Pförten, im Gubener Kreise, nicht weit von Pförten.

Leippe, churſächsisches Dorf in der Niederlauz und Herrschaft Lübbenau, im Kalauer Kreise; im Spreewalde.

Leipsdorf, s. **Leubsdorf**.

Leipzig, Lipsia, churſächsische Kreis- und Handelsstadt in dem von ihr benannten Kreise, eine der schönsten und berühmtesten Städte in Deutschland, an der Pleisse, Elster, Luppe und Parde, zwischen den Städten Wurzen, Grimma, Borna, Weissenfels, Merseburg und Delitzsch, von jeder 3 Meilen. Ehedem war es ein am Zusammenfluß der Pleisse und Parde erbautes wendisches Dorf, von den vielen damals hier befindlichen Linden Liptzk, (Lindenplaz) Lipzk, Lipsk, Lipzi, Lipz, Libniz, Libzen und Leyptzig genannt, und kommt im Jahr 1015 in den Geschichtbüchern zum erstenmal als eine Stadt vor. Nach K. Heinrichs des ersten Eroberung des Sorbenlandes war es der Hauptort im Gau Chutici; und gegenwärtig ist Leipzig auf den Landtagen die erste der vier vorsitzenden Städte im engern Städteausschuß, und führt dabei das Direktorium.

Es befinden sich zu Leipzig eine Universität, das Konsistorium, das Oberhofgericht, ein Schöppenstuhl, das Kreisamt, das Oberpostamt, eine Hauptsalzlicenteinnahme, ein Hauptgleite und Waage, nebst 5 Beigleiten und 1 Brükenzoll zu Borsdorf u. s. w. wovon theils bei dem Artikel Churſachsen, theils weiter unten ein Mehreres vorkommt.

Diese merkwürdige Stadt, die an Abgaben aller Art jährlich sehr beträchtliche Summen, welche die Abgaben ganzer Kreise (z. B. des Neustädtischen und Vogtländischen übersteigen) aufbringt, liegt fast mitten in den heutigen churſächsischen Landen, auf einer sehr fruchtbaren und anmuthigen Ebene, wo reizende Wälder, blumenreiche Wiesen und die tragbarsten Felder miteinander abwechseln, an den oben genannten Flüssen, nach der barometrischen Berechnung des Hrn. von Gersdorf 350 Pariser Fuß über der Meeresfläche, und nach einer ähnlichen Berechnung des Hrn. von Charpentier 117 Par. Fuß senkrecht über Wittenberg, oder unter dem 30°,1′ der Länge, und dem 51°,19′, 14″ der Breite, und zwar 65 Meilen von Aachen, 5 Meilen von Altenburg, 67 Meilen von Amsterdam, 54 Meilen von Augsburg, 19 Meilen von Bauzen, 20 Meilen von Berlin, 21 Meilen von Braunschweig, 44 Meilen von Breslau, 50 Meilen von Brünn, 77 Meilen von Brüssel, 529 Meilen von Cadix, 26 Meilen von Cassel, 64 1/2 Meilen von Cölln, 97 Meilen von Coppenhagen, 76 Meilen von Crakau, 73 Meilen von Danzig, 12 1/2 Meilen von Dresden, 13 Meilen von Erfurt, 140 Meilen von Florenz, 40 Meilen von Frankfurt am Main, 24 Meilen von Frankfurt an der Oder, 10 Meilen von Freiberg, 7 Meilen von Gera, 25 Meilen von Görlitz, 24 Meilen von Göttingen, 80 Meilen von Haag, 4 1/2 Meilen von Halle, 43 Meilen von Hamburg, 29 Meilen von Hannover, 9 Meilen von Jena, 41 Meilen von Ingolstadt, 95 Meilen von Königsberg in Preuſſen, 16 Meilen von Lanzensalza, 121 Meilen von Lion, 344 Meilen von Lissabon, 144 Meilen von London, 50 Meilen von Lübek, 41 Meilen von Lüneburg, 422 Meilen von Madrit,

107 Meilen von Mailand, 44 Meilen von Mainz, 54 Meilen von München, 33 Meilen von Nürnberg, 50 Meilen von Olmütz, 118 1/2 Meilen von Ostende, 120 Meilen von Paris, 268 Meilen von Petersburg, 30 1/2 Meilen von Prag, 38 Meilen von Regensburg, 168 Meilen von Riga, 166 Meilen von Rom, 48 Meilen von Rostok, 20 Meilen von Schmalkalden, 27 Meilen von Sorau, 40 Meilen von Stettin, 46 1/2 Meilen von Strasburg, 51 Meilen von Stuttgart, 61 1/2 Meilen von Trier, 51 Meilen von Tübingen, 127 Meilen von Turin, 122 Meilen von Venedig, 48 Meilen von Ulm, 95 Meilen von Warschau, 71 1/2 Meilen von Wien, 8 Meilen von Wittenberg, 45 Meilen von Würzburg, 9 Meilen von Zerbst, 79 Meilen von Zürch.

Ungeachtet Leipzig keine günstige Handelslage hat, (denn die schlesischen und böhmischen Gebirge nebst dem Thüringer Walde und dem Harze erschweren ihr die Landzufuhren, und die Wasserfahrt auf schiffbaren Flüssen fehlt ihr ganz) so war es doch mehrere Jahrhunderte hindurch nicht nur eine der vornehmsten Handelsstädte in Deutschland, sondern auch im nördlichen Europa. Allein jezt hat es nur noch einige, wenn gleich nicht unerhebliche Ueberreste von seiner alten Handelsmacht, die es sowohl glüklichen Zufällen und Verbindungen, als auch der weisen Fürsorge seiner Fürsten, seiner Stadtobrigkeit und dem unternehmenden Handelsgeiste seiner Bürger, verbunden mit der Verfassung Deutschlands vor dem westphälischen Frieden zu verdanken hatte. Wie nun Leipzig nach und nach sich erhoben, und seinen gegenwärtigen Zustand

ausgebildet hat, wird am besten einzusehen seyn, wenn die Hauptbegebenheiten aus den Jahrbüchern dieser Stadt kürzlich in folgendem angeführt werden:

Bis auf das Jahr 1134 kannte man Leipzig fast nur dem Namen nach; allein seit diesem Jahre, wo es Konrad der Grosse besaß, welcher von 1127 an als Markgraf von Meissen regierte, fieng Leipzig an, allgemein bekannter zu werden. Denn wahrscheinlich hat dieser Konrad die Stadt mit einem Erdwalle zuerst umgeben, und Niederlagen von Salz, Korn und allerlei andern Eßwaaren hier errichtet, wodurch er nicht nur den bald darauf folgenden Handel von Leipzig, (denn an Märkte ist jezt noch nicht zu denken) sondern auch fremde Kaufleute veranlaßte, in dieser nunmehr vor räuberischem Anlaufe gewissermaßen sicher befestigten Stadt ebenfalls ihre Buden aufzuschlagen. Mehr noch als Konrad sorgte nach dessen im J. 1157 erfolgten Ableben sein Sohn, Otto der Reiche, für das Aufkommen Leipzigs, welcher bis 1189 als Markgraf regierte. Dieser ließ im Jahr 1182 eine steinerne Mauer um die Stadt führen, gab ihr ein gewisses Weichbild, und richtete ihr die beiden Märkte auf Jubilate und Michaelis ein, wobei er zugleich befahl, daß innerhalb einer Meile von der Stadt kein Jahrmark gehalten werden sollte, der den ihrigen schädlich seyn möchte. Eine andere, noch mächtigere Unterstüzung erhielt dieser neu entstandene Handel durch das, aus den seit 1167 mehr in Umtrieb gesezten sächsischen Silberbergwerken, täglich sich vermehrende rohe und Bruchsilber, welches damals eine sogar zollfreye Handelswaare war,

und

und auch den allgemeinen Nationalreichthum vergrösserte, wodurch manche neue Gewerbe in Gang gebracht wurden. Daher kam es dann auch, daß Ottos Fehden mit seinem ältern Sohn Albrecht, welchen habsüchtige Mönche verschrien, und unwissende Geschichtschreiber damaliger Zeiten den Stolzen genannt haben, diesen Handel nur stöhren, nicht aber zernichten konnten. Ueberhaupt hatte die Cultur des ganzen Landes, und die Ausbildung des Handels Jahrhunderte hindurch mit so grossen Hindernissen zu kämpfen, daß es fast unbegreiflich wird, wie bei den immerwährenden Befehdungen so glükliche Fortschritte haben gemacht werden können. Es hörten zwar die Streitigkeiten zwischen Vater und Sohn nach des erstern Tode (im Jahr 1189) auf; allein neue Händel zwischen dem nunmehrigen Markgrafen Albrecht und seinem unzufriedenen, ihm aber verhaßt gewordenen Bruder Dietrich, traten an ihre Stelle, so, daß die am 22 Junius 1190 von Albrecht den Bürgern zu Leipzig ausgestellte Bestätigung der von seinem Großvater Konrad, und Vater Otto verliehenen Märkte, und die neuen Privilegien, welche er zu ihren alten hinzufügte, das schnellere Aufkommen wenig bewirkten. Der verkannte Albrecht starb im Jahr 1195, (nach der Petersberger Chronik) wahrscheinlich auf Anstiften Kaiser Heinrichs des sechsten durch Gift, das ihm sein Bedienter Hugold beigebracht hatte.

Nach Albrechts Tode gieng alles durch einander. Dietrich, mit dem Zunamen der Bedrängte, befand sich auf einer Reise nach dem heiligen Lande, und der nach Freibergs Silberbergwerken dürstende Kaiser Heinrich der 6te nahm Meissen unter dem Vorwande, es geschähe zum Besten des verstorbenen Albrechts Bruders, des abwesenden Dietrichs, welcher auch erst nach des Kaisers Tode im Jahr 1197 zum gänzlichen Besiz seiner Lande kam, doch aber bis an seinen Tod 1221 unter lauter Unruhen regierte. Da bei den folgenden streitigen deutschen Königswahlen Markgraf Dietrich gegen Otto den vierten, aus dem Hause Braunschweig, sich erklärte, so zog er seinem ohnehin schon sehr entkräfteten Lande neue Verheerungen zu; weswegen seine Unterthanen, und Leipzig selbst, besonders wegen des im Jahr 1212 unternommenen Klosterbaues zu St. Thomas, unwillig auf ihn wurden. Dietrich merkte dieses; allein die Bürger fuhren in Verbindung mit dem Adel fort, sich ihm zu wiedersezen. Dies hatte für Leipzig die traurige Folge, daß es Dietrich nach geschehener Eroberung im Jahr 1218 ausplündern, und zu seiner Sicherheit an den Stellen der heutigen Pleissenburg, des Paulinums und der Barfüsser-Pforte, drei Schlösser aufbauen ließ. Seine Anhänglichkeit an die Geistlichkeit und die Abneigung gegen den Adel und die Bürger zogen ihm endlich bei fortdauernden Unruhen im Jahr 1221 den Tod zu, welchen sein bestochener Arzt mit Gift bewirkte.

Diesem Dietrich folgte sein dreijähriger Sohn, Heinrich der Mächtige, dessen Regierung, welche bis 1263 dauerte, anfänglich wegen Streitigkeiten der Vormünder sehr unruhig war; und doch genoß Leipzig mitten unter diesen Unruhen einiger Erholung. Heinrichs Vormund, der Landgraf

graf Ludwig, erlaubte den Bürgern, die von Dietrichen erbauten Schlösser am grimmaischen Thore, und an der Barfüsser Pforte niederzureissen. Jenes erhielten im Jahr 1229 die von Grimma nach Leipzig gekommenen Dominikaner, welche hier die Paulinerkirche bauten, und 1240 feierlich einweiheten; dieses aber die Franziskaner. Die Stadt selbst bekam ihre von Dietrichen niedergerissenen Mauern wieder, in welche nunmehr der Brühl mit eingeschlossen ward, und ihre bisherige dreieckigte Gestalt wurde in das gegenwärtige Vierek verwandelt. Nach wieder hergestellter Ruhe ward das Land unter diesem mächtigen Heinrich durch die ergiebige Erzgruben an Silber und Münze sichtbar reicher, Handlung und alle Gewerbe wurden reger.

Wenn auch schon die Handlung in Leipzig lange nicht so blühend war, als zu Freiberg, Pirna, Dresden und Guben, so erhob sie sich doch allmählich, und Leipzig genos damals vor allen andern Städten den Vorzug, daß in den Jahren 1233, 1253, 1254 und 1259 die allgemeinen Landtage hier gehalten wurden. Der vorzügliche Handel jener Zeiten bestand ausser den inländischen Erzeugnissen in einer grossen Menge ausländischer Waaren, die durch den Weg der Spedition weiter giengen, als: Häringe, Tücher, französische, ungarnsche und elsasser Weine, ja Pfeffer war in solcher Menge auf den Handelsplätzen vorhanden, daß er zuweilen die Stelle des Goldes vertrat. Böhmen verkaufte seine fabrizirten Messer, Sicheln und Degen an die Meißner, und vertauschte zollfrei Weine gegen sächsisches

Salz. Aber auf einmal verschwanden fast alle glükliche Aussichten des Handels durch den Hessisch-Thüringischen Erbfolgekrieg, welchen Heinrich der Mächtige nach dem im Jahr 1247 erfolgten Ableben des Landgrafen von Thüringen, Heinrich Raspe, mit seiner Cousine, der Herzogin Sophia von Brabant, führen mußte. Ausser dieser bekam er auch seit 1158 noch den Herzog Albrecht von Braunschweig zum Feinde, der aber durch die Entschlossenheit des Ritters Rudolph Schenk von Varguta, und die Tapferkeit der Leipziger Bürgerschaft im Jahr 1263 bei Wettin in einem Treffen geschlagen und gefangen ward, welches das Schikal dieser Länder entschied. Der gefangene Braunschweiger mußte sich, so wie die Sophia von Brabant im Jahr 1265 vergleichen, und Heinrich dem Mächtigen Thüringen zum ungestörten Besize überlassen, so, daß sich durch die Erwerbung dieses gesegneten Landes ein neuer sicherer Handelsweg darbot. Dieser Weg war bisher schon häufig durch die im Lande befindlichen Juden, von jeher die Handelslehrer der Christen, benuzt worden. Sie bekamen nunmehr im Jahr 1265 in den Städten ihre eigenen Richter, und man verlegte ihnen zu gefallen einen Markttag vom Sonnabend auf den Freitag. Leipzigs Handel erhob sich von dieser Zeit an mit schnellen Schritten.

Heinrich der Mächtige theilte 1265 seine Lande unter seine Söhne, von welchen Dietrich der Weisse oder der Fette Landsberg und das Osterland nebst Leipzig bekam. Mit diesem Dietrich, Markgrafen zu Landsberg,

fängt

fängt Leipzigs Freiheit, Macht und gröſſerer Handel gleichsam erſt recht an. Er gab der Stadt durch das am 30ſten Januar 1263 zu Leipzig ausgeſtellte Privilegium eigene Juſtiz, indem er die Bürger von der Botmäſſigkeit ſeines Vogtes losſprach, und ſie an ihren Stadtrichter verwies, welcher jezt noch der oberſte im Rath war, wo man ſeit 1182 nach Magdeburgſchem Rechte ſprach. Weil während jenes Kriegs Handel und Gewerbe ſehr gehemmt worden war, ſo ſtellte Dietrich am erſten März 1268 den für den Leipziger Handel wichtigen Schuzbrief aus, worin er auch ſogar denjenigen hieher handelnden Kaufleuten vollkommen unumſchränkte Sicherheit verſprach, mit deren Landesherrn er in offener Fehde begriffen wäre. Im Jahr 1273 verlieh er endlich der Stadt gegen Bezahlung 30 Mark Silbers das Münzrecht erblich und eigenthümlich, und der Tod endigte im Jahr 1283 ſeine ruhmvolle Regierung, während welcher überhaupt glükliche Zeiten waren. Ein Scheffel Waizen galt 18 Pfennige, deren 12 einen Schilling, und 20 Schillinge eine Mark von 16 Loth ausmachten. Eine Mandel Eyer und 8 Häringe galten im Jahr 1280 nur einen Pfenning.

Unter der bis 1291 gedauerten Regierung ſeines ebenfalls am Gifte in Kirſchen (ohne männliche Erben) verſtorbenen Sohns, Friedrich Tatta oder des Stammlers, ſchritt der Handel ruhig fort; auch wurden zu Leipzig in den Jahren 1288 und 1290 zween Landtage gehalten.

Die hinterlaſſene Markgrafſchaft Landsberg und das Oſterland nebſt Leipzig erbten nun Friedrich des Stammlers Vettern, des unartigen Albrechts Söhne, Friedrich der Angebiſſene und Diezmann, welches wegen der daraus entſtandenen, und bis 1307 fortgeſezten Befehdungen für den Wohlſtand des ganzen Landes, und für Leipzigs Handel und Gewerbe ſehr nachtheilig war. Der neidiſche Vater wollte ſelbſt erben, welches die Söhne, die Bürger aber noch weniger zugeben wollten. Aus Rache übergab daher Albrecht die Gerichte auſſer der Stadt Leipzig, wozu die von Adel und die Dorfſchaften der vier Gerichtsorte Röthau, über den Graben zu Leipzig, Lüzen und Alt-Rannſtädt gehörten, an den Biſchof zu Merſeburg, hezte ſeinen bis 1307 gemeinſchaftlich regierenden Söhnen 1292 den Markgrafen zu Brandenburg, Woldemar, nebſt dem Fürſten von Anhalt auf den Hals, welchen ſie bei Torgau in einem Treffen ſchlugen, worin ſich ein Leipziger Bürger, Namens Stern, durch ſeine Tapferkeit hervorthat, und verkaufte ſogar Thüringen an den Kaiſer Adolf von Naſſau. In dieſem mit allen Arten von Grauſamkeit geführten Kriege, wo bald der Naſſauer, bald die Meißner ſiegten, wo der Kaiſer ſogar auſſer andern Städten im Jahr 1297 auch Leipzig einnahm, litten Nahrung, Gewerbe und Handel gewaltig, ſo, daß alles in Stokung gerieth. Wahrſcheinlich würden die beiden Brüder ohne die unverbrüchliche Treue des Adels und der Bürger endlich haben unterliegen müſſen. Von lezterm bewieſen Leipzigs Bürger vorzügliche Treue gegen dieſe von allen Seiten angefochtenen Enkel Heinrichs des Mächtigen, und jagten im Jahr 1298 auf die erhaltene Nachricht von

Kaiser Adolphs Tode, dessen Besazung aus der Stadt, und ergaben sich ihren so sehr geschäzten Erbprinzen. Im Jahr 1307 gaben diese Bürger einen abermaligen thätigen Beweis von ihrer Anhänglichkeit und Tapferkeit, als beide Brüder gegen Kaiser Albrechts des ersten Heer, welches einige abgefallene Städte zu ihrer Hilfe ins Land gerufen hatten, bei Luka, unweit Altenburg, fechten mußten. In diesem Treffen siegten die Meißner Prinzen, 60 Schok Schwaben blieben auf dem Plaze, und die kaiserlich gesinnte Abtei Pegau ward geplündert, welches wahrscheinlich Diezmanns meuchelmörderischen Tod, durch einen vom Grafen Philipp von Nassau und dem Abte zu Pegau gedungenen Mörder, in der Christnacht 1327 in Chor der St. Thomaskirche zu Leipzig bewirkte. Der gemordete Diezmann erhielt seine Grabstätte hierauf in der Paulinerkirche, und der damals sich hier befindende Italiener Dante Aligheri verfertigte ihm eine lateinische Grabschrift, welche noch in der gedachten Kirche zu lesen ist. Nach Diezmanns und Kaiser Albrechts des ersten am 1sten Mai 1303 erfolgten Tode kam Friedrich der Angebissene zum alleinigen Besiz seiner Lande, welchen er zu einiger Erholung ein ganzes Jahr Steuern erließ.

Wenn ihm gleich der folgende Kaiser Heinrich der siebente, und sein noch lebender Vater Albrecht nocheinige Unruhe verursachten, so hatten sie doch wenig nachtheilige Folgen für ihn; denn jener verlohr seine Ansprüche durch einen geschlossenen Vergleich, und diesen verhinderte sein im Jahr 1315 erfolgter Tod, neue Unruhen zu erregen.

Kriege hatten bisher das Land verheeret; 1316 drükte es grosse Theurung, wo ein Loth Brod einen alten Groschen kostete. Die Städte hatten ungemein viel gelitten, und Leipzig seine vesten Mauern verlohren, die jedoch Friedrich noch 3 Jahre vor seinem Tode (welcher 1324 erfolgte) wieder herstellen. und die Stadt von neuem bevestigen ließ. Unter seines Sohns Friedrich des Ernsthaften Regierung (von 1324 bis 1349) wurde im Jahr 1327 die bisher in und um Leipzig vor Gerichte gewöhnliche wendische Sprache abgeschaft, und an ihre Stelle die deutsche eingeführt, und auch unter seinen Nachkommen bekam Handel und Gewerbe überhaupt neues Leben. Die Pest, welche im Jahr 1358 zu Leipzig wüthete, und die Theurung, welche im Jahr 1362 das Land drükte, indem der Scheffel Korn zwei Gulden galt, hemmte Leipzigs Wohlstand unter Friedrichs des Strengen Regierung, der seinem Vater im Osterlande folgte, und im Jahr 1381 starb, nur wenig. Seine beiden Söhne, Friedrich der Streitbare und Wilhelm der Reiche, welche bis 1425, wo Wilhelm starb, gemeinschaftlich regierten, wurden nunmehr die neuen Schöpfer von Leipzigs nachherigem blühenden Wohlstande, ungeachtet der schröklich verwüstende Hussitenkrieg unter ihrer Regierung seinen Anfang nahm. Der Rath erkaufte von Wilhelm das erste Gut, Euderitzsch oder Eutritzsch, im Jahr 1385, und im Jahr 1415 das Dorf Reuzsch. Leipzig erhielt unter ihnen durch den Merseburger Brand im Jahr 1388 nach und nach den ganzen Handel, welcher von Merseburg, wo

seit

seit 1007 eine Messe gehalten worden war, erst nach Grimma, von da aber nach Taucha zog; und es ward die noch blühende Universität und der Schöppenstuhl errichtet.

Bereits einige Jahre zuvor hatten sich auf der seit 1360 nach dem Muster der Pariser errichteten Universität zu Prag wegen der Stimmen bei Rektor- Dechant-Wahlen u. s. w. zwischen der böhmischen und den drei übrigen Nationen der polnischen, baierischen und sächsischen ein Streit entsponnen, welchen der vom König Wenzeslaus zum Rektor der Universität ernannte Mundkoch beilegen und entscheiden sollte. Diese Beschimpfung der Deutschen, unter welchem Namen die Böhmen die übrigen drei Nationen verstanden, und das darauf folgende königliche Dekret, wodurch die böhmische Nation drei Stimmen bekam, die Deutschen aber nur Eine behielten, veranlaßte die Verbindung der Deutschen zur Auswanderung, und ward die Ursache zur Stiftung der Leipziger Universität. Im Jahr 1409 wanderten daher im Monat Mai, nach Hagecius Zeugniß, die fast unglaubliche Summe von 40,000 Magistris, Doktoribus, Baccalaureis und Studenten aus Prag, und gegen 2000 wendeten sich unter Anführung M. Hofmanns aus Schweidniz nach Leipzig, wo sie an dem berühmten Gottesgelehrten, Vinzent Gruner, einen thätigen Freund und Beschüzer fanden. Dieser an Friedrich des Streitbaren und Wilhelms Hofe sehr angesehene Mann brachte es dahin, daß die beiden Fürsten den wandernden Musen nicht nur Aufnahme, Schuz und Unterhalt gaben, sondern auch den am 2ten December 1409 ausgestellten Stiftungsbrief im Refektorio der geregelten Chorherren zu St. Thomas in ihrer nebst vieler Bischöffe und Gelehrten Gegenwart ablesen liessen, nachdem bereits Pabst Alexander am 9ten September 1409 die Stiftung der Universität bestätigt hatte. Dieser päbstlichen Bestätigung folgten auch nachher die kaiserlichen Bestätigungen von den Kaisern Maximilian dem ersten, Karl dem fünften, Ferdinand dem ersten, Maximilian dem zweiten u. s. w. Sie hat 6 einträgliche Kollegia, als: 1) das Paulinerkollegium, in welchem die Pauliner- oder Universitätskirche mit ihren zum Theil sehr merkwürdigen Epitaphien, die zahlreiche und kostbare Bibliothek, das anatomische Theater, der neu reparirte theologische Hörsaal, das Convictorium, Concilium akademicum und der medicinische Garten zu sehen sind; 2) das grosse Fürstenkollegium, in welchem die medicinischen und philosophischen Hörsäle, die 1775 neu erbaute Nationalkonventstube und das schwarze Brett, woran die Vorlesungen der Professoren und andere Nachrichten für Universitätsverwandte angeschlagen werden, sich befinden; 3) das kleine Fürstenkollegium; 4) das Petrinum auf der Petersstrasse, worin die Juristenfakultät ihre Sizungen hält, zu welchem das im Jahr 1774 eingeweihte juristische Auditorium am Schloßplaze gehört; 5) das Frauenkollegium; 6) das rothe oder neue Kollegium und das Fürstenhaus. Diese Akademie ist jederzeit mit den gelehrtesten Leuten besezt gewesen, welche ihren Ruhm in und ausserhalb Europa ausgebreitet haben. Vorzüglich war sie von jeher der Siz der philologischen Ge-

lehrsamkeit, durch welche sie sich auch in der Periode auszeichnete, da die Wolfianer fast alle Akademien Deutschlands verwüsteten.

Mit dieser Leipziger Universität kam auch die erste Apotheke nebst ihrem Wahrzeichen, dem goldnen Löwen (anizt die Linkische) mit nach Leipzig.

Die neue Universität, auf welcher Otto aus Münsterberg in Schlesien der erste Rektor, und nebst Gruner die ersten Professoren der Theologie waren, sollte in allem der Pariser und Prager gleich seyn, und folglich vier Nationen, die Meißnische, die Sächsische, die Baierische und Polnische haben. Zur meißnischen gehören Meissen und Thüringen, und bis zu Herzogs Georgens Regierung zählte man auch noch die Ober- und Niederlausiz dazu. Zur sächsischen werden gerechnet Magdeburg, Halberstadt, Bremen, Verden, Hildesheim, Meklenburg, Brandenburg, Dänemark, Schweden, England, Schottland, Irland und Holstein, Westphalen hingegen nebst den Niederlanden, Trier und Kölln erst seit Herzog Georgs Zeiten. Die baierische oder fränkische Nation besteht aus Ost- und Westfranken, Spanien, Portugall, Frankreich, Ober- und Unterpfalz, Baiern, Schwaben, Oesterreich, Bamberg, Steiermark, Kärnthen, Tirol, Würzburg, Italien und Mainz. Zur polnischen Nation zählt man Polen, Böhmen, Ungarn, Mähren, Schlesien, und auf Befehl Herzog Georgs auch die Ober- und Niederlausiz. Nach dem Unterschiede dieser Nationen werden die Kollegiaturen, das Rektorat, das Dekanat der philosophischen Fakultät, und die Beisizerstellen bei dem Concilio perpetuo gewählt und besezt. Die Universität hat übrigens die gewöhnlichen vier Fakultäten: die theologische, juristische, medicinische und philosophische.

Die eben genannten Nationen bilden das Concilium nationale magnum, welches aus der ganzen Universität in corpore besteht, und sich nur bei allgemeinen Angelegenheiten der gesammten Universität versammelt, z. B. bei Rektor- Kanonikat- Decemvir- und Assessorwahlen.

Zugleich mit der Stiftung erhielt die Universität von den beiden durchlauchtigsten Stiftern auch zwei Häuser zur Wohnung und zum Unterhalt, das eine in der Ritter- und andere in der Petersstrasse, welche das grosse und kleine Fürstenkollegium genannt wurden, und 20 Kollegiaturen enthielten, nämlich 12 für das erstere und 8 für das leztere. In jenem erhielten jede Nation 3, in diesem 2 Stellen, und beide wurden von allen Abgaben und aller fremden Gerichtsbarkeit befreiet. Dem Stiftungsbriefe nach sollten sie 20 Magistris legentibus zur Besoldung dienen, welche jährlich 500 Gülden aus der landesherrlichen Rentkammer erhielten. Anbei sollten die 12 Kollegiaten des grossen Fürstenkollegiums jeder 30 Gülden, und einer von ihnen als Lehrer der Theologie noch besonders 30 Gülden, mithin 390 Gülden zusammen jährlicher Besoldung erhalten; hingegen von den 8 Kollegiaten des kleinen Fürstenkollegiums jeder nur 12 Gülden. Zu allen diesen kam bald nachher das

von

von Johann Hofmann und Otto aus Münsterberg für Schlesier und Preussen gestiftete Collegium beatae virginis oder Frauenkollegium, und das geschenkte schlesische Dorf Groß-Tiez, welches die Universität nachher wegen der Entfernung verkaufte, und das Geld im Lande auf Zinsen auslieh.

Ausser der Eintheilung in die Nationen theilten sich die sämmtlichen Glieder der Universität in 2 Fakultäten, nämlich in die theologische und philosophische; denn die gegenwärtige Verfassung der Universität nach den 4 Fakultäten hat sich erst nach und nach ausgebildet, wie aus folgender Erzählung erhellen wird. Die erste Veränderung mit der Einrichtung der Universität nahmen die beiden Brüder, Churfürst Friedrich der Zweite oder der Sanftmüthige, und Herzog Wilhelm, (wovon jener vom Jahr 1428 bis 1464, dieser aber bis 1482 rrgierte,) bei dem grossen und kleinen Fürstenkollegio vor. Bereits am 10ten Mai 1415 war die medicinische Fakultät gegründet, aber keine besoldete öffentliche Lehrer angestellt worden. Diesem Mangel abzuhelfen, sezten der Churfürst und sein Bruder, der Herzog, im Jahr 1438 am Tage Matthiä die ersten beiden ordentlichen Professoren der Medicin, nämlich der Therapevtik und Pathologie. Zu ihrer jährlichen Besoldung bestimmten sie nicht nur das ganze Einkommen zweier Kollegiaturen im grossen Fürstenkollegio, sondern auch das Korpus, oder die ordentliche Jahrsbesoldung von zwei Kollegiaturen des kleinen Fürstenkollegiums, sie möchten zu einer Nation gehören, zu welcher sie wollten. Auf diese Art blieben von jezt an bis zur Regierung Herzogs Georgs im grossen Fürstenkollegium in allen 10 Kollegiaturen übrig, nämlich für jede Nation zwei, und zwei Kollegiaturen, welche der Reihe nach durch alle 4 Nationen bei Erledigungen liefen. Im kleinen Fürstenkollegio blieben zwar 8 Kollegiaturen, aber mit dem Unterschiede, daß die beiden jüngsten Kollegiaten keine Corpora erhalten, sondern nur von den Accidentien ihren Antheil bekommen.

Weil nun die Einkünfte von liegenden Gründen jederzeit am gewissesten sind, so machten auch die beiden durchlauchtigsten Brüder in Ansehung der Bezahlung der 500 Gülden eine Veränderung, und räumten an deren Statt der Universität die drei Dörfer Hohen-Heida, Gottscheuna, in der Volkssprache Kötschin, und Merkwiz ein, welche zum Unterschiede der nachher erhaltenen Dörfer die Großprobstei der alten Dorfschaften genennet worden sind.

Unter der Regierung Herzogs Georg ward mit dem grossen Fürstenkollegio abermals eine Aenderung vorgenommen. Dieser Fürst begründete eigentlich am Donnerstag nach Gallus im Jahr 1504 die juristische Fakultät, und bestellte dazu zween ordentliche Professoren. Zu ihrer Besoldung wies er die beiden Wechselkollegiaturen an, welche auf immer vom Kollegio getrennt wurden, indem dasselbe 70 alte Schoke ins Amt Leipzig zahlen mußte, wovon den beiden Professoren jährlich aus dem Amte für den Genuß der beiden Kollegiaturen 70 Gülden in gangbarer Münze bezahlt werden. Sie haben demnach an diesem Kollegio weiter keinen Antheil, als daß sie noch jezt der praeposituae ma-

gnae genieſſen, die unter beiden Kollegien, und den beiden Profeſſoren der Rechte jährlich der Reihe nach am erſten Mai abwechſelt. Gegenwärtig beſteht alſo das groſſe Fürſtenkollegium mit Einſchluß der mediciniſchen Profeſſuren zwar noch aus zehen Kollegiaturen, eigentlich aber doch nur aus 8 Nationalkollegiaturen. Seit der Stiftung der Univerſität ſind im groſſen Fürſtenkollegio 235 Kollegiaten bis zum Jahr 1790 geweſen.

Auch die mediciniſche Fakultät vermehrte Herzog Georg im Jahr 1531 mit der dritten ordentlichen Profeſſur, der Phyſiologie, die er aus der Verlaſſenſchaft des zu Leipzig verſtorbenen, von Nürnberg gebürtigen D. Conrad Tökler errichtete, und auch die Beſoldung der beiden andern Profeſſuren daraus verbeſſerte. Der philoſophiſchen Fakultät, welche das in der Petersſtraſſe gelegene und beſeſſene Pädagogium (bis 1456 das kleine Fürſtenkollegium genannt) an die Juriſtenfakultät abtrat, übergab Herzog Georg im Jahr 1506 das neue oder rothe Kollegium auf der Ritterſtraſſe eigenthümlich, und erbaute derſelben von 1503 bis 1513 das Hintergebäude, ſo wie die Fakultät ſelbſt vom 8ten Auguſt 1517 an das Vordergebäude erbauen ließ. Das Pädagogium auf der Petersſtraſſe bekam nunmehr den Namen des neuen Petrinum.

Alle dieſe Geſchenke wurden bei weitem von der Mildthätigkeit des Churfürſten Moriz übertroffen. Er ſchenkte der Univerſität auf Fürbitte des verdienten D. Kaſpar Börner im Jahr 1543 eigenthümlich das Collegium Paulinum oder das Paulinerkloſter nebſt der Kirche, die jezt die Univerſitätskirche iſt, und der Bibliothek, welche hier noch aufbewahrt wird, und den dabei ſtehenden Gebäuden, unter welchen das ſogenannte Fürſtenhaus das ſchönſte iſt. Dieſes Kollegium iſt die wichtigſte Beſitzung der Univerſität in der Stadt. Es wohnen darinn nicht nur einige Profeſſoren und gegen 100 Studenten, ſondern es befinden ſich auch noch daſelbſt das anatomiſche Theater, der botaniſche Garten, das Konviktorium, der theologiſche Hörſaal, und die akademiſche Gerichtsſtelle, Concilium perpetuum genannt. Ferner bekam die Univerſität noch von ihm zum Geſchenk 2000 Gülden Kapital nebſt den 5 neuen Dorfſchaften Holzhauſen, Zukkelhauſen, Klein-Pösna, Wolfshain und Zweenfurt, und 325 Aker Holz, endlich auch noch andere Stipendien, und zu Aufrichtung gemeiner Tiſche in der Communität jährlich 600 Dresdner Scheffel Korn.

Das Haupt der Univerſität iſt der Rektor, wozu jezt, wie ſchon geſagt worden, von den Nationen alle halbe Jahre nur ein Profeſſor der alten Stiftung gewählt werden kann, da vorher jeder Promotus dieſe Ehrenſtelle bekleiden konnte.

Als Kanzler der Univerſität ward von Pabſt Alexander dem Fünften in ſeiner Beſtätigungsurkunde der Biſchof von Merſeburg als Diöceſan verordnet. Gegenwärtig, da die Churfürſten von Sachſen perpetuirliche Adminiſtratoren des Stifts ſind, und ſich zur römiſchen Kirche bekennen, wird das Kanzleramt in jeder Fakultät von einem ordentlichen Profeſſor als Prokanzellarius wechſelsweiſe verſehen.

Die

Die gegenwärtige Verfassung der Universität nach den vier Fakultäten ist folgende: Bis zur Regierung des Churfürsten Auguſt war keine bestimmte Anzahl der Professoren festgesetzt; allein dieser verordnete im Jahr 1580, daß überhaupt drei und zwanzig ordentliche Professuren seyn sollten, als: vier in der theologischen Fakultät, wozu auch noch der Professor der morgenländischen Sprachen, jedoch ohne Fakultätsrechte zu genieſſen, gerechnet wird, fünfe in der juristischen, vier in der medicinischen, und neun in der philosophischen. Dieß sind die eigentlichen Professuren der alten Stiftung. Alle diese Professoren haben, ausser der Besoldung, Siz- und Stimmrecht bei den Fakultätsarbeiten, und unterscheiden sich dadurch von den ordentlichen Professoren der neuen Stiftung, deren die juristische Fakultät drei, und die medicinische Einen hat. Die fünf alten juristischen Professuren sind: 1) die Professur der Dekretalen, mit welcher die erste Stelle im Oberhofgerichte auf der bürgerlichen Bank, und das Ordinariat und Dekanat der juristischen Fakultät, ingleichem eine Domherrnstelle im Stifte Merseburg verbunden ist; 2) die Professur des Codicis, womit das Seniorat und ebenfalls eine Domherrnstelle im Stifte Merseburg verknüpft ist; 3) die Professur der Pandekten, welche zugleich ein Kanonikat im Stifte Naumburg gewährt; 4) die Professuren der Institutionen, und 5) die de verborum significatione et regulis juris. Alte medicinische Professuren sind 1) die Professur der Therapevtik, 2) der Pathologie, 3) der Physiologie, 4) der Anatomie und Chirurgie. Die philosophischen sind: 1) der Metaphysik, 2) der Mathematik, 3) der Beredsamkeit, 4) der Geschichte, 5) der Poesie, 6) der Moral und Politik, 7) der Logik, 8) der Naturlehre, 9) der griechischen und lateinischen Sprache.

Im Jahr 1790 zählte man 5 ordentliche Professoren der Theologie, 8 ordentliche der Rechtsgelehrsamkeit, 6 der Medicin und 10 der Philosophie. Ueberdieß waren 3 ausserordentliche theologische Professoren, 4 dergleichen juristische, 4 ausserordentliche medicinische und 4 dergleichen philosophische. Zu den Vorzügen der theologischen und juristischen Fakultät gehören auch noch die sechs Kanonikate, welche ihnen nach den Verordnungen der Päbste Johann des Drei und zwanzigsten und Martin des Fünften in den 3 Hochstiftern zukommen, als: 3 der theologischen, nämlich 2 in Meiſſen mit Wurzen, und 1 in Zeiz, und 3 der juristischen, nämlich 2 in Merseburg und 1 in Zeiz. Diesen Vorzug haben die ersten Professoren ihrer Fakultät. Die beiden erstern theologischen Professoren haben noch bis jezt das Geschäft, jährlich am Montag vor Pfingsten die gesammte Priesterschaft der Diöces Wurzen über einen beliebigen Artikel der augsburgischen Konfession zu prüfen. (s. Canzlers Tableau histor. de l'Electorat de Saxe. T. I S. 329.) Die Juristenfakultät erhielt auch vom König und Churfürsten Friedrich Auguſt dem Ersten, als Reichsvikar am 20sten Oktober 1711 die Comit. Palat. oder das Privilegium, Notarien zu creiren. Eben diese Fakultät hat auch eigene schriftsäſſige Gerichte über das ihr zugehö-

rige Collegium juridicum, das neue Petrinum genannt, welche sie durch einen Justitiarius verwalten läßt.

Uebrigens hat jede Fakultät ihren Dekan, der das Beste seiner Fakultät in Acht nehmen, und die Fakultätsarbeiten dirigiren muß. Bei der theologischen Fakultät wechselt das Dekanat jährlich; bei der juristischen ist es beständig, und mit der ersten Professur verbunden; bei der medicinischen ebenfalls; bei der philosophischen aber muß nach den vier Nationen alle halbe Jahre die Wahl erfolgen. Bei Besezung der erledigten Professuren in den Fakultäten hat jede Fakultät bei ihrer zu besezenden Professur das Recht, 3 oder mehr Kandidaten zu ernennen, unter welchen sodann der Kirchenrath wählt, und wegen Bestätigung seiner Wahl zum geheimen Rathe Bericht erstattet.

Alle diese Professoren (der alten Stiftung) zusammen machen nebst dem Oberhaupte der Universität, dem Rektor, das Concilium Professorum aus. Dieses besorgt 1) das Armenwesen durch die Almosendeputation, deren 4 Beisizer alle Jahre aus den 4 Fakultäten abwechseln, und mit ihrem Registrator wöchentlich zweimal zusammen kommen; das Bücherwesen; in Ansehung dieses sind in den 3 ersten Fakultäten die Dekani, bei der philosophischen aber jeder Professor in dem, was seine Professur betrifft, Censoren, und der Dekan censirt alle diejenigen Schriften, welche in mehr als Eine Censur einschlagen, nebst den Auktions- und andern Katalogen; 3) das Kalenderwesen; 4) die Aufsicht über das Universitätsarchiv, die Bibliothek, die Einführung und Aufnahme der Professoren und andere dergleichen Geschäfte mehr. Hiedurch unterscheiden sie sich eigentlich von den ordentlichen Professuren der neuen Stiftung und den ausserordentlichen Professoren, deren Zahl in jeder Fakultät unbestimmt ist.

Ausser diesen öffentlichen Lehrern giebt es noch viele Privatlehrer in allen Fakultäten, auch Lectoren in neuern Sprachen, ingleichen Exercitienmeister. Nicht wenige von ihnen werden auf auswärtige Universitäten, z. B. Wittenberg, Göttingen, Helmstädt, Jena, Frankfurt an der Oder, Königsberg u. s. w. deren Pflanzschule die Leipziger von jeher war, berufen und versezt.

Zu den Vorzügen der Universität gehört auch noch die eigene Gerichtsbarkeit, welche durch das Concilium perpetuum ausgeübt wird. Sie hat Ober- und Niedergerichtsbarkeit über alle ihre Bürger und Unterhanen dermassen, daß diese Gerichte sowohl, als auch jede der 4 Fakultäten, schriftsäßig sind, und in der nächsten und höchsten Instanz vor dem Oberhofgerichte zu Leipzig, oder auch von der Landesregierung in Dresden Recht leiden, und auf eingehende Appellationen dahin Bericht erstatten müssen.

Von den vorhergehenden Conciliis muß man auch das erst seit 1543 bestehende Concilium Decemvirorum unterscheiden, welches aus dem jedesmaligen Rektor und Dekan der philosophischen Fakultät und den beeden ältesten Professoren jeder Fakultät besteht. Von diesem Kollegio hängt die Präpositur der Paulinerkirche, die Aufsicht über das Paulinerkollegium, und über das vom Churfürsten Moriz im Jahr 1545 gestiftete und vortreflich eingerichtete Konviktorium und dessen Oekonomie ab. Ueber das lezte führt allemal

allemal der Reihe nach ein Decemvir die besondere Aufsicht, besezt alle ledig gewordene Stellen, die an Familientischen ausgenommen, im Namen des Churfürsten. Das Konviktorium besteht, wie das zu Wittenberg, aus 18 Tischen, nämlich 8 churfürstlichen, und 10 Familientischen, und an jedem werden 12 Personen, (in Allem 216) Mittags und Abends gut gespeiset. An jenen zahlt die Person wöchentlich 6 Groschen, an diesen nur die Hälfte. Die Stellen an den Familientischen haben Privatpersonen und Familien wegen der Fundation ihrer Vorältern zu vergeben. Dieses Konviktorium befindet sich im Paulinum.

Der Rektor nebst den 4 Dekanen bildet auch das Concilium Decanale, welches vorzüglich die Aufsicht über die oben genannten Dorfschaften führt, die sie durch einen beständigen Praefectus, einen Probsteigerichtsverwalter nebst einem Förster und einem Jäger, so wie auch die Verwaltung des Fürstenhauses durch einen beständigen Administrator und Vicecurator besorgen läßt.

Nächst dem erstbesagten Institute, dem Konviktorium, giebts hier auch noch für 150 Studirende Geldstipendien von 30 Reichsthalern jährlich, welche nach den von den drei Ephoren gegebenen Zeugnissen von der Tüchtigkeit der sich gemeldeten Kandidaten vom Kirchenrathe halbjährig auf 4 Jahre vergeben, und durch die Ephoren ausgezahlt werden. Auch von des jezt regierenden durchl. Churfürsten wachsamer Sorgfalt für die Wissenschaften hat die Universität seit dessen Regierungsantritt die grösten Beweise erhalten. Er hat nicht nur ausser den vielen Pensionen und Besoldungserhöhungen die Wittwen und Kinder verstorbener würdiger Lehrer unterstüzt, die Ludwigschen physikalischen Instrumente zum Gebrauch des Professors der Physik, nebst den Wernerschen Präparaten für das anatomische Theater erkauft, sondern er gab auch durch die Erbauung einer Sternwarte auf dem Thurme an der Pleissenburg seiner Universität und der Stadt Leipzig eine neue Zierde. Zur Unterstüzung der Sternwarte hat auch der im Jahr 1789 verstorbene Landkammerrath Ernst Friedrich Kregel von Sternbach ein Kapital von 2000 Thalern legirt, dessen Zinsen theils für den Observator bei der Sternwarte, theils zu Stipendien für Studirende bestimmt sind. Unter den vielen Familienstipendien für Studirende zeichnen sich nachstehende besonders aus: der seit 1769 vom Freiherrn von Hohenthal gestiftete Freitisch, an welchem 12, 15, 20 oft etliche 20 Studenten täglich Mittags unentgeldlich gespeiset werden; das Akermannsche, das Bestuchefische, das Bastinellersche, das Bornische, das Frankische, das Griebnerische, das von Lynkersche, das Müllersche, das Nesische, das Sylversteinsche zu 150, 80 und 30 Thalern für einen Schlesier, einen Lausizer und einen Meißner aus jeder Fakultät u. s. w.

In den neuesten Zeiten zählte die Universität gegen 12 bis 1400 Studirende. Jährlich werden über 400 immatrikulirt. Seit ihrer Stiftung hat sie zu den vorzüglichsten Universitäten in Deutschland gehört, welchen Rang sie auch noch behauptet; und hat sowohl für Sachsen, als für das Ausland

in allen Wissenschaften die grösten Männer gebildet.

Die Universitätsbibliothek im Paulinum, welche durch die Böhmische Bibliothek von 6500 Büchern im historischen Fache den schäzenswerthesten Zuwachs erhielt, und Mittwochs und Sonnabends von 10 bis 12 Uhr Vormittags geöfnet wird, und die vortreffliche Rathsbibliothek auf dem sehenswerthen Saal im Gewandhause, sind nicht nur wichtige Unterstüzungen der hiesigen Gelehrten, sondern sie gehören auch zu den vorzüglichsten in Deutschland. Erstere besizt vorzüglich einen grossen Vorrath von Handschriften aus dem Mittelalter; lezte hingegen besteht aus einigen tausend schäzbaren Manuskripten und über 35,000 Büchern. Sie wird Mittwochs und Sonnabends von 2 bis 4 Uhr geöffnet. Auch hat sie ein beträchtliches Münzkabinet, viele seltene Gemälde, physikalische und mathematische Werkzeuge, die bekannte ägyptische Mumie u. s. w. Alle diese Vortheile, nebst der Artigkeit der Einwohner, und die angenehme Lage, die auch Pabst Alexander der Fünfte lobte, haben gemacht, daß diese Universität von jeher sehr zahlreich, auch von Prinzen, Grafen und Edelleuten besucht worden ist. Wenn auch schon die Anzahl der Studirenden gegenwärtig nicht mehr so stark, als zu den Lebzeiten Ernesti's und Gellerts ist, so ist sie immer noch groß, wie oben erwähnt worden ist. Von Stiftung der Universität an bis zu Ende des Jahrs 1030 (also binnen 221 Jahren) wurden hier 3189 Magistri und 13,146 Baccalaurei gemacht. Eben so beträchtlich und nüzlich für die Wissenschaften sind

das Linkische Naturalien- und Kunstkabinet nebst einer dazu gehörigen Bibliothek; die Geißlerische sehr starke Mineraliensammlung, welche aus edeln, halbedeln und unedeln Steinen, ganzen und Halbmetallen aus allen Landen besteht; die Sammlung der ökonomischen Gesellschaft von allerhand Modellen nüzlichen Wirthschaftsinstrumente, Maschinen, Oefen u. s. w. wache auf der Pleissenburg verwahrt wird; eine ähnliche sehr ansehnliche Sammlung auserlesener, nüzlicher und anwendbarer, in die ökonomischen Wissenschaften einschlagender Modelle, Risse und Zeichnungen in dem vom Herrn Oberkonsistorial-Vicepräsidenten von Hohenthal seit 1763 errichteten Intelligenzkomtoir; die Richtersche Sammlung von Gemälden, Kupferstichen und Originalzeichnungen; das aus vielen ausländischen Gemälden, Originalzeichnungen und Kupferstichen bestehende, und nach den Schulen geordnete Winklerische Kabinet u. s. w.

In Leipzig sind auch verschiedene gelehrte Gesellschaften, wovon sich besonders folgende auszeichnen: die eben gedachte ökonomische Gesellschaft, welche in den Oster- und Michaelismessen ihre Sizungen auf der Pleissenburg hält. Die vom Fürsten Jablonowsky im Jahr 1768 errichtete Societät der Wissenschaften, welche sich jährlich durch Preisaufgaben bekannt macht. Das seit 1687 errichtete, sogenannte Collegium Philobiblicum hält Mittwochs von 3 bis 4 Uhr seine Vorlesungen; die deutsche Gesellschaft, welche diesen Namen erst seit 1727 führt,

da sie bei der Errichtung 1697 die Görlizische poetische Gesellschaft, und nachher die deutschübende Gesellschaft genannt ward; das wendische Predigerkollegium seit 1716, dessen Mitglieder sich in der wendischen Sprache üben; zwei andere Predigerkollegien; und die am 5ten September 1752 errichtete Gesellschaft der freien Künste.

Zur Beförderung der bildenden Künste ist unter der jezigen Regierung auch eine Zeichnungs- Malerei- und Architectur-Akademie (in der Pleissenburg) zu Leipzig errichtet werden. Ausser diesem sind noch 4 Architekte, 2 Kupferstecher nebst mehrern andern angestellt.

Auch die Stadtschulen zu St. Thomas (bei welcher 8 Lehrer angestellt sind) und St Nikolai (in welcher 7 Lehrer Unterricht ertheilen), sind gut eingerichtet, und haben vortreffliche Lehrer. Von den übrigen 30 Privatschulen zeichnen sich die vom Herrn Oberkonsistorial- Vicepräsidenten Freiherrn Peter von Hohenthal 1774 errichtete Armenschule, worinn gegen 1000 Kinder nach der Hanischen oder Felbigerischer Normal-Schulmethode unterrichtet werden, und die 1787 errichtete Wendlerische Armenfreischule, besonders aus. Die lezlere rührt von dem Herrn Buchhändler Wendler her, (welcher in seinem Garten dem verstorbenen Herrn Professor Gellert auch ein Monument von sächsischem Marmor hat sezen lassen). Es sind zur Unterhaltung dieser Schule, welche am 10ten März 1787 eröfnet ward, und wo 60 Kinder von einem Lehrer frei unterrichtet, und mit Schulbüchern versehen werden, 10,000 Thaler Kapital ausgesezt worden. Die Aufrechthaltung derselben besorgen als Direktoren 1 Universitätsmitglied, 1 churfürstlicher Beamter und 1 Kaufmann. Für begüterte Aeltern hat auch Herr Böttger eine Erziehungsanstalt für 12 Knaben von 8 bis 12 Jahren seit einiger Zeit eröfnet. Die Zöglinge werden hier in der Regilion, in alten und neuen Sprachen nebst andern Wissenschaften gründlich unterrichtet. Im Jahr 1778 ward auch auf Befehl des jezt regierenden Churfürsten das Institut für Stumme und andere mit Sprachgebrechen behaftete Personen durch den jezigen Direktor Heiniken eingerichtet. Sie werden von ihm im Sprechen, Lesen, in der Religion u. s. w. theils ohne, theils gegen Bezahlung unterrichtet. Ueberhaupt sind hier sehr viele wohlthätige Anstalten und Gesellschaften zur Unterstüzung der Hilfsbedürftigen und Armen.

Zu den allgemeinen Versorgungsanstalten gehört das Waisenhaus nebst dem damit verbundenen Zuchthause zu St. Georg, auch das St. Georgenhospital genannt, in der Stadt, worinn 50 Waisenkinder erzogen werden. Das Waisen- und Zuchthaus enthält nebst den Waisenkindern und Versorgten 3 bis 400 Bewohner. Es befindet sich darinn eine Tuchmanufaktur, bei welcher die Züchtlinge die Wolle zubereiten und spinnen, einige aber auch Farbenholz raspeln müssen. Bis zum Jahr 1788, wo die Maulbeerbäume fast alle erfroren, und deßwegen ausgerottet werden mußten, betrieb man hier auch den Seidenbau mit glüklichem Erfolg.

Unter den Hospitälern ist vornemlich das St. Johannishospital bemerkenswerth. Es steht vor dem Grimmischen Thore nebst der St. Johanniskirche, in welcher einige Privatpersonen dem im Jahr 1769 verstorbenen Hrn. Prof. Gellert ein Monument von schwarzem und weissem Alabaster haben sezen lassen, und den beiden bei dieser Kirche sich befindenden allgemeinen schönen Begräbnißplätzen. Ausser dem Prediger sind bei diesem Hospital auch ein Arzt und Wundarzt angestellt.

Das Lazareth steht nebst der Kirche vor dem Ranstädter Thore am Eingange des Rosenthals und hat auch einen Prediger, Arzt und Wundarzt. Die Universität hat darin 2 Stellen frei und eine precario modo. Diese Anstalt ist in Ansehung ihrer vortreflichen innern Einrichtung und der überaus sorgfältigen Behandlung der Kranken ein Muster in ihrer Art und gewiß eine der besten Krankenanstalten in ganz Sachsen.

Vom Almosenamte werden jährlich mehrere tausend Menschen mit nothdürftigem Unterhalte versehen. Unter den Privatanstalten zeichnen sich aus: die Freimaurerloge; die seit 1775 errichtete Harmonie, welche so ganz im Stillen die grösten Wohlthaten nicht nur an ganze Familien, sondern auch an einzelne Personen austheilt, so daß die an 831 dürftige Personen bis zum September 1789 vertheilte Summe 10,109 Thlr. 13 Gr. betragen hat; und endlich das Intelligenzkomtoir (welches von der Zeitungsexpedition getrennt ist und dem das Publikum das gemeinnüzige Leipziger Intelligenzblatt verdankt), das seit seiner Errichtung zur Versorgung der Armen

und zur Beförderung des Nahrungsstandes überhaupt viel beigetragen hat.

In der oben angefangenen Geschichte Leipzigs ist auch eine Anordnung merkwürdig, die zwar auf den eigentlichen Wohlstand der Stadt keinen unmittelbaren Einfluß, desto mehr aber auf ihren Ruhm bei Auswärtigen, und auf die Gesezgebung gehabt hat, nämlich die seit dem Jahr 1420 gemachte Einrichtung des Schöppenstuhls, welcher nach dem Muster der ehedem berühmten Schöppenstühle zu Magdeburg und Halle gebildet ward. Bis zur Regierung des Churfürsten August hieng derselbe einzig und allein vom Stadtrathe ab. Nachdem nun August im Jahr 1572 den Dohnaischen Schöppenstuhl aufhob, so vereinigte er ihn mit dem Schöppenstuhle des Raths zu Leipzig, und gab ihm am 6ten November 1574 eine zweckmässige Ordnung, welche unter dem 17ten August 1721 erläutert und verbessert worden ist. Vom Jahr 1572 an wird demnach dieser Schöppenstuhl als ein churfürstliches Kollegium behandelt, und ihm in dieser Hinsicht eben so wie dem Oberhofgerichte von allen bei Hofe und bei der Armee vorfallenden Beförderungen, Erhebungen u. s. f. durch das geheime Konsilium Nachricht gegeben. Anfänglich ward verordnet, daß der Schöppenstuhl aus sieben Personen, als: den 3 Bürgermeistern des Raths zu Leipzig, 3 Doktoren der Rechte und 1 Laien, d. h. einem solchen Mitgliede, welches die Doktorswürde nicht eben haben muß, bestehen sollte. Im Jahr 1579 nahmen die Rathsschöppen auf ihre Kosten noch einen Doktor als Adjunktus auf, der zwar im Jahr 1657 den Titel Adjunktus verlor, und ordentlicher

deutlicher Beisitzer ward; allein im Jahr 1660, auf Befehl, für einen Supernumerarius gehalten werden sollte, der nur den Antheil eines Adjunktus bekam. Seit dem besteht dieser Schöppenstuhl aus 8 Personen: den 3 Bürgermeistern, von welchen der regierende jedesmal der Inspektor des Schöppenstuhls ist, dem Laien und 4 Doktoren, wovon einer nach dem regierenden Bürgermeister den Vorsitz hat, und als Senior das Direktorium führt. Die vier leztern werden vom Churfürsten gesezt; jedoch haben die Schöppen das Recht, 3 Subjekte dazu in Vorschlag zu bringen. Den sogenannten Laien hingegen ernennt der Rath an den Schöppenstuhl, und dieser präsentirt ihn sodann bei der höchsten Behörde zur Bestätigung. Sie schwören aber nicht dem Rathe, sondern dem Churfürsten den Eid der Treue, und nennen sich daher auch Churfürstlich-Sächsische Schöppen zu Leipzig.

Diese (und eben so auch die Wittenbergschen) Schöppen haben das Recht, in peinlichen und bürgerlichen Rechtssachen Urthel und Bescheide ertheilen zu können, und zwar mit dem Vorzuge, daß die churfürstlich sächsischen Beamten (ausser im Churkreise, welchem Wittenberg angewiesen ist) die Rechtssprüche in peinlichen Sachen hier einholen müssen, und dergleichen in Sachsen an keine Fakultät einsenden dürfen, wenn nicht etwa auf eine anderweit geführte Defension oder ein sonstiges Remedium zu erkennen ist. Die Patrimonialobrigkeiten sind aber hieran nicht gebunden, sondern können die Urthel und Bescheide in peinlichen und bürgerlichen Sachen bei jedem beliebigen churs ächsischen Dikasterio, nur nicht bei auswärtigen, einholen. Ueberdieß hat der Schöppenstuhl zu Leipzig auch noch das Recht, daß bei ihm Testamente niedergelegt werden können. Er hält wöchentlich seine Sitzungen Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bereits unter Friedrich des Streitbaren Regierung war der Hussitenkrieg ausgebrochen, in welchem er sich so für den Kaiser aufopferte, daß ihm dieser die sächsische Churwürde ertheilte; und diese Unruhen dauerten auch noch unter der Regierung des Churfürsten Friedrichs des Sanftmüthigen, welcher im Jahr 1464 starb, und seines Bruders Herzogs Wilhelm des Reichen, fort. Die Hussiten wüteten jezt mehr als jemals, plünderten im Jahr 1429 Taucha, und bedroheten Leipzig, welches 1432 einen grossen Wasserschaden, und 1433 eine grosse Theurung erlitt, wo der Scheffel Korn 48 Groschen galt, mit gleichem Schikfale, nämlich mit Plünderung. Allein Leipzig entgieng dießmal diesem Schikfale, und zog dagegen den gröstn Vortheil aus den Verwüstungen der Hussiten. Sie kamen im Jahr 1433 zum drittenmal nach Taucha, zerstörten den Ort ganz, und führten 12,000 Wagen mit fremder Kaufleute Waaren beladen mit sich fort. Dieser für Taucha so schreckliche Vorfall machte, daß nunmehr die Niederlage und der Kaufhandel von Taucha nach dem bevestigten und sichern Leipzig verlegt ward.

Auch der Stadtrath erlangte unter diesem Churfürsten mehr Macht, indem er im Jahr 1435 in und ausser der Stadt, so weit damals der Stadt Weichbild gieng, um 3000 rheinische Goldgülden die Obergerichte widerkäuflich bekam, die ihm im Jahr 1508 nach

abermaliger

abermaliger Erlegung von 3000 rheinischen Goldgülden erblich, jedoch den Rechten der Universität unbeschadet, und mit Ausschluß der fürstlichen Diener vom Stadtgerichte überlassen wurden. Nun wurden die drei Räthe, jeder mit 12 Männern besezt, und der Stadtrichter gieng seitdem dem Bürgermeister nach. Gegenwärtig wird der Rath zu Leipzig in zehen Hauptabtheilungen vertheilt, als: 1) Der Rath in corpore, welcher aus 30 Gliedern besteht. 2) In den sizenden oder regierenden Rath, zu welchem der regierende Bürgermeister, welcher im Jahr 1711 vom König in Polen und Churfürsten von Sachsen, als damaligen Reichsvikar, die jura comitivae palatii nebst dem Rechte erhielt, daß nur von ihm creirte Notarien unter seinen Gerichten giltige Notariatsverrichtungen machen können, und 12 Beisizer gehören. Dieser dirigirt das Polizeiwesen. 3) Das Stadtgerichte, das aus seiner Mitte gewählt wird, und die Ausübung der Gerichtsbarkeit auf sich hat. Es ist das einzige Stadtgericht, welches mit der Schriftsäßigkeit beschenkt worden ist. Das Oberhaupt desselben ist der regierende Stadtrichter, dem noch 6 Beisizer zugeordnet sind. 4) Die Landstube, wozu aus den Rathsgliedern 5 oder 6 Deputirte gewählt werden, welche die Besorgung der Rittergüter des Raths unter sich hat. 5) Die aus 4 Deputirten bestehende Vormundschaftsstube besorgt die Gerechtsame der Unmündigen, und aller mit ihnen gleiches Recht habenden Personen, nach der vom Rathe errichteten, und am 25sten August 1595 zuerst, und nachher von Zeit zu Zeit ferner gn. bestätigten Vormundschaftsordnung. 6) Das Handelsgericht, welches 4 Rathsglieder, als: 2 Doktorea der Rechte, und 2 Kaufleute zu Deputirten hat, die nach der am 21sten Dezember 1682 gn. bestätigten Handelsgerichtsordnung alle dahin gehörende Sachen auf eine besondere, von der ordentlichen gerichtlichen Verfahrungsart sehr abweichende Weise verhandelt und entscheidet, in Wechselsachen hingegen nach der allgemein gültigen, und am 2ten Oktober 1682 bestätigten Wechselordnung verfährt. 7) Die Einnahme und Rechnungsexpedition, welche in folgende Unterabtheilungen zerfällt, die auch 2 Rathsglieder zu Deputirten haben, nämlich a) die Einnahmestube hat zwei; b) die Wage und die dazu gehörende Expeditionen, wo bei der Wage am Markte 2, und bei der Woll- und Flachswage 1 Deputirter ist. Hieher gehören auch die an den Thoren befindlichen Zolleinnahmen, die churfürstliche Fleischsteuereinnahme, welche ihre Expedition auf der Wage hat, die Personensteuereinnahme auf der Reichsstrasse über dem Fleischhause mit einem Deputirten, der Burgkeller, die Schloßstube, die bürgerliche Contributionsstube, jede mit einem Deputirten, die Holzinspektion mit zwei, die obersächsische Reichs- und Kreiskasse mit einem Deputirten, und zur Steuerkreditkasse verordnet der Rath zwei Deputirte. 8) Die Verwaltung milder Stiftungen hat die Hospitäler, das Lazareth und das Almosenamt zur Aufsicht. 9) Die besondere Aufsicht über die Polizei und Beförderung verschiedener zum gemeinen Wohlstande gehörenden Dinge. Endlich 10) die Stadtwache und der davon abhangenden Ordnungen. Der Rath zu Leipzig ist

nach

nach und nach zum Besize folgender Ortschaften gelangt, als: Althen, Anger, Krottendorf, Reudniz, welche die Kohlgärten ausmachen, Kleuden, Konnewiz, Kunnersdorf, Panizsch, Dösen, Eutrizsch, Graßdorf, Grasefeld, Pertiz, Leheliz, Melkau, Neuzsch, Probstheida, Sommerfeld, Taucha, Plösien, Pröttiz, Lindenau, Leutsch, Barnek, Groß-Skorlopp zum Theil, (die 4 leztern im Hochstifte Merseburg), die Vorwerke Pfaffendorf mit der Petschermark, Raschwiz und Thonberg oder Uebeleſſen.

Wenn gleich unter oben gedachter Fürsten Regierung im Jahr 1439 Hunger auf Pest folgte, welche 1457 wieder kam, wo sie in der Stadt und den dazu gehörigen Dörfern 8000 Menschen wegraffte, wenn auch schon der verderbliche Bruderkrieg in diesen Zeitraum fällt; so stieg doch Leipzigs Nahrung, Gewerbe und Handlung von der Zeit immer höher. Hiezu trug sehr vieles die vom Churfürsten Friedrich dem Zweiten oder dem Sanftmüthigen im Jahr 1458 zum erstenmale ausgeschriebene Neujahrmesse bei, welche er aus eigener Bewegung, und mit Gutachten der Landstände wegen der sonderbaren Treue und willigen Dienste, so die Bürger ihm und seinen Vorfahren erwiesen, errichtete. Er gab auch vor seinem Tode im Jahr 1464 der Stadt das Wagegeld. Diese Messe, welche wie die übrigen beide 8 Tage zum Kauf und Verkauf, und 8 Tage als Zahlwoche dauern sollte, liessen nach Friedrichs des Zweiten oder des Sanftmüthigen im Jahr 1464 erfolgten Ableben dessen Söhne, Churfürst Ernst und Herzog Albrecht von Kaiser Friedrich dem Dritten bestätigen. Allein der täglich wachsende Handelswohlstand zog Leipzig manche Beeinträchtigung zu. So hatte z. B. die Stadt Halle im Jahr 1468 von Kaiser Friedrich dem Dritten die Vergünstigung, einen Markt zum neuen Jahre zu halten, sich zu verschaffen gewußt, der aber durch den Kaiser auf geschehene Vorstellung Ernsts und Albrechts im Jahr 1469 wieder aufgehoben, und Leipzigs Messen aufs Neue bestätiget wurden, so daß von dieser Zeit an Leipzigs Stapelgerechtigkeit begründet ward. Nach Kaiser Friedrich des Dritten im Jahr 1493 erfolgtem Ableben versuchten es die Erfurter durch Unterstüzung des Erzbischofs Berthold von Mainz 1497 ihre beiden Märkte zum Nachtheil der Stadt Leipzig zu verlegen, wozu ihnen auch Maximilian der Erste die Erlaubniß gegeben hatte. Allein auch diese Erlaubniß nahm der Kaiser auf die Vorstellung des Herzogs Albrechts und der Stadt Leipzig nicht nur wieder zurük, sondern bestätigte auch das von Kaiser Friedrich dem Dritten ausgestellte Diplom noch im Jahr 1497, wodurch die bisherige Leipziger Marktgerechtigkeit zur wirklichen Meßgerechtigkeit sich ausbildete. Zehn Jahre darauf bestätigte Maximilian der Erste der Stadt Leipzig unterm 23sten Junius 1507 ihre Messen aufs Neue, und zwar dergestalt: „daß auch nun „hinfüro kein Jahrmarkt, „Messe oder Niederlage „inner funfzehen Meylen „gerings umb die Stadt „Leyptzigkh soll aufgerich„tet und gehalten werden.“ Ueberdieß sollten Käufer und Verkäufer in dem kaiserlichen Gleite seyn, geschüzt werden, und Niemand

sollte sie bei Vermeidung der Acht stören; ja alle vorher zum Nachtheil der Stadt Leipzig jemals gegebenen Gesetze und Verordnungen, besonders aber der Erfurter ihre erlangten Rechte für ungiltig erklärt, und die Uebertreter mit einer Pön von 20 Mark löthigen Goldes belegt werden.

Nunmehr fiengen die Privilegien der Stadt Leipzig an, selbst für das Haus Sachsen so wichtig zu werden, daß es befürchtete, Leipzig möchte sich am Ende gar von dem ihme schuldigen Gehorsam losreissen. In dieser Rüksicht erhielt das Haus Sachsen nicht nur im Jahr 1511 von Kaiser Maximilian dem Ersten den bekannten Sicherheitsbrief, sondern Pabst Leo der Zehente reservirte auch in seiner zu Rom am 8ten Dezember 1514 ausgestellten Bestätigung der Leipziger Meß- und Marktfreiheit ausdrüklich dem Hause Sachsen die landesfürstliche Botmäßigkeit und Gewalt über Leipzig.

Von dieser Meßgerechtigkeit muß man die Stapelgerechtigkeit unterscheiden, welche die Stadt Leipzig ganz vollkommen im Groß- und Kleinhandel auf 15 Meilen weit im Umkreise dergestalt hat, daß alle Kaufmannsgüter und Waaren, welche diesen Stapelbezirk berühren, auf den hergebrachten Stapelstraßen nach der Stadt Leipzig gefahren, daselbst abgeladen, gewogen und den Einwohnern feil geboten werden müssen. Hiemit ist zugleich auch das Waage- und Niederlagrecht verbunden; weswegen die Waaren wenigstens 3 Tage lang feil geboten werden müssen, ehe sie weiter gefahren werden dürfen. Bis zum Westphälischen Frieden hat man es selten versucht, das Stapelrecht ihr zu entziehen, wie dieß nach demselben oft und sogar im vorigen Jahrhunderte geschehen ist. Dieß bewog auch die Landstände, den Leipziger Stapel auf den Landesversammlungen am 23 April 1718, am 17 Mai 1722, am 21 April 1728, am 6 Oktober 1731 und am 31 Julius 1734 besonders zu schüzen zu suchen. Uebrigens beklagen es viele Leipziger Patrioten, daß man in den jezigen Zeiten über diese an sich wohl gegründete Stapelgerechtigkeit nicht so recht ernsthaft halten kann, weil die benachbarten Landesherren dieselbe, so viel nur immer möglich, zu schwächen suchen, ungeachtet die kaiserlichen Privilegien die Uebertreter mit des Reichs Acht und Oberacht, auch andern Strafen bedroht haben. Zur Aufrechthaltung des Leipziger Stapels sind von Alters her die fünf hohen Land- oder Stapelstraßen eingeführt worden.

Am meisten störte in den vorhergehenden Jahrhunderten die Handlung Leipzigs, als die Hauptgrundstüze der Nahrung, der dreissigjährige Krieg, wie man aus der Vorstellung der Stadt auf dem Landtage zu Dresden im Jahr 1640 deutlich ersehen kann. Sie ward siebenmal belagert und sechsmal erobert, als: 1631 durch Tylli, 1632 und 1633 durch den grausamen Holke, zweimal durch die Churfürstlichen und einmal vergebens 1637 belagert vom Schwedischen General Banner, wobei die Vorstädte abgebrannt, 1642 aber von Torstenson erobert, wo über 537,623 Thlr. aufgegangen. Ueberhaupt kostete der Stadt dieser Krieg 1,075,250 Thaler, wovon allein Holke im Jahr 1632 35,000 Thaler und im Jahr 1633 abermal 85,000 Thaler Präsentgelder, im Jahr 1642 aber Torstenson

stenson 150,000 Thaler erhielten. Die Hungersnoth war so groß, daß die Einwohner erschlagene und vors Thor geworfene Hunde essen mußten. Die Universität war so arm geworden, daß allein 22,130 Gulden Stipendiatenreste, ohne 2400 Gulden vom Amte, aufgewachsen und von 18 Konviktischen nur 6 gangbar waren.

Im vorigen Jahrhunderte hat Leipzig und seine Handlung bei weitem das gröste Unglük auszuhalten gehabt; denn ausser den öftern Veränderungen der Handelsabgaben während der schwankenden Finanzgrundsäze unter den vorigen Regierungen und der Handelssperre Friedrichs des Zweiten, Königs in Preußen, hatten es drei schwere Kriege, wovon der siebenjährige allein dem Rathe sowohl, als auch der Stadtkommun viele Millionen gekostet hat, fast ganz zu Grunde gerichtet. Im Jahr 1745 wurde die Stadt von den Preußen eingenommen, nach dem Dresdner Friedensschluß aber wieder geräumt. Im siebenjährigen Kriege besezten sie die Preußen abermal, wobei sie durch die aufgelegten Kontributionen hart mitgenommen ward. Am 5 August 1759 gieng sie mit Kapitulation an die Reichstruppen über, ward aber bald darauf wieder von den Preußen eingenommen und erst nach dem Hubertsburger Frieden geräumt. Alles dieß hatte die verderblichsten Folgen; denn an die Stelle des vorigen richtigen Handelsgeistes hatte ein Geist der Krämerei und Gewinnsucht, der durch Entrepriesen, Lieferungen und betrügerische Kunstgriffe auf einmal reich zu werden suchte, epidemisch sich verbreitet. Der wieder hergestellte Friede und die vereinigten Bemühungen des Herrn und der

Stände auf dem Landtage 1763 suchten die wirksamsten Mittel zu Wiederherstellung des Wohls des Landes in Ausübung zu bringen, als auf einmal 4 Jahre darauf durch Einführung des Impostes das ganze Gebäude bis auf den Grund erschüttert wurde. Allein kaum hatte der jezt regierende durchlauchtigste Churfürst die Regierung allein angetreten, so sezte er eine eigene Kommission nieder, welche diese schädlichen Folgen untersuchen und bessere Mittel vorschlagen mußte. Diese Kommission betrieb auch das ihr aufgetragene Geschäft mit solchem unermüdeten Eifer und nach solchen erleuchteten Grundsäzen, daß man die aus der am 14 September 1769 erfolgten Aufhebung der Impostien geflossenen Folgen und die geschwinde Anwendung derselben als ein Meisterstük in der Finanz- und Handlungswissenschaft ansehen muß. Hiedurch ward endlich der zerrüttete Leipziger Meßhandel, der nicht nur auf Sachsens Wohlstand den entscheidendsten Einfluß hat, sondern auch sich über ganz Deutschland und einen großen Theil des südlichen und nördlichen Europa's erstrekt, wieder hergestellt.

Wenn auch schon der Graf von Mirabeau im Anhang zu seinem Werke über die Preußische Monarchie ein wenig irret, indem er den ganzen Leipziger Meßhandel nur auf 12 Millionen sezt, so wird man der Wahrheit gewiß nicht zu nahe treten, sondern eher noch zu wenig angeben, wenn man diese 12 Millionen für die Summe des sächsischen innern Handels annimmt, wovon nach dem Grafen von Mirabeau zwei Drittheile durch die Hände der Leipziger Kaufleute gehen. Rechnet man nun zu diesen 8 Millionen die Ein-

und

und Ausfuhr des jüdischen Meßhandels, der nach den Zollregistern alle 3 Messen auf 2 Millionen steigt, so beträgt Leipzigs Handel schon 10 Millionen. Hiezu kommen noch die Geschäfte der Ausländer, welche sie entweder mit den Ausländern selbst oder durch die Dazwischenkunft sächsischer Kaufleute machen. Diese Geschäfte sind zwar unmöglich mit unzweifelbarer Gewißheit zu bestimmen, aber aller Wahrscheinlichkeit nach betragen sie in den 3 Messen 8 Millionen; weil z. B. nur allein der Hamburgsche Handel mit Kaffee, Zuker und Tabak in und durch Leipzig, den Handel, welche Leipziger Kaufleute mit diesen Artikeln treiben, um die volle Hälfte übersteigt. Nach dieser Annahme, wovon die Beweise sogleich folgen sollen, könnte man nach einer ungefähren Approximation den jährlichen Meßhandel, mit Ausschluß des Buchhandels, auf die runde Summe von achtzehn Millionen anschlagen. Der Betrag sämtlicher im Jahr 1764 zu Leipzig eingegangener Waaren steigt nach einem in der Leihkassenbuchhalterei gefertigten Extrakt auf 269,561 Zentner. Nach einem zwölfjährigen Gemeinjahre von 1767 bis mit 1778 beträgt diese Einfuhr zwar nur 253,708 Zentner; allein in diesem Zeitraume befinden sich auch die Jahre der Impostен und Theuerung. Man kann daher, ohne die Wahrheit zu beleidigen, den Betrag sämtlicher jährlich nach Leipzig eingehenden Waaren auf 260,000 Zentner rechnen, wozu noch die in Leipzig ansehnlichen Manufakturen und Fabriken nebst den in Buchdrukereien gefertigten Waaren mit 30,000 Zentner in Anschlag zu bringen sind, so daß das Ganze 290,000 Zentner beträgt. Berechnet man nun von dieser Summe nach folgender auf Wahrscheinlichkeit beruhenden Klassifikation

100,000	Zentner	zu 20	Thlr.	macht	2	Millionen
75,000	—	= 40	—	—	3	—
50,000	—	= 80	—	—	4	—
30,000	—	= 100	—	—	3	—
20,000	—	= 150	—	—	3	—
15,000	—	= 200	—	—	3	—

so erhält man die runde Summe von 18 Millionen, welche um so weniger übertrieben scheinen kann, weil es seidene Waaren giebt, wovon der Zentner zu 400 Thalern und drüber geschäzt wird.

Durch diesen großen Handel, womit sich im Jahr 1789 zu Leipzig 270 Kramer, 137 deutsche, 34 französische und italienische Kauf- und Handelsherren, im Jahr 1788 aber nur 128 deutsche, 22 französische und 12 italienische Kauf- und Handelsherren nebst 284 Krämern beschäftigten, gewinnen übrigens Mäkler, Spediteurs, Kommissionärs, Hausbesizer, Gastwirthe, Fuhrleute und viele andere Menschen, vorzüglich aber die Geldwechsler. Alle diese Handelsleute sind in folgende Innungen getheilt: 1) in die sogenannte Kaufmannschaft, worunter man die Größern verstеht; diese wählen 9 Deputirte aus ihrer Mitte und einen Rechtsgelehrten zum Konsulenten, welche ihr Bestes besorgen; 2) in die Kramerinnung, zu welcher

cher alle Kramer und Detailhändler gehören. Diese haben ebenfalls einen Rechtsgelehrten zum Konsulenten und 9 Deputirte aus ihrer Gesellschaft; 3) in die Tuchhändlerinnung, welche ebenfalls ihre eigene Vorsteher hat.

Leipzig hat in und ausser den Messen zwei große Gegenstände der Handlung, nämlich Geldnegoce und Waarenhandlung. Von der leztern ist wohl keine Art von einheimischer und auswärtiger Handlung, welche Leipzig nicht betreibt, kein Verkehr mit Natur- und Kunstprodukten, die Deutschland bedarf oder ausführt, woran die Leipziger Handelshäuser nicht Antheil zu haben suchen. Einige große Häuser nehmen selbst an dem auswärtigen Seehandel Theil, welchen die entlegensten Seestaaten mit andern Erdtheilen führen, z. B. an dem Handel der Spanier mit ihren Kolonien u. s. w. Eben so lebhaft werden die Wechselgeschäfte hier betrieben. Man wechselt von hier aus vorzüglich nach Amsterdam, Augsburg, Breslau, Frankfurt am Main, Hamburg, Lion, London, Nürnberg, Paris, Prag, Wien ꝛc. Die Stadt hat ihre eigne Wechselordnung.

Zu großer Erleichterung und Beförderung der Handelsgeschäfte einheimischer und fremder Kaufleute dienen die geschwornen Geld- und Waarensensale oder Mäkler, worunter auch einige churfürstliche Kammersensale sind. Im Jahr 1790 waren ihrer überhaupt zehn.

Im Jahr 1784 waren hier 13 Bankier, die Wechselgeschäfte trieben, 18 handelten mit Seide und seidenen Waaren en gros, 8 mit roher und gefärbter Seide, auch Kameelgarn und Kattunen en gros; mit Englischen Waaren unterhielten 9 Geschäfte; mit Wolle und inländischem Tuche en gros und en detail 36; 38 treiben Kommissions- und Speditionsgeschäfte, oder waren Juwelier, Leder-, Silber-, Porzellan- und Rauchwaarenhändler und handelten mit italienischen, französischen und englischen Waaren.

Im Jahr 1790 besuchten 839 Kauf- und Handelsherren aus folgenden Orten die Leipziger Messe: 5 aus Aachen, 1 aus Altbrandenburg, 5 aus Altenburg, 2 aus Altona, 1 aus Altstettin, 4 aus Amsterdam, 7 aus Annaberg, 1 aus Apolda, 2 aus Arnstadt, 4 aus Aschersleben, 3 aus Niederauerbach im Vogtlande, 10 aus Augsburg, 3 aus Barby, 11 aus Bauzen, 1 aus Belzig in Sachsen, 39 aus Berlin, 2 aus Bielefeld, 1 aus Birmingham in England, 1 aus Bischoffswerda, 1 aus Borna, 2 aus Brabant (eigentlich aus Lüttich und Turnhout), 4 aus Braunschweig, 4 aus Bremen, 6 aus Breslau, 1 aus Brieg, 5 aus Buchholz, 7 aus Burgstädt bei Penig, 2 aus Burscheid bei Aachen, 1 aus Cannobio in Mailand, 1 aus Carlsbad, 1 aus Cassel, 2 aus Chaux de Fond in Neufchatel, 25 aus Chemnitz, 1 aus Coburg, 3 aus Cölln am Rhein, 1 aus Cöthen, 6 aus Cottbus, 2 aus Cremmitschau, 2 aus Dessau, 1 aus Dobrilugk, 2 aus Döbeln, 1 aus Dortmund, 27 aus Dresden, 1 aus Ebersbach bei Zittau, 1 aus Ebersdorf im Vogtlande, 7 aus Eisenach, 1 aus Eisenberg, 7 aus Elberfeld, 11 aus Erfurt, 4 aus Erlangen, 4 aus Eupen (Eppen) im Herzogthum Limburg, 4 aus Frankenberg, 8 aus Frankfurt am Main, 2 aus Frankfurt an der Oder, 4 aus Freiberg, 1 aus Friedberg am Queis, 4 aus Friedersdorf am Queis, 8 aus Fürth,

8 aus Genf, 4 aus Gera, 2 aus Glarus in Helvetien, 3 aus Glaucha, 2 aus Gnadau bei Barby, 1 aus Göppingen im Wirtembergischen, 6 aus Görlitz, 3 aus Goldberg in Schlesien, 1 aus Gotha, 8 aus Greifenberg in Schlesien, 7 aus Greiz, 2 aus Gränzdorf bei Lauban, 10 aus Grimma, 3 aus Großenhain, 2 aus Gruna bei Chemnitz, 1 aus Grünberg in Schlesien, 1 aus Guben, 3 aus Halberstadt, 12 aus Halle im Magdeburgischen (ausser den Strumpffabrikanten), 1 aus Halver bei Iserlohn, 36 aus Hamburg, 2 aus Hanau, 1 aus Hannover, 2 aus Hainau in Schlesien, 11 aus Hainichen bei Waldheim, 1 aus Heinrichs bei Suhl, 2 aus Herisau in Helvetien, 1 aus Hermsdorf bei Hirschberg, 2 aus Herrnhut, 1 aus Hildesheim, 1 aus Hirschberg an der Saale, 6 aus Hirschberg in Schlesien, 1 aus Hirschberg im Vogtlande, 1 aus Hof im Vogtlande, 8 aus Hohenstein bei Chemnitz, 3 aus Hundshübel, 1 aus Jahnsdorf bei Chemnitz, 20 aus Iserlohn, 7 aus Kalbe, 3 aus Kempten, 1 aus Kirchdorf bei Linz, 1 aus Kuhna bei Görlitz, 1 aus Landsberg an der Warte, 5 aus Langensalza, 20 aus Lauban, 1 aus Laucha, 4 aus Laufig, 2 aus Lichtenstein, 2 aus Limbach beim Chemnitz, 1 aus Lindau, 1 aus Lindenthal, 1 aus Lion, 1 aus Lissa in Polen, 10 aus Löbau, 1 aus Locle in Neufchatel, 3 aus Lößnitz, 1 aus Löwenberg, 3 aus London, 1 aus Lucca in Italien, 1 aus Lukenwalde, 5 aus Lübben, 1 aus Lübek, 1 aus Lüdenscheid bei Iserlohn, 1 aus Macigagna im Mailändischen, 15 aus Magdeburg, 1 aus Malmedy, 8 aus Marglissa, 6 aus Mailand, 1 aus Mainz (ohne die dasige Spiegelmanufaktur), 1 aus Meffersdorf bei Marglissa, 2 aus Meiningen, 1 aus Meissen (die Porzellanfabrik daselbst), 15 aus Mitweida, 1 aus Monjoy, 1 aus Mükenberg, 3 aus Mühlhausen, 2 aus Mühlheim am Rhein, 1 aus Mylau im Vogtlande, 7 aus Naumburg, 1 aus Neuhaldensleben, 3 aus Neudietendorf bei Gotha, 1 aus Neugörsdorf bei Marglissa, 1 aus Neukirchen bei Adorf im Vogtlande, 1 aus Neustadt an der Haide, 2 aus Neustadteberswalde, 3 aus Niederkunnersdorf bei Löbau, 1 aus Niederschlemma bei Schneeberg, 1 aus Nismes in Frankreich, 1 aus Niesky in der Oberlausiz, 6 aus Nixdorf in Böhmen, 15 aus Nürnberg, 1 aus Oberwiesenthal, 1 aus Obersstein bei Frankfurt am Main, 10 aus Paris, 2 aus Pausa bei Plauen im Vogtlande, 2 aus Pegau, 5 aus Penig, 3 aus Petersdorf bei Hirschberg, 2 aus Pforzheim, 2 aus der Pikardie in Frankreich, 1 aus Pirna, 6 aus Plauen, 3 aus Pöskau bei Frankfurt an der Oder, 1 aus Polkwiz in Schlesien, 1 aus Potsdam, 1 aus Prag, 2 aus Pulsniz, 4 aus Quedlinburg, 4 aus Radeberg, 1 aus Regensburg, 1 aus Reichenau bei Zittau, 2 aus Reichenbach im Vogtlande, 1 aus Reichenbach in der Oberlausiz, 1 aus Reichenbrand bei Chemnitz, 1 aus Remscheid, 7 aus Rochliz, 5 aus Ronneburg, 1 aus Ronnsdorf bei Kölln am Rhein, 4 aus Ruhla bei Eisenach, 1 aus Rumburg in Böhmen, 1 aus Schaafhausen, 2 aus Scheibenberg, 1 aus Schleiz, 13 aus Schmalkalden, 1 aus Schmiedeberg, 3 aus Schmölle bei Altenburg, 15 aus Schneeberg, 1 aus Schönau bei Kamenz, 1 aus Schwarzenberg, 3

aus

aus Schwäbisch-Gmünd, 4 aus Schwerta bei Margliſſa, 3 aus Schwiebus, 9 aus Sebniz, 5 aus Sohlingen, 2 aus Sommerfeld bei Sorau, 8 aus Sonnenberg, 1 aus Sorau, 1 aus Stavelot, 1 aus der Stadt Steier, 1 aus Stolpe in Hinterpommern, 1 aus Stralſund, 1 aus Strasburg, 1 aus Treuenbriezen, 1 aus Torgau, 2 aus Unruhſtadt in Polen, 5 aus Verviers, 1 aus Volkersdorf bei Margliſſa, 2 aus Waldenburg bei Chemniz, 1 aus Waltersdorf bei Zittau, 1 aus Warmbrunn bei Hirſchberg, 2 aus Weiſſa bei Budiſſin, 1 aus Weiſſenfels, 1 aus Weida, 1 aus Wiegandsthal bei Margliſſa, 1 aus Wüſtenbrand bei Chemniz, 1 aus Wurzen, 2 aus Zeilenroda im Vogtlande, 2 aus Zerbſt, 9 aus Zittau, 1 aus Zſchopau, 5 aus Züllichau, 1 aus Zürch, 3 aus Zwikau, 1 aus Zwönitz und viele andere, die in dieſem Verzeichniſſe nicht angegeben ſind.

Der Handlung wegen iſt in Leipzig ein Handelsgericht, wovon ſchon oben Meldung gethan worden, welches bereits im Jahr 1682 errichtet ward (ſ. J. G. Fr. Franzens pragmatiſche Handlungsgeſchichte der Stadt Leipzig, Seite 291 ff.) Dieſes Gericht ſchränkt ſich auf alle in Leipzig vor beſtändig oder auch nur eine Zeitlang der Handlung halber aufhaltende Kaufleute, Kramer, Juden, Handwerksleute, welche Waaren einkaufen, Fuhrleute, die wegen der gelieferten Güter belangt werden, Mäkler, Güterbeſtätiger, Handlungsdiener und Lehrlinge, desgleichen auch die fremden Kaufleute, ſo ihre Faktore daſelbſt halten, und hiernächſt auf alle und jede vorfallende Handlungs- und Wechſelſachen ein; ſ. von Römers Staatsrecht von Sachſen, Th. II, S. 417 ff.)

Die Wechſelkommiſſion, welche zu Leipzig während der jedesmaligen Meſſe expedirt, iſt dem Kreisamtmann und dem Rathe daſelbſt aufgetragen. Beide agiren daſelbſt gemeinſchaftlich, wenn der Wechſelſchuldner ſchriftſäßig oder ein Ausländer iſt; iſt dieß aber nicht, ſo behandelt der Rath die Sache allein. In beiden Fällen wird die Sache ſummariſch nach der neueſten Leipziger Wechſelordnung abgemacht. Ungeachtet ſeit der Einführung der Impoſten noch ein großer Theil des Wechſelhandels von Leipzig nach Gera, Hof, Arnſtadt, Weimar, Halle u. ſ. w. zog, Orte, wo vorher faſt gar keine Wechſel zu gebrauchen waren, ſo iſt auch dieſer beträchtliche Handel ſeit der Aufhebung dieſer Impoſten ungemein wieder geſtiegen und die bekannten feſtgegründeten Häuſer Frege und Kompagnie, Küſtner, Löhr, Loth und Kompagnie u. a. m. machen bis in die entfernteſten Gegenden anſehnliche Geſchäfte.

Die Meßabgaben ſind in Leipzig gelinde und die öffentlichen Gebäude ſowohl, als die Privathäuſer zur Aufnahme der Meßbeſuchenden bequem eingerichtet. In den meiſten Häuſern der Stadt findet man Gewölbe, Niederlagen und Keller für Kaufmannswaaren und einige Höfe ſind ganz zu Gewölben und Buden für Meßfremde eingerichtet. Unter dieſen ſind der Auerbachiſche (welcher von einem Bürgersſohn von Auerbach in der Oberpfalz, Namens Heinrich Strohmair, der ein Medikus war, erbaut worden, und wegen der Menge ſeiner Gewölbe, worin viele Koſtbarkeiten an Gold, Silber, Edelſteinen, Uhren u. ſ. w. feil geboten werden, in Meßzeiten der ſehenswürdigſte Sammelplaz

von Personen beiderlei Geschlechts ist), der Homannische, der Kochische, der Stieglizische Hof unter vielen andern merkwürdig.

Ungeachtet die Leipziger Messen jezt nicht mehr so blühend als vor 30 und 40 Jahren sind, so sieht man doch noch hier jedesmal eine sehr große Menge von Kaufleuten aus allen Gegenden von Deutschland und andern Ländern, unter andern auch viele Polaken und Russen, welche theils ihr Leder, Wachs, Wolle, grobe Leinwand u. s. w. absezen, theils allerhand Manufaktur- und Galanteriewaaren in Menge mit zurüknehmen. Ferner kommen Ungarische, Siebenbürger und Türkische Kaufleute mit Leder, Wein, Safran, Türkischem Safran u. dgl. nach Leipzig; Schweizer mit wollenen, seidenen und leinenen Waaren; Holländer mit Spezerei und ostindischen, auch allen andern Sorten von Manufakturwaaren; Engländer mit Leder, Tüchern und Zeugen; Franzosen mit Seiden-, Wollen- und Galanteriewaaren; Italiener mit seidenen Waaren u. a. m. Die Ostermesse vorzüglich besuchen gewöhnlich gegen 220 Buchhändler.

Ueberhaupt ist der hiesige Buchhandel der einzige in seiner Art in Europa. Diesen äusserst wichtigen Buchhandel betreiben ausser den vielen zur Messe kommenden fremden Buchhändlern die Leipziger 24 Buchhändler, wozu noch einige Antiquare und 3 Buchdruker mit offenen Laden gerechnet werden. Von den fremden meßbesuchenden Buchhändlern findet man aus allen Gegenden Deutschlands, aus Frankreich, Holland, Dänemark, Schweden, Liefland, Rußland, Polen, Ungarn und Oesterreich. Der Bücherumsaz steigt in Millionen und verdient den Schuz, welchen er von der Regierung genießt, um so mehr, weil, anderer Ursachen nicht zu gedenken, Leipzig in Rükſicht seiner Lage dazu der bequemste Ort in Deutschland ist. Die Wichtigkeit dieser Zusammenkunft ist für Deutschlands Gelehrte so entschieden und einzig, daß kein Europäischer Staat sich eines gleichen Vortheils rühmen kann, weil durch diese allgemeine Verbindung alle Werke, auch aus den entferntesten Gegenden, zu immer gleichen Preisen zu haben oder doch bald zu verschaffen sind.

Zur Beförderung und Beschüzung dieses Handelszweiges dient vorzüglich die laut Reſcript vom 7 November 1687 errichtete beständige Bücherkommission. Sie besteht aus zwei Kommissarien, einem von Seiten der Universität und einem von Seiten des Raths, einem Bücherinspektor, der die Insinuationen landesherrlicher Bücherprivilegien, die Verbote und Konfiskationen u. s. w. zu besorgen hat, einem Aktuar und einem Famulus. Alle das Bücherwesen betreffende Sachen, Privilegien und Streitigkeiten werden von dieser Bücherkommission (welche unter dem Kirchenrathe steht und worüber der Rath das Direktorium Aktorum führt) ad referendum genommen und die zu privilegirenden Bücher bei ihr eingezeichnet, worauf der Kirchenrath zu Dresden das Privilegium selbst ausfertigt und auch die beim Bücherwesen entstehenden Streitigkeiten entscheidet. Hiedurch wird das Verlagsrecht aller Buchhändler in so weit geschüzt, daß keiner derselben, auch kein diebischer Nachdruker, bei namhafter Strafe und Konfiskation ein hier privilegirtes

Buch zum Verschleis auf die Messe bringen darf.

Von weit größerer Wichtigkeit, als der Graf von Mirabeau glaubt, sind auch nach dem Buchhandel die hiesigen Buchdrukereien, wovon die erste im Jahr 1513 nach Leipzig kam, deren Betrag Mirabeau nur auf 3 Millionen Livres schäzt und die Anzahl der bei den Drukereien und der nunmehr eingegangenen Breitkopfschen bunten Papier- und Tapetenmanufaktur beschäftigten Personen auf 500 angiebt. Vierzehn Buchdrukereien haben immer 60 Pressen, wovon der gelehrte Buchdruker, Herr Breitkopf, allein 18 Pressen (nebst der Landkarten- und Notendrukerei) im Gange hat, bei welchen 270 bis 300 Menschen, als: Sezer, Druker, Korrektoren und Drukereibediente ihre Nahrung finden und gegen 3000 bis 3400 Ballen Papier jährlich verarbeiten. Würde nun dem Lumpenausfahren bestmöglichst abgeholfen, das Einsammeln derselben ordnungsmäßiger besorgt und die hieher gehörigen Verordnungen mit Strenge aufrecht erhalten, so könnte nicht nur diese Summe Papier, sondern auch noch um viermal mehr im Lande verfertigt werden. Denn rechnet man auch in den ganzen churfächsischen Landen nur 60 Papiermühlen und jede mit einer Küpe oder Bütte, durch welche sie 200 Ballen jährlich verfertigt, so werden diese 60 Papiermühlen 12,000 Ballen Papier und bei genugsamen Materialien noch ein Drittheil mehr zu liefern im Stande seyn. Besonders zeichnet sich die Breitkopfsche Schriftgiesserei unter den zwo hiesigen Schriftgiessereien aus. Sie ist die vorzüglichste in ganz Deutschland und ihr Besizer der einsichtsvollste und unternehmendste Mann in diesem Fache. Er unterhält bei seinen 8 Schmelzöfen allein 38 Personen, nämlich 24 Giesser, 2 Faktors, 6 Schleifer, 4 Giessereibediente, 1 Stempelschneider und 1 Messingarbeiter, welche jährlich gegen 300 Zentner neue Schrift liefern, wovon ein großer Theil bis in die entferntesten Gegenden versandt wird. Das Giessereischriftverzeichniß zählt 79 verschiedene deutsche, 70 lateinische Schriftsorten, unter welchen alle nöthigen Buchstaben zu jeder Europäischen Sprache befindlich sind; 7 Baskervillische lateinische, 6 deutsche und lateinische Currentsorten, 20 griechische, 15 hebräische, rabbinische und deutschhebräische, 10 russische, 14 orientalische Schriftsorten, worunter alle die aus der römischen Drukerei de propaganda fide sich befinden, und endlich 12 musikalische Schriftsorten. Ausserdem besizt sie noch eine Menge Verzierungen zu Vignetten; die zur Mathematik, Chemie, Münzwissenschaft, Kunstgeschichte und Diplomatik gehörigen Zeichen, die Charaktere zu Landkarten und Sinesischem Druk, wovon Hr. Johann Immanuel Breitkopf Erfinder ist. Die vielen Kupferdrukereien verarbeiten jährlich auch einige hundert Ballen Papier durch den Abdruk der Kupferstiche, Aviſen, Tabaksfirmen u. s. w.

Durch alle diese thätigen Bemühungen, die Handlung im lebhaftesten Gange zu erhalten, ist Leipzig bis jezt in seinem blühenden Zustande verblieben. Durch Leipzigs Handlung wird eine sehr große Menge inländischer Fabrik- und Manufakturwaaren abgesezt, und auch das inländische Fuhrwesen nebst den davon abhangenden Nahrungszweigen erhalten. Ueber-

haupt aber ergießt sich aus dieser Quelle in hiesige Lande ein grosser Theil derjenigen Geldmittel, wodurch Nahrung und Gewerbe belebt und im lebhaftesten Umtriebe erhalten wird. Kein Wunder also, daß Leipzig durch seine Handlung seit dem Jahr 1134, durch seine Universität seit 1409 und durch seinen Schöppenstuhl seit 1420 in Deutschlands Betriebsamkeit, Aufklärung, Verschönerung und Gesezgebung mehr Einfluß gehabt hat, als manche deutsche Kaiser aus dem Mittelalter.

In Leipzig wird auch ein ansehnlicher Handel mit Borsdorferäpfeln und mit Lerchen getrieben. Im Herbst werden in der Gegend um Leipzig ungemein viel Lerchen gefangen, wiewohl auch viele tausende, welche von hier unter dem Namen der Leipziger Lerchen verschikt werden, um Halle, Merseburg u. s. w. gefangen werden. Im Jahr 1720 brachte man in Einem Monat allein 404,340 Lerchen hier ein.

Von den hiesigen Einwohnern werden sehr viele Manufakturen und Fabriken betrieben, wovon die Sammet- Seiden- und Halbseidenmanufakturen, die Seiden- und Wollenstrumpfmanufakturen, die Hutmanufaktur, die Tuch- Seiden- und Zobelfärberei, die Ledergärbereien, die Stärkenmacherei, Branntweinbrennereien Seifensiedereien, die seit 1755 errichtete Wilhelmische bunte Papier- und Papiertapetenfabrik von allen Sorten, die seit 1783 errichtete Bekesche Spielkartenfabrik, nach welcher noch 2 andere entstanden sind, die Tabaksmanufakturen, die Wachsbleiche nebst Wachslichtfabrik, die Wachstuchmanufakturen, welche jährlich viele tausend Stüke verfertigen, und die Gold- und Silberfabriken die vorzüglichsten sind; auch giebt es hier Stein- und Stempelschneider, und gegen 280 Stikerinnen, Klöpplerinnen verfertigen viele Arbeiten für die Gold- und Silberfabriken. Die leztere brachte im Jahr 1588 ein der Religion wegen vertriebener Handelsmann, Heinrich von Ryssel, aus Mastricht, nach Leipzig, worauf seine Nachkommen lange im Alleinbesize derselben waren. Endlich brachten sie die Kaufleute, Apel, Bose und Graf, an sich, und erweiterten sie sehr. Gegenwärtig ist die Schönkopfsche unter allen die stärkste. Ueberhaupt befinden sich zu Leipzig alle nur erdenkliche Handwerker, welche auf ihre eigne Hand theils mit 2, 3 und mehr Gesellen, theils auch allein, arbeiten. Unter denselben zeichnen sich, nebst andern, vorzüglich die Tischler oder Schreiner mit ihren vortreflichen und geschmakvollen Arbeiten aus, welche durch die beiden Meister, Runge und Hofmann, sehr weit versendet werden. Ihr Verhältniß unter einander wird sich am besten aus folgendem Verzeichnisse übersehen lassen. Es waren nämlich:

	1716	1746	1770	1786	1789
Apotheker	4	4	4	4	4
Buchhändler	17	29	17	24	27
Deutsche Kauf- und Handelsherren	115	189	152	128	138

Fran-

	1716	1746	1770	1786	1789
Französische Kaufleute	—	23	27	23	22
Italienische Kaufleute	—	12	15	12	12
Kramer	149	264	298	286	270
Bader	2	3	4	3	3
Bekenschläger	—	2	4	1	1
Beker, ohne 30 Dorfbeker, die wöchentlich ihr Brod zur Stadt bringen	33	34	34	33	33
Beutler	4	5	8	5	5
Bildhauer	4	5	4	4	5
Böttticher	22	23	30	27	2[illegible]
Branntweinbrenner	40	40	45	45	4[illegible]
Bierbrauer	—	—	—	—	—
Buchbinder	20	19	26	23	26
Buchdruker	17	19	13	12	14
Büchsenschäfter halten es mit den Schlossern	2	1	1	1	2
Bürstenmacher	4	5	4	4	4
Chirurgi	8	9	13	13	13
Corduanmacher	6	5	4	4	4
Drechsler	7	10	10	9	8
Feilenhauer, halten es mit der Dresdner Innung	—	2	2	2	2
Feuermauerkehrer	3	6	6	5	5
Figur- und Formschneider	—	3	2	1	1
Fischer	12	13	15	16	16
Fleischhauer, ohne 70 Landfleischer	—	48	39	17	27
Flekausmacher	—	—	3	2	2
Geigen- und Lautenmacher	—	—	2	2	2
Glaser	20	18	15	12	12
Glas-, Stein- und Wappenschneider	2	1	1	2	2
Gold- und Silberarbeiter	21	18	24	16	17
Gold- und Silberdrathzieher, Gold- und Silberplätter, nebst Gold- und Silberspinner	—	42	22	22	22
Gold- und Silberscheider	1	4	1	1	1
Gürtler	11	11	8	4	4
Holzwaarenhändler	1	4	3	3	4
Hostien- und Oblatenbäker	—	—	1	1	1
Hutmacher	16	13	13	7	4
Musikalische Instrumentenmacher	3	3	4	4	11
Kammacher	7	5	4	6	6
Karpfen- und Fischhändler	4	6	2	2	2
Kartenmacher	—	—	—	2	3
Kirschner	40	36	64	67	67
Klempner oder Klipper	6	12	14	9	8
Knopfmacher	20	27	35	35	39
Korbmacher	6	8	5	11	11

	1716	1746	1770	1786	1789
Kunst- Lust- und andere Gärtner	—	—	35	35	39
Kupferdruker mit 36 Pressen, welche auser den Kupfern auch Avisen u. s. w. druken	—	12	5	6	6
Kupferstecher	9	7	8	14	7
Kupferschmiede	7	7	6	6	5
Laboranten und Chymiker	2	2	2	2	2
Langmesserschmiede	6	7	4	4	3
Lein- und Zeugweber	12	10	13	11	11
Lohgärber	36	33	39	27	27
Maler, welche Innung haben, ohne die bei der Zeichnungsakademie angestellten Lehrer	11	20	15	10	10
Maurermeister	8	8	6	5	4
Kleinmesserschm. Schleifer und Polirer	7	7	9	8	8
Müller	4	4	4	4	4
Nadler	4	6	9	5	5
Nagelschmiede	5	3	2	2	2
Orgelbauer	1	2	1	2	1
Pergamentmacher	4	5	3	3	2
Perükenmacher	43	46	81	164	102
Petschaftstecher	1	3	1	1	1
Posamentirer, Bortenwirker	10	26	26	17	17
Rappeemühlenmacher	—	—	1	2	2
Riemer	11	11	7	8	8
Roth- und Glokengiesser	—	3	3	5	5
Sägeschmiede	6	7	7	8	6
Sametmacher haben mit Einschluß der übrigen Seidenwirker 180 Stühle	—	3	12	8	8
Sattler	12	11	11	12	13
Schiferdeker	—	—	1	1	1
Schlosser, Sporer und Windenmacher	24	29	32	32	38
Huf- und Waffenschmiede	20	17	15	12	10
Schneider	183	209	294	354	368
Schön- Kunst- und Waidfärber	7	7	4	3	4
Schriftgiesser	3	4	2	2	2
Schuhmacher	108	131	204	219	214
Schwarz- und Boyfärber	5	4	2	2	2
Seidenfärber	—	—	2	2	1
Seidenstrumpfwirker und Manufakturisten	—	—	2	2	3
Seifensieder	10	11	12	14	12
Seiler	18	21	19	16	16
Stärkemacher und Händler	—	—	2	5	5
Strumpfwirker arbeiten in Wolle und Seide auf 120 Stühlen	—	—	35	52	53
Strumpfstriker und Baretmacher	6	9	12	6	7

	1716	1746	1770	1786	1789
Täschner	7	11	6	7	5
Tapezirer	—	4	6	8	7
Tischler	30	34	38	37	37
Töpfer	5	7	10	7	7
Tuchbereiter	9	7	4	4	4
Tuchmacher	12	15	9	7	5
Tuchscherer	3	4	4	4	4
Uhrgehäusmaschinenfabrikant, Groß- und Kleinuhrmacher	4	8	9	10	10
Wachsleinwandmanufakturisten und Händler	—	3	10	10	9
Wagner	9	7	6	5	4
Weißgärber	10	8	5	4	4
Zimmermeister	11	9	6	7	8
Zinngiesser	8	10	10	12	12
Zinn- und Silberplattenknopfgiesser	—	—	3	3	2
Zobelfärber	—	2	4	3	2

Die obengenannten 4 Müller sind 1) in der Angermühle, wobei auch eine Schneide-, Oehl-, Gewürz- und Schnupftabaksmühle, nebst einer Woll-, Leder-, Walk- und Lohmühle; 2) in der Barfußmühle; 3) in der Nonnenmühle, wobei eine Gewürz- und Oehlmühle; 4) in der Thomasmühle, wobei auch eine Walk-, Gewürz- und Schnupftabaksmühle befindlich ist.

So wie Leipzig in Ansehung des Handels u. a. m. der wichtigste Ort in Sachsen, so ist er es auch nach Angabe der Süßmilchschen Bevölkerungslisten gegen andere grosse Städte Europas in Ansehung seiner Mortalität. So richtig und bewiesen dieses auch ist, so unrichtig ist es eben auch, wenn ältere und neuere Schriftsteller, wozu auch der gelehrte Hr. geheime Finanzsekretär Hunger gehört, die ungesunde Lage Leipzigs, und das Zusammendrängen der grossen Menge Menschen während den Messen zur Ursache dieser grossen Sterblichkeit machen. Aus der Lage Leipzigs, das beträchtliche Flüsse, ansehnliche Laubholzwaldungen in der Nähe hat, auch von allen Seiten von Winden durchstrichen werden kann, und endlich nur 26 und 30 Pariser Fuß tiefer als Dresden, aber 66 und 104 Pariser Fuß höher als Torgau liegt, wiederlegt sich seine verschriene ungesunde Lage von selbst, und aus den wöchentlichen Sterbelisten während und nach den Messen kann man den Einfluß der leztern auf die grössere Sterblichkeit auch nicht folgern. Nach der Einsicht und Erfahrung verständiger Männer rührt diese seltsame Erscheinung etwa von folgenden Ursachen her: 1) hat Leipzig unter seinen 32 bis 33,000 Einwohnern im Verhältniß mit andern Städten zu wenig Ehen und zu viel unverheurathete Personen beiderlei Geschlechts; 2) werden hier mehr als in den andern gleich grossen und gleich stark bevölkerten Städten, aus eben gemeldter Ursache, uneheliche Kinder gebohren, wovon aus Mangel eines

Findelhauses von 100 zwischen dem ersten und zehenten Jahre meistens 95 sterben; 3) bekommen die Kinder vom Mittel- und niedern Bürgerstande zu viel warme Getränke, das selbst auch von den Aeltern in Menge getrunken wird; 4) sterben hier auch viele vom Lande hereingezogene Dienstboten, Reisende, Handwerkspursche u. s. w. Wie kann es daher anders seyn, als daß die jährliche Zahl der Verstorbenen die Gebohrnen bei weitem übertreffen muß.

Das Steigen und Fallen der Bevölkerung wird aus folgenden Angaben zu ersehen seyn: Im Jahr 1600 hatte die Stadt 17,000 Einwohner; im Jahr 1617 nur 16,000; im Jahr 1680 wieder 20,000, wovon 3212 an der Seuche starben, 192 aufgeboten, und nur 545 getauft wurden. Im Jahr 1700 waren 22,000 Einwohner hier, im Jahr 1755 aber 40,000; im J. 1763 nur 30,000; im Jahr 1770 hatte die Stadt 19,212 Menschen über 10 Jahren, unter Rathsjurisdiktion, 97 Familien aber mit 352 Menschen über 10 Jahren unter Amtsjurisdiktion; im Jahr 1780 wieder 32,000, und 1789 nach richtiger Zählung 33,000 Einwohner, mit Einschluß der Kinder in der Stadt und in den Vorstädten. In einem Zeitraume von 171 Jahren, nämlich vom Jahr 1617 bis 1788, hat Leipzig gehabt 38,504 Paar Getraute, 119,335 Getaufte und 161,971 Gestorbene. Man muß aber hiebei bedenken, daß während dieser Jahre der dreissigjährige Krieg, im vorigen Jahrhunderte aber die schlesischen und der siebenjährige Krieg, der Theurung nicht zu gedenken, geführt worden sind. Das Steigen und Fallen von zehen zu zehen Jahren ist folgendes:

Jahr.	Aufgeb.	Getauft.	Gestorben.	Jahr.	Aufgeb.	Getauft.	Gestorben.
1617	217	473	602	1771	210	869	1184
1627	188	513	537	1772	189	705	1841
1637	110	687	4229	1773	258	770	1306
1647	99	359	403	1774	317	905	1023
1657	135	408	389	1775	261	902	1163
1667	153	395	476	1776	369	828	951
1677	189	581	632	1777	228	907	1048
1687	187	651	572	1778	246	912	1068
1697	203	731	588	1779	346	833	1021
1707	138	819	714	1780	287	949	991
1717	302	851	893	1781	260	910	1131
1727	245	877	1014	1782	273	902	1485
1737	271	875	1372	1783	323	899	1110
1747	318	866	1304	1784	260	839	1125
1757	139	847	2600	1785	251	876	1128
1767	342	935	1270	1786	219	889	998
1768	273	989	1205	1787	260	976	1291
1769	302	999	1149	1788	250	942	1172
1770	273	975	1042	1789	258	915	1148

Gegenwärtig hat Leipzig, mit Ausschluß der Universitätsgebäude, 1048 öffentliche, Kommun- und Bürgerhäuser, welche meistens schön, hoch und zum Theil palastmässig erbauet sind. Von denselben gehören in der Ringmauer 812 unter des Raths-, 8 Häuser aber, mit Einschluß der Pleissenburg, unter des Amts Gerichtsbarkeit. Der Umfang der Ringmauer beträgt 1035 1/4 Ruthen oder 4951 Schritte. In den 4 weitläuftigen Vorstädten, unter denen die Petersvorstadt die gröste und schönste ist, stehen 574 Häuser unter des Raths, und 14 unter des Amts Gerichtsbarkeit. In Ansehung der Polizeiverwaltung, welche nebst der Feuerordnung beinahe die musterhaftesten in ganz Deutschland sind, wird die Stadt nach den vier Thoren, unter welchen das im Jahr 1723 ganz neu erbaute Petersthor das schönste und kostbarste ist, in vier Viertel getheilt, nämlich in das Grimmische, in das Peters-, in das Rannstädter- und in das Hallische Viertel. Die Unteraufsicht führt in jedem 1 Hauptmann, 1 Lieutenant, 1 Fähndrich und 1 Musterschreiber. Die Vorstädte hingegen sind in dieser Rükficht in Nachbarschaften eingetheilt, deren Vorsteher der Gassenmeister ist. Die Häuser haben fast durchgehends ein reinliches Ansehen.

Die zwölf grossen und breiten Gassen und Strassen nebst den vielen Gäßchen, Durchgängen und sieben öffentlichen Plätzen sind des starken Fuhrwesens und Waarenschleifens ungeachtet meistentheils gerade und gut gepflastert. Unter den erstern sind die Peters- und Katharinenstrasse, unter leztern aber der grosse Markt die schönsten und regelmässigsten. Der Markt, welcher nebst dem Dresdner der schönste im Lande ist, liegt fast mitten in der Stadt, und macht ein 540 Schuh langes, und 242 Schuh breites Vierek aus, das auf zwei schmalen und einer langen Seite mit gut gebauten Häusern, auf der andern langen Seite aber von dem im Jahr 1556 neu erbauten sehr weitläuftigen Rathhause umgeben wird.

Der nächtlichen Sicherheit und bessern Begehung wegen werden die Gassen und Pläze seit 1701 mit mehr als 700 Laternen erleuchtet, welche während den Messen und bei entstandenen Gewittern sämtlich, ausserdem aber nur zur Hälfte angezündet werden. Die Unterhaltung derselben kostet jährlich viele tausend Thaler, wozu das nach Schliessung der Thore einkommende Einlaßgeld mit angewandt wird. Die Erhebung desselben beruht nicht auf willkührlicher Einführung, sondern auf höchsten landesherrlichen Dekreten, welche bereits vor langen Zeiten ertheilt und nachher zu wiederholtenmalen bestätigt worden sind. Allein da dasselbe zur Unterhaltung der Laternen nicht hinreichend ist, so muß jährlich aus des Raths Kämmerei noch eine beträchtliche Summe zugeschossen werden.

Zur Abführung der Unreinlichkeiten sind seit dem Jahr 1740 unter der ganzen Stadt unterirdische gewölbte Schleußen erbaut worden und wöchentlich wird durch die Rathskarren zweimal aller zusammengekehrte Koth aus der Stadt gefahren. Hiedurch wird nicht nur für die Reinigkeit der Luft gesorgt, sondern es wird auch besonders in warmer Witterung der üble Geruch vermieden.

Das

Das Wasser zum Kochen und Trinken erhalten die Einwohner aus vielen öffentlichen Brunnen und durch zwo Hauptröhrwasserleitungen, welche aus den beiden der Pleissenburg gegenüber stehenden Wasserkünsten unter dem Petersthore und unter der Thomaspforte in die Stadt geleitet werden.

Die zur Vertheidigung der Stadt vormals angelegten Vestungswerke sind abgetragen, die Gräben eingeebnet und der Plaz ist zu einer Promenade eingerichtet worden. Auf der Bastion am Rannstädter Thore ist das neue schöne Komödienhaus.

Unter den fünf Kirchen in der Stadt sind die Pauliner- oder Universitätskirche, die Kirche zu St. Thomas und St. Nikolai die sehenswürdigsten. Die Universitätskirche ist im Paulinerkollegium, worin der Gottesdienst von den ordentlichen theologischen Professoren und den Vesperpredigern versehen wird. An der St. Thomaskirche sind 5 Prediger angestellt; der Pastor ist gegenwärtig zugleich Superintendent und hat einen Sprengel von 4 Städten, 24 Landparochien, 18 Filialkirchen mit 48 Predigern unter seiner Aufsicht. Die St. Nikolaikirche hat ebenfalls 5 Prediger und gehört nunmehr in Absicht des Innern unter die schönsten in Sachsen. An der neuen Kirche stehen 2 Prediger. Bei der Peterskirche, bei welcher ein Seminarium Catechetarum ist, sind 1 Frühprediger, 8 Prediger und Katecheten. Der Zucht- und Waisenhauskirche ist schon oben gedacht worden, wie auch der St. Johannis- oder Hospitalkirche mit des berühmten Hrn. Prof Gellerts im Jahr 1773 errichteten sehenswürdigen Denkmal. Die Religion hält Gellerts Bildniß über seinem Grabe und die Tugend umkränzt dasselbe. Die Figuren sind aus Alabaster gehauen und das Bildniß dieses Gelehrten ist von vergoldetem Erze. Die Lazarethkirche ist ebenfalls oben genannt worden. Die Reformirten haben ihren Gottesdienst in einem Saale im Amthause in deutscher und französischer Sprache und die Katholiken haben eine Hauskapelle in der Pleissenburg. Den Griechen ist ebenfalls Privatgottesdienst im Ludwigschen Hause am Markte verstattet.

Unter den übrigen öffentlichen Gebäuden sind die sehenswürdigsten das schon gedachte Rathhaus, hinter welchem die Börse, ein schönes massives Gebäude, steht, wo sich die Handelsleute versammeln, und wo gegenwärtig auch die Generalkonsumtionsaccise sich befindet. Hier wird auch die Leipziger Lotterie gezogen.

Das prächtige Gewandhaus ist im Jahr 1481 erbaut worden und enthält auf einem großen Saale die Rathsbibliothek, welche in mehrern Rükſichten der Universitätsbibliothek vorzuziehen ist; ferner allerhand Alterthümer, geschnittene Steine, Münzen, Naturalien und andere Seltenheiten. Hier ist auch die Flachs-, Woll- und Kupferwage und der geschmakvolle mit Gemälden von Oesers meisterhaftem Pinsel gezierte Konzert- und Ballsaal. Eine kunstmäßige Beschreibung davon, so wie auch von andern Gemälden dieses großen Künstlers findet man in den bei Breitkopf herausgekommenen Oeserschen Allegoriegemälden.

Von eben diesem Hrn. Direktor Oeser ist in dem im Jahr 1766 erbauten Komödienhaus am Rannstädter Thor das Dekenstük

und

und der vortrefliche Vorhang nach Originalerfindung gemalt worden.

Die Heuwage, auf welcher sowohl ganze beladene Heuwagen, als auch andere Waaren aufgezogen werden; ferner die Wage am Markte, wo Zoll und Accise gehoben werden.

In der Pleissenburg, einem ehemals vesten Schlosse unweit dem Petersthore, ganz nahe an der Stadt, befindet sich gegenwärtig ein churfürstliches Getreidemagazin und eine Weinniederlage, welche auf churfürstliche Rechnung verwaltet werden, die römischkatholische Hofkapelle, die Lehrsäle der seit 1764 errichteten Zeichnungs-, Malerei- und Architekturakademie; die Zimmer der seit 1765 zur Aufnahme des gesammten Nahrungsstandes errichteten ökonomischen Gesellschaft. Seit dem Jahr 1789 ist auf derselben auch eine neue Sternwarte auf churfürstliche Kosten angelegt worden. Die Steuerkreditkasse hält hier ihre halbjährigen Sizungen; die Hauptsalzniederlage ist im Jahr 1789 von hier weg verlegt worden und nur eine Hauptsalzverwaltereiexpedition zurükgeblieben, welche der Hauptsalzverwalter dirigirt. Bei dieser Pleissenburg steht auch das neue Juristenkollegiumsgebäude.

Die vorzüglichsten hiesigen Gasthäuser sind Hotel de Baviere, Hotel de Saxe, der blaue Engel, das große Joachimsthal, das goldene Schiff und Zimmermanns Erben bei der Post.

Zur besondern Zierde gereichen der Stadt die um dieselbe herumgepflanzten doppelten Linden-, Kastanienbaum- und Pappelalleen, nebst dem seit der vollendeten Abtragung der ehemaligen Wälle auf denselben vor dem Grimmaischen Thore angelegten Englischen Garten. Die Esplanade vor dem Petersthore, auf welcher das von Hrn. Oeser aus sächsischem Marmor gearbeitete Standbild des jezt regierenden Churfürsten im Jahr 1780 aufgestellt worden ist.

Unter den vielen schönen und prächtigen Privatgärten, bei welchen gegen 40 Gärtner ihren Unterhalt finden, zeichnen sich vorzüglich aus: der Löhrsche, der Richtersche, der Reichelsche, ehemals Apelsche, in welchem auch 4 große Statüen von Balthasar Permoser nebst guten Badanstalten sich befinden, der Winklersche, der Trierische, der Gauchsche, der Fregische bei dem ehemaligen Fregischen Vorwerke, der große und kleine Bosische, der Wendlerische, in welch lezterm dem Hrn. Professor Gellert ein Monument von schwarzem und weissem Alabaster errichtet worden ist. Unweit dem Fregischen Garten ist auch ein churfürstlicher Floßholzhof der Elsterflöße, bei welchem ein Floßkassier, ein Floßverwalter und ein Holzmesser angestellt sind. Nahe bei der Stadt liegt das Rosenthal, eine sehr angenehme Promenade der hiesigen Einwohner; s. Rosenthal.

Die Stadt Leipzig hat ihre eigene Garnison. Diese besteht ausser dem Kommandanten, seinem Adjutanten, dem Stadtwachtmeister, den 4 Stadthauptleuten und übrigen Offizieren und Unteroffizieren von der Bürgerschaft aus 1 Hauptmann, 2 Lieutenants, 1 Feldwebel, 3 Sergeanten, 16 Unteroffiziers und 150 Gemeinen nebst einigen Tambours und Pfeifern. Die Gemeinen erhalten kein Quartier, aber jährlich 52 Gulden, wovon ihnen jedoch die Montur wieder gekürzt wird.

Hier ist auch, wie oben bereits erwähnt worden, der Siz eines Konsistoriums (auch eines churfürstlichen Oberhofgerichts, wovon bei dem Artikel Churſachſen das Nöthige gesagt wird), bei welchem ausser einem Direktor, dessen Stelle jezt gewöhnlich unbesezt bleibt, 7 Beisizer sind, nämlich 5 Juristen und 2 Theologen, unter welchen der älteste juristische Beisizer allemal das Direktorium führt. Ueberdieß arbeiten bei diesem Kollegium ein Protonotar, ein Aktuar, ein Registrator und ein Nunzius. Unter dem hiesigen Konsistorium stehen alle geistlichen Sachen aus dem churfürstlichen Antheile von Thüringen und dem Osterlande.

In Leipzig ist ferner der Siz eines Oberpostamts, unter welchem alle churſächsischen Postämter und zum Postwesen gehörigen Sachen (die Lausiz ausgenommen) stehen. Noch findet man hier wegen 5 verschiedener Postkutschen ein besonderes Boten- und Kutschenamt, bei welchem ein Botenmeister und ein Botenschreiber angestellt sind. Jede dieser Kutschen hat ihre Schaffner und Vizeschaffner. Diese 5 Postkutschen gehen 1) von Dresden nach Leipzig; 2) von Leipzig nach Braunschweig; 3) von Leipzig nach Jena; 4) von Leipzig über Koburg und Nürnberg nach Hamburg; 5) über Dresden nach Prag. Ueberdieß ist hier auch mit dem Postwesen das Zeitungswesen dergestalt verbunden, daß lezteres verpachtet ist und eine besondere Zeitungsexpedition in ganz Sachsen den alleinigen Zeitungshandel besorgt. Von der Zeitungsexpedition ist das privilegirte Intelligenzkomtoir getrennt.

Zur Stadt Leipzig gehören von den 1540 Magazinhufen, welche im Amtsbezirke liegen, nur 60 1/4 Hufen.

Leipzig, das Kreisamt, steht unter einem Kreishauptmann und Amtsrentverwalter. Nach einer vor wenigen Jahren gefaßten churfürstlichen Resolution sollen auf landesherrliche Kosten von Zeit zu Zeit in den Aemtern und bei den Stadträthen durch Mitglieder aus der Landesregierung und wirklichen Hof- und Justizräthen Justizrevisionen gehalten werden. Dieses Amt hat 4 Städte (Leipzig, Taucha, Rötha und Liebertwolkwiz), 27 Schriftsaßen, d. h. Besizer schriftsäßiger Rittergüter mit 27 Dingstühlen, worunter 21 alte mit 65 1/2 Dörfern, 6 neue mit 16 Dörfern, mit Einschluß 4 Marken ohne Dorf, 17 Amtssaßen, d. h. Obrigkeiten, welche 17 Dingstühle haben, mit 30 Dörfern, einen Sattelhof ohne Dorf mit eingeschlossen, 3 Amtsdörfer, in allem 114 Dörfer und Marken, welche besondere Namen führen, 9 Vorwerke, wovon 2 nebst 2 Reihen Häuser an der Wurzener und Grimmaer Straße unmittelbar unter das Kreisamt gehören, und 4 Marken. Im Jahr 1779 lebten im Kreisamte Leipzig 5080 Familien mit 34,788 Menschen über 10 Jahren, nebst 8788 Kühen und 21,799 Schaafen. Nach den einzelnen Angaben hat dieses Kreisamt 1540 Magazinhufen.

Leipzig, s. **Kleinleipzig**.

Leipziger Fuß, (der) im Münzwesen, hatte seinen Anfang im 17 Jahrhundert. Denn am 16 Januar 1690 verglichen sich Churſachsen, Churbrandenburg u. Braunschweig dahin, daß zur Steuerung des im Münzwesen eingerissenen Betrugs die Mark feines Silbers in großen und kleinen Münzsorten zu 12 Reichsthalern ausgemünzt

werden

werden sollte. Und weil dieser Vergleich zu Leipzig geschlossen worden, so ist der darin beliebte Münzfuß der Leipziger genannt worden.

Leipziger Kreis, (der) nebst dem eingekreisten oder damit verbundenen Kollegiatstifte Wurzen, gränzt gegen Osten an den Meißnischen, gegen Süden an den Erzgebirgschen Kreis und an das Fürstenthum Altenburg, gegen Westen und Norden an Thüringen, an die Naumburgzeitzschen und Merseburgschen Stiftslande, an den Saalkreis und an das Fürstenthum Anhalt-Dessau.

Ausser einigen, bei den Artikeln Sachsen und Churfachsen genannten Flüssen wird dieser Kreis auch von der Pleisse und Parde bewässert.

Der Leipziger Kreis begreift in sich den gröstten Theil des alten Osterlandes (s. Osterland) nach Konrads des Großen Zeiten, einen großen Theil des alten Pleißnerlandes (s. Pleisse), die Mark Landsberg, die ehemalige Grafschaft oder das jezige Kollegiatstift Wurzen, die Burggrafschaft Leißnig, die Grafschaft Rochlitz und Groitzsch, und die Herrschaft Kolditz und Eilenburg.

An Flächeninhalt hat er mit Wurzen 86 Quadratmeilen, auf welchen im Jahr 1785 230,046 Menschen (auf einer Quadratmeile also 2791 1/4) wohnten. An Vieh war auf dieser Fläche

vom Jahr 1772 bis 1774	
Pferde	17,780
Ochsen	41,628
Kühe und Färsen	52,492
Schaafe	412,370
Schweine	69,988
in allem	594,258 St.

vom Jahr 1784 bis 1787	
Pferde	17,874
Ochsen	41,482
Kühe und Färsen	52,629
Schaafe	412,289
Schweine	70,812
in allem	595,086 St.

Nach der erstern Angabe kommen 6909, nach der leztern aber 6919 Stük auf die Quadratmeile, die Bruchzahlen ungerechnet.

Landesherrliche Waldungen liegen in diesem Kreise 18,132 und Privatwaldungen 90,566 Morgen. Nach Hrn. Canzlers angegebenem alten Hufenfuße hatte dieser Kreis vor dem Jahr 1763 mit Einschluß des Kollegiatstifts Wurzen 13,650 unterm Pflug getriebene Hufen; allein nach dem Tariff von 1763 nur 12,939 $\frac{127}{148}$ Hufen. Nach Hrn. Schlözers Staatsangaben I. Bd. S. 191 hingegen waren im Jahr 1778 12,981 Hufen im Leipziger Kreise und im Kollegiatstifte Wurzen.

An Getreide aller Art mit Einschluß von 60,023 Sch. Kartoffeln wurden nach Abzug der Einsaat nach den von Heinzischen Tabellen 608,503 Scheffel erbaut; allein nach sichern Nachrichten übersteigt der gegenwärtige Ertrag diese Summe um ein Beträchtliches. Hievon brauchen die Einwohner für sich zur Nahrung und zum Getränke über 321,619 Scheffel, und für ihre Pferde 142,240 Scheffel, in allem 463,859 Scheffel, so daß auch bei der jezigen stärkern Bevölkerung noch immer ein ansehnlicher Ueberschuß bleibt.

Wenn man den südlichen Theil dieses Kreises ausnimmt, in welchen die Freiberger und Zwikauer Mulde herüberkommt, so ist er durchgehends eine fruchtbare Ebene, deren Boden aus mächtigen Thon-,

Leimen-, Mergel- und Kalklagern besteht, in welchen Feuersteine (pyromachus) mit inliegenden Versteinerungen, versteinertes Holz, Geschiebe von Granit, porphyrartigen und andern Gesteinarten, vorzüglich in den nord- und westlichen Gegenden mit einander abwechseln. Daß hier alle Gattungen von Getreide und viele Handelspflanzen erbaut werden, braucht man hier nicht zu erinnern. Auser einigen Spuren von Braunkohlenlagern in der Sandgrube bei Leipzig, die man erst vor wenigen Jahren wieder zu bebauen anfieng, aber nach einigen Wochen wieder aufhörte, trift man Torf, Achat, Kalzedon, Jaspis u. dgl. an, erzhaltige Flöze aber giebts in diesem Kreise nicht. Der Handel dieses Kreises, der so reich an Manufakturen und Fabriken und dessen Hauptstadt Leipzig ist, ist von großem Belang.

Dieser Kreis ist nebst dem Kollegiatstifte Wurzen mit 1,610,948 Schoken, 15 Groschen, 11 Pfenningen vollen Schoken belegt. Auf einen Quatember zahlt Leipzig 4,400 Thaler und Wurzen 290 Thaler. Nach Hrn. Wabst waren bis zum Jahr 1731 ritterschaftliche Ritterpferde 299 3/4 und 5 1/2 churfürstliche, nach Hrn. Schlözer aber bis zum Jahr 1778 298 5/8 und nach Hrn. Canzler zählte man bis 1787 2993/4 ritterschaftliche Ritterpferde, worunter 1/8 Ritterpferd für Oberthau im Amte Schkeudiz mit begriffen ist. Zur Unterhaltung des Kriegswesens giebt dieser Kreis 1030 1/2 Portionen und Rationen, oder 8,409,622 Schok, jedes zu 3 1/2 Pf. gerechnet.

In Ansehung der Landesregierung wird der Leipziger Kreis in 14 und das Kollegiatstift Wurzen

in 3 Aemter abgetheilt. Die Aemter des Leipziger Kreises sind: das Kreisamt Leipzig, das Amt Delizsch, Zörbig, Eilenburg mit Düben, Erbamt Grimma mit Mutzschen, Schulamt Grimma, Leißnig mit Döbeln, Rochliz, Koldiz, Pegau mit Borna; im Kollegiatstifte Wurzen aber das Amt Wurzen, Mügeln und das Klosteramt Sornzig. In diesen befinden sich: 33 Städte (wovon 2 im Stifte Wurzen) als: 15 schriftsäßige (2 davon im Stifte Wurzen), 8 amtsäßige und 10 Vasallenstädtchen; 190 Schriftsaßen, als: 125 alte und 65 neue (von welchen 28 alte zum Stifte Wurzen gehören), 130 Amtsaßen (alle im Leipziger Kreise), 72 Vorwerke (6 davon im Stifte Wurzen), 40 wüste Marken (13 davon im Stifte Wurzen), 953 Dörfer (68 davon im Stifte Wurzen), als: 396 altschriftsäßige, 79 neuschriftsäßige, 186 amtsäßige und 294 Amtsdörfer; 379 Kirchdörfer und zwar 350 im Leipziger Kreise und 29 im Stifte Wurzen; 11 Superintendenturen, unter deren Aufsicht 28 Städte, 206 Landparochien, 119 Filialkirchen mit 287 Predigern stehen.

Die Regierung der weltlichen und geistlichen Angelegenheiten des Kreises besorgen 1 Kreishauptmann, 1 adelicher und 4 bürgerliche Kreissteuereinnehmer, ohne des Raths zu Leipzig Deputirte, aber mit Einschluß Wurzen, 2 Kreis- und Marschkommissarien, 4 Amtshauptleute, 2 Oberforst- und Wildmeister, 1 Oberpostamtsdirektor, 11 Superintendenten, von welchen 3 unter das Konsistorium zu Dresden, 7 unter das zu Leipzig gehören, und 1 Stiftssuperintendent, 12 Amtmänner mit Inbegriff von Wurzen, 2 Gleits- und Landaccisskom-

ciskommissarien, die zugleich den Vogtländischen und Neustädtischen Kreis mit versehen, 2 Generalacciskommissarien, 1 Floßmeister, 1 Haupt- und 7 Beisalzlicenteinnehmer und 2 Straßenbauaufseher.

Zu den allgemeinen Landesversammlungen werden von diesem Kreise geschikt 1 Universität, 10 Personen des engern, 13 Personen des weitern Ausschusses, worunter bei jedem 1 Deputirter der Amtsaßen und im leztern noch 1 Deputirter der Grafen von Schönburg begriffen sind, 20 Personen der allgemeinen Ritterschaft mit 7 Amtsaßen und von 19 Städten Deputirte.

Leipziger Steinweg, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Eilenburg; gehört unter die acht Gemeinen vor der Stadt Eilenburg, welche ihre Vorstädte ausmachen.

Leisla, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Kamburg, eine Meile von Kamburg, an der Poststraße nach Naumburg.

Leisling, Leißling, ist mit Röthgen oder Rodgen ein unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf von 100 Häusern im churfächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhl Stößen, im Thüringischen Kreise, an der Frankfurter Poststraße.

Leisnig, Leißnig, ehedem Liznik, Lysznik und Lissenigk in Urkunden, churfächsische schriftsäßige Stadt im Leipziger Kreise und Amte gleiches Namens, (das Amt ist mit dem Amte Döbeln vereinigt) ist ein sehr alter, von Sorbenwenden erbauter Ort und ehemaliges Burggrafthum, das im Jahr 1152 zum erstenmal in Urkunden vorkommt. Man muß aber die Burggrafen von Leißnig von den ehemaligen Herren von Leißnig, die ihre Besizungen an der Saale hatten, von einander unterscheiden.

Leißnig liegt an der Freiberger Mulde, von Leipzig 6, von Dresden 7 und von Grimma 3 Meilen. Die Stadt hatte im dreißigjährigen Kriege sehr vieles auszustehen; denn 1634 ward sie vom Obristen Schönikel vier Tage lang geplündert und der Schaden belief sich auf 200,000 Rthlr. Im Jahr 1637 wurden die Kirche, das Rathhaus, die Pfarrwohnung nebst vielen andern Gebäuden in die Asche gelegt und der Verlust betrug 204,182 Rthlr. 23 Gr. 6 Pf. auch starben 2200 Menschen an der Pest. Dem allem ungeachtet lag 1638 die ganze Reichsarmee ganzer 14 Tage hier und brachte das Elend dieser bedrängten Stadt vollends aufs Höchste. Im Jahr 1779 lebten hier in 600 Familien 1604 Menschen über 10 Jahren mit 240 Kühen und 376 Schaafen; und 1788 waren hier 27 Paar Getraute, 117 Geborne, 217 Gestorbene und 6391 Kommunikanten. Gegenwärtig hat die Stadt nach dem großen Brande vom Jahr 1700 400 Häuser mit 2700 Einwohnern, welche verschiedene Manufakturen treiben und 80 3/4 Magazinhufen besizen. In den Manufakturen wurden verfertigt

im Jahr 1787 und 1788

Tuche und Tüffel	1102 Stük;	995 Stük.
Wollene Strümpfe	70 Duzend;	62 Duzend.
Hüte	347 Stük;	284 Stük.

Barchente	370 Stük;	284 Stük.
Baumwollene Str.	45 Duzend;	66 Duzend.
Leinwand	596 Schok;	511 Schok.
Tabakspfeifen	493 Hundert;	400 Hunderte.

Aufserdem giebts hier auch Steinschneider, Kammsezer, welche für die Tuchmacher und andere Wollarbeiter sehr gute Kämme verfertigen und einen beträchtlichen Verkehr damit treiben, und eine Buchdrukerei; in der Mulde werden viele Lachse gefangen. Auffer den 3 Jahr-, Roß- und Viehmärkten werden auch die wöchentlichen Getreidemärkte stark besucht. Auf den hiesigen Bleichen wird viel Garn und Leinwand gebleicht Die Stadt hat 2 Kirchen. An der Hauptkirche stehen 3 Geistliche, von welchen der Pastor zugleich Superintendent ist und unter seiner Aufsicht eine Stadt, 7 Landparochien, 5 Filialkirchen nebst 12 Predigern hat; der Subdiakon vertritt zugleich die Stelle eines Rektors an der lateinischen Stadtschule mit. Bei der Stadt Leisnig ist auch ein Hauptgleite, zu welchem 5 Beigleite gehören. Leisnig ist der Geburtsort des berühmten Philologen und Historikers Christian Gottlieb Schwarz.

Auf dem von der Stadt abgesondert auf einer Anhöhe stehenden Schloß, Mildenstein, befindet sich jezt die Amtsexpedition. Ehedem war es die Residenz der Burggrafen, welche 1538 mit Hugo abstarben, worauf das Burggrafthum Leißnig dem Herzog Georg von Sachsen als ein eröffnetes Meißnisches Lehn anheimfiel und den unmittelbaren Landen einverleibt wurde.

Dem Rathe zu Leisnig gehört das Dorf Doberquiz. Nicht weit von der Stadt liegt das Dorf Altleisnig.

Leisnig, churfächsisches Dorf in der Niederlauz, im Lübbener Kreise und Johanniterordensamte Friedland.

Leisnz, churfächsisches Dorf mit 23 Feuerstellen im Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, nicht weit von Wellerswalda, wohin es schriftsäßig gehört.

Leisnizer See, ein schiffbarer See bei Ranzig im Bees- und Storkowschen Kreise.

Leissenau, Leißnau, churfächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf mit 39 Feuerstellen im Leipziger Kreise und Amte Koldiz, nicht weit davon.

Leissow Leisse, churbrandenburgisches Dorf und Vorwerk in der Neumark, im Sternbergischen Kreise und königlichen Amte Bischoffsee.

Leistenow, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk und Allodialgut im Demmin- und Treptowschen Kreise in Vorpommern, eine Meile südwärts von Demmin Der Ort hat eine Papiermühle mit einem Einliegerkaten, eine bei dem Dorfe Buschmühle befindliche Schmiede, mit einem Krug, eine Kornwassermühle, 1 Oelmühle, 1 Schulmeister, 24 Feuerstellen, 1 Kapelle und Holzung.

Leitelshain, Leutelshain, churfächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau; gehört schriftsäßig theils nach Gablenz und Schweinsburg, theils amtsäßig nach Kirschergut.

Leitenhausen, herzoglich sächsischer kanzleischriftsäßiger Hof im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Heldburg,

burg, nicht weit von Gumpertshausen.

Leiteritz, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Dresden; gehört mit dem dabei liegenden Steinbach schriftsäßig zu dem Rittergute Maxen.

Leitersdorf, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Krossenschen Kreise in der Neumark, mit den 2 Vorwerken Eichberg und Jelad.

Leitewiz, Leidewiz, Leutewiz bei Großhainichen, churſächsisches Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe, eine Meile von Bischoffswerda; gehört dem Kloſter Marienſtern.

Leithen, Leuthen, Leiten, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Kottbusschen Kreiſe in der Neumark.

Leitſch, Leuzſch, herzoglich sachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Ronneburg.

Leizniz, (die) ein ſtarker Bach im Belgardſchen Kreiſe in Hinterpommern; fällt etwa 2000 Schritte von der Stadt Belgard in die Perſante.

Leizſch, ſ. **Loizſch**.

Lekniz, ſ. **Lökeniz**.

Lekow, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Schievelbeinſchen Kreiſe in der Neumark, nicht weit von Nüzenhagen.

Lekow, ſ. **Leikow**.

Lekwiz, churſächſiſches Dorf mit 18 Feuerſtellen in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Oſchaz, nicht weit von Strehla; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Kaniz.

Lekwiz, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Hirſchſtein, und liegt an der Elbe bei Merſchwiz.

Lelchau, churbrandenburgiſche Schäferei in der Altmark, im Salzwedelſchen Kreiſe, bei dem adeliſchen Dorfe Bandow.

Leliz, ſ. **Lebeliz**.

Lemmersdorf, churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Arenswaldeſchen Kreiſe und königlichen Amte Marienwalde, nicht weit von Kloſterfelde.

Lemmersdorf, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark, bei Hezdorf.

Lemniz, churſächſiſches Dorf im Neuſtädtiſchen Kreiſe und Amte Arnshaugk, 1 Stunde von Auma; gehört theils zur Pflege Triptis oder unter das Amt, theils zu dem hieſigen amtſäßigen Rittergute, welchem auch noch Antheile von Wüſſen, Wezdorf und Schmieriz und ein Unterthan von Strößwiz amtſäßig zuſtehen.

Lemniz, Lemnizhammer, gräflich Reußiſches Hammerwerk in der Herrſchaft Lobenſtein im Voigtlande, mit einem Blau- und Friſchfeuer. Die Lemniz nimmt eine halbe Stunde von Lobenſtein den Helmsgrüner Bach auf.

Lemniz, ſ. **Burg-Lemniz, Ober- und Unter-Lemniz**.

Lempershauſen, Lempertshauſen, Lampershauſen, ehedem **Lemphrichshuſin, Lempfuchshauſen**, herzoglich ſächſiſches conſtabares Dorf mit 55 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, und Gerichte Rodach, nicht weit von Rodach.

Lemſel, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark nicht weit von Flechtingen.

Lemſel, Lembſel, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Delizſch, 1 Meile davon, am Löberbach. Auſſer einigen Unterthanen

nen zu Wolkeritz, Zortau und der Porusischer Mühle gehört auch noch das Dorf und Rittergut Groß-Krostitz zu dem Rittergute. Ueber diese Unterthanen stehen dem Gerichtsherrn nur die Erb- dem Amte hingegen die Obergerichte zu.

Lendershagen, s. **Landershagen**.

Lendershausen, ganerbschaftliches Dorf in Franken, im Fürstenthum Koburg; gehört theils dem Hochstifte Würzburg, theils den Herren von Altenstein und von Hutten, theils dem Herzog von Sachsen-Hildburghausen, und ins Amt Königsberg. Im Jahr 1789 waren hier 73 Häuser (wovon 11 unter sächsischer Hoheit stehen), 8 Pferde, 26 Ochsen, 28 Stiere nebst 3 Gulden 20 Groschen terminlichen Steuern.

Lengefeld, Lengenfeld, churfächsische kleine Vasallenstadt im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; liegt zwischen Reichenbach und Auerbach, 4 Stunden von Plauen, und gehört zu dem hiesigen Rittergute. Hier sind gute Wollenmanufakturen und viele Tuchhändler, und jährlich werden 4 Märkte gehalten. Im Jahr 1779 lebten hier in 325 Familien 853 Einwohner über 10 Jahren, welche 163 Kühe hatten. Die Stadt gehörte im 13 Jahrhundert den Voigten von Plauen, und hatte mit Mihlau und Reichenbach einerlei Schikfal, (s. Voigtländischer Kreis) so, daß es zu Anfang des 15ten Jahrhunderts unter die Botmäßigkeit des Markgräflich-Meißnischen Hauses gehörte, und bei den nachherigen Landestheilungen an das Churhaus kam, worauf sie verschiedene Veränderungen erlitt. Das Rittergut besizt auch einen Theil von Grün.

Lengefeld, Dorf-Lengefeld, churfächsischer Bergfleken oder Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein, an der Flöhe, 1 Meile von Marienberg auf Freiberg zu; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Rauenstein, und hat ungefähr 50 Häuser, und jährlich 2 Märkte. Im Jahr 1779 lebten hier in 74 Familien 234 Menschen über 10 Jahren mit 79 Kühen und 3 Schaafen. Die Einwohner machen Kannefaß und Kattun für Chemnitz.

In dem unweit Lengefeld gelegenen Walde, und in dem hinter Marienberg gegen Süden gelegenen hohen Gebirge unweit den Dörfern Grumbach und Schmalzgrube sind Kalklager im Gneuse, welche seit langer Zeit gebrochen werden. Diese durch Flözklüfte getrennte Lager sind 20 bis 40 Fuß mächtig, und der Kalkstein ist ziemlich feinkörnig von weisser Farbe. Der in den Lengefelder Brüchen ist besser, als der in den Schmalzgruber, wo er nicht so rein ist. Hier findet man ihn oft mit Gneuß, dunkelgrünem Asbest, schörlartigem Gestein (Basaltes particulis fibrosis) schwarzer und grüner Hornblende und eisenfarbigen feinschuppigen magnetischen Eisenstein (Minera ferri calciformis pura indurata) vermischt.

Lengefeld, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem churfächsischen Amte Sangerhausen, im Thüringischen Kreise, eine halbe Stunde von Gönna, nicht weit von Sangerhausen.

Lengefeld, Dorf in dem churfächsischen Amte Ekardtsberga im Thügischen Kreise; gehört zu dem Rittergute Rudelsburg, und liegt an der Saale, nicht weit von Schulpforta.

Lengefeld, herzoglich sachsengothaisches Dörfchen im Fürstenthum Altenburg und Amte Ronneburg.

Lengefeld,

Lengefeld bei Loizsch, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, am Neustädtschen Kreise; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Loizsch.

Lengreden, s. **Langröden.**

Lenizsch s. **Lehnitzsch.**

Lenkersdorf bei Zwönitz, churſächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise; gehört theils unmittelbar unter das Amt Grünhain, theils zur gräflich Schönburgschen Herrschaft Hartenstein mit 16 Bauergütern.

Lennewiz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Havelbergischen Distrikte in der Prigniz, nicht weit von Quitzöbel.

Lennewiz, churſächsisches Amtsdorf mit 13 Häusern im Stifte und Amte Merseburg, 1 Meile von Merseburg.

Lennewiz Neu Lennewiz, amtsäßiges Rittergut im sächsischen Churkreise und Amte Liebenwerda, ohne Dorf, mit einigen Häußlern auf Ritterguts Boden gebauet. Hieher gehört auch das Dorf Zinnsdorf.

Lennewiz, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Radegast. Fürst Leopold ließ es im Jahr 1700 wieder anbauen, nachdem es eine lange Zeit wüste gelegen hatte.

Lensin, churbrandenburgisches Dorf im Kaminschen Kreise in Hinterpommern, dritthalb Stunden westnordwestwärts von Treptow, auf dem Wege nach Kamin; gehört dem Domkapitel Kamin und hat 25 Feuerstellen.

Lentschow, adeliches Dorf im Distrikte Wolgast in Schwedisch-Pommern, südwestwärts von Lassahn, unweit Pinnow.

Lenz, churbrandenburgisches Dorf in Hinterpommern, im Saziger Kreise, 1 Stunde südwärts von Massow; gehört theils unter das königliche Amt Massow mit einem kleinen Vorwerk und 2 Feuerstellen; theils in den adelichen Kreis mit 4 Antheilen, welche 5 Akerwerke und 39 Feuerstellen enthalten.

Lenz, churſächsisches Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, 1 Meile davon; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Döbritzchen.

Lenz, der **grosse** und **kleine**, zwei Seen dieses Namens im Randowschen Kreise in Preußisch-Pommern, bei Stolzenburg.

Lenze, (die) ein kleiner Fluß in der Neumark, welcher aus einem See unweit Drossen entspringt, sich im Sternbergischen Kreise unweit der Stadt Sonnenburg mit der Lönig vereinigt. Die Lenze macht bei Sonnenburg die Gränze zwischen der Gerichtsbarkeit der Stadt und des Ordensamts Sonnenburg.

Lenzen, churbrandenburgische Stadt in dem von ihr benannten Distrikte in der Prigniz; liegt von Berlin 19, von Hamburg 14 1/2, von Stendal 8, und von Arendsee 3 Meilen, an der Meklenburgischen Gränze, in einer angenehmen Gegend unweit der Elbe, an zwei Seen, nämlich am Lenzenschen See, auch der Rudowsche genannt, (welcher von der Mühle bei Lenzen anfängt, oberhalb an Rausdorf stößt, und einigen Abfluß in den Rausdorfer See hat) und an einem nach der Elbe zu liegenden See, der bis über Seedorf geht, und einigen Ausfluß in die Elbe hat. Sie wird durch einen Wassergraben in die Alt- und Neustadt abgetheilt, hat aber nur Eine Ringmauer.

Im Jahr 1779 waren hier 233 Häuser mit 1767 Civileinwohnern, deren Hauptnahrungszweige

Akerbau, Viehzucht, Tuchweberei und Leinweberei sind. Im Jahr 1780 hatten die Tuchmacher 8, und die Leinweber 7 Stühle im Gange; überdieß war noch eine Pferdehaar-Bereitungsfabrik vorhanden. Die ehemalige alte Burg wurde im Jahr 1725 abgebrochen, und von ihren Steinen ein neues Gebäude bei der Stadt aufgeführt.

Hier ist der Siz eines königlichen Justizamts, worunter das Domainenamt Eldenburg gehört, und einer lutherischen geistlichen Inspektion von 21 Kirchen mit 10 Predigern. Auch steht hier zur Entrichtung des Elbzolls ein Zollhaus an der Elbe, über welche dabei eine Fähre geht, nebst einer Wind- und Wassermühle. Die Stadt brannte im Jahr 1558 ganz ab, und in den Jahren 1627, 30, 38, 46, 52 und besonders 1703 erlitt sie grossen Brandschaden.

Der Stadtmagistrat ist Mit-Gerichtsherr des Dorfes Lanze, und das hieher gehörige, mit Eichen und Rüstern bestandene Bürgerholz enthält 3926 Morgen 47 Quadratruthen. Die hiesigen Gerichte heissen die königlichen Amts- und Stadt-Gerichte, weil 2/3 von der Gerichtsbarkeit dem Amte Eldenburg, und 1/3 dem Magistrat zusteht. Allein zwischen diesen beiden Gerichten sind keine Gränzen festgesezt, sondern sie nehmen jedes zu seinem Theil an der Criminal- und Civilgerichtsbarkeit, an Vormundschaftssachen, Hypothek-Depositen- und andern dergleichen Sachen den 2/3 und 1/3 Antheil. Der gemeinschaftliche Stadtrichter besorgt die Rechtspflege und Ausfertigung aller gerichtlichen Handlungen allein, und die gerichtlichen Ausfertigungen werden von dem jedesmaligen königlichen Beamten, dem regierenden Bürgermeister und dem Stadtrichter unterschrieben. Der Stadtsekretär hat blos mit Polizei- und Rechnungssachen zu thun; daher er auch nur von dem Generaldirektorio bestätigt wird; hingegen der Stadtrichter empfängt seine Bestallung von dem Justizdepartement des königlichen Staatsraths, und wird bei dem churmärkischen Kammergerichte in Eid und Pflicht genommen. In dieser Hinsicht kann Lenzen gewissermassen als eine Immediatstadt, aber auch in einiger Beziehung als eine mediate Amtsstadt angesehen werden. Der

Lenzer Distrikt hat einen Flächeninhalt von 6 1/4 Quadratmeilen, und enthält ausser der Stadt Lenzen 1 königliches Justiz- (Lenzen) und 1 Domainenamt (Eldenburg) 40 adeliche Dörfer mit 8 Pfarrdörfern. Die

Lenzer Wische ist ein sehr fruchtbarer, unter 3 Rittergüter gehöriger Landstrich in der Gegend der Stadt Lenzen, an der Elbe und Elde, der überhaupt gute Viehzucht, besonders in Ansehung des Rindviehes, hat, aber den Ueberschwemmungen sehr unterworfen ist. Die hier angebauten Häuser stehen hinter dem Elbdeiche in Einer Reihe, und jeder Hauswirth hat sogleich hinter dem Hause seine Ländereien und Wiesen. Sie besteht aus den adelichen Dörfern: Groß- und Klein-Wooz, Rosensdorf, Kiez, Besandte, Unbesandte, Baarz und Garz, welche insgesammt als ein Kirchspiel oder eine Gemeine zu der Pfarrkirche in Kiez, und zur Kapelle in Klein-Wooz gehören.

Lenzen, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 1 Vorwerk und 35 Feuerstellen in Hinterpommern, im Belgardschen Kreise und königlichen

Amte

Amte Belgard, 1 Stunde südwestwärts von Belgard.

Lenzen, adeliches Vorwerk im Randowschen Kreise in Preußisch-Vorpommern; gehört zu dem Rittergute Stolzenburg, und hat eine Ziegelei, einen Theerofen, ein Wirthschaftshaus und 6 Instlhäuser. In der Gegend befinden sich die zween Seen, der grosse und kleine Lenzen, welche ebenfalls zu Stolzenburg gehören.

Lenzenbruch, churbrandenburgisches neues Kolonistendorf in der Neumark, im Arenswaldeschen Kreise und königlichen Amte Marienwalde.

Lenzke, churbrandenburgisches Gut und Pfarrdorf im Ländchen Bellin, im Havelländischen Kreise in der Mittelmark; steht nebst der Lenzker Mühle, einem Vorwerk und Wassermühle, theils unter dem königlichen Amte Fehrbellin, theils ist es adelich. Eine Anhöhe bei dem Dorfe heißt Zozen.

Leopoldshagen, churbrandenburgisches Kolonie- und Pfarrdorf im Anklamschen Kreise in Vorpommern, eine halbe Stunde vom Haff, auf der Poststrasse nach Ukermünde, (2 Stunden vom leztern) gehört der Stadt Anklam. Der Ort hieß ehedem Grüneberg, und ward im Jahr 1749 angelegt. Auf der Feldmark dieses Dorfs ist die Holländerei Kuhlerort.

Leopoldshain, Leupoldishain, churfächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlausitz, im Görlitzer Kreise, nicht weit von Görlitz, an der Laubaner Straße; gehört zur Stadtmitleidenheit Görlitz und einem Privatbesizer. Der Ort hat 15 1/4 Rauche, und wird in Ober- und Nieder-Leopoldshain abgetheilt.

Leopoldshof, churbrandenburgisches Vorwerk im Lauenburg-Bütowschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Chmelenz, wozu es gehört.

Lepden, Lópten, churbrandenburgisches königliches Dorf und Vorwerk in der Herrschaft Wusterhausen, im Teltower Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Teuptiz.

Lepelow, Lóbelow, adeliches Pfarrdorf im Franzburg-Barthischen Distrikte in Schwedisch-Pommern, nicht weit, westwärts, von Franzburg.

Lepiz, Lopiz, herzoglich sachsen-sengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, nicht weit südwärts von der Stadt Altenburg.

Leppersdorf, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Radeberg, 1 Stunde südwestwärts von Pulsnitz.

Leppin, churbrandenburgisches adeliches Bauerndorf mit 7 Feuerstellen im Demmin- und Treptowschen Kreise in Vorpommern; liegt 1 Meile südostwärts von Demmin, an der Poststrasse nach Anklam.

Leppin, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Arendseeschen Kreise und königlichen Amte Arendsee, bei Neulingen.

Leppin, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 1 Vorwerk und 15 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern; vierthalb Stunden südwestwärts von Körlin, auf der Landstrasse nach Schievelbein.

Leps, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Zerbst.

Lercha, churfächsisches kleines Dörfchen im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; besteht aus Drescherhäusern, und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Siebeneichen.

Lerchau, churbrandenburgische adeliche Schäferei im Salzwedelschen Kreise in der Altmark.

Lerchenberg, s. Buttstätt.

Lerchenhügel, ein Hügel in der gräflich Reußischen Herrschaft Ebersdorf im Vogtlande, nicht weit von Pottiga. Hier sind Alaunwerke, wo in den Jahren 1787 und 1762 8 neue Häuser angelegt worden sind, die von etwa 50 Seelen bewohnt werden.

Lerchenwald, gräflich Schönburgsches Dorf in der Grafschaft Stein im churſächsischen Erzgebirgschen Kreise; hat mit dem daran liegenden Neudörfel etliche 50 Häuser.

Leschen, Löschen, churſächsisches amtſäßiges Dorf und Rittergut im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, 1 Meile von Roßwein.

Leschwitz, Löschwitz, churſächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlauſitz, im Görlitzer Kreise, an der Neisse, nicht weit von Görlitz; gehört zur Mitleidenheit dieser Stadt, und einem Privatbesizer. Der Ort hat 18 1/4 Rauche, und wird in Ober- und Nieder-Leschwitz abgetheilt.

Lesekow, Läsikow, Losikow, churbrandenburgisches Dorf im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark; liegt nicht weit von Nakel; gehört der Stadt Wusterhausen an der Dosse mit Ober- und Untergerichten.

Lessa, churſächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Grossenhayn, 1 Meile davon, an der Elbe; gehört schriftſäßig zu dem Rittergute Gröbel.

Lessaken, Leshaken, churbrandenburgisches adeliches Gut mit 4 Feuerstellen im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, 5 1/4 Meilen ostsüdostwärts von Stolpe, nicht weit von Mikrow.

Lessen, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Gera im Vogtlande, auf der Ostseite der Elster, nicht weit nordostwärts von Langenberg.

Lessentin, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 1 Vorwerk und 24 Feuerstellen im Borkschen Kreise in Hinterpommern; 1 Stunde nordostwärts von Wangerin, in einer bergigten Gegend. Bei dem Dorfe liegen 2 Seen, der grosse und kleine Lienow genannt.

Lestin, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 2 Vorwerken und 12 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern; 3 Stunden westwärts von Körlin, nicht weit von Damiz.

Leßko, churſächsisches Rittergut und Kirchdorf in der Niederlauſitz, im Lübbener Kreise, 1 Meile von Lieberose auf Fürstenberg zu.

Letschin, Lettschin, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Lebusschen Kreise und königlichen Amte Wollup, mit einem Freigute.

Lettnin, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 65 Feuerstellen im Pirizschen Kreise in Hinterpommern, 1 Stunde südostwärts von Piriz, auf der Landstrasse nach Bernstein.

Leuba, churſächsisches evangelisches Pfarrkirchdorf und Rittergut in der Oberlauſitz, im Görlitzer Hauptkreise, an der Neisse, nicht weit von Ostriz; gehört dem Kloster Marienthal; hat 14 Rauche, und wird in Ober- und Nieder-Leuba abgetheilt; zum Rittergute gehört die sogenannte Feldleuba als ein Pertinenzstük.

Leuben, churſächsisches amtſäßiges Rittergut und Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, nicht weit südwärts von Rosenthal; hat ohne die Rittergutsgebäude 23 Feuerstätte. Hier ist die theuerste

ste Postsäule im Lande, denn sie befindet sich auf dem Thurm des Herrenhauses. Erb- und Obergerichte stehen sowohl von Leuben als auch von dem hieher gehörenden Antheil am Dorfe Goseln dem Amte zu. Hieher gehört auch die wüste Mark Albersdorf.

Leuben, churfächsisches Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Schleiniz, und liegt nicht weit von Lommatzsch.

Leuben bei Dresden, churfächsisches Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Dresden, 2 Stunden von Dresden an der Pirnaer Amtsgränze, auf der Poststrasse nach Pirna; gehört zum Theil schriftsäßig nach Lokwiz, zum Theil eben so nach Weesenstein. Hier haben patriotische Freunde der Schauspielerin Reuberin am Wege ein steinernes Monument auf einem kleinen Hügel unter einer Linde sezen lassen.

Leuben, Leupen, Leupten, s. Ober- und Nieder-Leupten.

Leubetha, churfächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, 1 Meile von Oelsniz; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils amtsäßig zu dem Rittergute Jugelsburg, theils schriftsäßig dem Rathe zu Adorf.

Leubingen, Rittergut und Pfarrdorf in dem churfächsischen Amte Ekardtsberga, im Thüringischen Kreise; liegt nicht weit von Kölleda, am Einfluß der Lossa in die Unstrut. Warscheinlich ist in der Gegend dieses Dorfes bis Weissensee hin die grosse Schlacht (s. Thüringen) zwischen Dietrichen und Hermanfrieden vorgefallen, von welcher der verstorbene Hofrath Böhme behauptete, es sey die Gegend von Vizenburg zu verstehen; denn die ganze Reihe von von Bergen um Leubingen und Weissensee heissen noch jezt die Rumberge. Leubingen gehört jezt schriftsässig nach Groß-Neuhausen.

Leubniz, Lubieniz, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, 1 Meile davon. Zum Rittergute gehören noch Antheile von Steinsdorf, Stelzen (1 Unterthan), Demeusel, Fasendorf, Kloschwiz, Kornbach, Rodau und Schönberg

Leubnitz, churfächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, nicht weit von Werdau.

Leubsdorf, Leipsdorf, churfächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk, nicht weit von Triptis; hat ein Beigleite von Arnshaugk, und ein neuschriftsäßiges Rittergut Obern Theils nebst einem amtsäßigen Rittergute Untern Theils. Zu Leubsdorf Ober Theil gehören noch Antheile von den Dörfern Burkersdorf und Köthniz. In der hiesigen Gegend, nicht weit vom Dorfe, findet man Umbra; s. Triptis.

Leubsdorf, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Augustusburg, nicht weit von Dorf-Schellenberg. Hier werden sehr viele und vielerlei Holzwaaren und Spielsachen verfertiget, s. Augustusburg.

Leuthe s. Hiddensee.

Leuchtenburg, herzoglichsachsengothaisches Amt im Fürstenthum Altenburg; steht nebst dem Amte Orlamünde unter 1 Amtshauptmann, 1 Amtmann, 1 Amtskommissar, 1 Landrichter, 1 Kopisten, 1 Accessisten. Rechnungsbeamte sind 1 Amtsvoigt, 1 Rentsekretär, 1 Einnehmer des Hauptgleits zu

Kahla, 1 Frankfteuerinſpektor zu Kahla, Orlamünde u. a. O. Den Namen hat dieſes Amt von dem herzoglichen Bergſchloſſe

Leuchtenburg, welches der Stadt Kahla gegenüber, unweit der Saale, auf einem hohen Berge ſteht. Darin iſt ein Zucht-, Irr- oder Toll- und Armenhaus, worüber die Zucht- und Armenhauskommiſſion die Aufſicht führt. Auch Staatsgefangene werden hier bisweilen verwahrt. Dieſe Anſtalt hat ihre eigene Kirche nebſt einem Prediger. Zur Unterhaltung derſelben trägt die Altenburgſche Landſchaft gewöhnlich 2300 meißniſche Gülden bei.

Leuenberg ſ. **Löwenberg.**

Leukersdorf, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgiſchen Kreiſe und Amte Chemnitz, nicht weit von Stolberg, anderthalb Meilen von Chemnitz, ſüdweſtwärts an der Grünhainiſchen Amtsgränze; hat 88 Feuerſtellen, mit Einſchluß 29 Bauern, viele Faktoren, Leinweber und Strumpfwirker, und wird hier viel Zelter- und Kittelleinwand gemacht. Es iſt auch ein Lehengericht hier, welches aber nach Grünhain ins Amt mit den Obergerichten gehörig, ſonſt ſeine eigne Untergerichte und mancherlei Gerechtigkeiten, auch auf ſeinem Grund und Boden gegen 20 neue Häuſer erbaut hat.

Leuliz, churſächſiſches neuſchriftſäſſiges Rittergut und Pfarrkirchdorf in dem Leipziger Kreiſe und Erbamte Grimma, nicht weit von Brandis.

Leuna, churſächſiſches Pfarrkirchdorf im Stifte und Amte Merſeburg, 1 Stunde von Merſeburg; gehört dem Domkapitel daſelbſt, und hat 25 Häuſer, worüber das Amt die Obergerichte hat.

Leupa, ſ. **Leippa** oder **Leippe.**

Leupahn, Leupen, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Kolditz, ½ Stunde davon; gehört amtſäßig zu dem Rittergute Hohnbach, und hat 28 Feuerſtätte.

Leupoldishain, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna, nicht weit von Königſtein.

Leupoldishain, ſiehe **Leopoldshain.**

Leuſchentin, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 15 Feuerſtellen, im Demmin- und Treptowſchen Kreiſe in Vorpommern, 2 ½ Meilen ſüdweſtwärts von Demmin, 1 halbe Stunde von der meklenburgiſchen Stadt Malchin, an der Peene.

Leuſſin, churbrandenburgiſches ritterfreies adeliches Gut mit 3 Feuerſtellen, im Wollinſchen Kreiſe in Vorpommern, 1 Meile nordwärts von Wollin, am Divenowſtrom.

Leuſſin, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 18 Feuerſtellen, im Demmin- und Treptowſchen Kreiſe in Vorpommern, 1 Stunde nordweſtwärts von Jarmen.

Leuten, Leuthen, churſächſiſches Vaſallendorf in der Niederlauſitz und Herrſchaft Pförten, im Gubenſchen Kreiſe, etliche Stunden von Guben. Ein Rittergut und Kirchdorf **Leuthen** liegt in eben dieſem Kreiſe.

Leutenberg, Leitenberg, fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtiſche kleine Stadt im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte gleiches Namens; liegt 3 Meilen von Rudolſtadt, am Waſſer Sorbitz, zwiſchen eilf Bergen; daher **Leitenberg** richtiger zu ſeyn ſcheint **leit in Berg** oder **Bergen.** Sie hat 143 Häuſer, und auf dem Schloßberge ein Schloß, welches ſonſt **Friedeburg** hieß, und

ehe-

ehemals einige hundert Jahre lang die Residenz der Grafen zu Schwarzburg von der Leutenbergischen Linie war, jezt aber der gewöhnliche Wittwensiz der Fürstinnen der Schwarzburg-Rudolstädtischen Linie ist. Es ist hier auch eine Adjunktur der Superintendentur zu Rudolstadt. Der Stadtrath besteht aus 1 Stadtsyndikus, 2 Bürgermeistern, 2 Kämmerern u. s. w.

Die gedachten eilf Berge sind: der Schloßberg, der Kirchberg, (worauf die Begräbnißkirche St. Cyriacus steht) der Mönchsberg, der grosse und kleine Mittelberg, der rothe Berg, (worauf sich das Vorwerk Rode befindet) der Kippenberg, der Goldberg, der Mühlberg, der Pfaffenberg und der Lömberg.

Bei der Stadt sind Silber- und Kupferbergwerke, Schmelzhütten und ein Kupferhammer.

Das Amt Leutenberg liegt am Thüringer Wald, an der Thüringischen Gränze, gegen das Vogtland zu, und begreift ausser dieser Stadt 16 Dörfer. Es wird von dem gröstен Theil des obern Fürstenthums Schwarzburg durch den Saalfeldischen Antheil am Fürstenthum Altenburg geschieden, und ist Reichslehn. Vor Alters kam es als eine besondere Herrschaft an die Grafen von Schwarzburg. Es hat einen Amtmann und einen Steuerkommissionssekretär.

Leutendorf, herzoglichsächsisches Amtsdorf mit 11 Häusern, im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils und Amte Sonnenfeld, nicht weit von Sonnenfeld, an der Steinach.

Leutenhain, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Leißnig, westwärts von Lastau, zwischen den Aemtern Kolditz und Rochlitz, 1 Stunde von Geithain auf Kolditz zu.

Leutenthal, Leuthenthal, unmittelbares Amtsdorf in dem churfächsischen Amt Ekardtsberga im Thüringischen Kreise, nicht weit von Buttelstätt, mitten im Weimarschen, und hat ein altschriftsäßiges Rittergut.

Leuterbach s. Jena.

Leutersbach, churfächsisches Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wiesenburg, nicht weit von Kirchberg.

Leutersdorf, Leutensdorf Leidensdorf, Marktflecken an der Oberlausizischen Gränze, mit 3 Rittergütern und 18 Rauchen. Der Ort wird in Ober-, Mittel- und Nieder-Leutersdorf, oder in Ober- und Nieder-Leutersdorf abgetheilt. Oberleutersdorf gehört nach Böhmen, in den Leutmeritzer Kreis, und dem Hrn. Grafen von Waldstein, Niederleutersdorf aber in den Görlitzer Kreis der Oberlausiz. Zum leztern gehört auch noch Hezwalda nebst einem Hof in dem böhmischen Dorfe Neuwalda.

Leuterwiz, churfächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Leisnig, 1 Meile davon; gehört gegenwärtig zum Rittergute Noschkowiz.

Leutewiz bei Meissen, churfächsisches amtsäßiges Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; hat ein Rittergut, wozu noch amtsäßig gehören: das Dorf Karga und ein Theil von Mauna, und die Dörfer Mezschwig und Nieder-Stößwiz gehören schriftsäßig zu diesem amtsäßigen Rittergute.

Leutewiz bei Priesnitz, churfächsisches Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Prokuraturamte Meissen, 1 Stunde von Dresden.

Leutewiz bei Riessa, churſächſiſches Pfarrdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen; gehört ſchriftſäßig nach Rieſſa.

Leutewiz ſ. **Leitewiz.**

Leuthen. Leuthel, churſächſiſche Herrſchaft in der Niederlauſiz, im Lübbener Kreiſe; gehörte ehemals dem Freiherrn Schenk von Landsberg, jezt aber dem Hrn. Grafen von Schulenburg in Lieberoſa, und beſteht aus 7 Dörfern, worunter auch Groß- und Klein-Leuthen gehören. Die Herrſchaft iſt mit 6000 Gülden Schazung und 2 Ritterpferden belegt.

Leuthen ſ. **Leithen.**

Leutliz, Leizliz, gräflich Reußiſches Pfarrdorf in der Herrſchaft Schlaiz im Vogtlande, 1 Meile von Schlaiz, nicht weit von Zeulenroda und Lobiz.

Leutniz fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtiſches Dorf im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Blankenburg, nicht weit von Blankenburg und Königſee, 1 Stunde vom erſtern.

Leutra, herzoglichſächſiſches Amtsdorf mit etwa 170 Einwohnern, im Fürſtenthum Weimar und Amte Jena, eine Meile ſüdwärts von Jena.

Leutra ſ. **Jena.**

Leuzſch, Leutſch, churſächſiſches ſchriftſäßiges Pfarrdorf mit 31 Häuſern, im Stifte Merſeburg und Amte Schkeudiz, 1 Stunde von Leipzig, und gehört dem Rathe daſelbſt.

Lewen, ein See im Lauenburg-Bütowſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem Dorfe Mankwiz, woraus die Bütow entſpringt.

Lewenhagen, Pfarrdorf im Greifswaldiſchen Diſtrikte und akademiſchen Amte Eldena in Schwediſch-Pommern, nahe ſüdweſtwärts bei Greifswalde.

Lewezow, churbrandenburgiſches Dorf mit 18 Feuerſtellen, in Hinterpommern, im Greiffenbergſchen Kreiſe und königlichen Amte Sukow, 3 Stunden nordoſtwärts von Greiffenberg, anderthalb Stunden von Treptow, auf der Landſtraſſe nach Regenwalde.

Lezendorf, churſächſiſches Dorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Weida, nicht weit davon; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Endſchüz.

Lezin, churbrandenburgiſches Dorf und Vorwerk in Vorpommern, im Anklamſchen Kreiſe und königlichen Amte Klempenow, 1 Meile nordwärts von Treptow, an der Land- und Poſtſtraſſe nach Demmin, nicht weit von einem fiſchreichen See, welcher nach Veſelin hin ſich bis über die Gränze des lezinſchen Feldes erſtreckt.

Lezlingen, churbrandenburgiſches Dorf in der Altmark, im Tangermündſchen Kreiſe und königlichen Amte Neuendorf, nicht weit von Röxförde.

Lezſchbach, ein Bach im churſächſiſch Meißniſchen Kreiſe, bei Altſtadt, im Amte Stolpen.

Lezſche, eine Wüſtung in Churſachſen, in dem Meißniſchen Amte Stolpen, bei dem Dorfe Altſtadt, unter deſſen Bewohner ſie vertheilt iſt. Die Wüſtung Tzſcheppe wird auch dazu gerechnet.

Lezte Heller, (der) churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, im Queiskreiſe; hat etliche 20 Häuſer, wovon 5 zu dem Rittergute Meſſersdorf gehören.

Libbehn ſ. **Lebbehn.**

Libbenichen, churbrandenburgiſches Pfarrdorf und Vorwerk in der Mittelmark, im Lebusſchen Kreiſe und königlichen Amte Sachſendorf.

Libbenow, Lübbenow, churbrandenburgiſches adeliches Gut und

Pfarr-

Pfarrdorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Libbenow, adeliches Dorf im Distrikte Wolgast in Schwedisch-Pommern, zwischen Lassahn und Anklam

Libbesdorf, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau, ist der Siz eines fürstlichen Amts, welches die drei Dörfer Libbesdorf, Lausik und Naundorf begreift.

Libbesike, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark, bei Vietmannsdorf.

Liebez, Liebáz, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Lükenwaldeschen Kreise und königlichen Amte Zinna, nicht weit von Lukenwalde.

Libienz, churbrandenburgische Kolonie in Hinterpommern, im Bütowschen Kreise und königlichen Amte Bütow, eine halbe Stunde ostsüdostwärts von Bütow.

Libiz, Libnitz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen, unweit Landow.

Libz, eine kleine Insel in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen adelichen Distrikte, bei der Insel Rügen.

Libon, Lübon, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, an der Kamenzer Strasse, nicht weit von Prizschwiz; gehört dem Kloster Marienstern

Lichen, Liechen Lychen, churbrandenburgische kleine Immediatstadt im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark; liegt zwischen verschiedenen Seen, 11 Meilen von Berlin, und brannte 1732 ab, worauf sie regelmässig mit geraden Gassen erbauet ward. Sie ist der Siz eines Zollamts, und hatte im Jahr 1779 ausser der Kirche und der Wassermühle 169 Häuser mit 895 Einwohnern, 53 Militärpersonen nicht mitgerechnet; im Jahr 1790 hingegen waren hier in 440 Häusern 2300 Einwohner, deren Hauptnahrung der Akerbau ist; doch waren im Jahr 1780 auch 20 Tuch- Zeug- und Leinweber hier. Dem hiesigen Hospital gehört das Dorf Rezow. Der König hat hier das Patronatsrecht, der Magistrat aber die Gerichtsbarkeit. In der Nachbarschaft der Stadt liegt auch der Stadt- und Hospitalforst von 2503 Morgen 39 Quadratruthen.

Die sehr fischreichen Lichenschen Seen, wovon der Stadt nur die kleinsten, die übrigen aber dem Vorwerk Himmelpfort gehören, und worin besonders gute Muränen gefangen werden, sind: der grosse Wurdel oder Würdel, der Neddel oder Niederpfuhl, der Oberpfuhl, (Oberpohl) der grosse Lychen, der kleine Lychen oder Stadtsee, dicht an der Stadt; sie haben ihren Ausfluß einer in den andern, und mittelst des Boblizer Baches in den Haußsee bei Himmelpfort, woraus ein Mühlenfließ in den Stolpsee führt, durch welchen die Havel geht; ferner der Platkow, der grosse Zeenz und der Leestsee hängen auch durch ein Fließ zusammen; der Bach Wubliz hingegen verbindet den See Groß-Lichen und den Haußsee bei Himmelpfort, aus welch lezterm man durch die himmelpforter Schleuße in den Stolpsee fährt. In den königlichen Oberpfuhlsee ergießt sich nach einem eine halbe Meile langen Laufe, der bei Küstrinchen aus dem Küstrinsee entspringende Küstrinsche Bach. Noch ein

und

und anderes von diesen Gewässern s. Boizenburg.

Lichenthin, Lüchenthin, churbrandenburgisches Dorf im Kaminschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile nordostwärts von Kamin; gehört dem Domkapitel daselbst, und hat 8 Feuerstellen.

Lichnow s. **Streganz.**

Lichstätt, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Blankenburg; hat ein Rittergut.

Lichta, Lichte bei Königsee, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Schwarzburg. In eben diesem Fürstenthum und Amte liegt auch das Rittergut und Dorf

Lichta bei Wallendorf.

Lichte, (die) ein Bach im Fürstenthum Koburg. Er bestimmt die herzogl. S. Saalfeld- und fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtische Landesgränze, zieht von Morgen gegen Abend, und verliert sich im Schwarzburgischen in der Schwarze.

Lichtena, churfächsisches Amtsdorf in der Niederlausitz und Herrschaft Dobrilugk, im Lukauer Kreise, nicht weit von Sonnenwalda.

Lichtenau, churfächsisches schriftsäßiges Rittergut im Meißnischen Kreise und Amte Großenhain; nicht weit von Pulsnitz, wird in Nieder- und Ober-Lichtenau eingetheilt, wovon ein Theil von Oberlichtenau mit 10 Rauchen in die Oberlausitz in den Budissinschen Kreis gehört.

Lichtenau, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk, nicht weit von Neustadt an der Orla.

Lichtenau, churfächsisches landesmitleidendes Pfarrkirchdorf mit 2 Rittergütern, in der Oberlausitz, im Görlitzer Kreise, nicht weit von Lauban, hat 57 3/4 Rauche, und wird in Ober- und Nieder-Lichtenau abgetheilt.

Lichtenau, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausitz, im Lukauer Kreise, 2 Meilen von Kalau.

Lichtenau, herzoglichsächsisches kleines Amtsdorf im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils und Amte Eisfeld, 1 Meile von Eisfeld, nicht weit ostwärts von Schleusingen, bei dem Einfluß der Biber in die Schleuße; hat einige Blech- und Eisenhämmer, und 10 Häuser.

Lichtenau bei Bärenwalde, churfächsisches Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wiesenburg.

Lichtenberg, churfächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlausitz, im Görlitzer Kreise, 3 Stunden von Görlitz, an der Laubaner Straße, hat 18 1/2 Rauche, und gehört stadtmitleidend nach Görlitz.

Lichtenberg, churbrandenburgisches Dorf im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark, eine halbe Stunde von der Stadt Berlin, deren Kämmerei es gehört; hängt gewissermaßen mit Berlin durch eine Allee zusammen; und hat viele schöne Landhäuser und Gärten, Berliner Privatpersonen gehörig, worunter sich das schöne Landhaus des Herrn Generals von Möllendorf mit dem Garten auszeichnet, der viele Glashäuser und neue englische Anlagen hat.

Lichtenberg, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Lebusschen Kreise in der Mittelmark, unweit Frankfurt.

Lichtenberg, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Lindau.

Lichtenberg, churſächsiſches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf mit 34 Häuſern, in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Radeberg, nicht weit von Leppersdorf und Pulsnitz.

Lichtenberg, gräflich Reußiſches Dorf in der Herrſchaft Gera im Vogtlande, auf der Weſtſeite der Elſter, 1 Meile von Gera, 3 Stunden von Kraftsdorf.

Lichtenberg bei Freiberg, churſächſiſches ſchriftſäßiges Pfarrkirchdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Kreisamte Freiberg, Berthelsdorf gegenüber, an der Gemlizbach; gehört dem Rathe zu Freiberg. Nicht weit davon liegt der Burgberg.

Lichtenberg bei Reichenau, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Hauptkreiſe; liegt auf einem Berge, und gehört dem Rathe zu Zittau.

Lichtenberg ſ. **Grün-Lichtenberg.**

Lichtenbrunn, gräflich Reußiſches Dorf in der Herrſchaft Lobenſtein im Vogtlande, nicht weit ſüdoſtwärts von Lobenſtein.

Lichtenburg, churfürſtliches ſchriftſäßiges Kammergut im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Schweiniz, mit einem Schloß und ſchönen Garten, nahe bei Prettin. Churfürſt Auguſts Gemahlin, Anna, hat das Schloß mit der Schloßkirche erbauen laſſen, und die Churfürſtin Hedwig hat es ſehr verſchönert; auch die beiden Schweſtern aus dem königl. däniſchen Hauſe, Wilhelmina Erneſtina, verwittwete Churfürſtin von der Pfalz, und Anna Sophia, Churfürſt Johann Georgs des dritten zu Sachſen, Wittwe, (Hedwig war die Gemalin des Churfürſten Chriſtian II) welche hier bis an ihren Tod reſidirten, und in dem hieſigen prächtig errichteten Grabmale beigeſezt wurden, haben ſich überhaupt um dieſe Gegend ſehr verdient gemacht. Die Churfürſtin Hedwig legte auch ein Legat von 2000 fl. für arme Schulkinder nieder, deſſen Zinſen noch jezt der Vorſchrift gemäß angewendet werden; im Jahr 1620 ſtiftete ſie auch die Kirche zu Hohndorf. Im Schloß befindet ſich eine churfürſtliche Weinkellerei. Ehedem war hier ein berühmter Antoniterhof, den Herzog Bernhard von Sachſen geſtiftet haben ſoll, deſſen beide lezte Aufſeher oder Präceptoren, wie ſie ſich nannten, 1502 auch Kanzler der Univerſität Wittenberg waren. Im Jahr 1576 hielten hier auf dem Schloſſe vom 13ten Februar an auf Churf. Auguſts Befehl wegen Ausrottung des Calvinismus folgende 6 Theologen eine Zuſammenkunft: D. Nic. Selneccer, D. Martin Chemnitius, D. Chriſtoph Cornerus, D. Andreas Musculus, D. David Chyträus und D. Jakob Andreä. Das Dorf Lichtenburg liegt nahe bei dem Schloß. Zu dieſem Kammergute gehört auch Klein-London.

Lichtenhahn, Lichtenhain, fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtiſches Dorf im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Schwarzburg, nicht weit von Königſee, am Rinneſluß.

Lichtenhain, herzoglich ſächſiſches Amtsdorf mit 35 Wohnhäuſern und 80 andern Gebäuden im Fürſtenthum Saalfeld und Amte Gräfenthal, nicht weit von Buchbach und Spechtsbrunn.

Lichtenhain, herzoglich ſachſengothaiſches adeliches Dorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, 1/2 Stunde von Jena.

Lichtenhain in der Aue, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf mit 70 Häuſern in dem Meißniſchen Kreiſe und Hinteramte Hohnſtein; 1 Meile von Hohnſtein, zwiſchen Sebnitz und Schandau, an der hohen Straſſe.

Lichtenow, churbrandenburgiſches Dorf von etwa 120 Einwohnern in der Mittelmark, im Oberbarnimſchen Kreiſe und königlichen Amte Rüdersdorf, 1 Meile von Straußberg.

Lichtenow, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Friedebergiſchen Kreiſe in der Neumark, nicht weit von Mansfelde.

Lichtenrade, churbrandenburgiſches Pfarrdorf im Teltowſchen Kreiſe in der Mittelmark, dem Dome zu Berlin gehörig.

Lichtensee churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Oſchaz, 1 Meile von Strehla gegen Elſterwerda zu, im Bezirke des Amtes Großenhayn; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Strehla.

Lichtenſtein, gräflich Schönburgſche Herrſchaft im churſächſiſchen Erzgebirgſchen Kreiſe und Amtsbezirke Zwikau. Sie begreift 2 Städte (Lichtenſtein, Kallenberg), 8 Dörfer, 2 Antheile an Dörfern und 2 Vorwerke, überhaupt aber 1140 Feuerſtellen in ſich. In der brüderlichen Theilung vom Jahr 1701 kam ſie an den Grafen **Otto Wilhelm**, und nach deſſen im Jahr 1747 erfolgten Tode an deſſen einzigen Sohn, Graf **Wilhelm Heinrich**. Dieſer ſtarb aber ſchon 1750 darauf ohne männliche Nachkommenſchaft; und nun nahmen die nächſten Lehnsvettern, Graf **Albert Karl Friedrich** zu **Stein** und Graf **Friedrich Albert** zu **Hartenſtein** Beſiz davon, und beſaſſen ſie gemeinſchaftlich bis auf das Jahr 1765, da der erſtere ſtarb, und ſein einziger Sohn, Graf **Otto Karl Friedrich** ihm folgte, welcher nun auch nach des lezteru Abſterben ohne männliche Leibeserben im Jahr 1786 das völlige Eigenthum derſelben erlangte. Die weitern Umſtände ſ. Schönburg.

Die jährlichen Einkünfte dieſer Herrſchaft belaufen ſich auf 12,000 Thaler.

Lichtenſtein, ſonſt **Pirſchenſtein** genannt, gräflich Schönburgſche Stadt in der Herrſchaft gleiches Namens, zwiſchen Glaucha und Oelsnitz; hat 320 Feuerſtellen und ungefähr 1700 Einwohner, welche ſich theils mit der Feldwirthſchaft, theils mit Handwerken, vorzüglich mit der Lein- Wollen- und Zeugweberei, nicht weniger auch mit der Strumpfwirkerei und einiger Handlung beſchäftigen. Hart an der Stadt ſteht auf einem hohen Berge ein gräfliches Schloß, worauf ſich dann und wann der regierende Graf aufzuhalten pflegt, und wo ſich auch das gräfliche Amt befindet. Sonſt war ein geiſtlicher Kirchen- und Schulinſpektor hier. Im Jahr 1771 wurde durch einen des Nachts entſtandenen Brand der anſehnlichſte Theil der Stadt, die Kirche, Schule, Rathhaus, geiſtliche Wohnungen, und überhaupt 79 Gebäude in die Aſche gelegt, welche aber nebſt der Kirche ſeitdem wieder aufgebauet worden ſind. Auch befindet ſich hier ein churſächſiſcher Poſtverwalter, und nicht weit von der Stadt ſteht eine anſehnliche Papiermühle. Jährlich werden hier drei Märkte gehalten. Von dem Städtchen Kallenberg iſt Lichtenſtein nur durch einen Bach geſchieden.

Lichtentanne, churſächſiſches Pfarrkirchdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und

und Amte Zwikau, 1 Stunde davon; hat nebst dem hier eingepfarrten Rittergute Tannhof und Brand 130 Häuser. Der Ort gehört theils zu dem hier befindlichen amtsäßigen Rittergut, theils zu Alt-Schönfels. Von dem Lichtentanner Bach s. Pleisse.

Lichtentanne, herzoglich sächsisches Amtsdorf und Rittergut im Fürstenthum Saalfeld und Amte Probstzelle, nicht weit von Leutenberg; zum Rittergute gehört das Dorf Schmiedebach.

Lichterbach, ein Bach in der Grafschaft Schwarzburg, der etwas Goldsand führen soll.

Lichterfeld, churbrandenburgisches Dorf im Seehausenschen Kreise in der Altmark, bei Wendemark; ist theils adelich, theils gehört es zum königlichen Amte Tangermünde.

Lichterfeld, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Fürstenthum Querfurt und Amte Jüterbogk, 2 Stunden von Jüterbogk.

Lichterfeld, churſächsisches Amtsdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Finsterwalda, 1 Stunde davon.

Lichterfelde, oder von dem dabei liegenden See **Lichtweld**, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark; hat ein Schloß nebst einem schönen Garten, und etwa 460 Einwohner.

Lichterfelde, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Teltowschen Kreise in der Mittelmark, bei Stegeliz. Oberhalb dem Dorfe entspringt die Böke.

Lichtewalde, Lichtenwalda, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut, Schloß und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Augustusburg, an der Zschopau. Dabei ist unter andern auch ein vortreflicher Lustgarten, welcher für den berühmtesten und ausgezierteſten in Sachsen gehalten wird, und dessen Anlegung in den rauhesten Felsen dem Grafen von Vitzthum viele Tonnen Geldes gekostet haben soll. Er ist fast durchaus terrassirt, hat Lindenalleen von mehr als 20 Ellen hohen Schäften, welche unter der Scheere gehalten werden, gegen 400 Springwasser, die ihr Wasser durch ein Drukwerk aus der Zschopau erhalten, und grosse im Geschmak des 17ten Jahrhunderts meublirte Gebäude. Wo man nur aus dem Garten hinblikt, es sey durch die Hekenöffnungen, oder durch die Alleen, so ist eine neue Landschaft und ein neues Naturgemälde zu sehen, das selbst der gröſte Maler nicht schöner liefern könnte. Zu dem Rittergute gehören ausser einer beträchtlichen Schäferei noch 12 Dörfer, in welchen 122 Bauern, 111 Halbhüfner, 69 Gärtner und 101 Häusler sind: nämlich: Ebersdorf, Auerswalde, Braunsdorf, Ober-Garnsdorf, Gükelsberg, Merzdorf, Nieder- und Ober-Lichtenau, Nieder- und Ober-Wiesa, Oertelsdorf und Ottendorf. Mehrere Umstände von diesem Rittergute ſ die Beschreibung des Amts Frankenberg.

Liddow, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen, unweit Neuenkirchen.

Liebäz, ſ. **Libez**.

Liebau, Löbau, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Dippoldiswalda, 3 Viertelstunden westwärts von Rabenau.

Liebau an der Elster, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, 1 Stunde von Elsterberg. Das Rittergut besizt auch noch das Dorf Trieb, und

Antheile an Jokta, Ruppertsgrün, Steinsdorf und Neundörfel.

Liebau, s. Diebau.

Liebchel, Weibeliebchel, churſächsisches Kirchdorf und Rittergut in der Niederlauſitz, im Lübbener Kreiſe.

Liebe, s. Löbau.

Liebegaſt, churſächsisches Dorf in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe, 1 Stunde von Wittichenau; gehört zu dem Rittergute Milſtrich.

Liebehna, Dorf im Fürſtenthum Anhalt-Köthen, 2 Stunden von Köthen; hat 26 Häuſer, und iſt nach Prosigk eingepfarrt. Fürſt Karl Georg Lebrecht erkaufte es im Jahr 1784 von den Herren von Eſebeks ſamt Locherau für 45,000 Thaler; ſeit welcher Zeit es unter dem Amte Köthen ſteht.

Lieben, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Sternbergiſchen Kreiſe in der Neumark, nicht weit von Bieberteich.

Lieben, s. Hütten.

Liebenau, Burgliebenau, churſächsisches Amts- und Pfarrdorf im Stifte und Amte Merſeburg, 1 Stunde von Merſeburg; hat 20 Häuſer, ein churfürſtliches Vorwerk, nebſt Ziegelbrennerei, eine Heegereuterei, eine Gleits- und Salzlicenteinnahme.

Liebenau, churſächsisches Pfarrdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Lauenſtein.

Liebenau s. **Burg- und Klein-Liebenau.**

Liebenberg churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Glien- und Löwenbergiſchen Kreiſe in der Mittelmark; hat einen Zoll, der nebſt dem Kruge zum Lebuſſchen Kreiſe, und eine Waſſermahl- und Stampfmühle, welche zu dem Rüdersdorfer Amtsdorfe Zinndorf im Oberbarnimſchen Kreiſe gehört.

Der **Liebenberger See** liegt bei dem Dorfe Kagel. Aus dem Liebenberger Mühlenteiche entſpringt der kleine Fluß Lökeniz oder Lekniz.

Liebendorf, s. **Liependorf.**

Liebenfelde, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Königsbergiſchen Kreiſe in der Neumark, unweit Roſtin.

Liebenfelde, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Arenswaldeſchen Kreiſe in der Neumark.

Liebengrün, churſächſiſcher Marktfleken im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Ziegenrük, 2 Meilen von Neuſtadt an der Orla, und anderthalb Stunden gegen Mittag von Ziegenrük. Am 27ſten Auguſt 1718 brannten hier 78 Bürgerhäuſer, nebſt der Kirche, Schule und dem Rathhaus ab.

Liebenhainer Mühle, s. **Neudörfgen b. M.**

Liebenow, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in Hinterpommern im Greiffenhagenſchen Kreiſe und Amte Wildenbruch; 1 Stunde nordweſtwärts von Bahn, auf der Landſtraſſe nach Küſtrin; hat ein Vorwerk, 1 Waſſermahlmühle, 1 Papiermühle und 48 Feuerſtellen.

Liebenow, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Arenswaldeſchen Kreiſe in der Neumark, nicht weit von Kraznik.

Liebenow, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Landsbergiſchen Kreiſe in der Neumark, nicht weit von Hohenwalde.

Liebenrode, Lipperode, churbrandenburgſches Pfarrdorf in Thüringen, in der Herrſchaft und Amte Klettenberg, nicht weit von Klettenberg; hat ein adeliches und ein ſchriftſäßiges Gut nebſt 63 Häuſern.

Liebenſtein, herzoglich ſächſiſches adeliches Pfarrkirchdorf von 51 Häuſern,

sern, Schloß und Gericht im Herzogthum Gotha; liegt im Bezirk des schwarzburgschen Amtes Arnstadt, ungefähr eine Stunde von Plauen, an der Aue oder kleinen Gera, die meistens zu Ende des Maimonats austrocknet, und gewöhnlich nur im Herbst, Winter und Frühling Wasser hat, welches nach Plauen, und in die grosse Gera fließt. Ueber dem Grunde, worinn das Dorf liegt, ist das alte, ehemals berühmte Schloß Liebenstein, an welchem ein neues angebaut ist.

Liebenstein, Sauerbrunn, herzoglich sächsischer adelicher Marktfleken mit 66 Häusern im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Amte Altenstein, nicht weit von Altenstein. Nicht weit von Liebenstein liegt auf einem hohen Berg ein altes zerstörtes Schloß, der Weissenstein genannt. Im Fleken selbst ist ein sehr guter, zu manchen Zeiten häufig besuchter Sauer- und Gesundbrunnen, dem nichts fehlt, als Gebäude zur Bewirthung mehrerer Brunnengäste. Eben diesem Besizer gehören auch noch die beiden Orte Wenigen-Schweina und Ober-Grumbach.

Liebenthal, churbrandenburgisches Koloniedorf im Wittstokschen Distrikte in der Prignitz.

Liebenthal, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise und königlichen Amte Liebenwalde, nicht weit von Groß-Schönebek.

Liebenwalde, churbrandenburgische kleine Immediatstadt im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark; liegt an der Havel, bei welcher der Finowkanal seinen Anfang nimmt, der die Havel in den Finowfluß leitet, und sie mit der Oder vereinigt. Die Stadt hat 166 Häuser, 1 Kirche, 91 Scheunen, 1 wüste Stelle, 16 Braustellen, 34 Branntweinblasen, 107 Brunnen, 1 Wasser- und Windmühle. Im Jahr 1781 waren hier 1401 Einwohner und darunter 106 Militärpersonen und 51 Juden. Die Liebenwaldesche Stadthaide enthält 2212 Morgen 22 Quadratruthen.

Auf dem Vorwerke bei der Stadt ist der Siz des königlichen Domainenamts Liebenwalde, und zwar auf dem Schloßberge, auf welchem ehemals ein festes Schloß gestanden hat. Es gehört zum Justizamte Oranienburg; begreift 8 Dörfer und 4 Vorwerke und ist bis 1413 von denen von Arnim besessen, dann aber von Churfürst Friedrich dem ersten eingelöset worden.

Der zum Amte gehörige Liebenwaldesche Forst von 26,116 Morgen wird mit 4312 Stük Rindvieh, 1633 Pferden und 19000 Schaafen behütet; und der Schönebekesche Forst von 51,491 M. 32 Quadratruthen mit 2753 St. Rindvieh, 819 Pferden und 16,200 Schaafen. Die Oberaufsicht führen ein Oberförster und Landjäger.

Liebenwerda, alte schriftsäßige Stadt im sächsischen Churkreise, 1 Meile von Elsterwerda auf Wahrenbrük zu, an der schwarzen Elster auf einer Insel, mit einem churfürstlichen Schloß, (welches 1733 abbrannte,) und churfürstlichen Amte. Hier ist auch eine Superintendentur, unter welche 3 Städte, 5 Landparochien, 13 Filialkirchen, und 10 Prediger gehören; auch hat der Oberforst- und Wildmeister dieses Reviers seinen Siz in Liebenwerda. Sie ist von niederländischen Kolonisten erbauet, und wahrscheinlich nach Leuwarden benennet worden; hat ein Haupt-

gleite, 140 Häuser, und etwa 1000 Einwohner, welche sich vorzüglich vom Akerbau nähren. Es werden hier 4 Jahrmärkte gehalten, mit welchen auch Vieh- und Wollmärkte verbunden sind. Im Jahr 1788 waren hier Geborne 97 (als 49 Söhne, 48 Töchter, worunter 4 todtgeborne und 9 Unehliche), Gestorbene 67, Getraute 21 Paar, und Kommunikanten 3795. Uebrigens ist die Stadt in der Geschichte auch noch durch Luthers Gespräch mit dem päbstlichen Nuntius, Karl von Miltiz, bekannt, welches 1519 hier gehalten ward.

Im 30jährigen Kriege war die Stadt sehr oft von den Schweden heimgesucht und abgebrannt worden, worüber sie auf dem Landtage von 1640 besonders klagte. Hiezu kamen noch der Wildschaden, die Beimeze und Contributionen. Im Jahr 1637 verlohr sie 184 Häuser, nebst Rathhaus und Kirche durch Brand.

Bei Liebenwerda fängt eine grosse Heide an, welche die Liebenwerdische Heide heißt. Es befinden sich verschiedene Dorfschaften und Pechhütten darin. Mitten in der Heide zwischen Döllingen und Gorden liegt ein grosser churfürstlicher See.

Liebenwerda, churfürstliches Amt im sächsischen Churkreise, welches seinen Siz in der Stadt gleiches Namens, und einen Justizamtmann, einen Amtsinspektor und Pachter, einen Amtsverwalter und Rentbeamten hat. Es besteht aus 3 Städten (Liebenwerda, Wahrenbrük und Uibigau), 4 alten Schriftsassen mit 6 Dörfern, 1 neuen Schriftsassen mit 3 Dörfern, 9 Amtsassen mit 4 Dörfern, 26 1/2 Amtsdörfern, in allem 39 1/2 Dörfern, und 17 wüsten Marken. Es hat 16,954 gangbare Schoke. Der Boden ist dem im Amte Schlieben durchaus gleich, nur daß er noch mehr mit Wäldern besezt ist, mehr Seen, Teiche und Flüsse hat, auch im mittäglichen Theile mehr Weinbau getrieben wird. Drei bis 4 Fuß unter der Dammerde findet man gemeiniglich Torf.

Lieberosa, Lieberose, churfächsische Herrschaft in der Niederlausiz, im Lübbener Kreise, in der Gegend des Spreewaldes. Sie besteht aus der Stadt gleiches Namens nebst 15 Dörfern, und ist sammt der dazu geschlagenen, aus 4 Dörfern bestehenden Herrschaft Lamsfeld mit 5 Ritterpferden und 16,500 Gülden Schazung belegt. Es gehören auch beträchtliche Waldungen, in welchen verschiedene Pechhütten sind, dazu, und der fischreiche Schwielochsee ist wegen seiner wohlschmekenden Sander berühmt. Der Hauptort dieser Herrschaft ist die kleine adeliche Stadt

Lieberosa, welche zwischen Guben und Lübben, 3 Meilen von der erstern, liegt, 148 Häuser, ein Schloß, ungefähr 500 Einwohner, und eine Poststation hat. Zu dem Schlosse gehören auch Weinberge. Die Einwohner nähren sich vorzüglich vom Gartenbau, der Bierbrauerei, dem Branntweinbrennen, von der starken Passage, von ihren Handwerken und den 6 Jahrmärkten. Die Stadt ist mit 3000 Gülden Schazung belegt.

Liebersee, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Torgau, 1 Stunde oberhalb Belgern an der Elbe. Ein Theil davon gehört ins Stift Wurzen. Hieher gehören auch die wüste Marken Delwiz oder Dehlbiz und Kannewiz.

Liebertwolkwiz, churfächsische kleine Vasallenstadt und neuschriftsäßiges

siges Rittergut in dem Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig, eine Meile davon, an der Straße nach Kolditz. Hier wurden am ersten September 1707 die Traktaten wegen der Schlesischen Religionsfreiheit vom König in Schweden, Karl dem Zwölften, und den kaiserlichen Ministern unterschrieben, nachdem man solche vorher zu Altranstätt abgeschlossen hatte.

Liebesiz, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise, nicht weit von Guben.

Liebethal, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf in der deutschen Pflege des Meißnischen Amtes Stolpen, 3 Stunden von Stolpen auf Pirna zu, mitten im Amtsbezirke Lohmen. Es machte vormals eine eigene Pflege aus, wozu noch Mühlsdorf und Elbersdorf gehörten. Hier sind vortrefliche Sandsteinbrüche, woraus ein großer Handel mit Mühlsteinen getrieben wird.

Liebgarten, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Ukermünde, an der Uker und Landstraße nach Pasewalk, eine halbe Stunde südwärts von Ukermünde.

Liebhardsdorf, s. **Lippersdorf**.

Liebinchen, churſächsisches Vasallendorf in der Niederlausiz und Herrschaft Pförten, im Gubenschen Kreise.

Liebische Vorwerk, s. **Loßnitz**.

Liebiz, ein See im Greiffenhagenschen Kreise in Preußisch Hinterpommern, in welchen der Häkersee fließt.

Liebken, churſächsisches Kirchdorf und Rittergut in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise.

Liebscha, s. **Lipscha**.

Liebschen, Liebsgen, churſächsisches Vasallendorf in der Niederlausiz und Herrschaft Sorau, im Gubenschen Kreise, eine Stunde von Sorau.

Liebschüz, churſächsisches Pfarrkirchdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Ziegenrük, eine Stunde südwärts davon; hat zwei Rittergüter, Ober- und Untertheil. Ausser diesem Dorfe gehören noch dazu Drogniz, Paska nebst Antheilen an Mora, Volkmannsdorf, Altenbeuthen und Liebengrün.

Liebschüz, s. **Lübschüz**.

Liebschwiz, s. **Lübschwiz**.

Liebsdorf churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, nicht weit davon.

Liebsdorf, Lippsdorf, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Fürstenthum Querfurt und Amte Dahme, nicht weit von Dahme.

Liebstadt, churſächsische kleine Stadt im Meißnischen Kreise und Amte Pirna, an der Müglitz, in einem angenehmen Thale, dritthalb Meilen von Pirna; hat ein altschriftsäßiges Rittergut und Schloß und 55 Häuser mit eben so viel angesessenen Wirthen. Im Jahr 1779 zählte man in diesem Vasallenstädtchen 94 Familien mit 231 Menschen über 10 Jahren, und 72 Kühen. Zum Rittergute gehören schriftsäßig die Dörfer: Berthelsdorf, Döbra, Göppersdorf, Herbergen und ein Theil von Wingendorf.

Liebstätt, Pfarrdorf im churſächsischen Amte Ekardtsberga im Thüringischen Kreise, mitten im Weimarschen, 3 Stunden von Weimar. Hier ist eine Kommenthurei, zur Ballei Thüringen gehörig. Goldbach und Wohlsborn gehören schriftsäßig hieher.

Liebstein, churſächſiſches landesmitleidendes Dorf und Rittergut in der Oberlauſitz, im Görlitzer Kreiſe, eine Meile von Görlitz, auf einer Anhöhe; hat 9 Rauche.

Liebthal, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Kroſſenſchen Kreiſe in der Neumark.

Liechfeld, ſ. **Lüchfeld**.

Liedekahl, **Liedekahle**, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſitz, im Lukauer Kreiſe, eine Meile von Lukau; gehört zu dem Rittergute Golſen.

Liedekummer, **Lüdekummer**, churbrandenburgiſches adeliches Gut im Arneburgiſchen Kreiſe in der Altmark.

Liedersdorf, **Lüdersdorf**, Pfarrdorf im churſächſiſchen Amte Sangerhauſen, im Thüringiſchen Kreiſe, nicht weit von Beiernaumburg, wohin es ſchriftſäßig gehört.

Liederſtätt, Pfarrdorf im churſächſiſchen Amte Freiburg, im Thüringiſchen Kreiſe, in der goldenen Aue; gehört ſchriftſäßig nach Vizenburg.

Liega, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn, nicht weit von Thiendorf, eine Meile von Ortrand; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Schönfeld vordern Theils.

Liegau an der Röder, churſächſiſches altſchriftſäßiges Dorf und Rittergut im Meißniſchen Kreiſe und Amte Dresden, unweit Radeberg, eine Meile von Ortrand.

Liehmena, eine wüſte Mark in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Togau, in der Gegend des Dorfes Falkenberg bei Roitzſch.

Liemehna, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Eilenburg, eine Meile davon.

Lienewitz, ein königlicher Theerofen in der Mittelmark, im Zauchiſchen Kreiſe und Amte Saarmund.

Lienow, ſ. **Leſſentin**.

Liepe, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in Vorpommern, im Uſedomſchen Kreiſe und königlichen Amte Pudagla, eine Meile nordweſtwärts von Uſedom; hat eine zur Uſedomſchen Synode gehörige Mutterkirche, in welche die Dörfer Grüſſow, Reſtow, Warth, Quiliz und Rankwiz eingepfarrt ſind. Die zu dieſem Kirchſpiele gehörigen Orte, welche eine Meile im Umkreiſe in ſich faſſen, werden der Lieper Winkel genannt und ſind beinahe ganz mit Waſſer umfloſſen und nur gegen Süden durch einen Strich mit dem veſten Lande verbunden.

Liepe, churbrandenburgiſches Dorf in Vorpommern, im Anklamſchen Kreiſe und königlichen Amte Torgelow, an der Uker, eine Meile nordwärts von Paſewalk.

Liepe, churbrandenburgiſches Dorf in der Ukermark, im Stolpiſchen Kreiſe und königlichen Amte Chorin, nicht weit von Niederfinow und vom Brakenſee.

Liepe, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Lukenwaldeſchen Kreiſe in der Mittelmark, an der ſächſiſchen Gränze.

Liepe, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark, bei Rathenau.

Liepen, churbrandenburgiſches Pfarrdorf und Vorwerk in Vorpommern, im Anklamſchen Kreiſe und königlichen Amte Stolpe, 2 Meilen weſtwärts von Anklam, auf einer Anhöhe, an der Peene.

Liepen, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Stolpeſchen Kreiſe in Hinterpommern, 2 1/4 Meilen oſtnordoſtwärts von Stolpe, nicht

nicht weit von Dammen; hat ein Vorwerk und 11 Feuerſtellen.

Liepen, ſ. Altliepenfier.

Liependorf, Liebendorf, oder die **Lippe**, churbrandenburgiſches neues Kolonieborf in der Neumark, im Friedebergiſchen Kreiſe und königlichen Amte Drieſen.

Liepersee, ſ. Oderberg.

Lieps, ſ. Lips.

Liepſa, ſ. Lipſa.

Liepz, churbrandenburgiſches adeliches Gut im Schievelbeinſchen Kreiſe in der Neumark, nicht weit von Lankow.

Lieska, churſächſiſches Rittergut und Dorf in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe, am obern Arm der Spree; hat nebſt Oßlingen 21 1/2 Rauche.

Liesgau, Lieskau, Leislau, eine Wüſtung im Fürſtenthum Weimar und Amte Kapellendorf, zwiſchen Sinderſtätt und Milda.

Lieska, Lieskau, churſächſiſches Pfarrkirchdorf in der Niederlauſitz und Herrſchaft Dobrilugk, im Lukauer Kreiſe, eine Meile von Finſterwalda auf Senftenberg zu; ſ. Dobrilugk und Finſterwalde.

Lieske, Lieskau, Lieskow, Lißkow, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Senftenberg, anderthalb Stunden davon.

Liesniz, Lieſeniz, Pfarrdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Kreisamte Wittenberg, an der Straße von Wittenberg nach Treuenbrietzen; gehört zu dem Rittergute Kroppſtätt.

Lieſſen, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Lukenwaldeſchen Kreiſe in der Mittelmark, nicht weit von Stülpe.

Lieſten, churbrandenburgiſches Dorf im Arendſeeſchen Kreiſe in der Altmark; gehört theils unter das königliche Amt Arendſee, theils iſt es adelich.

Lieveloſe, (die) ein enger Ausfluß des Eiersbergſchen Sees (in Preuſſiſch Pommern) in die Oſſee.

Liezegórike, ſ. Alt- und Neuliezegórike.

Liezen, ſ. Charlottenburg.

Liezen, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Lebusſchen Kreiſe in der Mittelmark; gehört der Kommenthurei Liezen. Nahe bei Liezen iſt der große Liezenſche See, der ſein Waſſer aus dem Schmerlſee erhält. Aus dem Liezenſchen See geht ein Fließ in den Neutempelſchen und Kaliſchſee.

Die zum Johanniterherrenmeiſterthum in Sonnenburg gehörige Kommenthurei Liezen hatte ſonſt an 12 bis 13,000 Rthlr. jährliche Einkünfte, aber durch einen Kapitelsſchluß vom Jahr 1768 wurde ſie mit königlicher Genehmigung in die Kommende Liezen und Gorgaſt getheilt. Dem damaligen Beſizer derſelben aber wurden noch beide Kommenden überlaſſen. Auſſer Liezen gehören noch dazu: Dölgelin, Marxdorf und Neuentempel.

Liezow, churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Havelländiſchen Kreiſe und königlichen Amte Nauen, nicht weit von Berge.

Liezow, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 9 Feuerſtellen im Oſtenſchen Kreiſe in Hinterpommern, an der Rega, eine halbe Stunde ſüdweſtwärts von Plate.

Liezſch, Lietſch, churſächſiſches Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Borna, am Neuſtädtſchen Kreiſe, nicht weit von Ronneburg; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Lübſchwiz.

Lilienhof, (der) churbrandenburgiſches kleines Vorwerk oder Buſchpächterei im Fürſtenthumſchen Krei-

se in Hinterpommern, im Dubbertekschen Walde; gehört zu dem adelichen Gute Dubbertek.

Lilienstein, ein senkrecht emporragender sehr hoher Sandfelsen in Churſachsen im Meißnischen Kreise und Amtsbezirke von Pirna, unweit der Elbe, der Vestung Königstein gegenüber. Der Bau dieses Sandfelsen ist zum Entzüken schön, so daß man des Anschauens und Bewunderns nicht müde wird. Man hat darauf eine ungemeine Aussicht und kann hier eine der schönsten Gegenden von Sachsen übersehen. Der Lilienstein ist noch höher als der Königstein und liegt in der Gegend um Niedervogelgesang. Im Jahr 1708 speisete August der Zweite darauf.

Limbach, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Chemnitz, 3 Stunden davon; hat mit Helenens- und Dorotheenberg 118 Feuerstellen. Zum Rittergute gehören noch 8 Dörfer theils ganz, theils Antheile davon.

In Limbach ist der Hauptsiz der seidenen Strumpfmanufaktur in Sachsen. Es wird hier beständig auf 60 bis 70 Stühlen gearbeitet. Ein Kaufmann, welcher ein schönes Haus mit Färbereien und andern erforderlichen Anlagen erbaute, ist der Verleger dieser Manufaktur. Mit Anfang des vorigen Jahrhunderts war in Dresden der einzige Strumpfwirkerstuhl zu seidenen Strümpfen im ganzen Lande, auf welchem ein Franzose wirkte. Zu diesem schikte der damalige Besizer von Limbach, ein Hr. von Schönberg, der sich wegen des Landtags in Dresden aufhielt, seinen Bedienten, einen Strumpfwirkergesellen, mit Namen Esche, daß er ihm ein Paar Strümpfe kaufen sollte. Dieser Esche besah bei dieser Gelegenheit den Stuhl und die Arbeit darauf so genau, daß er bei seiner Nachhausekunft in Limbach sich einen Stuhl baute und den Vorsaz faßte, ähnliche Arbeiten zu liefern. Allein da seinem überaus glüklichen Gedächtnisse doch etwas entfallen war, so bat er seinen Herrn, ihn gelegenheitlich noch einmal hinzuschiken, und entdekte ihm seinen ganzen Plan. Darauf schikte er ihn sogleich zu dem Franzosen und Esche baute seinen Stuhl fertig. Sein Herr entließ ihn nun seiner Dienste, unterstüzte ihn mit ansehnlichen Vorschüssen, und Esche, der jährlich schon für 30,000 Reichsthaler Seide verarbeiten ließ, ward der Stifter dieser wichtigen Manufaktur, welche seine Familie noch jezt mit vielem Glük forttreibt.

In der Gegend um Limbach findet man auch Serpentinsteinbrüche. Der Serpentinstein ist härter, als der Zöblizer, nimmt eine schönere Politur an, wird in größern Stüken gewonnen und hat zwar einfachere, aber lebhaftere und angenehmere Farben als jener. Seine Klüfte sind zuweilen mit derbem Eisenglanze (Minera ferri atra seu retractoria) ausgefüllt.

Limbach, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut im Vogtländischen Kreise und Amte Plauen, nicht weit von Reichenbach. Es besizt ausser den auf seinem Grund und Boden erbauten 8 Häusern noch Buchwald, Unterlimbach nebst der Bünauischen und der Schottenmühle. In der Gegend um Limbach, an der nördlichen Seite der Gölzsch, findet man alaunartiges Schiefergebirge.

Das Pfarrkirchdorf Limbach in eben diesem Kreise und Amte gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Christgrün.

Limbach, herzoglich sächsisches Amtsdorf mit 54 Gebäuden im Fürstenthume Saalfeld und Amte Gräfenthal, in der Gegend des Boksbergs.

Limbach, herzoglich sächsischer kleiner Waldort von 7 Häusern im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Sonnenberg, nicht weit von Steinheide. Dieser Ort ist im Jahr 1730 von Gottfried Greiner und seinen beiden Brüdern zu einer Glashütte erbaut worden, die aber jezt nicht betrieben wird. Darauf ward 1770 auf erfolgte Abnahme des Glasabsazes mit landesherrlicher Genehmigung eine noch bestehende Porzellanfabrik angelegt und 1780 völlig zu Stande gebracht, durch welche nicht nur die meisten hiesigen Einwohner, sondern auch viele aus benachbarten Ortschaften ihre Nahrung haben. Es arbeiten meistens 50 Fabrikanten hier, die Thee- und Kaffeegeschirre machen, deren jährlicher Absaz 16 bis 20,000 Reichsthaler beträgt. Zwischen Limbach und Glüksthal ist ein guter Quadersteinbruch; s. Glüksthal.

Limbach bei Saalhausen, churfächsisches Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, nicht weit davon; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Saalhausen mit 30 Feuerstätten. Das hiesige sogenannte Töpelische Gut besteht aus 4 Feuerstätten und gehört unmittelbar unter das Amt.

Limbach bei Wilsdruf, churfächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen. Schriftsäßig gehören hieher: Lampersdorf, Sohra, ein Theil von Grumbach und von Röhrsdorf.

Limbach, s. Leimbach.

Limberg, churfächsisches Dorf und Rittergut in der Niederlauſiz, im Spremberger Kreise.

Limberg, ein Berg in der Oberlauſiz, im Görlizer Kreise; ist einer von den sogenannten Königshainer Bergen bei dem Dorfe Königshain.

Limlingerode, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Thüringen, in der Herrschaft und im Amte Klettenberg, etliche Stunden von Nordhausen; hat 64 Häuser mit 3 Wassermühlen.

Limmeriz, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Sternbergischen Kreise und Johanniterordensamte Sonnenburg, an der Warthe (aus welcher hier die Lönig, ein Arm derselben, tritt).

Limmeriz, churfächsisches Dorf mit 33 Feuerstellen im Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, nicht weit von dem Rittergute Schweta bei Döbeln, wohin es mit Ober- und Erbgerichten amtsäßig gehört.

Limsdorf, churbrandenburgisches Dorf im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Beeskow, nicht weit von Kossenblatt, am Melangsee.

Lind, churfürstliche Schäferei und Vorwerk im Vogtländischen Kreise und Amte Pausa.

Lind, s. Ober- und Niederlind.

Linda, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, nicht weit von Kohren; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Salis.

Linda, Pfarrdorf im churfächsischen Amte Weissenfels im Thüringischen Kreise; gehört schriftsäßig nach Großhelmsdorf und liegt eine Meile von Droißig.

Linda, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Schweiniz, nicht weit von Schönewalda,

newalda, an der Jüterboker Amtsgränze.

Linda, churſächſiſches Dörfchen in der Oberlauſiz, im Görlizer Kreiſe; gehört zu dem Rittergute Hammerſtatt.

Linda, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Arnshaugk, nicht weit von Neuſtadt an der Orla.

Linda, Lind, churſächſiſches Amtsdorf im Vogtländiſchen Kreiſe und Amte Pauſa, nicht weit von Pauſa.

Linda, herzoglich ſachſengothaiſches Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Ronneburg, 2 Stunden von Ronneburg.

Linda bei Brand, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Kreisamte Freiberg, eine Meile davon. Wegen der hieſigen Bergwerke ſ. Freiberg.

Lindau, Lindow, churbrandenburgiſche kleine Stadt in der Mittelmark, im Ruppinſchen Kreiſe und königlichen Amte Altruppin; liegt 2 Meilen von Altruppin, 7 Meilen von Berlin, zwiſchen den 3 Seen Gudelak, Wuz und Bielz, und iſt der Siz einer lutheriſchen geiſtlichen Inſpektion von 10 Mutter- und 7 andern Kirchen mit 10 Predigern, und hatte im Jahr 1779 172 Häuſer (worunter 20 ſteinerne waren), 23 Scheunen, 976 Einwohner, eine lutheriſche und eine reformirte Kirche. Hier wird ein vortreflches Bier gebraut, welches dem Ruppinſchen an Güte wenig nachgiebt. Brauſtellen ſind 16 und Branntweinblaſen 20, wovon erſtere 56 Wiſpel, 19 Scheffel Malz, leztere aber 28 Wiſpel, 23 Scheffel Schroot verbrauchten. Einen Theil der Nahrung hat die Stadt von der Tuch- und Zeugweberei, wobei im Jahr 1778 860 Stein Wolle verarbeitet und 76 Stük Tücher, Etamine, Serſche und Raſche verfertigt wurden. Im Jahr 1780 hatten die Leinweber 16 Stühle im Gange.

Die Reformirten hatten hier ſonſt ein Waiſenhaus für 12 Knaben und 12 Mädchen mit einem Lehnrichtergute, welches aber ſchon von König Friedrich Wilhelm dem Erſten mit dem großen Waiſenhauſe zu Berlin vereinigt ward. Auch war hier ehedem ein adeliches Kloſter, welches auſſer der Vorſteherin 35 Konventualinnen und den hieſigen Pfarrer zum Probſt hatte. Als aber im Jahr 1634 die kaiſerlichen Truppen die Schweden aus dieſer Gegend vertrieben, ſo verwüſteten ſie die ganze Gegend und auch das Kloſter, deſſen Steine in der Folge zum Häuſerbau gebraucht wurden. Zur Zeit der Reformation wurde das Kloſter von den meiſten Konventualinnen verlaſſen und im Jahr 1542 an Hans von Arnim dem Jüngern für 8000 Rthlr. verpfändet. Der übriggebliebene Konvent beſtand, wie noch jezt, aus einer Domina und 4 Konventualinnen, welche ihre beſtimmten Einkünfte an Geld und Getreide haben.

Dem hieſigen reformirten Waiſenhofe ſteht das Lehnrichteramt zu, vermöge deſſen er mit Zuziehung des Magiſtrats die Untergerichte in der Stadt und an den Spoorteln zwei Drittel, der Magiſtrat aber nur ein Drittel derſelben hat; die Obergerichte hingegen verwaltet das königliche Amt Ruppin, unter welchem die Vorſtadt auch in Anſehung der Untergerichte ſteht.

Das königliche Amt, welches ſich ehemals hier befand und aus den Dörfern des Kloſters errichtet worden war, iſt aufgehoben und die

die Dörfer sind zu den benachbarten Aemtern Ruppin, Zechlin und Friedrichsthal geschlagen worden. Es brachte im Jahr 1741 gegen 13,000 Rthlr. ein.

In Lindau wohnt ein Kriegs- und Steuerrath, unter dessen Aufsicht die Städte Spandau, Nauen, Kremmen, Fehrbellin, Frisak, Prizerbe, Rhinow, Neuruppin, Wusterhausen, Lindow, Rheinsberg, Neustadt und Altruppin stehen.

Bei der Stadt sind 3 Wassermühlen.

Das hiesige Amtsvorwerk, Klosterlindow genannt, ist in Erbpacht ausgethan.

Unter den obgedachten 3 Seen ist der Gudelaksee der gröste und hat eine Meile in der Länge und eine Viertelmeile in der Breite, auch einen Werder. Dieser See wird der Stadt immer gefährlicher, indem er sich je länger je mehr ausbreitet. Von den hiesigen Fischergärten bis an den See war noch vor einigen 40 Jahren ein breiter Weg, auf welchem man fahren konnte; jezt aber ist nur noch ein Fußsteig übrig, auf welchem man am Ufer geht. Noch gefährlicher ist der Stadt der See Wuz, indem er höher als dieselbe liegt, und überfließt, so daß das Wasser in dem sogenannten Mühlenfließe seinen Lauf mitten durch die Stadt nach dem Gudelak nimmt, wohin es durch einen Graben läuft. An denselben stößt auch das Klosterluch, durch welches man ehemals vermittelst eines Steindamms nach Gransee kommen konnte; allein der See hat verursacht, daß das Klosterluch mit dem Steindamme versunken ist, von welch lezterm man nur in trokenen Sommern noch einige Ueberbleibsel erblikt.

Nach Absterben Wichmanns, des lezten Grafen und Herrn zu Ruppin, kam die Grafschaft an Churbrandenburg.

Lindau, Amt und ehemalige Grafschaft mit einem Schloß und Städtchen dieses Namens im Fürstenthum Anhalt-Zerbst. Lindau, welches Einige für ein Städtchen, Andere für einen Fleken und noch Andere für ein großes und schönes Dorf halten, ist der Siz eines fürstlichen Amtes gleiches Namens, welches ausser diesem Orte noch 7 Amts- und 4 adeliche Dörfer nebst 7 fürstlichen Vorwerken in sich begreift. Lindau selbst liegt nebst einem fürstlichen Vorwerke an der Ruthe. Der hiesige Pastor ist zugleich Probst und Superintendent in der Lindauer Diözes. Das Schloß oder die alte Burg haben in ältern Zeiten Grafen von Lindau bewohnt, welche mit den vormaligen Grafen von Arnstein im Mansfeldischen und mit den Grafen von Mühlingen und Barby Eines Geschlechts und Herkommens gewesen sind, auch die Grafschaft Ruppin in der Mark an sich gebracht haben. Graf Ulrich verpfändete diese Grafschaft Lindau im Jahr 1372 an den Fürsten Johann von Anhalt und Graf Albrecht trat sie 1457 an das Haus Anhalt wiederkäuflich ab. Als im Jahr 1524 das Geschlecht der Grafen von Lindau und Herren von Ruppin ausstarb, und die Grafschaft Ruppin Churfürsten Johann dem Ersten zu Brandenburg als Lehnsherrn anheimfiel, wollte derselbe die Grafschaft Lindau wieder einlösen. Es kam aber 1577 ein Vergleich zu Stande, daß das Haus Anhalt diese Grafschaft zu einem erblichen Mannlehen vom Churhause Brandenburg empfangen solle. Dieses

aber

aber trägt sie von der Aebtissin zu Quedlinburg zu Lehen.

Hier geht ein Theil der Nuthe vorbei. Auch befindet sich bei Lindau ein hübscher Teich. Im Jahr 1798 kam das Amt Lindau an die fürstlichen Häuser Dessau und Köthen.

Lindau, s. **Lindo**.

Lindberg, ein Berg bei dem churſächsischen Dorfe Beiersdorf im Leipziger Kreise.

Lindchen, **Lindichen**, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark, bei Petershagen

Linde, churbrandenburgisches adeliches Bauerndorf mit 12 Feuerstellen im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen südwestwärts von Neustettin. Das Akerwerk

Linde in eben diesem Kreise gehört zu dem adelichen Gute Wusterhause und ist in Bärwalde eingepfarrt.

Linde, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 39 Feuerstellen in Hinterpommern, im Greiffenhagenschen Kreise und Amte Wildenbruch, eine Meile südwärts von Bahn.

Linde, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Vorwerk mit 20 Feuerstellen im Saziger Kreise in Hinterpommern, an der Ihna, 2 Meilen von Stargard, eine Meile von der Neumärkischen Stadt Arenswalde.

Linde, churbrandenburgisches Vorwerk im Schlawschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Sidow, wozu es gehört.

Linde, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Stolpischen Kreise in der Ukermark.

Linde, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Havelländischen Kreise in der Mittelmark, bei Riewendt.

Linde, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Oranienburg, nicht weit von Rüthenik.

Linde, **Linda**, churſächsisches landesmitleidendes Pfarrdorf in der Oberlausitz, im Görlitzer Hauptkreise, eine Meile von Lauban; hat 63 Rauche, 3 Rittergüter und wird in Ober-, Mittel- und Niederlinde abgetheilt, wovon das letztere dem evangelischen Fräuleinstift Joachimstein zu Radmeritz gehört.

Linde bei Rüthenik, churbrandenburgisches Dorf im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Rüthenik; gehört theils unter das königliche Amt Oranienburg, theils ist es adelich.

Lindena, churſächsisches Dorf in der Niederlausitz und Herrschaft Dobrilugk, im Lukauer Kreise, nicht weit von Schönborn.

Lindenau, churſächsisches Pfarrkirchdorf und Rittergut in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, an der Pulsnitz und der Meißnischen Gränze, eine Stunde von Ortrand; hat 67 Rauche nebst einem schönen adelichen Schlosse, wo eine ausgesuchte Majoratsbibliothek sich befindet, die von den Zinsen eines 500 Reichsthaler starken Legats jährlich vermehrt wird, und einem vortreflichen Garten.

Lindenau, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Dresden, an der Moritzburger Amtsgränze, unweit Kötzschenbroda.

Lindenau, churſächsisches schriftsäßiges Rittergut und Dorf mit 36 Häusern im Stifte Merseburg und Amte Lützen, 3 Viertelstunden von Leipzig an der Straße nach Merseburg, nicht weit von Rükmarsdorf; gehört nebst dem Dorfe dem Rathe zu Leipzig.

Lindenau, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Heldburg, am Krekfluß, westwärts von Ummerstadt, nahe bei Heldburg; hat mit Einschluß des Gemeindehauses 67 Häuser und eine Mühle. Nicht weit davon liegt das Salzwerk Friedrichshall.

Zwischen Lindenau und Merlach ist eine Höhe, die Warte genannt, auf welcher man die Ueberbleibsel von einem ehemaligen Wachthurme sieht. Man hat daselbst südwärts im Prospekt den Seßbacher Grund, nordwärts den Heldbacher Grund, das Schloß Heldburg, die Gleichberge bei Römhild und ostwärts den hohen Berg bei Stelzen im Amte Eisfeld.

Lindenau bei Neustädtel, churfächsisches Amtsdorf mit 35 Häusern im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wiesenburg, nicht weit von Schneeberg.

Lindenberg, königliches Amt in Preußisch Vorpommern, im Demmin- und Treptowschen Kreise; enthält 15 ganze Dörfer, 1 Antheilsdorf, 7 Vorwerke, 1 Wasser-, 2 Wind- und 1 Oelmühle, 4 Prediger, 3 Predigerwittwenhäuser, 12 Küster und Schulmeister, 58 Bauern, 6 Halbbauern, 5 Schmiede, 4 Mutterkirchen, 4 Tochterkirchen, 1 Kapelle, 323 Feuerstellen, 159 Landhufen, 12 Morgen, 229 4/21 Ruthen steuerbare Hufen und gegen 300 Hufen Eichen- und Buchwaldungen. Das Amt steht unter dem königlichen Beamten zu Verchen und erhält auch aus den adelichen Dörfern Kartelow, Tutow, Beezin, Zemmin, Müssentin, Plöz und Brünsow jährliche Geld- und Getreidepächte. Seinen Namen hat es von dem Pfarrdorfe

Lindenberg, welches vierthalb Stunden südwärts von Demmin liegt und unter andern auch ein Vorwerk von 1500 Morgen Land hat. Dieser Ort diente ehemals den Pommerschen Herzogen zu einem Jagdaufenthalt, von welcher Zeit her noch Ueberbleibsel von 2 Schlössern hier zu sehen sind.

Lindenberg, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Prizwalkschen Distrikte in der Prigniz, nicht weit von der Stadt Prizwalk.

Lindenberg, churbrandenburgisches adeliches Gut im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz, bei Kumlosen.

Lindenberg, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, 3 Stunden von Budissin, gehört zu dem Rittergute Oppach.

Lindenberg, herzoglich sächsisches adeliches Gut und Dorf im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils; liegt zwar im Bezirke des Amtes Neuenhaus, nicht weit südostwärts von Neuenhaus, wird aber zum Gerichte Hassenberg gerechnet und hat 14 Häuser, welche von verschiedenen Handwerksleuten bewohnt werden.

Lindenberg, ein Berg in Preussisch Hinterpommern, im Pirizschen Kreise, eine halbe Stunde nordwärts von Sallentin; erstrekt sich gegen Westen bis an das Barnimskunowsche Feld.

Lindenberg bei Blankenburg, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise und königlichen Amte Mühlenhof.

Lindenberg bei Herzberg, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Bees- und Storkowschen Kreise, nicht weit von Groziz. In den Lindenberger See fällt vermit-

mittelst eines Grabens der Herzberger See.

Lindenberg bei Lobas, churſächsisches Dorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, nicht weit von Zeiz; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Wildenborn.

Lindenbusch, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, 4 Stunden ostnordostwärts von Rummelsburg, am Kamenzfluß, nicht weit von Lubben; hat eine Wassermühle, 1 Vorwerk (Neuenfeld) nebst den Kolonien Charlottenthal und Antonswalde und 16 Feuerstellen.

Lindenhayn, Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld, anderthalb Meilen von Düben, an der Straße nach Leipzig, vom übrigen Amtsbezirke abgesondert, zwischen den Aemtern Delitzsch und Eulenburg; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Tiefensee.

Lindenholz, s. Selbelang.

Lindenkreuz, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, eine Stunde von Berga und 3 Stunden von Weida.

Lindennaundorf, churſächsisches Dorf von 26 Häusern im Stifte Merseburg und Amte Lützen, nicht weit von Rükmarsdorf; gehört mit den Erbgerichten dem Domkapitel zu Merseburg, mit den Obergerichten aber, auch in der Flur, dem Amte.

Lindenthal, churſächsisches Dorf im Stifte Merseburg und Amte Schkeudiz nicht weit von Schkeudiz; hat etliche 40 Häuser und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Breitenfeld.

Linderode, churſächsisches Vasallen- und Kirchdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Sorau, im Gubenschen Kreise, eine Meile von Sorau; wird in Ober-, Mittel- und Niederlinderode eingetheilt und hat mehrere Besizer.

Lindhard, churſächsisches Dörfchen im Leipziger Kreise und Erbamte Grimma, 3 Stunden davon, nahe bei Köhra; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Belgershain.

Lindhauf, sind Kolonistenhäuser in der Altmark Brandenburg, im Salzwedelschen Kreise, bei Membke; sie gehören unter das königliche Amt Diesdorf.

Lindholz, churbrandenburgischer adelicher Ort im Havelländischen Kreise in der Mittelmark; besteht aus 3 von einander abgesonderten Maiereien.

Lindhorst, churbrandenburgisches adeliches Gut im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark, bei Rittgarten.

Lindig, Lindich, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, nicht weit von Kahla. Noch ein Dorf dieses Namens liegt im Fürstenthum Eisenach bei Markſuhla.

Lindigt, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört mit dem dabei liegenden Leipen amtsäßig zu dem Rittergute Graupzig.

Lindo, churſächsisches Amts- und sogenanntes Klosterdorf im Fürstenthum Querfurt und Amte Jüterbogk, eine Meile von Jüterbogk.

Lindo, Lindau, churſächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Lübbener Kreise und Johanniterordensamte Friedland, an der Spree, nicht weit von Friedland.

Lindow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit einem Vorwerke und 19 Feuerstellen im Schlawischen Kreise in Hinterpommern, am Bach Weddi, 2 1/4 Meilen

von

von Stolpe, nicht weit von Dünnow.

Lindow, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Sternbergischen Kreise in der Neumark, bei Wandern; gehört der Johanniterkommenthurei Zagow.

Lindow, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 2 Vorwerken und 40 Feuerstellen in Hinterpommern, im Greiffenhagenschen Kreise und Amte Wildenbruch, 3 Stunden südwärts von Greiffenhagen; besteht aus 2 Antheilen, wovon nur der kleinste (1/4 des Dorfs) zur Herrschaft Wildenbruch gehört.

Lindritz, **Lindhards**, amtsäßiges Vorwerk im Leipziger Kreise und Amte Borna, nicht weit von Borna.

Lindsee, ein kleiner See im Randowschen Kreise in Preußisch Vorpommern, bei dem Dorfe Daber, welches die Fischerei darin hat.

Lindstätt, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Stendalschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Gardelegen.

Lindstätter Horst, ein adeliches Dorf in eben diesem Kreise.

Lindthal, churfächsisches Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Finsterwalda, eine Stunde westwärts von Tanneberg.

Lindwerder, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Schweiniz, nicht weit von Schweiniz.

Lingenau, Dorf im Fürstenthum Anhalt Dessau und Amte Fraßdorf, unweit Meilendorf.

Linken, churbrandenburgisches rittersreies Vorwerk in Vorpommern, im Randowschen Kreise und königlichen Amte Stettin, dritthalb Stunden westwärts von Stettin.

Linkow, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Friedebergischen Kreise in der Neumark.

Linkenmühle, churfächsische Mühle im Neustädtschen Kreise und Amte Ziegenrük, an der Saale; hat nebst der dabei befindlichen Schneid- und Oelmühle die Qualität eines Vorwerks.

Linnow, s. Jellentsch.

Lino, **Linow**, gräfliches Dorf im sächsischen Churkreise in der Herrschaft Baruth, im andern Antheile, zwischen Baruth und Lukenwalde, an der Brandenburgischen Gränze.

Linow, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Zechlin; ist am Ende des 17 Jahrhunderts von Schweizern erbaut worden.

Linow, **Linow**, **Ulrichsschäferei**, churbrandenburgisches Dörfchen mit einem Vorwerke und 5 Feuerstellen in Hinterpommern, im Fürstenthumschen Kreise und königlichen Amte Bubliz, eine Meile südostwärts von Bubliz.

Linthe, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Belzig, unterhalb der Stadt Brük, an der Brandenburgischen Gränze, zwischen Brük und Treuenbrietzen. Der Ort ist wegen seines vortreflichen Krautbaues berühmt. Es werden hier Krauthäupter erbaut, die bis zu 20 Zoll im Durchschnitt und 12 bis 22 Pfund schwer sind. Ausser andern Gegenden, wohin die Einwohner ihr Kraut verhandeln, vertauschen sie es auch an die Bewohner des obern Flämings gegen Getreide, und ein Schok Krautköpfe stehen mit einem Scheffel Roggen in gleichem Werthe.

Lintorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arneburgischen Kreise in der Altmark, nicht weit von Baben.

Linum, von den gemeinen Leuten **Limn** genannt, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Havelländischen Kreise und königlichen Amte Fehrbellin; hat ein Vorwerk, welches der Siz des Amtes ist. Hier ist auch eine königliche Torfinspektion über die Rhingegend. Einige hiesige Unterthanen sind adelich. In dieser Gegend nahm im Jahr 1675 die berühmte Schlacht zwischen den churfürstlich Brandenburgischen und königlich Schwedischen Truppen ihren Anfang, welche gemeiniglich von Fehrbellin, wo sie sich endigte, benannt wird.

Linz, Lenz, churſächsisches amtsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Amte Grossenhayn, nicht weit von Ortrand. Amtsäßig gehört zum Rittergute das Dorf Ponikau.

Linz, churbrandenburgisches Vorwerk im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, zu dem adelichen Dorfe Klozen gehörig, auf dessen Feldmark es liegt.

Linzmühle, s. **Neugolm.**

Lipke, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Landsbergischen Kreise in der Neumark, nicht weit von Guscht; dazu gehört auch der Lipkische Holländer.

Lippa, s. **Neugolm.**

Lippehne, churbrandenburgische kleine Immediatstadt im Soldinschen Kreise in der Neumark; liegt eine Meile von Soldin, am Mandelsee, worin sehr schmakhafte Muränen gefangen werden. Die Einwohner nähren sich vorzüglich vom Akerbau und der Muränenfischerei. Der Magistrat hat hohe und niedere Gerichte und besizt ein Vorwerk. Die Stadt ist durch mehrere Feuersbrünste hart mitgenommen worden.

Lippelsdorf, Lippersdorf, herzoglichsächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Saalfeld und Amte Gräfenthal, 1 Meile von Gräfenthal, zwischen verschiedenen Bergen, hat 88 Gebäude, nämlich 30 Wohnhäuser, 20 Scheunen, 17 Schaafställe, 3 Kellerhäuser, 16 Bakhäuser, 1 Hirtenhaus und eine Pechhütte.

Lippen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Krossenschen Kreise in der Neumark; liegt gegen die schlesische Gränze zu, in Waldungen.

Lippen, churſächsisches Dorf und Rittergut in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, bei Razen, nicht weit von Uhist, 2 Meilen von Spremberg, hat 14 Rauche.

Lippendorf, churſächsisches unmittelbares Amtsvorwerk im Leipziger Kreise und Amte Pegau, nicht weit von Rötha; hat 4 Fröhnerhäuser.

Lippenze, churbrandenburgisches Dorf im Sternbergischen Kreise in der Neumark, der Stadt Drossen gehörig.

Lipperode s. **Liebenrode.**

Lippersdorf, herzoglichsachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Roda, nicht weit ostwärts von Roda, und nicht weit von Erdmannsdorf und Weißbach.

Lippersdorf, Löpersdorf, Löpersdorf, Liebhardsdorf, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf, im Erzgebirgschen Kreise und Amte Lauterstein, 3 Stunden von Augustusburg; gehört theils schriftsäßig zu dem hiesigen, theils eben so zu dem Rittergute Ober-Forchheim. Von Nieder-Seida gehört auch ein Antheil schriftsäßig zu dem hiesigen Rittergute.

Lippingshof s. **Beswiz.**

Lippitzsch, churſächsiſches Rittergut und Dorf in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe, 2 Meilen von Budiſſin, am niedern Arm der Spree, hat 21 Rauche.

Lipprandis, gräflich Schönburgſches Dorf mit 44 Häuſern, in der Herrſchaft Glauchau, im churſächſiſchen Erzgebirgſchen Kreiſe, nicht weit von Glauchau und Jerisau.

Lipprechtrode, Liprechtrode, churbrandenburgſches Pfarrdorf in Thüringen, in der Herrſchaft Lohra und Amte Klein-Bodungen; liegt nicht weit nordwärts von Bleicherode, und hat ein churhannöveriſches Stiftsgut, das mit den adelichen gleiche Gerechtigkeit hat. Dieſer Hof gehört zu dem ſekulariſirten Kloſter Burſfelde, im Fürſtenthum Kalenberg im göttingiſchen Quartier, und hat auf den Verſammlungen der Stände deſſelben Siz und Stimme, auch ein Jägerhaus und eine Schäferei, 1 Waſſermühle und 1 Krug. Im Jahr 1785 waren hier 2 Paar Getraute, 16 Geborne und 14 Geſtorbene.

Lippsdorf ſ. **Liebsdorf.**

Lips, Lieps, Dorf im Greifswaldiſchen Diſtrikte in Schwediſch-Pommern, unweit Griſtow, der Stadt Greifswalde gehörig.

Lips, Lieps, kleine Inſel in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, bei der Inſel Ummanz.

Lipſa, Liepſa, churſächſiſches Dorf, Rittergut und Schloß in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe, 1 Meile von Ruhland, bei Hermsdorf; hat 18 1/4 Rauche.

Lipſcha, Liebſcha, mit Thomas, churſächſiſches Rittergut und Dorf in der Oberlauſitz und Herrſchaft Klizſchdorf, im Görlizer Kreiſe; liegt an der ſchleſiſchen Gränze, und iſt ein beſonderes Rittergut, welches nebſt dem Dorfe mit 6 Rauchen nicht von der Herrſchaft beſeſſen wird.

Lipſiz, adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Inſel Rügen, unweit Pazig.

Liptiz bei Muzſchen, churſächſiſches Pfarrkirchdorf in dem Leipziger Kreiſe und Erbamte Grimma; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Wiederode.

Liptiz, Lüptiz bei dem Spizenberg, churſächſiſches ſchriftſäßiges Pfarrkirchdorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Wurzen; gehört dem Domkapitel zu Wurzen.

Liſchniz, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk mit 4 Feuerſtellen, im Lauenburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Stunde von Lauenburg.

Liſchow, Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikt und königlichen Amte Bergen; weſtwärts von Gingſt.

Liſlau ſ. **Leisla**

Liſdorf, Lißdorf, Liesdorf, Amts- und Pfarrdorf im churſächſiſchen Schulamte Pforta im Thüringiſchen Kreiſe, an der Ekardtsbergaer Amtsgränze.

Liſſa, Liſſen, Lüſſen, Pfarrdorf in dem churſächſiſchen Amte Weiſſenfels im Thüringiſchen Kreiſe, nicht weit von Pauſcha, wohin es ſchriftſäßig gehört, und 3 Stunden von Weiſſenfels.

Liſſa, churſächſiſches Pfarrkirchdorf in der Oberlauſitz, im Görlizer Kreiſe, an der Neiſſe, eine Meile von Görlitz; gehört zur Mitleidenheit dieſer Stadt und einem Privatbeſizer, und hat 20 Rauche.

Liſſehaare, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe, 3 Stunden von Budiſſin auf Wittichau zu; gehört zu dem Rittergute Reſchwiz.

Lissow, churbrandenburgisches adeliches Gut im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, 3 Meilen nordostwärts von Lauenburg, nicht weit von Dzinceliz; hat 2 Vorwerke und 7 Feuerstellen.

Lite, alte Dorfstelle eines eingegangenen Dorfes dieses Namens, im Fürstenthum Anhalt-Köthen, in der Gegend des Dorfes Drosa, im Amte Wulfen.

Lithe, (die) ein Flüßchen im Fürstenthum Anhalt; kommt bei Kölbik in der Grafschaft Warmsdorf aus der Wipper, und fällt bei Staßfurt im Magdeburgischen in die Bode. Sie ist nur bei starkem Regenwetter fliessend.

Litschera, s. Ober- und Nieder-Lüzschera.

Litten, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, nicht weit von Budissin; gehört bis auf einen landvoigteilichen Unterthan der Stadt Budissin als ein stadtmitleidendes Dorf.

Litter s. Jena.

Lizenhagen, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen, unweit Kasneviz.

Lizo, Liz, fürstliches Vorwerk im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Lindau.

Lizschen, churfächsisches Dorf und Rittergut in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; hat 10 1/2 Rauche.

Lobas, churfächsisches Pfarrkirchdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, nicht weit von Zeiz; gehört theils unter das Amt, theils schriftsäßig zum Rittergute Wildenborn.

Lobbe, Dorf in Schwedisch-Pommern, auf der Halbinsel Mönkguth, im Rügianischen Distrikt und königlichen Amte Bergen, unweit Hagen.

Lobbesen, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Belzig, 3 Stunden von Belzig gegen Zahna.

Lobeda, Lobodau, herzoglichsächsische kleine Stadt im Fürstenthum Weimar und Amte Jena; liegt 1 kleine Stunde von Jena, an der Saale, welche nicht weit davon die Roda aufnimmt, am Fuß des Kalkberges, auf welchem die berühmte Lobdaburg gestanden hat. Der Ort hat 162 Häuser, und im Jahr 1786 — 825 Einwohner, welche starken Weinhandel treiben. Hier ist auch ein Rittergut, und jährlich werden seit 1593 — 2 Jahrmärkte gehalten. Im J. 1782 waren hier 120 Strumpfwirkerstühle im Gange, und im Jahr 1788 — 21 Leinwebermeister. Der Stadtrath hat die Nieder-, das Amt Jena aber die Obergerichte, und die Bürgerschaft die Jagd.

Die Lobdaburg war eines der ältesten Schlösser in Thüringen, und schon im Jahr 938 kommt ein Graf von Lobdaburg auf dem Turnier zu Magdeburg vor. Sie waren eine Linie der Grafen zu Arnshaugk. Die Burg bestand aus 3 Theilen, der obern, mittlern und niedern, von welchen man die Ueberreste der mittlern noch sehen kann. Sie bestehen aus einigen hohen Mauern und viereckigten hohen Gebäude, das inwendig, des Mangels an Luft und Sonne ungeachtet, mit Gesträuchen bewachsen ist. Zwischen der Lobdaburg und dem Johannisberge entspringt auf dem hintern Theil desselben der Fürstenbrunn.

Lobelstein, herzoglichsächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils und Amte Sonnenfeld, nicht weit von Seidmannsdorf.

Lobenbach, ein Flüßchen im Herzogthum Gotha und Amte Schwarzwald; entspringt auf dem Blasienzellaer Forste, fließt durch Blasienzella, und hinter dem hessischen Dorfe Benshausen in die Werra. Es nährt viele Forellen.

Lobendorf, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise.

Lobenstein, gräflich Reußische Herrschaft im Vogtlande; gehört einer davon benannten Linie der jüngern Hauptlinie der Grafen Reuß, besteht aus einer (gleichnamigen) Stadt, 21 Dörfern mit 6 Rittergütern, nebst einigen Vorwerken und Hammerwerken, und hatte im Jahr 1784 — 6028 Einwohner ohne Civil- Geistliche- und Schulbediente auch Militärpersonen. (s. Brömels lobensteinsches Intelligenzblatt 1784.) Es verdient angemerkt zu werden, daß man in der ganzen Herrschaft Lobenstein keine Spur von einem ehemals bewohnt und bekannt gewesenen, nachher aber eingegangenen Dorfe antrift, dergleichen Orte anderwärts nicht selten vorkommen. In der Herrschaft sind viele Wollen- und Zeugmanufakturen, und unweit dem Dorfe Haueisen drei Blaufeuer mit Hammerwerken, und zwischen Friesenthal und dem sogenannten neuen Hammer ist das lobensteinsche Alaun- und Vitriolwerk an der Saale, welches guten Vitriol und Alaun giebt, und im J. 1778 angelegt wurde. Ueberdies besizt die Reussisch-Lobensteinsche Linie auch noch die Herrschaften Ebersdorf und Hirschberg. Ein mehreres hievon kommt bei dem Artikel Reussen vor.

Lobenstein, der Hauptort der eben gedachten Herrschaft und die Residenz der Reussisch-Lobensteinschen Linie; liegt 3 Meilen von Hof, an der Lemniz, welche eine halbe Viertelstunde von der Stadt den Helmsgrüner Bach aufnimmt. Sie ist auch der Siz einer Superintendentur, unter deren Aufsicht die Pfarrer der beiden Herrschaften Lobenstein und Ebersdorf stehen. Im Jahr 1784 waren hier 404 Häuser, und darunter 161 Raths- 222 Amts- und 21 Pfarrhäuser. In eben diesem Jahre zählte man 2243 Einwohner, mit Ausnahme der Civilbedienten, Geistlichen und Militärpersonen. Am 14ten Februar 1714, und am 18ten September 1732 brannte die Stadt grösstentheils, und bei der erstern Feuersbrunst auch das vormalige gräfliche Residenzschloß ab.

Die Stadt liegt rings um den sogenannten Schloßberg herum, auf welchem noch ein alter, in seiner Art merkwürdiger Thurm oder Warte nebst noch einigen Mauern, als Ueberbleibsel des ehemaligen uralten Schlosses steht. Das jezige Residenzschloß steht an der Ostseite der Stadt. Unterhalb desselben befindet sich dabei ein grosses Stallgebäude nebst einem hübschen Garten. Bei der Stadtkirche ist eine Bibliothek. Die Stadt hat auch 6 Jahr- und 6 Viehmärkte, ein gräfliches Justizamt, eine Buchdrukerei, eine lateinische Schule, und seit 1751 eine reitende Reichspost. Sie wird bei Nacht mit Laternen erleuchtet. Im Jahr 1784 waren hier 26 Leinweber, 4 Tuchbereiter, 184 Tuchmacher, 4 Tuchscherer, 13 Weißgärber, 9 Zeugmacher u. s. w. Mehrere Einwohner nähren sich auch mit Woll- und Baumwollspinnen. In den Jahren 1782 und 1783 wurde eine beinahe eine Stunde lange Chaussee von hier nach Ebersdorf

angelegt, und auf beiden Seiten mit Lindenbäumen besezt.

Lobe of Sund, churbrandenburgisches Vorwerk in der Mittelmark, im Havelländischen Kreise und königlichen Amte Königshorst.

Lobiz, Löbiz, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Schlaiz im Vogtlande, nicht weit von Schlaiz.

Lobkeviz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Halbinsel Wittow, unweit Altenkirchen.

Lobschwiz, churſächsisches amtsäſſiges Rittergut im Leipziger Kreise und Amte Borna, ist ohne Dorf.

Lobsdorf, gräflich Schönburgsches Pfarrdorf in der Herrschaft Glaucha, im churſächsischen Erzgebirgschen Kreise, nicht weit südostwärts von Glauchau, zunächst bei Nieder-Lungwiz.

Lobstädt, churſächsisches Rittergut und Fleken im Leipziger Kreise und Amte Borna, nicht weit davon, an der Pleisse. Zum Rittergut, welches die Ober- und Erbgerichte hat, gehören auch noch die Dörfer: Bergisdorf und Görniz.

Lobus, churbrandenburgisches Dorf mit 15 Feuerstellen, in Hinterpommern, im Fürstenthumschen Kreise und königlichen Amte Köslin, 1 Meile nordwärts von Köslin.

Lochau und **Lochauer Haide**, s. **Annaburg**.

Locherau, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Köthen, 2 starke Stunden von Köthen, gegen Morgen; hat 14 Häuser. Fürst **Karl Georg Lebrecht** erkaufte es im Jahr 1784 von den Herren von Esebeks samt Liebehna für 45,000 Thaler; seit welcher Zeit es unter das Amt Köthen gehört.

Lochewiz, churbrandenburgisches Dorf mit 19 Feuerstellen, in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Mansfeldschen Kreise und Unteramte Friedeburg, in einem tiefen Thale, eine halbe Stunde südostwärts von Gerbstädt, und nicht weit von Heiligenthal.

In dieser Gegend (unweit Gerbstädt und Zabenstädt) befinden sich die 3 merkwürdigen sogenannte 3 **Seelöcher**, welche kleinen Teichen ähnlich sind. Das kleinste derselben fließt nicht aus, die beiden grössern aber, wovon das gröste 400 Schritte im Umfang hat, fliessen stark aus, und bilden dadurch den **Seegraben**, dessen Wasser die grosse und kleine Seemühle treibt. Das Wasser dieser Seelöcher ist gesalzen, wie das im salzigen See, und man vermuthet (der 2 Meilen weiten Entfernung ungeachtet) nicht unwahrscheinlich eine unterirrdische Verbindung. Die Seelöcher dampfen wie der salzige See im Herbst und Winter, und gefrieren nie. Kocht man das Wasser in einem eisernen Topfe, so giebt es ein gelbes Salz, und am Ufer des Seegrabens selbst findet man oft von der Sonne erzeugte Salzkörner. Man hat die Seelöcher mehrmals mit Bleiwürfen zu ergründen versucht, aber immer vergeblich. Im December 1772 äusserte sich am gröſten derselben eine besondere Naturbegebenheit; indem das Wasser auf einmal wie am Feuer siedend aufzuwallen anfieng, so, daß man in den Seemühlen wegen des starken Zuflusses die Nebenwassergänge öffnen mußte. Dieses dauerte 24 Stunden, worauf das Wasser mit etwas schwächerm Aufwallen 12 Stunden lang einen rothen trüben Lehm führte, nachher aber wieder klar und ruhig ward. Eine ähnliche Erscheinung soll

soll bereits im Jahr 1717 sich hier ereignet haben.

Lochhauß, churſächsisches Oertgen im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Rottis.

Lochow, Lochau, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Züllichauischen Kreise in der Neumark, bei Kai.

Lochow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 4 Vorwerken, im Räthewinkel, im Havelländischen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Ferchesar.

Lochwiz, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Krossenschen Kreise und königlichen Amte Krossen, unweit Krossen.

Lodder, churbrandenburgischer Rittersiz mit 7 Feuerstellen, im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, eine halbe Stunde nordwärts von Rummelsburg.

Loddin, churbrandenburgisches Dorf und Vorwerk in Vorpommern, im Usedomschen Kreise und königlichen Amte Pudagla, 2 3/4 Meilen nordwestwärts von Swienemünde, 2 Meilen ostwärts von der schwedischpommerschen Stadt Wolgast, ganz nahe am Achterwasser.

Lodemke, ein kleiner Fluß am Harzgebirge, in der Grafschaft Wernigerode, s. Ilsenburg.

Lodenau, churſächsisches landesmitleidendes Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Görlitzer Kreise, an der Neisse, nicht weit von Rothenburg, hat 11 1/3 Rauche. Zum Rittergute gehört auch noch Neusorge.

Lodenreut, churſächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, 1 Meile von Hof; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Sachsengrün.

Lodersleben, churſächsisches Pfarrkirchdorf mit 150 Häusern, im Fürstenthum und Amte Querfurt, nicht weit von Querfurt; hat 3 besondere schriftsäßige Rittergüter, denen gemeinschaftlich Ober- und Erbgerichte zustehen. Viele Einwohner treiben einen beträchtlichen Handel mit Kalk. In den Ellern zu Lodersleben liegt auch das schriftsäßige Grumbachsche Gut ohne Gerichte, als Freiland, und hat 2 Häuser. In der hiesigen Gegend bis Querfurt findet man in den Kalksteinbrüchen alle Arten Versteinerungen und Figuren von Meerschneken, Muscheln u. dgl.

Lodmanshagen s. **Laudmanshagen**.

Löbau, Liebe, Libiſe, Lobiſ, churſächsische Stadt in der Oberlausiz, im Budissiner Hauptkreis; liegt im Mittelpunkt der Oberlausiz, auf einem Basaltberge zwischen den Städten Budissin und Zittau, von jeder 3 Meilen, und eben so weit von Görliz, und hat 300 Häuser mit ungefähr 2500 Einwohner. Sie ist die lezte, aber älteste unter den Sechs-Städten, welche seit 1330 auf dem hiesigen Rathhause ihre Versammlungen halten. Die vorzüglichste Nahrung der Stadt besteht, ausser der Bierbrauerei, in Verfertigung und Handlung mit allen Arten buntstreifiger, blau, roth, weiß und grün gegitterter Leinwand, **Buchlinnen** genannt, weisser, rother mit Seide vermischter Leinwand, Matrosenleinwand, Drell u. s. w. Sie wird meistens nach England, Italien, Spanien und Westindien versendet. Im Jahr 1777 betrug die Ausfuhr von 17 Handelshäusern 122,799 Reichsthaler 16 Groschen. Unter den hiesigen Gebäuden zeichnen sich vorzüglich die Nikolaikirche mit ihrer Orgel, die Johanniskirche, das Rathhaus und die lateinische Schule, die ehedem

ein Franziskanerkloster war, aus. Ausser den zwei deutschen Kirchen ist hier auch eine evangelischwendische Kirche, bei welcher sich die Bibliothek befindet, ein Postamt (im Jahr 1776 ward von Rumburg in Böhmen aus eine Poststrasse hieher angelegt), 3 Jahrmärkte, und wöchentlich beträchtliche Getreidemärkte, durch welche vorzüglich die an der böhmischen Gränze in den Bergen gelegenen Weberdörfer versorgt werden. Löbau ist am 20sten Oktober 1710 durch eine Feuersbrunst fast völlig in die Asche gelegt worden. Die Stadt besizt folgende stadtmitleidende Orte: Alt-Löbau, dicht an der Stadt, Oelsa, Tiefendorf, Walddorf, und das dem Rathe zustehende Rittergut Ebersdorf.

Das Löbauer Wasser fließt bei Baruth und Gröditz vorbei.

Löbau, s. **Liebau**.

Löbelow, s. **Lepelow**.

Löben, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf mit 12 Häusern im Stifte Merseburg und Amte Lüzen, 1 Meile von Lüzen auf Zwenkau zu.

Löben, (die) ein ansehnlicher See im Anhalt-Dessauischen. Es sind zwo Brüken in der Gegend, welche davon die alte und neue Löbenbrüke heissen.

Löben, Lovonia, ehedem eine von den niederländischen Kolonisten erbaute Burg im sächsischen Churkreise, an der schwarzen Elster, zwischen Schweiniz und Annaburg, im 13ten Jahrhundert ein Schloß der Grafen von Brene, und jezt ein Amts- und Pfarrdorf im Amte Schweiniz, bei Schweiniz, an der Strasse nach Herzberg.

Löbenhain, Lobenhain, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf von 46 Feuerstellen im Erzgebirgischen Kreise und Amte Chemniz, etwa 1 Meile davon, nicht weit von Kändler.

Löbensmüh, churfächsisches Vorwerk in der Oberlausiz im Görlizer Kreise; gehört zum Rittergute Mengelsdorf, auf dessen Feldern es nebst einigen Häusern erbauet worden ist.

Löber, Leber, ein Bach, welcher in der Hollöber Mark unweit dem Dorfe Podelwiz im Amte Delizsch entspringt, und unterhalb der Stadt Bitterfeld in die Muide fließt.

Löberiz, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Zörbig, nicht weit ostwärts davon. Hier sind auch zwei amtsäßige Rittergüter, wovon eines dem Fürsten von Anhalt-Dessau, der deßwegen, wie jeder andere Rittergutsbesizer unter churfächsischer Landeshoheit ein Vasall des Churfürsten ist, das andere aber dem Major von Bissing gehört. Amtsäßig gehören dazu die Dörfer Gröz und Rödigen.

Löbersbach, ein Bach, welcher bei der Stadt Eisenach vorbei fließt.

Löberschüz, Löbgeschiz, Logeschüz, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Jena, drittehalb Stunden von Jena, an der Gleisse; hat (im Jahr 1786) 221 Einwohner und ein Rittergut.

Löbersdorf, Löbsdorf, churfächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Zörbig, bei Möbliz; gehört theils unter das Amt, theils schriftsäßig zu dem Rittergute Ostrau.

Löbichau, herzoglich sachsengothaisches Dorf mit 14 Häusern im Fürstenthum und Amte Altenburg, anderthalb Stunden von Ronneburg gegen Altenburg zu.

Löbisch, churfächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte

amte Meissen, nicht weit von Wundschwiz.

Löbiz, amtsäßiges Dorf im churſächsischen Amte Weissenfels, im Thüringischen Kreise; liegt 3 Stunden von Weissenfels auf Sköhlen zu, eine Stunde südwärts von Osterfeld, zwischen Bergen; hat ein neuschriftsäßiges Rittergut.

Löbiz, s. **Lobiz**.

Löbizsch, Dorf in dem churſächsischen Amte Weissenfels im Thüringischen Kreise und Gerichtsstuhl Burgwerben, unweit der Saale; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Uichteriz, und hat 29 Feuerstellen, und 155 Einwohner. Man erbaut hier viele Kirschen.

Löbniz churſächsisches Pfarrkirchdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch, an der Mulde, 1 1/2 Stunden von Delizsch, mit zwei altschriftsäßigen Rittergütern **Löbniz Hoftheil** und **Löbniz Schloßtheil** genannt. Dieser Ort gehörte bis auf das Jahr 995 zum Gebiete des Grafen **Esico**, der es nebst seinen übrigen Besizungen dem Bischof zu Meissen überließ, und kommt im 10ten Jahrhundert unter der Benennung Oppidum Lubanici vor. Von hier an bis ins Dessauische strikt alt und jung, Mann und Weib Strümpfe, da hingegen eine Stunde näher nach Eilenburg zu in manchem Dorfe kaum ein paar alte Weiber striken gelernt haben.

Löbniz Hoftheil hat ausser dem Dorfe gleiches Namens noch die Dörfer: Döbern, Jora oder Klein-Sorge, und einen Antheil an Poßdorf. Zu Löbniz Schloßtheil gehören ausser Löbniz die Dörfer: Scholiz, Seelhausen, Roizsch oder Groß-Sorge und ein Antheil von Poßdorf.

Löbniz, adeliches Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikte in Schwedisch-Pommern, südwärts von Barth, am Barthflusse.

Löbniz, Alt Löbniz, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreise und Amte Pegau, 1 Meile davon; wird mit den dazu gehörenden Orten — Alten-Groizsch, Gazen, Methewiz, Michelwiz, Pauzsch, Bennewiz, Saaßdorf und dem Vorwerke Nöttniz — die **Löbnizer Pflege** genannt.

Löbniz an der Linde, königlich preußisches Pfarrdorf im Fürstenthum Anhalt-Köthen, etwa 2 Stunden von Köthen, zwischen Frenz und Biendorf; hat 40 Häuser, ungefähr 320 Einwohner, auch, weil die Magdeburger Poststrasse auf Halle durch dieses Dorf gehet, einen preußischen Posthalter.

Löbsahl, Löbsel, churſächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, 1 Meile von Meissen, an der Elbe; gehört schriftsäßig zum Rittergut Alt-Seußliz.

Löbschüz, Lobschüz, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Kamburg, nicht weit von Kamburg.

Löbschüz, churſächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise unweit Lommazsch. Die Schoke des Orts gehören theils zum Amte Nossen, und zween Bauern von hier stehen unter dem Kreisamte, und einer unter dem Prokuraturamte Meissen.

Löbschüz, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Pegau, 1 Meile davon; gehört schriftsässig zu dem Rittergute Mauziz.

Löbschüz bei Nercha, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Muzschen.

Löbstätt, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Jena, eine halbe

be Stunde nordostwärts von Jena, und hat (im Jahr 1786) 271 Einwohner. Nicht weit von hier ist das sogenannte Rauthal, ein angenehmes, mit Holzung bewachsenes Thal, in dessen Tiefe sich verschiedene Quellen von den Abhängen der Berge in einen einzigen Bach ergiessen. Tiefer im Holze ist ein Wasserfall. Zwischen diesem Rauthal und Löbstätt ist der Jägerberg oder die Platte.

Löbta, Lübtau, churfächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Prokuraturamte Meissen, nicht weit von Dresden.

Lögow, Löjow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark.

Lögow, s. **Neu-Lögow**.

Löhestein, Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Schweinitz; ein Theil dieses Orts steht unmittelbar unter dem Amte Annaburg, und der andere gehört schriftsäßig zu dem churfürstlichen Kammergute Kreischa. Der Ort liegt 1 Stunde von Herzberg gegen Annaburg, oder 3 Stunden von Torgau an der Strasse nach Herzberg.

Löhma, gräflich Reußisches Pfarrdorf in der Herrschaft Schlaiz im Vogtlande, nicht weit nordostwärts von Schlaiz.

Löhme, churbrandenburgisches königliches Amt in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise; begreift 5 Dörfer und 2 Vorwerke nebst einem Forste von 647 Morgen 110 Quadratruthen, der mit 72 Stük Rindvieh und 1100 Stük Schaafen betrieben wird. Er steht unter dem hiesigen Unter- und dem Eggersdorfer Oberförster. Dieses dem Justizamte Alt-Landsberg einbezirkte Domainenamt hat seinen Siz in

Löhme, einem Dorfe, nicht weit von Wesow, mit einem Vorwerke. Aus dem Löhmischen See entspringt das Seebergsche Fließ.

Löhmichen, Lömischen, Lömigen, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, an der Pleisse, bei Gößnitz.

Lökenitz, Lökniz, Lekniz (die) ein Fluß, welcher im Herzogthum Meklenburg entspringt, bei Stresow ins Brandenburgische, in die Prigniz tritt, bei Wusterode den Namen Fahrt erhält, und bei Eldenburg mit einem Arm der Elde sich vereinigt.

Ein anderer kleiner Fluß dieses Namens im Oberbarnimschen Kreise, vereinigt sich bei Erkner im Amte Rüdersdorf mit der Spree. Er entspringt aus dem Liebenberger Mühlenteiche, fließt bei Kienbaum vorbei durch die Rüdersdorfer Heide nach Kleinwall, wo er eine Schneidemühle treibt, von dort über Großenwall und Gottsbrük oberhalb Erkner in den Falkensee, dann in den Dömerizsee, und endlich in die Spree fällt.

Lökenitz, s. **Randow**.

Lökenzin, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Demminschen Kreise und königlichen Amte Treptow, 1 halbe Stunde westwärts von Treptow.

Lökniz Lökenitz, churbrandenburgisches königliches Amt im Stolpischen Kreise in der Ukermark; gehört zum Justizamte Prenzlau, und liegt an dem kleinen Flusse Randow, der ehedem Löknitz hieß. Es enthält 11 Dörfer, 1 Burgfleken, (Lökniz) 7 Vorwerke und den Löknizschen Forst, welcher in 3 Revieren mit Einschluß der Brücher und Seen 5396 Morgen 144 Quadratruthen begreift, die mit 200 Stük Rindvieh und 600 Schaafen betrieben werden, und

steht unter dem Heegemeister zu Rossow und einem Unterförster. Hier ist

Lökniz, eine uralte verfallene Burg auf einer Anhöhe, 3 Meilen von Stettin. Sie machte ehedem einen Paß und eine Gränzvestung gegen Pommern aus, die im Jahr 1468 von Churfürst Friedrich dem Zweiten erobert, aber erst im Jahr 1479 durch Vergleich an den Churfürsten Albert Achilles abgetreten wurde. Bei derselben liegt der Burgfleken und Vorwerk

Lökniz, der Siz des Amts, eines Zollamts und einer Positstation.

Lökstätt, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz, nicht weit von Mansfelde.

Löllhöfel, churbrandenburgisches Koloniedorf in Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Piriz, 1 Stunde nordwärts von Piriz, nahe an Klein-Rischow, wo es im Jahr 1772 nach Ablassung der Madüe angelegt worden ist; es besteht aus 12 Familien.

Lömberg, ein Berg im obern Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt, bei Leutenberg.

Lömsel, s. **Lemsel**.

Lönig, ein Arm der Warthe, welcher bei dem Dorfe Limmeriz im Sternbergischen Kreise aus der Warthe tritt, unweit Sonnenburg die Lenze aufnimmt, und sich unterhalb der gedachten Stadt wieder mit der Warthe vereinigt.

Lönnewiz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen, unweit Vilmeniz.

Löpersdorf, s. **Lippersdorf**.

Löpiz, churfächsisches schriftsäßiges Rittergut und Dorf im Stifte und Amte Merseburg, nicht weit davon. Das Dorf hat 14 Häuser, und gehört mit Untergerichten dem Rittergute.

Löpten, s. **Lepden**.

Lösau, altschriftsäßiges Rittergut und Dorf in dem churfächsischen Amte Weissenfels im Thüringischen Kreise; 1 Meile von Weissenfels, unweit der Saale, Kriechau gegenüber.

Löschau, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, nicht weit von Budissin; gehört zu dem Rittergute Ober-Uhna.

Löschen, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise, nicht weit von Drebkau.

Löschen s. **Leschen**.

Löschwiz s. **Leschwiz**.

Lösen, Lössen, churfächsisches schriftsäßiges Rittergut und Dorf von 12 Häusern, im Stifte und Amte Merseburg, nicht weit davon. Das Rittergut hat die Erbgerichte über 13 Häuser zu Zölschen.

Lösen, herzoglichsachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, 3 Stunden von Altenburg.

Lössig am Löberbach, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf mit 14 Feuerstellen, in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch, im Zwochauer Heerwagen, eine Meile von Delizsch auf Leipzig zu. Die Einwohner besizen mit denen zu Schladiz die wüste Mark Buschenau.

Lösten, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, nicht weit von Barniz, wohin ein Theil davon amtsäßig, und der andere Theil eben so nach Porschniz gehört.

Lößnig, churfächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig, 1 Stunde davon, an der Strasse nach Borna.

Lößnig, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn, auf der weſtlichen Seite der Elbe, nicht weit von Strehla.

Lößniz, gräflich Schönburgſche Bergſtadt in der Herrſchaft Stein, im churſächſiſchen Erzgebirgſchen Kreiſe, liegt der Länge nach zwiſchen lauter nahen Bergen, nicht weit von Zwönitz, 1 Stunde von Schneeberg, und hat 500 Feuerſtellen, und ungefähr 3800 Einwohner. Die Häuſer ſind gröſtentheils von Holz erbauet und mit Schindeldächern verſehen. Sie hat lange und volkreiche Vorſtädte. Die Stadt ſelbſt, die in ältern Zeiten die Veſte Lößniz hieß, hat ganz veraltete mit Schießſcharten verſehene Ringmauern, 3 ſteinerne Thore, worunter 2 gethürmte ſind, und dergleichen Pforten, eine ſchöne Stadtkirche, in welche 9 Dörfer aus benachbarten Gerichtsbarkeiten eingepfarrt ſind, 1 Hoſpitalkirche vor der Stadt, in welcher die Parentationen, Leichen-, Faſten und Oſterpredigten gehalten werden, ein maſſiv gebautes Rathhaus, ein reiches Hoſpital, einen geiſtlichen Kirchen- und Schulinſpektor und Diakonus, ein gräfliches Amt, welches ſonſt im Schloſſe Stein war, und daher noch das Amt Stein zu Lößniz heißt, einen doppelten jährlich abwechſelnden Rath, der aus 2 Bürgermeiſtern, 2 Stadtrichtern, 8 Rathsbeiſitzern, 1 Stadtſchreiber und 1 Kämmerer beſteht, und 4 Jahrmärkte. Die Einwohner haben zum Theil beträchtlichen Akerbau, und nähren ſich, auſſer dem, theils von der Bierbrauerei und mancherlei Handlung, unter welcher die ſtarken Tuch- und Kattunhandlungen ſich beſonders hervorthun, mit Spizen-, Tuch-, Kattun-, Atlas-, Barchent- und Strumpffabriken, wie denn überhaupt die meiſten und nöthigſten Handwerke, Profeſſionen und Künſte allhier getrieben werden. Die Stadt iſt auch mit einer guten Feuerordnung verſehen; und die Bürger genieſſen aus den Kirchenwaldungen beſondere Vortheile.

Hier iſt noch ein ſogenanntes Kalandsinſiegel vorhanden. Die Kalandsbrüder oder Kalenderherren waren eine Geſellſchaft oder Brüderſchaft von geiſtlichen und weltlichen Perſonen, beinahe in allen groſſen Städten in Deutſchland, welche am erſten Tage jedes Monats, den die Lateiner Calendas nennen, zuſammen kamen, für die Seelen der Verſtorbenen etwas beitrugen, auch dabei verordneten, was für Allmoſen auszutheilen, und für Feſt- und für Feſt- und Faſttage zu begehen. Sie ſind aber wegen der unmäßigen Schmauſereien verhaßt und abgeſchafft worden. Das Sprichwort: er kalendert die ganze Woche, hat daher ſeinen Urſprung.

Lößniz ſ. **Loßniz**.

Lößnizbach, ein Bach bei Eppendorf, im Erzgebirgſchen Kreiſe.

Löthain, **Lothayn**, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut nebſt dazu gehörigem Dorfe, in dem Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen. Die Dörfer Bauſchüz, Kaniz und ein Theil von Krögiß gehören ſchriftſäßig hieher. Auf der Anhöhe bei Löthain, eine der beträchtlichſten um Meiſſen, hat man 8 bis 10 Meilen über alle in der Nähe und Ferne liegende Anhöhen und Gebirge eine ſehr ſchöne Ausſicht. Ein Theil von Löthain gehört auch unter das Prokuraturamt Meiſſen, und liegt bei Meiſſen.

Lötſchen, eine Wüſtung im Fürſten-

thum Weimar und Amte Jena, bei Laasen.

Löwenberg, Leuenberg, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Glien- und Löwenbergischen Kreise in der Mittelmark, bei Zehdenik, ist in alten Zeiten wahrscheinlich ein Städtchen gewesen, und hat noch Ueberbleibsel von Wällen und Gräben; auch führt der Löwenbergische Kreis den Namen davon.

Löwenberg, Leuenberg, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Hekelberg.

Löwendorf, Leuendorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Lukenwaldeschen Kreise in der Mittelmark, bei Trebbin.

Löwenbruch, Lauenbruch, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Hauptkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark.

Löwenhain, churfächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Pirna; gehört schriftsäßig zu dem nicht weit davon entlegenen Rittergute Lauenstein.

Löwenthaler Hammer, s. **Obermitweider Hammer.**

Löwiz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Anklamschen Kreise in Vorpommern, vierthalb Stunden südostwärts von Anklam, am Landgraben; hat 1 Vorwerk und 30 Feuerstellen.

Lözschen, Lötschen, churfächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, 3 Stunden von Großenhayn; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Schönfeld, vordern Theils.

Loga, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinschen Kreise, am Schwarzwasser, 1 Meile von Budiſſin auf Wittichenau zu; hat 8 Rauche.

Logau, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Krossenschen Kreise in der Neumark.

Logeschüz s. **Löberschüz.**

Logniz, Loquiz, s. **Mittel- Nieder- und Ober-Loquiz,** auch **Ober-Logniz.**

Lohm, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Havelbergschen Distrikte in der Prigniz.

Lohma, 2 herzoglichsachsengothaische Pfarrkirchdörfer im Fürstenthum und Amte Altenburg, wovon das erstere nicht weit von der Stadt Altenburg an der Leine liegt, und 11 Häuser hat.

Lohma bei Schmöllen, liegt anderthalb Stunden von Schmöllen, und hat ein Rittergut und Schloß nebst 26 Häusern.

Lohma s. **Klein-Lohma.**

Lohme, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Kirizer Distrikte in der Prigniz.

Lohmen, churfächsisches Pfarrkirchdorf in dem Meißnischen Kreise und Niederamte Lohmen, 3 Stunden von Stolpen, 1 Stunde von Pirna nach Hohnstein zu; hieß ehedem Chlom oder Chlum. Das davon benannte Amt Lohmen ist mit dem Amte Hohnstein verbunden, (s. Hohnstein.) Das hiesige Schloß stehet auf einem Felsen an der Weseniz. Zu dem neuschriftsäßigen Rittergute, welches nebst der Schäferei die churfürstliche Kammer besizt, gehört auch das Dorf Zeichen.

Lohmiz, ein Flüßchen im Borkschen Kreise in P. Pommern.

Lohne, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arendseeschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Kleinau.

Lohndorf, churfächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch, nicht

nicht weit von Landsberg; gehört zu dem Rittergute Reimsdorf.

Lohpühl, gräflich Reußisches Oertgen in der Herrschaft Hirschberg im Vogtlande.

Lohra, Lora, churbrandenburgische Herrschaft in Thüringen, in der sogenannten Grafschaft Hohnstein; gehörte ehedem den Grafen von Sayn und Witgenstein, wurde aber im Jahr 1700 vom König in Preussen vermittelst des Permutationsrecesses mit Churſachsen zum Fürstenthum Halberstadt nebst der Herrschaft Klettenberg gezogen. Beede Herrschaften gehörten vormals zur Grafschaft Hohnstein, werden bisweilen auch die Grafschaft Hohnstein genennt, und sind wirklich unter diesem Namen dem Fürstenthum Halberstadt einverleibt, so, daß sie unter dessen Regierung, Kammer und Konsistorum stehen, wiewohl in Elrich, als der Hauptstadt beider Herrschaften, auch eine eigne Kriegs- und Domainenkammerdeputation ist. Die erste Instanz haben die Aemter, Magistrate und adeliche Gerichte.

Der Flächeninhalt dieser beiden Herrschaften, Lohra und Klettenberg, macht 8 Quadratmeilen aus, und enthalten an urbaren Ländereien und Wiesen 3289 Hufen, jede von 160 Quadratruthen, die Ruthe von 15 Schuh; darunter sind 2100 steuerbare, und 1189 königliche, geistliche und andere freie Ländereien; das übrige von den 8 Quadratmeilen besteht aus Holzung, Klippen, Felsen und unbrauchbarem Boden.

Im Jahr 1789 zählte man auf dem platten Lande 3170 Häuser, und 17,441 Einwohner, in den Städten 1280 Häuser mit ungefähr 8100 Einwohnern, folglich über 25,500 Einwohner. Es leben also auf einer Quadratmeile über 3190 Menschen.

Die jährlichen Einkünfte des Königs von Preussen von diesen Herrschaften betragen gegen 100,000 Thaler, wovon die Forsten etwa 9000 Thlr., die Domainen 45 bis 50,000 Thlr. Ueberschuß liefern. Das weitere von diesen beiden Herrschaften kommt bei dem Artikel Hohnstein vor.

Zur Herrschaft Lohra gehören die 3 königliche Domainenämter Lohra, Münchelohra und Nohra, nebst den 2 vererbpachteten königl. Aemtern Kleinen-Bodungen, Dietenborn, und 10 adeliche Orte.

Das Amt Lohra hat mit Nohra und Münchelohra Einen Justizamtmann, und enthält 9 Dörfer, nämlich 5 Pfarrdörfer und 4 Filialkirchdörfer, 1 ausländischen Kolonisten, 120 Bauern, 152 Kossäten, 77 Einmiethlinge, 146 Professionisten, in allem 495 Einwohner; an urbaren Ländereien 45 Hufen, 16 Morgen 4 Ruthen Aker, 99 Morgen 19 Ruthen zweihauige, 70 Morgen 98 Ruthen einhauige Wiesen, und an Vieh 30 Kühe, 40 Stük Jungvieh, 900 Schaafe, und für 30 Rthlr. an Werth Schweine, Federvieh u. dgl.

Das Bergschloß Lohra ist der Siz dieses Amts. Es liegt zwischen Mühlhausen und Nordhausen, 3 Meilen von jedem, und hat eine Kapelle oder Tochterkirche von Großen-Wenden, ein Wohn- und Wirthschaftsgebäude, 1 Schäferei, 1 Ziegelhütte, und überhaupt 24 Feuerstellen. Man pflegt es in der Gegend das Haus Lohra zu nennen. Am Fuß des Berges sind einige Teiche.

Lohs, churſächſiſches Amtsdorf in der Niederlauſiz und Heerſchaft Sorau, im Gubenſchen Kreiſe; 2 Stunden von Sorau.

Lohſa, churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen; gehört ſchriftſäßig zu den Rittergütern Koſchüz, Pöhl und Ruppertsgrün.

Lohſa, Loſa, churſächſiſches Dorf und Rittergut in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe, am untern Arm der Spree, 3 Stunden von Hoierswerda; hat 40 Rauche nebſt einem ſchönen Schloß. Es gehört auch noch zum Rittergute das Dorf Mortke.

Lohſiz, Loſiz, herzoglichſächſiſches Dorf im Fürſtenthum und Amte Saalfeld; gehört zum Rittergute Oberniz, und hat 13 Häuſer mit 65 Einwohnern.

Loiſt, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Piriziſchen Kreiſe in Hinterpommern, anderthalb Stunden von Piriz, 1 Meile oſtſüdoſtwärts von Bahn; hat ein Vorwerk und 27 Feuerſtellen.

Loiz, königlich Schwediſche kleine landſäßige Stadt in Schwediſch Vorpommern; liegt zwiſchen Demmin und Greifswalde, 3 Stunden vom leztern, am nördlichen Ufer der ſchiffbaren Peene, und hatte im Jahr 1783 — 179 Häuſer (zu deren jedem ein Hausgarten und eine Hauswieſe gehören, die jeder Beſizer unentgeldlich benuzt) und 1164 Einwohner, deren Nahrung hauptſächlich in Akerbau, Handwerken, Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Krämerei und einigem geringen Handel beſteht. Im Jahr 1784 waren hier 17 Branntweinbrenner, 11 Leinweber und 2 Blumenmacherinnen. Obgleich die Stadt an der ſchiffbaren Peene liegt, und eben ſo gut, wie Demmin und Anklam in die See kommen kann, ſo wird ihr doch das Recht zum Seehandel ſtreitig gemacht.

Der Paſtor an der hieſigen Pfarrkirche iſt Präpoſitus der Loizer Synode.

Der Loizer Diſtrikt hat einen Flächeninhalt von 5 3/8 Quadratmeilen, und enthält 21 königliche Amtsorte und 33 adeliche Ortſchaften.

Loiz, königliches Amt in Preußiſch-Vorpommern, im Demmin- und Treptowſchen Kreiſe; enthält 6 ganze Dörfer, 1 Antheilsdorf, 7 Vorwerke, 1 Windmühle, 1 Prediger, 1 Predigerwittwenhaus, 4 Küſter, 10 Bauern, 1 Schmied, 1 Mutterkirche, 1 Tochterkirche, 2 Kapellen, 98 Feuerſtellen, 68 Landhufen 8 Morgen 114 1/6 Ruthen ſteuerbare Landhufen, und ungefähr 30 Hufen Waldung. Es iſt mit dem Amte Verchen vereinigt.

Loiz, churbrandenburgiſches Vorwerk im Stolpeſchen Kreiſe in Hinterpommern, unweit Raths-Damniz; hat 10 Feuerſtellen, und liegt in einem der Stadt Stolpe gehörigen Walde, die Loiz oder der Loizerwald genannt, der ſüdwärts von der Stadt liegt, und ungefähr 1 Quadratmeile in ſich begreift, und durch welchen der Steinbach fließt. Dieſes Vorwerk gehört nebſt der ebenfalls in dieſem Walde gelegenen Kolonie Podewilshauſen an der Stadt Stolpe.

Loizſch, Leizſch, Loitſchiz, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Borna, am Neuſtädtſchen Kreiſe bei Mildenfurt. Zum Rittergute gehören noch die nahe umherliegenden Dorfſchaften: Lengefeld, Hilbersdorf, Niebra, Pösnek und ein Theil von Grobsdorf nebſt der Gröbenmühle.

Loizsch, in der Volkssprache **Luzsch**, churſächsisches Dorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, nicht weit davon; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils schriftsäßig zu den Rittergütern Heukewalde und Zangenberg.

Loizsch s. **Loska**.

Lojow, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Ritterſiz im Stolpschen Kreiſe in Hinterpommern, an der Lupow, 2 1/4 Meilen ostnordostwärts von Stolpe, nicht weit von Dammen; hat ein Vorwerk und 19 Feuerſtellen.

Lokto, unmittelbares Amtsdorf im ſächsiſischen Churkreiſe und Amte Belzig, nicht weit von Mörz.

Lokwiz, Ober- und Nieder-Lokwiz, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreiſe und Amte Dresden, 1 Stunde von Dohna und 1 Meile von Dresden; kommt schon unter dem Namen **Lucawiz** in einer Urkunde vom Jahr 1288, und 1311 unter der jezigen Benennung vor. Zum Rittergute gehören schriftsäßig die Dörfer: Gaustriz, Klein-Luga, ein Theil von Gauscha, von Leuben und von Rippgen.

Lommazsch, Lommitsch, Lummitsch, Glomaci, Lommacium, churſächsiſische schriftsäßige kleine Stadt im Meißnischen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen, 2 Meilen von dieſer Stadt, an der Jahne. Die Stadt gehört unter die älteſten wendiſchen Oerter im Lande, und hat 300 Häuſer und ungefähr 1000 Einwohner, welche ſich vom Akerbau, Federhandel, von der Viehzucht, Bierbrauerei, Verfertigung guter Töpferwaaren und den zween Jahrmärkten nähren. Die Stadt hat auch eine Stelle in der Fürſtenſchule zu Meiſſen zu vergeben. Im Jahr 1779 hatte ſie 296 Familien, 817 Menſchen über 10 Jahren, und 1788 waren in der hieſigen Kirchfahrt 110 Geborne, 102 Geſtorbene, 14 Paar Getraute und 4489 Kommunikanten.

Im 30jährigen Kriege ward die Stadt 1632 nach vorhergegangener Plünderung, und 1637 abermals eingeäſchert; und ſchon vorher hatte die Peſt im Jahr 1607 aus der Stadt 1100 und aus der Kirchfahrt 500 Perſonen weggerafft.

Auf dem Fußwege von hier nach Meiſſen zu iſt im **Odiliengrunde** ein vortrefflicher Steinbruch. Die hieſigen Bürger haben die Kleinwüſtalbertizerflur im Beſiz.

Die **Lommazſcher Pflege** beſteht aus den Meißniſchen und Mügelnſchen Amtsbezirken, und behauptet wegen ihrer groſſen Fruchtbarkeit und Bevölkerung im ganzen Meißniſchen den Vorzug.

Lommazsch, s. **Alt-Nieder- und Ober-Lommazsch**.

Lomniz, churſächsisches altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Dresden, im nördlichen Theile des Dresdner Amtsbezirks, 1 Meile von Radeberg.

Lomniz, churſächsisches landesmitleidendes Rittergut und Dorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Kreiſe, nicht weit von Seidenberg und Radmeriz; hat 12 Rauche nebſt einem Schloß mit einem ſchönen Garten.

Lonken, churbrandenburgiſche Kolonie in Hinterpommern, im Bütowſchen Kreiſe und königlichen Amte Bütow, am See Lonken, 1 Meile ſüdoſtwärts von Bütow; beſteht nur aus 3 polniſchen Familien und 4 Feuerſtellen.

Lonnewiz, churſächsisches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Oſchaz;

Oschaz; gehört theils unter das Amt, theils schriftsäßig zu dem Rittergute Borniz. Hier hat das Rittergut nur die Erbgerichte, dem Amte aber stehen über das ganze Dorf die Obergerichte und Zinsen zu; Steuern, Folge und Dienste hingegen verdient das Rittergut mit den Ritterpferden. Das Rittergut besizt hier 135 Einwohner über 10 Jahren in 31 Feuerstellen. Unmittelbar unter dem Amte stehen folgende 2 Güter: das Landrichtergut enthält 8 Feuerstätte. Es wird auch Saupengut genannt. Das sogenannte Postgut ward ehedem zum Posthause gebraucht. Dieses Postgut hat als das ehemalige Pfarrfilialgut verschiedene Freiheiten.

Lonzig, churſächsisches unmittelbares Amtsdörfchen im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, dritthalb Stunden davon, am Zeizer Forst, und nicht weit von Klein-Zschellbach.

Lopiz s. **Lepiz**.

Loppenow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern; 1 Stunde südostwärts von Greiffenberg, an einem See; hat ein Vorwerk.

Loppow, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Landsbergischen Kreise und königlichen Amte Himmelstädt, nicht weit von Beiersdorf.

Loquiz, ein kleiner Fluß in der Grafschaft Schwarzburg, der etwas Gold führen soll.

Lora s. **Lohra**.

Lorenzdorf, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Landsbergischen Kreise in der Neumark; gehört der Stadt Landsberg.

Lorenzkirch, churſächsisches Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Mühlberg, an der Elbe, Strehla gegenüber; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Kreiniz. Jährlich wird hier ein beträchtlicher Jahrmarkt gehalten, der, wie viele andere, aus einer Wallfahrt entstanden ist, und von einer Menge Verkäufer, Käufer und Weißkäufer besucht wird.

Loschwiz, churſächsisches Kirchdorf in dem Meißnischen Kreise; gehört der Stadt Dresden, und unter das Maternenhospitalamt daselbst. In dieser Gegend wird sehr guter Wein erbauet. Hier geht auch schon seit dem 13ten Jahrhundert eine Privatfähre über die Elbe. Ein Theil von dem Ort gehört auch unmittelbar unter das Amt Dresden.

Losdorf, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf mit 50 Häusern, in dem Meißnischen Kreise und Vorderamte Hohnstein; hat seinen Namen von der durchs Dorf fliessenden Schwarzbach, die noch im Jahr 1228 die Lozna hieß.

Losenrade, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Seehausenschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Groß-Beuster.

Losentiz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Halbinsel Zudar.

Losikow s. **Lesekow**.

Losiz s. **Lohsiz**.

Loska, Loskau, Lotzsch, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, nicht weit davon.

Lossa, neuschriftsäßiges Dorf in dem churſächsischen Amte Ekardtsberga, im Thüringischen Kreise; liegt nicht weit von Wiehe, und hat ein Rittergut, das ein Schwarzburgsches Lehn ist. Rothenberg gehört schriftsäßig hieher. Hier entspringt die Lossa, ein beträchtlicher Bach, welche bei Leubingen in die Unstrut fällt.

Lossa, Lossau, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Schlaiz im Vogtlande, 3 Stunden von Schlaiz gegen Graiz zu.

Lossa bei Groß-Zschepa, churſächsisches schriftsäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreise und Amte Wurzen, anderthalb Stunden von Wurzen. Das Dorf besteht nur aus etlichen Gärtnern und Häuslern nebst 1 Hufe. Zum Rittergute gehört auch noch schriftsäßig das Dorf Deuben.

Lossauberg, Lossau, (die) ein Berg im Fürstenthum Koburg, unweit der Stadt Koburg. Durch die Lossau führt von der Stadt eine neu angelegte Allee durch das Bärenhölzchen in das eine halbe Stunde von Koburg entlegene Dorf Neuses, welches einer der angenehmsten Spaziergänge für die Koburger ist.

Losse, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Seehausenschen Kreise in der Altmark.

Lossen, churſächsisches Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört zum Theil schriftsäßig zu dem Rittergute Schleiniz, zum Theil nach Göbeliz. Der Ort liegt 1 Stunde von Lommatzsch, und verlohr im Jahr 1784 bei dem Eisgange 24 Stük Vieh.

Lossen, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg; nicht weit von der Stadt Altenburg.

Lossin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden südwärts von Stolpe, an der Stolpe; hat ein Vorwerk und 20 Feuerstellen.

Lossin, adeliches Dorf im Distrikte Wolgast in Schwedisch-Pommern, ostwärts von Greifswalde.

Lossow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Lebusschen Kreise in der Mittelmark.

Loßniz, ehedem Lusiz, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Freiberg, nicht weit davon. Der Ort war bereits im Jahr 1103 vorhanden. Wegen des hiesigen Bergwerks s. Freiberg. Hier befindet sich auch das amtsäßige sogenannte Liebische Vorwerk.

Loßniz, Lößniz, herzoglich sächsisches adeliches Gut und Dorf im Fürstenthum und Amte Weimar, eine Meile von Jena.

Loßwig, churſächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Torgau, unweit der Elbe und der Stadt Torgau. Bei dem Dorfe befindet sich die wüste Mark Benken, wovon der Benker Teich seinen Namen hat. Das Holz von der Mark besizen die Einwohner von Loßwig, die Felder hingegen nuzt das Dorf Bukwiz, und den Ober- und Unterteich besizt der Landesherr. Zwischen Loßwig und Torgau liegt auch die wüste Mark Kneesen bei dem Loßwiger See.

Lothra, gräflich Reußisches Pfarrdorf in der Herrschaft Ebersdorf im Vogtlande, nordwärts von Altengesäß, nicht weit von Leutenberg.

Lotsche Theerofen, s. **Klosterfelde.**

Lotschen, Lutschen, Luzschen, ein Dorf in der Herrschaft Blankenhain in Thüringen.

Lottengrün, churſächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, nicht weit von Falkenstein; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils schriftsäßig zu den Rittergütern Mechelgrün.

Lotter, s. **Jena** und **Weimar.**

Lottin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden nordwärts von Razebuhr, zwei starke Stunden von Neustettin;

Neustettin; hat im Dorfe 9 adeliche Vorwerke und 53 Feuerstellen. Diese Vorwerke liegen auf der Lottinschen Feldmark. Zu Lottin ist der königlich preußische geheime Staats- und Kabinetsminister Ewald Friedrich Graf von Herzberg am 2ten September 1725 geboren.

Lottsche, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Tangermündischen Kreise und königlichen Amte Neuendorf, nicht weit von Lindstätt.

Lottsche Theerofen, (der) ein Theerofen im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark; ist ein Privateigenthum.

Louisenburg, s. Schlaiz.

Louisenhof, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Louisenhof, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Anklamschen Kreise in Vorpommern, 5 Stunden südostwärts von Anklam, am Randaugraben; ist im Jahr 1777 auf dem Holzrevier, die Aschofen genannt, angelegt worden, und hat 9 Feuerstellen nebst einiger Holzung.

Louisenhof, churbrandenburgische kleine Kolonie im Rummelsburgischen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Gadsen, wozu sie gehört.

Louisenhof, churbrandenburgisches Vorwerk im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern; liegt im Walde bei dem adelichen Dorfe Hölkewiese, wozu es gehört.

Louisenhof, churbrandenburgisches Vorwerk im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Rakitt.

Louisenhof, churbrandenburgisches Vorwerk im Pirizschen Kreise in Hinterpommern; liegt auf der Feldmark des adelichen Dorfes Prüllwiz, wozu es gehört.

Louisenhof, churbrandenburgisches Vorwerk im Daberschen Kreise in Hinterpommern; zu dem Rittergut Hoffelde gehörig.

Louisenhof, churbrandenburgisches Vorwerk im Schlawischen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Kösterniz, wozu es gehört.

Louisenthal, Louieschenhagen, churbrandenburgische Kolonie im Schlawischen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Dorfe Franzen, wozu sie gehört; besteht aus 4 Halbbauern.

Louisenthal, herzoglich sächsisches Schmelzwerk im Herzogthum Gotha und Amte Schwarzwald; liegt in einer angenehmen Gegend, nicht weit von Stuzhaus, wo sich auch die zu diesem herzoglichen Hammerwerk gehörige Faktorei befindet. Es besteht aus 1 hohen Ofen, 1 Blauofen, 1 Groß- und 1 Kleinschmiedehammerwerk, 1 Zainhammer, 1 Eisen- und Schlakenpochwerk. Dieses herrschaftliche Werk war ehemals in einem stärkern Umtriebe als jezt. Jährlich werden etwa 2000 Zentner Eisenwaaren hier verfertigt und verkauft. Die dazu nöthigen Eisensteine werden gröstentheils aus inländischen Bergwerken, zum Theil auch von andern Orten hergeschafft.

Lowin, Luggewin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Borkschen Kreise in Hinterpommern, 1 halbe Stunde südwärts von Regenwalde; hat ein Vorwerk und 16 Feuerstellen.

Lowiz, drei adeliche Güter dieses Namens im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, welche in Dzinceliz eingepfarrt sind, und Ober- Mittel- und Nieder-Lowiz heissen. Ober-Lowiz liegt 2 Meilen ostsüdostwärts von Lauenburg, ist ein adelicher Wohnsiz und Vorwerk

mit einer Feuerstelle. Nahe dabei liegt Mittel-Lowiz mit 4 Vorwerken und 2 Feuerstellen, und Nieder-Lowiz am Lebafl., 2 1/4 Meilen von Lauenburg besteht in einem adelichen Hof und Vorwerk, 1 Wassermühle und 3 Feuerstellen.

Lozdorf, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Radeberg, nicht weit von Radeberg.

Lozen, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Landsbergischen Kreise und königlichen Amte Himmelstädt, mit einer Glashütte.

Lozen-Vorwerk, churſächsisches Dörfchen in dem Meißnischen Kreise und Amte Dresden; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Willsdruff, und besteht aus 12 auf Rittergutsgrund und Boden erbauten Häuslerwohnungen.

Lozien-Theerofen, ein Theerofen im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark, bei Kappe; gehört zum Amte Zehdenik.

Lozniz, (die) ein Flüßchen in Preussisch-Pommern, welches bei Labes im Borkschen Kreise in die Rega fällt.

Lozschke, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Belzig, nicht weit von Raaben.

Lubachau, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, nicht weit von Budissin und Klein-Welka; hat 8 Rauche.

Lubaſt, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, nicht weit von Kemberg, an der Leipziger Strasse.

Lubbemin, Lubmin, königlich Schwedisches Dorf im königlichen Amte Wolgast in Hinterpommern, nahe an der Ostsee.

Lubben, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, 5 Stunden nordostwärts von Rummelsburg; hat ein Vorwerk, auch auf der Feldmark das Vorwerk Seehof mit 2 Bauern, 3 dabei angelegten neuen Akerwerken und 6 Kolonistenfamilien, und 15 Feuerstellen. Hieher gehört auch das nahe gelegene Dorf Jassonke.

Lubiath, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Friedebergischen Kreise und königlichen Amte Driesen, nicht weit von Gusicht.

Lubieniz s. **Leubniz**.

Lubiz, Lübiz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Halbinsel Jasmund, unweit Sagard.

Lubkow, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen, unweit Zirkow.

Lubochow, s. **Lübochow**.

Lubos, churſächsisches Vorwerk in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise; gehört zu dem Rittergute Niedergurig.

Lubow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile nordnordostwärts von Bublitz; hat ein Vorwerk und 10 Feuerstellen.

Lubow, churbrandenburgisches sogenanntes Starosteidorf in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Draheim, 1 Meile ostwärts von Tempelburg, am Lubowsee; hat 47 Feuerstellen.

Lubſt, (die) ein Fluß in der Niederlausitz, welcher bei der Stadt Guben sich mit der Neisse vereinigt, wodurch leztere schiffbar wird.

Luccau, s. **Lukau**.

Luchau, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Dippoldiswalda, 1 Meile von Dippoldiswalda, und eine Stunde von der Glashütte.

Luchberg, ein Berg im Meißnischen Kreise, unweit Ober-Frauendorf im Amte Dippoldiswalda.

Luchsloch, Schlangenhorst, eine Pächterei im Randowschen Kreise in Preußisch-Vorpommern, zu dem gräfl vonKepelschenGutBök gehörig.

Ludwigsaue, churbrandenburgisches Kolonistendorf in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise und königl. Amte Altlandsberg.

Ludwigsaue, churbrandenburgisches adeliches Koloniedorf im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark; unweit Rüthenik, auf der Feldmark des wüsten Dorfes Riekammer.

Ludwigsburg, adeliches Dorf im Distrikte Wolgast in Schwedisch-Pommern, unweit Kemiz

Ludwigsburg, Lauterburg, herzoglich sächsisches Rittermannlehngut im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter, eine Meile von Koburg, auf einer Anhöhe; hat ein ziemlich verfallenes, von Herzog Ernst Ludwig im italienischen Geschmak erbautes Lustschloß, nebst 8 Häusern mit 39 Einwohnern, die 4 Häuser zu Ober-Wohlsbach, welche hieher gehören, mitgerechnet. Dieses Gut ist von Sachsen-Gotha in Besiz genommen, und durch ein Reichshofrathskonklusum vom 20sten September 1743 provisorisch im Besiz geschüzt worden; jedoch besizt Sachsen-Koburg die dazu gehörige Voigtei.

Ludwigsdorf, churfächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, an der Neisse, nicht weit von Görliz; gehört zur Mitleidenheit dieser Stadt und einem Privatbesizer. Der Ort hat 34 Rauche, und wird in Ober- und Nieder-Ludwigsdorf eingetheilt.

Ludwigsfelde, churbrandenburgisches adeliches Kolonistendorf im Hauptkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark, bei Damsdorf.

Ludwigsfrei, Ludewigsfrei, churbrandenburgisches Vorwerk im Saziger Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Guts Parlin, wozu es gehört.

Ludwigshütten, churbrandenburgisches Vorwerk im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Valm, wozu es gehört.

Lug, s. Luthersbrunn.

Luga, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, 2 Stunden von Budissin auf Wittichenau zu, nicht weit von Neschwiz; gehört theils zu dem hiesigen Rittergute, theils dem Kollegiatstift zu St. Peter in Budissin.

Lugau, churfächsisches Pfarrdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Oelsniz.

Lugau, Lujau, churfächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Dobrilugk, im Lukauer Kreise, nicht weit von Dobrilugk.

Luggendorf, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Prizwalkschen Distrikte in der Prigniz, nicht weit von Tüchen.

Luggewiese, churbrandenburgisches Dorf in Hinterpommern, im Lauenburgschen Kreise und königlichen Amte Lauenburg, eine halbe Stunde ostsüdostwärts von Lauenburg, an 2 fischreichen Seen, und am Lebaflusse; hat 15 Feuerstellen.

Luggewin, s. Lowin.

Lugk, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise.

Luhen, churbrandenburgisches Vorwerk in der Prigniz, im Wittstokschen Distrikte und königlichen Amte Zechlin.

Luhme, churbrandenburgisches Etablissement in der Prigniz, im Wittstokschen Distrikte und königlichen Amte Zechlin.

Lübars, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arendseeschen Krei-

se in der Altmark, nicht weit von Kerkau.

Lübars bei Hermsdorf, churbrandenburgisches Dorf im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark; gehört unter das königliche Amt Spandau.

Lübau, s. Liebau.

Lübben, churſächſiſche landtagsfähige Stadt in der Niederlauſiz; liegt an der Spree, in einer moraſtigen Gegend, von Kalau 3, von Guben 6 Meilen und iſt die Hauptſtadt des von ihr benannten Kreiſes, der Siz der Oberamtsregierung, des Landgerichts, eines churfürſtlichen Amts, des Niederlauſizſchen Konſiſtoriums (ſ. Niederlauſiz), des Landgerichts und der Landtage, einer Salzniederlage, aus welcher der Lukauer, Kalauer, Lübbener und Spremberger Kreis verſorgt werden, und einer Poſtſtation. Sie hat mit den Vorſtädten 453 Häuſer, ein altes Schloß und gegen 3000 Einwohner. Das anſehnlichſte Gebäude iſt das Landhaus, worin die Landſtände ihre Verſammlungen halten. Es hat einen Hof mit 2 Flügeln, welche am Eingange ein eiſernes Gitter vereinigt. Ueber dem Thore ſteht die Aufſchrift: Pro Principe et Patria. Die Einwohner leben vorzüglich vom Akerbau, von der Viehzucht und Fiſcherei. Jährlich werden hier 3 Jahrmärkte, 1 Wollmarkt und 4 beträchtliche Viehmärkte gehalten. Lübben iſt mit 11,113 Gulden Schazung belegt und hat auſſer der deutſchen und wendiſchen Pfarrkirche auch eine Hoſpital- und Begräbnißkirche, eine gute lateiniſche Schule und eine Buchdruckerei. Bei dem Kirchhofe ſtößt der angenehme Luſtwald, der Hain genannt, als eine der angenehmſten Promenaden, an, und wird durch ein kleines Flüßchen, die Birſte, durchwäſſert. Auf der andern Seite hat vor etlichen 30 Jahren ein hieſiger Bürger, mit Namen Schuſter, in dem wüſteſten Sandhügel die erſten Reben angepflanzt und aus dankbarer Erinnerung hat man ihm ein ſteinernes Denkmal errichtet. Sein Beiſpiel hat bisher nur Wenige gereizt und in den drei Weinbergen werden auſſer dem Obſt jährlich gegen 14 Eimer Wein gebaut. An dem Marienberge befindet ſich ein ſehr guter Brunnen, der den Namen eines Geſundbrunnen führt.

Zum churfürſtlichen Amte Lübben gehören: das Amt Neuenzauche, der gröſte Theil des großen Spreewaldes und die 12 1/2 ſogenannten landvogteilichen Dörfer, welche unter die Freiörter gerechnet werden und mit 14,000 Gulden Schazung belegt ſind.

Lübbenau, churſächſiſche Herrſchaft in der Niederlauſiz, im Kalauer Kreiſe; beſteht aus einer Stadt (Lübbenau), 26 Dörfern, wovon ein ganzes und 2 halbe zur Mark Brandenburg gehören, und iſt mit vierthalb Ritterpferden und 24,562 Gulden Schazung belegt.

Einen großen Theil der Nuzung zieht die Herrſchaft aus dem Antheil am Spreewalde. Mehr als 100 Arme der Spree durchſchneiden ihn, auf welchen gegen 3000 Kähne herumſchiffen. In dieſem Walde hat der Hr. Graf Lynar ein hölzernes Haus erbaut, mit einem Thiergarten, wo einige weiſſe Hirſche erhalten werden. Von hier aus iſt auf Lübbenau zu eine meilenlange Allee durch den Wald gehauen worden, die eine vortrefliche Ausſicht darbietet. Die Unterthanen ſind Wenden, gröſtentheils groß und ſtark; das weibliche Geſchlecht gröſtentheils ſchön, angenehm und freundlich,

beide

beide Geschlechte aber arbeitsam und treu.

Lübbenau, Lübenau, churſächsische Stadt in der Niederlausiz und Herrschaft gleiches Namens; liegt unweit des Spreewalds in einer fruchtbaren Aue, zwischen den Städten Lübben und Kalau, eine Meile von jeder, an der Spree, welche hier in viele Arme getheilt und mit Kähnen befahren wird. Sie hat 323 Feuerstellen u. mit Ausschluß der Garnison etwa 2050 Einwohner. Ihre vorzüglichste Beschäftigung u. Nahrung besteht im Gartenbau, Viehmast, Bierbrauerei, Brantweinbrenerei, allerhand Professionen, wovon die Garnweber an der Zahl 200 ausmachen, im Handel sowohl mit Gartengewächsen, z. B. Gurken, jährlich manchmal für 2000 Rthlr. Zwiebeln, Meerrettig, allerhand andern Wurzelgewächsen und Spezereifrüchten, als auch mit allerlei Sämereien, wovon jährlich eine Menge, so wie auch Mastvieh, auch rohe und gebleichte Leinwand und Zwillich in das In- und Ausland verfahren wird. Es werden hier vier Jahr- und Viehmärkte und Sonnabends ein ansehnlicher Wochen- oder Fruchtmarkt gehalten. Die Stadt kontribuirt ihre Abgaben nach 5000 Gulden Schazung. Die gräflich Lynarische Familie, der die Herrschaft gehört, wohnt in dem alten Schlosse, welches ganz neu und schön ausgebessert worden ist. Ausser diesem befinden sich hier ein gut gebautes abgesondertes Kanzleigebäude, an welches die Wirthschaftsgebäude stossen, und eine schöne regelmäßige Kirche, in welcher das Monument des Grafen **Moriz Karl** erbaut worden und wirklich sehenswürdig ist. Es besteht aus schwarzem sächsischen Marmor und befindet sich zur rechten Seite des Altars. Der Graf ließ es bei seinen Lebzeiten mit einem Kostenaufwand von 3000 Reichsthalern erbauen; s. auch Zerkwiz.

Die Herrschaft hat eine eigene schriftsäßige Kanzlei und schreibt sich: **Wir u. s. w.** Die Akten des Archivs gehen bis 1300 zurük; die Gemäldesammlung und die Bibliotheken sind beträchtlich.

Lübbener Kreis, (der) in der Niederlausiz, enthält 3 Städte (Lübben, Friedland und Liberosa), 4 Herrschaften (Liberosa mit Lamsfeld, Straupiz, Leuthen und das Johanniterordensamt Friedland), 12 Rittergüter, 84 Dörfer, 5 Vorwerke und 23 Pfarreien. Er ist mit 76,512 Gulden Schazung u. 24 Ritterpferden belegt.

Lübbenow, s. **Libbenow.**

Lübbesee, ein fischreicher See im Soldinschen Kreise in der Neumark.

Lübbichow, s. **Hohen-** und **Niederlübbichow,** auch **Lübochow.**

Lübchow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, eine Stunde nordwestwärts von Körlin, an der Persante; hat ein Vorwerk.

Lüben, s. **Libon.**

Lübenau, churſächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; gehört zu dem Rittergute Weissig, mit welchem es 113/4 Rauche hat.

Lübgust, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile nordostwärts von Bärwalde, nicht weit von der Persante; hat drei Vorwerke, wovon eines Wrukenhütten heißt, und 39 Feuerstellen. Hier ist ein merkwürdiger Brunnen, welcher ungefähr 800 Schritte im Durchmesser hat. Das darin befindliche Wasser ist sehr klar und hat einen mineralischen Geschmak. Alles, was man hineinwirft, wird von demselben an das Ufer geworfen, wenn es nämlich nicht zu schwer ist.

Lübinchen, s. **Lebinchen.**

Lübiz, s. **Lubiz.**

Lübniz, amtsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Belzig, nicht weit von Belzig gegen die Brandenburgische Gränze zu.

Lübochow, Lübbichow, Libbichow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark, bei Neffen.

Lübow, churbrandenburgisches Dorf mit 21 Feuerstellen im Saziger Kreise in Hinterpommern, an der Ihna, eine Stunde nordwärts von der Stadt Stargard, der es gehört.

Lübs, churbrandenburgisches adeliches Bauerndorf von 20 Feuerstellen im Anklamschen Kreise in Vorpommern, 5 Stunden südostwärts von Anklam; gehört zu dem adelichen Gute Altwigshagen.

Lübschüz, churfächsisches Dorf von 28 Feuerstellen im Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, nicht weit von Wellerswalda, wohin es schriftsäßig gehört.

Lübschüz, Liebschüz, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Wurzen, nicht weit von dem Rittergute Pichau, wohin es schriftsäßig gehört.

Lübschwiz, Liebschwiz, churfächsisches schriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, am Neustädtschen Kreise, nicht weit von Mildenfurt; wird in den obern und untern Theil abgetheilt. Es gehören noch dazu die Dörfer: Lizsch, Rükersdorf, Taubenpreßkel und die Zoizmühle.

Lübsow, churbrandenburgisches Dorf von 24 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, eine halbe Stunde ostwärts von der Stadt Greiffenberg, der es gehört.

Lübtow churbrandenburgisches adeliches Dorf im Pirizschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Meilen westnordwestwärts von Piriz, an der Plöne; hat 2 Vorwerke und 36 Feuerstellen und besteht aus 2 Antheilen.

Lübtow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, 6 Stunden nordnordostwärts von Lauenburg, an einem Landsee und an der Ostsee, nicht weit von Offeken; hat 3 adeliche Wohnsize, 4 Vorwerke, 6 Höfe u. 18 Feuerstellen.

Lübzin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Saziger Kreise in Hinterpommern, eine Meile südsüdwestwärts von Gollnow, an dem Dammschen See; hat zwei Vorwerke (Heinrichshof und Amalienhof) und 57 Feuerstellen.

Lübzow, churbrandenburgisches Dorf im Perlebergischen Distrikte in der Prignitz; gehört dem Magistrat zu Perleberg.

Lübzow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile nordnordostwärts von Stolpe; hat ein Vorwerk und 20 Feuerstellen.

Lübzow, churbrandenburgische Schäferei in Vorpommern, im Wollinschen Kreise und königlichen Amte Wollin; gehört zu dem Dorfe Lebbin und liegt eine Viertelstunde von Stengow.

Lüchenthin, s. **Lichenthin.**

Lüchfeld, Liechfeld, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Manker.

Lüdekummer, s. **Liedekummer.**

Lüdelsen, Lünsen, churbrandenburgisches Dorf und Vorwerk in der Altmark, im Salzwedelschen Kreise und königlichen Amte Diesdorf, nicht weit von Jüber.

Lüderiz, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Arneburgischen Kreise in der Altmark. Man baut hier viel Märkische

kische oder Teltower Rüben. In der hiesigen Haide liegt der sogenannte Landsberg, von welchem man die Stadt Stendal, Tangermünde, Arneburg, auch jenseits der Elbe Jerichow, Burg und viele Dörfer übersehen kann. Mit diesem Berge sind die Kesselberge an der Gardelegenschen Straße verbunden.

Lüdersdorf, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark, bei Wriezen.

Lüdersdorf, churbrandenburgisches Dorf in der Ukermark, im Stolpeschen Kreise und königlichen Amte Chorin, nicht weit von Stolzenhagen.

Lüdersdorf, churbrandenburgisches Kolonie- und Pfarrdorf in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Altruppin.

Lüdersdorfer Forst, s. **Altruppin** (das Amt) und **Badingen** (das Amt).

Lüdersdorf, amtsäßiges Rittergut ohne Unterthanen im sächsischen Churkreise und Amte Gräfenhaynchen; gehört dem Rathe zu Gräfenhaynchen.

Lüdersdorf bei Gazdorf, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Aemterkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Zossen, unweit Christinendorf.

Lüdersdorf, s. **Liedersdorf**.

Lüdershagen, Pfarrdorf im königlichen Amte Barth in Schwedisch Pommern, zwischen Damgarten und Barth.

Lüdershagen, Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate in Schwedisch Pommern, ostwärts bei Langendorf.

Lüffingen, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Altmark, im Tangermündischen Kreise und königlichen Amte Neuendorf.

Lüge, Lügow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arendseeschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Thüritz.

Lühliz, s. **Leheliz**.

Lühnsdorf, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise, im Amte Belzig, nicht weit von Niemek.

Lübsdorf, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Zauchesschen Kreise und königlichen Amte Saarmund, nicht weit von Beliz.

Lükendorf, churfächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlauſiz, im Görlitzer Hauptkreise, eine Meile von Zittau, an der Böhmischen Gränze; gehört stadtmitleidend nach Zittau.

Lükersdorf, churfächsisches Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinschen Kreise, nicht weit von Kamenz am Hutberge; gehört stadtmitleidend mit 13 Hufen der Stadt Kamenz.

Lükstätt, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Arendseeschen Kreise und königlichen Amte Arendsee, nicht weit von Kossebau, nebst einem mit Kolonisten besezten Vorwerke.

Lüllemin, churbrandenburgisches Dorf mit einem Vorwerke und 21 Feuerstellen im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, dritthalb Stunden südsüdwestwärts von der Stadt Stolpe, der es gehört, in einem Thale.

Lüllſiz, churbrandenburgisches Dorf mit 40 Feuerstellen und einer guten Torfgräberei im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, an der Radüe, eine Stunde nordwestwärts von der Stadt Belgard, der es gehört.

Lümzow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, eine kleine Stunde ostnordostwärts von Razebuhr, nahe an der Glienke; hat 2 Vorwerke und 36 Feuerstellen.

Lünow, churbrandenburgisches Dorf und Vorwerk im Havelländischen Kreise in der Mittelmark, dem Domkapitel zu Brandenburg gehörig, nicht weit von Weseram.

Lünow, churbrandenburgisches Pfarrdorf und Vorwerk in der Ukermark, im Stolpischen Kreise und Schulamte Joachimsthal, bei Hohensaaten.

Lünsen, s. **Lüdelsen**.

Lünzig, fürstlich Reußisches Dorf in der obern Herrschaft Graiz im Vogtlande, an der Gränze des Neustädtischen Kreises unweit dem Dorfe Mehla.

Lüperiz, ein See im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark, in der Stadthaide der Stadt Bernau.

Lüptow, churbrandenburgisches Dorf von 9 Feuerstellen in Hinterpommern, im Fürstenthumschen Kreise und königlichen Amte Köslin, eine Meile ostsüdostwärts von Köslin, an einem See, der beinahe eine Stunde lang und eine Viertelstunde breit ist, am Fuße des Gollenbergs, unweit Wisbuhr.

Lüskow, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk von 22 Feuerstellen im Anklamschen Kreise in Vorpommern, eine Stunde südwärts von Anklam.

Lüskow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit einem Vorwerke und 12 Feuerstellen im Wollinschen Kreise in Vorpommern, eine Meile nordwärts von Wollin, am Divenowfluß.

Lüssa, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Belzig; eine Stunde von Belzig auf Brük zu.

Lüssenitz, **Lüssemiz**, adeliches Dorf in Schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen, unweit Pazig.

Lüsseviz, adeliches Dorf in Schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen, unweit Gingst.

Lüssow, adeliches Dorf im Distrikte Wolgast in Schwedisch Pommern, ostwärts von Gützkow.

Lüssow, Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate in Schwedisch Pommern, nicht weit südwestwärts von Stralsund, wohin es gehört.

Lüssow, adeliches Dorf im Distrikte Loiz in Schwedisch Pommern, unweit Bisdorf.

Lüssow, s. **Kölpin**.

Lüsterfehrde, Dorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, 2 Stunden von Wittenberg auf Schweiniz zu, jenseits der Elbe; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Wartenburg.

Lütebok, churbrandenburgisches Vorwerk in Vorpommern, im Usedomschen Kreise und königlichen Amte Pudagla; ist mit dem Vorwerke Kachlin verbunden.

Lütensee, ein See bei Kleinschwenfeld in Preußisch Pommern.

Lütgenbocho, eine wüste Dorfmark im Fürstenthum Querfurt und Amte Jüterbogk; wird von den Einwohnern des Dorfes Bocho benuzt.

Lütgendorf, **Lüttgendorf**, churbrandenburgisches adeliches Dorf in der Grafschaft Mansfeld, Preussischen Antheils, im Schraplauer Kreise und adelichen Amte Erdeborn, anderthalb Stunden nordwärts von Schraplau, nicht weit von Eisleben am süßen See; hat ein

ein schriftsäßiges Rittergut und 48 Feuerstellen mit 200 Einwohnern.

Lütgenseida, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Seida, zwischen Seida und Gentha.

Lütkendorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz, bei Puttliz.

Lütkenhagen, Lüttkenhagen, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit einem Vorwerke und 15 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, dritthalb Stunden westnordwestwärts von Greiffenberg, an dem Dorfhagenschen Bache und an der Straße nach Wollin.

Lütkenhagen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Saziger Kreise in Hinterpommern, eine Meile südostwärts von Gollnow; hat 2 Vorwerke und 22 Feuerstellen.

Lütkenhagen, Kleinhagen, Dorf in Schwedisch Pommern, auf der Halbinsel Mönkgut im Rügianischen Distrikte und königlichen Amte Bergen.

Lütkenheide, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz, nicht weit von Wittenberge.

Lütkenwessin, kleine Insel in Schwedisch Pommern, im Rügianischen adelichen Distrikte, bei der Insel Rügen.

Lütkenwisch churbrandenburgisches adeliches Dorf im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz, nicht weit von Kumlosen.

Lütkenziker, s. **Kleinziker**.

Lütkeviz, Dorf in Schwedisch Pommern, auf der Halbinsel Wittow im Rügianischen Distrikte und königlichen Amte Bergen, nordwärts von Wik.

Lütkeviz, s. **Fernenlütkeviz**.

Lütow, churbrandenburgisches adeliches Dorf von 8 Feuerstellen im Usedomschen Kreise in Vorpommern, am Achterwasser, 2 Meilen zu Wasser und anderthalb Meilen zu Lande ostwärts von Wolgast.

Lütow, ist ein ehemaliger, jetzt versandeter Ausfluß des Vitterssees in die Ostsee im Schlawischen Kreise und Amte Rügenwalde in Preussisch Pommern.

Lütsche, herzoglich sächsisches kleines Dorf von 8 Häusern im Herzogthum Gotha und Amte Schwarzwald, hinter dem Waldberge, in einem sehr engen Grunde, drei Viertelstunden von Gräfenroda.

Lütschüz, Lutschüz, Luzschüz, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, anderthalb Stunden fast westwärts von der Stadt Altenburg.

Lütte, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Belzig, gegen die Brandenburgische Gränze zu.

Lüttendal, adeliches Dorf im Distrikte Wolgast in Schwedisch Pommern, unweit Hohendorf.

Lüttewiz, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Rossen, südwärts von Döbeln unter den Meißnischen Dörfern, 2 Stunden von Roßwein auf Lommatzsch zu.

Lüttewiz, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; ist ohne Dorf, hat aber in dem Dorfe Ottewig einige Unterthanen. Das Dorf Baderiz und ein Theil von Schwacha gehören schriftsäßig hieher. Der Ort liegt 2 Stunden von Lommatzsch.

Lüttichau, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, 2 Stunden von Ort-

rand; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Röhrsdorf.

Lüttkemannshagen, Lütkemanshagen, Lüttmershagen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden ostsüdostwärts von Kamin, eben so weit von Gollnow, am Gubenbach; hat ein Vorwerk und 12 Feuerstellen.

Lüttniz, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Schulamte Meissen, seitwärts Döbeln.

Lüttorf, Lüttdorf, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Leisnig, eine Stunde von Waldheim auf Roßwein zu; gehört zu dem nicht weit davon entlegenen Rittergute Ozdorf.

Lüttow, adeliches Dorf in Schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen, unweit Samten.

Lüttwiz, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Stiftsamte Meissen.

Lüzberg, s. **Luzberg**.

Lüze, (die) churbrandenburgische Insel mit einer kleinen Maierei im Havelländischen Kreise in der Mittelmark, bei Brieft; gehört nach Plaue.

Lüzelbuch, herzoglich sächsisches mannlehnbares Rittergut und Dorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Neustadt, nicht weit von Koburg; hat 27 Häuser und 112 Einwohner. Der Besizer des Ritterguts hat die Lehnschaft und bürgerliche Gerichtsbarkeit, die Zentfälle aber gehören vor das Amt Neustadt.

Lüzen, churfächsisches Amt im Stifte Merseburg. Es ist seit 1655 mit dem Amte Zwenkau vereinigt und begreift drei Städte (Lüzen, Zwenkau und Markranstädt), 27 schriftsäßige Gerichte mit 37 Dörfern, 43 Amtsdörfer, in allem 80 Dörfer mit 25 wüsten Marken. Es wird in 5 Bezike eingetheilt, als: Meuchen, Röken, Schkeitbar, Starsiedel und Thalschüz. Die Grundstüke sind insgesamt walzend und nicht geschlossen. Der große Wald bei Zwenkau, die Haart und der Schkölzig bei Schkölen haben viel Wildpret und auf den Feldern giebts besonders viel Trappen. Auch baut man viel Anis, Fenchel u. dgl. Im Jahr 1779 lebten in diesem Amtsbezirke in 2955 Familien 8603 Menschen über 10 Jahren, welche 4748 Kühe und 7063 Schaafe hatten.

Lüzen, churfächsische kleine Stadt im Stifte Merseburg und Amte gleiches Namens. Sie liegt in einer angenehmen und fruchtbaren Ebene, 2 Meilen von Leipzig und anderthalb Stunden von Rippach, und hat nebst den Vorstädten ohne die geistlichen Gebäude 189 Häuser mit (im Jahr 1790) 637 Einwohneru über 10 Jahren, welche 36 Pferde, 156 Kühe und 226 Schaafe hatten. Die Hauptnahrung der Einwohner besteht in Akerbau, wozu sie 106 5/8 Magazinhufen nebst 6 wüsten Marken besizen. Hier ist ein churfürstliches Schloß und dabei ein Amthaus. Der Pastor bei der Hauptkirche ist Senior der Amtsgeistlichkeit. In der Stadt werden drei Jahrmärkte gehalten. Es befindet sich hier auch ein Hospital und ein Postverwalter. In der Stadt und in den Vorstädten hat der Rath die Erbgerichte bis auf 2 in der Stadt stehende Häuser, welche unter die Domprobsteigerichte zu Merseburg gehören, das Amt aber in den Fluren nicht nur die Erbgerichte, sondern auch die Obergerichte überhaupt.

In der Gegend der hiesigen Windmühlen kam Gustav Adolph durch einen Schuß am 6 November 1632 ums Leben und besiegte sterbend den kaiserlichen General Wallenstein. Bloß ein aufgerichteter Sandstein bezeichnet den Ort, wo man diesen großen König von Schweden todt gefunden hat! Nach neuern Untersuchungen soll dieses auf einem andern Plaze geschehen seyn.

Lützen, s. **Charlottenburg.**

Lützendorf, herzoglich sächsisches Kammergut, Vorwerk und Schäferei im Fürstenthum und Amte Weimar, zwischen Ettersburg und der Stadt Weimar.

Lützensömmern, altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem churfächsischen Amte im Thüringischen Kreise, nicht weit von Gangloffömmern gegen die Langensalzaer Amtsgränze zu. Das Rittergut besteht aus zween Theilen. Hier war ehedem die berühmte Vogelsburg, welche im 9 Jahrhundert Fugelesburo hieß.

Lüzeroda, Lüzenrode, herzoglich sächsisches Amtsdorf mit etwa 50 Einwohnern im Fürstenthum Weimar und Amte Jena, eine Stunde von Jena.

Lüzkendorf, Dorf im churfächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise, nicht weit von Mökerling; gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Kirchscheidungen und Pezkendorf.

Lüzkewiz, Pfarrdorf im churfächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhl Mölsen im Thüringischen Kreise; liegt nicht weit von Zeiz, an der Straße nach Pegau, unweit der weissen Elster, an der Pegauer Amtsgränze. Der Ort gehört eigentlich in das Stiftnaumburgsche Amt Zeiz und nur mit den Fluren ins Amt Weissenfels.

Lüzlow churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Ukermark, im Ukermärkischen Kreise und königlichen Amte Gramzow.

Lüzschena, Lützschena, churfächsisches schriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Stifte Merseburg und Amte Schkeuditz, an der Elster, eine Stunde von Schkeuditz, und zwei Stunden von Leipzig.

Lüzschera, s. **Nieder-Lüzschera.**

Lüzschniz, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, nicht weit von Zschochau; gehört theils schriftsäßig zu dem Rittergute Hirschstein, theils unter das Prokuraturamt Meissen.

Luk, (der) ein See im königlichen Amte Bernstein in Preussisch-Pommern.

Luka, Lukau, herzoglich sachsengothaische amtsäßige kleine Stadt im Fürstenthum und Amte Altenburg; liegt zwischen Altenburg und Pegau, nicht weit von Meuselwiz, an der Schnauder, in welche hier die Reinbach fällt, in einer sehr angenehmen Gegend, und hat 170 alte, oder vor dem Jahr 1656 erbaute Häuser, eine zur Superintendentur Altenburg gehörige Adjunktur von 11 Pfarreien und 6 Filialen, eine lateinische Schule, guten Akerbau, einträgliche Viehzucht, Zeugmanufakturen, 2 beträchtliche Jahr- und Viehmärkte, und eine Gleitseinnahme. Der Ort ist wegen der hier im Jahr 1307 erlittenen Niederlage der Schwaben bekannt.

Luka, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg.

Lukashof, Zum Lukashof, churhannöverisches Dorf und Hüttenwerk

werk im Fürstenthum Grubenhagen und Dominalamte Elbingerode; wird zur Grafschaft Hohnstein gerechnet, und hat 15 Feuerstellen.

Lukau, Luka, Luccau, churfächsische Haupt- und Kreisstadt in der Niederlausitz, und die erste unter den Städten auf den Landtagen. Sie liegt an der Perste oder am Wasser Geila, 2 Meilen von Dahme und Lübben, 7 Meilen von Torgau, in der Mitte eines morastigen Thals, 6 bis 8 Meilen im Umkreise, das mit einer Kette von Bergen umgeben ist, und das Ansehen eines ausgetrokneten Sees hat. Sie hat etwa 450 Häuser, und gegen 1900 Einwohner, welche sich vorzüglich vom Akerbau nähren; doch wird auch etwas Leinwand gewebt und ausgeführt, und Stärke und Puder gemacht, auch ist die Bierbrauerei nicht unbeträchtlich. Da unter den Einwohnern viele Wenden sind, so wird die Stadt daher auch öfters Wendisch-Lukau genennet. Hier ist das allgemeine Zuchthaus, mit welchem auch ein Armen- und Waisenhaus verbunden ist. Im erstern befinden sich meistens über 100 Personen. Deßgleichen hat der Ort eine Poststation von Leipzig nach Frankfurt an der Oder, und jährlich werden 5 Märkte gehalten. Der Stadtrath hat von den zur Stadt gehörigen (20 oder 22) Dörfern u. s. w. gegen 5000 Reichsthaler jährlicher Einkünfte, wovon er die öffentlichen Baue, die Salarirung des Stadtraths und dergleichen bestreiten muß. Um das Jahr 1492 erhielt er vom König Uladislaus das Recht, mit rothem Wachs zu siegeln. Ausser der schönen Hauptkirche waren sonst noch 6 andere hier, welche aber jezt zu andern Bestimmungen angewendet werden. In der Vorstadt ist aus zwei Hospitälern nebst Kirchen ein schönes Hospital für 36 Arme mit einer Kirche erbauet worden. In der Stadt befindet sich eine mit 5 Lehrern versehene lateinische Schule oder Lyceum, welche auch ein kleines Konviktorium für 7 Schüler hat, die Mittags und Abends unentgeldlich gespeiset werden. Die Stadt ist mit 3 Ritterpferden und 38,679 Gülden Schazung belegt, wornach sie ihre Abgaben entrichtet, und giebt 35 Reichsthaler zur Unterhaltung eines Landgerichtsassessors. Die zur Stadt gehörende Dörfer sind: Karche, Duben, Dubiznühle mit Freiwalda, Gießmannsdorf, Goßmar, Gähren oder Jähren, Groß-Lübholz, Groß- und Klein-Radden, Niewiz, Reichwalde, Schiebsdorf, Schönewalde, Schollen, Wiewigsdorf, Wittmannsdorf, Zako, Zellmersdorf, und Antheile von Kahnsdorf, Sageriz und Wenddorf.

Lukauer Kreis, (der) hat 185,799 Gülden Schazung und 34 Ritterpferde, und enthält 3 Herrschaften, (Dobrilugk, Sonnewalda und Drehna,) 1 landtagsfähige Stadt, (Lukau) 4 andere Städte, (Dobrilugk, Kirchhain, Sonnewalda und Golsen,) 62 Rittergüter, 152 Dörfer, 3 Freidörfer und 12 Vorwerke.

Luke, Lukke, herzoglich sachsengothaisches adeliches Dorf im Fürstenthum Altenburg, 2 Stunden von Jena.

Luke, Lukowe, eine wüste Mark in dem Meißnischen Amte Mühlberg, welche als eine gute Feldmark von den Einwohnern des Dorfes Köttliz benuzt wird, und 12 1/2 Hufen enthält.

Lukenau, unmittelbares Amtsdorf im churfächsischen Amte Weissen-

fels und Gerichtsstuhl Mölsen im Thüringischen Kreise, zwischen Weissenfels und Teuchern.

Lukeniz, churſächsisches adeliches Rittergut und Dorf in der Niederlauſiz, im Kalauer Kreise, unweit Kalau.

Lukenwalde, churbrandenburgische Immediatstadt in dem von ihr benannten Kreise in der Mittelmark, 1 Meile von Jüterbok; hat ungefähr 300 Häuser mit 2800 Einwohnern und einer Wasser- und Windmühle, nebst einer im Jahr 1780 angelegten, mit 42 Kolonisten besezten Vorstadt, die auch Klein-Gera genannt wird, weil die Kolonisten gröstentheils Wollenzeugweber aus Gera im Vogtlande waren. Im gedachten Jahre hatten die Leinweber 88 Stühle mit 77 Arbeitern, die Tuchmacher 94 Stühle mit 406 Arbeitern im Gange, und überdieß befanden sich hier noch 8 Strumpfwirker, 7 Loh- und 3 Weißgerber. Die Stadt ist der Siz einer geistlichen lutherischen Inspektion von 5 Mutter- und 6 andern Kirchen und 6 Predigern. Im Jahr 1723 brannte sie gröstentheils ab. Die Bürgerschaft besizt einen Forst von 646 Morgen 128 Quadratruthen.

Lukenwaldesche Kreis, (der) in der Mittelmark Brandenburg gränzt gegen Mitternacht an den Teltowschen und Zaucheschen Kreis, gegen Morgen wieder an den erstern, gegen Mittag an Churſachsen und gegen Abend wieder an den Zaucheschen Kreis, (wie er im Jahr 1773 an die Mittelmark gekommen, kann bei der Beschreibung des Zaucheschen Kreises nachgelesen werden). Er enthält 9 1/2 Quadratmeilen Flächeninhalt, worauf im Jahr 1773 — 1003 1/2 kontribuirende Hufen waren. Die Kontribution betrug 5765 Reichsthaler 3 Groschen und das Kavalleriegeld 1681 Reichsthaler 21 Groschen. Königliche Waldungen sind 30,291 Morgen 119 Quadratruthen, und städtische 646 Morgen 128 Quadratruthen vorhanden.

Der Kreis begreift 1 Immediatstadt, (Lukenwalde) 1 Mediatstadt, (Zinna) 41 Dörfer, 2 Ziegeleien, 4 Theeröfen, und 1913 Feuerstellen, wovon 691 in den Städten, und 1222 auf dem Lande waren.

Im Jahr 1786 hatte der Kreis 11,445 Einwohner mit Einschluß des Militairs, nämlich 4091 in den Städten, wovon 4010 Civil, und 81 Militairpersonen waren, und 7354 auf dem platten Lande, das beurlaubte Militair mitgerechnet.

An Vieh waren 24,595 Stük vorhanden, als: 2457 Pferde, 2641 Ochsen, 3004 Kühe, 1634 Stük Jungvieh, 1111 Schaafe und 3748 Schweine.

Zur Einsaat hatte man 25 Wispel Weizen, 388 W. Korn, 185 W. Gerste, und 76 W. Haver, in Allem 674 Wispel nöthig.

Zur Consumtion brauchte man 1889 Stük Vieh, als: 356 Ochsen und Kühe, 466 Schaafe und Hämmel, 136 Kälber, 931 Schweine, so daß 22,306 Stük Ueberschuß waren; hingegen an Getreide hatte man mit Einschluß des Saatkorns nöthig 3581 Wispel, nämlich 130 W. Waizen, 2435 W. Korn, 772 W. Gerste und 244 W. Hafer.

Das königliche Amt Zinna führt sowohl in Justiz- als auch in Kammer- und Rentsachen die Oberaufsicht über den ganzen Kreis.

Lukenwehna, churſächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch,

Delizsch, zwischen Brinnis und Hohenroda; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Döberniz.

Lukniz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, 1 Stunde nordnordwestwärts von Bärwalde, auf der Strasse nach Polzin; hat 2 Vorwerke, und 25 Feuerstellen.

Luko, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst, in dem Amte Koßwik, an der Heerstrasse von Zerbst nach Sachsen.

Lukow, churbrandenburgisches Bauern- und Pfarrdorf in Vorpommern, im Anklamschen Kreise; gehört theils unter das königliche Amt Ukermünde, theils zu dem adelichen Gute Vogelsang mit 19 Feuerstellen. Der Ort liegt eine Meile südostwärts von Ukermünde.

Lukow, adeliches Dorf von 31 Feuerstellen im Randowschen Kreise in Preußisch Vorpommern, anderthalb Stunden südwestwärts von Penkun.

Lukowiz, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise.

Lumpe, der große und kleine, zwei Seen dieses Namens im Bees- und Storkowschen Kreise, in der Kehrikschen Haide.

Lumpzig, Lumzig, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf und Rittergut von 8 Häusern im Fürstenthum und Amte Altenburg, drei Stunden von Altenburg auf Langenberg zu.

Lumske, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, bei Neschwiz zwischen Bergen, 3 Stunden von Budissin; hat 14 Rauche. Zum Rittergute gehört auch noch Brautiz.

Lungkwiz an der Neisse, churſächsisches Dorf in der Oberlausiz und Standesherrschaft Muskau, im Görlizer Hauptkreise.

Lungwiz, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Pirna, 4 Stunden von Dresden. Schriftsäßig gehört hieher das nahe liegende Hermsdorf.

Lungwiz, ein Bach im Erzgebirgschen Kreise, bei Niederlungwiz. Er leistet im Schönburgschen besonders bei dem Bleichen gute Dienste.

Lungwiz, s. **Langen-, Nieder-** und **Oberlungwiz**.

Lunstätt, Dorf im churſächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise; gehört schriftsäßig nach Schalkendorf und liegt 3 Stunden von Freiburg.

Lunzenau, gräflich Schönburgsche kleine Stadt in der Herrschaft Rochsburg; liegt an der Mulde, nicht weit von Rochsburg und 3 Stunden von Rochliz. Der Ort ist schon sehr alt, hat 151 Häuser und etwa 700 Einwohner, welche meistens Zeugmacher sind. Im Jahr 1327 hieß es noch Mühlhausen, ward aber etliche Jahre darauf vom Burggrafen Otto zu Leißnig mit dem Stadtrechte beschenkt und Lunzenau genannt. Im Jahr 1781 brannte der gröste Theil des Städtchens ab, der aber nun wieder aufgebaut ist. Erst im Jahr 1787 hat man den Grundstein zur neuen Kirche gelegt. Es ist nur ein Diakon hier. Jährlich werden 3 Jahrmärkte gehalten und in der Nähe des Städtchens ist eine gute Papiermühle.

Lunzig, s. **Lonzig**.

Lupath, Dorf in Schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate auf der Insel Rügen, unweit Poseriz.

Lupow,

Lupow, churbrandenburgisches ansehnliches adeliches Pfarrdorf im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, an der Lupow, 3 Meilen ostsüdostwärts von Stolpe; hat ein Schloß, Kaniz genannt, mit einem großen Garten, 2 Vorwerke, wovon eins, Philippsthal, auf der Feldmark liegt, ein Posthaus und 48 Feuerstellen. Hier sowohl, als in den meisten benachbarten Kirchen wird polnisch und deutsch gepredigt.

Dieser Ort erhielt von Churfürst Friedrich dem Dritten nach dem zu Kölln an der Spree im Jahr 1689 ertheilten Privilegium die Gerechtigkeit einer Mediatstadt, so daß sich hier nicht allein alle Handwerker niederlassen, Zünfte errichten, Werkstätte eröffnen und ihr Gewerbe treiben mögen, sondern auch diesem Orte und dessen Einwohnern alle diejenigen Rechte, Vorzüge und Privilegien zukommen sollen, welche andere Mediatstädte in Hinterpommern haben.

Lupowske, churbrandenburgisches Dörfchen von 6 Feuerstellen in Hinterpommern, im Lauenburg-Bütowschen Kreise und königlichen Amte Bütow, 3 Stunden nordostwärts von Bütow, am See Lupowske, auf der Post- und Landstraße nach Lauenburg. An dem See Lupowske liegt auch das zum Stolpschen Kreise gehörige Rittergut Saviat. Der See, aus welchem die Lupow bei Saviat entspringt, ist eine Meile lang. Der Fluß Lupow fließt durch den Gardeschen See in die Ostsee.

Luppa, Luppen, churſächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, 3 Stunden von Budissin; gehört zu dem Rittergute Milkel.

Luppbode, s. Bode.

Luppe, (die) ein Fluß, welcher Merseburg und das Stift Naumburgsche Amt Zeiz durchfließt und ein Arm der weissen Elster ist.

Luppsch, churſächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; gehört zu dem Rittergute Milkel.

Luptin, churſächsischer Ort in der Oberlausiz, im Görlizer Hauptkreise, eine halbe Stunde von Zittel, an der Böhmischen Gränze, bei Oberullersdorf; besteht aus 2 ansehnlichen Gütern und gehört stadtmitleidend nach Zittau.

Lus, (der) ein See in Hinterpommern, im Flemmingschen Kreise und königlichen Amte Gülzow.

Luschdorf, sogenannte Wüstung im Meißnischen Kreise und Amte Stolpen.

Luso, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Zerbst, nicht weit von dieser Stadt.

Lustebuhr, churbrandenburgisches adeliches Dorf von 14 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen südostwärts von Kolberg, nicht weit von Zwielipp.

Luthersbrunn, sogenannter Brunnen im sächsischen Churkreise, eine Stunde von Wittenberg, an der Annaburger Straße, in einer angenehmen Gegend, der große Lug genannt. Seit 1521 war es Luthers Lieblingsaufenthalt. Im Jahr 1717 ward ein Haus mit einer Wohnstube nebst einem sehr geräumigen Saale über den Brunnen gebaut und darüber eine lateinische Denkschrift gesezt. Seit dieser Zeit wird diese anmuthige Gegend von Einheimischen und Fremden oft besucht. Von dem Hause aus ist eine Allee theils angelegt, theils durch den Wald gehauen, welche bis an die eine halbe Stunde davon fliessende Elbe führt.

Lutschüz, Luzschüz, s. **Lütschüz.**

Lutter, s. **Jena** und **Weimar.**

Luzberg, Lüzberg, herzoglich sächsischer adelicher Hof im Fürstenthum und Amte Eisenach; gehört nach Lauchröden.

Luzig, churbrandenburgisches adeliches Dorf in Hinterpommern, eine Stunde westnordwestwärts von Polzin; gehört theils in den Neustettinschen Kreis mit 2 Vorwerken und 16 Feuerstellen, theils in den Belgardschen Kreis mit sechs Feuerstellen; s. Arnhausen.

Luzsch, s. **Loizsch.**

Luzschen, s. **Lotschen.**

Lychen, s. **Lichen.**

M.

Maaliz, s. **Mahlizsch.**

Maasdorf, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Liebenwerda, eine halbe Stunde unterhalb dieser Stadt, auf Dobrilugk zu. **Maasdorf** heißt auch ein amtsäßiges Gut ohne Dorf und Unterthanen in eben diesem Amte, welches eine Stunde von Liebenwerda gegen Dobrilugk zu liegt.

Maaßdorf, adeliches Dorf im Fürstenthum Anhalt-Köthen, anderthalb Stunden von Köthen gegen Mittag; hat 53 Häuser und eine reformirte Kirche und gehört unter die Reinsdorfer Gerichte.

Machern, ehedem **Macherun**, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf in dem Leipziger Kreise und Erbamte Grimma, 2 Meilen von Leipzig, an der Poststraße nach Wurzen. Dieser alte Ort gehört dem Herrn Grafen von **Lindenau**, von dem es große Unterstüzung genießt. Der nunmehr verstorbene Oberstallmeister, Graf von **Lindenau**, machte sich vorzüglich durch die großmüthige Unterstüzung und gute Einrichtung der Schule um die Erziehung der Jugend sehr verdient. Er ließ den wegen Armuth der Gemeine unvollendeten Bau des Schulhauses ausführen, zahlte Schulgeld, versorgte die ärmsten Kinder mit Büchern und Kleidern und theilte bei den jährlichen Prüfungen Prämien aus. Diese Schuleinrichtungen werden auch von seinem Hrn. Sohn, als nunmehrigen Besizer, fortgesezt. Aehnliche Beispiele giebts in Sachsen mehrere, und es gereicht dem sächsischen Adel und den Gutsbesizern jezt nicht nur zum größten Ruhm, sondern es wird sich auch jeder Menschenfreund der folgenden Zeiten mit ganzer Seele darüber freuen.

Made, ein See in Preußisch Hinterpommern, im Flemmingschen Kreise, bei den Dörfern Gristow und Polchow; ist ungefähr eine Viertelsmeile lang, eben so breit und entsteht von der Divenow.

Madel, Mahdel, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Annaburg, eine Stunde von Herzberg auf Annaburg zu.

Madel, ein Flüßchen im Fürstenthum Eisenach, bei Krauthausen, am Fuße des Mittelsteins.

Madelungen, Magdelungen, herzoglich sächsisches adeliches Pfarrkirchdorf und Schloß im Fürstenthum Eisenach und Amte Kreuzburg; liegt anderthalb Stunden von Eisenach auf Kreuzburg zu und hat 26 Häuser.

Madliz, s. **Alt-** und **Neumadliz.**

Madlow, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Kottbusschen Kreise in

in der Neumark; liegt nicht weit von der Stadt Kottbus, der es gehört.

Madüe, Madüje, Maddüje, (die) ein zum Theil abgelassener See in Preußisch Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und Amte Kolbaz, durch welchen die Plöne fließt, und der ungefähr 2 Meilen lang, eine halbe breit, und an einigen Orten über 30 Klaftern tief ist. Sie ist sehr fischreich, und nährt insonderheit große, 2 bis 4 Fuß lange Muränen oder Maränen (die, wie man in Pommern glaubt, nirgends als in Pommern und Italien gefunden werden sollen) auch fette, schmakhafte Bleie, diese aber seltener. Dieser See machte sonst durch unaufhörliche Ueberschwemmungen eine große Streke Land brüchigt und unbrauchbar. Auf den Vorschlag des geheimen Finanzraths Herrn von **Brenkenhofs** bestimmte König Friedrich der zweite im Jahre 1769 eine Summe von 36,231 Thlr. (im Jahre 1774 wieder 39,000 Thlr.) zu dessen Ablassung, wodurch ein Bezirk von 14,338 Morgen aus seiner bisherigen Unbrauchbarkeit gerissen ward. Von diesem urbar gemachten Lande gehörte nur ein Theil von 7795 Morgen dem königlichen Amte Kolbaz, die übrigen 6543 Morgen 10 benachbarten Grundbesizern, welche aber, unerachtet des Zuwachses ihres Nuzens, nichts zu dieser Verbesserung ihrer Grundstüke beitragen durften. Auf dem königlichen Antheile wurden damals angesezt 150 ausländische Familien mit 712 Seelen, deren Zinsen und Gefälle jährlich 2000 Thlr. betragen.

Mächow, Mechow churbrandenburg. adeliches Gut u. Dorf im Kirizer Distrikte in der Prignitz.

Mädelstein, s. **Mittelstein.**

Mädeniz, s. **Mödeniz.**

Mägdesprung, sogenannte Gegend im Fürstenthum Anhalt-Bernburg, in der Nähe der Stadt Harzgerode. Ihren abentheurlichen Namen hat sie von einer fabelhaften Erzählung, laut welcher hier eine Magd zu einem auf dem gegenüber liegenden Berge hütenden Schäfer von einem Berge zum andern mit Einemmal gesprungen seyn soll. Zum Andenken dieses Mährchens siehet man hier noch Fußstapfen in Stein gehauen. Zwischen den beiden Bergen fliesset die Selke in einer ungeheuren Tiefe, so, daß es scheint, als wollten die Berge zusammen stürzen.

In dieser Gegend ist ein beträchtlicher Eisenhammer, wo vieles Eisenwerk von allerhand Gattungen verfertiget, und weiter verschikt wird. Hin und wieder stehen Häuser für die Arbeiter. Auf diesem sogenannten Mägdesprung hat Fürst **Viktor Friedrich** im Jahre 1729 auch eine Papiermühle anlegen lassen, wo nun ein vortrefliches Papier gemacht wird.

Mährenbausen, Mernhausen, Möhrenhausen herzoglichsächsisches Dorf von 19 Häusern im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichts Rodach, südostwärts von Rodach. In der hiesigen Gegend giebts Holzstein oder versteinertes Holz. Ein mehreres davon s. Groß-Walbur.

Mäkern, s. **Mökern.**

Mändling, ein See im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, bei der Stadt Tempelburg, welche das Recht der Fischerei darauf hat.

Märtenmühle, churbrandenburgische Wassermühle in der Mittelmark,

mark, im Lukenwaldeschen Kreise und königlichen Amte Zinna.

Märzin, Pfarrdorf von 32 Häusern im Fürstenthum Anhalt-Köthen, 1 Stunde von Köthen gegen Morgen. Im Jahr 1783 erkaufte Fürst Karl Georg Lebrecht den hiesigen alten und neuen Hof samt dem Dorfe Zehringen für 128,000 Thlr.

Märthlow, Möthlow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark.

Mäuselwiz, s. **Meuselwiz.**

Magdala, Magdela, Madela, herzoglichsächsische kleine Stadt im Fürstenthum Weimar und Amte Kapellendorf, liegt anderthalb Stunden von Jena auf Kranichfeld zu, und hat 121 Häuser, ohne Scheunen und Ställe. Der Stadtrath hat die Erbgerichte, das Amt aber die Obergerichte. Hier ist auch eine Adjunktur von 5 Pfarreien mit 13 Dörfern, welche in den Sprengel des Superintendenten zu Apolda gehören, und der hiesige Pfarrer ist zugleich Pastor in Ottstätt und Meina. Die hiesigen Strumpfwirker haben 18 Stühle im Gange.

Magdeborn oder **Tanzberg**, Pfarrdorf in Churſachsen, im Kreisamte Leipzig, unweit der Gösselbach; hieß ehedem Medeburn, Medeborn im Pago Chutici, und liegt nicht weit von Rötha auf Leipzig zu.

Magdeburg, Burggrafthum, s. **Gommern.**

Magdelungen, s. **Madelungen.**

Magnetberg, ein Berg im churſächsischen Erzgebirgschen Kreise, bei Krandorf, wo es Magnet giebt.

Magwiz, Machwiz, churſächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, 1 Stunde von Gefell auf Hof zu; hat ein Beigleite von Voigtsberg.

Mahizschen, Mahitschen, Maitschen, churſächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Torgau, 1 Stunde von Belgern gegen Torgau zu, und anderthalb Stunden von der leztern Stadt, deren Rathe es gehört. Im Jahre 1789 ist der Rest der Raabenschen Manufakturanstalten in Sachsen, das hier in einem kostbaren massiven Gebäude errichtete Filatorium oder die italienische Seidenspinnereimaschine, wahrscheinlich die einzige in ihrer Art in ganz Deutschland, sub Hasta von dem Kammerkommissär Stephan zu Torgau erstanden worden, welcher das Gebäude zu einem andern Behuf anwendete. Der verstorbene Kammerrath Raabe aus Torgau hatte den Riß und die Einrichtung mit aus Italien gebracht. Die Erbauung dieses Hauses nebst der Maschine hat über 50,000 Thlr. gekostet. Bisher brauchte man sie hauptsächlich zum Zwirnen, Dupliren und sonstiger Vervielfältigung der Seide, jedoch seit einiger Zeit auch zum wollenen und zwirnenen Gespinnste. Sie leistete in einem Tage so viel, als 5 bis 600 Menschen in eben derselben Zeit auf einem gemeinen Rade nur verrichten konnten, und 14 bis 15 Personen, meistentheils Kinder, konnten das ganze Werk bedienen, die Seide aufstecken, die zerrissenen Fäden anknüpfen, die Kränze einhängen und abnehmen. Selbst im 7jährigen Kriege, wo doch fast kein Gegenstand verschont ward, hatte dieses Kunstwerk durch Friedrichs des Großen Vorwort sich unversehrt erhalten, und

ward einige Jahre, wiewohl sehr saumselig, von dem sonst bekannten italienischen Kaufmann St. Giusto betrieben, bis das Werk endlich ganz in Verfall gerieth, und verschiedene Jahre müßig stand.

Mahlen, churſächsisches Dorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, eine Stunde von dem Rittergute Wildenborn, wohin es schriftsäßig gehört.

Mahlendorf, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Mahlis, Malis, churſächsisches neuschriftsäßiges Pfarrkirchdorf von 69 Feuerstellen und churfürstliches Kammergut in dem Leipziger Kreise und Amte Muzschen, an der Dölse.

Mahliz, Mahlizsch, churſächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Windisch-Bohra, und liegt 1 Stunde von Nossen.

Mahlizsch, auf Schenks Charte Maaliz, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut ohne Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Leisnig, zwischen Döbeln und Roßwein.

Mahlizschkendorf, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Schlieben, am Kremitzbach, zwischen Schlieben und Herzberg.

Mahlmerz, herzoglichsächsisches Amtsdorf mit 19 Häusern im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Amte Sonnenberg, nicht weit von Oberlind, an der Steinach, in einer fruchtbaren Flur.

Mahlo, churſächsisches schriftsäßiges Gut ohne Unterthanen in dem Meißnischen Kreise und Amte Toraau, eine halbe Stunde unterhalb dieser Stadt.

Mahlow, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Hauptkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Köpenik.

Mahlpfuhl, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Tangermündischen Kreise und königlichen Amte Burgstall.

Mahlpfuhl (der), ein sogenannter See in der Mittelmark, im Oberbarnimschen Kreise, bei Henneckendorf.

Mahlsdorf, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise und königlichen Amte Köpenik im Teltowschen Kreise.

Mahlsdorf, fürstlich Reußisches Dorf in der untern Herrschaft Graiz im Vogtlande, zwischen Graiz und Gottesgrün.

Mahlsdorf, gräfliches Dorf im sächsischen Churkreise, in der Herrschaft Baruth, im ersten Antheil, liegt 1 Stunde von Baruth auf Lübben zu.

Mahlsdorf, Vorwerk im sächsischen Churkreise und Amte Belzig; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Wiesenburg, und liegt 3 Stunden von Belzig auf Gommern zu.

Mahlsdorf, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise; nicht weit von Alt-Golsen.

Mahlwinkel, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arneburgischen Kreise in der Altmark.

Mahlzow, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Usedomschen Kreise und königlichen Amte Pudagla, 5 Meilen westwärts von Swienemünde, an der Peene.

Mahnbrük, Mahnsbrük, churſächsisches Dorf im Voigtländischen

schen Kreise und Amte Plauen; liegt 1 Meile von Reichenbach, und gehört amtsäßig zu dem Rittergute Zobes.

Mahren, s. Ahorn u. Wüsten-Ahorn.

Mahris, Marichs, churfächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Oschaz.

Mahris, s. **Nieder-Mahris.**

Maien, s. **Meien.**

Maiersdorf, churfächsisches Amtsdorf in der Niederlausitz und Herrschaft Sorau, im Gubener Kreise, 2 Stunden von Sorau zwischen Gassen und Christianstadt.

Maiersdorf, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg.

Maina, Meyna, herzoglich sächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Berka, nicht weit westwärts von Magdala.

Mainz, s. **Maniz.**

Maienrode, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Thüringen, in der Herrschaft und Amte Klettenberg; liegt 1 Stunde von Klettenberg auf Wernigerode zu, und hat einen Ritterfiz, 2 adeliche Güter, 71 Häuser, 2 adeliche Schäfereien, 1 adeliche Mühle, 1 Schenke, 1 Gasthof.

Maks, ein großer See im Lebusschen Kreise in der Mittelmark, bei dem Dorfe Hoppengarten. Es geht daraus ein Fließ, welches nicht schiffbar ist, und bei Kienbaum in die Lekniz fällt.

Malvitz, Machvitz, churbrandenburgisches adeliches Dorf von 12 Feuerstellen im Ostenschen Kreise in Hinterpommern, an der Rega, 1/2 Stunde südwärts von Plate.

Malchow, Malichow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark, bei Göriz.

Malchow, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise und königlichen Amte Schönhausen, 3 Stunden von Berlin, an einem gleichnamigen See.

Malchow, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 38 Feuerstellen und einem Vorwerke in Hinterpommern, im Schlawischen Kreise und königlichen Amte Rügenwalde, in der sogenannten Abtei, liegt 3 Stunden von Schlawe, 4 St. südwärts von Rügenwalde.

Maldevin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 28 Feuerstellen und dem Vorwerke Sophienhof im Daberschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile von Regenwalde, 3 Stunden nordwärts von Daber, am Uikeleifluſſe, welcher sich 1 Stunde von hier in den Zampelfluß ergießt.

Malenz, churbrandenburgisches Vorwerk im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Neu-Jugelow, wozu es gehört. Auch auf der Feldmark des adelichen Dorfes Klein-Nossin liegt ein Vorwerk dieses Namens.

Malin, ehemaliges, nun wüste liegendes Dorf im Fürstenthum Anhalt Zerbst, in dem Amte Koßwik, dessen Feldmarkung die Einwohner zu Köseliz besizen. Fürst Albert überließ im Jahre 1285 das Dorf Malin dem Domkapitel und der Stiftskirche zu Koßwik für 60 Mark Silber Köthenschen Werths.

Malisch, Maliz, churbrandenburgisches Dorf und Vorwerk in der Mittelmark, im Lebusschen Kreise und königlichen Amte Lebus. Hier ist ein stehendes Wasser, der Malischsee genannt. In diesem Amte ist auch Neu-Malisch.

Maliskenbruch oder **Mühlbruch**, eine sogenannte Gegend in der Neumark, im Friedebergischen Kreise, am linken Ufer der Neze.

Sie

Sie ward bei Urbarmachung des Nezbruchs ausgetroknet, und auf 12 Groschen jährlichen Zins vom Morgen dergestalt vertheilt, daß die Trebitscher Bauern 36 große Morgen, die Mobderwiesen Holländer 70 große Morgen, die Nezbrücher Holländer 71 große Morgen, die Neukarber Kolonisten 36 Morg. die Gottschimber Holländer 60 M und die Breitenwerderschen Holländer 86 M. erhielten.

Malitzsch, Malischen, Dorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Leipnitz, und liegt 2 Stunden von Prezsch gegen Torgau zu.

Malkendorf, churbrandenburgisches Dorf im Sternbergischen Kreise in der Neumark; gehört der Johanniterkommenthurei Lagow.

Malkewiz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Malks, Malx, Malk, ein Fluß, der in der Niederlausiz entspringt, bei Peiz vorbeigeht, und unweit dem Dorfe Fehro im Kottbußer Kreise in die Spree fällt. Er ist reich an Hechten, Aalraupen, Aalen, Barschen, Weiß- und andere Speisefischen.

Mallenchen, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz im Kalauer Kreise.

Mallendorf, s. Ekardtsberga.

Mallenzin, churbrandenburgisches Vorwerk im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Groß Schwirsen, wozu es gehört.

Mallnow, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Lebusschen Kreise und königlichen Amte Lebus.

Mallwiz, churfächsisches Dorf und Rittergut in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise, 2 Stunden von Christianstadt auf Guben zu.

Mally, ein See im Lauenburg-Bütowschen Kreise in Hinterpommern, an der westpreußischen Gränze. Es liegt dabei ein Kathen, welcher unter das königliche Amt Bütow gehört.

Malmeriz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Kreise auf der Halbinsel Wittow.

Malnow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 11 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden westsüdwestwärts von Körlin auf der großen Landstraße nach Stargard.

Malschendorf bei Schönfeld, churfächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Dresden; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Schönfeld.

Malschiz, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Wohnsiz im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern; liegt 1 halbe Stunde südsüdwestwärts von Lauenburg, und hat 2 Vorwerke, wovon eins, Henriettenthal, auf der Feldmarkung neu angelegt ist, und 19 Feuerstellen.

Malschwiz, churfächsisches Pfarrkirchdorf von 40 Rauchen in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, liegt eine Meile nordostwärts von Budissin auf Muska zu, und wird in Ober- und Nieder-Malschwiz eingetheilt.

Malsdorf, churbrandenburgisches Dorf im Arendseeschen Kreise in der Altmark, bei Dambek; ist theils adelich, theils gehört es zum Amte Diesdorf.

Malsiz, churfächsisches Rittergut und Dorf von 26 Rauchen in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, 1 Stunde unterhalb Budissin an der Spree.

Malsow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Sternbergischen Kreise in der Neumark.

Malter, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Dippoldiswalda, 3 Viertelstunden norödwärts von dieser Stadt, deren Schleifsteinbruch nicht weit davon sich befindet.

Malterhausen, churſächsisches schriftsäßiges Dorf und Rittergut im Fürstenthum Querfurt und Amte Jüterbogk, anderthalb Stunden von Jüterbogk auf Belzig zu.

Maltis, herzoglich sachſengothaisches adeliches Dorf in dem Fürstenthum und Amte Altenburg, nicht weit von Zürchau. Der Ort ist ein Mannlehngut, woran den Grafen, Herren von Schönburg das Oberlehnseigenthum, aber ohne weitere Gerichtsbarkeit, zusteht.

Maltiz, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlauſitz, im Budiſſinschen Kreise; liegt unweit Weissenberg, 3 Stunden von Budiſſin, an der Poststraße nach Görlitz, und hat nebst dem hieher gehörigen Tettichen oder Klein Tetta, 36 Rauche.

Maltiz, churſächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, gehört schriftsäßig zu dem amtsäßigen Rittergute Porschnitz.

Maltiz, Maltis bei Michelwitz, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Pegau, an der Zeizer Amtsgränze, 1 Stunde von Luka.

Malwitz, Malkwitz, churſächsisches Dorf von 46 Feuerstellen in dem Meißnischen Kreise und Amte Oschaz; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Kötitz. Nicht weit von hier gegen Luppa liegt die wüste Mark, die Güldene Hufe genannt.

Malz, churbrandenburgisches Kolonistendorf in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise und königlichen Amte Friedrichsthal, nicht weit von Oranienburg.

Malzen, eine wüste Mark in dem Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, zwischen Dahlen und Lampertswalda. Hier stand vormals das Dorf Malzen, wovon noch eine Wassermühle unter dem Namen Malzmühle vorhanden ist. Die Mark gehört zu dem Rittergute Dahlen.

Malzin adeliches Dorf in Schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikt, auf der Halbinsel Zudar.

Malzkow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 20 Feuerstellen im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern; liegt 2 3/4 Meilen ostsüdostwärts von Stolpe, nicht weit von Lupow, und hat zwei Vorwerke, wovon eins, Wilhelmshof, auf der Feldmark liegt.

Mandau, s. Altwasser.

Mandelaz, churbrandenburgisches adeliches Gut mit 9 Feuerstellen im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden südostwärts von Belgard, nicht weit von Neu Bukow; hat 2 Vorwerke, und ein Feldgut (Kiefheide).

Mandelholz, Zum Mandelholz, churhannöverisches Vorwerk im Fürstenthum Grubenhagen und Dominalamte Elbingerode; wird zur Grafschaft Hohnstein gerechnet.

Mandelkow, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Vorpommern, im Randowschen Kreise und königlichen Amte Stettin, 1 Meile westwärts von Stettin.

Mandelkow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 40 Feuerstellen und 1 Vorwerke im Pirizschen Kreise in Hinterpommern, 1 Stunde ostsüdostwärts von Bahn.

Mandelsee, ein See im Soldinschen Kreise in der Neumark bei Lippehne.

Manebach, herzoglich sächsisches adeliches Dorf im Herzogthum Gotha, nicht weit von der Ilm, 1 Stunde von Elgersburg; gehört unter die von Witzlebenschen Gerichte zu Elgersburg; und hat einige 60 Häuser, deren Bewohner einen beträchtlichen Kienrußhandel treiben, und besonders Kienrußbutten machen, durch welches Gewerbe von den Einwohnern zu Manebach und Elgersburg jährlich gegen 1200 Rthlr. gewonnen werden. Hier ist auch ein Steinkohlenbergwerk, worinn immer 16 bis 20 Personen arbeiten.

Manewitz, Mahnwitz, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 23 Feuerstellen und einem Vorwerk im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden ostwärts von Stolpe.

Mangelhorst, churbrandenburgisches Koloniedorf in der Mittelmark, im Havelländischen Kreise und königlichen Amte Königshorst.

Mantz, Meintz, Mainz, Maynz, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Leisnig, nicht weit davon.

Mankenbach, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Schwarzburg, bei Kursdorf.

Manker, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Alt-Ruppin.

Mankmuß, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Lenzer Distrikte in der Priguitz.

Mankwitz, churbrandenburgisches Dorf mit 14 Feuerstellen in Hinterpommern, im Bütowschen Kreise und königlichen Amte Bütow, 1 halbe Stunde ostsüdostwärts von Bütow, bei dem See Lewen, der auch der Mankwitzsche See heißt, woraus die Bütow entspringt.

Mannewitz, churfächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Erbamte Grimma, nicht weit von Liptitz und Muzschen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Wiederoda.

Mannhagen, königlich Schwedisches Dorf im königlichen Amte Wolgast in Vorpommern, ostwärts von Franzburg.

Mannhausen, Münchehausen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Wegenstätt.

Mannichswalda, herzoglich sachsengothaisches adeliches Pfarrkirchdorf mit 50 Häusern im Fürstenthum Altenburg und Amte Ronneburg, 3 Stunden von Ronneburg auf Krimmitschau zu.

Manzschenhagen, adeliches Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikte in Schwedisch-Pommern.

Manschenow, Mantschenow, churbrandenburgisches Dorf mit einem Vorwerk in der Mittelmark, im Lebusschen Kreise und königlichen Amte Golzow, an dem davon benannten Manschenowschen Strom (einem Theil der alten Oder) welcher theils aus dem Zennsee durch den Bullergraben, theils aus den Reitwenschen Springen und aus dem Grundwasser der Oder kommt. S. Golzow.

Mannsdorf, herzoglich sachsengothaisches Dorf mit 5 Häusern im Fürstenthum Altenburg und Amte Ronneburg, 1 Stunde von Ronneburg auf Krimmitschau zu.

Mannsdorf, churfächsisches Dorf im Stifte Naumburg und Amte Zeitz, 1 Stunde von Zeitz zwischen

Droißig und Salsiz, unweit dem Floßgraben, und gehört zum Theil unmittelbar unter das Amt Zeiz, zum Theil unter das Amt Hainsburg, zum Theil unter den Gerichtsstuhl Stößen im Amte Weissenfels. Der Ort hat die vorzüglichsten Steinbrüche im Stifte.

annstätt, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf mit 112 Häusern im Fürstenthum Weimar und Amte Hardisleben, an der Lessa, nicht weit südwärts von Buttstätt.

anoa, Manua, mit **Rauden**, churfächsisches Rittergut und Dorf mit 42 Rauchen in der Oberlauß, im Budissinschen Kreise; 3 Meilen von Budissin auf Spremberg zu. Merzdorf und Beerwalde gehören auch dazu.

Manow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 23 Feuerstellen und einem Vorwerke im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile südostwärts von Köslin. In dem Manowschen und Hintersee haben die Einwohner Fischerei.

Manschaz, Mannschaz, churfächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Dorf mit 15 Feuerstätten in dem Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, liegt nebst dem Dorfe 1 Stunde nordwärts von Oschaz.

Mansfeld, Grafschaft im oberfächsischen Kreise, welche gegen Norden an die Fürstenthümer Anhalt und Halberstadt, gegen Osten aber an das Stift Merseburg und Herzogthum Magdeburg, gegen Süden an Churfachsen, und gegen Westen an die Grafschaft Schwarzburg gränzt.

Sie hatte ihre eigene Grafen, die aber in sehr große Schulden verfielen, und dadurch nach und nach um ihre ansehnliche Besitzungen kamen. Graf **Heinrich Franz** erhielt im Jahre 1690 von K. Karl dem zweiten in Spanien das neapolitanische Fürstenthum Fondi, und von K. Leopold die reichsfürstliche Würde, welche 1696 und 1709 bestätigt, und 1711 öffentlich bekannt gemacht wurde. Das Haus Mansfeld bestand zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in zwo Linien, nemlich der **Bornstädtischen** oder katholischen, und der **Eislebenschen** oder lutherischen, wovon die leztere im Jahr 1710 mit Graf **Johann Georg** dem dritten, und die erstere im Jahr 1780 in männlichen Erben erloschen ist; da dann die Gräfin **Kolloredo**, gebohrne Fürstin von Fondi und Mansfeld die Allodialerbschaft überkam. Fondi hatte Fürst **Heinrich Paul Franz** schon 1751 an das neapolitanische Haus Sangro verkauft. Die alten Grafen von Mansfeld-Querfurt, welche sich in mehrere Linien getheilt hatten, sind in der Person des Grafen **Joseph Wenzel Johann Nepomuk**, Fürsten von Fondi, wie schon gesagt worden, am 31 März 1780 ausgestorben. Ihre Besitzungen waren ehedem reichsunmittelbar, und sie wurden im Jahre 1437 das leztemal vom Kaiser Sigmund mit denselben belehnt. Die Reichsunmittelbarkeit aber gieng nachher verloren, indem mit des Kaisers, Friederich des dritten, Genehmigung der gröste Theil ihrer Besitzungen im Jahre 1466 churfächsische, magdeburgische und halberstädtische Lehen wurden. Die Churfürsten von Sachsen erweiterten auch ihre Lehnsherrschaft von Zeit zu Zeit durch die mit dem Domkapitel zu Halberstadt am 26 Oktober 1573, und am 10 Junius 1579 zu Eisleben mit dem Erzstift Magdeburg — der

magde-

magdeburgsche Permutationsrezeß — geschlossenen Verträge. Durch den erstern erhielten sie, gegen Abtretung ihrer Lehnsherrschaft über die Herrschaft Lohra nebst Zubehör, die halberstädtische Lehn an Eisleben, Hettstädt, Polleben, Wimmelburg u. a., durch den leztern aber bekamen sie verschiedene magdeburgsche Lehen.

Noch mehr aber, als der Verlust der Reichsunmittelbarkeit, schadete den Grafen von Mansfeld ihre sehr starke Familienvermehrung; denn zu Anfang des 17ten Jahrhunderts bestanden sie noch aus 73 Personen. Diese Vermehrung machte, daß im Jahr 1535 die Grafschaft in fünf Theile getheilt ward, von welchen die vorderortische oder ältere Hauptlinie 3/5 oder $\frac{3}{60}$ Theile; das vierte Fünftheil oder $\frac{12}{60}$ Theile die mittelortische oder mittlere; den fünften Fünftheil oder $\frac{12}{60}$ Theile aber die hinterortische oder jüngere erhielt. Allein das allerschlimmste für sie war die grosse Schuldenlast, in welche sie nach und nach geriethen, und die bei der vorderortischen Linie zu Ende des 1569sten Jahrs 2,066,916 meißnische Gülden betrug. Die 3 Lehnsherren glaubten sich dabei berechtiget, über die 3/5 der vorderortischen Linie 1570 die Sequestration zu führen.

Damals befanden die 3/5 aus der Stadt Eisleben mit dem Schlosse und der freien Strasse, der Stadt und dem alten Schlosse Hettstädt, der Stadt und Amte Artern, dem Schloß und Amte Arnstadt, dem Amte Voigtstädt, dem Schloß und Amte Arnstein mit Enndorf, nebst Pertinenzien, dem Schloß und Amte Helldrungen, dem Amte Leinungen und Mohrungen, den Klöstern Wiederstädt und Wallbek, der Stadt und Amt Mansfeld, dem Amte Leimbach und Friedeburg, und endlich aus den Klöstern Helfta, Gerbstädt und Polleben.

Durch die oben gedachten Rezesse war der Churfürst von Sachsen Herr von 3/4 oder $\frac{27}{60}$ Theilen geworden, welche die eben genannten zehen ersten Distrikte enthielten, das übrige bekam Magdeburg; die Römermonate und Kammerzieler aber wurden verhältnißmässig bezahlt. Von den mittel- und hinterortischen Fünftheilen übte der Churfürst die Landeshoheit aus a) über das Amt Rammelburg, auf Wiederkauf an Kaspar von Berlepsch für 100,000 Gülden verkauft, b) über das Amt und Kloster Sittichenbach, c) über das Oberamt Eisleben und Neustadt, d) endlich über das Kloster Wimmelburg. Das Amt Bornstädt hingegen war dem Fürsten von Foudi, Grafen v. Mansfeld, als Appanage gelassen worden. Im J. 1598 wurde auch das hinterortische Fünftheil auf Verlangen der Gläubiger wegen einer Schuldenlast von 260,602 Gülden 12 Gr. 1 Pf. zur Sequestration gezogen, unter welche endlich auch das mittelortische Fünftheil kam. Die preussische Sequestration endigte sich bereits im Jahr 1716, die churfächsische aber erst 1780, wo zugleich der bisher sequestrirte mansfeldsche Antheil als ein eröfnetes Lehn an den Churfürsten als Lehnsherrn anheimfiel.

Im Ganzen genommen ist der Boden der Grafschaft sehr fruchtbar; Waldungen, deren es nur im churfächsischen Antheile über 40,000 Aker nebst viel Wildpret giebt, wechseln stets mit dem Aker-

lande ab, wo man überall unter der guten Akererde auf sehr starke Lager von Thon, Lehm, Kalkstein und Gips stösset, der einen grossen Theil der hiesigen Gebirge ausmacht, mit vielem Frauneis vermischt, und in den nordwestlichen Gegenden von solcher Härte ist, daß er in Alabaster von weisser, grauer und rother Farbe übergeht, und als solcher an verschiedenen Orten gebrochen wird. In den einzelnen und steilen Gipsgebirgen trift man sehr grosse und weite Höhlen an, die von den Einwohnern Zwerchlöcher genannt werden. Sie werden auch in den ebenen Gegenden an verschiedenen Orten gefunden; hier aber heißt man sie Kalkschlotten, und braucht sie zu Abführung des Wassers. Aller Wahrscheinlichkeit nach rühren sie insgesamt von Erdfällen oder Erdbrüchen her, die entweder durch das Zusammenstürzen der Klüfte in den Gipsbergen oder von andern ähnlichen Ursachen entstehen.

Die Wipper bildet ein einziges Thal im nördlichen Theile der Grafschaft von Sangerhausen bis Hettstädt. Der Distrikt enthält das Kupferschiefer-Flözgebirge, dessen Bebauung schon seit 1199 bekannt ist. Nach Norden zu dehnt es sich von Eisleben bis in die Gegend über Hettstädt; nach Westen hin aber erstrekt es sich durch Sangerhausen bis Leinungen; und endlich gegen Osten zieht es sich durch die Grafschaft bis an das linke Ufer der Saale fort; da es hingegen in Süden sich schon an den querfurtschen Gränzen zu verlieren, und nach und nach zu verflächen anfängt. Von Osten nach Westen macht es daher eine 5 bis 6 Meilen lange, und 3 Meilen breite Bergkette aus.

Die Kupferschieferlager finden sich oft in einer Tiefe von 23 bis 40 Berglachter, (3 1/2 Elle) oder unter 9 von einander verschiedenen Lagern. Nachdem die 2 bis 4 Berglachter starke Dammerde durchsunken worden ist, kommt man auf 3 bis 4 Berglachter steinichtes Gebirge; 3 bis 6 Berglachter rothen eisenschüssigen Thon; 2 bis 4 Berglachter grauen und weissen Gips; 3 bis 4 Berglachter blaue mit Thon vermengte Kalkerde; 6 bis 8 Berglachter Stinkstein; (ein dunkelgrauer kalkartiger Schiefer) 1 bis 6 Berglachter Aschengebirge oder Rauchwake, d. i. ein grauer löcheriger harter Kalkstein; 2 bis 6 Berglachter Berglachter Zech- oder Dachstein, ein sehr feiner, dichter, grauer, harter Kalkstein; und endlich auf das 9 bis 20 Zoll starke kupfererzhaltende Schieferflöz. Dieses besteht 1) in Abbruch, Fäule oder Oberberg, 3 bis 6 Zoll unhaltig, 2) in Roberge, Locheberge oder Kammschaale, 3 bis 6 Zoll etwas erzhaltig, mit Trümmchen von Kupferglase vermischt, 3) endlich den ohne alle Beinamen eigentlich sogenannten Schiefer, 3 bis 8 Zoll stark. Dieser haltige Schiefer besteht aus Kupferkies, grauen und rothen Kupferglase, zusammen Kupfererz genannt, und manchmal auch aus gedigenem blauen und grauen Kupfer. Der Zentner gibt gemeiniglich 1 bis 3 Pfund Kupfer, von welchem der Zentner Schwarzkupfer 6 bis 15 Loth Silber gibt.

Der sächsische Flözbergbau wird in 32 Reviere abgetheilt, die ihre beson-

besondere Saigerhütte zu Hettstädt haben.

Unter dem Schiefer findet man theils feinen, theils grobkörnigen Sandstein, der allen vorher genannten Lagern und Schichten zur Grundlage dient. Das Kupferschieferflöz enthält auch bisweilen gediegen Kupfer, sehr viele Versteinerungen und Abdrüke von Fischen und Kräutern. Ueberhaupt trift man dieselben, nebst Knochen und Zähnen, in den thüringischen Kalkgebirgen in Menge an. Das Steigen und Fallen des Flözes ist sehr verschieden. Wenn das Flöz sich bis auf eine gewisse Höhe erhoben hat, und dann wieder herabfällt, so nennt das der hiesige Bergmann einen Bukel; verliert es sich aber ganz, so, daß man unter- oder oberwärts niedersinken oder über sich brechen muß, wird es ein Wechsel, Rüken oder Sprung genannt.

Die Arbeit der Bergleute ist höchst mühsam und beschwerlich; denn sie müssen alles liegend auf untergelegten hölzernen Brettstüken arbeiten, weil ihnen nur ein Fuß Höhe verstattet wird; daher nennt man diese Arbeit Krummhölzerarbeit. Wegen der vielen Feuchtigkeit und Nässe fahren sie meist nakend, blos in Beinkleidern, ein. Hier liegt nun eine Kameradschaft von 10 und mehrern neben und hinter einander, und hauen den guten wie den schlechten Schiefer los. Den leztern paken sie gleich wieder hinter sich zusammen, je weiter sie fortrüken, den erstern hingegen füllen sie in Hände oder Kasten, in welchen er von den Trekjungen auf beweglichen Walzen mit den Füssen bis an das Mundloch des Schachts geschleppt wird. Die Arbeit in 24 Stunden ist in 3 Schichten, zu 8 Stunden die Schicht, eingetheilt, und der wöchentliche Lohn (für diese saure Arbeit) eines gemeinen Bergmannes, Spiz- oder Schieferbauers, ist ein Thaler, 4 bis 8 Groschen, und wird alle 5 Wochen bezahlt. Der Haspeler am Schacht bekommt wöchentlich 21 Groschen, ein Trek- oder Ziehjunge 12 bis 16 Groschen. Die Zahl aller Bergleute belauft sich gegen 1400, durch welche jährlich ungefähr 300,000 Thaler in Umlauf gebracht werden. Vor dem 30jährigen Krieg waren die Kupferbergwerke häufiger; denn in einem Bezirke von 2 Meilen, zwischen Eisleben und Mansfeld, waren gegen 30 Hütten, welche jährlich über 20,000 Zentner Kupfer lieferten, deren jeder 16 bis 28 Loth Silber hielt; allein jezt sind viele Zechen zum Erliegen gekommen.

Der Flächen-Inhalt der ganzen Grafschaft beträgt 13 1/2 Quadratmeilen, und davon sind 8 1/2 Quadratmeilen jezt churfächsisch, und das übrige steht unter preussischer Hoheit.

Die vorzüglichsten Flüsse sind die Wipper, welche hier den Thalbach aufnimmt, und die Salze oder Salzke, welche aus der salzigen See kommt, und sich bei Salzmünde in die Saale verliert. Hier verdient der salzige und süsse See einige Erwähnung. Lezterer nimmt bei dem Dorfe Seeburg seinen Anfang, und erstrekt sich bis an das Dorf Wormsleben in die Länge von anderthalb Stunden. Seine Breite beträgt in der Mitte etwa eine Viertelstunde. Der gesalzene See liegt etwas niedriger, als jener, nimmt seinen Anfang unterhalb dem Dorfe Rollsdorf, und erstrekt sich von da bis Erdeborn; seine Länge beträgt

trägt eine Meile, und seine Breite eine starke Stunde. Zwischen beiden Seen befindet sich ein schmaler Strich Landes, der gleichsam aus einer Kette von mittelmässigen Bergen und Hügeln besteht. Ungefähr in der Mitte von diesem schmalen Strich Landes befindet sich ganz oben auf einem mittelmässigen Berge ein sehr merklich erhöhter alter Grabhügel, auf welchem man beide Seen völlig übersehen kann. In dem süssen See beträgt die Tiefe nicht über 16 bis 20 Ellen, in dem salzigen aber auf 24 bis 30 Ellen. Ausser den eignen Quellen, welche bei der grossen Menge Wassers unfehlbar in beiden Seen seyn müssen, fließt zwischen Eisleben und Unter-Rißbach ein Feldbach in den süssen See, wozu auch das zur Regenzeit von den Bergen herabfliessende Wasser kommt, und dieser hat hernach seinen ordentlichen Ablauf in den salzigen See; wenn er aber vom Regen zu sehr angeschwellt wird, so hat er auch noch einen ausserordentlichen Ablauf in den leztern, welcher hernach wieder seinen gewöhnlichen Abfluß durch den kleinen Fluß Salzke hat.

Der gesalzene See enthält vorzüglich ein reines Küchensalz, jedoch in einer geringen Quantität, indem ein Maas Seewasser kaum etwa ein Quentchen, und nur aus einer Gegend etwas mehr enthält. Den beständigen Zugang aber von diesem Salze bekommt dieser See unstreitig theils von den darin befindlichen Salzquellen, theils auch von andern am Ufer befindlichen kleinen Zugängen von hineinfliessendem Salzwasser, dergleichen noch bey Erdeborn vorkommen, so wie auch ein an den See gränzender salziger Sumpf und einige Ueberbleibsel von alten verfallenen Salzbrunnen sich hier befinden, die auch noch einige Verbindung mit diesem See haben. Hiezu kommt noch, daß der Boden zunächst um den See herum salzig ist, indem er nicht allein nach dem Regen überall weiß ausschlägt, sondern das sogenannte Salzkraut oder Kali auch hier ziemlich häufig gefunden wird.

Das Wasser im süssen See hatte sonst einen ganz gelinden, eben nicht widrigen Geschmak, so, daß man es zum Kochen, Brauen ꝛc. brauchen konnte. Auch selbst das Vieh hatte keine Abneigung dagegen. Nachdem aber schon vor etlichen 70 Jahren das Stollenwasser aus einem mansfeldischen Bergwerke in einen lange Zeit vorher troken gelegenen alten Stollengraben geleitet worden, und aus diesem beständig in den sogenannten süssen See geflossen, so hat dieser nicht allein einen merklich starken und ungangenehmen, von Kupferwasser, Allaun und einer Schwefelsäure gemischten Geschmak bekommen, sondern man hat auch seit dieser Zeit das Wasser davon nicht mehr zum Kochen und zum Trinken des Viehes brauchen können. Ueberdieß sind damals alle Krebse und der gröste Theil der Fische im See abgestanden, so, daß von den erstern gar keine mehr darin gefunden werden; die leztern aber haben sich, nachdem die wenig übriggebliebenen nebst ihrer Brut das Wasser gewohnt worden, nur in geringer Anzahl darin vermehrt. Uebrigens zeigen sich auf dem Terrain um den sogenannten süssen See gar keine Spuren von einer so starken salzigen Beschaffenheit, wie bey dem vorgedachten See, so wie auch von dem eben erwähnten Kali bei lezterm weniger gefunden wird. Einen

nen Büchsenschuß von diesem See ist das sogenannte Teufelsloch.

Getreidebau wird sehr stark getrieben, und überflüssiges Getreide gewonnen. Schwadengras (festuca fluitans) ist fast in allen Wassergräben sehr häufig, wird aber hier eben so wenig, als in einigen andern Gegengden von Ober- und Niedersachsen benuzt. Man baut Flachs und Tabak, doch weniger als Rübsaat, auch etwas Wein. Die Waldungen sind sehr beträchtlich. Viehzucht, insonderheit Schaafzucht ist sehr beträchtlich, und eben so wenig fehlt es an Wildpret und Fischen. In der Wipper bemerkt man erst seit etlichen 30 Jahren Forellen; seit dieser Zeit haben sich die Schmerlen, die sonst so häufig darin waren, vermindert. Seidenbau wird wenig getrieben.

Im preussischen Antheile, wo der Kupferschieferbergbau im vorigen Jahrhundert in sehr blühendem Zustande war, sind folgende Hauptreviere: 1) das Burgörner Revier, wo die reichsten und mächtigsten Schiefer 18 Zoll hoch anstehen. Zur Gewältigung der Grundwasser ist hier, vor wenigen Jahren, eine Feuermaschine von neuerer Art nach Watt- und Boltonschen Grundsäzen erbauet worden, da vorher 88 bis 108 Pferde nicht hinlänglich waren, die Grundwasser gehörig zu vermindern. 2) Das Wetterkreuzer Revier, nahe am Welscherholze, wo scho in den Jahren 1740 bis 50 der Bergbau im Betrieb war, nachher aber liegen blieb. Man hat Hoffnung, einen sehr ergiebigen Bau für die Zukunft darauf zu betreiben. 3) Das Todthügler und Rothewelzer Revier mit dem 4) Tresewitzer Revier, nicht weit von dem anhaltschen Städtchen Sandersleben. Das Flöz steht auf beiden unter 60 — 70 Grad bei einer 10 bis 12 Zoll starken Mächtigkeit. Auf dem Todthügler Revier ist der Bau soweit unter dem Stollen, bis auf welchen die Grundwasser durch ein gewöhnliches Kunstzeug gehoben werden. Die Aufschlagwasser zu dieser Maschiene sind durch einen gegen 200 Lachter langen Kunstgraben aus der Wipper herbeigeführt worden. Die übrigen Reviere, als: Nauendorf, Straushof, Langenthal, Tiefthal, werden jezt nicht mehr so stark betrieben, als sonst, weil schon auf dem obern Reviere beinahe das Quantum von Kupferschiefern bis auf einige 100 Fuder erhalten wird. Ausser diesen Revieren, welche alle kupferhaltigen bituminöser Mergelschiefer liefern, sind noch 2 Reviere, auf welchen sogenannte Kupfererze gewonnen werden, als: Kupferblau und Grün, welches in grössern oder kleinern Nieren in Thon eingesprengt ist. Auf dem Rothenberge, unweit Gerbstädt, macht dieß ein besonderes Lager aus, welches von 2 aus Sandstein bestehenden Haupttrüken begränzt wird. Diese Erze werden nach geschehener Klauberung auf den Halden in einer liegenden Heerdwäsche ins Erz gebracht, und dann ohne weiters Rösten verschmolzen.

Die Hütten, wo die auf den verschiedenen Revieren gewonnenen Schiefer und Erze verarbeitet werden, sind zu Fridеburg und Rothenburg an der Saale, im Saalkreise des Herzogthums Magdeburg. Das Schwarzkupfer wird alsdann nach der Saigerhütte bei Neustadt an der Dosse verführt, wo man das Silber herausscheidet,

det, und das Kupfer für die Hämmer und das Messingwerk gehörig gahr macht.

Im Mansfeldschen sind erhebliche Sandsteinbrüche. Man hat überdieß Kalk, Gips, Alabaster, Frauneis, auch gute Mühlsteine. Der Quadersteinbruch zu Bösenburg, im königl. preussischen Unteramte Friedeburg, wird von einigen Steinmezen betrieben. Zu Pfizenthal ist ein Steinbruch, welcher besonders die Ofensteine zu den Hütten nach Friedeburg und Rothenburg liefert. Bei Bennstätt wird guter Porzellanthon gewonnen. Es fehlt auch nicht an Salpeter, welcher sich hier besonders in den bei den Städten und Dörfern befindlichen Wellerwänden, welche von fetter Erde oder Leimen und Stroh zur Einfassung der Gehege und Güter errichtet sind, vorzüglich erzeugt. Im churfächsischen Antheile ist bei Artern ein Salzwerk.

Es ist merkwürdig, daß sich die Landeshoheit des Churfürsten von Sachsen in Absicht dieser Grafschaft selbst über solche Bergreviere erstrekt, welche ganz unstreitig im magdeburgschen Antheile derselben liegen. Vorzüglich ist dieß der Fall in der Gegend von Hettstädt, wo die Kupferhammerhütten und Saigerhütten ganz auf madeburgschem Grund und Boden stehen, und auf leztern eine Menge Strollen und Schichten haben. In den Bergwerken, welche in den churfächsischen Gebirgen liegen, ist der Churfürst von Sachsen uneingeschränkter Territorialherr, und kann daselbst das Bergwerksregale Kraft der Landeshoheit ausüben; allein wegen der leztern übt er das landesherrliche Recht eines Theils vermöge des ihm vom Reiche mitgetheilten Oberlehneigenthums und des damit vereinigten nuzbaren Eigenthums, und andern Theils Kraft der vorhandenen Verträge und des Herkommens aus. S. von Römers Staatsrecht von Sachsen u. s. w., Thl. II. S. 678, desgleichen Dreyhaupts Beschreibung des Saalkreises, Thl. I. C. IV. v. III. S. 310 ff.

Die Anzahl der Einwohner in der ganzen Grafschaft Mansfeld beträgt 52,000, wovon ungefähr 30,000 im churfächsischen Antheile wohnen. Sie bekennen sich zur evangelisch-lutherischen Religion.

Der churfächsische Antheil gränzt gegen Norden an das Fürstenthum Anhalt, gegen Osten an den brandenburgschen Antheil, gegen Süden an das Fürstenthum Querfurt und an den Thüringischen Kreis, und gegen Westen an das Schwarzburg- und Stollbergsche.

Die Aufsicht über das Justizwesen, über die übrigen politischen Landesangelegenheiten, so auch über die Verrechnung der landesherrlichen Intraden, desgleichen über die Steuer- und Finanz-Verfassung führt das Oberaufseheramt, bei welchem sonst ein Oberaufseher, seit 1789 statt dessen ein Oberamtmann, (mit welchem bei Belehnungen der Kreishauptmann des Thüringischen Kreises konkurrirt) ein Oberaccisekommissarius, welcher zugleich Generalaccisinspektorist, 1 Rentmeister, 1 Sekretär, 1 Registrator und 2 Kanzlisten, 1 Oberforstmeister und 4 Förster, als: im Arnsteinschen Forste, im Wippra- und Leinungischen Forste, wieder im Arnsteinschen und im Königeroder Forste.

Unter dem Oberaufseheramte stehen als Schriftsaßen 4 Städte: Alt- und Neustadt Eisleben, (die

(die Hauptstadt in diesem Antheile) Hettstädt und Artern; 11 Justizämter, als: das Ober- und Unteramt zu Eisleben, die Aemter Arnstein zu Endorf, Artern, Bornstätt, Groß-Leinungen, Mohrungen, Ober-Widerstätt, Rammelburg, Voigtstätt, Wallbek, Wimmelburg; 22 Rittergüter, 2 Marktfleken, 39 in die gedachten Aemter gehörige Dörfer und 3 Vorwerke. In diesen sämtlichen Ortschaften sind 30,000 Einwohner, wovon auf eine Quadratmeile 3750 kommen.

Die Städte und Rittergüter sind nicht in die Aemter einbezirkt, mit den Ritterpferden aber, deren dieser Antheil 20 stellt, zum thüringischen Amte Sangerhausen geschlagen. Ergeht ein Landesgesez in die Grafschaft Mansfeld; so wird es dem Aufseheramte zu Eisleben, und von diesem den mansfeldschen Aemtern und schriftsässigen Stadträthen und Gerichten mit der Verordnung zur weitern Eröffnung zugefertigt. Die Stände dieser Grafschaft werden nicht zu den allgemeinen Landtagen berufen.

In Absicht der geistlichen, Kirchen- und Religionssachen war bis zum Jahr 1780 ein besonderes Konsistorium zu Eisleben, welches unter dem Kirchenrathe zu Dresden stund, jedoch auf die Appellationen an die Landesregierung Bericht zu erstatten hatte. Nachdem aber dieser Antheil der Grafschaft an das Churhaus Sachsen fiel, so wurde jenes Konsistorium aufgehoben, und dagegen die Superintendentur Eisleben nebst den darunter stehenden 8 Dekanaten dem Leipziger Konsistorio untergeordnet.

In Rükficht auf die Bergwerksangelegenheiten ist hier ein Bergamt, (das seinen Siz zu Eisleben hat) welches nicht, wie andere churfächsische Bergämter, mit dem Oberbergamte zu Freiberg in Verbindung steht. Ausser dem Berghauptmann ist dabei ein Bergvoigt, welcher zugleich Zehntner ist, ein Berg- und Hüttenverwalter, der auch Stollkassenadministrator ist, ein Bergrichter, der zugleich die Geschäffte eines Berg-, Gegen- und Rezeßschreibers versieht, und 3 Geschworne angestellt. Uebrigens ist dabei auch noch ein Guardein, welcher zugleich Kohlenfaktor ist, ein Markscheider, ein Kupferwaagmeister und ein Bergrechnungsrevisor bei den dasigen Bergwerken. Bei der Saigerhütte, unweit Hettstädt, ist 1 Faktor, 1 Anrichter, 1 Hüttenschreiber, 1 Silberbrenner und 1 Probiergehilfe angestellt. Von dem Bergamte werden alle Bergwerkssachen in der ersten Instanz untersucht; die zweite Instanz ist das Oberaufseheramt, wiewohl dieses für das Bergamt selbst die erste Instanz ist.

Dieser Antheil der Grafschaft Mansfeld steht übrigens, so wie andere churfächsische Lande, in allen Sachen, die unmittelbar zu des Churfürsten Vortrage kommen, unter dem geheimen Kabinet, in allen in- und ausländischen Staatssachen unter dem geheimen Konsilium, in sofern solche dazu gehören; in Bergwerks- und allen zum Finanz- und Domanialwesen gehörigen Sachen unter dem geheimen Finanzkollegium, so wie in allen das Kriegswesen betreffenden Dingen unter dem geheimen Kriegsrathskollegium.

In Justiz-, Polizei- und Lehnssachen ist das churfächsische Mansfeld an die Landesregierung zu Dres-

Dresden gewiesen, jedoch mit der Einschränkung, daß man bei wichtigen Polizeianstalten nothwendig bei dem geheimen Rathe anfragen, und dessen Beistimmung haben muß. Alle bei der Regierung in der ersten Instanz anhängig werdende oder durch angenommene Appellationen dahin gedeihende bürgerliche Rechtssachen gehen an das dortige Appellationsgericht.

In Absicht der Personensteuern und Mahlgroschengelder des Obersteuerkollegiums steht es unter der Oberrechnungsdeputation, so wie in allen das Kirchen- und Religionswesen betreffenden Regierungs-Angelegenheiten unter dem Kirchenrathe zu Dresden.

Der churfächsche Antheil der Grafschaft Mansfeld ist (zur Zeit der schwedischen Invasion) mit 60,000 Schok belegt worden, wornach die Schoksteuern aufgebracht werden. Zur Miliz müssen die churfächsischen mansfeldschen Unterthanen anstatt der ihnen obliegenden 90 Portionen und Rationen 734, 400 Schok mit monatlichen 3 1/2 Pfennigen versteuern, und in Absicht der Generalkonsumtionsaccise war die Grafschaft Mansfeld unter allen churfächsischen Landen das erste, wo man dieselbe als einen Versuch zur bessern Aufbringung der Steuern im Jahr 1701 einführte.

Diese und alle übrigen Abgaben an Mahlgroschensteuer, Tranksteuer, Personensteuer, Zoll, Geleite und Landaccise, werden an die Generalhauptkasse abgetragen, jedoch nach Abzug dessen, was davon zur braunschweigschen Hypothekenkasse angewiesen ist, (siehe Churfachsen) und daher an solche unmittelbar abgeliefert wird.

Die churfürstlichen Domainen und Intraden besorgt dagegen der Rentmeister, welcher sie ebenfalls zur Hauptkasse einliefert. Die Oberaufsicht über die ganze Steuer- und Finanzverfassung hat das Oberaufseheramt zu Eisleben in der ersten Instanz zu führen, und deswegen allenthalben das landesherrliche Interesse zu beobachten.

Die Städte geben eine erhöhte Generalaccise, und das platte Land entrichtet für jeden Aker 2 bis 5 Pfennige monatliche Firaccise über die geringe Generalaccise. Uebrigens gibt man weder Quatembernoch Fleischsteuer, auch keine Milizgelder, sondern anstatt derselben 90 vakante Portionen und Rationen, die auf 734,400 Schok, zu 3 1/2 Pfennig jährlich eingetheilt sind. Bei der königlichen preussischen Lieferung 1778 rechnete man nach Herrn Schlözers Angabe diesen Antheil der Grafschaft Mansfeld für $\frac{3}{3800}$ Theile, oder genauer für $\frac{47}{3800}$ Theile, oder 1065 $\frac{73}{95}$ Hufen.

Im Jahr 1794 waren in der Grafschaft Mansfeld Preussischen Antheils in den Städten: Getraute 17 Paar, Gebohrne 116, als: 58 Knaben (worunter 6 uneheliche) und 58 Mädchen mit 5 unehelichen; Gestorbene 71, und zwar 33 männlichen und 38 weiblichen Geschlechts; Communikanten 1560, als: 727 männlichen und 833 weiblichen Geschlechts. Auf dem platten Lande waren Getraute 101 Paar, Gebohrne 434, nämlich 216 Knaben mit 18 unehelichen, und 218 Mädchen mit 16 unehelichen; Gestorbene 225, als: 117 weiblichen und 108 männlichen Geschlechts; Communikanten 8127, nämlich 3849 männlichen und 4278 weiblichen Geschlechts. Bei dem Militär waren

waren 2 paar Getraute, 6 eheliche und 2 uneheliche Knaben, 4 eheliche Mädchen, 24 männliche und 17 weibliche Gestorbene, 76 männliche und 224 weibliche Communikanten. Bei den reformirten Gemeinen waren: 1 paar Getraute, 1 ehelicher und 1 unehelicher Sohn, 1 eheliche Tochter, 35 männliche, 27 weibliche Verstorbene, 9 männliche und 23 weibliche Communikanten. In diesem Antheil von Mansfeld lebten im Jahr 1786 bei der Cantonsaufnahme in 4272 Feuerstellen (im J. 1782 warens 4315) 26,541 Menschen, nämlich 12,800 männlichen und 13,651 weiblichen Geschlechts. Unter denselben befanden sich 498 Offiziers und Soldaten, welche wirklich dienten, 5524 anwesende Cantonisten, 678 von andern Orten sich in der Grafschaft aufhaltende Cantonisten, 46 Edelleute und 6190 Eximirte, nämlich 277 königliche Bediente oder sonstige Eximirte und deren Söhne, 993 Ausländer und Neuanbauer, 127 Söhne derselben aus der ersten Generation, 219 Bergleute, Salzarbeiter u. a., und 4528 Verabschiedete, Untaugliche oder sonstige Eximirte.

Im Jahr 1787 waren in 4991 Feuerstellen 27,036 Einwohner, welche unter andern bestanden aus 10 Besitzern adelicher Güter, 27 Generalpächtern, 44 Unterpächtern und Verwaltern, 16 Förstern und Jagdbedienten, 2 Klosterwirthen, 39 Predigern, 70 Küstern und Schulmeistern, 35 Freischulzen und Freibauern, 302 Akerleuten, 248 Halbspännern, 298 grossen, 1236 kleinen Kossäthen, welche keine Pferde halten, 719 Häußlern, 523 Einliegern, 99 Wittwen, welche Höfe haben, 4884 Weibern, 2116 großen Söhnen, 2997 Söhnen unter 10 Jahren, 1912 großen Töchtern, 2919 Töchtern unter 10 Jahren, 623 Knechten und andern Bedienten, welche so wie 218 Jungen nicht unter den Söhnen mit begriffen sind, 1027 Mägden, die nicht unter den Töchtern gezählt sind, 31 Bäkern, 20 Böttchern, 2 Drechslern, 16 Feldscheerern, 69 Fischern, 124 Hirten, 136 Leinwebern, 73 Maurern, 77 Müllern, 15 Rad- und Stellmachern, 41 Schäfern, 3 Schlossern, 79 Schmieden, 109 Schneidern, 94 Schustern, 10 Tischlern, 6 Ziegelstreichern, 40 Zimmerleuten, in allem 774 Handwerkern. Unter den vorstehenden Einwohnern männlichen Geschlechts waren 168 Wirthe, welche Soldaten waren, 294 Unterthanen-Söhne wirkliche Soldaten, und 5265 Enrollirte.

Im Jahr 1791 zählte man in 4991 Feuerstellen, wofür der Einsaz in die Feuersocietätskasse 1,841,071 Rthlr 3 Gr. betrug, 26,531 Einwohner, worunter sich z. B. befanden: 1 Bildhauer, 17 Böttcher, 9 Chirurgi, 2 Drechsler, 3 Fischer, 21 Fleischer, 1 Glaser, 2 Kürschner, 123 Leinweber, 23 Maurer, 1 Mechanikus, 77 Müller, 3 Sattler, 2 Schlosser, 73 Schmiede, 91 Schneider, 67 Schuster, 2 Steinmezen, 14 Stellmacher, 10 Tischler, 1 Ziegeldeker, 6 Ziegelstreicher, 16 Zimmerleute.

Der Boden ist auch in diesem Theile der Grafschaft geschikt zum Getreidebau, wozu allein 3325 Hufen 18 1/4 Morgen contribuable Aeker ohne die Prediger- und Kirchenäker, und 27,799 Morgen ritterfreie Aeker gehören. Im J. 1777 betrug die sämtliche Einsaat an Waizen, Roggen, Gerste und Hafer 5071 Wispel. Hievon ist der Gewin

Bedürfniß, mit Einbegriff der Einsaat Ueberschuß.	in guten Jahren		in mitteln Jahren		in schlechten Jahren	
	Wisp.	S.	Wisp.	S.	Wisp.	S.
	39/459	7	34/388	7	26/072	7
	16/031	12	16/031	12	16/031	12
	23/427	19	18/356	19	10/040	19

Es beträgt nämlich die Einsaat

	Wisp.	S.
an Waizen	1231	10
an Roggen	986	—
an Gerste	1622	4
an Hafer	1231	12

Hievon ist in guten Jahren	Gewinn Wisp.	S.	Bedürfniß Wisp.	S.	Ueberschuß Wisp.	S.
an Waizen	8619	22	2193	4	6426	18
an Roggen	7395	—	4035	15	3359	9
an Gerste	12977	8	5989	18	6987	14
an Hafer	10467	1	3812	23	6654	2
In mitteln Jahren						
an Waizen	7388	12	2139	4	5195	8
an Roggen	6409	—	4035	15	2373	9
an Gerste	11355	4	5989	18	5365	10
an Hafer	—	—	—	—	—	—
In schlechten Jahren						
an Waizen	6157	2	2193	4	3963	22
an Roggen	5423	—	4035	15	1387	9
an Gerste	6488	—	5989	18	498	6
an Hafer	8004	5	3812	23	4191	6

Im Jahr 1787 hatte man unter andern auch noch auf 12 Morgen Leinsamen 236 Stein (à 11 Pfund) Flachs gewonnen, woraus 8580 Stük Garn gesponnen, und davon zum eignen Landesverbrauch 4357 Ellen Leinwand auf 229 gangbaren Stühlen gewebt wurde. Ferner gewann man 456 Wispel 18 Scheffel Rübsen- und Rapssaamen, wovon in 29 Oelmühlen aus 118 Wispel 295 Tonnen Oel geschlagen ward.

Mit Futterkräutern, Lucerne, Esparcette, Klee, Wiken u. dgl. zur Viehfütterung, und besonders zur Stallfütterung, sind 296 1/2 Morgen besäet, und mit dem Ertrag ausser dem gewöhnlichen Rindviehstande 7437 Stük im Stalle ohne Waidegang gefüttert worden. An Erbsen erbaute man 99 Wispel 15 Scheffel, und an Bohnen 8 Wispel 9 Scheffel. Kartoffeln wurden 104 Wispel 13 Sch. eingelegt, und 670 Wispel 7 Sch. eingeerndtet, wovon man 563 Wispel

spel 17 Sch. für das eigne Bedürfniß, und 106 Wispel 14 S. zur Einsaat nöthig hatte.

Zum Seidenbau sind 7669 Maulbeerbäume bereits im Jahr 1787 angepflanzt gewesen, wo man 13 Pfund, 31 Loth reine und 4 Pfund, 9 1/2 Loth Floretseide gewann. Bienenstöke waren nur 707 Stük wirklich vorhanden, obschon sonst 2875 Stük gehalten worden sind.

Der Viehstand war in den Jahren

	1787	und	1791
an Pferden	2359	—	2566
an Fohlen	290	—	412
an Bullen	150	—	160
an Ochsen	1802	—	1850
an Kühen	5645	—	6325
an güste Vieh	284	—	363
an Kälbern	1738	—	1868
an Schaafen,			
einschürigen			269
zweischürigen	51578	—	51564
an Lämmern	13805	—	14227
Hievon befanden sich auf dem platten Lande			
an Schaafen	=	=	51003
an Lämmern	=	=	13975
und in den Städten			
an Schaafen	=	=	561
an Lämmern	=	=	252
an Schweinen	=	=	8339

Von den sämtlichen Pferden waren für das Artillerie- und Proviantfuhrwesen 299 Stük Dienstpferde für den Werth von 13,054 Rthlr. und 3 Reservepferde für 126 Rthlr. ausgezeichnet und beständig zum Gebrauch bereit.

Der Wollgewinn betrug 797 Zentner, 1 Stein, und zur Winterfütterung mit Laub hatte man 326,377 Stük Birken, Aspen, Weiden u. s. w. gepflanzt.

Dieser Antheil der Grafschaft ist zwar schon seit dem Anfang der Sequestration der Magdeburgischen Landeshoheit, Kontribution und den übrigen landesherrlichen Auflagen unterworfen gewesen, ward aber doch immer besonders und nach andern Grundsäzen als das Herzogthum Magdeburg behandelt. Nach dem Steuerkataster giebt

der Mansfeldische und der Schraplauer Kreis monatlich

vom Hause 4 Gr.	vom Hause 4 Gr.
— Aker 5, 4 und 2 Pf.	— Aker 7, 5, 4 und 2 Pf.
— Wiesenaker 5 u. 4 Pf.	— Wiesenaker 5 und 4 Pf.
	— Gartenaker 5 und 4 Pf.
— Aker Holz 1 Pf.	— Aker Holz 1 Pf.
	— Aker Weinberg 2 1/2 Pf.

Von den Fourage- und Speisegeldern trägt die Grafschaft 1/7 und das Herzogthum 6/7, welches vom Thaler Kontribution 12 Gr. 7 1/2 beträgt und noch 1 1/2 Pf. zum Uebertrag oder Remissionsfond. Im Jahr 1785/86 betrug der ganze Kontributionsertrag aus der preußischen Grafschaft Mansfeld 57,400 Rthlr. 16 Gr., die Accise aus den 4 Städten 3646 Rthlr. 5 Gr. und die seit der Coccejischen Justizreform vom Thaler des monatlichen Simpli jährlich 4 Gr. 1/2 Pf. im ganzen Jahre 444 Rthlr. 4 Gr. von 2534 Rthlr. 9 Gr. 3 Pf. monatlichem Kontributionssimplo. Im Staatsjahre 1787/8 betrug

	im Mansfelder und Schraplauer Kreise					
	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.
die ordinäre Kontribution	14491	9	6	15734	18	—
der Zuwachs bei derselben	602	—	9	537	8	—
die Fourage und Speisegelder	6592	23	—	8070	8	—
die Kontribution zum 13 Monat	1207	16	6	1311	5	6
der Zuwachs bei derselben	50	4	10	44	18	8
Kontribution zum 3/4jährigen Simplo	905	17	11/8	983	10	11/8
Zuwachs derselben	37	15	7/8	33	14	—
	23887	14	9	26715	10	31/8

50603 Rthlr. 1 Gr. 1/2 Pf.

die Konsumtionsaccise vom Lande	872	16	3	1938	18	4
die Fiaccise daher vom Mahlen und Schroten	1122	22	2	1344	18	4
die Nahrungssteuer	373	16	6	357	16	1
dergleichen zum 13 Monat	31	1	5	29	19	8
Beitrag zu den Fouragegeldern wegen der Abgebrannten	14	—	—	57	—	—
	2414	8	4	3728	—	5

6142 Rthlr. 8 Gr. 9 Pf.

so, daß diese Einkünfte ohne die Städte 56,745 Rthlr. 9 Gr. 9 Pf. machten. Hievon waren überhaupt 691 Rthlr. 1 Gr. 2 Pf. Abgang, nämlich

	im Mansfelder und Schraplauer Kreise					
	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.
bei der ordinären Kontribution	315	2	—	288	—	3
beim 13 Monat und	26	6	4	24	—	1
beim 3/4jährigen Simplo	19	16	11	17	23	11

so daß nur 56,054 Rthlr. 8 Gr. 7 Pf. reiner Ertrag übrig blieb.

Die

Die 47 3/4 Lehnpferde, wovon eine Klaue oder ein Huf für 1/4 Pferd gilt, gaben 1910 Rthlr. und der Feuersozietätskassenein-saz dieses Theils der Grafschaft betrug 1,841,071 Rthlr. 3 Gr.

Im Jahr 1790/91 betrugen hier die Einkünfte vom platten Lande 56,315 Rthlr. 10 Gr. 10 Pf. nämlich

	im Mansfelder Kreise			im Schraplauer Kreise		
	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.
an Konsumtionsaccise	854	10	1	1736	23	3
— Mahl- und Schrotaccise	1675	12	3	2219	18	9
— Nahrungssteuer	509	10	2	629	2	10
— Fourage- und Speisegeldern	6592	23	⸗	8070	8	⸗
— ordinärer Kontribution	16375	3	7	17651	18	11

Der Magdeburgische oder königlich Preußische Antheil der Grafschaft, welcher 2/5 der ganzen Grafschaft oder ungefähr 6 Quadratmeilen beträgt, gränzt gegen Osten an den Saalkreis, wo er durch die Saale getrennt wird, nordwärts an das Fürstenthum Anhalt und an den Saalkreis, gegen Westen und Süden an die churfächsischen Lande, und wird in zwei Kreise oder Distrikte, nämlich in den Mansfelder und in den Schraplauer eingetheilt, welche beide einen gemeinschaftlichen Landrath haben. Es befinden sich darin 4 Städte, (Mansfeld, Leimbach, Altstadtgerbstädt, Schraplau) 4 königliche Aemter, (Klostermansfeld, Friedeburg, Ober- und Unteramt Helfta und Holzzelle) 5 Aemter des Prinzen Ferdinand von Preußen, (Gerbstädt, Großörner, Neuasseburg, Hedersleben, Schraplau, Ober- und Unteramt, nebst Benstätt) 7 adeliche Aemter, (Leimbach, Polleben, Burgörner, Helbra, Seeburg und Erdeborn) 126 Dörfer mit 39 Pfarr- und 44 Filialkirchen, welche unter der Aufsicht von 4 Inspektoren stehen, 31 Rittergüter, 24 sonstige Güter, 18 Vorwerke, 36 Wasser- und 12 Windmühlen, 9 Ziegelscheunen und 9 Landzölle. Ueber die Forsten führt der Magdeburgsche Oberforstmeister die Aufsicht. Davon enthält der Mansfelder Distrikt 3 Städte, 2 königliche, 4 prinzliche, 5 adeliche Aemter, 17 Pfarrkirchdörfer, 22 Filialkirchdörfer, 14 eingepfarrte Dörfer, 21 Rittergüter, 24 sonstige Güter, 8 Vorwerke, 1 Försterei, 16 Gasthöfe, 36 Wasser-, 12 Windmühlen, 9 Ziegelscheunen, 9 Wasser- und Landzölle, 1379 Hufen, 11 1/2 Morgen und (im Jahr 1784) 10,580 Einwohner.

Ueber die Grafschaft Mansfeld sind folgende Landcharten vorhanden:

1) Mansfeldiae comitatus descriptio, auctore Tilemanno Stella Sig. Franc. Hogenb. ex vero sculpsit, befindet sich in Ortelius Atlas und hat auf dem Rüken eine Beschreibung in lateinischer Sprache.

2) Eben diese Charte auf dem Rüken mit einer deutschen Beschreibung hat die Gränzen der Grafschaft mit Farben überzogen.

3) Comitatus Mansfeldia, Henricus Hondius excudit; ist ein bloßer Nachstich von Nro. 1.

4) Mansfeldia Comitatus; hat oben rechterseits die Aufschrift: Auctore Tilemanno Stella, und unten: Guilielm. Blaeuw.

5) Comitatus Mansfeldiae descriptio, Auctore Tilemanno Stella Sig. steht oben zur Rechten und unten zur Linken: apud Jansfonio-Waesbergios, Mosem Pitt et Stephanum Swart. Ist ebenfalls die Charte Nro. 1. nach einer andern Zeichnung.

6) Mansfeldiae Comitatus descriptio. Oben zur Rechten steht: Auctore Tilemanno Stella Sig. und ist ein kleiner halber Bogen, den Matthias Grade gezeichnet und Joh. Bussemacher gestochen hat.

7) Accurate geographische Delineation der Grafschaft Mansfeld sowohl churfächsischer als brandenburgischer Hoheit u. s. w. bei Peter Schenk zu Amsterdam, mit einem Orterverzeichniß am Rande.

8) Delineatio geographica comitatus Mansfeldensis etc. cura Matthaei Seutteri, Aug. Vind. ist ein Nachstich der vorhergehenden.

9) Comitatus Mansfeld. etc. curantibus Homannianis haeredibus 1750 steht oben zur Rechten; ganz unter der Charte aber: emendatior reddita studio Domini Biringii reverendi et de Geographia patria bene merentis pastoris in terris Mansfeldensibus. M. aug. 1751. Ist eine zweite verbesserte Ausgabe, welche der Sohn des verstorbenen Pastor Biring nur zum Theil und zwar in der Gegend um Schraplau verbessert, in den übrigen Gegenden aber blos die verstümmelten Nahmen recht geschrieben hat. Denn der jüngere Biring schikte diese angefangenen Verbesserungen den Homannischen Erben blos zur Probe, damit sie daraus sehen sollten, daß die ganze Charte umgestochen werden müsse; allein die Homannischen Erben scheuten die Kosten und liessen nur Einiges auf der Platte verbessern. In der Folge machte der Sohn des Pastor Birings eine vollständige verbesserte Zeichnung dieser Charte, die aber wahrscheinlich noch nicht gestochen ist.

10) Comtè de Mansfeld, de Saxe et de Magdebourg, von le Rouge 1758; ist ein kleiner halber Bogen.

Mansfeld, churbrandenburgische kleine Stadt und der Hauptort der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils; liegt eine Meile nordwestwärts von Eisleben, 2 Meilen von Sangerhausen, 8 Meilen von Magdeburg, theils in einem Thale am Fuße des Schloßberges, eines hohen Felsen, theils an der Ostseite eines Bergrükens am Thalbache, der mitten durch die Stadt fließt, daher sie auch Thalmansfeld genannt wird. Sie hat 195 Häuser, 42 Scheunen, 1033 Einwohner oder 197 Häuser mit 1043 Einwohnern. Unter diesen sind 2 Böttcher, 2 Chirurgen, 5 Fleischer, 2 Kürschner, 12 Leinweber, 6 Maurer, 2 Müller, 5 Sattler, 2 Schlosser, 2 Schmiede, 9 Schneider, 10 Schuster, 1 Stellmacher, 5 Tischler, 3 Töpfer, 3 Zimmerleute. Im Jahr 1793 waren hier 10 Paar Getraute, 34 Geborne, nämlich 20 Knaben (worunter 1 unehelicher), 14 Mädchen (worunter 2 uneheliche), 50 Gestorbene (20 männlichen und 30 weiblichen Geschlechts), 610 Kommunikanten (256 männliche und 354 weibliche). Sie hatten 23 Pferde, 1 Fohle, 67 Stük Rindvieh, 19 Schweine, 110 Schaafe und 156 Lämmer.

Die

Die zur Stadt gehörigen Ländereien betragen 760 Morgen Aker, 58 Morgen Garten und 4 Morgen Wiesen. Die Hauptnahrung der Einwohner besteht im Akerbau, in der Bierbrauerei, in Handwerken, in der Wollspinnerei für die Aschersleben'schen Manufakturen, in der Arbeit bei den benachbarten Bergwerken und Schmelzhütten, die gröstentheils von churfächsischen Gewerken betrieben werden. Jährlich werden hier 3 Jahrmärkte gehalten.

Zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt Mansfeld gehören: die zur hiesigen ersten geistlichen Inspektion gehörige Haupt- und Pfarrkirche zu St. Georg (deren Pastor Generaldekan der Grafschaft ist) mit einem Thurme und dem kostbaren gräflich Mansfeldschen Erbbegräbniß, welches Graf Johann Georg der Dritte errichtet hat, und das vor dem Oberthore befindliche, im Jahr 1540 gestiftete St. Georgenhospital für 10 arme alte Personen, welche gegen 100 Rthlr. Einkaufsgeld mit freier Wohnung, einem baaren Wochengehalte von 12 Gr. und andern Bequemlichkeiten versehen werden. Auch ist hier eine Knaben- und Mädchenschule, 2 öffentliche Brauhäuser, wo jährlich gegen 1400 Tonnen Bier gebraut und verschroten werden, 5 Gasthöfe, 2 Wassermühlen, 1 königliche Postwärterei und ein Landzoll. Bei der Stadt ist auch der Bornweg, eine sogenannte Reihe Häuser, 9 an der Zahl, angebaut, und 2 Häuser bei der Stadt heissen im Raben, welche unter das prinzliche Amt Großörner gehören. Der Magistrat besteht aus 2 Schultheissen, 6 Rathsmännern nebst 1 Stadtschreiber, und verwaltet, mit Ausschluß der geistlichen Gebäude und der 6 unter der magdeburgschen Regierung stehenden Freihäuser, über die Stadt die Ober- und Niedergerichte allein, die Polizei aber unter Aufsicht des hiesigen Kriegs- und Steuerraths und Städtekommissarius.

Dicht an der Morgenseite der Stadt, auf dem davon benannten Schloßberge, einem hohen Felsen, liegt das weitläuftige, im Dreiek gebaute, ehemals sehr veste Stamm- und Residenzschloß der ehemaligen Grafen von Mansfeld, dessen Facaden Vorder-, Mittel- und Hinterort hiessen und von den drei verschiedenen darnach benannten Linien der Grafen bewohnt wurden. Gegenwärtig sind die Vestungswerke seit 1674 und 75 nebst einem Theil des Schlosses niedergerissen und gesprengt worden; im übrig gebliebenen Theile befindet sich die Schloßkirche und die Wohnung des Oberforstmeisters nebst 200 Invaliden.

Um die Stadt herum giebts auch gute Steinbrüche.

Eine halbe Stunde ostwärts von der Stadt gegen Eisleben zu liegt

Klostermansfeld, ein Dorf oder Fleken, und hat eine Pfarrkirche der ersten Mansfelder Inspektion, einen Landzoll, eine Windmühle, einen Gasthof, ein Vorwerk, mit Einschluß von 27 Kolonistenhäusern des Amts und 2 schriftsäßiger Rittergüter mit 40 Rthlr. Lehnpferdgeldern und überhaupt 114 Feuerstellen, die mit 5 Halbspännern und 31 Kossäten 593 Einwohner haben. Verschiedene derselben nähren sich mit der Bergarbeit, und besitzen 23 Pferde, 1 Fohle, 67 Stük Rindvieh, 19 Schweine, 110 Schaafe, 56 Lämmer, 632 1/2 Morgen Aker, 45

Morgen Gartenland, 180 Morgen Angerweide und ein gemeinschaftliches Bakhaus. Das Fouragegeld macht 169 Rthlr. 4 Gr. und die Kontribution 378 Rthlr. 23 Gr. 5 Pf.

Das königliche Amt Klostermansfeld ist aus einem Nonnenkloster entstanden und hat seinen Siz auf dem gedachten Vorwerke, und enthält 3 Pfarrkirchdörfer, 2 Filialkirchdörfer, 2 eingepfarrte Dörfer, 2 Förstereien und 2 Vorwerke nebst 2 Ritter- und 3 Freigütern. Es hat das Recht, Bier zu eigener Konsumtion zu brauen, und es gehören dazu 16 Pferde, 46 Stük Rindvieh, 10 Schweine, 820 Schaafe, 167 Lämmer, 856 Morgen, 70 Quadratruthen Aker, 60 Morgen, 13 Quadratruthen Wiesen und 19 Morgen, 118 Quadratruthen Gartenland. Zu den beiden Rittergütern gehören 744 Morgen Aker, 51 1/2 Morgen Wiesen, 6 Morgen Garten, 190 Morgen Holzung und 2 Schäfereien.

Mansfelde, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz; gehört auch zum Theil in den Prizwalkschen Distrikt.

Mansfelde, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Friedebergischen Kreise in der Neumark.

Mansgereut, herzoglich sächsisches Dorf mit 12 Häusern im Fürstenthum Koburg, hildburghausischen Antheils, und Amte Sonnenfeld, an der bambergischen Gränze. Es sind hier mehrere bambergischen Höfe und Sölden, über welche Bamberg das Territorium, das Amt Sonnenfeld aber die Dorfsherrschaft behauptet.

Marbach, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Rossen, eine Stunde von Altenzelle, auf der Straße nach Mitweida; wird in Ober-, Mittel- und Niedermarbach eingetheilt, und ist das gröste Dorf unter den ehemaligen Besizungen des Klosters Altenzelle. Es hat eine Pfarrkirche, ein Forsthaus und Vorwerk, das auch Rosenthal heißt.

Marbach bei Dorfschellenberg, churfächsisches unmittelbares Amtsdörfchen im Erzgebirgschen Kreise und Amte Augustusburg.

Mardersberg, ein Berg im churfächsischen Erzgebirge und Amte Wolkenstein, unweit der Stadt Marienberg. Hier wird Bergbau getrieben, und man findet eine besondere Steinart, welche die hiesigen Bergleute Kalkgänge, in andern Gegenden Wake nennen. Die Farbe ist theils dunkelgrau, ins Grüne übergehend, theils hellgrau und zuweilen dunkelroth, wie der gemeine Jaspis.

Margaretha, s. **Wernigerode**.

Margensee, ein See in preußisch Pommern, bei Mazdorf im Flemingschen Kreise.

Marienau, Marieney, churfächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg; liegt eine Stunde von Adorf auf Oelsniz zu und gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils zu dem hier befindlichen amtsäßigen Rittergute gleiches Namens. Der Ort hat seinen Namen von einem vormals wunderthätigen Marienbilde in der hiesigen Pfarrkirche, zu welchem in den Zeiten des Aberglaubens stark gewallfahrtet wurde.

Marienberg, Mariaeberga, churfächsische kleine schriftsäßige Bergstadt im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein, 3 Stunden von der böhmischen Gränze, 4 Meilen

Meilen von Kommothau und 7 Meilen von Dresden. Sie hat einen Umfang von 2830 Schritten, eine Poststation, ein Beigleite von Wolkenstein und ein Untergamt, in dessen Revier 67 Gruben im Gange sind, worinn im Jahr 1787 nur 147 Mann, 1788 aber mit 18 Schichtmeistern 357 Mann arbeiteten. Sie liegt auf einem Berge, der von Abend nach Morgen abfällt, am Markte 1856 Pariser Fuß über der Meeresfläche und 1726 Pariser Fuß über Wittenberg.

Marienberg war vor dem Jahr 1520 noch ein Dorf, welches Herzog Heinrich 1521 und 1523 wegen des hiesigen Bergbaues in eine Stadt umschuf. Der Bergbau wird hier vorzüglich auf Silber und Zinn getrieben. Die Stadt hatte ehedem gegen 600 Feuerstellen; allein der Brand von 1610, der dreißigjährige Krieg und der Brand von 1759 haben die Anzahl um mehr als um die Hälfte verringet.

Im Jahr 1776 waren hier nur 270 Häuser und 1500 Einwohner, nebst 15 verlassenen Häusern seit der Theuerung von 1771 und 1772. Die 3000 Einwohner (die zu Marienberg gehörenden Orte — das Dörfel, das Gebirge, die wüste Schlette, Pobershau — mitgerechnet) besaßen 40 Ochsen, 360 Kühe, 150 Stük Jungvieh, 30 Pferde und 60 Ziegen. 1779 lebten hier in 583 Familien 1519 Menschen über 10 Jahren mit 396 Kühen und 54 Schaafen. Dem hiesigen Rathe gehört auch das schriftsäßige Dorf Mauersberg, der deswegen die vollständige Spezialverleihung auf alle Metalle hat, nur Gold und Silber ausgenommen.

Es befindet sich zu Marienberg außer einer lateinischen Schule ein Waisenhaus nebst einer damit verbundenen Anstalt für arme Kinder, um welche Hr. Diakon M. Wagner sich bleibende Verdienste erworben hat. Die Einwohner nähren sich neben dem Bergbau von der Leinweberei, dem seit 1561 im Gebirge eingeführten Spizenklöppeln, den Arbeiten in den nahe gelegenen Vitriol- und Schwefelhütten und von den 2 Flachs- und 3 Jahrmärkten. Um die Stadt herum sind fünf Mühlen erbaut. Das hiesige Bad war schon im Jahr 1553 in gutem Ruf. Das Wasser ist im Winter lau und färbt das Badgeräthe gelb.

Außer dem Golde trift man hier alle Erze an. Viele Silbererze bestehen aus dem sogenanuten Silbermulm, einem Gemenge von Silbererz, Kobold, Kupfernikel, Arsenik und Schwefelkies. Von Lucia 1520 bis dahin 1596 gab Marienberg 2,373,995 Güldengroschen oder Spiesthaler Ausbeute. 1773 wurden in dem Marienberger Revier 4025 Mark, 11 Loth Silber und 105 7/8 Zentner, 2 Pfund Zinn auf 34 Gruben mit 596 Bergleuten ausgebracht. Die Vertheilung der Ausbeute und des Verlags betrug 1773 allein 8307 Rthlr. 16 Gr. 1774 standen 685 Personen in Arbeit, welche 51 Mark, 3 Loth Silber, 7 3/8 Zentner, 12 Pf. Zinn mehr als im Jahr 1773 ausbrachten. Hiezu kamen noch 3 Zentner rothe Farbe, 402 7/8 Zentner, 1 1/4 Pfund Vitriol und 30 Zentner Glätte, die man auch mehr, als 1773 gefertiget hatte; allein weniger hatte man 1774 geliefert an Alaun 6 1/2 Zentner, 1 Pfund und an Kupfer 59 Pf. Die Zinnerze brechen gemeiniglich

in derbem Zinnstein (Zwitter), selten aber in Zinngraupen in den hiesigen Gängen, deren Gangart alsdann meistens Quarz und Letten ist. In dem Marders- und Wildberge findet man eine besondere Steinart, welche die hiesigen Bergleute Kalkgänge, in andern Gegenden Wake nennen. Die Farbe ist theils dunkelgrau, in Grüne übergehend, theils hellgrau und zuweilen dunkelroth, wie der gemeine Jaspis.

Dem hiesigen Rathe gehört ein Antheil an dem Dorf Boden und das Rittergut Neundorf nebst einem Antheil des Dorfs.

Am 18 April 1565 flößte man das erste Holz auf der Marienberger Flöße, welche nach dem Entwurf eines gewissen Homilius angelegt worden war. Man sammelte das Wasser dazu über dem Wolkensteinischen Amtsdorfe Sazungen in einem Floßteich, den man zur Floßzeit zog; das Holz hingegen ward aus den Sazunger und Kühnheider Forsten gezogen. Im leztern Jahrhunderte wurden die Einkünfte derselben zur Bezahlung der Stadtschulden angewandt. Unter Churfürst Christian dem Andern gieng sie bis Mitweida; jezt aber ist sie wenig gangbar und wird mit Holz aus dem Blumenauer Floßgraben versorgt.

Marienberg, ein Berg in der Niederlausiz im Lübbener Kreise, bei der Stadt Lübben. An diesem Berge befindet sich ein sehr guter Brunnen, der den Namen eines Gesundbrunnen führt.

Marienberg, ein Berg in der Mittelmark bei der Stadt Freienwalde. Ein anderer Berg dieses Namens liegt bei Zehden in der Neumark.

Marienberg, s. Harlunger Berg.

Mariendorf, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Teltowschen Kreise in der Mittelmark; gehört der Kämmerei zu Berlin. S. Riksdorf.

Mariendorf, s. Marienwerder.

Marienfelde, churbrandenburgisches Dorf im Hauptkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark, dem Magistrat in Berlin gehörig. S. Riksdorf.

Marienfließ, königliches Amt im Saziger Kreise in preußisch Hinterpommern; enthält 11 Dörfer und Antheile an Dörfern, 3 Vorwerke, 4 Wassermühlen, 2 Windmühlen, 4 Prediger, 11 Küster, 7 Freischulzen, 177 Bauern, 15 Halbbauern, 10 Schmiede, 4 Mutterkirchen, 7 Filialkirchen und 429 Feuerstellen. Die königlichen Waldungen betragen gegen 4000 Morgen und sind in 6 Reviere eingetheilt. Seinen Namen hat dieses Amt von dem königlichen Pfarrdorfe

Marienfließ, 2 Meilen von Stargard, eine Meile nordwärts von Zachan, an dem sogenannten Klosterbache oder Marienfließ und an einem großen ziemlich fischreichen See. Der Ort hat 49 Feuerstellen. Das hiezu gehörige ritterfreie Vorwerk

Marienfließ ist der Siz eines königlichen Beamten und Generalpächters, und hat 1124 Morgen, 50 Ruthen Land.

Das hiesige adeliche Zisterzienserfräuleinkloster wurde im Jahr 1248 gestiftet; nach der Reformation ward die Stiftung zwar beibehalten, ihr aber eine neue Klosterordnung gegeben. Nach der gegenwärtigen Einrichtung ist die Anzahl der zu diesem Kloster gehörigen und darinn befindlichen Fräulein, wie auch derjenigen, welche die Anwartschaft darauf haben, theils

theils bestimmt, theils unbestimmt; zu der bestimmten Anzahl gehören außer den 16 Fräulein, die in voller Hebung stehen, von denen aber nur 13 mit Inbegriff der Priorin wegen Mangel an Raum im Kloster wohnen können, noch 11 Expektantinnen, die wirklichen Einkünfte genießen. Die Anzahl der unbestimmten Expektantinnen ohne Hebung ist veränderlich.

Die im Kloster wohnenden Fräulein erhalten theils baares Geld, theils Deputate an Fischen, Holz u. dgl. und jede hat außer ihrer besondern bequemen Wohnung einen Baum = und Kohlgarten, und die meisten noch einen Lust = und kleinen Blumengarten. Ohne gegründete wichtige Ursachen dürfen sie sich nicht länger als 4 Wochen außer dem Kloster aufhalten. Auch ist ihnen erlaubt, aus diesem Kloster zu heirathen. Außer den 3 in voller Hebung stehenden, aber nicht im Kloster wohnenden Fräulein haben auch die bestimmten Expektantinnen jährlich gewisse Einkünfte an Geld. Von den im Kloster befindlichen Fräulein wird täglich zweimal Betstunde gehalten.

Nach dem Abgang einer Priorin wird jederzeit dasjenige Klosterfräulein, welches nach dem Datum des Reskripts der Aufnahme in das Kloster die älteste ist, zur Priorin bestellt, wenn diese nicht selbst ihr Recht darauf aufgiebt, in welchem Falle die nächstfolgende ihre Stelle erhält.

Die Priorin ist verpflichtet, auf die Erhaltung der Gerechtsame und der guten Ordnung des Klosters Acht zu haben und die im Klostergebäude nöthigen Baue und Reparaturen, wozu die Kosten von dem Könige hergegeben werden, den Klostervätern der königlichen Kriegs = und Domainenkammer und dem königlichen Amte anzuzeigen. Zu Klostervätern werden zwei von der pommerschen Ritterschaft durch die königliche Regierung dem Hofe vorgeschlagen und von demselben bestätigt. Sie bekommen keinen Gehalt und müssen sich vornemlich die Erhaltung der Gerechtsame des Klosters angelegen seyn lassen.

Ein Fräulein, welches in diesem Kloster aufgenommen werden will, muß solches unmittelbar bei dem Könige suchen. Und wenn es durch ein Reskript die Anwartschaft darauf erhalten hat, so wird solches den Klostervätern bekannt gemacht; und ein solches Fräulein kommt anfänglich unter die Zahl der unbestimmten Expektantinnen ohne Hebung. Wenn aber ein in dem Kloster wohnendes Fräulein stirbt, so wird der Todesfall von der Priorin den Klostervätern und von diesen der Regierung gemeldet, auch zugleich eines von den 3 auswärtigen in voller Hebung stehenden Fräulein, und zwar nach dem Alter des Reskripts ihrer Aufnahme, in Vorschlag gebracht. Die königliche Regierung stattet hierauf Bericht nach Hof, welcher dasjenige Fräulein benennt, das die Wohnung des verstorbenen Fräulein beziehen soll.

Im Jahr 1737 wurde dieses Kloster von König Friedrich Wilhelm dem Ersten mit einem Orden beschenkt, der in einem vergoldeten weiß emaillirten Kreuze, mit einem länglicht runden hellblauen Schilde in der Mitte, besteht, auf dessen einer Seite sich die in einander geschlungenen goldenen Anfangsbuchstaben des Königs Friedrich Wilhelm mit der Ueberschrift: Protector, und auf der andern der Name seiner

Gemah-

Gemahlin S. D. ebenfalls im goldnen Zuge mit der Ueberschrift: Protectrice mit der königl. Krone geziert, befinden. Das Ordenskreuz der Priorin, welches fast noch einmal so groß als der übrigen Fräulein ist, wird von ihr an einem hellblauen seidenen, auf beiden Seiten mit Golde gewürfelten, Bande über der rechten Schulter nach der linken Seite auf der Brust, das Ordenskreuz der übrigen Fräulein aber an einer von eben dergleichen Bande verfertigten, und an die linke Seite geheßteten Schleife getragen.

Marienfließ s. Stepenitz.

Mariengrün, churſächsisches Dorf im Neustädtischen Kreise und Amte Arnshaugk; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Lausnitz.

Marienhagen, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit einigen 20 Feuerstellen, im Saziger Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden südostwärts von Daber, am See Wodschwiene.

Marienhain, churſächsisches Dorf in der Niederlausitz und Herrschaft Pförten, im Gubenschen Kreise; liegt mitten in einer Haide, und ward von dem jetzigen Hrn. Besitzer dieser Herrschaft, dem Grafen Friedrich von Brühl, neu erbauet.

Marienheide, churbrandenburgisches Dorf im Teltowschen Kreise in der Mittelmark, dem Rath und der Kämmerei in Berlin gehörig.

Marienhöfchen, churbrandenburgisches Vorwerk im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Groß-Tichow, wozu es gehört.

Marienhof, zwei adeliche Vorwerke dieses Namens, im Drambur-gischen Kreise in der Neumark.

Marienhof, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk oder Kolonie im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark; ist seit der Urbarmachung des Oderbruchs angelegt.

Marienhof, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Priebergischen Distrikte in der Prignitz, bei Stavenow.

Marienhof, churbrandenburgisches Vorwerk im Arnswaldeschen Kreise in der Neumark, zu dem adelichen Dorfe Kranzin gehörig.

Marienhof, churbrandenburgisches Vorwerk im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Groß-Gluschen, wozu es gehört.

Marienhof s. Ilsenburg.

Marienland, churbrandenburgisches neues Koloniedorf in der Neumark, im Friedebergischen Kreise und königl. Amte Driesen.

Marienplan, sogenanntes Thal in der Mittelmark Brandenburg, bei der Stadt Freienwalde.

Marienstern, Morgenstern, churſächsisches Jungfernstift und wohlgebautes Kloster, Zisterzienser Ordens, in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise; liegt 2 Meilen von Budissin und 2 Stunden von Kamenz, an der Poststraße nach Kamenz. Es ist im Jahr 1264 durch die Herren von Kamenz, Wittich, Burkhard u. Bernhard unter der Regierung der Markgrafen Johann des ersten und Otto des dritten gestiftet worden. Der Konvent besteht aus 24 bis 29 Ordensfrauen, über welche eine Aebtissin die Aufsicht hat. Die weltlichen Angelegenheiten besorgt ein evangelischer Klostervoigt und Syndikus. Der Klostervoigt erscheint zwar auf den Landtagen mit Siz und Stimme im engen Ausschusse, bekommt aber keine Auslösung, und hat auch keinen Antheil an den besondern Berathschla-

schlagungen des engen Ausschusses. Das Kloster ist für sich und seine Besitzungen mit 619 Rauchen belegt, für welche es 300 Rthlr. 23 Gr. 1/2 Pf. Rauchsteuer, und 301 Rthlr. 11 Gr 6 3/4 Pf. Mundgutsteuer bezahlt. Die Besitzungen des Klosters sind sehr ansehnlich. Es besitz ausser den 2 Städten Bernstadt und Wittichenau gegen 60 Dorfschaften theils ganz, theils hälftig.

Marienthal, churbrandenburgisches Pfarrdorf von 66 Feuerstellen in Hinterpommern, im Greiffenhagenschen Kreise und Amte Wildenbruch, anderthalb Stunden südwestwärts von Bahn, in einer fruchtbaren, mit Holzungen umgebenen Gegend, auf der Landstraße nach Küstrin.

Marienthal, churbrandenburgisches Vorwerk im Anklamschen Kreise in Vorpommern; gehört zu dem adelichen Gute Rathebur, auf dessen Feldmark es im Jahr 1776 angelegt worden ist.

Marienthal, churbrandenburgisches neues Koloniedorf in der Neumark, im Friedebergischen Kreise und königlichen Amte Driesen, nicht weit von Eschbruch, wo es eingepfarrt ist, hat 25 polnische Familien, jede mit 4 Morgen.

Marienthal, churbrandenburgische Kolonie in der Mittelmark, im Glien- und Löwenbergischen Kreise und königlichen Amte Badingen, im Lüdersdorfer Forste; wird zum Ruppinschen Kreise gerechnet.

Marienthal, Kloster Marienthal, Margenthal, altschriftsäßiger Ritterz in dem churfächsischen Amte Ekardtsberga im Thüringischen Kreise; hat nur einige Unterthanen zu Burgholzhausen, liegt nahe bei Ekardtsberga, und wurde im Jahr 1605 dem von Körbiz mit Ober- und Erbgerichten überlassen; gehört einer adelichen Familie von Seebach.

Marienthal, churfächsisches ansehnliches Nonnenkloster in der Oberlausiz, im Görlizer Hauptkreise, zwischen Zittau und Görliz, von jenem 2, und von diesem 3 Meilen, nicht weit von Ostriz, in einem angenehmen Thal. Es wurde im Jahr 1261 durch die böhmische Prinzessin Beatrix, nach andern aber 1234 durch Kunigunde, König Wenzels des dritten von Böhmen Gemahlin gestiftet. Das Kloster nebst seinen ansehnlichen Besitzungen, welche in dem Städtchen Ostriz und einigen 20 Dorfschaften bestehen, ist mit 746 Rauchen belegt. An und bei dem Kloster liegt die sogenannte Klosterfreiheit.

Marienthal bei Zwikau, churfächsisches Pfarrdorf von 70 Feuerstellen, im Erzgebirgischen Kreise und Amte Zwikau, eine halbe Stunde davon; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils zu dem hier befindlichen Erbgute.

Marienthron, churbrandenburgisches ritterfreies Vorwerk in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Neustettin, 1 halbe Stunde südwestwärts von Neu-Stettin, auf einem Berge am See Streizig, war ehemals ein Augustiner Mannskloster.

Marienthron, Gottesthron s. Nimbschen.

Marienwalde, churbrandenburgisches königliches Amt im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark; ist aus einem ehemaligen, im J. 1287 gestifteten Zisterziensermönchskloster entstanden. Es hat ansehnliche Waldungen, in welchen 2 Glashütten sind, 47 große und kleine Seen, woraus die Amtseinwohner einen Ueberfluß an Fischen

schen ziehen. Unter König Friedrich dem zweiten erhielt es 5 neue Kolonistendörfer, und besteht gegenwärtig aus 15 alten Dörfern, 4 alten, 5 neuen Kolonien und 2 Vorwerken, worin im Jahr 1782 — 4186 Menschen lebten. Seinen Siz hat es in

Marienwalde, einem königl. Dorfe unweit Klosterfelde.

Marienwerder, churbrandenburgisches Kolonie- und Spinnerdorf in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise und königl. Amte Liebenwalde, nicht weit von Prenden.

Marienwerder, Mariendorf, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf von 35 Feuerstellen im Pirizschen Kreise in Hinterpommern; ligt am Hohenziethenschen See, 2 1/2 Stunden südostwärts von Bahn. Im vorigen Jahrhundert gehörte es der Stadt Piriz, blieb aber dennoch in Absicht der königl. Abgaben und Dienste, als: der Contribution, Fuhren u. dgl. dem Eigenthum d. Stadt einverleibt.

Marienwerder, eine Insel in der Neumark, im Soldiner See.

Mark, herzoglichsächsisches Oertchen im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils und Amte Neuenhauß, nicht weit von Neuenhauß.

Markau, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Salzwedelschen Kreise und königl. Amte Diesdorf, bei dem Kloster Diesdorf.

Markau bei Brandenburg, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark.

Marke, Markee, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Markau.

Marke, Marker, kleines Dorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Dessau, 1 Stunde von Ragun gegen Nordost.

Mark-Eichstätt s. **Eichstätt.**

Markendorf, Markgrafendorf, Markstorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Lebusischen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Hohenwalde.

Markendorf, churfächsisches schriftsäßiges Rittergut und Dorf im Fürstenthum Querfurt und Amte Jüterbogk; 1 Stunde von Jüterbogk auf Baruth zu.

Markeriz, Markwiz, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, 2 Meilen von Döbeln, nicht weit von Nisseine; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Porschniz.

Markers s. **Merkers.**

Markersbach, churfächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Pirna, nicht weit von Gottleube. Hier wohnen auch viele Nagelschmiede, die einen starken Handel mit ihrer Waare treiben. Bei dem Dorfe ist das Eisenhammerwerk Kammerhoj.

Markersbach bei Scheibenberg, churfächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Grünhain.

Markersdorf, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida; liegt 2 Stunden von Berga auf Graiz zu. Das Dorf gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils schriftsäßig nach Neumühle, theils zu dem hiesigen Rittergute, welches auch noch die Dörfer Pölzschen, Eula, und Antheile von Groß-Kundorf, Kazendorf und Unter-Geissendorf besizt.

Markersdorf, churfächsisches Rittergut und Kirchdorf in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise, 2 St. oberhalb Guben, an der Neisse.

Markersdorf, Marquardisdorf, gräflich Schönburgisches Dorf von 12 Häusern, in dem churfächsischen

Erz-

Erzgebirgschen Kreise in der Herrschaft Penig, auf der Westseite der Mulde, 1/2 Stunde von dieser Stadt.

Markersdorf Halbmarkersdorf, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Wechselburg, bei Klausniz, an der Chemniz.

Markersdorf bei Görlitz, churfächsisches, evangelisches, ansehnliches Pfarrdorf in der Oberlausiz, im Görlitzer Hauptkreise; liegt an der großen Heerstraße, und gehört theils dem Kloster Marienthal, theils dem Fräuleinstift Joachimstein zu Radmeriz, theils stadtmitleidend dem St. Jakobshospital zu Görlitz, theils dem hiesigen Pfarrer, theils dem Pfarrer zu Reichenbach.

Markersdorf bei Helbersdorf, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf von 33 Feuerstellen, im Erzgebirgschen Kreise und Amte Chemniz, 1 1/2 St. südwärts von Chemniz.

Markersdorf bei Zittau, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz und Standesherrschaft Seidenberg, im Görlitzer Hauptkreise, 2 Stunden von Zittau auf Friedland zu, 1 Stunde von Reibersdorf, an der böhmischen Gränze. Der Ort ward zu Anfang des 17 Jahrhunderts ein Eigenthum dieser Herrschaft. Einige Bauern dieses Dorfs gehören zum St. Jakobshospital in Görlitz.

Mark-Gefell s. **Gefell.**

Markgöliz, herzoglichsächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf von ungefähr 50 Wohnhäusern, im Fürstenthum Saalfeld und Amte Gräfenthal; ist eigentlich ein Marktfleken, dessen Märkte aber eingegangen sind. Hier ist eine beträchtliche Pechhütte, und zwischen dem Dorfe und Limbach, am Fuse des Boksberges, ein Stänkerofen.

Markgrafenhaide s. **Friedewald.**

Markgrafenpieske, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Stansdorf, an einem kleinen stehenden See gleiches Namens; hat eine Schäferei nebst einem an 50 Büdnerfamilien vererbpachteten Vorwerke, Neu-Markgrafenpieske. Nicht weit vom Dorfe sind 2 Theeröfen.

Mark-Kleeberg, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut u. Pfarrdorf von 53 Häusern, in dem Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig, an der Pleisse, anderthalb Stunden von Leipzig, gegen Borna zu. Zum Rittergute gehört der schriftsäßige Antheil von Kröbern nebst der Schäferei Auenhain.

Markliffe, Marglissa, churfächsisches Landstädtchen und Rittergut in der Oberlausiz, im Queiskreise; liegt 2 Meilen von Lauban, am Queisfluß, der hier Schlesien von der Lausiz scheidet, in einem Thal, und ist mit ziemlich steil ansteigenden Bergen umgeben. In diesem nahrhaften Orte wird ausser den Tuch- und Barchentmanufakturen die Leinenweberei vorzüglich stark betrieben. Man wirket hier besonders weißgarnichte Leinwand und gezogenes Tischzeug. Mit diesen Waaren wird von 17 Handelshäusern ein starker Handel nach Spanien und Portugall betrieben, und im Jahr 1777 betrug die Ausfuhr 54,209 Rthlr. 23 Gr. Die Stadt hat 3 Jahrmärkte und einen Briefsammler, und giebt für 54 Rauche 26 Reichsthaler 6 Gr. Rauchsteuer, und 13 Rthlr. 3 Gr. Mundgutsteuer einfache Steuer. Zum hiesigen Rittergute gehören auch noch die Orte Klein-Beerburg und Schadewalde.

Mark Neukirchen s. **Neukirchen.**

Marko s. **Merka.**

Markow, Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte und Stralsundischen Kommissa-

Etliche Unterthanen von hier gehören unter das Religions-Amt Dresden. Das Dorf liegt drei Stunden von Dresden auf Krakau zu.

Marsdorf, churſächsisches Amtsdorf in der Niederlauſitz und Herrſchaft Sorau, im Gubenſchen Kreiſe, 1 Stunde von Sorau auf Sagan zu.

Marſekow, ein See in preußisch Hinterpommern, im Greiffenhagenſchen Kreiſe.

Marſow, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Stolpeſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt 2 Meilen nordwärts von Schlawe, und hat 2 Vorwerke oder adeliche Höfe und 31 Feuerſtellen.

Martensdorf, Dorf im Franzburg-Barthiſchen Diſtrikt und Stralſundiſchen Kommiſſariate in Schwediſch-Pommern, ſüdweſtwärts von Stralſund.

Martenshagen, adeliches Dorf im Franzburg-Barthiſchen Diſtrikte in Schwediſch-Pommern, ſüdwärts von Barth.

Martenshagen, churbrandenburgiſches Dorf von 14 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Schlaweſchen Kreiſe und königlichen Amte Rügenwalde, in der ſogenannten Abtei, dritthalb Stunden oſtnordoſtwärts von Zanow, nahe an der Grabow.

Martenthin, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Flemmingſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt 1 Meile oſtſüdoſtwärts von Wollin, an dem großen Martenthinſchen See, auf der Straße nach Stepeniz; beſteht aus 2 Antheilen, und enthält 4 Akerwerke, 4 Schäfereien und 20 Feuerſtellen.

Marthe, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Dramburgiſchen Kreiſe in der Neumark, zu Dahlow gehörig.

Martiniken ſ. Rhabarbarhof.

Martinsberg, Bloſſenberg, Bloßenberg, ein anſehnlicher Berg im Meißniſchen Kreiſe, nicht weit von der Stadt Meiſſen, auf der ſüdlichen Seite derſelben. Man hat darauf die ſchönſte Ausſicht nach der Stadt, dem Schloß, vielen Weinbergen, Waldungen, Dörfern, fruchtbaren Gefilden und einem Theile der Elbe. Man findet auf dieſem Berge die ſogenannte polniſche Coccinelle, (Coccus polonicus) an den Wurzeln des weiſſen nelkenartigen Hornkrauts, (Cerastium arvense) des beſtändigen Knäuls, (scelerantus perenn.) des Bärenkrauts, (arbutus uva ursi) des Erdbeerenkrauts, (fragar: vesca:) und einigen Gattungen Maußöhrlein, (hierac. pilosella.)

Martinsdorf, Mertendorf, Amts- und Pfarrdorf im churſächſiſchen Schulamte Pforta im Thüringiſchen Kreiſe, zwiſchen Naumburg und Zeiz, am Wethaubach.

Martinskirchen, churſächſiſches ſchriftſäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Wurzen, an der Elbe; liegt im Bezirke des Amts Mühlberg, nicht weit von dieſer Stadt. Das Dorf gehört ſeit 1581 amtſäßig zum Amte Mühlberg. Schriftſäßig mit Ober- und Erbgerichten gehören zum Rittergute die Dörfer: Alt-Belgern, Brottewiz und Langenrieth. Das hieſige 3 Stok hohe ſeit 1751 und 1752 erbaute Herrenhaus gehört zu den ſchönſten im Lande, und hat 188 Fenſter und 33 Zimmer, ohne die Gänge, Gallerie und marmorirten Salon. Es gehört dem churſächſiſchen Envoye extraord. am Großbrittaniſchen Hofe, Herrn Moriz, Grafen von Brühl.

Martinsrieth, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem churſächsischen Amte Sangerhausen, im Thüringischen Kreiſe, liegt zwiſchen Sangerhausen und Frankenhausen auf der großen Inſel, welche die kleine und große Helme bildet.

Marwiz, churbrandenburgiſches Dorf im Randowſchen Kreiſe in Vorpommern; liegt der Stadt Garz gegenüber, nahe an der Oder, nicht weit von Bruſenfelde, und iſt ein Lehngut der Stadt Garz. Die Marwizſche Fahrt iſt ein Ausfluß oder Arm der Oder.

Marwiz, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Landsbergiſchen Kreiſe in der Neumark, nicht weit von Hohenwalde. Es iſt eins der vorzüglichſten Güter in dieſem Kreiſe, wozu auch das Vorwerk Schönfeld gehört.

Marwiz, churbrandenburgiſches Pfarrdorf im Glien- und Löwenbergiſchen Kreiſe in der Mittelmark; gehört theils unter das königliche Amt Oranienburg, theils iſt es adelich, liegt auf der Weſtſeite der Havel, im Ländchen Glien, und hat auch ein Vorwerk.

Marxdorf, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Lebusſchen Kreiſe in der Mittelmark; gehört der Kommenthurei Liezen. Hieher gehört auch die Schmerlmühle.

Marxdorf, Dorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amt Liebenwerda; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Trieſtewiz, und liegt 1 Stunde von Wahrenbrük auf Belgern zu.

Marxgrün, ſ. Ober- und Unter-Marxgrün.

Marzahn, churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Niederbarnimſchen Kreiſe und königlichen Amte Köpenik, im Teltowſchen Kreiſe, mit einem Vorwerke.

Marzahn, churbrandenburgiſches Dorf im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark; liegt nicht weit von Ferchesar, und gehört dem Domkapitel zu Brandenburg.

Marzahna, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Kreisamte Wittenberg, nordwärts Wittenberg, auf der Poſtſtraße von Wittenberg auf Treuenbriezen zu. Nach Jecanders — Crell — ſächſ. Kernchron. 2 Bd. S. 920, entſpringt hier ein Waſſer, der Polterſprung genannt, ſ. Polterſprung.

Marzelle, Marzellen, churbrandenburgiſches neues Koloniedorf in der Neumark, im Arenswaldeſchen Kreiſe und königlichen Amte Marienwalde; iſt auf einem ehemaligen Vorwerke angelegt worden.

Maſchenholz, Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikt und königlichen Amte Bergen.

Maſchwiz, churſächſiſches Dörfchen von 6 Feuerſtellen, im Leipziger Kreiſe und Amte Pegau, 2 Stunden davon; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Wiederau.

Maſchwiz, Maaſchwiz bei Tanndorf, churſächſiſches Dörfchen in dem Leipziger Kreiſe und Amte Kolditz, 1 Stunde davon; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Podelwiz.

Maskow, churbrandenburgiſches Dörfchen mit 6 Feuerſtellen, 1 Vorwerk und Schäferei, im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Stunde von Zanow, 1 Meile oſtwärts von der Stadt Köslin, deren es gehört, am Neſtbache und am Fuße des Gollenberges.

Maskow, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 17 Feuerſtellen, 1 Vorwerke und Schäferei im Daberſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Stunde oſtwärts von Naugard, am Zampelfluſſe.

Massanei. Masseney, churſächſiſches Amtsdorf mit 40 Feuerſtätten, in dem Leipziger Kreiſe und Amte Rochliz, liegt 1 Stunde von Waldheim auf Roßwein zu, auf der Oſtſeite der Zſchopau, und wurde am 10 Julius 1588 von Churfürſt Chriſtian dem erſten durch Kauf von Rudolph von Carlowiz zu Waldheim an das Amt gebracht. Das Vorwerk Massanei ſ. Ehrenberg.

Masſelwiz, churbrandenburgiſches Dorf mit 18 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Schlaweſchen Kreiſe und königlichen Amte Rügenwalde, nicht weit von Kuddezow.

Maſſen, Maßen, churſächſiſches Amtsdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Finſterwalda, nicht weit von Tanneberg und der Stadt Finſterwalda.

Maſſenhauſen, Maſſingshauſen, herzoglichſächſiſches kleines Dorf im Fürſtenthum Koburg, Hildburghauſenſchen Antheils und Amte Hildburghauſen; 2 Stunden von Hildburghauſen auf Koburg zu.

Maſſerberg, fürſtlich Schwarzburg-Sondershauſenſches Dorf im Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Gehren, an der Maſſa, nicht weit von Oelze.

Maſſin, churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Landsbergiſchen Kreiſe und königlichen Amte Himmelſtädt.

Maſſow, königliches Amt in Preuß. Hinterpommern, im Saziger Kreiſe; begreift 1 Mediatſtadt, (Maſſow) 15 Dörfer, 11 Vorwerke, 3 Waſſermühlen, 5 Windmühlen, 5 Prediger, 11 Küſter, 6 Freiſchulzen, 131 Bauern, 8 Halbbauern, 7 Schmiede, 5 Mutterkirchen, 6 Tochterkirchen und 391 Feuerſtellen. Die königl. Waldungen ſind in 5 Reviere eingetheilt, betragen ungefähr 1500 Morgen, und ſtehen unter 1 Heegemeiſter und 1 Holzwärter. S. Naugard.

Maſſow, Maſſau, churbrandenburgiſche kleine Mediatſtadt in Hinterpommern, im Saziger Kreiſe und dem von ihr benannten Amte; liegt zwiſchen Stargard und Gollnow, in einer etwas niedrigen Gegend, an der Poſtſtraße nach Preuſſen, und hat eine hohe mit einem doppelten Walle umgebene Ringmauer. Im Jahr 1791 waren hier 202 Häuſer, 88 Scheunen und 99 Civileinwohner mit Einſchluß 33 Juden, und wurden hier gebohren 22 Kinder nebſt 2 unehelichen, getrauet 8 Paar, und begraben 28 Perſonen.

Auſſer den Handwerken und Profeſſionen, auch den 4 Jahr- und Viehmärkten, ernähren ſich die Einwohner meiſt vom Akerbau; doch hat die Stadt auch ein nicht unbeträchtliches Verkehr mit leinenen Strümpfen, die vornemlich von den ärmern Einwohnern in Menge geſtrikt oder geknüttet, geblaicht, und auf den Märkten verkauft werden. Die Bürgerhaide beträgt 4667 Morgen 78 Ruthen, und iſt mit Eichen und Buchen beſtanden. Hier befindet ſich auch ein königlicher Poſtwärter, und eine Garniſon, welche aus 1 Esquadron Dragoner beſteht.

An der St. Marienkirche ſind 2 Prediger, 1 Paſtor und 1 Diakonus, wovon der erſte zugleich Präpoſitus der Maſſowſchen Synode iſt, welche, mit Inbegrif der hieſigen, 8 Prediger in ſich begreift. Zu der Gemeine des Diakonus gehören die beide Filialdörfer Freiheide und Rehſel nebſt der Kolonie Neu-Maſſow. Das Stadtboſpital hat ſeine eigne Gemeine. An der Schule iſt ein Rektor nebſt einem Organiſten.

Das

Das St. Georgenhospital liegt nebst der dazu gehörigen Kapelle vor dem Stargarder Thore. Die Stadtkämmerei besitzt außer dem Vorwerke Stadthof, der Ziegelei, den 2 Wassermühlen, 1 Wind-, 1 Schneidemühle und 2 kleinen Pächtereien, die beiden Dörfer Freiheide oder Fredeheide und Neu-Massow. Der Magistrat wählt seine Glieder selbst, hat die obere und niedere Gerichtsbarkeit, und besteht aus 1 dirigirenden Justiz- und 1 Polizeibürgermeister, 1 Kämmerer und 1 Senator.

Nahe bei der Stadt liegt das ritterfreie Vorwerk Massow, der Siz des königlichen Beamten und Generalpächters des gleichnamigen Amts, und hat 8 Windmühlen, 1 Wassermühle, 8 Feuerstellen, 1100 Morgen 83 Ruthen Land, und etwas Fischerei in dem sogenannten Hauß- und Mühlenteiche.

Massowsburg, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Havelländischen Kreise in der Mittelmark.

Massowruhe s. Groß-Karzenburg.

Masten, auf Schenks Charte Mastenau, churfächsisches, neuschriftsäßiges Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Döbeln, eine Stunde davon auf Leisniz zu; gehört dem Rathe zu Döbeln.

Maßlau, churfächsisches Amtsdorf im Stifte Merseburg und Amte Schkeuditz; hat 12 Häuser, wovon 5 mit Erbgerichten zum Rittergute Ermliz gehören.

Maßniz, churfächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, an der Elster, 1 Stunde von Zeiz auf Pegau zu.

Mateliz, wüste Dorfstelle eines im 30jährigen Krieg zerstörten Dorfs im Fürstenthum Anhalt-Köthen und Amte Warmsdorf.

Matzo, Matcho, adeliches Gut in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Halbinsel Wittow.

Matschdorf, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Sternbergischen Kreise in der Neumark.

Mattendorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kottbussischen Kreise in der Neumark, an der Niederlausizischen Gränze, bei Komptendorf.

Mattstätt, herzoglichsächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Rosla, an der Ilm, nicht weit nordwestwärts von Apolda, 3 Stunden von Jena.

Mauderode, churbrandenburgisches Kirchdorf und königliches Amt in Thüringen, in der Herrschaft Klettenburg, zwischen Klettenberg und Elrich, nicht weit von Gudersleben. Das Amt erstrekt sich ausser Mauderode nur noch über das Dorf Hochstätt, und enthält in diesen 2 Dörfern 9 Bauern, 22 Kossäten, 2 Einlieger und 8 Professionisten. Zu den Amtsgrundstüken gehören 21 Hufen 11 Morgen 152 1/2 Ruthen Aker, 43 M. 109 R. zwey- und 23 M. 107 R. einhauige (einschnittige oder einmähdige) Wiesen, 17 M. 30 R. Gartenland, nebst 30 Kühen, 30 Stük Jungvieh, 500 Schaafen, und für 20 Rthlr. Schweinen und Federvieh.

Das Dorf Mauderode ist der Siz dieses Amts, und hat eine königliche Schäferei, 28 Feuerstellen, und (im Jahr 1785) 1 Paar Getraute, 4 Gebohrne und 1 Gestorbenen.

Maue, herzoglichsächsisches Amts und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Jena, zwei Stunden von Jena, auf der Poststraße

straße nach Saalfeld, nicht weit südwestwärts von Lobeda. In der sogenannten Weimarschen Sündfluth 1613 litt dieses Dorf am meisten, und kamen dabei 26 Personen um. Hier sind auch, so wie um Göschwiz, Sandsteinbrüche, wo Mühlsteine, Tröge, Werksteine und allerlei andere Sachen für die Stadt und Landwirthschaft gearbeitet werden.

Mauersberg, churſächsisches schriftsäßiges Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein; gehört dem Rathe zu Marienberg, der deswegen die vollständige Spezialverleihung auf alle Metalle hat, Gold und Silber ausgenommen.

Mauken, churſächsisches herrschaftliches Vorwerk im Churkreise und Amte Prezsch, an der Elbe, Prezsch gegenüber.

Maukendorf, churſächsisches Dorf in der Oberlauſitz und Standesherrschaft Hoierswerda, im Budiſſinschen Hauptkreise, am Schwarzwasser, anderthalb Stunden von Hoierswerda auf Budiſſin zu.

Maulbeerwalde, churbrandenburgisches Privat-Koloniendorf und Vorwerk im Wittſtokſchen Diſtrikte in der Prigniz; iſt zwiſchen 1747 und 1750 angelegt worden.

Mauna, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen; gehört zum Theil schriftsäßig zu dem Rittergute Leutewiz, zum Theil eben ſo nach Schleiniz.

Maunike, ein kleiner See im Teltowſchen Kreiſe in der Mittelmark, bei dem Dorfe Halbe, in der Herrſchaft Wuſterhauſen.

Maura, Meura, fürſtl. Schwarzburg-Rudolſtädtiſches Dorf im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Schwarzburg; liegt nicht weit von Schwarzburg, und hat 124 Häuſer.

Mauſchwiz, churſächsisches Dorf in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe; liegt nicht weit von Weiſſenberg, und gehört theils zu dem Rittergute Lautiz, theils nach Gloſſen.

Mauſchwiz, Mausnitz, churſächsiſches landesmitleidendes Dorf in der Oberlauſitz, im Görlitzer Kreiſe; liegt 1 Stunde von Reichenbach, und gehört zu dem Rittergute Gloſſen.

Mauſendorf, herzoglichſächsiſches Amtsdorf mit 11 Häuſern, im Fürſtenthum Koburg, Meinungiſchen Antheils und Amte Schalkau, liegt ½ Stunde von Schalkau, an der Hildburghauſenſchen Gränze bei Stelzen, ſ. Mengersgereuth.

Mauſeort, churbrandenburgiſche Holländerei in Vorpommern, im Anklamſchen Kreiſe und königlichen Amte Torgelow; liegt an der Uker; 1 Stunde nordwärts von Paſewalk, und hat 204 Morgen 60 Quadratruthen Land.

Mauſitz, churſächsiſches altſchriftſäßiges Rittergut ohne Dorf, im Leipziger Kreiſe und Amte Pegau, 1 Stunde von Zwenkau, an der Stift-Merſeburgiſchen Gränze. Es gehören dazu die Dörfer: Brößen, Köllniz, Droskau, Oebertiz, Groß-Dalzig, Klein-Stolpen, Klein-Wiſchſtauden, Langenhain, Löbſchüz, Oellſchüz, Piegel, (zum Theil) Pödelwiz oder Pedelwiz, Schnauder-Trebniz und Tellſchüz.

Mauskow, churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Sternbergiſchen Kreiſe und Johanniterordensamte Sonnenburg.

Mausniz ſ. **Mauſchwiz.**

Mauſt, churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Kottbuſſchen Kreiſe und königlichen Amte Peiz, an einem See, nicht weit von Peiz.

Mautiz, Maudiz, churſächsiſches altſchriftſäßiges Rittergut in dem Meiß-

Meißnischen Kreise und Amte Oschatz, 2 Stunden davon, auf Meissen zu. Es ist mit einem Beitrag zu einem Ritterpferd angesezt, und besizt auch das Dorf gleiches Namens von 26 Feuerstätten mit Ober- und Erbgerichten. Wahrscheinlich ist es von einem andern Rittergute abgebauet worden; denn im Jahr 1638 wird es noch eine Schäferei genannt, von welcher Abraham von Schleinitz Besizer war. Es besizt auch einen Theil der wüsten Mark Böhla.

Maxdorf, churbrandenburgisches Dorf im Arendseeschen Kreise in der Altmark und Amte Dambek.

Maxdorf, Pfarrdorf mit 26 Feuerstellen und einem Vorwerke, im Magdeburgischen Holzkreise, drei Stunden von Aken, 1 Stunde nordwärts von Köthen auf Magdeburg zu; gehört der Prinzessin Henriette Amalie von Anhalt-Dessau, welche ein Amt daselbst hat.

Maxdorf, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Hauptkreise; liegt nordöstlich von Weigsdorf, und gehört nach Mittel-Weigsdorf.

Maxen, churfächsisches Pfarrkirchdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Pirna, zwischen den Städten Pirna und Dippoldiswalda, mit einem altschriftsäßigen Rittergute. Die Besizer des Ritterguts haben auch eine Freistelle in der Fürstenschule zu Meissen zu vergeben, welche zu den 6 Schönbergischen gehört. Schriftsäßig gehören dazu die Dörfer: Krotta, Heeselig, Mühlbach, Schmorsdorf, und von Kunnersdorf ein Theil. Bei Maxen gerieth im Jahr 1759 ein ansehnliches Corps Preußen nach der verzweifeltsten Gegenwehr in die österreich. Kriegsgefangenschaft.

Am meisten ist dieser Ort durch seine Marmorbrüche berühmt. In Süden zwischen den Dörfern Gersdorf, Borna, Neutmannsdorf und Maxen trift man ein Stük Kalkstein- und Marmorgebirge in horizontalen Lagern, von verschiedener Stärke aufgesezt, an. Das Gestein ist grau, weiß und von gemischter Farbe, bald mehr, bald weniger feinkörnig. Der bekannteste Marmor ist, der aus den Brüchen bei Maxen kommt, dessen Werth auch noch durch seine angenehme verschiedentlich gemischte Farben erhöhet wird. Von seiner Schönheit zeugen viele Tafeln und Statüen in der katholischen Kirche zu Dresden. Der gangbare Bruch ist gegen 130 Fuß tief, die Lager 4 bis 8 Fuß stark, mit vielen senkrechten Klüften durchspalten, und die ganze Zusammenkunft des Gesteins besteht aus 1 bis 2 Zoll starken, senkrecht auf dem Horizont aufstehenden, Tafeln, die genau und fest mit einander verbunden sind, und nur durch die Flözklüfte getrennt werden. Die Oberfläche enthält das vortreflichste Aker- und Wiesenland, welches auf die beste Weise bebauet und benuzt wird.

Mazdorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 23 Feuerstellen in Pr. Hinterpommern; liegt anderthalb Stunden von Massow, und gehört theils in den Saziger Kreis mit 2 Bauern, theils in den Flemmingschen Kreis. In der Gegend liegen der Dölgen-, Margen-, Wangerizische- und Pogrim-See.

Mazdorf, Mazendorf, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise, 2 Stunden von Pförten auf Sorau zu.

Mazkenende s. **Kankelwiz.**

Mazwerder, eine Gegend im Fürstenthum Anhalt Dessau, an der Elbe, worauf ein hübsches Fischerhaus stehet, und nach Vokerode im Amte Wörlitz gehört.

Mazwerder, sogenanntes stilles Wasser im Fürstenthum Anhalt-Zerbst, in der Gegend der Kommende Burow; worauf die Fischerei dem Kommenthur und dem Besitzer des Ritterguts Klieken zuständig ist. Der Elbestrom hatte einst seinen Lauf hieher, wovon dieses Wasser ein Ueberbleibsel ist, und wahrscheinlich bei Ueberschwemmungen von diesem Strom seine Erhaltung hat.

Mebertiz s. **Möbertiz.**

Mebriz s. **Ebenharz.**

Mechau, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Arendseeschen Kreise in der Altmark.

Mechau s. **Groß- und Klein-Meka.**

Mechelgrün, Mechtelgrune, churfächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; liegt eine Stunde von Plauen auf Reichenbach zu, und hat 2 altschriftsäßige Rittergüter, **Ober-** und **Unter-Theil** genannt, denen es gehört. Auffer diesem besitzen diese Rittergüter noch das Dorf Zschokau, und Antheile an den Dörfern Droßdorf, Groß- und Klein-Friesen, Lottengrün, Theuma und Kottengrün.

Mechelrode s. **Michelrode.**

Mechentin, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 16 Feuerstellen und 2 Vorwerken, im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden südostwärts von Kolberg, nahe an der Persante, nicht weit von Degow.

Mechow, churbrandenburgisches Dorf in der Ukermark, im Ukermärkischen Kreise und königlichen Amte Gramzow.

Mechow s. **Mächow.**

Mechterstätt, herzoglichsächsisches adeliches Pfarrkirchdorf mit 124 Häusern, im Herzogthum Gotha, liegt an der Hörsel, 2 Stunden von Gotha, auf der Poststraße nach Eisenach, gehört unter die adelichen von Hopfgartenschen und Gräfendorfschen Gerichte.

Medderfin, churbrandenburgisches Dorf mit 11 Feuerstellen in Hinterpommern, im Bütowschen Kreise und königlichen Amte Bütow, anderthalb Stunden nordwärts von Bütow.

Medenik churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Schlawischen Kreise in Hinterpommern; liegt 1 Meile westwärts von Stolpe, und hat eine Schäferei, 2 Bauern und 5 Feuerstellen.

Meder, Meyder, herzoglichsächsischer, schön gebauter Marktfleken im Fürstenthum Koburg, Saalfeldischen Antheils, und Gerichte Lauter; liegt 2 Stunden von Koburg auf Rodach zu, theils auf der Höhe, theils am Fuße des langen Berges, und hat 104 Häuser, 495 Einwohner, 2 Rittergüter, 2 adeliche und 1 bürgerliche Voigtei, nebst Lehen, 1 Freihof, und die erste Adjunktur im Koburgschen. Unter den hiesigen Einwohnern sind Weber, Drechsler, Böttcher, Tischler, Sailer und andere Handwerker. Auf dem Berge in dieser Gegend findet man Eisenstein und versteinerte Knochen.

Medertzsch, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Torgau, 2 Stunden davon auf Belgern zu, nicht weit von Mahizschen.

Mederow, adeliches Dorf im Distrikte Tribsees in Schwedisch-Pommern, nahe (ostwärts) bei Rehringen.

Medessen, Medissen, churſächſiſches Amtsdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn, anderthalb Stunden davon.

Medewiz, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Greiffenbergiſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt 1 Meile weſtnordweſtwärts von Greifenberg, an dem hohen Rhunenberg, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferei und 21 Feuerſtellen.

Medewiz, churbrandenburgiſches Dorf mit 23 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Flemmingſchen Kreiſe und königlichen Amte Gülzow, dritthalb Stunden ſüdoſtwärts von Wollin, nicht weit von Risnow. Bei dem Dorfe ſind drei Seen, welche der medewizſche, der lange und der Werderſee genannt werden.

Medewiz, churſächſiſches Dorf und Rittergut in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe; liegt an der Meißniſchen Gränze zwiſchen Budiſſin und Stolpen, unweit Roth-Nausliz, und hat 8 Rauche.

Medewiz, Dorf im ſächſiſchen Churkreiſe u. Amte Belzig; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Schmerwiz; unweit davon ſind einige Pechhütten. Der Ort liegt 2 Stunden von Belzig auf Zerbſt zu.

Medewizſch, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Pegau, 1 Meile oſtwärts davon, nicht weit von Rötha.

Medingen, churſächſiſches altkanzleiſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Dresden, an der Röder, anderthalb Stunden von Dresden gegen Radeberg zu. Hier wird viel Heidegrütze und die ſogenannte polniſche Grütze verfertigt, und ein beträchtlicher Handel damit getrieben.

Medow, churbrandenburgiſches Pfarrdorf mit einem Vorwerke in Vorpommern, im Anklamſchen Kreiſe und königlichen Amte Stolpe, 1 Meile weſtwärts von Anklam, auf der Landſtraße nach Klempenow und Treptow.

Medow, Dorf in Schwediſch Pommern im Rügianiſchen Diſtrikt und königlichen Amte Bergen, ſüdwärts von Bergen.

Meekow, churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Sternbergiſchen Kreiſe und Johanniterordensamte Sonnenburg.

Meerane, Merana, Meer, Mare, gräflich Schönburgſche Stadt im churſächſiſchen Erzgebirge in der Herrſchaft Glaucha, 2 Stunden weſtwärts von Glaucha und zwei Meilen von Zwikau, an der Poſtſtraße nach Altenburg. Sie liegt auf der Weſtſeite der Mulde, gehört theils zum vordern, theils zum hintern Amte Glauchau, und gränzt unmittelbar an das Churſächſiſche und Altenburgiſche, liegt auch nahe an dem Reußiſchen Gebiete, und daher zum anſehnlichen Vertrieb ihrer wollenen Zeuge und anderm Verkehr ſehr bequem. Die hieſige Zeugmacherzunft beſteht aus 200 Meiſtern und gegen 100 fremden Geſellen. Die Stadt hat 2 Hauptthore, über 300 Feuerſtellen und etwa 2000 Einwohner, einen regulären, aber ungepflaſterten, Markt, und außer den Vorſtädten, mittelſt 3 langer Reihen Häuſer, zwo Hauptgaſſen. Der Ort iſt ſehr alt, und die Kirche, in welche 5 Dorfſchaften eingepfarrt ſind, ſoll ſchon im Jahr 1005 erbaut worden ſeyn. Ein großer Theil der Stadt brannte im Jahr 1787 ab. Sie hat 2 Jahrmärkte. Unter den hieſigen Kaufleuten ſollen Herrmann und Germar durch den Handel mit weißen Waaren

jährlich allein über 100,000 Rthlr. in das Land bringen.

Meerkazenheide, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Rittersiz mit Taglöhnerwohnungen, im Kuppinschen Kreise in der Mittelmark.

Meernach, herzoglichsächsisches Amtsdorf mit etwa 100 Einwohnern, im Fürstenthum Saalfeld und Amte Gräfenthal. Auf dem hiesigen Kupferhammer werden in einem Mitteljahr 130 alte und rohe neue Kupfer zu gut gemacht, in schlechten Jahren nur 120, in den besten aber auch 200 Zentner, den Zentner von 36 bis 37 1/2 Reichsthaler Mandatgeld, und werden an die Kupferschmiede in Sachsen und Franken erlassen, wie denn auch eine besondere Niederlage von dergleichen Kupfern zu Koburg befindlich ist.

Meersdorf, s. **Mehrsdorf** und **Mörsdorf**.

Meffersdorf, churfächsisches Rittergut und Pfardorf in der Oberlausiz, im Queiskreise; liegt drei Meilen von Lauban, unweit der hohen Tafelfichte, 25 Fuß über dem Lausizbach, 1336 Pariser Fuß über der Meeresfläche, und 1164 Pariser Fuß über Wittenberg. Der Ort (gehört Herrn A. T. von **Gersdorf**, der sich im literarischen Fache rühmlichst bekannt gemacht hat) hat 28 Rauche und ein schönes Schloß, nebst vortreflich eingerichteten Wirthschaftsgebäuden. Hier befindet sich auch seit mehrern Jahren eine Dreschmaschine, deren man sich mit vielem Vortheil bedient, und eine Papiermühle. Zum Rittergute gehören auch Wigandsthal, Gränzdorf, Bergstraße, Straßberg, Heide, Neugersdorf und der lezte Heller. Zu Meffersdorf werden auch Granaten geschnitten, s. Volkersdorf.

Meggow s. **Aalbek**.

Megliz, (die) ein kleiner Fluß zwischen der Mittel- und Neumark, unweit der Stadt Oderberg, jenseits der Oder.

Megow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf mit 41 Feuerstellen und einem Vorwerk, im Pirizschen Kreise in Hinterpommern, im sogenannten Waizenaker, 3 Stunden von Piriz.

Mehla, fürstlich Reußisches Dorf in der obern Herrschaft Graiz im Vogtlande, zwischen Graiz und Weida, nicht weit südwestwärts von Lünzig.

Mehlberge, sogenannte Hügel im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Wörliz, an der Elbe.

Mehlborn, **Melborn**, herzoglichsächsisches adeliches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum und Amte Eisenach; liegt an der Nesse, nordostwärts von Hain, 2 Stunden von Eisenach auf Langensalza zu, und hat 36 Häuser. Hieher gehört auch der Hof Künkel.

Mehlen, **Möhlen**, churfächsisches Rittergut und Kirchdorf in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise, an der Neisse, anderthalb Stunden von Forsta, auf der Poststraße nach Guben.

Mehlis, herzoglichsächsisches ansehnliches Pfarrkirchdorf im Herzogthum Gotha und Amte Schwarzwald; liegt 2 Stunden von Suhla, an der Hennebergischen Gränze, eine Viertelstunde von Blasienzella, und hatte im Jahr 1780 — 280 Häuser und 1200 Einwohner, wovon die meisten Büchsenmeister, Schäfter, Hammerschmiede und dergleichen sind. Es waren in gedachtem Jahre 100 Büchsenmacher, 4 Schäfter, 4 Gravirer, 2 Platten-, 2 Bügelmacher, 1 Feilenhauer, 2 Hammermeister, 8 Nagel-, 11 Ketten- und 61 Hufschmiede da.

Mehls-

Mehlsdorf, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Lükenwaldeschen Kreise und königlichen Amte Zinna, nicht weit von Felgentreu.

Mehlsdorf, churſächsisches schriftsäßiges Rittergut und Dorf im Fürstenthum Querfurt und Amte Dahme, nicht weit davon, auf Schweiniz zu.

Mehltheuer, churſächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig nach Johannishausen, und liegt 1 Stunde von Seerhausen, gegen Lommatzsch zu.

Mehltheuer, churſächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; liegt 2 Stunden von Plauen, und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Kauschwiz.

Mehltheuer, sogenannte Bergkette in der gräflich Schönburgschen Herrschaft Hartenstein. Es befindet sich darin die Prinzenhöle. Man findet hier (nach dem Schönburgschen Kalender auf das Jahr 1791) wohl siebenzigerlei Arten Medizinalkräuter und Wurzeln, auch viele große Beeren mancherlei Art.

Mehltheuer bei Binnewiz, churſächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, anderthalb Stunden von Budissin auf Löbau zu; gehört der Stadt Budissin als ein landmitleidendes Dorf.

Mehna, Mena, Menau herzoglichsachsengothaisches Pfarrkirchdorf von 12 Häusern, im Fürstenthum und Amte Altenburg, 2 Stunden von Altenburg auf Gera zu.

Mehren, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, 1 Stunde von Meissen. Schon seit langen Jahren hat man hier einen guten feuerbeständigen Thon gegraben, der unter einer Leimschicht von 1 bis 4 Lachter gefunden wird, welche von obenher meistens mit grobem Sand und andern Steingeschieben vermischt ist; darauf folgt eine Schicht schwarze torfartige Erde mit Braunkohlen, auch schönen hellröthlichen und hellgelben Bernsteingeschieben, die man besonders im Jahr 1765 angetroffen hat, vermischt, worauf endlich die 3 bis 4 Lachter mächtigen Thonlager folgen. Man hat jezt bei dem Thongraben theils zur Ersparung des Akerlandes auf der Oberfläche, theils zur Verminderung der Kosten beim Abgraben der Dammerde, den Grubenbau mit großem Vortheil eingeführt, so, daß man ordentliche Schächte bis auf die Sohle des Thonflözes abteuft, und treibt alsdann in demselben Streken und Oerter. Der Thon wird zu den Kapseln verbraucht, worin das Porzellan gebrannt wird.

Der Ort gehört übrigens theils unmittelbar unter das Amt, theils schriftsäßig zu dem Rittergute Nieder-Jahna; auch gehört ein Theil davon unter das Schulamt Meissen.

Mehrentin, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Friedebergischen Kreise in der Neumark.

Mehrin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Arendseeschen Kreise in der Altmark; liegt innerhalb des Kalbischen Werders, und gehört unter das Alvenslebensche Gesammtgericht zu Kalbe.

Mehringen, Möhringen, Pfarrdorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Sandersleben; ist eins der gröſten Dörfer im Dessauischen, und liegt zu beiden Seiten der Wipper. Vormals war hier ein Nonnenkloster, Zisterzienser Ordens, welches im Jahr 1525 im Bauernkrieg verwüstet wurde.

Die

Die Klosterkirche ist auf dem fürstlichen Vorwerke in eine Scheune verwandelt worden. Hieher gehört auch das Wirthshaus und die sogenannte Walkmühle. In der Gegend wird Alaun gegraben; auch wurden in ältern Zeiten hier Versuche mit einem Salzwerk gemacht.

Mehrow bey Eiche, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark.

Mehrsdorf, Meersdorf, churs sächsisches Dorf und Rittergut in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; liegt anderthalb Stunden von Kamenz, auf Stolpen oder Pulsniz zu, und hat 12 Rauche.

Meichau, Menchau, herzoglich-sachsengothaisches Dörfchen im Fürstenthum Altenburg und Amte Kamburg; zwischen Altenburg und Ronneburg.

Meienburg, Meyenburg, churbrandenburgische kleine adeliche Stadt im Prizwalkischen Distrikte in der Priguiz; gehört der Familie von Rohr, und liegt an der Meklenburgischen Gränze, 3 Meilen von Wittstok und 15 Meilen von Berlin, in einer fruchtbaren Gegend. Im Jahr 1779 waren hier 817 Einwohner vom Civilstande, und 145 Häuser, wovon nur 29 mit Ziegeln, die übrigen mit Stroh gedekt waren. Im Jahr 1574 brannte der Ort zur Hälfte ab. Die hiesige, mit Buchen, Eichen und Elsen bewachsene, Bürgerhaide enthält 1021 Morgen 177 Quadratruthen. Zum Städtchen gehören noch die hiesigen beiden adelichen Güter, drei Wasser- und eine Windmühle.

Zwischen Marienburg und den Meklenburgischen Dörfern Pribor und Massow entspringt die Dosse, und nicht weit davon die Stepenitz, welche leztere von hier nach Freienstein und Perleberg fließt.

Meienburg, churbrandenburgisches königliches Vorwerk im Stolpischen Kreise, in der Ukermark und Herrschaft Schwedt, bei Heinrichsdorf.

Meierei, sogenanntes Wirthshaus im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils und Amte Hildburghausen; liegt nicht weit von Steinfeld.

Meiergüter, heissen in Sachsen eine gewiße Art von Zinsgütern, welche alle 9 Jahre, gegen Erlegung einer bestimmten Summe an den Zinsherrn, wieder übernommen werden müßen.

Meierhof, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Seehausenschen Kreise in der Altmark.

Meieringen, churbrandenburgisches Koloniedorf im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, am nördlichen Ende des Gollenbergs, 1 Stunde nordnordostwärts von der Stadt Köslin, deren es gehört; wurde im Jahr 1749 angelegt, und hat 11 Feuerstellen.

Meiersbergsche Theerofen, churbrandenburgischer Theerofen in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amt Ukermünde, im Jädkemühlschen Waldrevier, anderthalb Stunden von Ukermünde.

Meihen, Meyhen, altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem churfächsischen Amte Weissenfels im Thüringischen Kreise, liegt nicht weit von Sköhlen, 2 Meilen von Weissenfels, an der Tautenburger Amtsgränze.

Meihen, Mayhen, churfächsisches Dorf mit 18 Häusern, im Stifte Merseburg und Amte Lüzen; gehört mit Erbgerichten unter die Domprobsteigerichte zu Merseburg, mit Obergerichten aber unter das

Amt,

Amt, welches auch über 1 Hauß und die ganze Flur die Erbgerichte hat.

Meila, auch Zezschwiz genannt, churſächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Gödeliz, und liegt zwischen Döbeln und Lommazsch.

Meile ſ. Schierke.

Meilenberg ſ. Eibenberg.

Meilendorf, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Fraßdorf; nicht weit von Reupzig.

Meiliz, churſächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Neustädtschen Kreise; liegt an der Elster, 1 Stunde von Weida auf Gera zu. Das Dorf gehört theils schriftsäßig zu dem hiesigen Rittergut, theils unmittelbar unter das Amt Arnshaugk, theils schriftsäßig zu dem Rittergute Kospoda.

Meilschniz, herzoglich-sächsisches Dorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils und Gerichte Neustadt, nicht weit von dieser Stadt.

Meina ſ. Maina.

Meinersdorf, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Stollberg, 1 Stunde davon.

Meineweh, altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem churſächsischen Amte Weissenfels im Thüringischen Kreise, anderthalb Stunden von Osterfeld auf Zeiz zu, am Prießner Bach. Priesen gehört schriftsäßig hieher.

Meiniz ſ. Maniz.

Meinsberg, Moinsberg, churſächsisches Amtsdorf mit etwa 150 Einwohnern, in dem Leipziger Kreise und Amte Rochliz; liegt auf der Ostseite der Zopau, eine halbe Stunde nordwärts von Waldheim auf Döbeln zu, und wurde am 10 Julius 1588 von Churfürst Christian dem ersten durch Kauf von Rudolf von Carlowiz zu Waldheim an das Amt gebracht.

Meinsdorf, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Zaucheschen Kreise und Lädchen Beerwalde.

Meinsdorf, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Waldenburg, im churſächsischen Erzgebirgschen Kreise, 2 Stunden von Waldenburg, auf der Ostseite der Walde und Poststraße nach Chemniz.

Meisberg ſ Eisberg.

Meiselbach ſ. Meuselbach.

Meissa, ein zunächst an die Stadt Meissen anstoßender Grund, der seinen Namen von dem darin fliessenden kleinen Bach Meissa hat. Es liegt darin das Dorf Nieder-Meissa.

Meissen, Misena, Misna, schriftsäßige alte Stadt, und Hauptstadt des Markgrafthums Meissen, wovon das ganze Land den Namen erhalten hat, liegt nach der Berechnung von Charpentier 101 Pariser Fuß senkrecht über Wittenberg an der Trübische, an der Meisse, wovon die Stadt den Namen erhielt, und an der Elbe, über welche hier eine auf steinernen Pfeilern ruhende, theils steinerne, theils hölzerne bedekte Brüke geht, und ist die erste von den Sachsen angelegte Stadt. Man machte hier bereits im Jahr 1016, oder nach andern 1025, den Anfang, eine schöne hölzerne Brüke zu erbauen, wovon der Verfasser der wahrhaftigen Newen Zeitung (man sehe Hasche Magazin, B. 1. S. 22.) schon singt:

Ein hülzen Brück hat kein gewelb,
Ein schwebent fach hat si darbey
Dergleich sol sonsten nirgent sey. —

Diese älteste und schöne Brüke in Sachsen stekte im Jahr 1547 Churfürst Johann Friedrichs General, Reckrodt, in Brand, um sich vor Herzog Morizens Nachsezen zu deken. Darauf bauete Urban Besler, ein Baumeister aus Meissen, eine neue, die bis 1632 stand, wo auf churfürstlichen Befehl die hölzerne Fache abermals abgetragen, und 1673 wieder erbauet wurden. Diese stand bis zum 7jährigen Kriege, wo sie eingeäschert wurde. Im Jahr 1764 stellte man sie wieder her, und der Hofmaschienenmeister Reuß bauete das schöne große Brükenjoch. Bei der großen Elbfluth und Eisfahrt 1784, wo das Wasser hier 12 1/2 Ellen, also 2 1/2 Ellen höher als zu Dresden gestiegen war, und alle Gassen der Stadt, die Burggasse und den Markt ausgenommen, überschwemmt hatte, war die Brüke so sehr beschädigt, daß sie geschlossen werden mußte, indem nicht einmal ein Fußgänger darüber gehen konnte. Die Stadt litt durch diese Fluth, die 20,000 Thaler zur Wiederherstellung der Brüke nicht mitgerechnet, 25,306 Thaler 18 Groschen Schaden, 9 Personen nebst 25 Stük Vieh ertrunken, und 180 Scheffel Salz zerschmolzen.

Die Stadt liegt 10 Meilen von Leipzig, und 2 1/2 Meilen von Dresden, an der Poststraße nach Dresden, in einem Thal und einer der angenehmsten Gegenden. Sie hat 500 Häuser und ungefähr 5000 Einwohner, die sich gröstentheils neben ihren Handwerken von dem Weinbau, der churfürstlichen Porzellainmanufaktur und den 3 Jahrmärkten ernähren. Hier ist der Sitz des Domstifts, des Erb- und Kreisamts, des Prokuraturamts, des Stifts- und Schulamts mit ihren Expeditionen, eines Superintendenten, der über 2 Städte, 29 Mutterkirchen, 4 Filialkirchen und 38 Prediger die Aufsicht hat, und seit 1606 unter dem Dresdner Konsistorium steht, eines Hauptgleites, zu welchem die Beigleite, das Spizhaus an der Leipziger Straße und Niederwarte gehören, eines Elb- und Brükenzolles, einer Salzniederlage, über welche ein Salzverwalter gesezt ist, und einer Poststation.

In dem ehemaligen Kloster St. Afra, welches mit regulirten Chorherren, Augustiner Ordens, besezt war, und auf einem hohen durch eine von Heinrich dem Mächtigen erbaute steinerne Brüke mit dem Schloßberge vereinigten porphyrartigen Felsen steht, befindet sich die vom Churfürsten Moriz im Jahr 1543 gestiftete Land- oder Fürstenschule, in welcher 120 Schüler gröstentheils frei unterrichtet und unterhalten werden. Die Extraneer, zwischen 20 und 30 an der Zahl, wohnen in der Stadt oder bei einem Lehrer, da hingegen die Alumnen in den Klostergebäuden wohnen, und nur mit einander die öffentlichen Schulstunden besuchen. An der Schule lehren 5 Kollegen, zu welchen auch der Mathematiker gerechnet wird, der zugleich die Experimentalphysik vorträgt. Ausser diesen ist auch ein Sprach-, Sing-, Schreib- und Tanzmeister angestellt. Die Schule hat in neuern Zeiten verschiedene bekannte Gelehrte und Dichter gebildet, z. B. Gellert, Rabner, Gärtner in Braunschweig, die beiden Lessinge, Kloz, Langbein, den Professor Saxe zu Utrecht, und den berühmten Mineralogen Gellert zu Frei-

Freiberg. Die Afrakirche, in welche 6 Stadtgemeinen, 32 Dörfer und verschiedene Vorwerke eingepfarrt sind, steht unmittelbar unter dem Kirchenrathe, und der Pastor giebt wöchentlich einige Stunden Unterricht in der ebräischen Sprache in der Fürstenschule. Weitläuftigere Nachrichten von der Kirche sowohl als von der Schule findet man in den beiden folgenden Schriften: M. J. F. Ursinus Ursprung der Kirche und des Klosters zu St. Afra in Meissen, Leipzig 1780, 8. und M. J. A. Müller Versuch einer vollständigern Geschichte der Landschule Meissen u. s. w., 1r Theil, Leipzig 1787. 8. Die Stadt Meissen hat in dieser Schule 4 Stellen zu vergeben, und ausser ihr noch eine lateinische Schule, von dem ehemaligen Franziskanerkloster das Franziskaneum genannt. Die freie Armenschule ward am 30 Julius 1766 von dem damaligen Superintendent Haymann errichtet. Sie hatte im Jahr 1788 am 30ten Julius einen Fond oder Vermögen von 1832 Thlr. 2 Gr. 7 Pf., nemlich 1782 Thlr. 12 Gr. an werbenden Kapitalien, und 49 Thlr. 14 Gr. 7 Pf. baares Geld, und wird grösstentheils von freiwilligen Beiträgen erhalten. Zur Versorgung der Hausarmen wurden 1786 im Hospitale St. Laurentii zwo Arbeitsstuben angelegt. Man findet zu Meissen auch eine Buchdrukerei, welche schon über 100 Jahre bestehet, und die Erbsteinische Buchhandlung. Seit 1755 wird die Stadt mit Laternen beleuchtet.

Auf dem hier befindlichen alten Schlosse der Albrechtsburg, welche den ganzen hohen Berg einnimmt, und von der Stadtseite mit dem Meisterstük der alten gothischen Baukunst, der berühmten Domkirche sehr schön in die Augen fällt, befindet sich die vortrefliche Porzellanmanufaktur, und in der bei der Domkirche angebauten Begräbnißkapelle liegen, der gemeinen Sage nach, Churfürst Friedrich der Streitbare, der am 4ten Januar 1428 starb, (weigstens ist sein Monument hier vorhanden) Herzog Georg zu Sachsen und andere mehr von dieser Familie begraben. Mehrere Nachrichten davon findet man in folgendem Werke, das weit mehr enthält, als der Titel sagt, und worin man sehr schäzbare Beiträge zur Geschichte der Markgrafen und Bischösse von Meissen antrift: M. J. F. Ursinus Geschichte der Domkirche zu Meissen, aus ihren Grabmälern historisch und diplomatisch erläutert, nebst einem Prospekt der Domkirche. Dresden 1782. 4.

Der eigentliche Erfinder des sächsischen Porzellans ist der zu Kießlingswalda in der Oberlausiz am 10ten April 1651 gebohrne Ehrenfried Walther von Tschirnhaus, der am 11 Oktober 1708 starb. Er war zwar der erste Erfinder der Kunst, Porzellan zu machen, in Europa, nicht aber in andern Welttheilen; denn unter den Sinesern und Japanesen war sie, wie man weißt längst bekannt. Dieser grosse Naturforscher, dem Sachsen mehrere nüzliche Anstalten in Rükficht auf das Manufaktur- und Fabrikwesen zu verdanken hat, gab der Porzellanfabrik durch Entwerfung des Plans ihr Daseyn. Hierauf erschien Johann Friedrich Böttticher, ein Apotheker aus Schleiz im Vogtlande, und bildete die von Tschirnhaus erfundenen Mas-

sen

sen vollends aus. Er hatte in Berlin die Apothekerkunst erlernt, und mußte von da im J. 1701 nach Sachsen entweichen, weil er sich den Verdacht zugezogen hatte, als könne er Gold machen. Hier gerieth er aufs neue in die Gesellschaft der vermeinten Goldmacher, die ihn mit dem Könige bekannt machten, der ebenfalls von ihm die Bereitung des Pulvers zur Veredlung der Metalle verlangt. Hiedurch kam er nun in Gefahr, das Leben zu verlieren, aus welcher ihn endlich die Vervollkommnung der Kunst, Porzellan zu machen, errettete. Das erste Porzellan in Sachsen ward 1706 auf einer ehemaligen Bastei zu Dresden, die Jungfer genannt, verfertiget, und hatte eine braunrothe jaspisartige Farbe. Dergleichen Porzellan ist nur bis 1730 gemacht worden, weil das weisse, welches seit 1709 gemacht wird, schöner aussah, und keinen Geschmak der darin aufbewahrten Speisen annahm. Im Jahr 1710 kam die Fabrik nach Meissen, und bezog zum erstenmal die Leipziger Messen; kam aber erst nach Böttichers Tode vollkommen zu Stand. Zur Belohnung für seine Ausbildung der Masse erhob ihn König August der zweite in den Reichsfreiherrnstand; worauf er am 14 März 1719 starb. Der Preis des Porzellans wird nach der Malerei, nach ihrer Art, nach ihrer Menge, ob sie volle Malerei, dreiviertel Malerei, ob es glatt oder geribbet ist, bestimmt, und in gute Sorten, Mittelgut und Ausschuß eingetheilt. Das sächsische Porzellan übertrift das sinesische und japanische an Härte, Dauer, Facon und geschmakvoller Malerei. Es stehet alles Feuer aus, und man kann darin kochen. Die kostbarsten Stüke zerspringen oft bei der Vergoldung, weil dazu ein außerordentlicher Grad der Hize erfordert wird. Unter den vielen und mannigfaltigen Kunstarbeiten zeichnen sich vorzüglich das von Kändler gefertigte Modell zu Churfürst Friedrich Christians Statue aus, welches in der churfürstlichen Porzellansammlung zu Dresden aufbewahrt, und als ein fast unnachahmliches Kunststük von allen Kennern geschäzt wird. Das hier gefertigte Porzellan-Bisquit, in Figuren, Vasen, ganzen historischen Gruppen und andern Aufsäzen, ist sehr beliebt, von außerordentlicher Schönheit und im besten Geschmake. Aber auch von den gewöhnlichen Waaren verfertigt man sehr kostbare Stüke, so, daß zuweilen einzelne Teller mit der vortreflichsten Malerei mit 60 bis 70 Thalern bezahlt werden. Erst vor wenigen Jahren wurde ein dergleichen Service nach Rußland geschikt. Der Preis richtet sich auch nach der Größe der Stüke. Der jährliche Aufwand, mit Inbegrif der Gehalte der dabei angestellten höhern und niedern Offizianten, betrug im Jahr 1787 gegen 120,000 Thaler. In Dresden, Leipzig und Warschau werden Niederlagen davon unterhalten. Die Manufaktur ist nicht mehr in dem vorigen blühenden Zustande, ungeachtet der Absaz nach Polen, der Türkei u. s. w. noch immer sehr erheblich ist, und über siebenhundert Personen, unter welchen viele vorzügliche Maler und Malerinnen sind, daran arbeiten. Die im siebenjährigen Kriege, wie man erzählt, durch einige sächsische Arkanisten nebst andern Arbeitern anfänglich mit Hilfe sächsischen Thons, dessen Ausfuhr jezt scharf verbo-

ten

ten ist, zu Berlin errichtete Fabrik hat ihr einigen Abbruch gethan; mehr aber noch die Fabriken zu Rudolstadt, Gera u. a., welche, ihrer weit geringhaltigern Waare ungeachtet, wegen des wohlfeilen, in Rükſicht auf Güte aber immer zu theuren Preises, auf den Leipziger Messen großen Abgang finden. Einen andern nicht unbedeutenden Verlust erlitt sie durch den Brand im Jahr 1773, wo ein Theil der schönsten Stüke zu Grunde gieng. Doch erhält sie sich noch immer durch die besondere Unterstüzung des Churfürsten. Das gespaltene, zur Feuerung der Oefen nöthige, Brennholz wird vermittelst einer Maschine unter einem verdekten Gange vom Holzhofe an den Berg hinan gebracht. Wenn ein Wagen leer herabgeht, so wird zu gleicher Zeit ein beladener hinaufgezogen, dieser abgeladen, indes jener unten wiederum aufgeladen wird.

Im Jahr 1779 hatte die Stadt Meissen 1112 Familien, 3206 Menschen und 175 Kühe. 1788 hatte die Gemeine der hiesigen Stadtkirche 156 Geborne, nemlich 74 Söhne, 82 Töchter, 7 Todtgeborne und 16 Uneheliche; 188 Gestorbene, 26 paar Getraute und 6792 Kommunikanten; die Gemeine der St. Afrakirche aber 131 Geborne, als: 74 Söhne, 57 Töchter, 7 Todtgeborne und 7 Uneheliche; 135 Gestorbene, 22 Paar Getraute und 7358 Kommunikanten. Nicht weit von der Stadt liegt der sogenannte Friedewald, oder eigentlich die Markgrafen- und Berggrafenhaide; auch der Martins- oder Blossenberg südlich von der Stadt, wo man die schönste Aussicht genießt, und die sogenannte polnische Coccinelle findet.

Wegen der Städte Meissen und Dresden sind im Jahr 1612 die landesherrlichen Reſcripte von 1565 und 1569 erneuert worden, nach welchen diejenigen, welche aus Böhmen auf der Elbe Holz herab bringen, dasselbe zwischen Ostern und Michaelis von früh 4 Uhr an bis Mittags 12 Uhr, ausser dieser Zeit aber einen ganzen Tag zu feilem Verkaufe stehen lassen müßen. Von der Stadt Meissen bis Roitschen, einem Striche, der ungefähr eine Meile beträgt, findet man 14 Mahlmühlen. In der Vorstadt bei Meissen heissen einige Häuser die Wasserburg, wovon 4 unter das Prokuraturamt gehören.

Meissen, das Erb- und Kreisamt enthält 3 Städte, (Meissen, Lommatzsch und Riesa) 40 alte Schriftsaßen mit 160 Dörfern, 14 neue Schriftsaßen mit 37 Dörfern, 17 Amtsaßen mit 33 Dörfern, 50 Amtsdörfer, nemlich 24 ganze und 26 vermischte, ohne die einzelnen Häuser in der Stadt Meissen und auf dem Lande, nebst einigen Mühlen, und besonders 5 Schiffmühlen auf der Elbe zu rechnen, in allem 280 Dörfer, 19 Landschöppengüter, wovon 4 nur für ihre Person unter das Kreisamt gehören, welches bis 1553 in 16 Zupanien eingetheilt war, und ein churfürstliches Vorwerk zu Zadel.

Im Jahr 1779 waren in diesem Amte 8444 Familien, 26781 Menschen über 10 Jahren, 15395 Kühe und 21047 Schaafe.

Die Justiz wird durch den Kreisamtmann, so wie von den übrigen Justizamtmännern gegen eine vom Landesherrn ihm ausgesezte fixe Besoldung verwaltet, und

die Intraden nebst der churfürstlichen Oekonomie besorgt ein Rentbeamter, welcher jezt die leztere noch im Pacht hat.

Eine der wohlthätigsten Einrichtungen, welche auf das Wohl des Landes so großen Einfluß hat, kann hier nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Unter der glorwürdigsten Regierung Friedrich Auguſt des dritten ist seit einigen Jahren die höchst wichtige Veränderung in der Justizpflege zu Stande gekommen, daß in den sämtlichen churfürstlichen Aemtern, sehr wenige ausgenommen, wo aber ebenfalls diese Einrichtung statt finden wird, die Verwaltung der Justiz ganz vom Oekonomico oder der Einnahme der Amtsintraden, getrennt worden ist, da sonst die Justizpflege in den meisten Aemtern dergestalt mit verpachtet war, daß das Einkommen an Sportuln in der Amtsstube dem Amtspachter verblieb. Nunmehr wird die Justiz durch einen eigenen besonders dazu bestellten Amtmann verwaltet, der so wie das übrige in jeder Amtsstube angestellte Personale an Aktuarien, Viceaktuarien, Registratoren und Kopisten eine fixe Besoldung genießt, das Sportuleinkommen hingegen berechnet werden muß. Wenn das Sportuleinkommen zu den Besoldungen und andern in der Amtsstube vorfallenden Ausgaben nicht zulangt, so wird das Ermangelnde aus der Rentkammer ersezt, welcher Zuschuß bei den sämtlichen Aemtern jährlich einige tausend Thaler betragen soll. Auf diese Weise haben weder der Justizamtmann noch das übrige Personale einen Vortheil von der Vervielfältigung der Expeditionen in Rechtsangelegenheiten; und es ist nun um so leichter eine prompte Justiz in allen Aemtern zu erwarten, zumal die vorgesezten Kollegien über die Beschleunigung der Rechtspflege genugsam wachen, auch vielleicht noch eigene Justizrevisionen angeordnet werden dürften. Diese für die Unterthanen so wohlthätige Einrichtung war schon 1763 der Wunsch der Landstände, die Ausführung aber erst der jezigen Regierung vorbehalten.

Das Gestein der Berge dieses Amts besteht aus Granit, der aus weissem Quarz, röthlichem rhomboidalischen Feldspat und schwarzbraunem Glimmer besteht.

Das Kreisamt hat seinen Siz wie die andern drei Aemter, nemlich das Prokuratur-, Stifts- und Schulamt in der Stadt Meissen. Diese 4 Aemter liegen aber sehr zerstreut, und zum Theil von andern Aemtern eingeschlossen, so, daß sie äußerst schwer auf den Charten zusammen zu stellen sind, und selbst die Schenksche Charte ist hier nicht allemal ganz treu gestochen, besonders wenn man die Oerter nach ihrer Lage und Namen aufsuchen will.

Meissen, das Prokuraturamt steht ebenfalls unter einem Justizamtmann und Rentbeamten. Es besteht aus bischöflich Meißnischen Tafel- und andern Gütern, und es gehören darunter 73 oder 76 Ortschaften, welche ehedem zum Hochstifte Meissen gehörten, aber bei der Reformation eingezogen wurden, und ein Bauergut, das zum Kammergute Gorbiz geschlagen ist. Ein großer Theil der Einkünfte dieses Amts wird zu jährlichen Besoldungen und Pensionen für akademische Lehrer zu Leipzig und Wittenberg, desgleichen zu Stipendien für Studirende verwendet. Die Disposition darüber steht dem churfürstlichen geheimen

heimen Consilio und dem Kirchenrathe zu Das Oekonomikum des Amts wird hier ebenfalls, wie bei den drei Landschulen, von dem geheimen Finanzkollegio und dem Kirchenrathe gemeinschaftlich besorgt. Im Jahr 1779 zählte man in den sämtlichen Ortschaften 1379 Familien mit 4899 Menschen über 10 Jahren, 3463 Kühe und 3394 Schaafe, und im Jahr 1790 wurden gezählt 7732 Consumenten, als: 3784 männlichen und 3948 weiblichen Geschlechts, und hierunter über 60 Jahre alt 255 männlichen und 279 weiblichen Geschlechts.

Meissen, das Schulamt. Die Justiz dieses Amts verwaltet der Schulamtmann, welcher zugleich Schulverwalter ist; der Oekonomus hingegen besorgt die Speisung der Alumnen, und hat sowohl das der Fürstenschule gehörige Vorwerk, das Kloster genannt, als auch andere ökonomische Nuzungen im Pacht. Zum Schulamte gehören außer der Voigtei Schrebiz mit 12 Dörfern auch noch 17 Dörfer, welche ehedem die Klöster Seuslitz, heil. Kreuz und St. Afra zu Meissen besaßen, die aber bei Stiftung der meißnischen Fürstenschule ins Schulamt gegeben worden sind. Im Jahr 1779 waren in diesem Amte 429 Familien mit 1782 Menschen über 10 Jahren, 1298 Kühe und 3349 Schaafe. Nach den im Jahr 1790 abgefaßten Verzeichnissen zählte man in den gesamten Amtsdorfschaften 2854 Consumenten. Bei der Landschule und Oekonomie waren mit Inbegrif der Schüler 164, (vom 1sten bis zum 60sten Jahr und darüber.)

Meissen, das Stiftsamt. Schon Heinrich der Große war Willens, zu Meissen ein Bisthum anzulegen; konnte aber wegen seiner beschwerlichen Regierungsgeschäfte sein Vorhaben nicht ausführen, sondern mußte seinem Nachfolger, Otto dem ersten, die Einrichtung des Bisthums Meissen überlassen. Dieser stiftete es im Jahr 968, und ernannte seinen Hofkaplan, Burchard, zum ersten Bischof. Man hat zwar von der Stiftung dieses Bisthums eben so wenig, als wie von Naumburg-Zeiz, die Originalurkunden, sondern nur die päbstlichen Bestätigungsurkunden; demungeachtet kann man, ohne leichtgläubig oder ungerecht zu seyn, kein Mißtrauen in den Hauptinhalt der Kopien sezen, wenn man gleich an der Aechtheit einzelner Ausdrüke mit Recht zweifeln muß, weil die Abschreiber nicht selten die Urkunden in den damaligen Zeiten aus Unwissenheit durch Schreibfehler verunstalteten. Der lezte Bischof, Johann der neunte, aus dem Geschlechte von Haugwiz, resignirte endlich im Jahr 1587 das Bisthum an den Churfürsten August, theils aus Neigung zum Ehestande, theils um aus den Streitigkeiten zu kommen, welche er wegen seines Bisthums immer zu führen hatte. Von dieser Zeit an wurden immer die Nachkommen Augusts durch freie Wahl des Domkapitels zu Administratoren des Bisthums postulirt, bis es endlich Johann Georg der zweite dahin zu bringen wußte, daß das Domkapitel, vermöge der im Jahr 1663 aufgerichteten perpetuirlichen Postulation, an das regierende Churhaus gebunden ward.

Seit dieser Zeit hat das Bisthum seine Stiftstage, Sedisvakanz und eigentliche Verfassung größtentheils verlohren, und die ehemaligen bischöflich Meißnischen

meistentheils in der Pflege Wurzen gelegenen Vasallen sind zum Leipziger Kreise geschlagen worden, bei welchem sie auch auf den allgemeinen Landtagen ihre Stellen erhalten haben. Allein die ehemalige bischöfliche Regierung und das Konsistorium ist noch zu Wurzen vorhanden, aber als eine churfürstliche Regierung und Konsistorium.

Nach der Reformation ist das Meißnische Domkapitel, welches sonst außer dem Bischof aus 15 Kapitularen bestand, auf acht eingeschränkt worden. Zu denselben gehören der Domprobst, der Domdechant, der Kantor, der Custos und 4 Kapitularen. Einer derselben ist jederzeit Probst bei dem Kollegiatstifte Budissin oder Bauzen, und 2 Kapitularstellen haben aus einer Stiftung Pabsts Johann des 23sten, die beiden ersten Professoren der theologischen Fakultät zu Leipzig zu geniessen.

Die Geschäfte des Domkapitels besorgt der Stifts-Syndikus und der Stifts-Baumeister. Ersterer verwaltet zugleich als Justitiarius auf den 20 dem Domstifte zustehenden theils zur Baumeisterei- oder allgemeinen Kasse, theils zu den Präbenden gehörenden Ortschaften, die Justiz. Ausser den Einkünften von den Unterthanen der Stiftsdörfer, welche einzig und allein den Akerbau, die Viehzucht und einige auch den Weinbau treiben, erhält das Domstift auch noch Zinsen von verschiedenen in der Pflege Meissen gelegenen Rittergütern und Dorfschaften.

Meißnische Kreis, (der). Dieser Kreis nebst dem Leipziger, Erzgebirgischen, Voigtländischen und Neustädtischen Kreise, mit dem gröstten Theil des Burggrafthums Meissen, der bischöflichen Besitzungen und selbst des Fürstenthums Altenburg machen eigentlich die Markgrafschaft Meissen aus.

In Rükksicht auf die ersten Bewohner und die alte geographische Beschaffenheit sehe man den Artikel Churkreis. Kaiser Heinrich der erste nahm diese Länder zu Anfang des 10ten Jahrhunderts den Sorbenwenden ab, unter welchen die Daleminzier der Hauptstamm waren, zerstörte ihre Hauptfestung Jana, und legte im Jahr 922 an der Elbe die Stadt Meissen an. In diese legte er Soldaten, um die besiegten Sorbenwenden besto besser im Gehorsam zu erhalten, und sezte zum Befehlshaber über dieselben und die umliegende Gegend einen Grafen, der Markgraf hieß, weil er die Gränze beschüzen mußte. Er schikte darauf sächsische Kolonisten in das eroberte Land, das man von der neu erbauten Stadt nachher die Markgrafschaft Meissen nannte, die im Jahr 930 gänzlich emgerichtet war. Anfangs sezten die deutschen Könige oder Kaiser die Markgrafen nach Gefallen ein und ab.

Der erste Markgraf zu Meissen, den wir gewiß kennen, hieß Riddag oder Rigdag, welchen man aber nicht mit dem zu gleicher Zeit in Meissen lebenden Burggrafen Rigdag verwechseln muß, und der im Jahr 984 von den Böhmen am Trübischbache ermordet wurde; da hingegen jener zu Merseburg, wohin er sich begeben hatte, 985 nach Ditmars Zeugniß eines natürlichen Todes gestorben ist. Ihm folgte des Thüringischen Markgrafen Günthers Sohn, Eccard der erste, der auf dem königlichen Hofe zu

Pölde,

Pölde, von des Grafen Sigfried von Nordheim Söhnen am 29ten April 1002 überfallen und ermordet ward, worauf ihm sein Bruder Gunzelin oder der kleine Günther, oder Günther der Jüngere, folgte, welcher die Markgrafschaft im Jahr 1011 durch ein zu Merseburg über ihn gehaltenes Fürstenrecht verlohr, s. Großen-Jehna und Ekardtsberga. Der Kaiser gab sie darauf Eccards des ersten Sohne, Herrmann, der im Jahr 1031 ohne Erben, wie sein Bruder, Eccard der zweite, 1046 starb, den er zum Nachfolger hatte.

Nunmehr besaßen sie Wilhelm, Graf Wilhelms zu Weimar Sohn, bis auf das Jahr 1062, Otto, des vorigen Bruder, bis 1067, und Ecbert, Graf von Braunschweig, bis 1068, welcher seinem Sohne gleiches Namens die Markgrafschaft vom Kaiser erbeten hatte; jedoch war Dedo oder Theodorich, (Dietrich der dritte, Markgraf in der Lausiz, aus dem Hause Buciz i) Verweser der Markgrafschaft Meissen bis an seinen, im Jahr 1075 erfolgten, Tod. Hierauf gab Kaiser Heinrich der vierte zwar einem böhmischen Hrn. Wratislaus, die Markgrafschaft, und verschafte ihm mit den Waffen in der Hand auf einige Zeit den Besiz; allein der herangewachsene Markgraf Ecbert oder Egbert der zweite verjagte ihn wieder, und blieb im ruhigen Besize bis zu seinem Tod 1090. Tymo oder Thimo, des obigen Dedo des dritten Bruder, Graf zu Wettin, ward nun mit der Markgrafschaft, wegen seiner dem Kaiser Heinrich dem vierten treu geleisteten Dienste in einem Feldlager, feierlich belehnt, (magnifice inbeneficiatur cfr. Annal. Vetero - Cell. p. 659 edit. Struv. Actor. Literar. ex Mscr. Tom. II. fasciculi. VII. und Ritter älteste. Meißn. Gesch. S. 218) starb aber noch im gedachten Jahr. Allein seit dieser Zeit, d. i. unter Kaiser Heinrich dem vierten, fiengen die Markgrafen aus dem Hause Wettin, aus welchem das heutige noch blühende Haus Sachsen abstammt, an, die Markgrafschaft erblich zu besizen, und Konrad der Große ward im Jahr 1127 von Kaiser Lothar dem zweiten wirklich für sich und seine Nachkommen damit beliehen. Seit dieser Zeit ist es immer bei diesem Hause geblieben.

Außer dem Markgrafen gab es zu Meissen auch noch Burggrafen in den außer der Stadt Meissen zur Bezwingung der Sorben angelegten Burgwarten oder Vestungen und Schlössern, deren es in den Meißnischen Landen gegen 30 gab, von welchen im Jahr 961 die erste Nachricht vorkommt, und im Jahr 1196 die lezte; so, daß die Eintheilung des Landes in Burgwarten damals aufgehört hat. Man kann nicht historisch behaupten, daß Heinrich der erste bereits die Burggrafen eingeführt habe, weil sie als Befehlshaber der Besazung anfänglich nicht nöthig waren, indem der Markgraf dieses Amt verwaltete, und die Markgrafschaft nicht groß war; allein bei der Errichtung mehrerer Burgen und der öftern Abwesenheit der Markgrafen änderte sich dieses, so, daß man der Burggrafen mehrere vorfindet. Sie erhielten auch noch die Besorgung der Gerichtspflege dazu, nachdem die Voigte zu Meissen (domini urbis; man sehe Ritter am angeführten Ort S. 123 f. nach) aufgehört hatten. Zu Meissen war

im Jahr 984 in Abwesenheit des Markgrafen Rigdag der erste uns bekannte Burggraf; und die ersten erblichen Burggrafen waren die Grafen von Hartenstein nach dem Aussterben im Jahr 1426 das Burggrafthum nebst den dazu gehörigen Besitzungen an die Markgrafen von Meissen kam, obgleich Kaiser Sigmund seinen Hofrichter, Heinrich Voigt zu Plauen, damit belehnt hatte.

Eine andere wichtige Veränderung in Rükſicht auf die Eintheilung des Landes entstand bald nach der Eroberung desselben, und nach der Errichtung der Markgrafschaft. Denn da die deutschen Könige nichts lassen wollten, was wendischen Ursprungs war, so führten sie auch die der deutschen Staatsverfassung eigenthümliche Eintheilung in Grafschaften ein. Allein in wie viel solcher Grafschaften die alten wendischen Gaue und Zupanien eingetheilt wurden; welche Eintheilung anfangs beibehalten wurde, und noch in den Amtsrechnungen von Meissen im 16 Jahrhundert angetroffen wird, kann man weder bestimmen, noch auch die Lage und den Umfang derselben mit historischer Gewißheit angeben, weil die Grafschaften anfangs nach dem Namen der Grafen, z. B. Comitatus Albi, Comitatus Henrici etc. und nicht nach den Stammschlössern derselben benannt wurden. Die deutschen Könige und Kaiser hatten das Obereigenthum der Grafschaften, in welchen sie auch Domainengüter besaßen, die nach und nach entweder in die Hände der Grafen oder anderer Privatpersonen kamen.

Die Grafen, als kaiserliche Befehlshaber und Hauptleute dieser Landesstriche, wurden wie andere Staatsbediente von den Kaisern gesezt, und erhielten anstatt der Besoldung gewiße Lehen auf ihre Lebenszeit ohne Rükſicht auf die Kinder, und von diesen Lehen zogen sie die Nuzungen, so wie die jezigen Rittergutsbesizer dieselben von ihren Rittergütern ziehen. Ihr Amt bestand in Friedenszeiten in der Verwaltung der Justiz, und standen in dieser Rükſicht allein unter den deutschen Kaisern; in Kriegszeiten aber mußten sie dem Markgrafen ihre Vasallen auf den bestimmten Sammelplaz zuführen, und standen nunmehr zugleich unter demselben, als dem Ober-Befehlshaber der Truppen. Unter den folgenden unruhigen und schwachen Regierungen der deutschen Kaiser verloren sich diese kaiserlichen Grafschaften nach und nach, indem sich die Grafen theils erblich machten, und anfiengen, sich von ihren Stammschlössern zu nennen, z. B. Graf von Wettin, Eulenburg, Brena u. s. w., theils eigneten sich die Stifter und Klöster viele beträchtliche Stüke der Grafschaften zu.

Dieser Strich Landes gehört zu den fruchtbarsten und bevölkertsten Provinzen des deutschen Reichs, und bringt alle bei dem Artikel Churſachsen genannten natürlichen Produkte in Menge hervor. Er hat vortreflichen Aker-, Garten-, Obßt-, Wein-, Hopfen-, Fachs-, Hanf-, Krappbau u. dgl. Die fetten Viehwaiden befördern die Pferde-, Rindvieh-, Schaaf- und Schweinzucht ungemein. Der ausserordentliche Fleiß und die geschmakvolle ungemein große Erfindsamkeit der Einwohner, die grösstentheils Abkömmlinge jener besiegten Sorbenwenden sind, hat diese

diese Gegenden zum Hauptsiz der sächsischen Manufakturen und Fabriken und des daraus entstehenden Handels gemacht. Die ausgebreiteten Waldungen liefern hiezu nicht nur Holz im Ueberfluß, sondern versorgen auch einen Theil der Einwohner mit Wildpret aller Art.

Dieser Landstrich (die Markgrafschaft Meissen) enthält auch noch eine Hauptquelle des Wohlstandes, nämlich die reichsten Bergwerke von Silber, Kupfer, Zinn, Eisen u. s. w., nebst den vortreflichsten Steinbrüchen von edlen und unedlen Steinen. In der meißnischen Gegend selbst haben die Eingeweide der Berge viel Mineralien und köstliches Gestein. Zu Herzogs Georgs Zeiten fand man in der Elbe der meißnischen Gegend Waschgold und Goldsand, und Churfürst Johann Friedrich selbst besaß eine 15 1/2 Mark schwere goldene Kette von Elbwaschgolde. Man findet noch vor der Stadt Meissen oberhalb dem Lazareth am Semmelsberge den sogenannten Goldgrund, wo in den ältern Zeiten Goldsand gefunden ward, den selbst Italiener hier aufsuchten und wuschen oder saiffeten, worüber man

sie angetroffen hat. In der Trübischbach findet man eine Art undurchsichtiges Erdglas, Amethisten, schwarzen Achat, Blutsteine, Schnekensteine, und eine besondere Gattung braun und weiß geflossenen Kiesel u. a. dgl. In einigen Muscheln am Elbufer findet man Perlen, und im Sande auch Adlersteine, wovon die klappernden von besonderm Werthe sind. Diese Gegend ist endlich auch reich an guten Thon-, Lehm, und Sandgruben, Steinbrüchen u. a. m., wovon bei den Gegenden und Ortschaften, wo sie angetroffen werden, das Weitere vorkommt.

Der Meißnische Kreis gränzt gegen Norden an das Herzogthum Sachsen, gegen Osten an die Lausiz, gegen Süden an Böhmen und den Erzgebirgschen Kreis, und gegen Westen an den Leipziger Kreis. Der Flächeninhalt beträgt 89 1/2 Quadratmeilen, worauf im Jahr 1785 — 326,716 Menschen, auf der Quadratmeile also 3642 2/3 (die Residenz mit eingerechnet) lebten. An Vieh hatte dieser Kreis in den Jahren 1768 und 1774 ungefähr 636,057, und 10 Jahre darauf 636,089 Stük, als:

	1768 — 1774		10 Jahre darauf
Pferde	20,753	———	20,947
Ochsen	51,077	———	49,675
Kühe, Färsen ꝛc.	74,597	———	74,176
Schaafe	390,500	———	390,915
Schweine	99,130	———	100,376

so, daß nach der ersten Angabe 7146, nach der leztern aber 7147 Stük auf die Quadratmeile kommen, die Bruchzahl nicht mitgerechnet. An landesherrlichen Forsten finden sich in diesem Kreise 177,843 Morgen, Privatforste 46,626 Morgen, und Wein-

berg 8600 Morgen. An Getraide werden ungefähr nach Abzug der Einsaat und mit Einschluß 72,290 Scheffel Kartoffeln, 42376 Scheffel erbauet; allein da man seit mehrern Jahren angefangen hat, den Akerbau mit besserer Einsicht und Beurtheilung zu treiben, so wird jezt weit mehr erbaut. Die Einwohner brauchten damals zu ihrer Unterhaltung jährl. 543,511 Scheffel, und für ihre Pferde 174,024 Scheffel, in allen also 717,535 Scheffel, mithin mußten sie noch von auswärts her Getraide ankaufen. Man zählte nach

Herrn Kanzlers Angabe des alten Hufenfußes in diesem Kreise vor dem Jahr 1763 nur 16,057 unter dem Pflug getriebene Hufen, nach dem Tariff von 1763 aber 16,333 $\frac{17}{18}$ Hufen, und nach Herrn Schlözers Angabe hat man im Jahr 1778 mit Einschluß des Stifts Meissen 18,3-5 Hufen gezählt.

Wegen des Beitrages zu den Landesbedürfnissen ist dieser Kreis belegt mit 1,759,004 Schoken, 42 Groschen, 1 Pf. vollen Schoken. Davon sind

	Schok.	Gr.	Pf.
gangbar	1,364,964	39	9
moderirt	104,370	39	7
dekrement	230,076	46	6
caduk	59,569	36	3
ermangelnde	23	'	'

ferner mit 1338 Rationen und Portionen, vertheilt auf 10,920,891 Schok; und endlich nach Herrn Kanzlers und Hrn. Schlözers Angaben mit 299 1/3 ritterschaftlichen Ritterpferden, welche sich auch im Jahr 1778 in den Ausschußakten vorfindet, wo auf dieselben der Beitrag zum Donativ von 22,011 Thlr. 19 Gr. 10 $\frac{2126}{10079}$ Pf. vertheilt ward, ohne 18 1/2 churfürstliche, nämlich 1 für Pillnitz, 1 für Bärenfels, 1 für Lausig, 3 für Elsterwerda, Krauschitz und Kreischa, 1 für Lieberach, 1 für Senftenberg, 1 für Groß-Sedlitz, 3 für Bernitz, 1 für Schadiz, 1/2 für Reimen, 4 für Finsterwalda und 1 für Gorlitz.

Der Kreis wird in folgende 16 Aemter, mit Einschluß des Domstifts, abgetheilt, nämlich: das Erb- und Kreisamt Meissen, Prokuraturamt, Stiftsamt und Schulamt zu Meissen, das Amt Dresden, Dippoldiswalda, Pirna, Hohnstein mit Lohmen, Stolpen, Radeberg mit Lausnitz, Hain mit Morizburg, Senftenberg, Finsterwalda, Mühlberg, Torgau und Oschaz. In diesen Bezirken befinden sich 39 Städte, 181 alte Schriftsaßen mit 615 1/2 Dörfern, 56 neue Schriftsaßen mit 111 Dörfern, in allen 237 Schriftsaßen mit 726 1/2 Dörfern, 89 Amtsaßen mit 109 1/2 Dörfern, 386 1/2 Amtsdörfer, in allen 1222 1/2 Dörfer, 71 Freigüter und Vorwerke, 213 wüste Marken, 7 Superintendenturen, unter

ter deren Aufsicht 47 Städte, 251 Landparochien, 93 Filialkirchen mit 344 Predigern stehen.

In dem Kreise sind angestellt: 1 Kreishauptmann nebst einem Sekretär, 1 adelicher, und, ausser den Rathsdeputirten zu Dresden, 3 bürgerliche Kreissteuereinnehmer, 2 Kreis- und Marschkommissarien, 3 Amtshauptleute, 3 Oberforst- und Wildmeister, von welchen jezt der zu Kunnersdorf zugleich Landjägermeister ist, 7 Superintendenten, unter das Oberkonsistorium zu Dresden gehörig, 17 Amtmänner, mit Einschluß des Kreisamtmanns zu Meissen, des Oberamtmanns zu Dresden und des Justizamtsverwesers zu Lausnitz, 2 Gleits- und Landacciskommissarien, 2 Generalacciskommissarien, 3 Floßmeister, unter der Direktion des Floßoberaufsehers, 1 Obersalzinspektor und 4 Salzverwalter, 2 Straßenbauaufseher. Auf die allgemeinen Landtage schikt der Kreis wegen des Domstifts Meissen mit Wurzen 2, wegen der Ritterschaft 43, und wegen der Städte 27 Deputirte.

Meizow, churbrandenburgisches Dorf mit 15 Feuerstellen in Hinterpommern, im Schlawischen Kreise und königlichen Amt Rügenwalde, 1 Meile nordwärts von Schlawe.

Mekern s. **Mökern.**

Mekfeld, herzoglichsächsisches adeliches Dorf mit 13 Häusern, im Herzogthum Gotha und Oberamte Kranichfeld; nicht weit von Milda; gehört zu dem Rittergute Groß-Kochberg, ist aber in Absicht der Oberherrschaft dem Herzogthum Altenburg einverleibt.

Melang, ein See im Bees- und Storkowschen Kreise, bei Limsdorf.

Melaune, churfächsisches evangelisches Pfarrkirchdorf in der Oberlausiz, im Görlizer Hauptkreise; liegt 2 Meilen von Görliz auf Budissin zu, unweit Brachenau, und gehört dem Kloster Marienthal.

Melbiz s. **Milbiz.**

Melborn s. **Mehlborn.**

Melbus s. **Mölbis.**

Melchow, churbrandenburgisches Vorwerk in der Mittelmark, im Oberbarnimschen Kreise und königlichen Amte Biesenthal, eine Meile von Neustadt-Eberswalde, unweit Grünthal. In der Gegend liegen 2 Seen.

Melding s. **Mellingen.**

Melgersberg, herzoglichsächsisches Oertchen mit 2 Häusern, im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Amte Schalkau.

Melishof, herzoglich-sächsischer Amtshof im Fürstenthum und Amte Eisenach.

Melkau s. **Mölkau.**

Mellen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 35 Feuerstellen, im Saziger Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden südostwärts von Daber, am See Mellen.

Mellen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark.

Mellen, Mehlen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Dramburgischen Kreise in der Neumark.

Mellen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Soldinschen Kreise in der Neumark.

Mellen, churbrandenburgisches Dorf im Lenzer Distrikte in der Prigniz; liegt bei Boberow, und gehört theils unter das königliche Amt Eldenburg, theils ist es adelich.

Mellen, Möllen, churfächsisches Dorf in der Niederlausiz und Herrschaft Lieberose, im Lübbener Kreise, 1 Meile von Lieberose.

Mellen s. **Möllen.**

Mellenbach, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Pfarrdorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Schwarzburg, 2 Stunden vom Schlosse Schwarzburg, nicht weit südostwärts von Gehren. In eben diesem Amte liegt auch

Mellenbach oder Möllenbach vor der Brüke.

Mellensee, ein See in preußisch Pommern, bei der Stadt Stettin; auch bei Boizenburg liegt ein See dieses Namens.

Mellentin, Mellenthin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Soldinschen Kreise in der Neumark.

Mellentin, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Usedomschen Kreise in Vorpommern; liegt 1 Meile nordostwärts von Usedom, auf der Landstraße nach Wolgast, und hat 1 großes Vorwerk, 1 Schäferei und 18 Feuerstellen, auch beträchtliche Fischerei in dem Haff, im Balmschen- und Schwarzensee. Unter andern hieher gehörigen Gütern sind auch die Dörfer Gothen und Waschensee.

Mellin, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Salzwedelschen Kreise und königlichen Amte Diesdorf, nicht weit von Jüber.

Mellin, churbrandenburgisches Dorf von 8 Feuerstellen in Hinterpommern, im Stolpeschen Kreise und königlichen Amt Stolpe, in einem Walde, 2 Meilen südsüdostwärts von Stolpe, nicht weit von Wobeser. Ein Theil des Orts ist adelich.

Mellingen, Möllingen, Melding, herzoglichsächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf oder Marktflecken in dem Fürstenthum und Amte Weimar, 1 Stunde südwestwärts von Weimar auf Jena zu, an der Ilm, hat ungefähr 600 Einwohner. In der hiesigen Gegend findet man Tuffstein, der sich bis unter Weimar hinziehet, und dieses Thal ziemlich hoch ausfüllt, auch sogar einige Anhöhen bildet; s. J. C. W. Voigts mineralogische Reise durch das Herzogthum Weimar und Eisenach ersten Th. S. 107. Mellingen ward vormals Civitas genannt, (s. Menke S. R. G. T. III. S. 110.) und hatte zwo Kirchen, von denen jezt die neue, zu St. Georg, zum Gottesdienst gebraucht wird, die ältere aber wüste liegt. Diese hat, wenn anders die Leg. Bonif. ap. Tentzel Suppl. ad hist. Goth. S. 357. Zutrauen verdienen, Kaiser Karl der Große erbauen lassen.

Ehemals stand hier auch auf der Höhe ein Schloß, welches, ob es schon seit geraumen Jahren in Ruinen liegt, dennoch seinen Namen, die Heinrichsburg, beibehalten hat.

Bei Mellingen war sonst der Ort Dammfurt, wovon noch die hiesige Brüke den Namen Dammfurter Brüke führt.

Mellnitz, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Seida, eine halbe Stunde von Seida auf Belzig zu.

Mellnsdorf, Meltendorf, Mellendorf, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, 1 Stunde seitwärts von Zahna, auf Jüterbok zu.

Melniz, Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate auf der Insel Rügen; gehört der Stadt Stralsund.

Melpiz, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Torgau, eine

Stunde

Stunde davon auf Schilda zu. Nahe dabei liegt die wüste Mark Peißholz.

Melschnitz, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Sternbergischen Kreise in der Neumark.

Melsow, Melzow, churbrandenburgisches Dorf mit einem Amtsvorwerk in der Ukermark, im Ukermärkischen Kreise und königlichen Amte Gramzow.

Meltendorf, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Seida, eine Stunde von Seida auf Prezsch zu.

Meltewiz, Mölz, eine wüste Mark im Meißnischen Kreise und Amte Torgau, bei Dürrenreichenbach; gehört zu dem Rittergute Thallwiz, das hier eine beträchtliche Schäferei hat.

Melzig, eine wüste Mark in dem Meißnischen Kreise und Amte Torgau, zwischen Trossin und Dommitzsch; ist gegenwärtig das Vorwerk von dem Rittergute Trossin.

Melzwig, Dorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, unweit Dabrunn; ist schriftsäßig und gehört der Universität Wittenberg. Auf der Vierenkleeschen Charte steht Melzig.

Membke, Membek, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Altmark, im Salzwedelschen Kreise und königlichen Amte Diesdorf.

Memmeleben, Memmleben, Mimileba, Amts- und Pfarrdorf im chursächsischen Schulamte Pforta im Thüringischen Kreise an der Unstrut, nicht weit von Wiehe auf Nebra zu. Hier war einst ein berühmtes Benediktinermönchskloster, welches jezt in ein churfürstliches Vorwerk verwandelt worden ist. Die Einkünfte bezieht seit 1551 die Schule zu Pforta. Kaiser Heinrich der Erste, der es gestiftet haben soll, und sein Sohn, Otto der Große, sind hier gestorben; jener im Jahr 936, und ward nach Quedlinburg in die Kirche des heiligen Servatius begraben; dieser im Jahr 974, und sein Körper wurde nach Magdeburg gebracht, die Eingeweide aber im Kreuzgange des Klosters beigesezt.

Memmendorf, churfächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Augustusburg, 2 Meilen von Freiberg und nicht weit von Oederan; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Börnichen.

Mena, s. Mehna.

Mengelsdorf, churfächsisches landesmitleidendes Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, nicht weit von Reichenbach. Auf des Ritterguts Feldern ist das dazu gehörige Vorwerk Löbensmüh nebst einigen Häusern.

Mengersgereuth, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Schalkau; liegt zwischen Schalkau und Gräfenthal und hatte im Jahr 1780 — 39 Häuser mit 282 Einwohnern. Ausser dem Akerbau ist die Verfertigung vielerlei Sonnenberger Waaren, als: Kästchen, Köfferchen, Komödchen u. a. m. die Hauptbeschäftigung der hiesigen Einwohner. Nicht weit von hier liegt die

Mengersgereuther Rott, welche im Jahr 1780 — 6 Häuser nebst der Kleinmühle und 26 Einwohner enthielt, die sich größtentheils mit Holzarbeit beschäftigen. Von Mengersgereuth bis Trukenthal und Mausendorf findet man fast überall, wo man einschlägt, Marmor von allerlei Farben.

Menkin, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Stolpischen Kreise in der Ukermark.

Mennewiz, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Roda, zwei Stunden von Jena, nicht weit von Schlöben.

Mennsdorf, Mensdorf, sonst **Meynsdorf**, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreise und Amte Eilenburg, an der Mulde, 1 Stunde von Eilenburg auf Düben zu. Im Jahr 1678 grub man hier sehr viele große und kleine, runde und längliche Urnas ferales oder **Todtenköpfe** aus, wovon einige nach Dresden, nach Leipzig in beide Bibliotheken, nach Hamburg u. s. w. versendet wurden. Hieraus, und weil dieser Ort in der Nähe des Dorfes Gruna (s. Gruna) liegt, haben die Geschichtschreiber vorzüglich beweisen wollen, Gruna sei die alte Vestung gewesen, welche Behauptung aber gegen alle ächte historischen Beweise streitet.

Menow, churbrandenburgisches Vorwerk im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark; ist von dem Kloster Lindau einer Kolonie Taglöhner in Erbpacht überlassen worden.

Menteroda, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf im Herzogthum Gotha und Amte Volkenroda; liegt an der Landstraße nach Nordhausen, 2 Stunden von Volkenroda und hat ein Freigut (im J. 1780), 79 Häuser mit 256 Einwohnern, deren vornehmste Nahrung im Handel mit Anis, Hirsen, Fellen und Schweinen besteht. Diejenigen, welche zu Hause bleiben, beschäftigen sich mit dem Besenhandel, und fast jeder in der Gemeine pflegt das Besenbinderhandwerk zu treiben.

Menz, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Zechlin; hat 6 Theeröfen, als: der Hinzpatersche, Boberowsche u. s. w. In der Menzschen Haide befindet sich der Stechlinsee und der Rohffsee, aus welchem der

Menze- oder Mentheſluß entspringt, der bei Menz, Zernikow, Lüdersdorf, Zabelsdorf vorbei und bei dem Meklenburgischen Orte Tornow in die Havel fließt, allenthalben flößbar, aber nicht schiffbar ist.

Von dem Menzschen Forste s. Zechlin.

Menzlin, adeliches Dorf im Distrikte Wolgast in Schwedisch Pommern, an der Peene, nicht weit nordwestwärts von Anklam.

Merana, s. **Meerana**.

Merbach s. **Mörbach**.

Merbelsroth, herzoglich sächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Eisfeld; liegt 2 Stunden von Hildburghausen auf Ilmenau zu, nicht weit von Biberschlag und Schwarzbach, und hat (im Jahr 1789) 29 Häuser.

Merbiz, Mörbiz, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise; gehört zum Theil der Stadt Dresden und unter das Religionsamt, zum Theil unmittelbar unter das Amt Dresden, und liegt nicht weit von Brieniz, anderthalb Stunden von Dresden gegen Meissen zu.

Merbiz, s. **Alten- und Neuenmörbiz**.

Merenbach, s. **Mörenbach**.

Mergendorf, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig nach Riessa und liegt an der Poststraße von Meissen nach Hubertsburg.

Mergenthal, s. **Neumorgenthal**.

Merien, churbrandenburgisches Vorwerk in der Mittelmark, im Lebusschen Kreise und königlichen Amte Zellin.

Merka, Mirko, Marko, churſächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise; liegt 3 Stunden von Budissin, 1 Stunde von Hoierswerda und gehört zum Rittergute Malsitz.

Merke, churſächsisches Vasallendorf in der Niederlausitz und Herrschaft Pförten, im Gubenschen Kreise, nicht weit von Sommerfeld.

Merkendorf, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida.

Merkers, Merkersdorf, Markers, herzoglich sächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Eisenach und Amte Tiefenort; liegt an der Werra, eine Stunde von Tiefenort auf Bach zu und hat 30 Häuser.

Merkwiz, Mergwiz, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, nicht weit von Trebiz und Kemberg gegen Schmiedeberg.

Merkwiz, schriftsäßiges Dorf im Churfürstenthum Sachsen, in dem Leipziger Kreise; gehört der Universität Leipzig und liegt 2 Stunden von Leipzig, an der Poststraße nach Eilenburg; s. Leipzig.

Merkwiz churſächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf mit 45 Feuerstätten im Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, nicht weit nordwärts von Oschaz.

Merkwiz, eine wüste Mark im Meißnischen Kreise und Amte Torgau; gehört der Stadt Dommitzsch. Sie hat guten Feldbau und gränzt an die wüste Mark Melzig.

Merlach, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, an der Pleisse, eine Stunde von Schmöllen auf Zwikau zu. Zwischen Lindenau und Merlach ist die sogenannte Warte; s. Lindenau.

Merlin, churbrandenburgisches Vorwerk in der Neumark, im Königsbergischen Kreise und königlichen Amte Zellin.

Mernhausen, s. Mährenhausen.

Merschüz, auf Schenks Charte Mörschüz, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Leisnig, eine Meile von Döbeln auf Oschaz zu; gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Niedersteina, Nieder- und Oberwuischwiz.

Merschwiz, Merschüz, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Prezsch, eine halbe Stunde unterhalb Prezsch, an der Poststraße nach Wittenberg.

Merschwiz bei Muzschen, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Muzschen.

Merschwiz bei Seußliz, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, unweit der Elbe. Hier geht eine churfürstliche Fähre über die Elbe, welche jährlich über 600 Thaler Pacht giebt.

Merseburg, Episcopatus Martinsburgensis, lutherisches Bisthum im obersächsischen Kreise; liegt an der Saale, zwischen Thüringen und dem hallischen Saalkreise. Von diesem ehemaligen reichsunmittelbaren Hochstifte und Bisthum kann man keine ursprüngliche Stiftungsurkunde aufweisen. So viel weiß man mit Gewißheit, daß es nebst dem Bisthume Meissen der deutsche König Otto der Erste oder der Große, ein Sohn Heinrichs des Ersten, im Jahr 968 gestiftet und in Merseburg Boso als ersten Bischoff eingesezt hat. In geistlichen Sachen unterordnete er es

dem

dem ebenfalls von ihm gestifteten Erzbisthum Magdeburg, in weltlichen Angelegenheiten aber behielt er sich die Schuzgerechtigkeit (Advocatiam) selbst vor. Eben so setzten auch die deutschen Könige die ersten Bischöffe, welche in der Folge vom Kapitel gewählt wurden, bis sich dasselbe endlich entschloß, aus dem regierenden markgräflich Meißnischen Hause Bischöffe zu wählen, die es dann bald dahin zu bringen wußten, daß sie postulati perpetui wurden, wodurch aber auch zugleich die Reichsunmittelbarkeit des Bischoffthums verloren gieng.

Der lezte katholische Bischoff war Kaiser Karls des Fünften Kammerrichter, Michael Sidonius (von seinem Titularbisthum Sidon, Episcopus in partibus infidelium, so genannt), welchem der Churfürst August im Jahr 1548 auf Verlangen des Kaisers die Stiftsregierung abtreten mußte. Nach dessen Ableben postulirte das Domkapitel an die Stelle des Churfürsten August seinen Prinzen Alexander; allein da dieser bald starb, so ward August selbst wieder Administrator der weltlichen wie der geistlichen Regierung. Endlich brachte es Johann Georg der Erste dahin, daß sein dritter Prinz, Christian, und dessen männliche Nachkommen nach dem Recht der Erstgeburt Postulati perpetui wurden; in welcher Form das Stift auch nach dem Aussterben der Stiftmerseburgischen Linie im Jahr 1738 an das Churhaus gekommen ist.

Schon am 31 Julius 1731 hatte sich das Domkapitel durch die perpetuirliche Kapitulation anheischig gemacht, jedesmal den regierenden Churfürsten zum Administrator zu postuliren; hingegen versprach der Churfürst, daß er die Stiftsregierung, die Rentkammer und das Konsistorium beibehalten, überhaupt aber die Erhaltung, den Schuz und die Handhabung der stiftischen Verfassung, Freiheiten und Gerechtsame in Religions- und Civilsachen ihnen nie entziehen wolle.

Wenn daher der Stiftsherr stirbt, so ergreift das Domkapitel die Sedisvakanz, indem es auf dem churfürstlichen Schlosse die Kapitelsgemächer feierlich einnimmt, die ihm zuständigen und hergebrachten Rechte ausübt und das Nöthige anordnet, bis die Kapitulation mit dem neuen Stiftsherrn erneuert und ein churfürstlicher Kommissär vom Domkapitel, den Ständen und dem ganzen Stifte die Huldigung feierlich angenommen hat. In Rükficht auf diese Sedisvakanz muß auch ein jeder hohe und niedere churfürstliche Beamte und Diener im Stifte bei seiner Dienstverpflichtung dem Domkapitel einen Revers ausstellen, daß er auf des Stiftsherrn Todesfall oder Resignation das Anbefohlene der Kapitulation gemäß zum Besten des Domkapitels so lange verwalten und verwahren wolle, bis er an den neuen Stiftsherrn, einen jedesmal regierenden Churfürsten von Sachsen aus der Albertinschen Linie werde verwiesen werden.

Die stiftschen Einkünfte lassen sich überhaupt eintheilen 1) in Kammerrevenüen, welche bei der Kammerkasse berechnet werden, und, ein Jahr ins andere gerechnet, ungefähr 95,000 Rthlr. betragen. Hieher gehören a) an sogenannten Renten 17,698 Rthlr. 5 Gr. 3 Pf. Amtsgelder, 6707 Rthlr. Vorwerksnuzungen und Päch-

te,

te, 5916 Rthlr. 18 Gr. Mühlen- und Ziegelscheunenpacht, 8457 Rthlr. 2 Gr. Landaccisgelder, 6953 Rthlr. 10 Gr. Geleitsgelder, 4033 Rthlr. 14 Gr. 10 Pf. Fleischsteuer, 117 Rthlr. 2 Gr. 3 Pf. Gartennuzung, 6339 Rthlr. 16 Gr. 2 3/4 Pf. Hufengelder, 974 Rthlr. 19 Gr. 6 Pf. verkauftes Getreide vom herrschaftlichen Kornboden, 928 Rthlr. 2 Gr. 5 Pf. Stempelimpostgeld, 984 Rthlr. 20 Gr. Kellereinnuzung, 76 Rthlr. 17 Gr. 6 Pf. verkauftes Wildpret, 842 Rthlr. 21 Gr Interessen von Kammerkapitalien, 257 Rthlr. 12 Gr. besondere Anlage von ausländischem Wein, 55 Rthlr. 6 Gr. Gränzabgaben, 25 Rthlr. Strafgelder, 240 Rthlr. 22 Gr. 4 Pf. Loosungsgebühren, 253 Rthlr. 16 Gr. Konzessionsgelder, 76 Rthlr. 19 Gr. von den Kohlenwerken, den Zehnten und 2 Freikuxe von dem Privatkohlenwerke zu Beuchlitz.

b) An Kammerhilf-, Land-, Trank- und Personensteuer. Die sämtlichen Kammerausgaben an Besoldungs-, Unterhaltungskosten der Gebäude, Strassen, Domänen u. s. w. betragen zwischen 34 und 35,000 Reichsthalern.

2) In Steuereinkünften, an deren Verwaltung die Stiftsstände Theil haben, und zwar a) zur Unterhaltung der Armee, die sogenannte Milizsteuer durch ein jährliches fixes Quantum von 47,406 Rthlr. und den Betrag von 6 Pf. auf jedes Schok und 6 Quatembern, anstatt des in den Erblanden eingeführten Mahlgroschens etwa 9 bis 10,000 Rthlr. beides nach Abzug der Erhebungskosten und non Valeurs, mit denselben aber sind sie folgendergestalt vertheilt und betragen nach gegenwärtigem Ausschreiben

24,712 Rthlr. 4 Gr. 8 1/2 Pf. an 37 Pfennigsteuern,
36,606 — 10 — 2 1/2 — an 37 Quatembersteuern.

b) An Stiftsbedürfnißsteuern, welche blos zu allgemeinen und Polizeibedürfnissen im Stifte wieder verwendet werden,

2014 — 2 — 11 7/8 — an 3 Pfennigsteuern,
2968 — 2 — 1 1/2 — an 3 Quatembersteuern.

Das Domkapitel selbst besteht aus dem Domprobst, dem Domdechant, dem Senior und 13 Domherren, wovon 8 Residenten sind und ihre Kurien auf der Domfreiheit zu bewohnen haben. Auch sind beständig zwei Professoren der Juristenfakultät zu Leipzig zugleich Domherren mit Siz und Stimme und geniessen die statutenmäßigen Einkünfte. Der Domprobst wird vom Kapitel gewählt, muß aber vom Stiftsherrn bestätigt werden, von welchem auch die Konferirung gewisser Prälaturen und Obedienzien geschieht. Außer andern ansehnlichen Einkünften stehen dem Domprobste auch in seinen 9 Dörfern im Stifte die Ober- und Erbgerichte zu; weswegen es seinen eigenen Gerichtsverweser und Domprobsteiverwalter hat. Der Domdechant hat bei dem Kapitel den Vortrag und leitet die Geschäfte. Zweimal im Jahr, nämlich am Montag nach Rogate und am ersten Oktober wird Generalkapitel gehalten, wobei

bei alle Glieder bei Strafe erscheinen müssen; außerdem geschieht dieß nur bei außerordentlichen Vorfällen. Das Domkapitel wird übrigens auch als Prälatenstand, so wie die übrigen Stifte, zu den allgemeinen Landtagen nach Dresden berufen und beschikt dieselben durch Deputirte. Bei den Stiftstagen in Merseburg bringt das Domkapitel die Präliminarbeschwerden und Bewilligungsschriften der Stände an den churfürstlichen Kommissär und empfängt durch ihn die Resolutionen. Das Chor des Domkapitels besteht aus 6 Vikarien und 6 Choralisten, aus welchen die erledigten Pfarr- und Schulämter mit besezt werden, das Personale aber aus einem Syndikus, Einnehmer, Procurator fabricae genannt, und einem Domkämmerer. Es hat auch auf der Domfreiheit, welche von allen stiftsherrlichen Abgaben und Lasten, einen gewissen freiwilligen Einquartierungsbeitrag zur Stadt Merseburg ausgenommen, befreit ist, in den ihm zugehörigen 8 Dörfern die Ober- und Erbgerichte.

Die Stände des Hochstifts Merseburg bestehen aus einem Direktor, aus dem Ausschusse, in welchem die Stadt Merseburg, als die Hauptstadt, und der Rath zu Leipzig, wegen seiner stiftschen Rittergüter, Stellen haben; aus der Ritterschaft, wozu alle alt- und neuadeliche Rittergutsbesizer des Stifts gerechnet werden; und aus den 7 Stiftsstädten, als: Merseburg, Lüzen, Skeudiz, Lauchstädt, Zwenkau, Markranstädt und Schaafstädt, deren jede 2 Deputirte sendet. Das Personale bei den Stiftsständen besteht in einem Syndikus und einem Kopisten.

Vom Jahr 1727 bis 1764 sind keine besondere Stiftstage gehalten worden; allein mit 1764 an werden sie jedesmal nach den allgemeinen Landtagen gehalten. Der Churfürst läßt daher durch seine Stiftsregierung einen solchen Stiftstag förmlich ausschreiben, hierauf durch den nach Merseburg gesandten, mit einer Kanzlei und dem nöthigen Hofstaate versehenen Kommissär auf dem churfürstlichen Schlosse dem Domkapitel und den Stiftsständen die Propositionen vorlegen, über welche alsdann von sämtlichen Ständen in besondern Zimmern unterhandelt und kommunizirt wird; endlich aber den Abschied nebst Reversalien ertheilen. Der Aufwand, welchen der Stiftstag verursacht, wird aus der Stiftsbedürfnißkasse bestritten.

Das Stift gränzt gegen Morgen an die Aemter Leipzig und Delizsch, gegen Mittag an die Aemter Pegau und Weissenfels, gegen Abend an das Amt Freiburg und an das Fürstenthum Querfurt, und gegen Mitternacht an die Grafschaft Mansfeld und an den brandenburger Saalkreis. Außer der Saale und andern Flüssen wird Merseburg auch noch von der Geiselbach und dem aus dem Amte Pegau bei Sittel ins Stift fliessenden und bei Tragart in die Luppe fallenden Flößgraben bewässert. Der Flächeninhalt des Hochstifts beträgt gegen 20 Quadratmeilen, worauf im Jahr 1779 in 9057 Familien 26,918 Menschen über 10 Jahren lebten, welche 12,370 Kühe und 17,788 Schaafe hatten; im Jahr 1785 aber hatte das Hochstift in Allem 49,247 Menschen, wovon auf eine Quadratmeile 2462 2/5 kommen. Im Jahr 1787 waren 363 Paar Getraute, 1527 (779 männlichen

lichen und 748 weiblichen Geschlechts) Getaufte, 1332 Gestorbene (worunter 1266 Getaufte und 66 Ungetaufte waren), so daß 195 mehr getauft, als gestorben sind.

In den beiden Stiftern Merseburg und Naumburg-Zeitz befanden sich in den Jahren

	1768 und 1774	1784 und 1787
Pferde	6,864	7,120
Ochsen	18,538	18,770
Kühe	16,098	16,212
Schaafe	38,400	38,648
Schweine	31,465	31,826
	111,365	112,586

so daß nach ersterer Angabe 5568 und nach lezterer 5619 Stüke ohne Bruchzahl auf eine Quadratmeile kommen.

Im Hochstifte Merseburg befinden sich 7 Städte, 79 alte Schriftsaßen mit 117 Dörfern, 95 Amtsdörfer, in Allem 212 Dörfer, 6 Vorwerke und Freigüter, 12 wüste Marken und 123 Mutter- und Tochterkirchen.

Alle stiftsche Finanz-, Justiz-, Polizei-, Kirchen- und Schulsachen stehen unter der Kammer, der Regierung und dem Konsistorium zu Merseburg, mit Ausnahme 1) der jährlich gegen 22,000 Rthlr. eintragenden Generalaccise, 2) des Postwesens, 3) des Dürrenberger Salzwerks, 4) der Salzlizentabgabe, 5) der Holzflöße auf der Saale und dem Floßgraben, welche unter das geheime Finanzkollegium zu Dresden unmittelbar gehören, und 6) der Stutterei, die ebenfalls unter dem geheimen Finanzkollegium und dem Oberstallmeister zu Dresden stehen. Erstere erstatten ihre Berichte an das hochpr. geheime Konsistorium in allen Fällen, Appellationssachen ausgenommen, die vor die churfürstliche Landesregierung zu Dresden gehören, leztere an das geheime Finanzkollegium.

Das stiftsche Kammerkollegium besteht aus einem Direktor, 4 Kammerräthen, 1 Rentmeister, 1 Kammermeister, 1 Rentsekretär nebst andern Kammerbedienten; die Stiftsregierung aus einem Kanzler, 2 Stifts-, 2 ordentlichen und 3 überzähligen Regierungsräthen, aus einer Lehns- und 2 Gerichtsexpeditionen nebst dem nöthigen Personale, und hat eine Bibliothek, zu deren Unterhaltung jährlich 50 Rthlr. verwendet werden. Ferner sind im Stifte angestellt ein Kreis- und Marschkommissär, welcher die Portions- und Rationsgeldereinnahme besorgt, 1 Oberforst- und Wildmeister, 1 Floßoberaufseher, 1 Generalacciskommissär, 2 Salzdirektoren, 1 Stiftssyndikus, 1 Stiftslandphysikus, 4 Justizamtmänner, 3 Landrichter, 1 Straßenbauinspektor, 1 Gleits- und Landacciseinnehmer und 1 Weinmeister.

Das Stiftskonsistorium zu Merseburg, welches ursprünglich im Jahr 1545 unter dem Stiftsadministrator, Herzog August, nachmaligem Churfürsten, angelegt ward, faßte damals Leipzig mit der umliegenden Gegend und beinahe ganz Thüringen in sich; das in seiner gegenwärtigen Gestalt errichtete Herzog Christian zu Merseburg am 7 Junius

nius 1666. Es hat einen Präsidenten, 3 Konsistorialräthe, 2 Assessoren und 2 andere Konsistorialoffizianten. In den vorigen Zeiten hieng es vom Durchl. Postulato unmittelbar ab; allein seit 1738 erstattet es seine Berichte an den durchlauchtigsten Churfürsten, worauf aus dem geheimen Konsilium zu Dresden die Verordnungen in Konsistorialsachen an dasselbe ergehen. In Appellationssachen ist die Stiftsregierung die nächste Instanz. Uebrigens erkennt das Konsistorium in allen geistlichen Kirchenehesachen u. s. w., hingegen die Vokationen der Pfarrer werden bei der Stiftsregierung ausgefertigt.

Im Hochstifte giebt es vier verschiedene Gerichtsbarkeiten, nämlich die Amtsgerichte, die Freiheit- und Obedienzgerichte, die Dompropsteigerichte und endlich die Patrimonialgerichte der Rittergüter, wo sie durch die Gerichtshalter nach den Landesgesezen ausgeübt werden.

Der Fuß, nach welchem die öffentlichen Grundabgaben erhoben werden, sind a) bei den Rittergütern die sogenannten Ritterpferde, deren auf den eigentlichen Rittergütern 86 liegen, und 11 3/4 werden von andern Freigütern übertragen, also zusammen 97 3/4. Auf diese wird das Donativgeld, jezt jährlich 1550 Rthlr. repartirt. Nach Wabst waren bis 1731 nur 92, nach Schlözer im Jahr 1778 und nach Kanzler im Jahr 1787 93 Ritterpferde im Stifte angegeben. b) Bei den steuerbaren Gütern sind es die Schoke und Quatember. Gegenwärtig sind gangbare Schoke 192,521 5/24, und das einfache Quatemberquantum des ganzen Stifts beträgt 988 Rthlr. 11 Gr. 1 1/2 Pf. Die Schok- und Quatemberabgaben werden auf jedem Stiftstage bewilligt, und diesemnach werden seit dem Stiftstage 1787 von jedem Schoke entrichtet 59 Pfennige, als: 16 Pf. zur Landsteuer, 37 Pf. zur Milizsteuer, 3 Pf. zur Stiftsbedürfnißsteuer und 3 Pf. zur Kammerhülfe; und 42 Quatember, oder das obige einfache Quatemberquantum zwei und vierzigmal, als: 37 zur Miliz, 3 zum Stiftsbedürfniß und 2 zur Kammerhülfe. Nach dem Schokfuße werden auch die 273 Rationen und Portionen oder Kavallerieverpflegungsgelder eingebracht, die jezt auf jedes Schok 4 1/2 Gr. betragen. Nach Kanzlers Tariff von 1763 hat das Stift 4437 1/2 und nach Schlözer von 1778 nur 4435 Hufen. Auch im Stifte ist die Hufe kein bestimmtes Feldgrößenmaas, so wie in den übrigen Provinzen; denn es giebt nach Beschaffenheit der Güte des Bodens Hufen von 12, 16, 18, 24 und 30 Akern. Die Mittelgröße einer Hufe ist allenfalls auf 24 Aker zu sezen; und auf einer solchen Hufe liegen gewöhnlich 24 Schoke und 4 Gr. einfaches Quatemberquantum. Das Hufengeld von jeder Hufe beträgt jährlich 3 Rthlr. 12 Gr.

Der Boden ist durchgehends überaus fruchtbar, daher der Akerbau sehr beträchtlich ist. Wiesen sind, einige Gegenden im Amte Lüzen und Lauchstädt ausgenommen, im Ueberfluß vorhanden, so daß noch viel Heu in die angränzenden Gegenden, als Delitzsch u. s. w. verkauft wird. Man baut viel Rüben, Obst, Fenchel, Anis, etwas Wein, Hopfen, Flachs u. s. w. An Waldungen ist auch

kein

kein Mangel, welchem noch überdieß durch die Holzkohlen vorgebeugt wird. Die sämtlichen aus Eichen, Hornbäumen, Buchen, Rüstern und anderm Laubholze bestehenden und das Unterholz in zwanzigjährige Schläge eingetheilte herrschaftliche Waldungen im Stifte betragen ungefähr 4429 Merseburger Aker, jeden zu 180 neunelligen Quadratruthen gerechnet, und an Privatwaldungen höchstens den sechsten Theil so viel. Außer einem Stande wilder Schweine in der Harth bei Zwenkau findet man nur Rehe, Fasanen und niedere Jagd.

In beiden Stiftern werden, mit Einschluß von 22,284 Scheffel Kartoffeln, über 322,910 Scheffel Getreide aller Art gebaut, wovon die Einwohner 124,766 Scheffel und ihre Pferde 52,912 Scheffel, in Allem 177,678 Scheffel verbrauchen. Auch wächst in beiden das Raigras wild, welches die Franzosen faux siégle nennen, in den Stiftern aber Wildkorn genannt wird. In dem Gebiete des Stifts Merseburg sind die beträchtlichsten Salzquellen der churfächsischen Lande, 20 große Karpfenteiche, 5 große und 2 mittlere Strekteiche und 13 Strichteiche.

Im ganzen Stifte bekennen sich die Einwohner zur evangelisch-lutherischen Religion.

Merseburg, Martisburgum, churfächsische schriftsäßige Stadt und Hauptstadt des Stifts gleiches Namens; liegt von Leipzig 3, von Naumburg 4, von Weissenfels und Halle 2 Meilen, in einer angenehmen Gegend an der Saale, über welche nahe an der Stadt eine steinerne Brüke gebaut ist, dergleichen auch eine eine halbe Stunde davon bei dem Fasanenhause über einen Arm dieses Flusses sich befindet und die hohe Brüke genannt wird. Die erstere ist am 31 Oktober 1757 von den französischen Truppen nebst dem darüber gewesenen Dache abgebrannt und während des Kriegs bald von dieser, bald von jener Parthei abgebrochen worden. Im Jahr 1786 aber ließ sie der jetztregierende Churfürst Friedrich August der Dritte von Grund aus mit vielen Kosten wieder aufbauen.

Die Stadt Merseburg, welche, wie fast alle alte Städte, unregelmäßig und winklich gebaut ist, hat ein schönes Schloß, mit einer sehenswürdigen gleich dabei stehenden Dom- oder bischöflichen hohen Stiftskirche zu St. Lorenz, die beide zusammen im alten Geschmak erbaut sind und ein Vierek ausmachen. Das erstere hat 3 und die leztere 4 schöne hohe Thürme, wodurch das Aussehen der Stadt von der Ferne sehr verschönert wird. In ältern Zeiten residirten die Bischöffe und nach Johann Georgs des Ersten Absterben bis 1738 eigene Herzoge zu Sachsen-Merseburg von der Albertinischen Linie in diesem Schlosse: gegenwärtig haben der Kammerdirektor nebst einigen Andern ihre Wohnungen hier; es ist der Siz des Kammerkollegiums mit seinen Expeditionen, der stiftischen Hauptsteuereinnahme, des Archivs und der Kellerei. Vor dem Schlosse steht das Stiftsregierungsgebäude, wo auch das Konsistorium, das Justizamt, das Archiv und der Marstall sich befinden. Im Garten beim Schlosse zeichnet sich das vom lezten Herzoge, Heinrich, erbaute Gartenhaus besonders aus, und die Aussicht in die umliegende Gegend ist vortreflich.

In allen Theilen, die man unter dem Namen Merseburg be-

greift, sind 889 Häuser und 4479 Einwohner, als: auf der Domfreiheit 52 Häuser und 241 Einwohner, in den 4 Vierteln der Stadt 537 Häuser und 3100 Einwohner, worunter 298 brauberechtigte, 35 öffentliche, 30 kaduke Häuser nebst 204 Pfahlhäusern, oder solchen, die keine Braugerechtigkeit haben, begriffen sind. In der Vorstadt Altenburg (welche gegen Halle zu liegt und unter andern das Waisenhaus, eine Kirche, eine Wasserkunst und den Schloßgarten in sich begreift) sind 208 Häuser mit ungefähr 811 Einwohnern, und in der Vorstadt Neumarkt, welche nebst der vorigen unter das Amt gehört, 96 Häuser, eine Kirche zu St. Thomas, 327 Einwohner und unter den Probsteigerichten 19 Häuser und 117 Einwohner. Die leztern machen unter dem Namen Venenien einen eigenen Ort und eine besondere Gemeine aus. Im Jahr 1779 lebten in allen 1468 Familien mit 4052 Einwohnern über 10 Jahren, welche 181 Kühe und 630 Schaafe hatten. Die Einwohner nähren sich vorzüglich von der Bierbrauerei, welche aber ziemlich gesunken ist, so daß nur noch ein kleiner Handel damit getrieben wird, von den Gerbereien und Leimsiedereien. Außer der Buchdruckerei, einigen Tuchmachern und Flanellwirkern, welche die Leipziger Messe beziehen, trift man keine Manufakturen und Fabriken an. Die übrigen Handwerker leben von den Stadtbewohnern und ziehen auch einige Nahrung von den hiesigen, von Kaiser Heinrich dem Zweiten bereits im Jahr 1004 bestätigten 4 Jahrmärkten, welche vor dem leztern großen Brande 1444 den Leipziger Messen gleichkamen.

Das hiesige Gymnasium oder die Stiftsschule hat von Churfürst August im Jahr 1575 die jezige Einrichtung erhalten und im Jahr 1775 sein zweites Jubiläum begangen. Es gehört mit zu den wohleingerichtetsten und die Anzahl der Schüler in allen 7 Klassen beläuft sich etwa auf 100. In der Stadt befindet sich übrigens noch an der Schloß- oder Domkirche der Superintendent, dessen Sprengel 7 Städte, 72 Landparochien, 44 Filialkirchen und 79 Prediger in sich faßt; und an der Stadtkirche St. Maximi außer den übrigen Geistlichen ein Pastor, der zugleich Assessor des Konsistoriums und Senior der MerseburgschenAmtsgeistlichkeit ist. In der Domkirche liegen die meisten Bischöffe von Merseburg begraben, auch der Gegenkaiser oder römische König Rudolph, Herzog in Schwaben, welcher im Jahr 1089 in dem Treffen bei Melsen und Gruna gegen Kaiser Heinrich den Vierten tödtlich verwundet worden und die rechte Hand verloren hat, welche man hier getrokuet aufbewahrt und sie nebst andern Alterthümern vorzeigt. Die Vorstadt Neumarkt hat auch ihre eigene Kirche, das Fasanenhaus und andere herrschaftlichen Gebäude. Außerdem giebts in der Stadt noch ein Hauptgleite mit verschiedenen Beigleiten; ein Postamt (die Posten von Leipzig nach Kassel, von Halle nach Nürnberg und die Braunschweiger Kutsche gehen hier durch) und ein Hebammeninstitut, welches durch die ungemeine Thätigkeit des damaligen Stiftskanzlers, jezigen Hrn. Vicekanzlers v. Burgsdorf vom Jahr 1787 bis 1788 errichtet und vest gegründet ward.

Die

Die Stutterei bei Merseburg, jezt die schwächste unter den churſächſiſchen, hat Herzog Chriſtian der Zweite angelegt und ſpaniſche Beſchäler eingeführt. In der Vorſtadt Altenburg wies man ihr das alte St. Petersklofter zur Stallung an, wo auch noch jezt der Stallmeiſter ſeine Wohnung hat. Der Hengſt, den Auguſt der Dritte, König von Polen, öfters ritt, mit dem außerordentlich langen Schweif und Mähne, war hier gezogen worden. Auf den hieſigen Dörfern trift man, wie überhaupt in Thüringen, bei den Bauern die ſchönſten Pferde an. In dem gedachten, im Jahr 1091 eingeweihten und 1562 ſäkulariſirten Benediktinerkloſter ſind ſtiftsherrliche Getreideböden nebſt einer Koraſchreibereiwohnung angelegt worden. In der Altenburg liegen ferner die vom lezten Herzoge erbaute Waſſerkunſt, wodurch das Waſſer aus der Saale in das Schloß, die Stadt und Vorſtadt geführt wird; das aus einem ehemaligen Vorwerke am 9 Junius 1698 von Herzog Chriſtians des Erſten Wittwe, der Herzogin Chriſtiane, für 24 Waiſenkinder beiderlei Geſchlechts geſtiftete Waiſenhaus, deſſen Einkünfte nach und nach ſich dergeſtalt vermehrt haben, daß 36 Kinder aufgenommen werden können, deren Unterhaltung und Erziehung jährlich gegen 1000 Reichsthaler koſtet; die Oberforſtmeiſterwohnung und der Jägerhof; das im Jahr 1787 neu erbaute Armen-, Verſorgungs- und Arbeitshaus; die St. Veitskirche und außer dem gräflich Zechſchen Palais gegen die Mitternachtſeite der churfürſtliche Weinberg, wo in Mitteljahren 25 bis 30 Eimer Wein gebaut werden. Unweit Venenien liegt die herrſchaftliche Ziegelſcheune und ſüdwärts vom Faſanenhauſe das churfürſtliche Vorwerk, der Werder genannt. Nicht weit davon befindet ſich auch das im Jahr 1333 geſtiftete Hoſpital St. Andreas, wo 16 bis 20 alte Perſonen unterhalten werden.

Die Saale treibt bei Merſeburg vier Mühlen, als die Riſch- oder große Herrenmühle mit 12 Gängen nebſt einer Oel- und Schneidemühle; die Neumarkts-, die Neuſchauer- und die Königsmühle; die Dammmühle hingegen wird von der durch die Stadt flieſſenden Geißelbach getrieben. Ueberdieß befindet ſich bei der Stadt auch eine Papiermühle und vor dem Gotthardsthore liegt der große St. Gotthardsteich, der 123 1/2 Aker Flächeninhalt hat und alle 2 Jahre gefiſcht wird. Auf demſelben halten ſich wilde Schwäne und eine Menge Enten, Waſſerhühner u. ſ. w. auf. Der Damm dieſes Teichs kann jedem Teichbeſizer zu einem Muſter bei Anlegung neuer Teiche dienen.

Einige weitere Nachrichten von dieſer Stadt findet man in Joh. Vulpii Megalurgia Martisburgica, oder Fürtreflichkeit der Stadt Merſeburg 1700, Quedlinb. 4.

Merſeburg, das Amt, auch das Küchenamt genannt, enthält eine Stadt (Merſeburg), 19 Schriftſaßen mit 22 Dörfern, 15 ganze und 4 vermiſchte Amtsdörfer, 4 1/2 Probſteidörfer, 7 Kapiteldörfer, in Allem 52 1/2 Dörfer und 4 churfürſtliche Vorwerke. Im Jahr 1779 lebten in dieſem Amtsbezirke in 2903 Familien 8611 Einwohner über 10 Jahren, welche 2930 Kühe und 0551 Schaafe hatten.

Merſin, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 22 Feuerſtellen

und einem Vorwerke im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, an der Redesch, eine Meile südwärts von Köslin, nicht weit von Schwessin.

Mertendorf, Amtsdorf im churſächsischen Amte Tautenburg, im Thüringischen Kreise, nicht weit von Tautenburg auf Eisenberg zu, eine Stunde von Frauenprießnitz.

Mertendorf, s. **Martinsdorf.**

Mertensdorf, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Prizwalkschen Distrikte in der Prignitz.

Mertitz, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Hirschstein.

Mertitz, Meinertitz, wüste Mark im Meißnischen Kreise und Amte Mühlberg, welche die Einwohner der Stadt Mühlberg zum Theil benuzen.

Mertitz, s. **Mortitz.**

Merxleben, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im churſächsischen Amte Langensalza, im Thüringischen Kreise, an der Unstrut, Langensalza gegenüber.

Merz, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Bees- und Storkowschen Kreise.

Merzdorf, churbrandenburgisches Vorwerk in der Neumark, im Landsbergischen Kreise und königlichen Amte Himmelstädt.

Merzdorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Krossenschen Kreise in der Neumark, bei Berg.

Merzdorf, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Kottbusschen Kreise und königlichen Amte Peiz, bei Kottbus.

Merzdorf, churſächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Dorf mit 17 Feuerstellen im Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, 2 Meilen davon, unter Strehla, nicht weit von Gröba. Die Dorfschaften des Ritterguts sind: Merzdorf, Bochra zum Theil, Reussen zum Theil und Großrügeln eben so.

Merzdorf, churſächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlauſiz, im Budissinschen Kreise, 3 Meilen von Budissin auf Spremberg zu, unweit Uhist an der Spree und der Muskauer Haide, und gehört zum Rittergute Manya. Hier wird Eisenstein gegraben.

Merzdorf gräfliches Pfarrdorf im sächsischen Churkreise, in der Herrschaft Baruth, im andern Antheil, eine halbe Stunde von Baruth auf Schweinitz zu, nicht weit von Kemlitz.

Merzdorf bei Frauenhayn, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, 3 Viertelmeilen südwärts von Elsterwerda. Schriftsäßig gehört zu dem Rittergute Seifertsmühle und ein Theil von Hirschfeld.

Merzdorf bei Lichtewalde, churſächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Augustusburg, an der Zschopa, nicht weit von Frankenberg; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Lichtewalde.

Merzin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, 6 Stunden nordnordostwärts von Lauenburg; hat 2 Vorwerke und 19 Feuerstellen.

Merzinke, churbrandenburgischer adelicher Wohnsiz im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen nordostwärts von Lauenburg, an einem See; hat ein Vorwerk und 7 Feuerstellen.

Merzwiese, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Neumark, im Krossenschen Kreise und königlichen Amte Krossen.

Mescheide, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte

te Gräfenhaynchen, eine halbe Stunde von Gräfenhaynchen auf Düben zu.

Meschenbach, Meschinbach, herzoglich sächsisches Dorf mit 11 Häusern im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter, an der Itsch und der Bambergischen Straße.

Meschenbach, herzoglich sächsisches Amtsdorf mit 16 Häusern im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Amte Schalkau, anderthalb Stunden von Schalkau auf Gräfenthal zu, nicht weit von Effelder. Zwischen Meschenbach und Rabenaußig ist die Höhle, das Zinsen- oder Zinselloch genannt.

Meschenin, churbrandenburgisches Dorf im Randowschen Kreise in Vorpommern, eine Stunde nordwärts von Garz und eben so weit westwärts von Greiffenhagen, auf einem hohen Berge, woran die Oder vorbeifließt, und gehört der Stadt Garz.

Meschwitz, churſächsisches Dorf in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe, eine Meile von Budiſſin auf Löbau zu, nicht weit von Steindörfel, in einer ſchönen Ebene, und gehört der Stadt Budiſſin als ein ſtadtmitleidendes Dorf.

Mesdorf, ſ. **Mezdorf.**

Mesdunk, churbrandenburgiſches adeliches Dorf und Vorwerk im Zauchesschen Kreiſe in der Mittelmark, bei Rekahn; ſ. Rekahn.

Mezeberg, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Ruppinſchen Kreiſe in der Mittelmark; iſt auf der königlichen Feldmark Rönnebek angelegt worden. Der Meſebergſche See hat einen Abfluß in den Baumgartenſchen See.

Meſeburg bei Oſterburg, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Seehauſenſchen Kreiſe in der Altmark.

Meſekenhagen, königlich ſchwediſches Dorf im königlichen Amte Wolgaſt in Vorpommern.

Meſekow, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Perlebergiſchen Diſtrikte in der Prigniz.

Meſendorf, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Prizwalkſchen Diſtrikte in der Prigniz.

Meſendorf, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Perlebergiſchen Diſtrikte in der Prigniz.

Meſeritz, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Schievelbeinſchen Kreiſe in der Neumark, nicht weit von Semerow.

Meſiger, churbrandenburgiſches Dorf in Vorpommern, im Demminſchen Kreiſe und königlichen Amte Verchen, drei Stunden ſüdweſtwärts von Demmin, auf einem Berge an dem Kummerowſchen See und an der Landſtraße nach der Stadt Malchin.

Meſow, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Daberſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine Stunde oſtnordoſtwärts von Daber; hat ein Vorwerk nebſt 2 Schäfereien und 40 Feuerſtellen.

Meſſelwiz, ſ. **Miſſelwiz.**

Meſſen, Meßen, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen. Nur einige Unterthanen von hier gehören unmittelbar unter das Amt; der übrige Theil des Orts gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Schleinitz.

Meſſentin, Meßenthin, churbrandenburgiſches Dorf in Vorpommern, im Randowſchen Kreiſe, 2 Meilen nordwärts von Stettin und eine halbe Stunde ſüdwärts

wärts von Pölitz, auf einer schrägen Anhöhe an der Larpe; gehört der Stadt Stettin.

Messing, (der) sogenannter Bruch im Randowschen Kreise in Vorpommern, bei der Holländerei Wolfshorst.

Messow, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Neumark, im Krossenschen Kreise und königlichen Amte Krossen, bei Polenzig.

Meßbach, churfächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, nicht weit von Plauen; gehört theils amtsäßig zu den Rittergütern Kemniz und Unterbergen, theils schriftsäßig dem Rathe zu Adorf, theils nebst dem Plauenschen Beigleite unter das Amt.

Metebach, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf mit 31 Häusern im Herzogthum und Amte Gotha.

Metha, churfächsisches Amtsdorf mit 34 Feuerstätten im Leipziger Kreise und Amte Rochliz, eine Stunde von Geringswalda auf Koldiz zu. In der Nähe dieses Dorfs sind gute Schieferbrüche.

Methewiz, auf Schenks Charte **Mödewiz**, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Pegau, zwischen Pegau und Luka; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Löbniz.

Metschow, ehemals **Meiskow** und **Meizkow**, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Demminschen Kreise und königlichen Amte Verchen, dritthalb Stunden südwärts von Demmin.

Metschriederhof, **Metschriedenhof**, herzoglich sächsischer Amtshof im Fürstenthum und Amte Eisenach.

Mettelwiz, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Stiftsamte Meissen, eine Stunde von Lommatzsch, eine Meile von Meissen.

Meuchen, churfächsisches Amtsdorf mit etwa 50 Häusern und einem Rittergute im Stifte Merseburg und Amte Lützen, nicht weit von Lützen.

Meura, s. **Maura**.

Meuro, Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Reinhardz und liegt eine Meile von Schmiedeberg auf der Poststraße nach Wittenberg.

Meuro, churfächsisches Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Senftenberg, eine Meile davon auf Dobrilugk zu.

Meuscha, churfächsisches Vorwerk im Meißnischen Kreise und Amte Pirna; gehört schriftsäßig zum Rittergute Gamig und liegt eine Stunde von Dohna gegen Dresden zu.

Meuschau, churfächsisches Amtsdorf im Stifte und Amte Merseburg; liegt nahe bei dieser Stadt, an der Saale, und hat 26 Häuser.

Meusdorf, auf Schenks Charte **Meysdorf**, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, zwischen Borna und Penig; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Salis.

Meusebach, herzoglich sachsengothaisches Dorf mit etwa 20 Häusern im Fürstenthum Altenburg, im Eisenbergischen Kreise und Amte Roda, eine Stunde von Roda, 4 Stunden von Jena, in einem sehr engen Thale, ganz von Felsen umgeben.

Meusegast, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut im Meißnischen Kreise und Amte Pirna, eine Meile davon gegen Dippoldiswalda zu; ist jezt mit dem Rittergute Weesenstein vereinigt und befindet sich im Dorfe **Ober-** und **Niedermeusegast**.

Meuselbach, Meiselbach, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Schwarzburg, nicht weit nordwestwärts von Kursdorf, eine Meile vom Schlosse Schwarzburg.

Meuselko, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Schweiniz, eine Stunde von Schweiniz auf Herzberg zu, an der Elster, unweit Löben; heißt auf der Vierenkleeschen Charte Mouselko.

Meuselwiz, Mäuselwiz, churfächsisches evangelisches Dorf in der Oberlaußz, im Görlitzer Hauptkreise, eine Stunde von Reichenbach auf Spremberg zu; gehört dem Kloster Marienthal.

Meuselwiz, Muschelwiz, churfächsisches amtsäßiges Dorf und Gut im Meißnischen Kreise und Amte Stolpen, auf der oberlausizischen Gränze, eine Stunde von Bauzen auf Kamenz zu.

Meuselwiz, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Kolditz, eine Stunde davon. Dem Amte Kolditz stehen die Ober- und dem Amte Leisnig die Erbgerichte zu.

Meuselwiz an der Schnauder, herzoglich sachsengothaischer adelicher Marktfleken und Rittergut mit 112 Häusern im Fürstenthum und Amte Altenburg, 3 Stunden von Altenburg auf Zeiz zu. Die Einwohner bestehen größtentheils aus Handwerkern und Künstlern. Zum Rittergute gehört auch ein Theil von dem nahe gelegenen Zipsendorf.

Veit Ludwig von Seckendorf, der diesen wohlgebauten Fleken an sich gebracht, hat hier die bekannte Historiam Lutheranismi geschrieben und dieses Gut seinen Vettern als ein Fideikommiß hinterlassen. Hier wohnte auch in seiner lezten Lebenszeit der bekannte Generalfeldmarschall Friedrich Heinrich Reichsgraf von Seckendorf und starb da am 23 November 1763.

Meuselwiz, s. **Muschelwiz.**

Meussen, churfächsisches amtsäßiges Dorf im Leipziger Kreise und Amte Rochliz, nicht weit von Wechselburg. Es steht mit den Erbgerichten dem gräflich Schönburgischen Amte Wechselburg zu.

Meußdorf, eine Schäferei in Churfachsen, im Kreisamte Leipzig; gehört zu dem eine Stunde davon entlegenen Rittergute Deliz. Der Ort liegt eine Meile von Leipzig, an der Straße nach Koldiz.

Meußliz, Meuselitz, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Pirna; liegt an der Elbe, Pilniz gegenüber, zwischen Pirna und Dresden; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Zehista.

Meutiz, churfächsisches Dorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Kaina. Die sogenannte Meutizmühle gehört unter das Amt.

Meweegen, Mewegen, adeliches Dorf mit 15 Feuerstellen im Randowschen Kreise in preußisch Vorpommern, 3 Meilen westwärts von Stettin, an einem See, welcher 3 1/2 pommersche Morgen groß ist.

Mezdorf, Mesdorf, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Stendalschen Kreise in der Altmark.

Mezdorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Kunersdorf.

Mezdorf, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Augustusburg,

an der Flöhe, über welche hier eine Brüke gebaut ist, von welcher ein Beigleite zum Amte Augustusburg entrichtet wird.

Mezelbach, Mözelbach, herzoglich sächsisches Dorf im Fürstenthum und Amte Saalfeld; gehört zu dem Rittergute Schlottwein, und hat 1 Brau-, 2 Hirten- und 27 andere Häuser.

Mezelsroda, herzoglich sächsischer Amtshof im Fürstenthum Eisenach und Amte Kreuzburg.

Mezeltin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark.

Mezeltin, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark, bei Warthe.

Mezschwig, Mezschwing, auf Schenks Charte **Mutzschwiz**, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig zu dem amtsäßigen Rittergute Leutewiz.

Michaelisbruch, churbrandenburgisches Koloniedorf in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Neustadt an der Dosse; ist im Jahr 1774 von König **Friedrich** dem Zweiten angelegt und mit 14 Holländer- und Büdnerfamilien in eben so viel Häusern besezt worden.

Michaelisgrube, s. **Zinnwald**.

Michalken, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz und Standesherrschaft Hoierswerda, im Budissinschen Hauptkreise, eine Stunde von Hoierswerda auf Wittichenau zu.

Michelberg, eine wüste Mark im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg; wird von den Einwohnern des Dorfes Mocha benuzt.

Michelda, s. **Mücheln**.

Micheln, St. Micheln, neuschriftsäßiges Dorf im churfächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise, nicht weit von Mücheln, wohin das Dorf auch gehört. Hier entspringt der Geiselbach, welcher bis Merseburg, in einer Entfernung von 3 Stunden, 18 Mühlen treibt.

Micheln, s. **Mülsen** oder **Milsen**.

Michelrode, Mechelrode, Mochelroda, herzoglich sächsisches Dorf im Fürstenthum und Amte Weimar, 2 Stunden von Weimar auf Blankenhain zu, nahe bei Magdala, südwestwärts; gehört zu dem Rittergute Wallichen. In dieser Gegend lag das Dorf Hanneroda und Zwifelndorf; s. **Schneiders** Sammlungen zur Thüringischen Geschichte, zweiten Theil, S. 345, Dipl.

Michels, s. St. **Michael**.

Michelsberge, Michelsee, s. **Müggelsberge**.

Michelsdorf churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Zaucheschen Kreise und königlichen Amte Lehnin.

Michelsdorf, Dorf im königlichen Amte Barth in Schwedisch Pommern, südwestwärts von Barth.

Michelshof, churbrandenburgisches Vorwerk im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Kleindamerkow, wozu es gehört.

Michelskoppe, ein hoher Berg im Fürstenthum Eisenach, nicht weit von der Stadt Eisenach, ausserhalb dem Nadelthor, nordwestwärts an der Nesse.

Michelwiz, churfächsisches Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreise und Amte Pegau, zwischen Pegau und Meuselwiz; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Löbnitz.

Michendorf, Miethendorf, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Zaucheschen Kreise

und

und königlichen Amte Saarmund, nicht weit von Neulangerwisch.

Michliz, Müchliz, churſächsisches Dorf im Stifte Merseburg und Amte Lützen, nicht weit davon.

Middelhagen, Dorf in Schwedisch Pommern, auf der Halbinsel Mönkgut im Rügianischen Distrikte und königlichen Amte Bergen.

Middewede, ein See im Teltowschen Kreise in der Mittelmark, welcher in den Beestenschen See in der Herrschaft Wusterhausen einen Abfluß hat.

Midliz, adeliches Dorf in Schwedisch Pommern im Rügianischen Distrikte auf der Halbinsel Jasmund.

Mielesdorf, Milesdorf, gräflich Reußisches Pfarrdorf in der Herrschaft Schlaiz im Vogtlande, eine Meile von Schlaiz, nicht weit nordwärts von Tanna.

Mielizwinkel, churbrandenburgisches neues Koloniedorf im Friedebergischen Kreise in der Neumark, der Stadt Driesen gehörig.

Mielow, churbrandenburgisches Dorf im Lenzer Distrikte in der Prigniz; gehört theils unter das königliche Amt Eldenburg, theils ist es adelich.

Mielow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Mienken, Miniken, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark, nicht weit von Fürstenau.

Miera, Mirau, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Nossen, eine Stunde von Döbeln auf Leisnig zu.

Miersdorf, churbrandenburgisches prinzliches Dorf im Hauptkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark.

Miersdorf, herzoglich sächsisches Dorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter, nicht weit von Meder auf dem langen Berge, auf einem steinigten Boden; hat 11 Häuser und 60 Einwohner.

Mieseberg oder Wolfsberg, ein Berg im Fürstenthum Anhalt-Bernburg, bei Neudorf im Amte Harzgerode. Es wird hier Bergbau getrieben, eigentlich ein Stollenbau, welcher nach der Fürst Viktorgrube zu, wo vor 30 oder 40 Jahren viele gute Silbererze gewonnen worden, geführt wird, wurde im Jahre 1783 noch auf Hofnung gebaut. Die daselbst brechenden Erze sind theils reichhaltiger, vornemlich aber bleihaltiger und leichtflüßiger, als die Pfaffenberger Erze.

Miesiz, churſächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils zu dem hiesigen amtsäßigen Rittergute, welches auch noch das Dorf Haßla und einen Theil von Köthnitz besizt.

Mieſt, Mieſte, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark.

Miesterhorst, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Mieſt.

Miethendorf, s. **Michendorf**.

Miezel, Mizel, ein kleiner Fluß im Soldinschen Kreise in der Neumark; entspringt aus dem Soldiner See und fällt bei Klewiz in die Oder.

Miezelburg, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Soldinschen Kreise in der Neumark.

Miezelfelde, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Soldinschen Kreise und königlichen Amte Karzig.

Miezscherwerder, sogenannter Werder im Meißnischen Kreise und Amte Mühlberg, den die Bürger der Stadt Mühlberg benuzen.

Miggelberg, s. **Müggelberg**.

Mihla, herzoglich sächsisches adeliches Pfarrkirchdorf, Hof und Schloß im Fürstenthum Eisenach und Amte Kreuzburg, an der Werra, eine Meile nordostwärts von Kreuzburg, und ist ein Mannlehn (s. Berteroda), wozu auch Wernershausen nebst der Wüstung Harstall gehört. Diese Güter werden in das rothe und blaue, und leztere wieder in das vordere und mittiere blaue Schloß getheilt. Mihla hat 107 Häuser. Man webt hier Rasch auf 10 und Sammet auf 6 Stühlen.

Mihlau, Mihla, Mylau, Mulau, churſächsische kleine Vasallenstadt, Schloß und altschriftsäßiges Rittergut im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, nicht weit von Reichenbach, 2 Meilen von Plauen, an der Gölzsch. Im Jahr 1779 lebten hier in 243 Familien 722 Einwohner über 10 Jahren, welche 92 Kühe und 6 Schaafe hatten. Schriftsäßig gehören auch noch zum Rittergute die Dörfer Obermihlau, Ruppelta, Schönbrunn, Weissensand, Wald- oder Wolfspfüze und die Rosenmühle, nebst Antheilen an Lanzig, Rotschau, Schneidenbach, Ober- und Unterheinsdorf und Waldkirchen.

In der Gegend um Mihlau findet man an der nördlichen Seite der Gölzsch alaunartiges Schiefergebirge, und es ist schon über 100 Jahre ein Alaunwerk hier im Umtrieb. Der Alaunschiefer wird in dem genannten Bruche ausgegraben, der 100 Fuß tief und von weitem Umfange ist. Er ist von schwarzer Farbe und liegt unter einem 14 bis 16 Fuß starken Lager von gewöhnlichem unhaltigen grauen Schiefer.

Mika, churſächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, eine Meile von Budissin auf Spremberg zu, am Schöps; gehört zum Rittergute Kreba.

Mikern, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Roda, bei Roda.

Mikern, s. **Mükern**.

Mikrow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen südwestwärts von Lauenburg; hat fünf Vorwerke, wovon drei (Brügge, Philippsthal und Sophienhof) auf der Feldmark liegen, und 30 Feuerstellen.

Mikten, Mukten, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Prokuraturamte Meissen, an der Elbe, eine Stunde von Dresden auf Meissen zu.

Mikutten, churbrandenburgische Holzwärterei im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Dorfe Rippoglense, wozu sie gehört.

Milbiz, herzoglich sächsisches Dorf im Herzogthum Gotha und Oberamte Kranichfeld, 2 Stunden von Kranichfeld, eben so weit von Rudolstadt, nicht weit von Großkochberg, und bestand im Jahr 1780 aus 18 Häusern und 76 Einwohnern.

Milbiz, Melbiz, Mölbiz, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, 1 Stunde davon gegen Moriz zu; gehört schriftsäßig zum Rittergute Raundorf bei Hayn.

Milchow, churbrandenburgisches adeliches Dorf von 10 Feuerstellen im Flemmingschen Kreise in Hinterpommern, eine halbe Stunde südwestwärts von Kamin, an der sogenannten Made; ist das Stammhaus der adelichen Familie von Parlow.

Milda, Mülda, herzoglich sächsisches Pfarrdorf mit 40 Häusern im Herzogthum Gotha und Oberamte Kranichfeld, 5 Stunden von Kranichfeld, gegen Abend, an der churfächsischen Gränze, 2 Stunden von Kahla und Orlamünde.

Milde, s. Aland und Milde.

Mildenau, churfächsisches Vasallendorf in der Niederlausitz und Herrschaft Sorau, im Gubenschen Kreise, anderthalb Stunden von Sorau auf Muskau zu.

Mildenau, s. Müldenau.

Mildenberg, churbrandenburgisches Pfarrdorf und Vorwerk in der Mittelmark, im Glien- und Löwenbergischen Kreise und königlichen Amte Badingen.

Mildenburg, (die) ein Berg in der Neumark, im Schievelbeinschen Kreise, bei Schlonwiz an der Rega, eine Meile von Schievelbein. Man kann darauf drei Meilen weit umhersehen.

Mildenfurt, churfürstlich sächsisches Amt im Neustädtschen Kreise; hat (mit dem Amte Weida seit 1788 einen Justizamtmann und einen Amtsrentverwalter) 7 Amtsdörfer, eine wüste Mark und 3 churfürstliche Vorwerke. Im Jahr 1779 lebten in diesem Amtsbezirke in 89 Familien 317 Einwohner über 10 Jahren, welche 166 Kühe und 87 Schaafe hatten. Der Siz der Amtsexpedition ist zu

Mildenfurt, einem alten churfürstlichen Schlosse und ehemaligen Prämonstratenserkloster, aus dessen Gütern dieses Amt besteht. Es liegt eine halbe Stunde von Weida auf Ronneburg zu und hat auch ein Hauptgleite mit 4 Beigleiten.

Mildenstein, Müldenstein, altschriftsäßiges Rittergut im sächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld, das hier nur 6 Häusler hat. Es gehörte ehedem denen von Bore und führte den Namen Steinlausig. Hier war seit 1473 ein Kloster, dessen lezter Prior, Flek, die Einweihung der Universität Wittenberg mit vollziehen half und sich um die Ausbreitung des verbesserten Lehrbegriffs sehr verdient machte. Der Ort liegt anderthalb Stunden von Bitterfeld auf Raguhn zu, an der Mulde.

Mildenstein, s. Leisnig.

Milkau, s. Groß-, Klein- und Neumilkau.

Milkel, churfächsisches Rittergut und Pfarrdorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, am niedern Arm der Spree, 2 Meilen von Budissin auf Spremberg zu; hat ein ansehnliches Schloß mit einem schönen Garten und nebst Teicha und Krosta 40 1/2 Rauche. Zum Rittergute gehören auch noch die Dörfer: Droben, Luppa, Luppsch, Dubrau und Wesel.

Milkersdorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark, bei Brahme.

Milkwiz, Milkewiz, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, bei Loga am Berge, eine Meile von Budissin, auf der Poststraße nach Hoierswerda; hat 18 Rauche. Zum Rittergute gehören auch noch die Dörfer Groß- und Kleinbröfern, Niederuhna und ein Theil von Radibor.

Millienhagen, Miljenhagen, Dorf im königlichen Amte Franzburg in Schwedisch Pommern, nahe, westwärts, bei Richtenberg.

Millingsdorf, Pfarrdorf im churſächsiſchen Amte Ekardtsberga, im Thüringiſchen Kreiſe, unweit der Weimarſchen Gränze; gehört ſchriftſäßig zu den Rittergütern Burgholhauſen und Herrengoſſerſtätt. Auf Schenks Charte ſteht Mühlingsdorf.

Milmersdorf, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark.

Milmeshof, Ober- und Mittelmilmeshof, herzoglich ſächſiſche Höfe im Fürſtenthum und Amte Eiſenach, wovon der Obermilmeshof unmittelbar unter das Amt, Mittelmilmeshof als ein adelicher Hof nach Lauchröden gehört.

Milniz, churbrandenburgiſches Jägerhaus im Anklamſchen Kreiſe in Vorpommern, in der Haide unweit dem adelichen Dorfe Neuendorf, wozu es gehört.

Milſtrich, churſächſiſches Rittergut und Dorf mit 22 Rauchen in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe, eine Meile unterhalb Kamenz auf Wittichenau zu. Zum Rittergute gehören auch noch die Dörfer Oßling, Liebegaſt und Trado.

Miltern churbrandenburgiſches Dorf in der Altmark, im Arneburgiſchen Kreiſe und königlichen Amte Tangermünde, unweit Tangermünde.

Miltitz, churſächſiſches anſchriftſäßiges Kirchdorf im Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen, an der Trübiſche, zwiſchen Meiſſen und Roſſen, mit einem Rittergute, von welchem ſeit 1784 der churſächſiſche Kammerherr und Berghauptmann von Heynitz Alleinbeſitzer iſt. Er hat eine Baumwollſpinnerei für Arme hier angelegt und zu dieſem Behufe ein Zimmer auf dem herrſchaftlichen Hofe mit freier Heizung im Winter beſtimmt. Seine Gemalin ſtiftete eine kleine Dorfbibliothek der gemeinnüzigſten ökonomiſchen und moraliſchen Schriften, die jährlich vermehrt und unter der Aufſicht des Pfarrers unter die Gemeine vertheilt werden. In der Schule hat man Rochows Kinderfreund eingeführt und manche andere nüzliche Verbeſſerung getroffen. Die ärmern kranken Einwohner erhalten unentgeldlich Arzneimittel. Bei dieſem Dorfe findet man auch ein Wäldchen von guten Kaſtanienbäumen, von welchen einige gegen 3 Ellen dik ſind. An der weſtlichen Seite am Abhange des ſchon ſchiefrigneusartigen Gebirges iſt ein Kalkſteinbruch, der einzige in dieſer Gegend. Der Stein iſt ſehr fein und veſt wie Marmor; ſ. Rudolphi ökonomiſche Beſchreibung der Gegend um Miltiz, Leipz. 1779, 8.

Miltiz, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe, nicht weit von dem Kloſter Marienſtern; gehört dem Kollegiatſtift zu St. Peter in Budiſſin.

Miltizwalde, churbrandenburgiſches Koloniedorf im Demmin- und Treptowſchen Kreiſe in Vorpommern, eine Stunde weſtwärts von der Stadt Treptow, der es gehört; hat 10 Feuerſtellen und wurde im Jahr 1754 im Stadtwalde angelegt.

Milza, Milzau, Milze, churſächſiſches Amtsdorf im Stifte und Amte Merſeburg, anderthalb Stunden von Lauchſtädt; hat 14 Häuſer.

Milzow, Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate in Schwedisch-Pommern, nicht weit südostwärts von Stralsund.

Milzowsee, ein See bei Treten im Rummelsburgischen Kreise in Preußisch-Hinterpommern; ist etwa eine Viertelmeile lang.

Minenhof, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Anklamschen Kreise in Vorpommern; gehört nach Altwigshagen.

Minkwiz, churfächsisches Dorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, eine Meile von Zeiz; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils schriftsäßig zu dem Rittergute Auligk.

Minkwiz bei Leißnig, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Leißnig, eine Stunde davon auf Hartha zu.

Minsa, s. **Münsa**.

Minsleben, Münzleben, gräflich stollbergisches Pfarrdorf mit 48 Feuerstellen in der Grafschaft Wernigerode, eine Stunde nordwestwärts von Wernigerode, an der Holzemme und Halberstädtischen Gränze; hat einen gräflichen Freihof, ein adeliches Gut, welches die Untergerichte im Dorfe hat, und ein schriftsäßiges Gut. In Kriminalsachen und in Absicht der Aecker stehen die Einwohner unter dem Amte Wernigerode.

Minten, churbrandenburgisches Dorf in Hinterpommern, im Daberschen Kreise und königlichen Amte Naugard, eine halbe Stunde nordwärts von Naugard, an einem kleinen See; hat ein Vorwerk und 14 Feuerstellen.

Mira, s. **Miera**.

Mirka, s. **Merka**.

Miro, Mühro, Myro, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst, in dem Amte Roßlau, ostwärts von Lindau.

Mischen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark, bei Werben.

Mischüz, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Prokuraturamte Meissen, nicht weit von Döbeln auf Lommazsch zu.

Mischwiz, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise; gehört der Stadt Dresden, unter das Religionsamt, und liegt nicht weit von Dresden.

Misdow, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Schlawischen Kreise in Hinterpommern, eine Meile ostwärts von Pollnow.

Misdroi, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Wollinschen Kreise und königlichen Amte Wollin, 2 Meilen nordnordwestwärts von Wollin, in einem Walde, auf der Landstraße nach Schwienemünde, nahe an der Ostsee; hat 2 Halbbauern, den sogenannten **Misdroikrug** und 2 Büdner.

Misselwiz, Mistelwiz, Messelwiz, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, eine Meile westwärts von Altenburg auf Langenberg zu.

Missen, churfächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Lübbener Kreise; gehört als ein landvogteiliches Dorf unter das Amt Lübben.

Missow, Misdow, churbrandenburgisches adeliches Gut mit 6 Feuerstellen im Rummelsburgischen Kreise in Hinterpommern, fünf Stunden südwärts von Stolpe, nicht weit von Wobeser.

Miß, Müsse, churbrandenburgisches Vorwerk im Stolpischen Kreise, in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Vessin, wozu es gehört.

Mißlareut, Mistelreut, churſächſiſches neuſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Vogtländiſchen Kreiſe und Amte Voigtsberg, eine Stunde von Gefell.

Mittelbach, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Radeberg, bei Pulsniz gegen Königsbrük zu.

Mittelbach, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf mit ungefähr 100 Häuſern im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Chemniz, an der Zwikauer Straße, anderthalb Meilen von Chemniz.

Mittelberg, herzoglich ſächſiſches Amtsdorf im Fürſtenthum Saalfeld und Amte Gräfenthal, am Berge gleiches Namens. Die Einwohner des Mittelbergs und anderer dazu gehörigen kleinen Häuſer am Rottenberg und Hirſchſtein, 22 an der Zahl, beſtehen aus etwa 160 Perſonen. Im Grund und Winkel, wo der Mittelberg, Hirſchſtein und Rottenberg zuſammenlaufen und der Bärenbach und Piſauer Grund genannt wird, ſteht das herrſchaftliche Forſthaus nebſt dazu gehörigem Hof, Gärten, Scheune, Schuppen, Pferd- und Rindviehſtällen. Der Forſtbediente hat die Aufſicht über die beiden weitläuftigen Reviere, Schmiedefeld und Piſau. Unter dem Mittelberg liegt auch noch eine Pechhütte.

Mittelberg, herzoglich ſächſiſches Dorf im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, und Gerichte Lauter, in einer wüſten, waldigten Gegend; hat 17 Häuſer mit 89 Einwohnern.

Mittelberg, ein Berg im obern Fürſtenthum Schwarzburg-Rudolſtadt, bei Leutenberg.

Mittelbruch, churbrandenburgiſches altes Koloniedorf in der Neumark, im Friedebergiſchen Kreiſe und königlichen Amte Drieſen.

Mittelbruch, churbrandenburgiſcher Holzkathen in Vorpommern, im Anklamſchen Kreiſe und königlichen Amte Torgelow, an der Uker, nahe bei der Holländerei Kleinſtalberg; iſt ein einzelnes Haus.

Mittelburg, churbrandenburgiſches Vorwerk im Stolpeſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Kulſow, wozu es gehört.

Mittelbuſch, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Zaucheſchen Kreiſe in der Mittelmark, bei Bliſendorf.

Mitteldorf, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in Thüringen, in der Herrſchaft und Amte Lohra; hat 66 Häuſer, ein ſchriftſäßiges Gut nebſt Schäferei u. ſ. w.

Mitteldorf, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Stollberg, eine Stunde davon, auf der Poſtſtraße nach Schneeberg.

Mittelebersbach, churſächſiſches Amtsdorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Morizburg, 2 Stunden von Morizburg auf Großenhayn zu.

Mittelfelde, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Drambürgiſchen Kreiſe in der Neumark.

Mittelfelde, churbrandenburgiſche Kolonie im Stolpeſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Budow, wozu es gehört.

Mittelfreiberg, ſ. Freiberg.

Mittelfrohna, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf mit 50 Feuerſtellen im Leipziger Kreiſe und Amte Rochlis. Zum Rittergute gehört 1 Anſpänner von Markersdorf, ein Antheil an dem Dorfe Mühlau und das auf Ritterguts Grund und Boden erbaute Fichtigsthal. In Militaribus wird Mittelfrohna zum Erzgebirgſchen Kreiſe gezogen. Es gehört

davon

davon ein Antheil zu dem Rittergute Limbach.

Mittelgarz, churbrandenburgisches sogenanntes altes Kolonistendorf in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Neustadt an der Dosse; ist von König Friedrich dem Zweiten auf der Feldmark des Dorfes Sieversdorf angelegt worden.

Mittelhagen, Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate in schwedisch Pommern.

Mittelhagen, churbrandenburgisches Dorf mit 22 Feuerstellen in Hinterpommern, im Greiffenbergischen Kreise und königlichen Amte Sülzhorst, anderthalb Stunden westwärts von Treptow, eine Stunde von der Ostsee.

Mittelhagen, s. **Langenhagen.**

Mittelhammer, churfächsisches Vorwerk im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg.

Mittelhausen, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Allstädt, anderthalb Stunden von Allstädt auf Bornstädt zu; hat gegen 400 Einwohner und 4 Rittergüter.

Mittelhausen, herzoglich sächsisches Amts und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Eisenach und Amte Grosenrudstätt, an der schmalen Gera, eine Meile nordwestwärts von Erfurt auf Ringleben zu; hat 149 Häuser.

Mittelhöhe, churfürstlich sächsisches Vorwerk, Forst- und Jagdhaus im Voigtländischen Kreise und Amte Pausa, nicht weit von Pausa.

Mittelhof, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz, bei Kumlosen.

Mittelhütte, s. **Eisleben.**

Mittelloquiz, Lognitz, fürstlich Schwarzburg Rudolstädtisches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Leutenberg, nicht weit von Leutenberg und Ober- und Niederloquiz.

Mittelmark, (die) große und ansehnliche Landschaft in der Mark Brandenburg, zwischen der Elbe und Oder; gränzt an das Herzogthum Meklenburg, an die Ukermark, Neumark, Niederlausitz, an den sächsischen Churkreis, an das Herzogthum Magdeburg und an die Prigniz. Sie enthält nach den neuesten Vermessungen mit Einschluß des Lukenwaldeschen und Zaucheschen Kreises einen Flächenraum von 226 3/4 Quadratmeilen.

Die ältesten bekannten Einwohner waren die Semnonen, auf welche die Wilzer, Luitizier, Rhedarier und Heveller folgten, und das Land war in 5 bis 6 Gauen oder Zupanien eingetheilt. Als Markgraf Albrecht der Bär dieses Land von dem wendischen Könige Pribislaus oder Heinrich geerbt hatte, so wurde es von der Stadt Brandenburg die Mark Brandenburg, nachmals aber in Ansehung der alten, jenseits der Elbe gelegenen Mark die neue Mark genannt. Diesen Namen behielt die Provinz bis in das fünfzehnte Jahrhundert, wo der Name Neumark der jezt so benannten Landschaft eigenthümlich blieb, hingegen diese Provinz mit dem heutigen Namen Mittelmark belegt wurde; und von ihr rührt auch der Titel: Markgraf zu Brandenburg, her.

Die Mittelmark wird in folgende 9 Kreise, in den Havelländischen, Glien- und Löwenbergischen, Ruppinschen, Ober- und Niederbarnimschen, Teltowschen, Lebusischen, Zauchischen und Lukenwaldischen, abgetheilt. Im Jahr

1786 befanden sich in diesen 9 Kreisen: Immediatstädte 26, Mediatstädte 22, Dörfer 896, Ziegelbrennereien 81, Theeröfen 65, Feuerstellen 40,673, Menschen mit Einschluß des Militärs 476,550, Vieh, als: Pferde, Rindvieh, Schaafe und Schweine 798,576 Stük; die Einsaat betrug 34,690 Wispel; die Konsumtion an Vieh belief sich auf 317,691 Stük und an Getreide 219,543 Wispel.

Der Havelländische, Ruppinsche, Ober- und Niederbarnimsche und Lebusische Kreis haben den meisten guten und fruchtbaren Boden (s. Churmark). Die Provinz überhaupt aber enthält 306,589 Morgen, 114 Quadratruthen Akerland. Unter den Regierungen Friedrich Wilhelm des Ersten und Friedrich des Zweiten sind besonders in der Mittelmark viele Luche und Brüche oder sumpfige, morastige Gegenden trofen und urbar gemacht Aeker, Wiesen und Weiden verbessert, neue Vorwerke angelegt oder andere Vorwerke neuen Familien in Erbpacht gegeben und überhaupt viele neuen Kolonisten angesezt worden. Diese Verbesserungen machte man sowohl auf landesherrlichen, als auch auf adelichen und städtischen Grundstüken. Die Anlegung des Amts Königshorst nebst der Urbarmachung des havelländischen großen Bruchs unter Friedrich Wilhelm dem Ersten und der Anbau des großen Oderbruchs gehören zu den vorzüglichsten Verbesserungen dieser Art.

Der Weinbau wird an verschiedenen Orten mit Glük getrieben; ist aber eben so wenig hinreichend, als der Obstbau. Hopfen wird ziemlich gebaut und der bei Bukow kommt dem böhmischen am nächsten. Im Zauchischen und Teltowschen Kreise baut man viel Hirse und Buchweizen oder Heidekorn, im leztern Kreise auch besonders die bekannten kleinen Stekrüben, Teltower Rüben genannt. Bei Neubrandenburg gewinnt man Krapp, Waid und Scharte. Der Seidenbau beschäftigt hier viele Menschen mit Vortheil. Die Waldungen der Mittelmark sind ansehnlich und betragen 717,035 Morgen, 138 1/4 Quadratruthen, wovon 531,627 Morgen, 143 3/4 Quadratruthen königliche und adeliche und 185,407 Morgen, 174 1/2 Quadratruthen städtische Forsten sind. Das Mineralreich liefert gute Farbenerden, Thon zu Fayence und andere Töpferwaaren, Alaunerde, Vitriol, Gips, Bernstein, Sumpf- oder Wiesenerz, und bei Freienwalde einen Gesundbrunnen.

Ausser dem Havellande und dem Oderbruche sind Pferde und Rindvieh klein, und leiteres liefert nicht Butter und Käse genug zur eigenen Konsumtion, sondern es müssen viele tausend Zentner aus der Lausiz, aus Sachsen und Magdeburg eingeführt werden. Eine gleiche Bewandtniß hat es auch mit dem Federvieh und den Eiern. Die Schaafzucht hingegen ist in Rükficht auf Wolle und Fleisch vorzüglich richtig. Haasen, Hirsche und wilde Schweine sind in Menge vorhanden, so wie auch die vielen Flüsse (worunter die Spree, Havel, Oder, Finow die vorzüglichsten sind) und Seen Fische aller Art nebst Krebsen im Ueberfluß liefern. Die Bienenzucht ist unbedeutend.

Zu den Landessteuern, welche die Ritterschaft dies- und jenseits der Elbe aufbringen muß, und wozu die Städte nichts beitragen, erlegt die Mittelmark, nach Abzug des achtzigsten Theils für Beeskow

und Storkow, 4/13, also zu 2000 Thlr. 607 Thlr. 16 Gr. 7 5/13 Pf. nebst einem von der Ukermark übernommenen Beitrage von 20 Thlr. aber erlegt sie 627 Thlr. 16 Gr. 7 5/13 Pf., welche also vertheilt werden: Es entrichtet der

	Thlr.	Gr.	Pf.
Havelländische Kreis	132	20	10
Ruppinsche —	81	12	6
Oberbarnimsche —	92	1	6
Niederbarnimsche —	82	2	10
Teltowsche —	88	6	8
Lebusische —	94	3	8
Zauchische —	56	16	8
Summe	627	16	8

Wenn die Städte in der ganzen Mark zugleich mit der Ritterschaft 1000 Thlr. aufbringen müssen, so trägt die Mittelmark zu den 323 Thlr. 22 Gr., welche die Ritterschaft der Churmark aufzubringen hat, 2/3 oder 129 Thlr. 13 Gr. 7 1/3 Pf. und mit dem von der Ukermark übernommenen Beitrag 139 Thlr. 13 Gr. 7 1/3 Pf. bei; wenn hingegen zu den 1000 Thlr. das platte Land der Churmark, ohne Beeskow und Storkow, 404 Thlr. 21 Gr. aufbringen muß, so erlegt davon die Mittelmark 171 Thlr. 22 Gr. 9 3/5 Pf. auf folgende Weise, als: der

Havelländische Kreis	36	9	6
Ruppinsche —	24	8	5 4/5
Oberbarnimsche —	25	5	3 1/5
Niederbarnimsche —	22	11	11
Teltowsche —	24	5	2 2/5
Lebusische —	25	19	—
Zauchische —	15	11	5 1/5

Hat die churmärkische Ritterschaft allein 1000 Thlr. zu erlegen, so giebt die Mittelmark dazu 395 Thlr. und mit dem ukermärkischen Antheile von 10 Thlr. überhaupt 405 Thlr. Im Jahr 1779 rechnete man 7654 3/4 Ritterhufen und 21,323 /4 katastrirte Hufen. Die Kontribution des platten Landes betrug 117,004 Thlr., das Kavalleriegeld aber 72,248 Thaler.

In der Mittelmark und Grafschaft Ruppin sind 32 geistliche Inspektionen mit 776 Kirchen, 388 Mutterkirchen mit eingeschlossen, und 443 Prediger. Die Inspektionen sind folgende: Beelitz, Beeskow, Berlin Stadtinspektion, Berlin Landinspektion, Altstadt Brandenburg, Dom Brandenburg, Neustadt Brandenburg, Bernau, Köln, Friedrichswerder, Fehrbellin, Frankfurt, Fürstenwalde, Gransee, Lindow, Mittenwalde, Müncheberg, Nauen, Neustadt Eberswalde, Potsdam, Rathenow, Ruppin, Spandow, Storkow, Strausberg, Treuenbriezen,

briezen, Wriezen, Wasserhausen an der Dosse, Königswusterhausen, Zossen, Lukenwalde und Pechüle.

Mittelmühle, (die) eine Wassermühle im Hauptkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark, bei Machenow.

Mittelndorf, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf mit etwa 40 Häusern im Meißnischen Kreise und Hinteramte Hohnstein, zwischen Lichtenhain und Altendorf.

Mittelpöllnitz, churſächsisches Dorf im Neustädtischen Kreise und Amte Arnshaugk, nicht weit von Auma; gehört schriftsäßig nach Oberpöllnitz, Braunsdorf und Geroda; hat ein neuschriftsäßiges Rittergut ohne Unterthanen, Arlas Gut, Mittelpöllnitz genannt.

Mittelschmiedeberg, churſächsisches amtsäßiges Lehngut im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein, mit einem Hammerwerk; s. Oberschmiedeberg.

Mittelsee, ein stehender See im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark, bei dem Dorfe Höhnow.

Mittelseida, churſächsisches Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Lauterstein, 2 Meilen von Freiberg; gehört theils zu dem hier befindlichen altschriftsäßigen Rittergute, theils zum Rittergute Oberforchheim. Hier sind Teiche angelegt, deren Wasser durch die theils an den Gehängen der Gebirge, theils durch die Gebirge selbst gehauenen und mehrere tausend Lachter weit geführten Wasserleitungen und Graben zum Umtrieb der Kunſtgezeuge, Pochwerke und anderer Bergwerksmaschinen in die Gegend des Freiberger Bergbaues geleitet wird. Mehreres davon s. Dörrenthal.

Mittelshausen, ehemaliges Dorf im Herzogthum Gotha, unweit der Stadt Gotha, deren Einwohner die Flur desselben benuzen.

Mittelshof, herzoglich sächsischer Amtshof im Fürstenthum Eisenach und Amte Kreuzburg.

Mittelsömmern, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im churſächsischen Amte Langensalza im Thüringischen Kreise; liegt mit Haus- und Hornsömmern nicht weit nordwärts von Tennstädt in einem Triangel und hat ein amtsäßiges Rittergut.

Mittelstein, Mädelstein, ein hoher Berg im Fürstenthum Eisenach, nicht weit westwärts von der Stadt Eisenach. Vormals stand darauf ein ansehnliches vestes Schloß gleiches Namens, von welchem man noch die in Felsen gehauenen Balken und Fensterstätte nebst den Graben wahrnimmt. Am Abhange des Berges ist eine senkrecht gespaltene Klippe von einer sehr vesten Steinart, deren obere Theile etwas abgerundet sind, so daß sie allenfalls als Köpfe zu den darunter stehenden kolossalischen Körpern angesehen werden können. Der gemeine Mann nennt dieses Gestein die Nonne und den Mönch, und glaubt an die fabelhafte Sage, daß in alten Zeiten eine Nonne mit einem Mönch ihr Gelübde der Keuschheit gebrochen und zur Warnung für die Nachkommen hier in Stein verwandelt worden. S. Krauthausen.

Mittelvorwerk, s. Pommerzig.

Mittelwasungen, herzoglich sächsisches Dorf im Fürstenthum Koburg; gehört theils in das Sachsen-Koburg-Saalfeldsche Amt Neustadt, theils in das Sachsen-Hildburghausische Amt Sonnenfeld; liegt nicht weit von Fechheim. Der Neustädtsche Antheil hat 12, der Sonnenfeldsche aber 19 Häuser.

Mittelweißbach, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Schwarzburg, nicht weit südwärts von Königsee und Oberweißbach.

Mittenwalde, churbrandenburgische kleine Immediatstadt im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark; liegt 3 Meilen von Berlin, am Nottefließ, welches von hier an die Sühne genannt wird, und hat eine Probstei nebst einer lutherischen geistlichen Inspektion über 3 Mutter- und 3 andere Kirchen mit 5 Predigern, 242 Häuser und 1030 Menschen vom Civilstande, worunter im J. 1780 19 Leinweber waren. Bei der Stadt sind 5 Windmühlen, eine Wassermühle, eine Schäferei, und der Magistrat ist Gerichtsherr des Dorfes Ragow bei Deutschwusterhausen.

Mittenwalde, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark, nicht weit von Herzfelde; dazu gehört das Vorwerk Krullenhaus.

Mitweida, churfächsische schriftsäßige Stadt im Leipziger Kreise und Amte Rochlitz, an der Zschopa, zwischen Freiberg und Rochlitz, 7 Meilen von Leipzig, 710 Pariser Fuß über Wittenberg; hat 488 Häuser mit Einschluß 7 geistlicher Gebäude, nebst 3 Mühlen mit 10 Gängen, 13 7/8 Hufen, 19,780 volle, 9134 1/4 gangbare, 10645 3/4 moderirte, dekremente und kaduke Schoke, 52 Thlr. 13 Gr. Quatemberbeitrag und 2655 Einwohner, die ihre Steuern nach Freiberg entrichten. Im Jahr 1779 lebten hier in 773 Familien 2108 Menschen über 10 Jahren, mit 127 Kühen und 314 Schaafen; und 1788 waren hier 37 Paar Getraute, 189 Geborne, 8 uneheliche mitgerechnet, 180 Gestorbene, 10 todtgeborne mit eingeschlossen, und 7855 Kommunikanten.

Während des dreißigjährigen Krieges wurde die Stadt im Jahr 1637 zweimal ausgeplündert, und schon 1624 gerieth sie in Brand, wobei sie 200,000 Thaler Schaden erlitt.

Mitweida gehört gegenwärtig zu den vorzüglichsten Manufakturstädten, und treibt ausser den 2 Jahrmärkten einen ausgebreiteten Handel auf den Leipziger und andern Messen. Unter den hiesigen 16 Handelshäusern sind das Dietzsche, Ruppoldsche und Lorenzsche die beträchtlichsten, wovon lezteres nach Angabe der Gleits- und Accisbücher jährlich allein für 3 bis 400,000 Thaler Geschäfte machen soll. In den hiesigen Woll-, Baumwoll- und Leinwandmanufakturen verfertigte man in den Jahren

	1787		und 1788	
Tuche und Tüffel	245 1/2	Stük	234 1/2	Stük
halbwollene Flanelle	8607	—	8765	—
Piquée's	979 1/2	—	967	—
rohe Kattune	18207	—	17458	—
Kottonade	44	—	41	—
Barchente	187	—	160	—
baumwollene Tücher	2531	Duzend	1860	Duzend
baumw. Strümpfe	90	Duz. Paar	89	D. P.
Leinwand	460	Schok	315	Schok.

An der hiesigen Pfarrkirche stehen 3 Geistliche und an der Stadtschule, ausser welcher noch eine Mädchenschule mit einem Lehrer hier ist, sind ausser dem Rektor drei Lehrer angestellt. Der Rath besteht aus 6 Personen und hat in der Stadt nebst der dazu gehörigen Flur durch Kauf in den Jahren 1398 und 1423 die Ober- und Erbgerichte erblich erlangt; eben so auch über Altmitweida, den Neusorgschen Antheil ausgenommen; über die Dörfer Weinsdorf und Neudörfgen mit der Liebenhainer Mühle, anfangs nur Erbgerichte, aber am 19 September 1619 auch die Obergerichte durch Kauf um 300 Gulden; über einen Antheil an Erlau die Erbgerichte; endlich gehören der Rathskämmerei auch noch 2 Stük Wald und 1 Stük zum Gotteskasten; vorzüglich aber eine im Jahr 1524 erkaufte sehr große Mühle an der Zschopau. Es befindet sich hier auch ein Postverwalter und ein Beigleite vom Schwarzenberger Hauptgleite.

Bereits im Jahr 922 sind um Mitweida herum Bergwerke bis 1640, also 712 Jahre nach und nach gangbar gewesen, worunter die alte Fundgrube oder der Heerzug zu Biensdorf von 928 bis 1423 beständig Ausbeute gab. Allein nach und nach kamen die Gruben ins Abnehmen, und endlich durch Uneinigkeit der Gewerken, durch den Hussitenkrieg, durch Wassersnoth und große Brüche, und durch den deutschen Krieg gar in Verfall. Die Bergoffizianten hiessen damals: Bergvoigt oder Advokatus, Urbirer, Bergrichter, Aufseher, Rottmeister und Rabischaufseher, d. h. der die Bergkosten aufs Kerbholz einschnitt, von dem slavischen Wort Rabisch, ein Kerbholz. Die Mitweidaer Knappschaft bestand in 164 Rottmeistern, eben so viel Rabischaufsehern und 5248 Bergleuten, zusammen in 5526 Mann, die übrigen Bergbedienten ungerechnet.

Mitweida, churfächsisches Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Schwarzenberg, nicht weit von Scheibenberg (s. Gründe); hat 63 Häuser, ein Drathwerk, 2 Freigüter und ein Hammerwerk. Die Mitweida oder Mitweide treibt mehrere Mühl- und Hammerwerke in diesem Amte.

Mitweide, churfächsisches Kirchdorf und Rittergut in der Niederlausiz, im Lübbener Kreise, an der Poststraße von Lübben nach Beeskow.

Mitwiz, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Gera im Vogtlande, an dem westlichen Ufer der Elster, eine Stunde nordwestwärts von Gera auf Köstriz zu.

Mirberg, ein hoher Berg im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Dorfe Wogenthin. Er ist mit Fichten bewachsen und wird 3 bis 4 Meilen weit gesehen.

Mirdorf, churfächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Lübbener Kreise und Johanniterordensamte Friedland, nicht weit von Beeskow.

Mizrasenwasser, ein kleiner Fluß im Herzogthum Gotha, welcher von Tüngeda nach Wangenheim und daselbst unterhalb der Mühle in die Nesse fließt.

Mlode, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise.

Mobendorf, Mohndorf, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Rossen, 1 Stunde von Hainichen.

Mobschaz, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Prokuraturamte

turamte Meissen, eine Meile von Dresden auf Meissen zu.

Mocha, Mochau, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg; liegt nicht weit von Grabo und Wittenberg auf Treuenbriezen zu, und besitzt die wüste Marken Kirche und Michelberg.

Mochau, churfächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Rossen, eine Stunde von Döbeln auf Lommatzsch zu.

Mochau, Moko, churfächsisches Kirchdorf in der Niederlausitz und Herrschaft Straupitz, im Lübbener Kreise, eine Meile von Lieberose.

Mocherwitz, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf mit 12 Feuerstellen im Leipziger Kreise und Amte Delitzsch, im Zschortauer Heerwagen, eine Stunde von Delitzsch. Das hiesige Amts-, Land-, Schöppen- und Amtserbrichtergut gehört unter die altschriftsäßigen Gerichte zu Scheukenberg, welche in diesem Gute die Erbgerichte haben. Das Dorf wird in der hiesigen Gegend das Hexendorf genannt, weil man noch 3 Personen im Gedächtniß hat, welche wegen des Verdachts der Hexerei verbrannt worden sind.

Mochlitz, Moklitz, churfächsisches Vasallendorf in der Niederlausitz, im Gubenschen Kreise; gehört dem Stifte Neuenzelle.

Mocholz, Mochholz, churfächsisches Dorf in der Oberlausitz und Standesherrschaft Muskau, im Görlitzer Hauptkreise, 2 Meilen von Muskau, auf der Poststraße nach Görlitz, unweit Reichwalde.

Mochzig, Mogkzig, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, anderthalb Stunden südostwärts von der Stadt Altenburg gegen Meerane zu.

Modderloch, churbrandenburgische Holländerei in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Torgelow, an der Uker, dritthalb Stunden südostwärts von Ukermünde.

Modderwiese, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Neumark, im Friedebergischen Kreise und königlichen Amte Driesen.

Moddrow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Bütowschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile westwärts von Bütow, am Kamenzflusse; hat 7 Vorwerke oder Höfe und 33 Feuerstellen.

Modelwitz, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, anderthalb Stunden südostwärts von Altenburg gegen Waldenburg zu.

Modelwitz, s. **Groß- und Klein-modelwitz.**

Moderow, churbrandenburgisches Dorf mit 38 Feuerstellen in Hinterpommern, im Saziger Kreise und königlichen Amte Sazig, eine Stunde ostwärts von Zachan, anderthalb Stunden von Jakobshagen. Nahe bei dem Dorfe fließt ein Bach, worin Schmerlen gefangen werden.

Moderfee, ein See im Flemmingschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Dorfe Bök.

Moderwitz, churfächsisches Pfarrkirchdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk, eine Viertelstunde von Neustadt an der Orla und gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils zum hiesigen amtsäßigen Rittergute, welches auch noch Antheile von Weltewitz, Köthnitz, Schmieritz und einen Unterthanen zu Neuenhofen besitzt.

Modlitz, s. **Möditz.**

Möbertitz, Mebertitz, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, mit einem

nem Rittergute, 2 Stunden von Döbeln auf Lommatzsch zu.

Möbiskrug, churſächsisches Kirchdorf in der Niederlauſitz, im Gubenschen Kreise; gehört zu dem nicht weit davon liegenden Kloſter Neuenzelle.

Mödelstein, churſächsisches Vorwerk oder Freigut im Stifte Naumburg und Amte Hainsburg.

Mödeniz, Mädeniz, churſächsisches Dorf mit 18 Häusern im Stifte Merseburg und Amte Lützen, nicht weit von Mölsen; gehört mit Erb- und Obergerichten zu dem Rittergute Dommsen.

Mödlareut, gräflich Reußisches Pfarrdorf in der Herrschaft Hirschberg im Vogtlande, nicht weit nordoſtwärts von Hirschberg.

Mödlich, Möllich, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Lenzer Distrikte in der Prigniz; ſteht theils unter dem königlichen Amte Eldenburg, theils iſt es adelich

Mödliz, Modliz, herzoglich ſächsisches Dorf mit 21 Häusern im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Geſtungshausen, nicht weit von Sonnenfeld auf Kronach zu, unter dem Henneberg.

Mögelin, der große und kleine, zwei Seen dieſes Namens im Teltowſchen Kreiſe in der Mittelmark, bei dem Zoſſenſchen Amtsdorfe Jachzenbrük. Der erſte erhält ſein Waſſer aus dem churſächsischen Zeſcherſee und hat seinen Abfluß in den kleinen Mögelinſee, welcher bei Funkenmühle vorbei in den Wolziger See geht.

Mögelin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Oberbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark.

Mögelin, Möggelin, Möglin, churbrandenburgiſches Dorf im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark; gehört unter die beiden königlichen Aemter Tangermünde und Zieſar, und hat eine Ziegelſcheune und Theerhütte, Abermannshütte genannt.

Mögen, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Noſſen, bei Lommatzsch.

Möglenz, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Mühlberg, eine Meile davon auf Liebenwerda zu und eine Stunde oſtwärts von Sachsdorf. Aus dieſem Dorfe gehören 5 Mann in das Amt Liebenwerda. Nicht weit davon liegt die wüſte Mark Pagenz.

Möhla, Mölau, churſächsisches Dorf mit 10 Feuerſtätten und einer Papiermühle im Meißniſchen Kreiſe und Amte Oſchaz, nicht weit von Lampertswalda, wohin es ſchriftſäßig gehört.

Möhlau, churſächsisches Amtsdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Zörbig, nicht weit von Zöberiz und Zörbig auf Bitterfeld zu.

Möhlau, amtſäßiges Rittergut und Dorf im ſächsiſchen Churkreiſe und Amte Bitterfeld, eine Meile von Bitterfeld gegen Oranienbaum zu.

Möhlau, ſ. Groß- und Kleinmöhlau.

Möhlen, ſ. Mehlen und Kieben.

Möhra, Möhre, Möre, herzoglich ſächsisches Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Koburg, Meiningiſchen Antheils, und Amte Salzungen; liegt am Mohrbach, zwiſchen Salzungen und Eiſenach, 1 Stunde von Salzungen, nahe am Thüringer Walde, und hatte im Jahr 1789 — 75 Häuſer mit 237 Erwachſenen nebſt 92 Kindern. Hier giebts viele und gute Pferde. Der Ort iſt auch deswegen merkwürdig, weil Luthers Aeltern (Hans Luther, ein Bergmann

mann und Schieferhauer, und Margaretha Lindenmännin) hier wohnten, aber wegen des Verfalls der Bergwerke nach Mansfeld zogen. Es leben hier noch mehrere Verwandte Luthers, die diesen Namen führen.

Möhringen, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Vorpommern, im Randowschen Kreise und königlichen Amte Stettin, eine Stunde westwärts von Stettin.

Möhrstätt, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Gut und Dorf in der Grafschaft Schwarzburg, nicht weit von Schlotheim, unter dessen Gerichte es gehört; hat 61 Häuser.

Mökefeld, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg.

Mokerling, Pfarrdorf im churfächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise, 3 Stunden von Freiburg, eine Stunde von Mücheln; ein Theil davon ist amtsäßig und 23 Häuser nebst den ganzen Hufen gehören unmittelbar unter das Amt.

Mökern, **Mäkern**, churbrandenburgisches Vorwerk in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und prinzlichen Amte Rheinsberg bei Zerlang, mit Taglöhnerhäusern.

Mökern, **Mekern**, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stendalschen Kreise in der Altmark, unweit Erxleben bei Osterburg.

Mökern, churfächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig, an der Poststraße nach Halle, eine Stunde von Leipzig, in einer angenehmen Gegend.

Mökern, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Roda, nicht weit von Mörsdorf.

Mökern, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg, 3 Stunden von Jena auf Gera zu.

Mökern, s. **Mokern** und **Kleinmökern**.

Mökow, s. **Moikow**.

Mökwiz, **Mokwiz**, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Leisnig, zwischen Leisnig und Döbeln, eine Stunde westwärts vom leztern.

Mölbis, **Mölbiz**, **Melbus**, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, eine Meile davon auf Leipzig zu; hat 36 Feuerstätten. Von dem nahe gelegenen Dorfe Tragis gehört ein Antheil hieher.

Mölbis, s. **Ober- und Untermölbis**.

Mölbiz, churfächsisches amtsäßiges Vorwerk im Leipziger Kreise und Amte Eilenburg, eine Stunde davon auf Schilda zu; gehört zum Rittergute Thallwiz.

Mölkau, **Melkau**, schriftsäßiges Dorf in Churfachsen, im Leipziger Kreise; gehört dem Rathe zu Leipzig, in dessen Amtsbezirke es liegt, anderthalb Stunden von Leipzig.

Möllen, **Mellen**, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Aemterkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Zossen, bei Zossen. Hier ist das Polenzseechen, welches mit dem Klausdorfer See Gemeinschaft hat; aus dem leztern hat der hier befindliche Hechtsee Zufluß und Abfluß zum Dergischowschen See.

Möllen, Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte und königlichen Amte Bergen, südwärts von Bergen.

Möllen, s. **Mellen**.

Möllenbach, s. **Mellenbach**.

Möllenbek, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Stendalschen Kreise und königlichen Amte Tangermünde.

Möllendorf, Mölndorf, churbrandenburgisches Dorf in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Mansfeldschen Kreise und Amte Neuasseburg, dessen Amtssiz es ist, zwischen hohen, waldigen, den Anfang des Harzes ausmachenden Gebirgen, in einem engen Thale, eine Stunde von Mansfeld auf Sangerhausen zu, gehört dem Prinzen Ferdinand von Preußen, hat ein Rittergut und Freigut, 2 Wassermühlen, mit Einschluß des Amtsvorwerks 25 Feuerstellen, 151 Einwohner (nebst dem Vorwerk Rödgen mit 5 Kossäten). Unter den verschiedenen Quellen, welche in den hiesigen Bergen entspringen, ist auch ein eisenhaltiger Sauerbrunnen.

Möllendorf, churbrandenburgisches Dorf im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Beeskow, bei Ahrensdorf; hat einen Eisenhammer.

Möllendorf, churbrandenburgisches Koloniedorf in Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Piriz, etwa eine starke Stunde von Piriz; wurde nach Ablassung der Madüe im Jahr 1776 auf der Feldmark des Dorfes Kleinrischow angelegt und besteht aus 20 Familien, deren jede 26 Morgen Aker, Wiesen und Hütung besizt.

Möllendorf, Müllendorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stendalschen Kreise in der Altmark.

Möllendorf, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Zauchischen Kreise in der Mittelmark, bei Wiesendorf.

Möllendorf, churfächsisches Dorf in der Niederlausiz und Herrschaft Sonnenwalde, im Lukauer Kreise, nicht weit von Sonnenwalde.

Möllendorf, Dorf im Fürstenthum Anhalt Zerbst und Amte Koßwik, nordostwärts von Koßwik, an einem Bache.

Möllensee, ein See im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark Brandenburg, im Rüdersdorfer Amtsforste.

Möllingen, s. **Mellingen**.

Möllschiz, Amtsdorf im churfächsischen Amte Tautenburg, im Thüringischen Kreise; liegt von diesem Amtsbezirke abgesondert, zwischen dem Altenburg- und Weissenfelsischen Amtsbezirke.

Mölmek, s. **Molmek**.

Mölmensee ein See in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise, bei Friedrichsthal. Es ist ein verwachsener und verschlemmter, mit der Havel horizontal liegender Teich, aus welchem ein Graben in die Havel geht.

Mölschow, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Usedomschen Kreise und königlichen Amte Pudagla; liegt 5 Meilen nordwestwärts von Usedom, an einem See, in welchen die Peene durch einen Graben fließt. Anderthalb Meilen nordwärts von hier, am Ausfluß der Peene in die Ostsee, lag sonst die Peenemünder Schanze, welche im Jahr 1763 rasirt wurde. Jezt steht daselbst das königliche Zoll- und Lizenthaus und eine Barake nebst einem Wachhause. Das Vorwerk Mölschow enthält 1699 Morgen, 4 Ruthen Land.

Mölsen, Hohenmölsen, Melzen, amtsäßiges Städtchen im churfächsischen Amte Weissenfels, im Thüringischen Kreise, das zur Kavallerieverpflegung gezogen ist,

und

und wovon einer von den 3 Gerichtsstühlen dieses Amts seinen Namen hat. Es liegt zwischen Weissenfels und Zeiz, in einer hohen und angenehmen Gegend. Jährlich werden hier zween Märkte gehalten, wovon der Egidiimarkt wegen seines starken Vieh- und Käsehandels weit umher berühmt ist und von vielen Käufern besucht wird. In der hiesigen Gegend werden Braunkohlenlager angetroffen.

Mölz, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Köthen und Amte Nienburg, anderthalb Stunden von Köthen; hat über 100 Einwohner.

Mölz, s. Meltewiz.

Mönchengosserstätt, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Kamburg, eine Stunde von Kamburg, unweit der Saale.

Mönchenhofen, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Bernburg und Amte Harzgerode, auf einem hohen Berge.

Mönchenhofen, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Schweiniz, nicht weit von Schweiniz auf Schönewalde zu, an der schwarzen Elster.

Mönchenkolk, der große und kleine, zwei Seen bei dem Vorwerke Weitstok in preußisch Hinterpommern.

Mönchfrei, churfächsisches Jagdhaus im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Freiberg.

Mönchhagen, s. Münchehofen.

Mönchow, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Vorpommern, im Usedomschen Kreise und königlichen Amte Pudagla, eine Stunde südwärts von Usedom, nahe am Haff, und hat 1 Windmühle, 1 Bauer, 1 Küster, 1 Schmied und eine zur Usedomschen Synode gehörige Mutterkirche, in welche die Dörfer Zecherin, Karnin, Gnewentin und Gellentin, und die adelichen Güter Regezow, Hufe und das Fischerdorf Kamp eingepfarrt sind. Die zu diesem Kirchspiele gehörigen Orte werden (mit Ausschluß des Fischerdorfs Kamp und einer Fähre) der Usedomsche Winkel genannt

Das Vorwerk Mönchow ist mit dem Vorwerke Wilhelmshof verbunden und beide haben 1483 Morgen Land.

Mönchröden, **Mönchroten**, **Mönnichrode**, **Müncherode**, herzoglich sächsisches Kirchdorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Neustadt, eine Meile von Koburg auf Neuhaus zu, an einem Berge, oder vielmehr eingeschlossen von Bergen, nicht weit von Einberg. Der Ort hat 41 Häuser mit 222 Einwohnern, ein herrschaftliches Jagd- und Zeughaus, welches der Siz eines Forstmeisters und Amtskastners ist. In der Nähe ist eine wohleingerichtete Papiermühle an dem großen Teiche (es ist auch ein kleiner da), der sich bis gegen Neustadt hin zieht. Ein ziemlicher Strich desselben ist unter dem Namen Roßflek in Wiesenwachs verwandelt worden. Hier war ehemals ein Benediktiner Mönchskloster, von welchem noch das Kastenamt übrig ist.

Mönchsdach, ein Bach im churfächsischen Thüringischen Kreise, bei Sköhlen.

Mönchsberg, herzoglich sächsisches Amtsdörfchen im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Sonnenberg, auf einem Berge, auf dem Wege von Sonnenberg nach Heinersdorf. Der Ort hatte im Jahr 1780 nur 9 Häuser und 50 Einwohner.

Mönchsberg, ein Berg im obern Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt bei Leutenberg.

Mönchsdorf, eine wüste Mark im Meißnischen Kreise und Amte Mühlberg, welche die Einwohner der beiden Dörfer Koßdorf und Wenzendorf benuzen.

Mönchsee, ein See im Teltowschen Kreise in der Mittelmark; hat einen Ausfluß in den krummen See bei Sperenberg.

Mönchspfiffel, Münchpfiffel, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Allstädt, nicht weit südwärts von Allstädt; hat (im Jahr 1786) 148 Einwohner und ein sehr starkes Kammergut.

Mönchswalda, Mönnichswalda, Münchswalda, churfächsisches neuschriftsäßiges Gut im Meißnischen Kreise und Amte Stolpen, südwärts von Sinkwiz, jenseits der Spree, eine Meile von Bauzen auf Sebniz zu; gehört dem Kollegiatstifte zu Bauzen.

Mönkeberg, churbrandenburgisches theils königliches, theils adeliches Vorwerk in Vorpommern, im Anklamschen Kreise, 2 Stunden ostwärts von Ukermünde. Der königliche Antheil gehört unter das Amt Ukermünde. Die zu diesem Vorwerke gehörigen Gebäude nebst der einen Hälfte des dazu gelegten Akers gehören zu dem adelichen Antheile. Der Krug zu Mönkeberg, eine Meile südostwärts von Ukermünde, auf der Land- und Poststraße nach Stettin, hat königlichen Antheils 72 Morgen, 11 Ruthen, die halb königlich und halb adelich sind. Das Vorwerk hat 2 und der Krug eine Feuerstelle, welche adelich sind und nach Vogelsang gehören.

Mönkebude, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Ukermünde; liegt nahe am Haff, anderthalb Stunden nordwestwärts von Ukermünde, an der Land- und Poststraße nach Anklam und hat den Theerofen zu Barenkuhl, 1 Vorwerk, welches halb königlich, halb adelich ist.

Mönkendorf, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Halbinsel Jasmund.

Mönkendorf, churbrandenburgisches Dorf im Randowschen Kreise in Vorpommern, liegt auf der Landstraße nach Wollin, eine Stunde von der Stadt Gollnow, der es gehört.

Mönkevitz, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Mönkguth, Mönchgut, eine Halbinsel in schwedisch Pommern, auf der Ostsee; ist der südöstliche Theil der Insel Rügen und gehört unter das königliche Amt Bergen. Das Mönchguther Kirchspiel besteht aus allen auf dieser Halbinsel befindlichen Orten, welche die vereinigten Pfarren Hagen und Ziker ausmachen und folgende sind: Babe, Gager, Göhren, Lobbe, Lütkenhagen, Lütgenziker (Kleinhagen, Kleiniker), Middelhagen, Philippshagen, Raddevitz und Thiesow.

Mörbach, Merbach, churbrandenburgisches Kirchdorf mit 22 Feuerstellen in Thüringen, in der Herrschaft Lohra und Amte Nohra, 2 Stunden von Lohra auf Nordhausen zu, nicht weit von Nohra.

Mörbiz, s. **Merbiz**.

Möre, s. **Mohre**.

Mörenbach, Morenbach, Merenbach, fürstlich Schwarzburg-Sondershausensches Dorf im Fürstenthum Schwarzburg und Amte Gehren,

Gehren, eine Stunde südwärts von Gehren.

Mörizsch, Mörzsch, churſächsisches Dorf im Stifte Merſeburg und Amte Schkeudiz, eine Stunde von Schkeudiz; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils (mit 20 Häusern) zu dem Rittergute Großdölzig, theils nach Kötzschlitz, Runstädt und Wizschersdorf.

Möria, herzoglich sächsisches Dorf im Herzogthum Gotha und Oberamte Kranichfeld, 3 Viertelstunden von Rudolstadt; hatte im Jahr 1780 nur 13 Häuser mit 59 Einwohnern.

Mörnitz, ein See im Flemmingschen Kreise in preußisch Hinterpommern, bei dem adelichen Dorfe Schönhagen.

Mörschüz, s. **Merschitz.**

Mörsdorf, Meersdorf, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Roda, 2 Meilen von Jena, auf der Poststraße nach Gera, nicht weit von Mökern.

Mörtitz, Mertitz, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Eilenburg eine Stunde davon; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Gruna.

Mörz, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Belzig, eine Stunde von Belzig auf Seida zu.

Möschlitz, Meschlitz, fürstl. Reußisches Pfarrdorf in der Herrschaft Burg im Vogtlande, nicht weit nordostwärts von Burg.

Möschwitz, Meczwitz, churſächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, eine Stunde von Plauen; gehört theils schriftsäßig zu den Rittergütern Ruppertsgrün und Pöhl, theils amtsäßig nach Krieschwitz und Gausgrün. Hier ist auch ein amtsäßiges Rittergut gleiches Namens.

Möseln, churſächsisches Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Koldiz. Das Amt hat nur Ober- und der Rath zu Koldiz Erbgerichte über dieses Dorf.

Mösenthien, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arendseeschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Winterfeld.

Mössin, Mößin, churbrandenburgisches ritterfreies Vorwerk in Hinterpommern, im Saziger Kreise und königlichen Amte Marienfließ, eine Stunde von Jakobshagen.

Möst, churſächsisches Dorf im Stifte Merſeburg und Amte Lauchstädt, 2 Meilen hinter Halle, am Petersberge bei Werderthau, mit dem es 98 Häuser hat; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Kösseln.

Möst, amtsäßiges Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld, an der Mulde; liegt entfernt vom übrigen Amtsbezirke, mitten im Anhaltschen, anderthalb Stunden von Raguhn gegen Dessau zu.

Mößliz, Möseliz, churſächsisches neuschriftsäßiges Rittergut im Leipziger Kreise und Amte Zörbig, eine Stunde davon, an der Streng, nicht weit von Delitzsch.

Mößnitz, churſächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau; gehört schriftsäßig zum Rittergute Wittchensdorf.

Möthlow, s. **Mäthlow.**

Mözelbach, s. **Mezelbach.**

Mözen, Mözow, churbrandenburgisches Vorwerk im Havelländischen Kreise in der Mittelmark; liegt bei der Burg Brandenburg und gehört dem Domkapitel daselbst.

Mogger, Mogker, Moker, herzoglich sächsisches kleines Dorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte

Neu-

Neustadt; liegt bei Fürth am Berg, nicht weit von Mupperg, und hat 9 Häuser.

Mogkzig, s. **Mochzig.**

Mohlau, s. **Molau**

Mohlis, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Schulamte Meissen, eine Stunde von Meissen diesseits der Elbe. Bei diesem Dorfe wird seit einiger Zeit unter eben der Einrichtung, wie zu Seidlitz und Mehren, ein guter feuerbeständiger Thon gegraben, der mehr ins Weisse fällt, aber nicht so fett als wie der zu Mehren ist.

Mohlis, **Molis**, herzoglich sachsengothaisches Dorf mit 16 Häusern im Fürstenthum und Amte Altenburg, zwischen Altenburg und Nonneburg, nicht weit von Altkirchen.

Mohndorf, s. **Mobendorf.**

Moholz, churſächsisches landesmitleidendes Rittergut und Dorf in der Oberlausitz, im Görlitzer Kreise, 3 Meilen von Budissin auf Pribus zu, nicht weit von See; hat 14 Rauche.

Mohorn, auf Schenks Charte **Moborza**, churſächsisches Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Prokuraturamte Meissen.

Mohr, adeliches Gut in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen.

Mohr, churbrandenburgisches Dorf in der Prigniz, im Lenzer Distrikte und königlichen Amte Eldenburg, nicht weit von Lenzen.

Mohr, ein Bach im Fürstenthum Koburg, welcher sich am Thüringer Wald bei Gumpelstadt mit der Fischa und noch einem Bache vereinigt.

Mohrbrügge, churbrandenburgisches Vorwerk in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Ukermünde, eine Stunde südwärts von Neuwarp.

Mohrdorf, Pfarrdorf im Franzburg-Barthischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate, nordwestwärts von Stralsund.

Mohren, s. **Ohorn.**

Mohrhof, herzoglich sächsischer Hof im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Salzungen, in der Gegend des Dorfes Witzelrode; hatte im Jahr 1789 nebst dem Hüttenhof, Grundhof und Unterſorghof (untere Sorge) 7 Häuser.

Mohrhof, s. **Gohren.**

Mohrin, **Morin**, churbrandenburgische kleine adeliche Mediatstadt im Königsbergischen Kreise in der Neumark, eine Meile von Königsberg, an einem See, der wohlschmekende Muränen hat. Sie steht unter dem adelichen von Pabsteinschen Hof- und Stadtgerichte und hat eine zur Inspektion Königsberg gehörige Mutterkirche und eine Mühle.

Mohritz, **Moritz**, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig nach Riessa und liegt zwischen Riessa und Großenhain.

Mohrsee, s. **Lehnin.**

Mohsau, **Mohse**, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Züllichauischen Kreise in der Neumark.

Mohsdorf, **Moosdorf**, **Mohlsdorf**, **Mohrsdorf**, gräfl. Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Penig, an der Chemniz, eine halbe Stunde von Burgstädt auf Lunzenau zu.

Moikow, **Mökow**, adeliches Dorf im Distrikte Wolgast in schwedisch Pommern; liegt südwestwärts von Wolgast.

Mois, **Moys**, churſächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Görlitzer Kreise, eine halbe Stunde von Görlitz, am Jäkelsberg; gehört zur

zur Mitleidenheit dieser Stadt einem Privatbesizer. Der Ort hat 21 1/2 Rauche nebst einer Papiermühle und wird in Ober- und Niedermoys abgetheilt. Hier fiel am 7 September 1757 auf dem gedachten Berge zwischen den Preußen und Oesterreichern ein Treffen mit ziemlichem Verlust der erstern vor, in welchem der tapfere preußische General Winterfeld tödtlich verwundet ward und bald darauf an seinen Wunden starb.

Molsal, ein Ort im königlichen Amte Franzburg in schwedisch Pommern, nordwärts von Richtenberg.

Molzelin, churbrandenburgisches adeliches Dörfchen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen südwärts von Kolberg, nicht weit von Großjestin; hat 2 Vorwerke und 8 Feuerstellen.

Molzelwiz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen nordostwärts von Regenwalde; hat ein Vorwerk und 29 Feuerstellen.

Molzow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile westsüdwestwärts von Treptow; hat ein Vorwerk, eine Schäferei (Neugedde) und 16 Feuerstellen.

Mokau, amtsäßiges Rittergut und Dorf in Churſachsen, im Kreisamte Leipzig, eine Stunde nordwärts von Leipzig, an der Poststraße nach Eilenburg.

Mokenbrunn, Moggenbrunn, herzoglich sächsischer Ritterhof und Dorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter, ungefähr 1 Stunde von Koburg, auf dem langen Berge, unweit Meder. Hier war einst lauter Waldung, in welcher sich Schäfer einen Brunnen gruben und dabei ein Schaafhaus erbauten, aus welchem nachher ein Ritterhof nebst dem kleinen centbaren Dorfe von 16 Häusern und 80 Einwohnern entstand, als der Wald abgetrieben war. Das Schloß hat einen rings herum gehenden ausgemauerten Graben mit einer Zugbrüke.

Moker, churbrandenburgisches Vorwerk im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, vierthalb Stunden von der Stadt Köslin, der es gehört.

Moker, s. **Mogger**.

Mokeritz, Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Schweinitz; gehört schriftsäßig zu dem churfürstlichen Kammergute Kreischa. Dieses Dorf verlor 1784 bei der Eisfahrt 161 Stüke Vieh.

Mokeritz, Mokritz, churſächsisches altschriftsäßiges Pfarrdorf und Rittergut im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, nahe bei Döbeln.

Mokeritz bei Dresden, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise; gehört zum Theil unter das Prokuraturamt Meissen, zum Theil der Stadt Dresden und unter das Religionsamt Dresden, und liegt anderthalb Stunden von Dresden gegen Dippoldiswalda zu.

Mokern, Mökern, herzoglich sachsengothaisches Rittergut und Dorf mit 16 Häusern im Fürstenthum und Amte Altenburg, an der Pleisse, nicht weit von Saara.

Mokethal, Mokenthal, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Niederamte Lohmen; liegt über Posta auf einer Anhöhe, der Stadt Pirna gegenüber, an der Elbe.

Moko, s. **Mochau**.

Mokraz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, eine Stunde südsüdostwärts von Kamin; hat ein Vorwerk und 10 Feuerstellen.

Mokraz, s. **Groß- und Klein-mokraz.**

Mokrehna, Mukerehna, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Torgau, 3 Stunden davon, auf der Poststraße nach Eilenburg.

Mokro, Mukro, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausitz, im Spremberger Kreise, anderthalb Stunden von Spremberg auf Peiz zu.

Mokwiz, s. **Mökwitz.**

Molau, Mohlau herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf mit 25 Häusern im Fürstenthum Altenburg und Kreisamte Eisenberg, eine Stunde von Kamburg.

Molbiz. Moltiz an der Orla, churfächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk, eine Stunde von Neustadt an der Orla; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils zu dem hier befindlichen altschriftsäßigen Rittergute, dem auch noch ein Theil von Steinbrüken zusteht.

Molchow, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Altruppin.

Moliz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arendseeschen Kreise in der Altmark.

Mollensee, ein See im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark Brandenburg, am Altruppinschen Amtsforste, wo die Klausheide eine Ablage hat. Er ist mit dem Lankersee vereinigt und fällt bei Zippelsförde durch einen Flößgraben in den Rhin.

Mollow, zwei Seen dieses Namens im Borkschen Kreise in Hinterpommern, in einer der adelichen Stadt Wangerin gehörigen Holzung, und heissen der große und kleine Mollnow.

Molmek, Mölmek, eine aus 6 Feuerstellen bestehende Reihe Häuser in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, nahe vor der Stadt Hettstädt, unter das prinzliche Amt Großörner gehörig.

Molmke, Molmbke, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Salzwedelschen Kreise und königlichen Amte Diesdorf.

Molniz oder Molnez bei Bresche, churbrandenburgisches adeliches Kolonistendorf und Vorwerk im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz, gehört zu Karwe; und

Molniz bei Neuhausen, ist ein adeliches Vorwerk in eben diesem Distrikte.

Molschleben, Molsleben, ehedem **Malsleben**, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf im Herzogthum und Amte Gotha, an der Nesse, eine halbe Stunde von Gotha auf Gebesee zu; hat 182 Häuser mit 610 Einwohnern, welche sich nicht nur vom Getreide-, Flachs- und Waidbau ernähren, sondern auch seit 1761 die Erlaubniß haben, den Waid zuzubereiten und die Fässer mit einem Pflugschaar zu bezeichnen.

Molsdorf, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf mit 93 Häusern im Herzogthum Gotha und Amte Wachsenburg, an der Gera, drei Stunden von Gotha, zwischen Erfurt und Arnstadt, ungefähr 1 Stunde vom erstern. Bei dem Schlosse des hiesigen herzoglichen Kammerguts, in welchem Gemälde von Werth befindlich sind, ist ein schöner Garten, der mit einem dahinter liegenden Wäldchen zusammenhängt und hübsche

Spring-

Springbrunnen hat. Der Garten steht jedem Fremden zum Vergnügen offen, weswegen der Ort häufig besucht wird.

Molstow, churbrandenburgisches adeliches Rittergut im Borkschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden ostwärts von Regenwalde, am Flusse Molstow, der sich bei Belkow in die Rega ergießt. Das adeliche Dorf

Molstow, im Greiffenbergschen Kreise, liegt an eben diesem Flusse, dritthalb Stunden südostwärts von Treptow und hat 2 Vorwerke und 21 Feuerstellen. Seit 1776 ist bei diesem Gute die Kolonie Karolinenhof.

Moltow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden südwärts von Kolberg; hat ein Vorwerk und 9 Feuerstellen.

Molwitz, churbrandenburgische Holländerei im Anklamschen Kreise in Vorpommern; gehört zu dem adelichen Gute Ducherow, auf dessen Feldmark sie im J. 1741 angelegt worden und hat 2 Feuerstellen.

Molzahn, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Demminschen Kreise und königlichen Amte Lindenberg, 3 Stunden südsüdwestwärts von Demmin.

Monplaisir, Trägenbusch, churfürstliches Vorwerk im sächsischen Churkreise, in dem Amte Barby, unweit Barby an der Elbe.

Monplaisir, s. **Schwedt**.

Monstab, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, eine Stunde von der Stadt Altenburg auf Zeiz zu.

Montscha, s. **Muntscha**.

Moor, s. **Eisenach**.

Moraz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile südwestwärts von Gülzow, an dem Volz- oder Hammerbach; hat 3 Vorwerke und 28 Feuerstellen.

Mordaker, s. **Straußfurt**.

Mordelsbach, ein beträchtlicher Bach im Leipziger Kreise, bei Waldheim im Amte Rochlitz.

Morenbach, s. **Mörenbach**.

Morgenitz, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit einem Vorwerke in Vorpommern, im Usedomschen Kreise und königlichen Amte Pudagla, eine Meile nordwärts von Usedom.

Morgenröthe, Ober- und Untermorgenröthe, churfächsisches amtsäßiges Hammerwerk im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, eine Stunde von Eibenstok auf Klingenthal zu; hat einen hohen Ofen, zwei Blechfeuer, ein Zinnhaus und ein Beigelite von Voigtsberg.

Morgenstern, churbrandenburgisches Dorf mit 17 Feuerstellen in Hinterpommern, im Bütowschen Kreise und königlichen Amte Bütow; liegt auf der Landstraße nach Schlawe, 3 Stunden nordwestwärts von Bütow, am Borntuchenschen See.

Morgenstern, s. **Marienstern**.

Morgow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 19 Feuerstellen und 2 Vorwerken im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile südsüdostwärts von Kamin, auf der Straße nach Greiffenberg.

Morhof, churbrandenburgisches Vorwerk im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Wollin.

Moritz, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte

Gommern. Es liegt vom übrigen Amtsbezirke abgesondert, mitten im Anhaltzerbstischen Gebiete, anderthalb Stunden von Zerbst.

Moritzburg, churfürstliches Amt, Lust- und Jagdschloß im Meißnischen Kreise, am Friedewald, 3 Stunden von Dresden gegen Grossenhayn zu, bei Eisenberg; hat eine Posterpedition. Das Schloß fieng Churfürst Moriz auf dem Radelande im Jahr 1542 an zu bauen und Christian der Erste vollendete es. Seine jezige schöne und geschmakvolle Einrichtung hat es König August dem Zweiten zu verdanken. Der jezt regierende Churfürst hat die Environs durch neue Gebäude und sonst noch sehr verschönert. Im Winter pflegt er fast wöchentlich sich hier auf einige Stunden mit der Jagd zu vergnügen und von den Regierungsgeschäften zu erholen. Bei dem Schlosse ist ein schöner Garten, ein großer Teich mit einem Entenfange, ein Thier- und Fasanengarten. Ueberhaupt giebt es in der hiesigen Gegend beträchtliche Teichfischereien.

Das Schloß, welches in einer um und um mit dem Friedewalde umgebenen Gegend auf einem Felsen steht, ist mit vortreflichen gewölbten Souterains und mit den schönsten Kellern versehen. Man zählt darin gegen 200 große und kleine Zimmer ohne 7 große Säle. Aus dem einen Saale im Erdgestoke geht man durch Gallerien auf 2 prächtigen englischen Treppen, welche mit Statüen, Vasen und an den Wänden mit schönen Schildereien versehen sind, in den großen Saal, welcher der Tanz- und Komödiensaal genannt wird. Hierin befinden sich an den Wänden 72 der stärksten und seltensten Hirschgeweihe. Die stärksten darunter haben 50, die geringsten aber 24 Enden. Ueberdieß sieht man hier viele marmorirte und ausgelegte Spieltische, kostbare Wand- und Schlaguhren. In einem andern Saale, der der Audienzsaal genannt wird, sind auf den Tapeten verschiedene Geschichten aus dem Ovid und Virgil von großen Meistern nach dem Leben vorgestellt. Hier findet man auch verschiedene monströse Hirsch- und Hasengeweihe, in welch leztern Köpfen einige Uhren angebracht sind. Unter diesen Geweihen zeichnet sich eines von 66 Enden besonders aus. Im Schlosse ist auch eine katholische Kapelle.

In einiger Entfernung von dem alten Schlosse ist ein neues kleines Palais, Belvedere genannt, mit mannigfaltigen überraschenden Abwechslungen.

Eine Stunde von hier, bei Kreiendorf, giebt es besonders mächtige Torflager, welche in der hiesigen Gegend mit Vortheil benuzt, übrigens aber in dem ganzen Friedewalde angetroffen werden.

Von dem Amte Moritzburg s. Großenhain.

Moritzburg, s. Zeiz.

Moritzfeld, churfächsisches Oertchen im Leipziger Kreise und Amte Rochliz, gehört schriftsäßig zum Rittergute Kriebenstein, liegt zunächst dem Dorfe Höfgen, und besteht aus einigen, im jezigen Jahrhundert erbauten Häusern; s. Höfgen.

Morizfelde, churbrandenburgisches Koloniedorf mit 18 Feuerstellen in Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Kolbaz, eine Meile westwärts von Stargard, auf der Landstraße nach Greiffenhagen, nahe an der Madüese;

düesee; ist seit dem Jahr 1752 angelegt.

Moritzhorst, sogenannter Brachhorst bei dem churbrandenburgischen Koloniedorf Langenberg im Randowschen Kreise in Vorpommern.

Mortke, churſächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, etliche Stunden von Hoierswerda gegen die Spree zu; gehört zu dem Rittergute Lohsa.

Morungen, Mohrungen, Dorf in der Grafschaft Mansfeld, churſächsischen Antheils, in dem adelichen Amte Großleinungenmorungen; hat 42 Häuser und ein Rittergut und liegt eine Stunde von Sangerhausen, an der Leine.

Morxdorf, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Seida, eine halbe Stunde von Seida gegen Jüterbok zu.

Morzig, Murzig, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Krossenschen Kreise in der Neumark, bei Berg.

Mosbach, churſächsisches Pfarrkirchdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk, dritthalb Stunden von Neustadt an der Orla; hat zwei amtsäßige Rittergüter, Beustischen und Tümplingschen Antheils genannt, welche auch noch an dem Dorfe Krölpa einen Antheil besitzen.

Mosbach, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrdorf mit 28 Häusern im Fürstenthum und Amte Eisenach, eine halbe Stunde von Farnroda.

Moschitz, eine wüste Mark im Leipziger Kreise und Amte Wurzen; gehört zu dem Dorfe Körlitz.

Moschwig, Moschwitz, Maschwig, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, eine halbe Stunde von Schmiedeberg auf Düben zu. In der hiesigen Gegend findet man Schwefel und Vitriolkies nebst Alaunerdenlager, welche in den Alaunhütten bei Schmiedeberg verarbeitet werden und dem Alaunwerke zu Schwemsal bei Düben untergeordnet sind.

Moschwitz, Moscheritz, gräflich Reußisches Pfarrkirchdorf in der obern Herrschaft Graitz im Vogtlande, eine Stunde südwestwärts von Graitz auf Schleitz zu.

Mosel, Ober-, Mittel- und Niedermosel, churſächsisches Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, anderthalb Stunden davon, auf der Poststraße nach Altenburg; hat 3 Rittergüter, als: Obertheil, Mitteltheil und Niedertheil, welche sich in das Dorf getheilt haben. Zu diesen amtsäßigen Rittergütern gehören noch die Dörfer Jüdenhain, Oberrothenbach, Helsdorf nebst Antheilen von Dennheritz und Wulm.

Mosen, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf und Rittergut mit 21 Häusern im Fürstenthum Altenburg und Amte Ronneburg, eine Meile von Weida.

Mosheim, churſächsisches Amtsdorf mit 34 Feuerstellen im Leipziger Kreise und Amte Rochlitz, auf der Ostseite der Zschopau, eine Meile von Waldheim auf Hainichen zu.

Mosigkau, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Dessau, anderthalb Stunden von dieser seiner Amtsstadt, gegen Abend, und 3 Stunden von Köthen. Hier befindet sich ein adeliches Fräuleinstift. Die Prinzessin Wilhelmine (welche 1780 starb) bestimmte den hier befindlichen schönen Pallast zu dem adelichen Damenstifte, dessen Stifterin sie ist, nebst dem vortreflichen Garten dabei.

Die Einrichtung dieser Stiftung ist, daß eine Aebtissin und 6 Kanonissinnen hier beisammen wohnen und vergnügt leben können. Die jezige und erste Aebtissin ist die Gräfin von Anhalt, Johanna Sophia. Es werden hier reformirte und lutherische Fräulein aufgenommen. Zu diesem Stifte sind das Rittergut Hohsdorf, ein Freigut in der Stadt Nienburg, ein Freigut in Mosigkau und 70,000 Thaler dotirt worden.

Die in dieser Gegend befindliche schöne Haide, welche von diesem Dorfe die Mosigkauer Haide genannt wird, und überhaupt die ganze Gegend ist sehr reizend. Ein vorbeifliessender kleiner Bach treibt hier zwo Mühlen.

Mossin, churbrandenburgisches Dorf mit 20 Feuerstellen in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Neustettin, eine Meile westnordwestwärts von Neustettin, an einem Bache, welcher in den See Streizig fällt.

Mostrichen, s. Ostrichen.

Moterich, Moterig, Motrig, churbrandenburgis. adeliches Dorf im Perlebergischen Distrikte in der Prignitz, nicht weit von Bendwisch.

Motterwitz, chursächsisches amtsässiges Rittergut und Dorf mit 19 Feuerstellen im Leipziger Kreise und Amte Koldiz, anderthalb Stunden von Leisnig auf Grimma zu. Ausser Motterwitz gehören noch zu dem Rittergute Antheile an den Dörfern: Muschau, Ostrau, Dürrweitzschen und Förstgen.

Moza, churfächsisches Dorf im Neustättschen Kreise und Amte Ziegenrük, eine Stunde nordwestwärts davon; gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Knau und Liebschüz beider Theile.

Moze, ein kleiner Fluß in Hinterpommern; fällt zwischen Schlawe und Rügenwalde in die Wipper.

Mozen, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Aemterkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Zossen. Hier werden viel Teltower Rüben gebaut, die aber denen aus der Teltower Gegend an Geschmak weichen müssen. Zwischen Mozen und Kallinchen ist der Mozensche See, welcher sein Wasser aus dem Tepchiner See durch das Mozner Mühlenfließ erhält, nach dem Gallunschen Felde fließt und durch Gallun in das Nottefließ geht. Auf diesen werden Fische transportirt.

Muddel, Muddul, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Schlawschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen nordostwärts von Stolpe, eine halbe Stunde von der Ostsee, an einem kleinen See, in welchen der Bach Weddi oder Woddi fällt; hat ein Vorwerk und 20 Feuerstellen. Der gedachte See hat einen Ausfluß in die Ostsee, welcher Patene heißt.

Muddelmow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Ostenschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile südostwärts von Greiffenberg; hat ein Vorwerk und 21 Feuerstellen. Das Dorf

Muddelmow, im Greiffenbergschen Kreise, liegt an einem Bache, 3 Stunden südwestwärts von der Stadt Treptow, der es gehört; hat ein Akerwerk, eine Schäferei (Gedde) und 12 Feuerstellen.

Muggliz, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Muhre, s. Dosse.

Muchau, eine wüste Mark im sächsischen Churkreise; gehört zu dem churfürstlichen Kammergute Strohwalda im Amte Gräfenhaynchen.

Mücheln,

Mücheln, Michelda, churfürstliche Stadt im Amte Freiburg im Thüringischen Kreise, am Geißelbach, über eine Meile von Freiburg nordwärts gegen Querfurt zu. Sie ist schriftsäßig, nicht groß und hinter ihr fängt sich das flache Land wieder an. Nach der Berechnung des Herrn Bergrath von Charpentier liegt sie 213 Pariser Fuß über Wittenberg. Hier befindet sich unter andern auch eine Pulvermühle und eine Salpeterhütte nicht weit davon. In der Gegend findet man Erdkohlenlager. Die Scharfrichterei bei Mücheln, bestehend in einem Hause, gehört unmittelbar unter das Amt. Von der Stadt hat einer von den fünf Landgerichtsstühlen dieses Amtes den Namen.

Müchliz, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf mit 24 Feuerstellen im Leipziger Kreise und Amte Pegau, mitten im Stifte Merseburg bei Lüzen.

Müchliz, s. Michliz.

Müdisdorf, churfächsisches schriftsäßiges Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Freiberg, nicht weit davon, und eine halbe Stunde ostwärts von Langenau; gehört dem Rathe der Stadt Freiberg.

Mügeln, churfächsisches Amt im Leipziger Kreise und Stifte Wurzen; hat einen Amtmann, der zugleich das Klosteramt Sornzig mit verwaltet, und einen Rentbeamten, und enthält 1 Stadt (Mügeln), 1 Schriftsaßen mit 1 Dorf, 12 Amtsdörfer, in allem 13 Dörfer und 2 wüste Marken. Alle diese Orte haben 126 3/8 Hufen und im Jahr 1779 lebten in diesem Amtsbezirke in 274 Familien 906 Menschen über 10 Jahren mit 539 Kühen nebst 483 Schaafen.

Mügeln, Neumügeln, churfächsische amtsäßige kleine Stadt im Amte dieses Namens und Stifte Wurzen, an der Döllniz, eine Meile von Oschaz auf Leisnig zu. Sie hat Siz und Stimme auf den Landtagen, ein altes Schloß, Rugethal genannt, 200 Häuser und 20 Baustellen, in welchen im Jahr 1779 — 210 Familien mit 582 Menschen über 10 Jahren nebst 115 Kühen und 10 Schaafen sich befanden. Die Einwohner nähren sich theils vom Akerbau, wozu sie 10 Hufen besizen, theils von den 3 Jahrmärkten, theils von der Lein- und Wollweberei, welche leztern im Jahr 1788 gegen 900 Stüke lieferten.

Die Stadt hieß ehedem Mogelin, vielleicht von dem wendischen Wort Mogila, ein Grabhügel, so genannt, und wird gegenwärtig zur Kavallerieverpflegung gezogen. Im dreißigjährigen Kriege hatte sie fast gleiches Schikksal mit Wurzen; denn im Jahr 1637 mußte sie 3500 Thaler für die Plünderung geben, welche aber demungeachtet von den Schweden mit großen Ausschweifungen doch vorgenommen wurde; 1638 lebten in der Stadt und in den Vorstädten nur noch 41 Menschen, so sehr hatte die Pest gewüthet, und 1644 ward sie aufs neue geplündert.

Mügeln, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Seida. Es liegt eine Stunde von Seida gegen Schlieben zu, an der Schweiniz Amtsgränze und am Ende der seidaischen Haide; es ist flämingschen Ursprungs.

Mügeln bei Pirna, churfächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Pirna, von 34 Häusern

und Gütern. Etliche Unterthanen von hier gehören unter das Religionsamt Dresden. Der Ort liegt 2 Stunden von Pirna auf Dresden zu.

Mügeln, s. Altmügeln.

Müggelberge, **Miggelberge**, **Michelsberge**, sogenannte Berge im Niederbarnimschen und Teltowschen Kreise in der Mittelmark Brandenburg, unweit dem Dorfe Rahnsdorf und der Stadt Köpenik. Sie liegen unterhalb des gleichnamigen Sees, zwischen demselben und dem bei Rahnsdorf sich trennenden südlichen Arme der Spree auf dem Köpenikschen Werder, und sind ganz mit Fichten und Eichen bewachsen. Diese Anhöhen werden blos durch das sonst sehr ebene Land merkwürdig. Es sind Sandberge, mit Kiesel, Federstein, Waken und Geschieben von Schiefer, Jaspis und Basalt vermischt; eigentlich nur zusammengeschlämmte Hügel, obgleich nicht von unbeträchtlicher Höhe, so daß man sie auch in der Entfernung von mehrern Meilen mit bloßen Augen sehen kann. Auf dem höchsten derselben hat man bei hellem Wetter eine Aussicht auf 5 Meilen. Nahe dabei liegt der gedachte tiefe

Müggelsee, dessen Länge von Osten nach Westen gegen 1200 und die Breite von Süden nach Norden etwa 700 rheinl. Ruthen beträgt. Die Spree theilt sich bei Rahnsdorf, oberhalb des Sees, in 2 Arme, wovon sich der nördliche in den See ergießt, mitten durchfließt, sodann nach Köpenik fließt, und sich daselbst hinter der Stadt mit dem andern Arme wieder verbindet. So wie der durchfliessende Strom steigt und fällt, so geschieht dieß auch bei dem Spiegel des Sees; der Unterschied des Steigens und Fallens beträgt etwa 12 Fuß. Die gröste Tiefe des Sees beträgt über 30 Fuß; wegen der raschen Wellen ist er bei stürmischem Wetter gefährlich zu befahren. Durch den See geht die Schiffahrt von und nach Schlesien. An und auf dem See findet man den Fischaar (Falco ceruginosus), verschiedene Strandvögel und Entenarten, vorzüglich aber darin eine große Menge Fische, wovon D. Bloch 23 Arten zählt. Dieser See ernährt dadurch nicht nur die Fischer in dem benachbarten Köpenik und Rahnsdorf, sondern auch die in den Dörfern Schmökwiz, Wermsdorf und Stralau. Vorzüglich ist er im Winter, wenn er gefroren ist, sehr fischreich.

Müggelsheim, churbrandenburgisches Kolonistendorf in der Mittelmark, im Hauptkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Köpenik.

Müggenborg, **Müggenburg**, adeliches Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikte in schwedisch Pommern.

Müggenburg, churbrandenburgisches Vorwerk im Havelländischen Kreise in der Mittelmark; liegt bei der Burg Brandenburg und gehört dem Domkapitel daselbst.

Müggenburg, **Mükenburg**, churbrandenburgisches Koloniedorf im Friedebergischen Kreise in der Neumark; ist auf der Feldmark der Stadt Friedeberg, in deren Kämmerei die Einkünfte davon kommen, angelegt.

Müggenburg, adeliches Vorwerk im Anklamschen Kreise in preußisch Vorpommern, 1 Meile südwestwärts von Anklam und hat 16 Feuerstellen. Der königliche Theerofen

Müggenburg in eben diesem Kreise liegt 2 Meilen nordwestwärts von

von Pasewalk und gehört zu dem Vorwerke Torgelow; und die königliche Holländerei

Müggenburg im königlichen Amte Torgelow, westwärts von Torgelow.

Müggenburg, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Zauscheschen Kreise in der Mittelmark, bei Golzow.

Müggendorf, Mükendorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Perlebergischen Distrikte in der Prignitz, bei Kumlosen.

Müggenhahl, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Saziger Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden südostwärts von Massow und hat 3 Akerwerke.

Müggenhall Dorf im königlichen Amte Franzburg in schwedisch Pommern, westwärts von Franzburg, wovon es nur durch einen See getrennt wird.

Müggenwalde, adeliches Dorf im Distrikte Grimm in schwedisch Pommern.

Müglenz, churfächsisches schriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreise und Amte Wurzen, eine Meile davon auf Schilda zu. Hieher gehört auch noch schriftsäßig das halbe Dorf Naundorf.

Müglitz, (die) ist ein Ausfluß der Oder in der Neumark, bei Zehden im Königsbergschen Kreise.

Müglitz, (die) ein kleiner Fluß im Meißnischen Kreise, welcher bei dem Städtchen Lauenstein im Amte Pirna die Tiefebach und Geisingsbach aufnimmt und auch das rothe Wasser heißt.

Mühlansee, der große und kleine, zwei Seen dieses Namens im Bees- und Storkowschen Kreise, bei Altschadow.

Mühlau, Mühla, gräflich Schönburgsches Pfarrkirchdorf im churfächsischen Erzgebirgschen Kreise; gehört theils zur Herrschaft Penig, theils zum Rittergute Kahlenberg, und liegt eine Stunde von Penig auf Chemnitz zu, oder zwischen Penig und Hartmannsdorf, auf churfächsischem Grund und Boden, gehört aber mit 34 Feuerstellen nebst der Kirche, Pfarre und Schule mit den Erbgerichten zum Rittergute Kallenberg. Die Obergerichte nebst dem übrigen Theil des Dorfs gehören unter das Amt Penig. In diesem Dorfe befindet sich ein ansehnliches Erbrichtergut, welches zugleich die Schenkgerechtigkeit hat. Es liegt an der von Leipzig durch Penig nach Chemnitz gehenden Straße, und mitten durch das Dorf geht ein Bach, der etliche Mühlen treibt. Von Mühlau gehört auch ein Antheil zu dem Rittergute Mittelfrohna.

Mühlbach, churfächsisches amtsäßiges Gut im Leipziger Kreise und Erbamte Grimma, eine Stunde nordwärts von Trebsen, an der Stift Wurzenschen Gränze.

Mühlbach, churfächsisches schriftsäßiges Rittergut im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, eine Meile davon auf Königsbrük zu und nicht weit von Kunnersdorf bei Bieberach

Mühlbach, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Pirna, am linken Ufer des rothen Wassers; gehört schriftsäßig zu dem nicht weit davon entlegenen Rittergute Maxen.

Mühlbach, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Sachsenburg, eine halbe Stunde von Frankenberg nach Oederan zu; wird in Ober- und Niedermühlbach eingetheilt und hat 69 Feuerstellen.

Mühlbach bei Burkertshain, churfächsisches schriftsäßiges Rittergut im Leipziger Kreise und Amte Wurzen, nicht weit davon; ist ohne Dorf, denn die 10 hier befindlichen Häusler sind auf Ritterguts Grund und Boden erbaut.

Mühlbek, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld, dieser Stadt gegenüber, an der Mulde, auf Gräfenhainichen zu.

Mühlberg, churfürstliches Amt im Meißnischen Kreise. Es war ehedem eine eigene besondere Herrschaft, welche im Jahr 1443 gegen Abtretung des Hohnsteins an den Freiherrn Heinrich Birke von der Duba kam. Als diese Linie mit Hans Birke von der Duba am Neujahrsabend 1520 ausstarb, so kam die Herrschaft Mühlberg an Herzog Georg den Bärtigen und blieb bis zum 18 Junius 1559 bei dem Albertinschen Hause. Im gedachten Jahre vertauschte Churfürst August das Amt, Schloß und Stadt Mühlberg gegen das Amt, Schloß und Stadt Stolpen nebst Bischofswerda und aller übrigen Mannschaft an den Bischoff von Meissen, Johann den Neunten, und an das Stift, bei welchem es bis zur Resignation des Bischoffs blieb, dann aber nebst den übrigen Stiftslanden an das Churhaus zurük fiel.

Das Amt enthält eine Stadt und (diese mitgerechnet) 3 alte Schriftsaßen mit 8 Dörfern, 7 neue Schriftsaßen mit 1 Dorfe, 5 Amtsaßen mit 3 Dörfern, 24 Amtsdörfer, in allem 36 Dörfer, 3 Vorwerke und 31 wüste Marken. Im Jahr 1779 lebten in dem Amtsbezirke 1651 Familien mit 5501 Menschen, welche 2557 Kühe nebst 8992 Schaafe besassen. Zur Verwaltung der Justiz ist ein Justizamtmann und wegen der Kammereinkünfte ein Rentbeamter angestellt, der zugleich Pachter ist.

Dieses Amt ist den Elbüberschwemmungen sehr ausgesezt und leidet dadurch von Zeit zu Zeit beträchtlichen Schaden. Im Jahr 1784 betrug der Wasserschaden in Mühlberg, ohne 180 Scheffel Salz, 1356 Thaler, 19 Groschen, und der Fährmann verlor seine erst 1782 neu erbaute Fähre mit allen Ketten und Seilern.

In Rükficht auf die Vorladungen der Amtslandschaft oder Ansagung herrschaftlicher Dienste werden die unmittelbaren Amtsdörfer in folgende fünf Striche eingetheilt, als: 1) den Elbstrich, welcher Koßdorf, Lehndorf, Wenzendorf, Stehla, Blumberg und das bei Torgau liegende Zekeritz enthält; 2) den Mittelstrich mit Burgsdorf, Langenrieth, Sachsdorf, Kauxdorf und Beiersdorf; 3) der Hinterstrich besteht aus Möglenz, Oschäzgen, Würdenhayn, Heida, Reichenhayn und Nauwalda; 4) der Vorderstrich aus Boragk und Altenau, und 5) der Ueberelbische Strich aus Köttliz, Aussig, Stariz, Kaisa und Lausa. Diese Strichzettel werden von jedem Richter, deren Richteramt meistentheils erblich ist, von Dorf zu Dorf fortgeschikt.

Mühlberg, churfürstliche schriftsäßige Stadt im Meißnischen Kreise und der Hauptort des von ihr benannten Amts, an der Ostseite der Elbe, 3 Meilen von Großenhayn auf Torgau zu, unweit der Lochauer Haide, wo im J. 1547 Churfürst Johann Friedrich von Kaiser Karl dem Fünften gefangen

fangen genommen, und dem Dorfe Zeithayn, zwischen welchem und dieser Stadt im Jahr 1730 das große Kampement gehalten ward. Sie ist sehr alt, wird in die Alt- und Neustadt eingetheilt und hat gegen 300 Häuser nebst 1400 Einwohnern. Im Jahr 1779 lebten hier 371 Familien mit 1023 Menschen über 10 Jahren, welche 255 Kühe besaßen. Hier befindet sich ein churfürstliches Schloß, das oben beschriebene Amt, eine Salzniederlage nebst einem Hauptgleite mit 7 Beigleiten. Schloß und Stadt sind Bambergisches Lehn. Zur Versorgung einiger Mühlberger Armen dient das von Hans Birke von der Duba im Jahr 1506 für 7 Arme gestiftete Hospital, in welchem gegenwärtig, ausser dem Hospitalverwalter, 6 arme Weiber erhalten werden. Die Einwohner leben größtentheils vom Akerbau, der Viehzucht, dem Weinbau, dem Hopfenbau und von den drei Jahrmärkten, von welchen das Amt das Städtegeld, der Rath hingegen nur die Hälfte von dem, was die Krämer auf dem Rathhause entrichten müssen, erhält. Ausser ihren alten Feldern benuzen die Einwohner der Stadt auch noch 69 Rüken oder 3 Maginhufen (jeder Rüken säet gegen 4 Scheffel und kostet jezt 200 Thaler) von der wüsten Mark Mertiz oder Meinertiz; die wüste Mark Hanepusch, jezt Hasenbusch oder Hasenberg, als Weinberge, welche den Bürgern gegen Erbzins vom Amte vererbt und seit 1592 bis 1762 angebaut worden sind, und endlich von den im Amtsbezirke befindlichen acht Werdern, den Miezscherwerder, den Keilwerder und den Schloßwerder. Bei der Stadt Mühlberg befindet sich die wüste Mark Cunowe, jezt Kuhne, eine Feldmark von 2 Maginhufen und gutem Akerlande, welche aber den öftern Elbüberschwemmungen ausgesezt ist. Als in den ältern Zeiten der Elbstrom bei den Dörfern Fichtenberg und Boragk vorbei und durch die Kühner Felder floß, so entstand in dieser Mark ein See, 209 Ruthen lang und 11 Ruthen breit. Die Fischerei darin gehörte sowohl der Herrschaft Mühlberg, als auch dem ehemaligen Jungfrauenkloster vor der Altstadt zum goldenen Stern, Zisterzienser Ordens.

Dieses Kloster ward vom Jahr 1228 bis 1230 errichtet, erbaut und eingeweiht. Am 5 Junius 1570 schloß der Churfürst August wegen dieses Klosters, das er in ein Vorwerk verwandeln wollte, mit Bischoff Johann dem Neunten und dem Stifte einen Tauschvertrag. Kraft dieses Vertrags erhielt der Churfürst vom Bischoffe alle Klostergebäude zu Mühlberg, die Vorwerke und Schäfereien zu Langenrieth und Wendischenborschiz, die Zinse und Dienste von den Einwohnern zu Mühlberg, Kaurdorf, Kotten, Brottewiz, Blumberg, Burgsdorf, Langenrieth, Moglenz, Saxdorf, Wenzendorf, Ostra, Klingenhayn und Altenau, beide Pfarrlehne zu Blumberg und Saxdorf, einige Wassernuzungen, die Zinse der Mühlberger großen und kleinen Fähre u. s. w. Dagegen trat er dem Bischoffe und Stifte ab: 1) das gewesene Jungfrauenkloster Sornzig mit seinen Zubehörungen, der Schäferei Paschkowiz, den Zinsen und Diensten zu Dornzig, Baderitzsch, Paschkowiz, Kemlitz, Streken, Mügeln, Gaudeliz, Zauertiz, Zaschwitzsch,

Rekwiz, Prosiz, Grauschwiz, Delschiz, Schalkewiz, Steuden im Amte Rossen und Galschwiz unter der Schule Meissen u. s. f. mit Ausschluß des Sornziger Waldes bei Geringswalde; 2) die Stadt Belgern, das Beigleite ausgenommen, mit allen Zinsen und Diensten; und 3) die Dorfschaften Sornewiz, Mehla und Ammelgostewiz im Amte Torgau, welche ehedem ins Kloster Buch gehörten, die Fischerei im Klingenhayner Bach u. s. w. Alle diese Güter sind zu 57354 Gulden, 2 Groschen angeschlagen worden. Ueberdieß erhielt der Bischoff noch verschiedene Zinse und Lehen in den Dörfern Schrewiz, Dauriz und Wolfsdorf, welche der Schule zu Meissen gehören, auch zu Remsen im Amte Grimme und zu Brottewiz im Amte Leißnigk. Alle diese Stüke sind in der Folge, nachdem der Bischoff das ganze Stift resignirt hatte, wieder an den Churfürsten gefallen.

Die Stadt Mühlberg hat gleich andern benachbarten Städten durch die Kriege der vorigen Jahrhunderte und des leztern Jahrhunderts, auch durch Brand vieles erlitten. Von den lezten war der im Jahr 1535 besonders schrecklich, wo nebst der ganzen Neustadt und dem Schlosse, welches Herzog Moriz 1545 wieder erneuerte, auch die von Hans Birke von der Duba und seiner Gemalin, Agnes von Schleinitz, erbaute Neustädter Kirche ausbrannte. Und die harten Drangsale dieser Stadt während des schmalkaldischen und dreißigjährigen Krieges sind fast Niemand unbekannt.

Mühlberg, churfächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, auf der Bergfreiheit, gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Niederschlemma.

Mühlberg, herzoglich sächsischer Amtshof im Fürstenthum Eisenach und Amte Kreuzburg.

Mühlberg, ein Berg im Erzgebirgschen Kreise und Amte Altenburg, an einem kleinen Thale, welches das Mühlenthal heißt, wovon der Mühlberg der nördliche gebirgigte Theil ist.

Mühlberg, ein Berg im obern Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt, bei Leutenberg.

Mühlberg bei Ellefeld, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut ohne Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, eine Stunde von Elsterberg. Es besizt Antheile an den Dörfern Trieb, Ellefeld, Werda, Neustädtel, Falkenstein, Dorfstatt und Reumtengrün.

Mühlbok, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise; eine Meile von Klizschdorf auf Rothenburg zu, an der Tschirne, und gehört theils stadtmitleidend nach Görlizz mit 5, theils zur Herrschaft Klizschdorf mit 25 1/4 Rauchen. Hier wird guter Pfeifenthon gegraben.

Mühldorf, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Gera im Voigtlande, auf der Westseite der Elster, nicht weit westwärts von Langenberg, eine Meile von Gera auf Eisenberg zu.

Mühlenbach, ein Bach im churfächsischen Erzgebirgischen Kreise, in einem Thale bei der Bergstadt Geier.

Mühlensee, ein See im königlichen Amte Bernstein in preußisch Hinterpommern.

Mühlenteich, ein See in preußisch Pommern, bei Bugewiz im Anklamschen Kreise, welcher durch einen

einen Landgraben mit dem Puzarschen See verbunden ist.

Mühlgasse, Schießgasse, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Penig; hat 21 Häuser und liegt so nahe an der Stadt Penig, daß es als eine Vorstadt derselben betrachtet wird. Uebrigens hat der Ort seinen eigenen Richter nebst zugeordneten Schöppen.

Mühlgrün, churſächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; gehört schriftsäßig zu dem eine halbe Stunde davon entlegenen Rittergute Auerbach, untern Theils.

Mühlhausen, churſächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg; liegt nicht weit von Adorf und gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils amtsäßig zu dem Rittergute Jugelsburg, theils schriftsäßig zum hiesigen Rittergute gleiches Namens, zu welchem auch noch an Arnsgrün, Bösenbrunn, Eichigt, Landwüst, Ober- und Untertriebel und Raun Antheile gehören. In dem Mühlhausener Bache werden Perlen gefischt; s. Oelsnitz.

Mühlingen, s. Groß- und Kleinmühlingen.

Mühlleite, gräflich Reußisches Oertchen in der Herrschaft Ebersdorf im Vogtlande.

Mühlleitergebirge, sogenanntes Gebirge im churſächsischen Erzgebirge und Amte Wolkenstein, bei der Stadt Geier, zu beiden Seiten des vom Mühlenbache gebildeten Thals. Der Knochen und das Pechmännel sind Theile davon, welche alle zusammen das Silbergebirge genannt werden; s. Geier.

Mühlpöllnitz, churſächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Oberpöllnitz.

Mühlrain, Mylrein, ein Berg im Fürstenthum Eisenach, in der Gegend um Ruhla.

Mühlrose, churſächsisches Dorf in der Oberlausitz und Standesherrschaft Muskau, im Görlitzer Hauptkreise, ungefähr 2 Meilen von Muskau auf Hoierswerda zu, nicht weit von Schleiffe.

Mühlrose, s. Müllrose.

Mühlsdorf, Mühldorf, Mielsdorf, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf in der deutschen Pflege des Meißnischen Amts Stolpen, bei Liebethal, eine Meile von Pirna gegen Stolpen zu, an der Wesenitz. Die hiesige und die Liebethaler Pflege ist wegen der vortreflichen Sandsteinbrüche berühmt, und die Mühlsteine, welche daraus gebrochen werden, hält man für die besten, und verführt sie weit und breit. Steuern, Zinse und Zoll werden in das Amt Stolpen, die Berggebühr aber ins Amt Pirna bezahlt. Die Steinbrecherzunft hat ein Privilegium gegen die Winkelbrüche.

Mühlsdorf, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Roßlau.

Mühlstätt, Pfarrdorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Roßlau; liegt zunächst bei Mühlsdorf, südostwärts von Zerbst, am Flüßchen Roßlau, und hat vortreflichen Hopfenbau.

Mühlthal, ein Thal im Fürstenthum Weimar, zwischen Jena und Weimar; s. Jena. In diesem Thale, welches seinen Namen von den vielen darin befindlichen Mühlen hat, entspringt eine halbe Stunde von Rastenberg zwischen Bergen von röthlichbraunem schiefrigen Sandstein ein ehedem sehr berühmter Gesundbrunnen. Drei im Triangel gesetzte und mit einer Mauer umgebene Quellen und Bassins enthalten das mineralische Wasser.

ser. Sie haben nach den ihnen zugeschriebenen Eigenschaften und Heilkräften die Namen des Flußbrunnen, des Purgirbrunnen und des Gesundbrunnen erhalten. Das Wasser schmekt aus einem wie aus dem andern sehr angenehm und ist überaus rein; s. Kaltschmidt von den Gesundbrunnen zu Rastenberg, Jena 1745, auch Voigts mineralogische Reisen durch das Herzogthum Weimar, ersten Theil, S. 115.

Mühltrof, Mühltruf, churſächsische kleine Vasallenstadt und altschriftsäßiges Rittergut im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, zwischen Plauen und Schlaiz, 2 Meilen vom erstern. Im Jahr 1779 lebten hier in 210 Familien 582 Menschen über 10 Jahren, welche 80 Kühe und 10 Schaafe hatten. Die Einwohner nähren sich ausser dem Akerbau von der Woll- und Baumwollspinnerei. Zum Rittergute gehören auch noch die Dörfer Langenbach, Langenbuch, Droßwein, Wallengrün, Thierbach, Ransbach und das Vorwerk Wildberg.

Mühlwiese, churſächsisches Vorwerk im Leipziger Kreise und Amte Borna, bei dem Rittergute Salis, wozu es gehört.

Mühlenbek, Müllenbek, churbrandenburgisches königliches Amt im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark; begreift 8 alte Dörfer, ein neues Spinndorf und 2 Vorwerke, wovon eins auf Zeit- und eins auf Erbpacht ausgethan ist, den See Brandow und den Tegelschen und Mühlenbekschen Forst. Der Heiligenseesche oder Tegelsche Forst enthält 4238 Morgen, 46 Quadratruthen; s. Tegel. Der Mühlenbeksche und Birkenwerdersche, unter 4 Aemter gehörige Forst hat 13,594 Morgen, 70 Quadratruthen, 2 Ablagen und wird von 861 Stük Rindvieh, 130 Pferden und 447 Schaafen behütet. Der Wandlizer Forst besteht aus 9034 Morgen, 7 Quadratruthen und wird mit 876 St. Rindvieh, 7 Pferden und 7800 Schaafen betrieben.

Das Dorf und Vorwerk Mühlenbek ist der Siz des Amts.

Mühlenbek, churbrandenburgisches Dorf mit 35 Feuerstellen in Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Kolbaz, eine Meile südostwärts von Damm, auf der Post- und Landstraße nach Stettin. Hieher gehören auch die 2 sogenannten Kellerbachsmühlen.

Mühlenbruch, churbrandenburgisches freies Rittergut im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden von Greiffenberg; hat ein Vorwerk, eine Schäferei und 2 Feuerstellen.

Mühlenburg, s. **Rhinow.**

Mühlendorf, churbrandenburgisches neues Koloniedorf in der Neumark, im Friedebergischen Kreise und königlichen Amte Driesen, wurde mit 11 polnischen Familien, jede mit 12 Morgen Aker und eben so viel Wiesen, besezt, und auf der hier neu erbauten Ziegelei sezten sich 6 Taglöhnerfamilien mit Gartenlande an.

Mühlendorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Borkschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden nordostwärts von Labes, unweit Neuendorf (s. Neuendorf); besteht aus 5 Antheilen und hat 2 Vorwerke und 13 Feuerstellen.

Mühlenhagen, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Klempenow, eine Stunde nord-

nordwärts von Treptow, an der Tollensee und der Landstraße nach Anklam. Das Vorwerk Mühlenhagen hat an 900 Magdeburgische Morgen urbarer Zubehörungen, Aker und Wiesen, und, so weit die Gränzen gehen, die Fischerei in der Tollensee. Hiezu gehören noch eine Mahlwassermühle und nicht weit davon die Oel-, nebst Schneidemühle.

Mühlenhöfchen, churbrandenburgisches Vorwerk im Bütowschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Petersdorf, wozu es gehört.

Mühlenhöfe, s. **Burzlaff**.

Mühlenhof, churbrandenburgisches königliches Amt im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark; hat seinen Siz in Berlin, in dem am Ende des Mühlendamms stehenden **Mühlenhof**, und gehört zum Berliner Justizamt. Es begreift in sich 7 Dörfer, 2 Vorwerke, den Mühlendamm, die Fischerbrüke (in Berlin) nebst den darauf befindlichen Häusern, einen Theil des Spreestroms. Die Amtsgefälle haben von Trinitatis 1739 bis dahin 1740 betragen 8392 Rthlr. 23 Gr. von Trinit. 1756 bis 1757 sollten einkommen 10,010 Rthlr. 18 Gr. 7 Pf. und im Jahr 1780 war es für 9722 Rthlr. 3 Gr. 10 Pf. verpachtet.

Mühlenhof, churbrandenburgisches Vorwerk in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Königsholland; ist in Ansehung der Wirthschaft mit dem Vorwerke Wilhelmsburg vereinigt, mit welchem es 3670 Morgen Land hat.

Mühlenhof, adeliches Gut in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Halbinsel Jasmund.

Mühlenkamp, churbrandenburgischer Ritterſiz und Vorwerk im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile ostnordostwärts von Bublitz, an einem fischreichen Bache. Es ist dabei auf einem abhängigen Berge eine alte mit starken von Feldsteinen aufgeführten Wällen und mit tiefen Graben versehene große Schanze, welche das **Schlößchen** heißt, und ehemals zur Bedekung des Weges gegen die feindlichen Anfälle der Polen gedient hat.

Mühlenland, churbrandenburgisches Vorwerk im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark, mit einigen Taglöhnerwohnungen.

Mühlensee, ein See im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, bei der Stadt Tempelburg, welche das Recht der Fischerei darauf hat.

Mühlenvorwerk, churbrandenburgisches Vorwerk im Schlawescheu Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Wusterwiz, wozu es gehört.

Mükenberg, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, 2 Meilen von Elsterwerda, unweit der oberlausizschen Stadt Ruhland. Schriftsäßig gehören zum Rittergute die Dörfer: Bokwiz, Grünewalde, Kleinleipisch, Naundorf und Zschiepkau.

Hier befindet sich ein berühmtes Eisenhammerwerk, womit ein Herr von **Löwenthal** am 17 Julius 1725 beschenkt wurde. Es besteht aus einem hohen Ofen, einem Frisch- und Staabfeuer, 2 Schaufelfeuer, einem Zainhammer, einem Blechfeuer und einer Eisendrahtmühle. Dieses Hammerwerk zeichnet sich besonders wegen der geschmakvollen Gußwaaren nach antiken und modernen Formen aller

ler Art, z. B. Statüen, und auch wegen der Munition, Geschüz u. dgl. aus, deren weitläuftigere Beschreibung nebst Waarenpreisen in dem Journal der Moden, das Hr. Legationsrath Bertuch und R. Krause herausgegeben, zu finden ist.

Mükenberg, churſächsisches Dorf in der Niederlauſiz, im Gubenschen Kreiſe, eine Stunde von Guben auf Krossen zu; gehört der Stadt Guben.

Mükendorf, Mikendorf, gräfliches Dorf im sächsischen Churkreiſe, in der Herrschaft Baruth, eine halbe Stunde nordwärts von Baruth, auf Zossen zu; gehört zum ersten Antheil der Herrschaft.

Mükenhain, churſächsisches landesmitleidendes Dorf und Rittergut in der Oberlauſiz, im Görlizer Kreiſe, 2 Meilen von Görliz auf Muskau zu und hat 18 Rauche nebst einem schönen herrschaftlichen Schlosse.

Mükenkathen, ſ. Stöliz.

Mükenkrug, ſ. Fahrenholz.

Mükenmühle churbrandenburgiſche sogenannte Waſſermühle in Vorpommern, im Randowſchen Kreiſe und königlichen Amte Stettin, in einem tiefen Thale, zwiſchen den Dörfern Rauendorf und Scholvin.

Mükern, Mikern, herzoglich sachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Ronneburg, eine Stunde von Ronneburg auf Zeiz zu, nicht weit von Korbußen, wovon es eine Tochterkirche hat.

Mükten, ſ. Mikten.

Mülda, ſ. Milda.

Müldenau, churſächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Wolkenſtein; iſt ein ſehr langes Dorf und liegt in einem angenehmen Thale, anderthalb Stunden von Annaberg. Es wird hier überaus viel Flachs gebaut und damit ein beträchtlicher Handel nach der Lauſiz, nach Böhmen und Nürnberg getrieben.

Müliz, Muliz, adeliches Dorf in ſchwediſch Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Inſel Rügen.

Mülkniz, ſ. Mulkniz.

Müllenbek, ſ. Mühlenbek.

Müllerdorf, churbrandenburgiſches Pfarrdorf mit 31 Feuerſtellen in der Grafſchaft Mansfeld, preußiſchen Antheils, im Schraplauer Kreiſe und königlichen Oberamte Friedeburg, 2 Meilen von Eisleben nach Halle zu, 5 Stunden ſüdoſtwärts von Mansfeld.

Müllendorf, ſ. Möllendorf.

Müllroſe, Müllerose, Mühlroſa, churbrandenburgiſche kleine Immediatſtadt im Lebusſchen Kreiſe in der Mittelmark; liegt 11 Meilen von Berlin, um die Mitte des neuen oder Friedrich-Wilhelms-Grabens, von welchem hier ein königlicher Zoll erhoben wird, und heißt in einer Urkunde von 1270 Milraze.

Die Stadt hat zur Zeit der Markgrafen Johann und Otto ihren Anfang genommen, wurde von den Markgrafen Otto und Albrecht weiter privilegirt und beſchenkt, und hatte im Jahr 1779 auſſer der Schneid- und Waſſermühle 163 Häuſer mit 962 Einwohnern, worunter die Leinweber im Jahr 1780 auf 11 Stühlen mit 14 Perſonen arbeiteten.

Die Herren und Grafen von Schulenburg ſtifteten hier ein Majorat.

Der Magiſtrat hat ſeit 1754 die Civil-, das Amt Biegen aber die Kriminalgerichtsbarkeit, und die Stadt

Stadt erlegt gleich dem platten Lande die Kontribution.

Das vormalige hiesige Vorwerk des Amts Biegen nebst der Schäferei ist im Jahr 1771 mit 8 Kolonisten besezt worden. Die Stadt- und Bürgerhaide hält 2566 Morgen, 120 Quadratruthen.

Der bei der Stadt befindliche große See gleiches Namens, der vom Amte verpachtet wird, empfängt das aus der Niederlausiz kommende und durch den Kanal schiffbar gewordene Fließ Schlaube oder Schlubbe, welches (auf dem Grund und Boden des Klosters Neuzelle, unweit Herzendorf, entspringt, durch den Zellersee, Hammer- und Langensee und den hiesigen See fließt) unmittelbar durch die Stadt und in den hinter derselben befindlichen, der Kirche zugehörigen kleinen See läuft, sich mit dem Friedrich-Wilhelms-Kanal vereinigt und mit demselben in die Brieskauer See geht.

Mülsen, Milsen zu St. Micheln, oder St. Micheln und Micheln schlechthin genannt, gräflich Schönburgsches Pfarrkirchdorf in der Herrschaft Lichtenstein, im churfächsischen Erzgebirgschen Kreise, ungefähr eine Stunde von Lichtenstein auf Zwikau zu.

Mülsen St. Jakob oder Niedermülsen, dergleichen Kirchdorf, welches theils in die Herrschaft Lichtenstein, theils in die Herrschaft Hartenstein, theils zum Rittergute Thurm gehört und von vielen Zeug-, Lein- und Wollwebern bewohnt wird.

Mülsen St. Nikolai, dergleichen gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Hartenstein, bei vorigem. Diese beeden Dörfer haben zusammen 260 Feuerstellen und ungefähr 800 Einwohner. Das Gewerbe der Einwohner ist Akerbau, Handlung, besonders Zeug-, Lein- und Wollweber-, auch Strumpfwirkerei; daher über 400 Stühle beständig im Gange sind. Die Zeug-, Lein- und Wollweber machen jezt eine besondere Innung aus, da sie vorher mit der Hartensteinischen Innung kombinirt waren.

Mülverstätt, altschriftsäßiges Pfarrdorf und Rittergut im churfächsischen Amte Langensalza, im Thüringischen Kreise, eine Meile von Langensalza. Hieher gehört auch schriftsäßig das Dorf Zimmern.

Müncheberg, churbrandenburgische kleine Immediatstadt im Lebusschen Kreise in der Mittelmark, liegt 6 Meilen von Berlin, an der Landstraße nach Küstrin und heißt in Urkunden von 1312 Monychenbergk. Im Jahr 1779 waren hier 218 Häuser und 1099 Einwohner vom Civil- und 239 vom Militärstand, in allem 1338 Seelen. Schon seit der Regierung Churfürst Friedrich Wilhelms ist hier eine deutsche und französische reformirte Kolonie, die einen Prediger und eine Kirche hat; hingegen der Prediger bei der lutherischen Kirche ist zugleich geistlicher Inspektor über 12 Mutter- und 15 andere Kirchen mit 14 Predigern.

Hier ist auch eine Poststation, und das ehemalige Mönchskloster besaßen nachher die Tempelherren, von welchen es nebst der Stadt an die Churfürsten, die Klostergüter aber an des Johanniterordens Kommenthurei Lietzen kamen.

Die vornehmste Nahrung der Einwohner besteht im Akerbau. Eine Etaminmanufaktur arbeitete im Jahr 1775 auf 22 Stühlen und im Jahr 1780 auf 29 Stühlen mit 29 Personen.

Der Stadtrath hat im Jahr 1388 vom Markgrafen Jobst die Obergerichte und im Jahr 1502 von Churfürst Joachim dem Ersten und dessen Bruder Albrecht die Untergerichte erhalten.

Der Stadt gehört das Vorwerk Schlagentin bei Dahmsdorf und ein aus 8 Revieren bestehender Forst von 8894 Morgen, 48 Quadratruthen, welche mit Eichen, Kiefern, Birken, Buchen und Elsen bestanden sind.

Bei dieser Stadt wird der faule See (welcher mit andern Seen dieses Namens im Teltowschen, Nieder- und Oberbarnimschen Kreise nicht verwechselt werden darf) von dem sogenannten Kirchensee bewässert, und aus demselben geht ein Fließ nach dem Schlagentinschen See unweit Müncheberg, aus diesem aber wieder ein Fließ nach dem Stübergraben.

Münchehausen, s. **Mannhausen**.

Münchehofe, churbrandenburgisches königliches Amt im Bees- und Storkowschen Kreise; enthält 6 Dörfer und hat seinen Namen von

Münchehofe, einem Pfarrdorfe mit einer Maierei, Schäferei und Windmühle.

Münchehofe, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf in der Mittelmark, im Lebusischen Kreise und adelichen Amte Bukow.

Münchehofen bei Schöneiche, auch **Mönchhagen** genannt, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark; hat ein Vorwerk nebst Heidemühle.

Münchelohra, Münchlohra, churbrandenburgisches Kirchdorf mit 22 Feuerstellen und königliches Amt in Thüringen, in der Herrschaft Lohra, 3 Meilen von Nordhausen auf Keula zu, nicht weit von Elende. Das Amt erstrekt sich bloß über dieses Dorf und hat hier seinen Siz. Es ist aus einem ehemaligen Kloster entstanden.

München, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Liebenwerda, dicht an der schwarzen Elster, Uibigau gegenüber, auf Dobrilugk zu.

München, herzoglich sächsisches Kammergut und Jagdschloß im Fürstenthum Weimar und Amte Berka, nicht weit von diesem Städtchen (s. Berka), zwischen Berka und Tannrode. Das Schloß ist jezt theils ein Vorwerk, theils wird es von Forstbedienten bewohnt.

Münchenbernsdorf, churſächsischer Marktfleken im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, 3 Stunden oberhalb Gera und eine Meile von Weida; hat 135 Häuser, wo im Jahr 1779 in 160 Familien 423 Einwohner über 10 Jahren lebten, welche 92 Kühe und 10 Schaafe hatten. Es werden hier etliche Jahrmärkte gehalten. Der Ort gehört zu dem hiesigen altschriftsäßigen Rittergute, zu welchem auch noch folgende Orte gehören, als: Großebersdorf, Lederhose, Neuensorge, Rothenbach, nebst Antheilen von Kleinbernsdorf und Neundorf.

Münchennienburg, s. **Nienburg**.

Münchenroda, Münchroda, herzoglich sächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Jena, zwischen dem Döbrizscher Holze und Jenaer Forste, und hat (im Jahr 1786) 117 Einwohner.

Müncherode, s. **Mönchröden**.

Münchgrün, fürstlich Reußisches Dorf in der Herrschaft Burg im Vogtlande, eine Stunde von Burg gegen Auma zu, nicht weit nordwärts von Möschlig.

Münchgrund, churbrandenburgischer Rittersiz mit einer Schäferei im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Guts Schwedt, wozu er gehört.

Münchhausen, churſächsisches Amtsdorf in der Niederlauſiz und Herrschaft Dobrilugk, im Lukauer Kreise, nicht weit von Sonnenwalda, auf der Poſtſtraße nach Dobrilugk.

Münchhofen, churſächsisches Dorf in der Niederlauſiz und Herrschaft Lieberose, im Lübbener Kreise, nicht weit von Lieberose.

Münchkappe, churbrandenburgisches Vorwerk im Greiffenhagenschen Kreise in Hinterpommern, ungefähr eine halbe Stunde von Greiffenhagen, an der Regliz, bei dem Viehhof, mit welchem es 10 Feuerſtellen hat.

Münchpfiffel, ſ. **Mönchspfiffel.**

Münchroda, **Münchrode**, Dorf im churſächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Zſcheipliz und liegt nicht weit von Freiburg.

Münchsdorf, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Kroſſenschen Kreiſe und königlichen Amte Kroſſen.

Münchwinkel, churbrandenburgisches Koloniedorf in der Mittelmark, im Oberbarnimſchen Kreiſe und königlichen Amte Rüdersdorf, mit einer Schäferei.

Münde, (die) churbrandenburgisches Dorf im Schlaweſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine halbe Stunde nordwärts von der Stadt Rügenwalde, der es gehört, an beiden Seiten des Ausfluſſes der Wipper in die Oſtſee; hat 26 Feuerſtellen, welche von Fiſchern und Schiffern bewohnt werden.

Münde, ein See in der Ukermark, bei Neuangermünde.

Münkelkuhl, churbrandenburgisches Vorwerk im Perlebergiſchen Diſtrikte in der Prigniz, zu dem adelichen Dorfe Karbe gehörig.

Münſa, **Munſa**, **Minſa**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg, nordoſtwärts von der Stadt Altenburg.

Münſterberg, churbrandenburgisches neues Vorwerk in Hinterpommern, im Saziger Kreiſe und königlichen Amte Friedrichswalde, deſſen Beamter und Generalpachter hier wohnt, der vorher ſeinen Siz in Rörchen hatte. Es liegt 3 Stunden nordnordweſtwärts von Stargard und beſteht aus 6 Feuerſtellen nebſt einer Windmühle.

Münſterberg, fürſtliches Vorwerk im Fürſtenthum Anhalt-Deſſau und Amte Wörliz. Es wurde 1745 erbaut und zum Andenken einer würdigen Fürſtin zu Anhalt, der Münſterbergiſchen Prinzeſſin **Margaretha**, einer Gemalin des Fürſten Ernſts, welche ein großes Vergnügen an der ländlichen Wirthſchaft hatte, und durch welche das fürſtliche Haus Anhalt Wörliz wieder erhielt, ſo genannt.

Münzbach, ein Bach im churſächsischen Erzgebigſchen Kreiſe; fließt durch die Stadt Freiberg und in einem nahen Thale in die Mulde.

Münzenberg, ſ. **Quedlinburg.**

Münzleben, ſ. **Minsleben.**

Müpshof, **Müpshöfe**, churhannöveriſcher einzelner Hof in Thüringen, in der Grafſchaft Hohnſtein und Dominalamte Elbingerode.

Mürbenfelde, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arenswaldeſchen Kreiſe in der Neumark, nicht weit von Berkenbrügge.

Mürizſee, ein See in der Mittelmark Brandenburg, im Ruppinſchen Kreiſe.

Mürow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Stolpischen Kreise in der Ukermark.

Mürschniz, herzoglich sächsisches Amtsdorf mit 19 Häusern im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Sonnenberg, nordostwärts von Neustadt und Sonnenberg.

Müssentin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Anklamschen Kreise in Vorpommern, eine halbe Stunde südwestwärts von Jarmen; hat ein Vorwerk, 22 Feuerstellen und eine Schäferei mit einer Feuerstelle.

Müssow, adeliches Dorf im Distrikte Wolgast in schwedisch Pommern, nordwärts von Gützkow.

Müzdorf, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Belzig, 3 Stunden von Belzig gegen Dessau. In der hiesigen Gegend findet man verschiedene Pechhütten.

Müzelburg, churbrandenburgisches Vorwerk im Soldinschen Kreise in der Neumark; gehört zu dem hinterpommerschen adelichen Gute Kossin und macht eigentlich die beiden herrschaftlichen Schäfereien aus. Es liegt an einem See.

Müzelburg, s. Groß- und Klein-müzelburg.

Müzenow, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 33 Feuerstellen in Hinterpommern, im Stolpeschen Kreise und königlichen Amte Stolpe, 2 Meilen westnordwestwärts von Stolpe. Im Jahr 1782 wurde auf der hiesigen Feldmark, auf dem sogenannten Steinbrink, am Ende der Stolper Stege eine beträchtliche Menge Bernstein entdekt, so daß man an 12 Klaftern tief zwischen gestrekten Bäumen, deren Holz zwar schwarz, aber noch ziemlich vest war, in der schwärzlichen und mit grobem Seesande vermischten Erde für 800 Thaler Bernstein, zum Theil in großen Stüken und von der besten Güte, fand.

Müzkow, s. Groß- und Klein-müzkow.

Müzliz, churbrandenburgisches Dorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Garliz; gehört dem Domkapitel zu Brandenburg.

Mukern, Mukershausen, amtsäßiges Rittergut und Dorf in Chursachsen, im Kreisamte Leipzig, an der Göselbach, eine Stunde von Rötha, bei Neumukershausen.

Mukran, Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate auf der Halbinsel Jasmund; gehört dem sogenannten großen Hause in Stralsund.

Mukri, Mukry, churbrandenburgisches Vorwerk im Stolpischen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Großpodel, wozu es gehört.

Mukro, churfächsisches Vasallendorf in der Niederlauſitz und Herrschaft Sorau, im Gubenschen Kreise.

Mukro, s. **Mokro**, Groß- und Kleinmukro.

Muks, Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate in schwedisch Pommern, nahe südostwärts bei Mohrdorf.

Mukwar, churfächsisches Dorf in der Niederlauſitz, im Kalauer Kreise, eine Meile von Kalau; gehört zum Rittergute Altdöbern.

Mulda, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf mit 80 Häusern im Erzgebirgschen Kreise und Amte Frauenstein, an der Freiberger Mulde zwischen Bergen, 2 Meilen von Freiberg. Das hier befindliche

sindliche neuschriftsäßige Rittergut liegt über dem Dorfe am Amtswalde, die Grüne genannt, zwischen der Mulde und Chemnitzbach. Es wurde ehedem von einem Hrn. von Schönberg aus einem Bauerlehngute und etlichen Muldaischen Bauergütern zu einem Vorwerke angelegt, vom Churfürsten Auguſt aber zu einem Rittergute erklärt. Es wird hier viel Garn und Leinwand gebleichet; auch verfertigt man Trage- und andere Körbe zum Gebrauche in Bergwerken. Hier und bei Dittersbach hat man in ältern und neuern Zeiten Bergbau, aber ohne glüklichen Erfolg, versucht.

Mulde, Mülde, Milde, Muldau, Mulda, ein beträchtlicher Fluß in Sachsen, welcher aus 2 an verschiedenen Orten entstandenen Flüssen entsteht. Die Freiberger Mulde, die auch die östliche heißt, entspringt unweit der sächsischen Gränze auf dem böhmischen Gebirge bei Neustadt, zwischen Nikelsberg und Graupen, kommt darauf durch das Gränzdorf Böhmischmulda in das Erzgebirge. Hier fließt sie Freiberg und andere Orte bis Leisnig vorbei und vereinigt sich endlich unweit Kolditz zwischen den Dörfern Klein- und Großsermuth mit der Schneeberger, Zwikauer oder weissen Mulde, auch die westliche genannt. Diese entspringt theils aus den böhmischen Gebirgen, theils im Vogtlande zwischen Schönek, St. Peter und Kottenheide aus 3 Quellen und fließt bei Eibenstok, Niederschlemma und Zwikau vorbei. Der vereinigte Strom heißt nun gewöhnlich die Mulde, wenn er gleich manchmal, besonders von Grimma aus, die Milde genannt wird. Nachdem er bei Wurzen, Eulenburg, Düben und Bitterfeld vorbeigeflossen ist, fällt er bei Dessau in die Elbe.

Dieser Fluß dient zu Holzflößen, treibt viele Mühlen und ist fischreich; es werden hie und da Lachse darin gefangen.

Die Freiberger Muldenflöße legte ein reicher Bürger zu Freiberg, Hans Münzer, mit Genehmigung des dortigen Bürgermeisters im Jahr 1438 an. Die Freiberger Mulde fließt in Böhmen durch den Forellenteich und macht über der Gränze den Floßteich. Das Holz wird auf dem neuen Graben eingeworfen und geht von da auf Holzhau, Rechenberg, Klausnitz und Lichtenberg, wo ein Teich ist, der in die Mulde geschlagen werden kann. Zur Unterhaltung dieses Teichs tragen der Rath zu Freiburg und die Floßkasse jedes zur Hälfte. Herzog Georg ließ die bisher sehr verfallenen Floßgraben wieder in Stand sezen und kaufte von Kaspar von Schönberg zu Purschenstein auf 13 Jahre einen Holzraum, welchen er dem Rathe zu Freiberg nebst dem Flößrechte mit der besondern Nachlassung abtrat, daß vom Rathe und andern, die Holz an sich brächten, dasselbe auf der Mulde, als einer freien Holzflöße, nach Freiberg geflößt und daselbst verkauft werden könnte; jedoch sollten sie sich mit dem von Schönberg vergleichen, wenn sie dessen Wasser brauchen wollten, ihn selbst aber und andere auf ihrem Wasser zu flößen nicht hindern, und dem Besizer des Ritterguts Weissenborn, wo damals der Floßrechen war, jährlich 12 Gulden als einen Wasserzins geben. Uebrigens behielt sich der Herzog vor, die Flöße wieder aufzuheben, und stellte im Jahr 1537 eine besondere Urkunde darüber aus. Im

Jahr 1550 kaufte der Rath in Böhmen von einem Hrn. v. Lobkowitz auf Bilin für 2300 Thaler Holz und fuhr damit von Zeit zu Zeit fort. Im Jahr 1569 legte man wegen zu großer Entfernung den Rechen von Weissenborn an seinen jezigen Ort, näher gegen die Schmelzhütten zu, bei den Ober- und Unterthurmhofer und Halsbrükner Schmelzhütten an. Bei dieser Gelegenheit erhöhte man den Preis des Schragen harten Holzes von 30 Gr. auf 2 Gulden und den Schragen weichen Holzes von 26 Gr. auf 38 Gr. Im Jahr 1580 schüzte Churfürst August den Stadtrath gegen die Eingriffe in das Flößrecht der drei Brüder von Schönberg, welche das Holz nicht mehr durch ihr Gebiet flößen lassen wollten. Endlich trat der Rath zu Freiberg wegen der immerwährenden Streitigkeiten die Holzflöße im Jahr 1624 an Churfürst Johann Georg den Ersten auf 20 Jahre ab und bedingte sich unter andern aus, daß der Stadt die Hälfte des jährlich geflößten Holzes der Schragen für 3 Gulden überlassen und vom Kohlholze der vierte Schragen zu Theil werden sollte. Er erbot sich auch zu Bestreitung der Kosten 2000 Gulden voraus zu bezahlen, und so lange die bisherigen Holzkontrakte dauerten, die Zinsfuhren an den Besizer der böhmischen Herrschaft Bilin zu thun und die 12 Gulden Wasserzins zu bezahlen. Dieser Kontrakt ward nachher am 2 Januar 1647, am 1 November 1676, am 4 Julius 1687, 1713, 1725, 1728 ff. fortgesezt.

Die Nachrichten von der Zwikauer Muldenflöße steigen sehr weit hinan. Denn eine ungedrukte Urkunde von 1275 gedenkt ihrer schon; um 1486 findet man den Zwikauer Rath bereits in einem langwierigen Streite wegen seiner Flößgerechtigkeit mit den Herren von Schönburg, welche die Flöße nicht mehr durch ihr Gebiet lassen wollten. Aehnliche Streitigkeiten fielen auch 1487, 1490, 1505, 1507, 1513, 1523 u. s. Jahren vor, bei welchen aber der Rath zu Zwikau jederzeit von ihren Landesherren, z. B. Friedrich dem Weisen, Herzog Johann u. a. m. kräftigst geschüzt wurde. Am heftigsten war besonders der Streit von 1524, der beinahe in eine offene Fehde ausbrach. Bei den nachfolgenden Streitigkeiten gründeten die Herren von Schönburg ihre Anmassungen des Flößrechts in ihrem Gebiete vorzüglich auf einen zu Zeiz am 26 September 1525 geschlossenen Vergleich, nach welchem sie sich berechtigt glaubten, die durch ihre Herrschaft gehenden Flöße aufhalten zu dürfen und sich selbst der Flößgerechtigkeit zu bedienen. Allein das erstere kommt ihnen nach dem Vergleiche gar nicht und das leztere nur insofern zu, als dieselben Bauholz zu ihren beiden Schlössern zu Glaucha und Waldenburg nöthig haben; jedoch sollen sie noch überdieß dem Stadtrathe zu Zwikau deswegen Nachricht ertheilen.

Muldenhammer, Windischthaler Hammer, churſächsisches amtsäßiges Hammerwerk im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Schwarzenberg; liegt an der Mulde, eine Stunde von Eibenstok auf Schneeberg zu und besteht aus einem hohen Ofen, zwei Frisch- und Stabfeuer und einem Zinnhaus.

Mulitz, s. **Mülitz**.

Mulkenthin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 23 Feuerstellen

stellen im Saziger Kreise in Hinterpommern, eine Meile nordwärts von Stargard.

Mulknitz, Mulkwitz, Mülknitz, churſächsisches Kirchdorf in der Niederlauſitz und Herrschaft Forſta, im Gubener Kreiſe, 1 Stunde von Forſta auf Peiz zu

Mulkwitz, churſächsisches Dorf in der Oberlauſitz und Standesherrſchaft Muskau, im Görlitzer Hauptkreiſe, ungefähr 3 Stunden von Muskau auf Hoierswerda zu.

Munsa, ſ. **Münsa.**

Munsdorf, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum Altenburg, bei Meuſelwitz.

Muntscha, Montscha, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Arnshaugk, nicht weit von Auma.

Munzig, churſächsisches altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Meißnischen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen, an der Trübiſche, 3 Stunden von Meiſſen, und heißt auf Schenks Charte **Monzig.** Schriftſäßig gehören zum Rittergute die Dörfer: Dreißig und Weißchen.

Hier iſt, ſo zu ſagen, der äuſſerſte Punkt, wo ſich endlich der Gneuß des Erzgebirges unter den aufgeſezten thonartigen Gebirgen verliert. Das hieſige Gebirge iſt kein unbeträchtliches Stük vom Erzgebirge, und der Bergbau zu Munzig iſt ſchon ſeit 1580 im Umtriebe, wovon die alten Pingen und Haldenzüge als Ueberreſte von ehemaligen Schmelzhütten Zeugen ſind. Die jezt daſelbſt noch gangbare Grube, der **freundliche Bergmann** genannt, bauet auf Morgen und Spatgängen von 6 bis 12 Zoll Breite. Die Erze ſind Bleiglanz, der im Zentner etliche 50 Pfund Blei mit 6 bis 7 Loth Silber giebt; Schwefelkies; auch braune und ſchwarze Blende; vorzüglich ſchön aber bricht hier der Miſspikel (Ferrum arſenico mineraliſatum) in vierſeitigen rautenförmigen Prismen verſchiedener Länge und Stärke.

Mupperg, Mupberg, ein anſehnlicher Berg im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, bei der Stadt Neuſtadt an der Haide. Bei dieſem Berge liegt auch das Pfarrkirchdorf **Mupperg,** im Gerichte Neuſtadt, eine Meile von dieſer Stadt auf Neuhaus zu und hat 47 Häuſer mit 217 Einwohnern.

Murchow, adeliches Dorf im Diſtrikte Wolgaſt in ſchwediſch Hinterpommern, ſüdweſtwärts von Laſſahn.

Murkevitz, adeliches Dorf in ſchwediſch Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Inſel Rügen.

Murſewik, Murswiek, Dorf in ſchwediſch Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte und königlichen Amte Bergen.

Murzig, ſ. **Morzig.**

Muſchau, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Kolditz, eine Meile von Leisnig auf Grimma zu; gehört amtſäßig mit den Ober- und Erbgerichten zu den Rittergütern Motterwitz und Böhlen.

Muſchelwitz, Miſchelſitz, Meiſchelſchitz, Muſchelſchitz, Meuſelwitz, churſächsisches amtſäßiges Rittergut im Meißnischen Kreiſe und Amte Stolpen, auf der Oberlauſitziſchen Gränze, eine Meile von Bautzen auf Kamenz zu. Es kam im Jahr 1249 durch Kauf vom Probſte zu Wiſcherad an das Stift Meiſſen. Dazu gehört ein kleiner Theil von Göda.

Muſchertin, churbrandenburgiſcher adelicher Wohnſitz im Pirzſchen

Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen südwärts von Stargard; hat ein Vorwerk und 19 Feuerstellen.

Muschwitz, churfächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf mit 27 Häusern im Stifte Merseburg und Amte Lützen, zwischen Lützen und Mölsen. Von den Häusern gehören 4 mit Erbgerichten nach Pobles und einige ins Amt Weissenfels.

In der hiesigen Gegend findet man Bergkohlen.

Muska, Muskau, Moska, wendisch **Muzakow**, churfächsische ansehnliche Standesherrschaft in der Oberlausitz; liegt an der Niederlausitzischen und Schlesischen Gränze, hat einen Umfang von ungefähr 7 Meilen und gehört dem Hrn. Grafen von Callenberg. Der Boden dieser Herrschaft ist größtentheils Sand, aber dennoch an den meisten Orten geschikt zum Getreidebau. Sie hat vortrefliche Waldungen mit allen Waldgewerben, große Teich- und wilde Fischerei, Wildpret, Bienenzucht, ein Alaunbergwerk u. dgl.

Durch das Privilegium Kaiser Rudolphs des Zweiten vom 20 Mai 1597 erhielt diese Herrschaft einen Hofrichter, der nebst seinem Assessor und dem Superintendenten das Konsistorium ausmacht, welches das einzige in der Oberlausitz ist. In der ganzen Herrschaft sind nur drei deutsche Dörfer, und in den wendischen wohnen über 4715 Menschen, 2 hohe Oefen, 5 Stabfeuer, 2 Zainhämmer, 1 Potaschensiederei, 6 Ziegelbrennereien und 10 Pechhütten in den Dörfern Keula, Kleinpribus, Poderosch und Werdek. Von den 83 Teichen ist der Dammteich der größte. Die ganze Herrschaft ist übrigens mit 526 1/2 Rauchen und nebst der Standesherrschaft Seidenberg mit 10 Ritterpferden belegt. Noch ein und anders kommt bei dem Artikel Oberlausitz vor. Die Herrschaft schließt eine Stadt gleiches Namens und etwa 50 Dorfschaften in sich.

Muskau, churfächsische kleine Landstadt in der Oberlausitz und der davon benannten Herrschaft; liegt an der Neisse, in einer angenehmen Gegend, am Fuße eines Berges, 6 Meilen von Budissin, eben so weit von Görlitz, 3 Meilen von Sorau, nach Hrn. von Gersdorf 410 Pariser Fuß (im neuen Wirthshause am untern Theil der Stadt) über der Meeresfläche und nach Hrn. von Charpentier 164 Pariser Fuß über Wittenberg. Seit dem großen Brande 1766 ist sie neu, massiv, feuervest und regelmäßig erbaut. Bei gedachtem Brande ward die ganze, aus einem Rathhause, Brauhause und 2 Thorhäusern nebst den Kirchen, aus 179 Bürgerhäusern, worunter 96 brauberechtigte sind, bestehende Stadt bis auf einen Theil der Vorstadt, die Schmelze genannt, in die Asche gelegt. Sie hat ein schönes gräfliches Schloß, eine deutsche, eine wendische Kirche, welche im Jahr 1788 eingeweiht worden ist, und eine Begräbnißkirche. Hier wird vorzüglich gute Töpferwaare gemacht, welche weit und breit verfahren wird, desgleichen Tabakspfeifen und gutes Papier. Die Stadt hat 3 Jahr- und 2 Wollmärkte. Zu den hiesigen Sehenswürdigkeiten gehören das dem Grafen errichtete Monument und der Clementinengang. Nicht weit von der Stadt finden sich Lager von Alaunerde, welche in dem dabei befindlichen Alaunwerk versotten wird; Tusche und natürliches Berliner-

linerblau. Unweit der Stadt liegt die große Muskauer Haide. In derselben haben die sogenannten Haidebauern über 7020 Bienenbeuten, welche in die stehenden Baumstämme eingehauen sind, und geben dafür jährlich 73 Reichsthlr. Zeidlerzins. Der Dammteich befindet sich nicht weit von hier. Dicht an der Stadt liegt das Dorf Neustadt.

Mustiz, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Kreise, auf der Insel Rügen.

Muttlau, Mutlau, Muthel, unmittelbares Amtsdorf im churfächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhl Mölsen, im Thüringischen Kreise, eine Stunde von Weissenfels auf Stössen zu, nicht weit von Langendorf.

Muttrin, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Rittersiz im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, 2 1/4 Meilen südostwärts von Stolpe, eben so weit von Bütow, nicht weit von Budow; hat 2 Vorwerke, Nimzeff oder Nimzewe und den Akerhof Wochoz, und 26 Feuerstellen.

Muttrin churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 28 Feuerstellen im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden von Polzin, eben so weit nordwärts von Bärwalde, an der Persante; hat 3 Vorwerke, wovon eines, Brükenkathen genannt, auf der Feldmark liegt.

Muzschau, Mutschau, Muschau, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im churfächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhl Mölsen, im Thüringischen Kreise, 3 Stunden von Weissenfels, am Grünbach.

Muzschen, Mutschen, churfürstliches Amt im Leipziger Kreise; hat einen alten Schriftsaßen mit 2 Dörfern, 2 neue, jezt Kammergüter, mit 2 Dörfern, 8 Amtsdörfer, in Allem 12 Dörfer und 4 Vorwerke. In diesem Amte giebt es beträchtliche Teichfischereien, welche 617 Aker, 778 1/8 Quadratruthen enthalten: und viele Waldung. Die Verwaltung des Muzschner Amts zu Wermsdorf ist 1785 mit dem Erbamte Grimma verbunden worden. Im Jahr 1779 lebten in diesem Amtsbezirke in 888 Familien 2333 Einwohner über 10 Jahren mit 1057 Kühen und 1671 Schaafen; 1790 aber 1709 Menschen in 387 Feuerstätten, als: 49 Pferdner, 63 Gärtner, 274 Häusler und eine Mühle. Sie sind belegt mit 19,586 1/4 gangbaren Schoken und haben 84 5/8 Magazinhufen, 232 Pferde, 850 Kühe und 100 Schaafe, Kollm und überhaupt die Schaafe bei den übrigen Gütern nicht mitgerechnet. Die Muzschener Haide nimmt fast den grösten Theil des Amtes ein. Ausser einer grossen Anzahl von Saamen-, Strek- und andern Teichen bei Hubertsburg und Wermsdorf sind insonderheit der Hubertsburger- oder Horstsee und der Göttwizersee beträchtlich.

Muzschen, churfächsische amtsäßige kleine Stadt im Leipziger Kreise und Amte gleiches Namens, am Anfange des Kolmberges, 3 Stunden ostwärts von Grimma auf Hubertsburg zu; hat eine Pfarrkirche und ohne die geistlichen Gebäude 120 Feuerstätte, als: 6 Pferdner, 27 Gärtner, 86 Häusler, eine Mühle, worinn sich im Jahr 1790 442 Einwohner befanden. Sie treiben vorzüglich den Akerbau und die Viehzucht, und jährlich werden 3 Jahrmärkte gehalten; auch treiben sie einen starken Handel mit Fischen, besonders

mit Karpfen. Die Einwohner hatten in gedachtem Jahre 131 Kühe, 41 Pferde, 12 1/2 Hufen, und 3204 1/4 gangbare Schoke; und 1779 lebten hier in 161 Familien 427 Einwohner über 10 Jahren mit 121 Kühen.

Im Jahr 1697 bestand die Stadt aus 93 bewohnten und 17 unbewohnten Häusern mit 93 angesessenen und 10 unangesessenen Bürgern. Die Stadt brannte im Jahr 1723 fast ganz ab. Sie wird übrigens zur Kavallerievorpflegung gezogen und ist am meisten durch die Muzschner Diamanten bekannt.

In dem hiesigen Schloßberge, der aus porphyrartigem thonigten Gestein besteht, findet man diese sogenannten Muzschner Diamanten oder Achatkugeln. Sie sind Kugeln von zwei und mehrern Zollen im Durchmesser, zuweilen etwas platt gedrükt, und scheinen ihre Gestalt nicht als Geschiebe bekommen zu haben, sondern wirklich an dem Orte ihrer Entstehung zu liegen. Schlägt man sie auseinander, so findet man das Innere entweder mit Calcedon oder Achat ausgefüllt, oder sie sind ganz hohl, und alsdann ist diese Höhle mit sechsseitigen Pyramiden von weissem durchsichtigen, auch zuweilen etwas bräunlich fallenden Quarz besezt, welches die eigentlichen sogenannten Diamanten oder Kristallkugeln sind. Diese innern Quarzkristalle nehmen eine vortrefliche Politur im Schleifen an, unterscheiden sich aber durch ihre wenigere Härte von den wirklichen Diamanten. Ausserdem findet man an mehrern Orten dieser Gegend Calcedon und Achat in unförmlichen Stüken mit dem porphyrartigen Gesteine und verhärtetem Thon genau verbunden.

Muzschen, altschriftsäßiges Rittergut bei der Stadt dieses Namens, zu welchem einige dabei liegende Schloßhäuser nebst den beiden Orten Fremdiswalda und Roda als Pertinenzien gehören.

Muzscheroda, churfächsisches amtsäßiges Dorf im Leipziger Kreise und Amte Rochliz, nicht weit von Wechselburg. Es steht dem gräflich Schönburgschen Amte Wechselburg mit den Erbgerichten und dem Amte Rochliz mit den Obergerichten, Steuern und Folge zu.

Muzschlehna, Mutschlehna churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Eilenburg, 3 Stunden davon.

Muzschwiz, Mutschwiz, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, zwischen Meissen und Döbeln. Ein Theil davon gehört amtsäßig zu dem Rittergute Graupzig und ein Theil schriftsäßig nach Gödeliz.

Muzschwiz, s. **Mezschwig**.

N.

Nabern, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Königsbergischen Kreise und königlichen Amte Neuendamm.

Nablat, Nablath, churfächsisches Dorf in der Niederlausiz und Herrschaft Pförten, im Gubenschen Kreise, nicht weit von Pförten.

Nachterstätt, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Bernburg und Amte Hoim. Fürst Viktor Amadäus erbaute diesen Ort.

Nadebahr, churbrandenburgisches ritterfreies Vorwerk im Fürstenthumschen adelichen Kreise in Hinterpom-

terpommern, 5 Stunden nordwärts von Bubliz.

Nadeliz, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Nadelwiz, churſächsisches Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe, eine halbe Stunde oſtwärts von Budiſſin auf Weiſſenberg zu, gehört zu dieſer Stadt Mitleiden, und hat einen Privatbeſizer.

Naderkau, Dorf im ſächsischen Churkreiſe und Kreisamte Wittenberg; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Leipniz und liegt nicht weit von Dommiſch. (Es ſoll nach Andern ein landesherrliches Rittergut ſeyn).

Nadrenſee, adeliches Pfarrdorf im Randowſchen Kreiſe in preußisch Vorpommern, eine Meile oſtwärts von Penkun, auf der Landſtraße nach Garz; hat 28 Feuerſtellen und Fiſcherei, wozu 3 mittelmäſſige Seen, der Prieſterſee, der Dammſee und der Schmiedeſee, in der Nähe des Dorfes ſind.

Nääs, adeliches Gut in ſchwedisch Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Inſel Rügen.

Nächſtneuendorf, churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Aemterkreiſe des Teltowſchen Kreiſes und königlichen Amte Zoſſen; hat eine Pechhütte und liegt nicht weit von Fernneuendorf. Dieſe Dörfer heiſſen auch Groß- und Kleinneuendorf.

Nächſtwünsdorf, **Wiensdorf**, churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Aemterkreiſe des Teltowſchen Kreiſes und königlichen Amte Zoſſen, bei Fernwünsdorf an dem großen Wünsdorfer See, welcher ſein Waſſer aus dem Woltziger See erhält und durch einen Graben in den kleinen Wünsdorfer See geht, der bei Fernwünsdorf liegt und theils in den Möllenſchen See, theils in die Zoſſenſchen Teiche fließt.

Nägelſtätt, **Negelſtätt**, **Neilſtätt**, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im churſächſiſchen Amte Langenſalza im Thüringiſchen Kreiſe, unweit der Unſtrut, eine Stunde von der Amtsſtadt; wird in Ober- und Unternegelſtätt abgetheilt. In Obernegelſtätt iſt ein amtſäßiges Rittergut und in Unternegelſtätt die altſchriftſäßige Kommenthurei des deutſchen Ordens, welche zur Ballei Thüringen gehört. Bis hieher gieng im zehnten Jahrhundert der alte Thüringiſche Nabelgau, der über Frankenhauſen anfieng.

Nähermühle, eine Mühle im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Ziegenrük, bei der Stadt Ziegenrük an der Saale, bei der Fernemühle. Dieſe beiden Mühlen haben auch Schneidmühlen und den Mahlzwang über 10 Dorfſchaften, und die Nähermühle beſizt überdieß noch Anſpann- und Handfrohnen über einige Dörfer. Unterhalb der Fernemühle befindet ſich eine Fähre über die Saale, welche vom Rathe zu Ziegenrük unterhalten wird; auch eine Papiermühle am Plothenbach, und in der Gegend, wo die Sornizbach in die Saale fällt, ſteht ein Förſterhaus. Die gedachten Mühlen haben die Qualität eines Vorwerks.

Nährhofshof, churbrandenburgiſches Vorwerk im Rummelsburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Plözig, wozu es gehört.

Näthern, **Nätern**, amtſäßiges Rittergut ohne Unterthanen im churſächſiſchen Amte Weiſſenfels, im Thüringiſchen Kreiſe, eine Stunde von Zeiz auf Teuchern zu, am Floßgraben.

Näthewinkel, Nußwinkel, eine sogenannte Gegend in der Mittelmark Brandenburg im Havelländischen Kreise, welche von dem wolzen- und gröningschen See, einem Graben und einem Kanal, dem Wizker See und der rathenauischen Haide eingeschlossen wird; hat einen Flächenraum von 1 2/3 Quadratmeilen und wird zuweilen zum eigentlichen Havellande gerechnet. Es liegen darin die adelichen Dörfer Kozen, Ferchesar, Rennhausen und Stechow.

Naffin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, eine Stunde südwärts von Belgard; hat 3 Vorwerke und 14 Feuerstellen.

Nahausen, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Königsbergischen Kreise in der Neumark.

Nahewinden, Nahwinden, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Ehrenstein, zwischen Stadtilm und Ehrenstein.

Nahlendorf, unmittelbares Amtsdorf im churfächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise, an der Weissenfelser Amtsgränze nach Reichartswerben zu, zwischen Freiburg und Merseburg; hat 23 Häuser und heißt auf Schenks Charte Nallendorf.

Nahmiz, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark im Zaucheschen Kreise und königlichen Amte Lehnin. Von dem hiesigen See s. Lehnin.

Nahrstätt, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Arneburgischen Kreise in der Altmark.

Naitschau, Neitschau, Neutsch, Naidsena, fürstlich Reußisches Pfarrdorf in der obern Herrschaft Graiz im Vogtlande, eine Stunde westwärts von Graiz auf Auma zu.

Nakel, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark.

Nakel, churbrandenburgisches Vorwerk im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Seeliz, wozu es gehört.

Nakersee, s. Seehausen.

Namen, churbrandenburgisches Vorwerk im Saziger Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Dorfe Altdamerow, wozu es gehört.

Namendorf, churfächsisches Dörfchen im Neustädtschen Kreise und Amte Weida; hat 10 Häuser und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Burkersdorf.

Nantikow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark.

Nappatsch, Napatzsch, churfächsisches Lehngut in der Oberlausitz und Standesherrschaft Muskau, im Görlitzer Hauptkreise; liegt 5 Stunden von Muskau auf Görlitz zu und gehört seit 1714 zu dieser Herrschaft.

Nardevitz, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Halbinsel Jasmund.

Narodorf, churfächsisches amtsäßiges Dorf im Leipziger Kreise und Amte Rochlitz, anderthalb Stunden von Geithain; steht dem Amte Rochlitz mit Obergerichten, Steuern und Folge zu, und gehört übrigens in gewissen Theilen zum Rittergute Königsfeld, zum Amte Altenburg, zum Amte Penig, der Pfarre Breitenborn, dem Rathe zu Rochlitz, der geistlichen Vorsteherei zu Geithain und dem Rittergute Sibra.

Narth, churfächsisches Dorf in der Oberlausitz und Standesherrschaft Hoierswerda, im Budissinschen

Haupt-

Hauptkreise, eine Stunde von Hoierswerda an der Elster.

Naschhausen, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, eine Stunde von Uhlstätt und gehört zur Stadt Orlamünde.

Naschhausen, herzoglich sächsisches Amts- und Kirchdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Dornburg, eine Meile von Jena auf der Poststraße nach Naumburg zu, an der Saale, zunächst Dornburg. Ueber die Saale ist eine bedekte hölzerne Brüke gebaut.

Naseband, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen westwärts von Bublitz; hat drei Vorwerke (wovon eines Krämerwinkel heißt) und 40 Feuerstellen.

Naseböhla, Nasenböhla, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört theils in das Amt Großenhain, theils schriftsäßig zum Rittergute Hirschstein und liegt eine Stunde von Großenhain.

Nasenberg, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, eine Stunde davon gegen Stauchiz zu; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Hof und hat 33 Einwohner über 10 Jahren in 10 Feuerstätten.

Nassach, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf mit 52 Häusern im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Sonnenfeld; liegt etwas entfernt vom Amtsbezirke, an den Gränzen des Amtes Königsberg, auf der westlichen Seite des Haßberges, an der Nassach, welche unweit dem Dorfe ihren Ursprung hat.

Nassau, churfächsisches Pfarrdorf mit 136 Häusern im Erzgebirgschen Kreise und Amte Frauenstein, 3 Meilen von Freiberg und eine Meile von Frauenstein, zwischen der Gimniz und Mulda vor dem Töpferwald, an der obergebirgschen Landstraße. In den hiesigen Fluren, an der Mulda, liegt das Bienholz, ein kleiner Amtswald, und auf den obersten Gütern am Töpferwalde und der Gimniz das churfürstliche Vorwerk Grünschönberg. In dieser Gegend wurden ehedem kleine Versuche mit dem Bergbau, aber ohne Erfolg, gemacht. Uebrigens gehört der Ort zu dem Rittergute Rechenberg.

Nassenheide, Natheide, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise und königlichen Amte Friedrichsthal.

Nassenheide, adeliches Vorwerk im Randowschen Kreise in preussisch Vorpommern; gehört zu dem gräflich von Lepelschen Gute Vök, von welchem es eine Stunde nordwärts entfernt liegt.

Nassow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 23 Feuerstellen und 2 Vorwerken im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern; liegt 3 Stunden südwestwärts von Köslin, an der Radüe, auf der Poststraße nach Köslin. Dieses Gut hat die Brükenzollgerechtigkeit, jedoch mit der Einschränkung, daß die Pachter und Bauern des königlichen Amtes Bublitz, wenn sie mit den gehörigen Freipässen versehen sind, von der Erlegung dieses Zolls befreit sind.

Naßglienke, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, an der Glienke, dritthalb Stunden südsüdostwärts von Neustettin; hat 2 Vorwerke und 11 Feuerstellen.

Natelviz, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 35 Feuerstellen im Ostenschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile ostsüdostwärts von Greiffenberg, auf der Landstraße nach Körliz; besteht aus 3 Antheilen.

Naterheide, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stendalschen Kreise in der Altmark.

Naterwisch, churbrandenburgisches adeliches Gut im Stendalschen Kreise in der Altmark. Im Arneburgischen Kreise soll auch ein solches Gut dieses Namens seyn.

Natho, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Roßlau, nicht weit ostwärts von Zerbst.

Nathwerder, Nattwerder, s. **Golmerbruch**.

Natstow, s. **Naztow**.

Nattenheide, s. **Wittstok**.

Natzeviz, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügiantschen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Nauberg, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Leisnig, bei Frauendorf, dritthalb Stunden nordwärts von Leisnig auf Muzschen zu.

Naudörfgen, Nauendörfgen, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Leisnig, bei dieser Stadt.

Naudschüz, amtsäßiges Dorf und Rittergut im churfächsischen Amte Weissenfels, im Thüringischen Kreise, eine Stunde von Sköhlen auf Zeiz zu, am Steinbach und der Tautenburgschen Amtsgränze. Amtsäßig gehört hieher Böhliz. Auf Schenks Charte steht **Nautzschüz**.

Nauen, churbrandenburgische Immediatstadt im Havelländischen Kreise in der Mittelmark; liegt fünf Meilen von Berlin, zwei Meilen von Brandenburg, und ist der Siz eines königlichen Amts und einer lutherischen geistlichen Inspektion von 10 Mutter- und 3 andern Kirchen mit 11 Predigern. Sie hatte im Jahr 1779 eine Kirche, 440 Häuser (worunter 36 von Stein waren) und 211 Scheunen. Die Anzahl der bürgerlichen Einwohner belief sich auf 2168, unter denen 8 Juden waren, und vom Militärstande mit dessen Weibern und Kindern 1119, zusammen also zählte man 3287 Einwohner.

Im Jahr 1765 erlitt Nauen eine große Feuersbrunst, worauf König **Friedrich** der Zweite ein Jahr darauf den Abgebrannten 22,078 Thaler anweisen ließ.

Die Hauptnahrung der Einwohner besteht in Akerbau und Viehzucht. Im Jahr 1780 waren hier 26 Leinweber, welche eben so viele Stühle im Gange hatten.

Die Stadt besizt das Vorwerk Neukammer, welches im Jahr 1779 in Erbpacht ausgethan ward. Die hiesige, mit Eichen, Kiefern, etwas Buchen und Elsen bestandene Bürgerhaide enthält 5157 Morgen, 147 Quadratruthen.

Bei der Stadt ist auch das Pfarrdorf Hohennauen.

Der Nauensche Graben, der bei der Stadt weggeht, macht nachmals die Gränze zwischen dem Havelländischen und Glienschen Kreise, bis er bei Niederneuendorf sich mit der Havel vereinigt.

Von dieser Stadt kann noch Mehreres in Hrn. **Büschings** Reise von Berlin nach Rekahn und auch in der Reise nach Kiriz nachgelesen werden. Das königliche Amt

Nauen hat seinen Siz in Berge und enthält 4 Dörfer und 3 Vorwerke. Es hat mit dem Amte Königshorst einen gemeinschaftlichen Justizamtmann. Nauen-

Nauendorf, churbrandenburgisches Dorf mit 17 Feuerstellen in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Schraplauer Kreise und adelichen Amte Seeburg, 3 Stunden südostwärts von Gerbstädt, nicht weit von Besenstätt.

Nauendorf, Naundorf, churs sächsisches Dorf im Stifte und Amte Merseburg; liegt an der Geisel, eine Meile von Merseburg und hat etliche 20 Häuser, welche mit Obergerichten unter das Amt, mit Untergerichten aber theils zum hier befindlichen schriftsäßigen Rittergute, theils zum Rittergute Körbisdorf gehören.

Nauendorf, Naundorf, churs sächsisches Dorf in der Niederlausitz und Herrschaft Lübbenau, im Kalauer Kreise, eine Meile von Lübbenau auf Golsen zu.

Nauendorf, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Seida, an der wittenbergischen Amtsgränze, nicht weit von Gadegast und Seida auf Belzig zu.

Nauendorf, herzoglich sächsisches Amtsdorf mit ungefähr 100 Einwohnern im Fürstenthum Weimar und Amte Heusdorf, nicht weit von der Ilm, nordwärts von Apolda.

Nauendorf, herzoglich sächsisches Dorf im Fürstenthum Weimar und Amte Allstädt, nicht weit nordostwärts von Allstädt; hat ein herrschaftliches Kammergut.

Nauendorf, Neuendorf, herzoglich sächsisches Amtsdorf von etwa 100 Einwohnern im Fürstenthum Weimar und Amte Berka, an der Ilm.

Nauendorf, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Dessau; ist vom Fürsten Leopold Friedrich Franz aus einem fürstlichen Vorwerke in ein Dorf verwandelt worden. Im Jahr 1735 wurde der große Wall, der sich vom Nauendorfer Walle an bis in das Amt Wörlitz erstrekt, angefangen und 1738 unter der Regierung Fürst Leopold des Ersten zu Ende gebracht.

Nauendorf, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Gera im Vogtlande, auf der Ostseite der Elster, eine Stunde nordwärts von Ronneburg, an der Altenburgischen Gränze.

Nauendorf bei Forsta, churs sächsisches Dorf in der Niederlausitz und Herrschaft Forsta, im Gubenschen Kreise.

Nauendorf bei Gräfenhain, herzoglich sächsisches Dorf mit 45 Häusern im Herzogthum Gotha und Amte Georgenthal, ungefähr eine Stunde von Ohrdruf, eine Viertelstunde westwärts von Gräfenhain.

Nauendorf bei Puzkau, churs sächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Stolpen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Puzkau.

Nauenhain, gräflich Schönburgsches Pfarrkirchdorf in der Herrschaft Wechselburg; liegt entfernt von der Herrschaft, 2 Meilen von Penig, zwischen Geithain und Rochliz.

Naugard, königliches Amt in preussisch Hinterpommern im Daber-Naugardschen Kreise; enthält eine Mediatstadt (Naugard), 26 Dörfer und Antheile an Dörfern, 14 Vorwerke, 9 Wassermühlen, 3 Windmühlen, 4 Förstereien, 5 Prediger, 15 Küster, 206 Bauern, 5 Halbbauern, 12 Schmiede, 5 Mutterkirchen, 14 Tochterkirchen und 540 Feuerstellen. Die königlichen Waldungen sind in 2 Forstreviere getheilt, enthalten 26,000 Morgen nebst 2 Schneidemühlen

demühlen und stehen unter 2 Ober- 2 Unterförstern und einigen Holzwärtern.

Das Amt hat einen eigenen königlichen Beamten und ist ein Stük des Fürstenthums Kamin, welches aus der ehemaligen Herrschaft Naugard besteht und mit der Erlöschung des gräflich Ebersteinischen Geschlechts im Jahr 1663 an Herzog Ernst Bogislav von Croy kam. Nach dessen im Jahr 1684 erfolgten Tode fiel es endlich dem Churhause Brandenburg anheim, welches die ehemalige Herrschaft Naugard in die Domainenämter Naugard und Massow verwandelte.

Naugard, Naugardten, in alten Urkunden **Nuowogrod**, auch ehedem **Neugarden**, königliche Mediatstadt im gleichnamigen Amte; liegt zwischen 2 fischreichen Seen, die durch einen Graben verbunden sind, von Stettin 7, von Stargard 4, von Freienwalde 3 und von Massow 2 Meilen, zwischen Gollnow und Regenwalde. Sie hatte im Jahr 1791 mit Einschluß der Vorstädte 159 Häuser, 80 Scheunen und 949 Civileinwohner, worunter 23 Juden waren. Im Jahr 1740 zählte man 658; im Jahr 1782 bereits 868 mit 23 Juden und im Jahr 1786 eben so viel. Im Jahr 1777 waren in der Stadt 162 Häuser und ausserhalb derselben noch 6 auf königliche Kosten für Wollfabrikanten erbaute Häuser. Im Jahr 1791 wurden hier getrauet 8 Paar, geboren 38 (worunter 6 Uneheliche) und begraben 30; im Jahr 1790 waren 5 Paar Getraute, 38 Geborne mit 6 Unehelichen und 40 Gestorbene. Die hauptsächlichste Nahrung der Einwohner besteht neben den Handwerken im Akerbau; auch bringen ihnen die jährlichen vier Kram- und 2 Viehmärkte manche Vortheile. Hier ist auch ein königliches Postamt und die Garnison besteht aus einer Eskadron Dragoner.

Die Ringmauer der Stadt ist zum Theil verfallen. Der Marktplaz, in dessen Mitte sich das Rathhaus befindet, ist ein hübsches Viereck, und die Stadt hat 15 kleine Gassen, welche sich regelmäßig durchschneiden. An der St. Marienkirche (welche die einzige Kirche hier ist) steht ein Pastor Primarius, zugleich Präpositus der Naugardschen Synode, zu welcher noch 6 andere Prediger gehören, und ein Diakon, welcher die Dörfer Langkabel und Minten zu Filialen hat. Die beiden hiesigen Schulen versehen ein Rektor und ein Kantor. Für hülfsbedürftige Einwohner ist von dem Grafen Ludwig von Eberstein das Hospital St. Michael oder zum Elende gestiftet worden.

Der Stadtrath, welcher seine Glieder selbst wählt, besteht aus einem dirigirenden Bürgermeister, einem Kämmerer und einem Sekretär. Er übt die Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Sachen aus. Die Appellationen von seinen Erkenntnissen gehen an die königliche Regierung, in peinlichen Sachen aber hat das hiesige königliche Amt die Untersuchung und das Erkenntnißrecht. Zum Eigenthum der Stadt gehört ausser einer Eichen- und Buchenholzung das kleine Vorwerk Holzkathen und eine Loh- und Walkmühle. Bei der Stadt ist das sogenannte Kiez, die Naugardsche Malzmühle, eine Wassermühle nebst einer dazu gehörigen Windmühle, etwa 8 bis 900 Schritte nordwärts von der Stadt, und unweit der Schwingmühle, auf dem

soge-

sogenannten Amtsberge, auf dem halben Weg von hier nach Minten eine neu erbaute Windmühle. Hinter dem kleinen See, der an die Stadt stößt, liegt das Vorwerk Werder und nahe bei der Stadt der sogenannte Amtskrug.

Naugard, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile südwestwärts von Kolberg; hat ein Vorwerk und 8 Feuerstellen.

Naugarten, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark. Von dem Naugartensee s. Boizenburg.

Nauhain, Neuenhain, Naunhain, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Leisnig, eine Meile davon auf Döbeln zu.

Nauleiß, s. Neuleiß.

Naulin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Pirizschen Kreise in Hinterpommern, eine halbe Stunde von Piriz, an einem See; hat 2 Vorwerke und 28 Feuerstellen.

Naulin, Naulin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Soldinschen Kreise in der Neumark.

Nauliz, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Ronneburg, nicht weit von Ronneburg auf Gera zu.

Naumburg, Naumburg-Zeiz, Episcopatus Naumburgensis et Cizensis, churſächsisches lutherisches Bisthum in Thüringen und Meissen, längs der Saale und Elster. Es ward wie das Bischofthum Merseburg von Kaiser Otto dem Ersten im Jahr 968 gestiftet, und zwar anfänglich zu Zeiz, wo es Hugo zum ersten Bischoff einsezte. Allein da die Mönche wegen der öftern Einfälle der böhmischen Sorbenwenden und der Polen hier sich nicht sicher und sorgenlos genug glaubten, überhaupt aber, weil es ihnen in Naumburg aus mancherlei Ursachen besser gefiel, als in Zeiz, so wurde mit Einwilligung des Pabsts die Kathedral- oder Domkirche unter dem Bischoff Eilward oder Hildeward im Jahr 1029 von Zeiz nach Naumburg verlegt; woher es auch in der Folge den Namen Naumburg-Zeiz erhalten hat.

Im Jahr 1564 starb Julius Pflug, der lezte katholische Bischoff, welcher zwar 1541 vom Domkapitel erwählt worden war, aber doch wegen des Widerspruchs des Churfürsten Johann Friedrich, welcher den Magdeburgschen evangelischen Prediger Nikolaus von Amsdorf am 20 Januar 1542 zum Bischoff weihen ließ, nicht eher, als 1547 zum ruhigen Besize des Bisthums kommen konnte. Nach seinem Tode wählte sich das Domkapitel des Churfürsten August Prinzen, Alexander, zum Administrator, und, als dieser starb, seinen Vater auf 21 Jahre, der auch bis an seinen Tod die Stiftsregierung führte. Nach dessen Tode ist das Stift immer bei dem Meißnischsächsischen Hause geblieben, welchem es im Westphälischen Frieden auf ewig zugesichert ward; und nachdem am 27 April 1658 eine vorläufige Postulation geschehen war, so kam dasselbe endlich vermöge der besondern perpetuirlichen Kapitulation vom 6 November 1678 an Herzog Moriz, den Stifter der Sächsisch Zeizschen Linie. Seine Nachkommen haben es aber nicht bis zum Aussterben der Linie besessen.

Der lezte regierende Herzog der Sächsischzeizischen Linie, Moriz Wilhelm, war theils wegen seiner Schulden, theils wegen seiner Streitigkeiten mit dem Churfürsten um die Reichsunmittelbarkeit, theils, und zwar am meisten, auf das Zureden seines Bruders, Christian August, gemeiniglich der Kardinal von Sachsen genannt, im Jahr 1715 insgeheim zur römischkatholischen Kirche übergetreten. Er bekannte sich darauf am 18 April 1717 zu Leipzig auf der Pleissenburg öffentlich zu derselben; kehrte aber schon wieder 1718 zur evangelischen Kirche zurük, da er sich in seinen Erwartungen getäuscht sah. Als das Domkapitel von seinem Uebertritte zur römischen Kirche Nachricht erhielt, erklärte es das Stift sogleich für ledig, und wollte zur Wahl eines neuen evangelischen Administrators schreiten: allein diese Sorge ersparte ihm der König von Polen, als Churfürst von Sachsen, Friedrich August der Erste. Dieser nahm von dem Hochstifte mit gewaffneter Hand unter dem Vorwande Besiz, dasselbe vor des Herzogs Gewaltthätigkeiten sicher zu stellen; eigentlich aber geschahe dieses wohl vermöge der zwischen dem Könige und dem Herzoge zu Warschau geschlossenen Konvention vom 19 Februar 1716, von welcher jedoch dem Domkapitel nichts bekannt war. In dieser Konvention versprach Friedrich August der Erste, des Herzogs Moriz Wilhelms Schulden mit 300,000 Meißnischen Gulden zu bezahlen und ihm jährlich 35,000 Meißnische Gulden aus den bereitesten Steuereinkünften des Domstifts anzuweisen. Zur Sicherheitsstellung dieses Versprechens deponirte Friedrich August der Erste ein Kapital von 7 Tonnen Goldes Meißnischer Gulden, welche aber mit des Herzogs Tode nebst den 35,000 Meißnischen Gulden, als davon bezahlten Interessen, wieder an den König zurükfallen sollten u. s. w. Hierauf wurde den Domherren bei Vermeidung von 2000 Rthlr. Strafe befohlen, ihre vorgehabte Postulation aufzugeben, und der Herzog von Weissenfels mußte mit seinen Ansprüchen dem Könige weichen. Endlich schloß das Domkapitel nach langem Weigern im Jahr 1726 mit dem Könige, als Churfürsten von Sachsen, eine neue Kapitulation ab. Nach derselben sollte der jedesmalige Churfürst die weltliche, sein geheimes Konsilium aber die geistliche Regierung des Stifts führen; bei dem jedesmaligen Ableben des Churfürsten sollte eine zeitlang Sedisvakanz seyn, während welcher die Domherren die Einkünfte genieſſen sollten u. s. w. Bei diesem Vertrage ist es auch bis jezt geblieben; und er ist die Regel, wornach man die Freiheiten des Domkapitels beurtheilen muß.

Das Gebiet des Hochstiftes Naumburg Zeiz liegt, wie schon gedacht, an den Flüssen Saale und Elster, und ist von den churſächsischen Aemtern Pegau, Borna, Weissenfels und Pforta, von dem Altenburgschen, Eisenbergschen und von den Reußischen Landen umgeben. Der Landesstrich desselben ist nicht minder fruchtbar und angenehm, als der Merseburgsche, und ausser dem Getreide und Obst wird besonders viel Wein gebaut. Ueberhaupt dringt sich jedem nur einigermaßen genauen Beobachter die Bemerkung auf, daß die Geistlichkeit recht wohl

wohl verstanden hat, die schönsten und fruchtbarsten Gegenden zu ihrem Wohnsize sich zu wählen. Es enthält 15 Quadratmeilen Flächeninhalt, worauf im Jahr 1779 in 7138 Familien 21,343 Einwohner über 10 Jahren mit 8386 Kühen und 15,475 Schaafen, 1785 aber 37,407 Menschen überhaupt, auf der Quadratmeile also 2227 2/7 Menschen wohnten. Man findet darin 4 Städte (Zeiz, Naumburg, Osterfeld und Krossen), 32 alte Schriftsaßen mit 66 Dörfern, 1 Amtsaßen, 73 1/2 Amtsdörfer, in allem 139 1/2 Dörfer, 9 Vorwerke und eine wüste Mark.

Das Domkapitel zu Naumburg hat 12 Kapitularen, nämlich 1 Domprobst, 1 Domdechant, 1 Senior und Kustos, 1 Subsenior, 1 Kantor und Präsident, 1 Scholastikus, 2 Residenten und 4 andere Kapitularen, 6 Präbendati Majores, 4 Minores. Das Kollegiatstift Zeiz hat 7 Kanoniker, als: 1 Dekan, 1 Senior und Kustos, 1 Subsenior und Scholastikus und 4 Kanoniker.

Die weltliche und geistliche Regierung geschieht durch das stiftsche Kammerkollegium unter dem Stiftskammerdirektor, durch die Stiftsregierung unter dem Stiftskanzler und durch ein unmittelbar, wie in Merseburg, unter dem geheimen Konsilium stehenden Stiftskonsistorium, welches der Präsident dirigirt. Unter dasselbe gehören 79 Kirchen, als: 8 Städtekirchen, 53 Landparochien mit Osterfeld, 18 Filialkirchen, und 67 Prediger, und der Stiftssuperintendent ist ein Beisizer desselben. Jedoch ist hievon die Domkirche zu Naumburg nebst der Domschule ausgenommen, welche nebst ihren Predigern und Lehrern allein unter dem Domkapitel stehen. Die übrigen Geschäfte besorgen 1 Kreis- und Marschkommissär, 1 Oberforst- und Wildmeister, 1 Floßoberaufseher, 1 Generalaccikskommissär, 3 Amtmänner, 2 Probsteigerichtsvögte zu Zeiz und Osterfeld, 1 Domprobsteigerichtsverweser und Stiftssyndikus.

Die Stiftslande tragen dem Churfürsten jährlich gegen 115,000 Reichsthaler ein, wovon 10 bis 11,000 Rthlr. für Besoldungen, mit Ausschluß der aus den Sportelkassen besoldeten Unterbedienten, abgehen. Nach Canzlers Tariff v. 1763 hat das Stift 140943/444 Hufen, nach Schlözer 1778 aber nur 1407. Nach Wabst sind bis 1731 im Stifte 37 1/2 Ritterpferde gewesen und nach Canzler waren bis zum Jahr 1787 nur 36 11/12 Ritterpferde.

In Rüksicht auf die Landesabgaben ist das Hochstift Naumburg-Zeiz mit 113 Rationen und Portionen auf 922,080 Schoke, und 137,964 Schoke, 40 Groschen gangbaren Schoken belegt. Es wird in 5 verschiedene Gerichtsbarkeiten eingetheilt, als 1) die Amtsgerichte, 2) die freiheitlichen Gerichte zu Naumburg in den zur Dom- oder Herrenfreiheit gehörigen Häusern, 3) die Probsteigerichte zu Zeiz, 4) die Probsteigerichte zu Naumburg, und 5) das Prokuraturamt in Ansehung der milden Stiftungen unter dem Domkämmerer zu Zeiz. Noch einige weitere Umstände können bei dem Artikel Merseburg nachgelesen werden.

In den ältesten Zeiten erstrekte sich die Diöces des Bischoffthums Naumburg bis in den Erzgebirgschen Kreis. Denn Kaiser Otto der Erste hatte, nach ei-

neun alten Manuscript, im Jahr 968 unter andern dem Stifte auch die Renten von mehrern jetzt unter die Aemter Zwikau, Grünhain und Schwarzenberg gehörenden Oertern unter dem Titel eines Dekanats über der Mulde (Decanatus trans Muldam) geschenkt.

Die Stände dieses Stifts halten eben so, wie die Merseburgschen, nach den allgemeinen Landtagen zu Dresden ihre besondere Stiftstage, in Gegenwart eines churfürstlichen Kommissärs. Die Bewilligungen der Stände bestehen hier, wie im Stifte Merseburg, gewöhnlich aus den ritterschaftlichen Donativgeldern und den Steuerbeitragsgeldern. Jedes Amt hat seinen Amtssteuereinnehmer; von diesem gehen die Gelder und Rechnungen an den stiftschen Obersteuerkassir, welcher seine Gelder und Rechnungen unmittelbar an die Generalhauptkasse einsendet. Die übrigen Abgaben werden theils dem Landesfürsten verrechnet, theils zur Stiftskammer gezogen. Zur erstern gehören die Generalkonsumtionsaccise sowohl, als die Einkünfte von dem Postwesen und der Flöße. Allein Geleite, Landaccise, Stempelimpost, Trankſteuer sind so, wie die Jagd-, Forst- und übrigen Finanzeinkünfte, Revenüen der Stiftskammer. Ueber die Stifte Merseburg und Naumburg Zeiz ist ein gemeinschaftlicher Generalaccikommissär angestellt, und man findet auch in den Stiftsstädten besondere Generalaccisinspektoren, Ober- und Assistenzeinnehmer, welche sämtlich von dem geheimen Finanzkollegium zu Dresden abhängen. Die stiftschen Geleits- und Landacciseinnehmer setzt die Stiftskammer, und zwar mit Vorwissen des Domkapitels. Von diesen hängen auch die Amtssteuereinnehmer ab.

Die obengedachte Stiftsregierung besteht aus 1 Kanzler, 2 Stiftsräthen, 2 ordentlichen und einigen überzähligen Regierungsräthen. Bei der Kanzlei ist 1 Lehn- und Gerichtssekretär, 1 Registrator nebst 4 Kanzlisten u. s. w. angestellt. Die Stiftsräthe müssen aus des Kapitels Mittel und der Stiftsritterschaft gewählt werden, und entweder angesessen oder auf 300 Gulden bemannlehnt seyn. Die Stiftsregierung ist die erste Appellationsinstanz von den Aemtern Zeiz, Naumburg und Hainsburg, und von allen in diesen Aemtern einbezirkten schriftsäßigen Gerichten. In der ersten Instanz müssen hingegen hier alle Schriftsaßen, sie mögen solches wegen ihrer Güter oder wegen ihrer Bedienungen seyn, Recht leiden. Uebrigens gilt von dieser Regierung alles, was auch bei dem Artikel Merseburg von der dortigen Stiftsregierung gesagt worden ist.

Bei dem Stiftskammerkollegium ist 1 Kammerdirektor mit 4 Kammerräthen, die Siz und Stimme haben, 2 Kammerräthen ohne Session, 4 Kammermeistern und Stiftsobersteuerkassirern, 1 Kammersekretär und Rechnungssekretär, 1 Kammerprokurator, 1 Kammerkommissär, 1 Registrator, 1 Kalkulator u. s. w.

Das Stiftskonsistorium besteht aus den schon angeführten Regierungsräthen, nur daß es anstatt des Kanzlers, welcher in dem Konsistorium keinen Siz hat, durch einen besondern Präsidenten dirigirt und mit dem Zeizschen Stiftssuperintendenten, als einem geistlichen Beisizer, vermehrt wird.

Bei

Bei der Kanzlei ist ein besonderer Konsistorialsekretär.

Von den Flüssen, welche dieses Stiftsland durchziehen, sind die vorzüglichsten die Saale und Unstrut, welche leztere sich hier in die erstere ergießt.

Fast die ganze Gegend besteht aus kleinen Bergen und dazwischen liegenden Ebenen und Thälern, welche mit einer sehr fruchtbaren Erde bedekt sind. Ausser dem Getreide gewinnt man viel Obst und Wein, und von lezterm besonders in einigen Orten recht gute Sorten, die mit zu den besten in den churfächsischen Landen gehören; vorzüglich wird der rothe Wein weit umher verführt und muß oft die Stelle des Burgunders vertreten. Krapp wird hie und da gebaut. Mit dem Seidenbau ist in neuern Zeiten ein glüklicher Anfang gemacht worden. Man hat auch Gips- und Kalkbrüche. Der hiesige Kalk ist von vorzüglicher Güte; insonderheit wird der bei dem Dorfe Punkwiz sehr geschäzt. Man findet auch Erdkohlen, besonders bei Mertendorf, und vortreflichen Mergel. In vielen Orten wird starke Gänsezucht unterhalten.

Naumburg, Numburgum, churfächsische wohlgebaute Haupt- und Handelsstadt im Stifte Naumburg-Zeiz und Amte gleiches Namens. Diese bereits zu Anfang des 10 Jahrhunderts vorhandene, beträchtliche, mit Mauern und Graben versehene Stadt liegt an der Saale, nicht weit vom Einfluß der Unstrut in dieselbe, 6 Meilen von Leipzig, 5 Meilen von Halle, 3 Meilen von Jena und eben so weit von Zeiz, in einer angenehmen Gegend, und nach Hrn. v. Charpentier 377 Pariser Fuß senkrecht über Wittenberg, und hat eine Stunde im Umfang.

Sie zählt über 1000 Häuser und gegen 8000 Einwohner, und wird in 3 Theile abgetheilt, als 1) in die eigentliche Stadt unter des Raths Gerichtsbarkeit, mit einem ehemals herzoglichen, jezt churfürstlichen Schlosse am Markt, vor welchem Lindenbäume gepflanzt sind, und gleich neben demselben steht ein Haus, welches das Schlößchen genannt wird, ferner ein Amts- und Rathhaus, eine lateinische Stadtschule oder die sogenannte Rathsschule von 6 Klassen, die St. Wenzeslaus- oder Pfarrkirche, ein Waisenhaus, nebst der Waisenhaus- oder St. Marienkirche, eine Poststation, eine Buchdrukerei u. s. w., in allem 723 Häuser.

2) In die sogenannte Freiheit oder Herrenfreiheit, die mit einer besondern Mauer, Graben und Thor umgeben ist. Auf derselben befinden sich die vortrefliche, wegen ihrer Altäre, Gemälde, unterirdischen Kapellen u. s. w. sehenswürdige und mit 3 hohen Thürmen versehene Domkirche, das Domkapitel, welches bekanntlich der Augsburgischen Konfession zugethan seyn muß, die Domschule mit 5 Klassen, verschiedene Wohnungen (Kurien oder Residenzen) der Domherren nebst mehrern angesehenen Bürgerhäusern, 2 Spitäler und ein Waisenhaus, in allem 311 Häuser. Diese Freiheit steht ebenfalls unter des Raths Gerichtsbarkeit. Den Dom hat Markgraf Herrmann und sein Bruder Eccard der Zweite ungefähr um das Jahr 1027 oder 28 zu bauen angefangen.

3) In die Vorstadt mit 2 Kirchen und 2 Hospitälern. In derselben ist die Gerichtsbarkeit unter den Rath, die Freiheit und Domprobsteigerichte, das Amt

Naumburg und das Amt Pforta getheilt.

Zur bequemern Unterhaltung der Armen ist im Jahr 1785 ein Armeninstitut in dem in der Stadt stehenden Armenhause vom Rath und der Bürgerschaft errichtet worden, welches in Ansehung der Gerichtsbarkeit allein unter dem Stadtrathe steht. Hier erhalten arme arbeitslose Leute zur Winterszeit in einem warmen Zimmer Flachs, Werg, Schaaf- und Baumwolle gegen tägliche Bezahlung zu verarbeiten. Sind es ordentliche Leute, so giebt man ihnen auch die Materialien mit in ihre Wohnungen. In diesem Institute hat man auch den Seidenbau zu betreiben angefangen. Ausser den genannten Schulen befinden sich zu Naumburg auch noch eine Armen- und eine Soldatenschule; in der Vorstadt 3 Hospitäler, als: das Hospital zum h. Geist, das Feldhospital und das Armenhospital, mit welchem zugleich das Lazareth der hiesigen Garnison verbunden ist.

Die Einwohner treiben viel Manufakturen und Fabriken. Unter der Kaufmannschaft giebt es verschiedene ansehnliche Häuser, und unter den Manufakturen sind die Strumpfmanufakturen von gewebten und gestrikten wollenen Strümpfen, Handschuhen, Mützen u dgl. die beträchtlichsten, und die Bretschneidersche vom Landesherrn privilegirt. Auch giebt es hier viele Leinweber, geschikte Drechsler, gute Seifensiedereien, beträchtliche Lederfabriken, wovon die Seyfartsche, welche das Leder ganz auf englische Art zubereitet, gleichfalls vom Landesherrn privilegirt ist, ziemlich viele Tuchmacher, über 100 Schuhmacher, ansehnlicher Woll- und Garnhandel, eine Federhändlerinnung, Handel mit russischen, polnischen und deutschen Schweinsborsten, Weinhandel, Weinessigbrauerei, beträchtliche Branntweinbrennereien, Stärkenmachereien u. s. f. Alle diese Gewerbe erleichtert die hiesige Petri-Paulimesse gar sehr, welche am 25 Junius Nachmittags um drei Uhr anfängt und 14 Tage dauert. Auf dieser Messe wurden ehedem besonders starke Wechselgeschäfte gemacht, und sie hat deswegen auch von Herzog Moriz Wilhelm im Jahr 1693 eine eigene Markt-, Handels- und Wechselordnung erhalten; jezt aber werden hier nur noch einige in den Leipziger Messen ausgestellte Wechsel ausbezahlt. Nach Leipzig macht Naumburg vorzüglich in Materialwaaren den stärksten Handel, insbesondere nach dem churfächsischen Thüringen, in das Weimarsche, Gothaische und Koburgsche.

Ungeachtet die Stadt ungemein viel durch öftere Kriege, unzählige Feuerschäden (z. B. 1714 wurden durch Anzündung des Pulvers am Petri und Paulitage 40 Personen beschädiget, die ganze Freiheit, die meisten Vorstädte samt 600 Häusern in die Asche gelegt; im Jahr 1716 litte sie schon wieder Brandschaden) Pest u. s. w. erlitten hat, so gehört sie doch gegenwärtig zu den reichsten und schönsten Städten in Sachsen. Die ältesten Verwüstungen der Stadt und ihres Bezirks fallen in die Zeiten Albrechts des Ausgearteten, seiner Söhne und des habsüchtigen Kaisers Adolph von Nassau. Im Jahr 1432 ward sie abermals mit einer gänzlichen Verwüstung bedroht, deren Abwendung noch durch ein jährliches Fest rühmlichst im Andenken erhalten wird. Der Hussitengeneral Procopius rükte damals mit

mit einem Schwarme von 40,000 Hussiten vor die Stadt und wollte sie bis auf den Grund schleifen, weil der nicht lange vorher verstorbene Gerhard von Goch aus Naumburg auf der Kirchenversammlung zu Kostanz den Johannes Huß hatte verurtheilen helfen. Bei dieser großen Gefahr und in der höchsten Verzweiflung entschlossen sich die bedrängten Einwohner am 28 Julius, junge Kinder, 559 an der Zahl, in Sterbekleidern zum General ins Lager zu senden, welche ihn um Gnade bitten mußten. Dieser rührende Anblik erweichte auch das Herz des Anführers und die Stadt erhielt Begnadigung. Zum Andenken beschlossen damals die Einwohner, daß künftighin allemal an diesem Tage die hiesigen Kinder unter Kriegsmusik einen Zug auf den Plaz des Lagers halten sollten, welches Fest gegenwärtig das Kirschenfest heißt, eigentlich aber das Hussitenkirschenfest genannt werden sollte, weil die Kinder im Lager von den Hussiten mit Kirschen erfrischt worden sind.

Nicht weit von der Stadt geht eine Fähre am Seil über die Saale, welche dem Stadtrathe gehört, und wo nur Fremde Fährgeld bezahlen, Einheimische aber frei sind. Nicht weit von der Stadt liegt die churfürstliche Landschule Pforta, deren Kirche und Einrichtung, so wie auch das nahe Salzwerk zu Kösen betrachtungswerth sind.

Der um die Stadt Naumburg herum wachsende rothe Wein wird mit dem allgemeinen Namen Naumburger belegt und oft für ausländischen verkauft. Der blanke Wein hat nicht die Güte des rothen. Die bessere Weinbergspflege haben die Besizer hiesiger Weinberge von fränkischen Winzern erlernt. Ein Aker Weinberg von 300 Quadratruthen kostet, ohne die geringen jährlichen landesherrlichen Abgaben, jährlich an Arbeitslohn 16 Thaler, für 12 Fuder Dünger nebst Fuhrlohn 6 Thaler, für 10 Schok Pfähle à 6 Gr. 2 Thlr. 12 Gr. in Allem 24 Thlr. 12 Gr. In einem solchen gut gewarteten Weinberge von einem Aker kelterte man in zehn auf einander folgenden Jahren 132 Eimer Wein à 72 Dresdner Kannen gerechnet, als im Jahr

1778	kelterte	man	10 Eimer
1779	—	—	9 —
1780	—	—	12
1781	—	—	20
1782	—	—	21
1783	—	—	24
1784	—	—	22
1785	—	—	3
1786	—	—	5
1787	—	—	6

Nimmt man nun als höchst wahrscheinlich an, daß die sämtlichen in der Naumburger Pflege bis Freiburg und Weissenfels sich erstrekenden Weingebirge 2000 Aker enthalten, wovon jeder in 10 Jahren im Durchschnitt nur 60 Eimer à 6 Rthlr. liefern soll, welches offenbar eher zu wenig als zu viel ist, und auch der Preis vom Eimer rothen Wein von 7 Rthlr. bis 20 steige, so haben die 2000 Aker in 10 Jahren 120,000 Eimer Wein geliefert, deren Betrag an baarem Gelde 720,000 Rthlr. betragen. Der stärkste Handel mit diesem Wein geht nach Hamburg, von woher ihn die Weinhändler wieder als französische Weine zurük senden.

Die Gegend um Naumburg herum ist eine der schönsten in Sachsen. An der Mittagsseite der

Stadt liegt der Galgenberg, auf dessen Rüken sich das sogenannte Buchholz, eine beträchtliche Laubholzwaldung, befindet; gegen Morgen liegt das unter das hiesige Domkapitel gehörende Dorf Grochliz, wohin von der Stadt aus eine Lindenallee führt; gegen Mitternacht der Spechsartwald, an welchem sich rund herum Weinberge hinziehen, und auf der Abendseite endlich hinter der Domprobstei die schönste Wiesenflur an der Saale. In der hiesigen Gegend giebt es vortreflichen Mergel, Trippelthon und Frauneiskristalle.

Zu Beförderung des Briefwechsels und Kommerzwesens überhaupt geht die Messe hindurch (welche von einer großen Anzahl fremder Kaufleute besucht wird und ansehnliche Privilegien hat) alle Tage Morgens und Abends eine fahrende Post von hier nach Leipzig ab und kommt auch Morgens und Abends von Leipzig wieder hier an.

Alle hiesigen Kaufleute sind in zwei Innungen eingetheilt: 1) in die sogenannte Kramerinnung, zu welcher alle Großiere, Detailhändler und Krämer gehören; 2) in die Tuchmacherinnung, worunter alle Tuchhändler oder Gewandschneider und Tuchmacher begriffen sind. Unter leztern sind einige, welche einen ansehnlichen Woll- und Garnhandel treiben.

Viele hiesigen Leinweber treiben theils mit selbst fabrizirten, theils im Lande verfertigten verschiedenen Arten von Leinwand sowohl in der Stadt, als auf den Jahrmärkten einen beträchtlichen Handel. Die hiesigen Kirschner haben einen ausgebreiteten Handel mit allen Sorten von Rauchwaaren. Sie kaufen in Leipzig rußische Felle ein, bereiten sie hier zu und bringen sie alsdann zum Theil wieder zur Messe, oder verkaufen sie als gemachte Waare auf den Jahrmärkten. Die Naumburger Seifensiedereien sind wegen ihrer harten weissen Seife berühmt. Aus einigen geht die Waare in entfernte Gegenden. Vor diesem machte die Bierbrauerei einen beträchtlichen Nahrungszweig der hiesigen Einwohner aus; denn das Naumburger Bier wurde wegen seiner vorzüglichen Güte stark versendet. Jezt ist aber dieses Gewerbe sehr gesunken. In dem ehemaligen Gasthofe zum goldenen Harnisch, einem geräumigen Hause, ist indessen eine ansehnliche Branntweinbrennerei angelegt, wobei eine Menge Schweine und Rindvieh gemästet wird. Diese Brennerei zeichnet sich durch Bequemlichkeit, Schönheit und Geräumigkeit aus. Der Vertrieb davon im Kleinen und Großen ist sehr beträchtlich. Auch eine Weinessigfabrik wird hier unterhalten.

Naumburg, churſächsisches Amt im Stifte gleiches Namens; enthält eine Stadt (Naumburg), einen Schriftsaßen mit einem Dorfe, 7 Amtsdörfer, in Allem 8 Dörfer und 4 Vorwerke. Die Oekonomie des Amts Naumburg mit dem St. Georgenkloster, Saalek und Schönburg bringt jährlich ungefähr 4000 Rthlr. Reservatengelder ein. Im Jahr 1779 lebten in dem ganzen Amtsbezirke in 2530 Familien 7560 Menschen über 10 Jahren, welche 1371 Kühe und 4814 Schaafe hatten.

Naundörfgen, Naundörfel, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn.

Naundorf, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Borna; liegt entfernt vom Amtsbezirke,

zirke, zwischen dem Altenburgischen und Zeitzschen, und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Kleinbraunshain. Im Jahr 1789 waren hier 85 Einwohner über 10 Jahren.

Naundorf, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Schlieben, nicht weit davon. Hieher gehört auch die wüste Mark Wendorf.

Naundorf unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Schweiniz, eine Stunde von Prettin auf Schweiniz zu.

Naundorf, altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im churfächsischen Amte Weissenfels, im Thüringischen Kreise, eine Meile von Teuchern.

Naundorf, herzoglich sächsisches Dorf im Fürstenthum und Amte Saalfeld; gehört zu dem Rittergute Schlottwein und hat ausser dem Brau- und Hirtenhause, der Mühle, die Pfeffermühle genannt, 8 Häuser mit 150 Einwohnern, welche meistens Holzhandel treiben.

Naundorf, Neuendorf, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Libbesdorf.

Naundorf, Neundorf, gräflich Reußisches Dorf im Vogtlande, theils in die Herrschaft Lobenstein, theils in die Herrschaft Ebersdorf gehörig, nicht weit südwestwärts von Lobenstein und hat 88 Häuser, wovon 30 lobensteinisch, die übrigen aber ebersdorfisch sind.

Naundorf bei Altenburg, herzoglich sachsengothaisches Dorf und Rittergut im Fürstenthum und Amte Altenburg, eine Stunde von der Stadt Altenburg auf Lukau zu.

Naundorf bei Doberschüz, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, 3 Stunden von der Stadt Altenburg.

Naundorf bei Ezdorf, churfächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Rossen, eine Stunde von Roßwein; gehört schriftsäßig zu dem Rittergut Gersdorf.

Naundorf bei Finsterwalda, churfächsisches Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Finsterwalda.

Naundorf bei Gepülzig, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Rochliz, eine Meile davon auf Mitweida zu; gehört amtsäßig zu dem Rittergute Gepülzig und hat 28 Feuerstellen. Hier ist auch noch ein besonderes Rittergutsvorwerk. Naundorf steht dem Amte mit Obergerichten, Fosge und Steuern zu.

Naundorf bei Gößniz, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg.

Naundorf bei Grillenburg, churfächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im Erzgebirgischen Kreise und Amte Grillenburg. Hier befinden sich auch noch ein altschriftsäßiges Rittergut ohne Dorfantheil und ein neuschriftsäßiges Mühlen- und Gehegegut.

Naundorf bei Grimma, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreise und Erbamte Grimma, eine kleine Stunde davon.

Naundorf bei Hayn, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut, Vorwerk und Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn; liegt so nahe bei dieser Stadt, daß es gleichsam eine Vorstadt davon ausmacht. Es befinden sich hier Färbereien, Leinwand- und Kattundrukereien. Schriftsäßig gehören zu dem Rittergute die Dörfer: Milbiz, Striesen, Weissig am Raschüzwalde, Weßniz bei

Hayn, Wantewiz, Wüstestaude, Zschauiz; und von folgenden Dörfern Antheile, als: von Ermendorf, Kleinraschüz, Nünchriz, Prüstewiz, Weissig bei Skassa.

Naundorf, Nauendorf bei Hohburg, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Wurzen, zwischen den beiden Rittergütern Hohburg und Müglenz; gehört zu jedem derselben hälftig.

Naundorf bei Kasabra, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, anderthalb Stunden davon auf Döbeln zu. Es gehören dazu mit Erb- und Obergerichten (die Obergerichte von Naundorf und Zeicha ausgenommen) die Dorfschaften: Naundorf, Goseln und Zeicha, beede leztere nur zum Theil.

Das Dorf Naundorf besteht aus 150 Einwohnern über 10 Jahren in 41 Feuerstätten. Die Obergerichte gehören dem Kreisamte Meissen und das Rittergut hat sie nur über seine eigene Fluren nebst der Schenke.

Die wüste Mark Naundorf, jezt eine Feldmark in eben diesem Amte, besizen die Einwohner des Dorfes Kaniz eigenthümlich. Sie liegt zwischen Kaniz und Mantiz.

Naundorf bei Reina, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg.

Naundorf bei Rözschenbroda, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Dresden.

Naundorf bei Krausniz, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, eine Stunde von Ortrand; gehört schriftsäßig zu dem nahe dabei liegenden Rittergute Krausniz.

Naundorf bei Krippehna, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Eilenburg, anderthalb Stunden davon auf Delizsch zu.

Naundorf bei Mükenberg, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, bei einem See; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Mükenberg.

Naundorf bei Rothwernsdorf, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Pirna; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Rothwernsdorf.

Naundorf bei Ruhland, churfächsisches Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Senftenberg, eine Stunde von Ruhland, in einer Gegend, welche den Ueberschwemmungen der schwarzen Elster sehr ausgesezt ist.

Naundorf bei Stennewiz, churfächsisches Pfarrdorf im Leipziger Kreise und Amte Delizsch, eine Meile von Landsberg auf Merseburg zu; gehört amtsäßig zu dem Rittergute Queiß.

Naundorf bei Struppen, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Pirna; gehört zu dem Rittergute Kleinstruppen.

Naundorf bei Zollschwiz, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Leisnig, an der Mulde, 1 Stunde von Leisnig auf Mügeln zu. Davon gehört ein Pferdner amtsäßig zu dem Rittergute Leipniz.

Naundorf unterhalb Zehren, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Schulamte Meissen.

Naundorf unweit Schmiedeberg, churfächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Pirna. Satisdorf gehört amtsäßig hieher.

Naundorf, s. Groß-, Klein-, Langen-, Ratters-, Neu-, Ober-

Obernaundorf, auch Nauendorf.

Naunhof, churſächſiſche kleine altſchriftſäßige Stadt im Leipziger Kreiſe und Erbamte Grimma, eine Meile davon auf der Poſtſtraße nach Leipzig; gehört zum Rittergute Pomſen und hatte im Jahr 1789 427 Einwohner über 10 Jahren, 24 Hufen, 9 Pferde, 151 Kühe, 137 Schaafe, 989 gangbare Schoke und 10 Rthlr. 20 Gr. Quatemberbeitrag. Die Einwohner treiben vorzüglich den Akerbau und ſpinnen Flachs und Wolle; auch werden hier jährlich zween Märkte gehalten.

Naunhof, churſächſiſches altſchriftſäßiges Pfarrdorf und Rittergut im Meißniſchen Kreiſe und Amte Morizburg, eine Meile davon auf Großenhayn zu.

Naunhof bei Beiersdorf, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Leisnig, eine Stunde davon auf Mügeln zu.

Naunhofen, ſ. Neuhofen.

Naunsdorf bei Schweinsburg, churſächſiſches Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Zwikau; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Schweinsburg.

Naura, herzoglich ſächſiſches Amtsdorf im Fürſtenthum Weimar und Amte Jena, hat mit dem Dorfe Beutnitz (im Jahr 1786) 325 Einwohner.

Nausdorf, Nauſtorf, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Lenzer Diſtrikte in der Prignitz, eine Meile von Lenzen auf Stepeniz zu, nicht weit von Bochin. Der hieſige See hat einen Zufluß vom Lenzenſchen See.

Nauſes im Thal, Nauſitz, altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrdorf im churſächſiſchen Amte Ekardtsberga, im Thüringiſchen Kreiſe; heißt auf Schenks Charte Neuſüß.

Nauſiſſa, Neuſiſſe, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im churſächſiſchen Amte Weiſſenſee im Thüringiſchen Kreiſe, an der Helbe; heißt auf Schenks Charte Nauliß.

Nauſitz, ſ. Neuſitz.

Nausliz, Naußliz bei Döbeln, churſächſiſches neuſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen.

Nausliz, Naußliz bei Dresden, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Prokuraturamte Meiſſen.

Nausliz, ſ. Roth-, Schwarz- und Weißnaußliz.

Nausliz bei Zerna, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe, nicht weit von Roſenthal, zwiſchen Wittichenau und dem Kloſter Marienſtern, dem es gehört.

Nausniz, herzoglich ſächſiſches Amtsdorf im Fürſtenthum Weimar und Amte Bürgel, eine halbe Stunde von Bürgel; hatte im J. 1786 51 Einwohner.

Naustatt, churſächſiſches Pfarrdorf im Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen, in einer obſt- und weinreichen Gegend, eine Meile von Meiſſen gegen Willsdruf zu; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Scharfenberg. Auf Schenks Charte ſteht Neuſtadt.

Nauwalda, Neuwalde, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Mühlberg, eine Meile von Eilterwerda auf Strehla zu.

Nawiz, churbrandenburgiſches adeliches Gut im Lauenburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, vierthalb Stunden oſtſüdoſtwärts von Lauenburg; hat 5 Vorwerke und 9 Feuerſtellen.

Naza, Nazza, herzoglich sächsisches adeliches Pfarrkirchdorf und Gericht im Herzogthum Gotha, anderthalb Stunden von Treffurt auf Mühlhausen zu, nicht weit westwärts von der Holzung Hainig oder Hainek, zwischen hohen Bergen und Waldungen, in einem tiefen und nassen Grunde. Im Jahr 1780 waren hier 110 Häuser mit 442 Einwohnern. Hier ist auch ein geistliches Untergericht, dessen Beisitzer der Adjunkt der Hopfgartenschen Inspektion und der hiesige Gerichtshalter sind. Der Ort gehört der adelichen Familie von Hopfgarten.

In der hiesigen Gegend befinden sich die Ueberbleibsel des alten Schlosses Hainek, wohin die Einwohner im dreißigjährigen Kriege oft ihre Zuflucht nahmen.

Nazlaff, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Rittersiz im Schlawischen Kreise in Hinterpommern, eine Meile nordwestwärts von Pollnow, auf der Straße nach Köslin; hat zwei Vorwerke (wovon das eine, Dazow, auf der Feldmark liegt) und 17 Feuerstellen.

Nazmerodorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Borkschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile nordostwärts von Labes; hat 1 Vorwerk und 13 Feuerstellen.

Nazmershagen, churbrandenburgisches Dorf mit 20 Feuerstellen in Hinterpommern, im Schlawischen Kreise und königlichen Amte Rügenwalde, vierthalb Stunden nordostwärts von Rügenwalde, nicht weit von Lanzig.

Naztow, Natstow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile westsüdwestwärts von Belgard; hat 2 Vorwerke und 20 Feuerstellen.

Nebelin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Pyritzbergschen Distrikte in der Prigniz, mit zwei adelichen Gütern.

Nebeln, Neebeln, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf mit 11 Feuerstellen im Leipziger Kreise und Amte Rochliz, eine halbe Stunde von Wechselburg.

Nebelschüz, churfächsisches katholisches Pfarrkirchdorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; gehört dem Kloster Marienstern, und liegt eine Stunde davon, an der kleinen Straße nach Kamenz.

Nebendorf, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise, nicht weit von Drebkau.

Neberg, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Usedomschen Kreise und königlichen Amte Pudagla, 5 Meilen westwärts von Swienemünde, an der krumminschen Wieke.

Nebizschen, churfächsisches Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Mügeln, nicht weit davon.

Neblikau, Nebelke, Nalkau, eine wüste Mark im Meißnischen Kreise und Amte Torgau, bei den Dörfern Sizenroda und Buch; war ehedem des Klosters Sizeroda Schäferei.

Neblin, churbrandenburgisches sogenanntes Starosteidorf mit 15 Feuerstellen in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Draheim, eine Meile ostwärts von Tempelburg, auf der Landstraße nach Neustettin, an einem davon benannten See.

Nebra, kleine ältschriftsäßige Stadt im churfächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise, 3 oder 4 Stunden von Freiburg. Nach Schannats Fuldaischer Urkundensammlung hieß sie im 9 Jahrhundert Neveri, gränzt an die sogenannte

genannte goldene Aue und wird fast von allen Seiten von der hier einen Bogen machenden Unstrut umströmt, welches manche Ueberschwemmung verursacht. Sie gehört zu dem hier befindlichen Rittergute, das mit 3 Ritterpferden verdient wird, und hat 2 Jahrmärkte. Die Einwohner treiben größtentheils den Akerbau und die Viehzucht. Herzog Wilhelm zu Sachsen vertauschte Stadt und Schloß gegen die Stadt Freiburg an Friedrich und Berthold von Nißniz, deren Nachkommen beides an den Grafen von Hoym verkauften. Wezendorf und Wippach gehören schriftsäßig hieher.

Nechen, churſächsisches Dorf in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe; liegt in einem Thal, nicht weit von Löbau, an der Straße nach Budiſſin, und gehört der Stadt Budiſſin als ein stadtmitleidendes Dorf.

Nechern, churſächsisches Dorf und Rittergut in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe, zwei Meilen von Budiſſin auf Reichenbach zu, und hat 37 Rauche. Zu dem Rittergute gehören noch Kottliz und Kohlweſe nebſt einem Theil von Niethen.

Nechlin, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark. Hier fällt der aus dem Lauenhagſchen See kommende Bach in die Uker.

Nedaſchiz, Nödaſchiz, churſächsisches altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Stolpen, am Schwarzwaſſer, eine Meile von Bauzen gegen Eiſter zu, eine halbe Stunde von Göda. Schriftſäßig gehört dazu Kleinpraga.

Neddel, ſ. Lichen.

Nedderhof, adeliches Gut in ſchwediſch Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte auf der Halbinſel Jasmund.

Neddeziz, ſ. Nedſiz.

Nedeniz, ſ. Nödeniz.

Nedershof, Neershof, Nedersdorf, herzoglich ſächſiſcher centbarer Hof oder Dörfchen im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, und Gerichte Neuſtadt; liegt bei Neuhof und hat 5 Häuſer mit 29 Einwohnern.

Nediſſen, churſächſiſches Dorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils ſchriftſäßig zum Rittergute Wildenborn.

Nedlin, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 11 Feuerſtellen und 2 Vorwerken im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern, an der Radüe, 3 Stunden ſüdwärts von Köslin, nicht weit von Seeger.

Nedliz, Neddliz, Dorf im Fürſtenthum Anhalt Zerbſt und Amte Lindau; hat auch ein fürſtliches Vorwerk nebſt einer anſehnlichen Heide, welche im Jahr 1798 an das fürſtliche Haus Deſſau kam.

Nedliz, ſ. Nethliz.

Nedſelwiz, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg.

Nedſiz, Neddeziz, adeliches Dorf in ſchwediſch Pommern, auf der Halbinſel Jasmund, im Rügianiſchen Diſtrikte; hieher gehören auch die 3 Orte: Neuenhof, Niepmerow und Plukow.

Neershof, ſ. Nedershof.

Neezow, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk mit 17 Feuerſtellen im Anklamſchen Kreiſe in Vorpommern, 2 Meilen weſtwärts von Anklam.

Negas, adeliches Gut in ſchwediſch Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Inſel Rügen.

Negaz, Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate in schwedisch Pommern.

Negelstätt, s. Nägelstatt.

Negendank, sind zwei adeliche Windmühlen im Zaucheschen Kreise in der Mittelmark.

Negenmark, adeliches Dorf im Distrikte Wolgast in schwedisch Pommern.

Negentin, adeliches Dorf im Distrikte Loiz in schwedisch Pommern, nicht weit nordwärts von Güzkow; gehört zum Theil der Stadt Greifswalde.

Negrep, churbrandenburgisches ritterfreies adeliches Vorwerk im Borkschen Kreise in Hinterpommern, eine halbe Stunde nordostwärts von Labes; hat einen nahe dabei gelegenen Holzwärterkathen, Diekborn genannt, und 2 Feuerstellen.

Nehausen, fürstlich Schwarzburg-Sondershausensches Dorf in Thüringen, im Amte Arnstadt, eine Meile von Stadtilm.

Nehmiz, churſächsisches schriftsäßiges Rittergut und Dorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, eine halbe Stunde von Luka.

Nehringen, Nering, Schloß, Rittergut und Fleken im adelichen Distrikte Tribsees in schwedisch Pommern, 5 Stunden von Greifswalde, an der Rekeniz und Meklenburgischen Gränze, westwärts von Loiz, nicht weit südwärts von Tribsees.

Nehrsdorf, Nehsdorf, churſächsisches Amts- und Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Amte Finsterwalda, nicht weit von dieser Stadt. Es hat in der Nähe beträchtliche Teiche.

Neichen, churſächsisches Pfarrdorf im Leipziger Kreise und Erbamte Grimma, an der Mulde, Trebsen gegenüber, wohin es schriftsäßig gehört.

Neida, churſächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinischen Kreise, an der Elster, zwischen Budissin und Spremberg, nicht weit von Lohsa; gehört zum Rittergute Kollmen. Ein gleichnamiges Dorf liegt auch in der Herrschaft Hoierswerda, nicht weit von der Stadt Hoierswerda.

Neida, Neidau, herzoglich sächsisches Dorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter, eine Stunde von Rodach auf Koburg zu, in einer Ebene zwischen Wiesen und sehr mittelmäßigen Feldern, nicht weit von Meder und hat 26 Häuser, eine herrschaftliche Schäferei und die Wüstung Burkhardsdorf.

Neida, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg.

Neidberg, churſächsisches Hammergut im Meißnischen Kreise und Amte Pirna; hat einen Häusler und einen Eisenhammer.

Neiden, churſächsisches Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Amte Torgau, eine Stunde davon auf Dommitzsch zu; gehört zu dem an der Weinske gegenüber liegenden Rittergute Drögniz.

Neidenberg, Neidenberga, churſächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Ziegenrük, drei Stunden südwestwärts von Ziegenrük auf Leutenberg zu, an der Saale. Nicht weit davon liegt die Hopfenmühle.

Neiderzin, churbrandenburgisches Vorwerk im Stolpischen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Guts Reiz, wozu es gehört.

Neides, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 14 Feuerstellen und

und 2 Rittergütern im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden westwärts von Treptow.

Neidhardsthal, Schwefelhüttenhammer, churfächsisches amtsäßiges Hammerwerk im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Schwarzenberg, nicht weit von Schneeberg und nahe bei Zschorlau, an der Mulde. Hier wird seit 1766 Stahl gemacht. Das Hammerwerk besteht aus einem hohen Ofen, zwei Frisch- und einem Stabfeuer, einem Blechfeuer und einem Zinnhaus.

Neidhof, churbrandenburgisches Vorwerk im Borkschen Kreise in Hinterpommern, am großen Dolgensee, unweit dem adelichen Gute Schönenwalde, wozu es gehört. Die Schäferei

Neidhof im Ostenschen Kreise liegt unweit dem adelichen Gute Wizmitz, wozu sie gehört.

Neidschütz, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf und ehemaliges Rittergut im Fürstenthum Altenburg und Kreisamte Eisenberg, eine Meile von Naumburg auf Sköhlen zu und hat 11 Häuser.

Neisse, Nissa, ein Fluß, welcher in Böhmen, im Bunzlauer Kreise, ungefähr dritthalb Meilen oberhalb der Stadt Reichenberg, zwischen Neudorf und Morgenstern entspringt. Wenn sie aus Böhmen in die Oberlausitz gekommen ist, fließt sie Zittau, Görlitz und unter Muskau vorbei, in die Niederlausitz, wo sie bei Pförten und unweit Guben vorbei geht, und endlich nicht weit von Razdorf in die Oder fällt. Von Guben an wird sie durch die Vereinigung mit der Lubst schiffbar.

In der schlesischen Grafschaft Glaz entspringt ebenfalls ein Fluß, die Neisse genannt, welcher bei Brieg in die Oder fließt.

Neissen, churfächsisches Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Torgau, 1 Stunde südwärts von Belgern auf Dahlen zu; gehört amtsäßig zu dem Rittergute Puschwitz.

Neitschau, Neutsch, siehe Naitschau.

Neizkow, churbrandenburgisches adeliches Gut im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen westnordwestwärts von Lauenburg, nicht weit von Stojenthin und hat ein Vorwerk, 4 Bauern und 5 Feuerstellen.

Nekanitz, churfächsisches Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört zum Theil schriftsäßig zu dem Rittergute Johannishausen, zum Theil unter das Schulamt Meissen.

Neken, adeliches Dorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Roßlau, zwischen Dessau und Zerbst.

Nekendorf, eine Dorfstätte mit einer Wassermühle in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Schraplauer Distrikte und königlichen Amte Helfta.

Nekerade, Nekerode, ein Dorf in der Herrschaft Blankenhain in Thüringen, eine Stunde von Orlamünde auf Tannrode zu.

Nekholz, s. Eichholz.

Neklade, adeliches Gut in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Neklaz, churbrandenburgisches Dorf im Caminschen Kreise in Hinterpommern, liegt nahe nordostwärts bei Greiffenberg, nicht weit von der Rega; gehört dem Domkapitel Camin und hat 5 Bauern und 6 Feuerstellen.

Neknin, churbrandenburgisches Dorf im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, eine Stunde südostwärts von der Stadt Kolberg,

der es gehört, und hat 9 Bauern, 2 Büdner und 13 Feuerstellen.

Nelep, Nelepp, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Schievelbeinschen Kreise in der Neumark.

Nelkaniz, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Göbeliz und liegt anderthalb Stunden von Lommazsch auf Döbeln zu.

Nellschüz, Nelschüz, unmittelbares Amtsdorf im churſächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhl Mölsen, im Thüringischen Kreise, eine Meile ostwärts von Weissenfels auf Zwenka zu.

Nemer, Nehmer, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 15 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, an einem Bach, eine Meile südwestwärts von der Stadt Kolberg, der es gehört.

Nemerlang, Niemerlang, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Prizwalkschen Distrikte in der Prigniz. Hieher gehört auch das Vorwerk Tetschendorf.

Nemischhof, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark, bei Berkenbrügge.

Nemiz, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Hinterpommern, im Flemmingschen Kreise und königlichen Amte Gülzow, eine Stunde nordwestwärts von Gülzow; hat zwei Vorwerke (das große und kleine genannt) und 28 Feuerstellen.

Nemiz, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf und Rittersiz im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen westsüdwestwärts von Schlawe, und hat ein Vorwerk und 21 Feuerstellen.

Nemiz, churbrandenburgisches Dorf im Randowschen Kreise in Vorpommern, eine halbe Stunde nordwestwärts von Stettin; gehört der Stadt Stettin.

Nemiz, ein großer flößbarer See in der Prigniz.

Nemizsee, ein See im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark; siehe Stechlin.

Nemmetau, Nemtau, Nembt, Nemptau, churſächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im Leipziger Kreise und Amte Wurzen, nicht weit von der Stadt Wurzen. Hieher gehört die wüste Mark Selniz.

Nemin, churbrandenburgisches Dorf im Schievelbeinschen Kreise in der Neumark, der Stadt Schievelbein gehörig.

Nemmin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden südsüdostwärts von Bärwalde, an einem kleinen See gleiches Namens; hat 3 Vorwerke und 8 Feuerstellen.

Nempiz, churſächsisches Dorf mit 17 Häusern im Stifte Merseburg und Amte Lüzen, eine Stunde von Lüzen und gehört mit Erb- und Obergerichten zu dem Rittergute Wegewiz, ausgenommen zwo wüste Marken, welche zum Dorfe gehören, und unter ganzer Amtsgerichtsbarkeit stehen.

Nemrin, churbrandenburgisches Vorwerk im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Wusterhausen, wozu es gehört.

Nemrin, s. **Groß- und Klein-nemrin.**

Nemsdorf, churſächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum und Amte Querfurt, eine Stunde von Querfurt und hat 99 Feuerstellen (im Jahr 1790) 280 Einwohner über 10 Jahren.

Nenkersdorf, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Borna, eine Stunde von Frohburg auf Grimma zu. Das Rittergut hat die Ober- und Erbgerichte, und das Dorf (im Jahr 1789) 146 Einwohner über 10 Jahren.

Nennhauſen, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark, im Näthewinkel.

Nennsdorf, **Neusdorf**, herzoglich ſächſiſches Amtsdörfchen im Fürſtenthum Weimar und Amte Jena, anderthalb Stunden von Jena, nahe am jenaiſchen Forſte, bei Ammerbach, weſtwärts von Lobeda.

Nenntmannsdorf, **Nentensdorf**, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna, eine Meile davon, nahe bei einem Kalkſtein- und Marmorgebirge, (ſ. Maxen) gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Ottendorf.

Neparmiz, adeliches Dorf in ſchwediſch Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Inſel Rügen.

Neppermin, churbrandenburgiſches Dorf mit einem Vorwerke in Vorpommern, im Uſedomiſchen Kreiſe und königlichen Amte Pudagla, vierthalb Stunden nordwärts von Uſedom, auf der Landſtraße nach Wolgaſt und an dem Neppermin-ſchen See, welcher mit dem Achterwaſſer zuſammenfließt.

Neppernitz, **Nepperwitz**, churſächſiſches Pfarrdorf im Leipziger Kreiſe und Erbamte Grimma, nicht weit von Wurzen; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Niſchwitz, und hatte im Jahr 1789 10 Einwohner.

Nepzin, **Nebzin**, adeliches Dorf im Diſtrikte Wolgaſt in ſchwediſch Pommern, zwiſchen Wolgaſt und Güzkow.

Neradiz, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe, anderthalb Stunden von Marienſtern gegen Budiſſin zu und gehört zu dem Rittergute Kleinhähnichen.

Nercha, **Nerchau**, ehedem Nerci, ſehr altes churſächſiſches Vaſallenſtädtchen im Leipziger Kreiſe und Erbamte Grimma, an der Oſtſeite der Mulde, anderthalb Stunden unter Grimma auf Wurzen zu, am Fuße des Kollmbergs; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Trebſen. Nercha gehörte bis 995 dem Grafen Eſico, der es in dieſem Jahre mit ſeinen Beſitzungen dem Biſchoff zu Meiſſen überließ. Es iſt hier eine Pfarrkirche, auch ein Beigleite vom Hauptgleite Grimma und 1789 hatte der Ort 209 Einwohner über 10 Jahren, mit 10 Hufen, 21 Pferden, 141 Kühen, 137 Schaafen und giebt 10 Thlr. 20 Gr. Quatemberbeitrag nebſt 989 gangbaren Schoken. Die Einwohner treiben vorzüglich den Akerbau und ſpinnen Flachs und Wolle. Auch wird hier ein gutes, ſtark berauſchendes Bier, Pumpernikel genannt, gebrauet. Der hieſige Pfarrer hat in dem Dorfe Gornewiz die Erbgerichte.

Nerdin, churbrandenburgiſches Dorf in Vorpommern, im Anklamſchen Kreiſe und königlichen Amte Stolpe, eine Meile ſüdweſtwärts von Anklam und hat 1 Akerwerk und das Vorwerk Nerdin.

Nerkwiz, Pfarrdorf im churſächſiſchen Amte Ekardtsberga, im Thüringiſchen Kreiſe; gehört ſchriftſäßig nach Zwätzen und liegt eine Meile von Jena.

Nermsdorf, herzoglich ſächſiſches adeliches Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Weimar und Amte Hardiſleben, eine Stunde von Buttelſtädt

städt und hatte im Jahr 1786 196 Einwohner.

Neschenrode, Nöschenrode, s. Wernigerode.

Neschholz, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Belzig, anderthalb Stunden von Belzig gegen Treuenbrietzen zu.

Neschwitz, churfächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, 3 Stunden nordwärts von Budissin gegen Hoierswerda zu und hat 39 1/2 Rauche. Das hiesige Schloß mit seinem prächtigen Garten gehört zu den schönsten und angenehmsten in der Lausitz. Zum Rittergute gehören auch noch die Dörfer Lissehaare, Neudorf bei Neschwitz und ein Theil von Siebitz.

Nesebach, Nisebek, ein Bach im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, fließt an der Stadt Köslin vorbei in den Jamundschen See.

Nesebanz, ein Ort in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate auf der Insel Rügen. Hier hat das sogenannte große Haus in Stralsund ein Akerwerk.

Nesekow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, drittehalb Stunden nordwärts von Stolpe; hat ein Vorwerk und 8 Feuerstellen.

Neser, eine wüste Mark im Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, zunächst Oppitzsch, wohin sie gehört.

Nesewitz, Neseniz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Ristätt.

Nesenachow, s. Neznachow.

Nesse, (die) ein Fluß im Fürstenthum Eisenach, welcher zwischen Gotha und Erfurt bei dem Dorfe Gorstätt entspringt, bei Goldbach die von Gotha fliessende Leine aufnimmt; bei Eisenach hinter der Klembe vermischt sich diese Nesse mit der Hörsel. Die Nesse ist im Winter warm, hingegen im Sommer kalt und friert auch im härtesten Winter nie ganz und nie in großen Stüken zu. So bald sie aber die Hörsel aufnimmt, verliert sie diese Eigenschaft. Unter andern Fischen führt sie gute Forellen und Äschen; bisweilen werden auch Lachsforellen von 6 bis 8 Pfund darin gefangen.

Nesselberg, ein Berg im Fürstenthum Eisenach, in der Gegend um Ruhla.

Nesselgrund, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Soldinschen Kreise in der Neumark.

Nessin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden südwestwärts von Kolberg, an der Landstraße nach Körlin; hat 2 Vorwerke und 15 Feuerstellen.

Nest, churbrandenburgisches Fischerdorf im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, drittehalb Stunden von der Stadt Köslin, der es gehört, nicht weit von Großmöllen, am Nestbach, zwischen der Ostsee und dem jamundschen See; hat 24 Feuerstellen. Dieses Nest lag ehemals an der Ostsee; im Jahr 1522 aber wurde es durch einen gewaltigen Sturm gänzlich verwüstet und nachher näher am jamundschen See wieder aufgebaut. Jezt liegt es nach der Ostsee zu, hinter einem hohen Sandberge, der es schüzt, und durch die von Zeit zu Zeit darauf gepflanzten Schwarzweiden entstanden ist, die den Sand aufhalten.

Nestbach, ein fischreicher Bach in Hinterpommern, bei Zanow im Schlawischen Kreise, wo er den Horstbach aufnimmt.

Netgau, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Steimke.

Nethliz, Nedliz, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Havelländischen Kreise und königlichen Amte Fahrland, eine Stunde von Potsdam, in einer anmuthigen Gegend, an der Havel, über welche hier eine Brüke geht; ist in Borustätt eingepfarrt. Die

Nethlizerfähre ist ein adeliches Freigut in eben diesem Kreise.

Netkow, s. **Deutsch- und Polnischnetkow.**

Netkowbuden, (die) churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Krossenschen Kreise in der Neumark.

Nettchendorf, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Lukenwaldeschen Kreise und königlichen Amte Zinna, nicht weit von Dobbrikow.

Nettelbek, churbrandenburgisches adeliches Gut im Prizwalkschen Distrikte in der Prigniz.

Nettelgraben, ein Fließ im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark, welches aus dem Pechteiche in der Schönebekschen Haide kommt und in den Finowkanal geht.

Nettelgrund, churbrandenburgische Unterförsterei in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Torgelow, 2 Meilen westwärts von Pasewalk.

Netthausen, Nothhausen, eine wüste Mark im Meißnischen Kreise und Amte Oschaz; liegt am Kollmenberg und gehört dem Rittergute Kötiz.

Neuangermünde, churbrandenburgische kleine Immediatstadt im Stolpischen Kreise in der Ukermark; liegt am See Münde, 9 Meilen von Berlin, auf der Poststraße nach Stolpe und Danzig. Sie hat ihren Namen von dem ehemaligen Schlosse; ist der Siz eines Zollamts und eines Postamts, und hat ausser der lutherischen Pfarrkirche, deren Pastor (wegen eines ehemaligen Klosters) zugleich Probst und Inspektor über 21 Mutter- und 30 andere Kirchen mit 23 Predigern ist, noch eine französischreformirte Kirche in der ehemaligen Klosterkirche und 1 deutschreformirte Filialgemeine von Neustadteberswalde.

Im Jahr 1771 waren hier 274 Bürgerhäuser, 19 öffentliche Gebäude, 1913 Einwohner, 4 Haupt- und 4 Nebenstraßen, auch 4 Thore; ferner eine Stadtschule, eine deutsch- und eine französischreformirte Schule. Im Jahr 1779 hatte die Stadt 284 Häuser und 283 Scheunen, welche im Jahr 1779 abbrannten und zu deren Aufbau von König Friedrich dem Zweiten 12,000 Rthlr. geschenkt wurden, mit 1819 Menschen ohne 457 vom Militärstande.

Weil Angermünde im Jahr 1429 die Hussiten einnahmen und eine zeitlang im Besiz hatten, so wurde es **Kezerangermünde** genannt.

Die Stadt besizt guten Akerbau und Wiesenwachs. Ehedem wurden hier viele baumwollene Strümpfe gemacht, welcher Nahrungszweig aber sehr gefallen, so wie auch die Seidenmanufaktur eingegangen ist. Im Jahr 1780 zählte man noch 11 Tucharbeiter mit 6 Stühlen, 3 Rasch- und Zeugweber mit 3 Stühlen, 3 Strumpfweber mit eben so viel Stühlen, 5 Hutmacher, 42 Leinweber mit 39 Stühlen und 6 Lohgerber.

Der Magistrat hat das Patronatrecht und die Gerichte, und die Kämmerei besizt das Dorf Neukunkendorf zum Theil nebst dem großen Wollesee, welcher den Welsefluß aufnimmt, der nachher bei Vierraden in die Oder fällt, und eine Bürgerhaide von 2046 Morgen, 135 Quadratruthen, 1 Wasser- und 2 Windmühlen. Zur Garnison steht hier ein Depotbataillon und eine Invalidenkompagnie. Die französische Gemeine bestand im Jahr 1779 aus 180 Seelen.

Neuansbach, churbrandenburgisches neues Koloniedorf in der Neumark, im Friedebergischen Kreise und königlichen Amte Driesen, im Obernezbruche. Es ist die stärkste und wichtigste Kolonie in der Neumark. Die Kolonisten stammen meistens aus Ansbach und bestehen aus Lutheranern und Reformirten, wovon die erstern eine Filialgemeine von Driesen, die lezkern aber mit einem reformirten Prediger und Küster versehen sind. Sie besteht aus 93 Familien, jede mit 12 Morgen, für welche 46 doppelte Häuser auf königliche Kosten erbaut wurden; überdieß ist noch eine holländische Windmühle da. Die sonst unbrauchbaren und morastigen Grundstüke sind durch Graben u. dgl. in einen vollkommen nüzlichen Stand gesezt worden, so daß die darauf angesezten Kolonisten gute Nahrung finden.

Ausserdem sind noch auf dem dabei liegenden sogenannten Fichtwerder 7 Kolonisten, jeder zu 40 Morgen etablirt, und im Jahr 1778 waren hier 104 Familien mit 425 Personen, welche 3109 Rthlr. an Vermögen ins Land gebracht hatten, und im genannten Jahre 32 Pferde, 233 Stük Rindvieh und 1468 Morgen Land und Wiesen besaßen.

Neuasseburg, churbrandenburgische Försterei in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Mansfeldschen Kreise und davon benannten Amte Neuasseburg, welches seinen Siz in dem gleich darunter liegenden Dorfe Möllendorf hat. Der Ort liegt 2 Stunden von Eisleben, war ehemals ein Schloß und gehört dem Prinzen Ferdinand von Preußen. Es war ehemals der Siz des Amts Neuasseburg; gehört aber nunmehr zu Großörner und hat 2 Feuerstellen auf einem hohen Berge, wo noch die Mauern des ehemaligen im Jahr 1596 angelegten Schlosses, die Asseburg genannt, zu sehen sind. Es gehörte zulezt dem von dem Busch als ein Rittergut mit 40 Rthlr. Lehnpferdgeld, welches Friedrich Wilhelm der Erste erkaufte und zum dritten Amte des Prinzen August Ferdinand machte.

Neuauerbach, churfächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, an der Gölzsch, nicht weit von dem Städtchen Auerbach.

Neubalde, Neuball, churbrandenburgisches Dörfchen in Hinterpommern, im Fürstenthumschen Kreise und königlichen Amte Bubliz, 2 Meilen nordnordwestwärts von Bubliz, nicht weit von Karzin; hat 5 Halbbauern und 5 Feuerstellen.

Neubanzin, churbrandenburgisches Dorf in Hinterpommern, im Fürstenthumschen Kreise und königlichen Amte Kasimirsburg, 3 Stunden westnordwestwärts von Köslin, nicht weit von Sorenbohm; hat 20 Feuerstellen.

Neubarnim, churbrandenburgisches neu angelegtes Dorf mit 91 Feuerstellen

stellen in der Mittelmark, im Oberbarnimschen Kreise und königlichen Bruchamte Briezen.

Neubau, churſächsisches Vorwerk im Erzgebirgschen Kreise und Amte Frauenstein, nicht weit davon, und neben und unter dem Dorfe Reichenau, an der Dresdner Landstraße, dessen 4 Höfe mit einer Mauer umgeben sind. Weiter hin an der wilden Weisseritz liegt die ehedem dazu gehörige Steinbrükmühle, und auf des Vorwerks Fluren sind noch 8 eingebaute Häuser. Heinrich von Schönberg legte dieß Vorwerk im Jahr 1592 auf zusammengekauften Feldern eines verwüsteten Dörfchens Helsdorf an. Es hieß sonst Heilsberg. Neben Neubau liegt auch der Bellmannswald, der ehedem zu Helsdorf gehörte, aber nun ein Amtsgehölze ist.

Neubau, (der) churſächsisches amtsäßiges Gut im Erzgebirgschen Kreise und Amte Frankenberg, mit 9 Häusern, die als Unterthanen zum Neubau gehören. Das Gut hat die Erb- und Niedergerichte und liegt mit seinen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden hart an Frankenberg an. Die Obergerichte stehen dem Amte zu.

Neubauhof, ein Ort im königlichen Amte Franzburg in schwedisch Pommern, nicht weit von Franzburg.

Neubeeliz, churbrandenburgisches neues Koloniedorf in der Neumark, im Friedebergischen Kreise und königlichen Amte Driesen; hatte im Jahr 1785 fünf polnische Familien mit 22 Menschen.

Neubeeren, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Hauptkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark.

Neubelz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, eine Stunde südwestwärts von Köslin; hat ein Vorwerk, eine Schäferei u. a. m.

Neubertkau, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Arneburgischen Kreise und königlichen Amte Tangermünde.

Neubeutniz, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Krossenschen Kreise in der Neumark, an einem See, und hat 2 Vorwerke.

Neubewersdorf, churbrandenburgische Kolonie im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Bewersdorf, wozu sie gehört.

Neubliesdorf, churbrandenburgisches adeliches Koloniedorf im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark, wozu auch die Dornbuschmühle gehört.

Neubork, oder die **Borkschen Spinnkathen**, churbrandenburgische Kolonie im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile von der Stadt Kolberg, der sie gehört; hat 24 Wollspinnerfamilien mit 25 Feuerstellen und ist seit 1780 bei Altbork angelegt.

Neuborkow, churbrandenburgisches Koloniedorf im Landsbergischen Kreise in der Neumark, der Stadt Landsberg gehörig.

Neubornzin, churbrandenburgische Kolonie im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Bornzin, wozu sie gehört.

Neuboston, churbrandenburgisches Koloniedorf im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Stansdorf; hat 12 Büdnerfamilien.

Neubraunshain, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg.

Neubrug, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Dramburgischen Kreise in der Neumark.

Neubrügge, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Arenswaldeschen Kreise und königlichen Amte Marienwalde.

Neubrük, churbrandenburgisches adeliches Koloniedorf im Bees- und Storkowschen Kreise; ist von 1747 bis 1750 vom Kriegs- und Domänenrath Pfeiffer angelegt worden und hat 5 Bauern, 16 Büdner, ein Vorwerk, Krug und Oberförsterhaus. Den Neubrüker Forst s. Beeskow.

Neubrük churbrandenburgisches adeliches Gut im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz.

Neubrük, churbrandenburgisches königliches Försterhaus in der Herrschaft Wusterhausen, im Teltowschen Kreise in der Mittelmark.

Neubrük, churbrandenburgische Unterförsterei in Hinterpommern, im Greiffenbergschen Kreise und königlichen Amte Treptow, dritthalb Stunden nordwärts von Treptow, nicht weit von Güzlaffshagen.

Neubuchholz, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Havelbergischen Distrikte in der Prigniz.

Neubukow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden ostsüdostwärts von Belgard, am Kautelbach; hat 3 Vorwerke, wovon 2 (Solthof und Zabelsberg) ausser dem Dorfe auf der Feldmark liegen, und 20 Feuerstellen. Bei diesem Gute und Kleinsatspe sind seit dem Jahr 1772 für 3800 Rthlr. königliche Gnadengelder verschiedene Wirthschaftsverbesserungen vorgenommen worden, die nach dem Anschlage jährlich 351 Rthlr. 11 Gr. 5 Pf. einbringen sollen und wofür eine jährliche Abgabe zu dem adelichen Witwen- und Waisenfond von 76 Rthlr. auf diesen Gütern haftet.

Neuburg, Neuenburg, churbrandenburgisches adeliches Gut im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz.

Neuburg, s. Baiersburg.

Neudaber, churbrandenburgisches Vorwerk in der Prigniz, im Wittstokschen Distrikte und königlichen Amte Wittstok.

Neudallentin, oder **Hennings-thal**, auch **Hennigsthal**, churbrandenburgische Kolonie im Neustettinischen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Dallentin, wozu sie gehört. Sie hat 4 Bauern und 3 Büdner, und ward im Jahr 1772 für 5000 Rthlr. königliche Gnadengelder angelegt und soll jährlich 409 Rthlr. 18 Gr. 9 Pf. einbringen, wofür der Besizer jährlich 100 Rthlr. zu dem adelichen Witwen- und Waisenfond geben muß.

Neudamerow oder **Steifenphal**, churbrandenburgische Kolonie in Hinterpommern, im Stolpeschen Kreise und königlichen Amte Stolpe, 2 1/4 Meilen ostwärts von Stolpe, nicht weit von Sageriz, und ist seit 1764 auf dem wüsten zum Dorfe Damerow gehörigen Haideland angelegt. Sie hat einen Krug, 16 Büdner- oder Wollspinnerfamilien und 17 Feuerstellen.

Neudamerow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Saziger Kreise in Hinterpommern, eine Meile nordostwärts von Stargard, am Krampehlflusse; hat ein Vorwerk und 29 Feuerstellen. Der Ort besteht aus 2 Antheilen, zu deren ersterm ein Vorwerk und 8 Wirthe, zu dem andern aber 11 Wirthe gehören.

Neudamm, churbrandenburgische kleine offene Immediatstadt im Königsbergischen Kreise in der Neumark, 3 Stunden von Bärwalde,

vier Stunden von Küstrin und hat gute Tuchweberei. Die vor der Stadt liegenden Bauerhöfe gehören zum königlichen Domänenamte

Neudamm oder **Neuendamm**, welches seinen Namen von dem königlichen Dorfe gleiches Namens hat, zum Justizamte Küstrin gehört und 7 alte Dörfer nebst einem Koloniedorf in sich begreift, auch im Jahr 1782 1525 Civileinwohner enthielt. Seinen Siz hat dieses Amt in dem Dorfe Wittstok; daher es auch bisweilen das Amt Wittstok genannt wird.

Neudasow, churbrandenburgisches Vorwerk im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Dargen, wozu es gehört.

Neudek, altschriftsäßiges Rittergut ohne Unterthanen im sächsischen Churkreise und Amte Liebenwerda, auf einer Elsterinsel, 3 Viertelstunden von Herzberg auf Ubigau zu. Schriftsäßig gehört dazu Bahnsdorf.

Neudek bei Dreba, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk, 3 Stunden von Graiz auf Weida zu.

Neudemühle, sogenannte Mühle im Fürstenthum und Amte Altenburg.

Neudessau, churbrandenburgisches neues Koloniedorf in der Neumark, im Friedebergischen Kreise und königlichen Amte Driesen, im Nezbruche, nicht weit von Driesen. Im Jahr 1778 waren hier 32 Familien mit 131 Seelen. Die meisten Kolonisten sind aus dem Anhalt-Dessauischen.

Neudietendorf, **Neugottern**, **Gnadenthal**, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf im Herzogthum Gotha und Amte Wachsenburg, zwischen Erfurt und Arnstadt, unweit Dietendorf, an der Apfelstätt, welche eine Stunde von hier in die Gera fällt; hatte im Jahr 1780 28 Häuser mit 270 Einwohnern, welche meistentheils Professionisten sind. Der Ort ward von dem Hrn. Grafen Gotter erbaut und besteht aus einer einzigen ziemlich langen Straße. Hier ist eine Kolonie der vereinigten Brüder oder Herrenhuter, welche zwar schon im Jahr 1742 von dem Hrn. Grafen Balthasar von Promnitz hier angepflanzt, allein von Anton Urban von Lüdeke 1752 erst vest gegründet worden ist und darauf im Jahr 1764 landesherrliche Konzession erhielt. Im Brüderhause wohnen allein 90 derselben und im Schwesternhause gewiß eben so viele Schwestern, welche Wolle spinnen und andere weibliche Arbeiten verrichten. Stille, Ordnung und Reinlichkeit zeichnen diese Anlage eben so, wie die andern Kolonien der Brüdergemeinden, aus. Es wird hier eine Woll- und Baumwollzeugmanufaktur, Kottonademanufaktur nebst einer Strumpfmanufaktur sehr lebhaft betrieben, welche auch den benachbarten Orten durch Spinnen gute Nahrung verschaffen. Ausserdem findet man hier eine Schönfärberei und Flanelldrukerei, Federspulen- und Siegellakfabrik, eine Fischbeinreisserei, Licht- und Seifensiederei, Lederhandel, bunte Papiermanufaktur u. a. m.

Neudöberitz, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Borkschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des Dorfes Altdöberitz, wozu es gehört. Es ist ein Krug dabei.

Neudöbern, churſächſiſches Rittergut und Dorf in der Niederlauſitz, im Kalauer Kreiſe, nicht weit von Kalau und Altdöbern.

Neudörfchen bei Dittersbach, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Sachſenburg, eine halbe Stunde von Dittersbach und drei Viertelſtunden von Sachſenburg; hat 21 Feuerſtellen.

Neudörfel, churſächſiſches Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Zwikau, nicht weit von Schneeberg, auf der Bergfreiheit; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Niederſchlemma.

Neudörfel, auf Schenks Charte **Neudorf**, churſächſiſches amtſäßiges Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Stolpen, an der Weſenz; hieß ehedem **Kneipe**, liegt nicht weit von Stolpen und gehört dem Stadtrath daſelbſt, der den Plaz, worauf es gebaut iſt, vom Churfürſten Auguſt für das abgetretene Vorwerk zu Langenwolmsdorf erhielt.

Neudörfel, kleines churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna; macht mit Rükenhain und Dittersdorf Eine Gemeine und gehört mit ihm ſchriftſäßig zu dem Rittergute Lauenſtein; ſ. Dittersdorf.

Neudörfel, churſächſiſches kleines Dörfchen im Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen; beſteht nur aus 10 Häuſern, gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Sieben-eichen und liegt eine halbe Stunde von Meiſſen auf Dresden zu. Auf Schenks Charte heißt der Ort **Naundörffgen**.

Neudörfel, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſitz, im Gubenſchen Kreiſe, eine Meile von Guben; gehört zu dem Rittergute Schönaich.

Neudörfel, fürſtlich Reußiſches Pfarrdorf in der obern Herrſchaft Graiz im Vogtlande.

Neudörfel bei Dubrauke, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe, eine Meile von Kamenz; gehört zu den Rittergütern Buchwalda und Räkelwiz.

Neudörfel bei Weißbach, gräflich Schönburgſches Dorf in der Herrſchaft Stein im churſächſiſchen Erzgebirgſchen Kreiſe, anderthalb Stunden von Hartenſtein auf Schneeberg zu; hat mit Lerchenwald etliche 50 Häuſer und war ehedem an die ausgeſtorbene Hartenſteiniſche Linie pfandweiſe überlaſſen; daher es gewöhnlich zur niedern Grafſchaft Hartenſtein gerechnet wurde.

Neudörfgen, gräflich Schönburgſches kleines Dorf in der Herrſchaft Lichtenſtein, im churſächſiſchen Erzgebirgſchen Kreiſe; hat mit dem zunächſt daran liegenden Nuzungen oder Streitwald 40 Häuſer.

Neudörfgen bei Döbeln, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Döbeln.

Neudörfgen bei Döhlen, churſächſiſches amtſäßiges Dörfchen im Leipziger Kreiſe und Amte Rochliz; beſteht nur aus 3 Häuslern mit 16 Menſchen (im J. 1772), welche Kaſpar von Taubenheim 1590 erbaut hat und die mit den Erbgerichten zum Rittergute Neutaubenheim gehören. Der Ort ſteht dem Amte mit Obergerichten, Steuern und Folge zu. **Neudörfgen** bei Beerwalda in eben dieſem Amte gehört ſchriftſäßig zum Rittergute Kriebenſtein.

Neudörfgen bei Mitweida, churſächſiſches Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Rochliz; gehört nebſt

der

der dabei befindlichen Liebenhainer Mühle dem Rathe zu Mitweida. In Militaribus und mit den Steuern ist der Ort zum Erzgebirgschen Kreise geschlagen.

Neudörflein bei Weißbach, gräflich Solms-Wildenfelsisches Dörfchen im churſächsischen Erzgebirge und der Standesherrschaft Wildenfels; macht mit Hermersdorf Eine Gemeine und Pfarrei aus; siehe Weißbach.

Neudörfles, herzoglich sächsisches Dörfchen im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter, nahe bei Koburg, oberhalb der einen Ziegelhütte; hat 4 Häuser mit 10 Einwohnern.

Neudorf, Neudörfchen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Klosterfelde. Hier ist der See Rohrbach, der vermittelst eines Grabens mit den übrigen Seen dieser Gegend Gemeinschaft hat. Bei dem Dorfe ist auch eine Wassermühle.

Neudorf, Stadtnauendorf, die Scheunen, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise; gehört dem Rathe zu Dresden, hat mehr als 100 Häuser, seinen eigenen Richter, Schöppen und Sigel mit der Justiz, Wage und Schwerdt. Die Einwohner treiben den Gartenbau, so daß man sie die Dresdner Kohlgärtner nennen könnte. Wegen des Namens Scheunen haben einige Spottvögel dieses Neudorf auch Flegelsdorf genannt.

Neudorf, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, bei Geisliz an der Spree und hat 9 Rauche.

Neudorf, unweit Wiesenthal und Krottendorf, churſächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Schwarzenberg.

Neudorf, churſächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise; gehört zu dem Rittergute Königswartha und liegt bei Königswartha an der Haide.

Neudorf, churſächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, nahe bei Wittichenau und gehört dem Kloster Marienstern.

Neudorf, Neundorf, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Bernburg und Amte Harzgerode; dabei befinden sich der Pfaffen- und Mieseberg, wo Silber und Kupfer gewonnen wird. Nicht weit von hier entspringt ein Theil der Wipper, die schmale Wipper genannt.

Neudorf, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Neudorf, eine wüste Mark im Meißnischen Kreise und Amte Torgau, bei den Dörfern Sizenroda und Buch. Darauf steht noch eine Mühle.

Neudorf am Queis, churſächsisches landesmitleidendes Dorf in der Oberlausitz, im Görlizer Kreise, eine Meile von Naumburg, nicht weit von Bieniz, und gehört zum Rittergute Siegersdorf.

Neudorf an der Spree, churſächsisches Dorf in der Oberlausitz und Standesherrschaft Hoierswerda, im Budissinschen Hauptkreise, eine Meile von Hoierswerda auf Spremberg zu, nicht weit von Wittichenau.

Neudorf bei Kreba, oder am Schöps, churſächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise; gehört zum Rittergute Kreba.

Neudorf bei Kriescht, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Sternbergischen Kreise in der Neumark; gehört dem Waisenhause in Züllichau.

Neu-

Neudorf bei Neuschwiz, churſächsisches Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe; gehört zu dem Rittergute Neschwiz.

Neudorf bei Rathenau, churbrandenburgiſches Koloniedorf und Vorwerk im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark, dem Magiſtrat zu Rathenau gehörig.

Neudorf bei Sohland, churſächsisches Dorf und Rittergut in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe, an der Spree, gegen die böhmiſche Gränze zu; hat 9 Rauche.

Neudorf, ſ. **Chriſtianſtadt.**

Neuebau, churſächsisches Rittergut in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe, nicht weit von Eibau; gehört dem Rathe der Stadt Zittau.

Neuerbach, Erpach, churbrandenburgiſches neues Koloniſtendorf in der Neumark, im Friedebergiſchen Kreiſe und königlichen Amte Drieſen; hatte im Jahr 1778 49 Familien mit 235 Menſchen, welche 1960 Morgen Land beſaßen. Die Koloniſten wanderten theils aus der Grafſchaft Erbach, theils aus Polen ein.

Neufalkenberg, churbrandenburgiſche Kolonie in Hinterpommern, im Pirizſchen Kreiſe und königlichen Amte Kolbaz, bei Altfalkenberg; beſteht aus 10 Feuerſtellen, wovon jede Familie an Aker, Wieſen und Gartenland 105 Morgen erhalten hat. Sie iſt nach Ablaſſung des Madüeſes auf der Feldmark des Dorfes Altfalkenberg angelegt worden.

Neufalkenberg, churbrandenburgiſches adeliches Koloniedorf im Oberbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark; iſt ſeit der Urbarmachung des Oderbruchs angelegt und hat 30 Büdner.

Neufang, herzoglich ſächſiſches Amtsdorf im Fürſtenthum Koburg, Meiningiſchen Antheils, und Amte Sonnenberg, eine ſtarke Stunde von Sonnenberg auf den Koburger oder Sattelpaß zu. Dieſer ſehr alte Ort auf einem hohen ſteilen Berge hat 20 Häuſer mit (im Jahr 1780) 98 Einwohnern, worunter mehrere Profeſſioniſten und Holzarbeiter ſind, welche viele Geigen machen; andere fahren für die Sonnenberger.

Neuferchau, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark.

Neuflemmingen, ein Vorwerk im churſächsiſchen Schulamte Pforta, im Thüringiſchen Kreiſe, bei dem Dorfe Flemmingen.

Neugalow, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark.

Neugarz, churbrandenburgiſches Koloniedorf in der Mittelmark, im Ruppinſchen Kreiſe und königlichen Amte Neuſtadt an der Doſſe; iſt im Jahr 1775 von König Friedrich dem Zweiten angelegt und mit 10 Hopfengärtnerfamilien in eben ſo viel Häuſern beſezt worden.

Neugebhardsdorf, churſächsisches Dorf in der Oberlauſiz, im Queiskreiſe, am Queis; gehört zu dem nahe gelegenen Rittergute Altgebhardsdorf.

Neugedde, churbrandenburgiſche Schäferei im Greiffenbergiſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Moizow, wozu ſie gehört.

Neugeiſing, churſächsiſche kleine Stadt im Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna; gehört zu der Herrſchaft Lauenſtein und liegt eine halbe Stunde von Altenberg, in einem Thale, von Bergen umgeben. Dieſes Bergvaſallenſtädtchen hat 80 Häuſer und wird von Bergleuten bewohnt.

Neugeltow, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Havelländischen Kreise und königlichen Amte Potsdam, bei Geltow.

Neugernsdorf, fürstlich Reußisches Dorf in der untern Herrschaft Graiz, im Vogtlande, nicht weit von Altgernsdorf und der Gränze des Neustädtschen Kreises.

Neugersdorf, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, nicht weit nordöstlich von Weigsdorf; hat 6 Rauche. Das Dorf gehört zum Theil nach Mittelweigsdorf.

Ein anderes Dorf dieses Namens in der Oberlausiz, im Queiskreise, gehört zu dem Rittergute Meffersdorf.

Neugersdorf, churfächsisches landesmitleidendes Dorf in der Oberlausiz, im Görlitzer Kreise, nicht weit von Tschirna; gehört zum Rittergute Siegersdorf und besteht nur aus wenigen Häusern.

Neugersdorf, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Görlitzer Hauptkreise; ist an Altgersdorf angebaut und gehört dem Fürsten von Lichtenstein. Es ist ein Gränzzoll hier.

Neugeuz, s. **Geuz**.

Neugliezen, churbrandenburgisches Koloniedorf in der Neumark, im Königsbergischen Kreise und königlichen Bruchamte Briezen, an der neuen Oder; hat 31 Feuerstellen.

Neugolm, Golmen, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Beeskow und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Beeskow; hat eine Wassermühle, die Linzmühle genannt, und die Schäferei Lippa nebst 29 steuerbaren Hufen.

Neugomla, fürstlich Reußisches Dorf in der obern Herrschaft Graiz im Vogtlande; hat ein herrschaftliches Vorwerk.

Neugottern, s. **Neudietendorf**.

Neugraben, der neue Graben, ein sogenannter Graben oder Kanal im sächsischen Churkreise in der Annaburger Haide. Er fließt aus der schwarzen Elster, mit welcher er sich unterhalb der Stadt Jessen wieder vereinigt; es werden jährlich viele tausend Klaftern Holz darauf geflößt.

Neugrapiz, churbrandenburgisches Vorwerk im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Grapiz, wozu es gehört.

Neugraupzig, s. **Graupzig**.

Neugrimniz churbrandenburgisches Vorwerk in der Ukermark, im Stolpischen Kreise und königlichen Amte Grimniz, das seinen Siz hier hat. Hier war ehedem ein markgräfliches Schloß.

Neuguzmerow, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Rittersiz im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, 3 Meilen von Stolpe, nahe bei Altguzmerow, ostwärts; hat ein Vorwerk und 10 Feuerstellen.

Neuhaberwiese, Haferwiese, churbrandenburgisches neues Koloniedorf in der Neumark, im Friedebergischen Kreise und königlichen Amte Driesen; hatte im J. 1778 18 doppelte und 1 einfaches Kolonistenhaus und 37 Familien mit 151 Menschen, welche 150 Morgen Land besaßen.

Neuhammer, churfächsisches landesmitleidendes Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Görlitzer Kreise, nicht weit von Hammerstatt, 3 Stunden von Fribus; hat 6 Rauche.

Ein Dorf dieses Namens ist auch in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise.

Neuhammer, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Görlitzer

Kreise, 3 Stunden von Rothenburg auf Sprottau zu, unweit Kremsdorf und Neuhammer; gehört stadtmitleidend nach Görlitz.

Neuhammer, gräflich Reußisches Hammerwerk in der Herrschaft Lobenstein im Vogtlande, an der Saale.

Neuhartmannsdorf, s. Hartmannsdorf.

Neuhaus, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut im Leipziger Kreise und Amte Delitzsch, eine Meile davon auf Bitterfeld zu. Bei dem Rittergute ist kein Dorf; es besitzt aber die Dörfer: Paupitzsch und Werbelin, einen Unterthan zu Zscherniz, einen Theil von Zaasch und 2 Pferdner zu Großkrostitz.

Neuhaus, churſächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Görlitzer Kreise, 3 Stunden von Halbau; gehört mit 7 Rauchen stadtmitleidend nach Görlitz, der übrige Theil ist schlesisch.

Neuhaus, churbrandenburgische Holländerei in Vorpommern, im Randowschen Kreise und königlichen Amte Jasenitz, 2 Meilen nordwärts von Stettin; hat 588 Morgen, 147 Ruthen schlechten Aker und schlechte Wiesen. Der Theerofen

Neuhaus in eben diesem Amte liegt 3 Stunden westwärts von Pölitz, mitten im Walde.

Neuhaus, churbrandenburgische königliche Försterei in Hinterpommern, im Flemmingschen Kreise und königlichen Amte Gülzow, dritthalb Stunden südsüdostwärts von Wollin.

Neuhaus, churbrandenburgische königliche Oberförsterei in Hinterpommern, im Daberschen Kreise und königlichen Amte Naugard, im Walde Buttelin, unweit Trechel.

Neuhaus, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Zaucheschen Kreise in der Mittelmark, bei Freienthal.

Neuhaus, churbrandenburgische Oberförsterei in Hinterpommern, im Saziger Kreise und königlichen Amte Friedrichswalde, eine Meile von Stargard; hat 3 Feuerstellen nebst dem Theerofen an dem Berliner Soll mit 1 Feuerstelle.

Neuhaus, königliche Oberförsterei in preußisch Vorpommern, im Wollinschen Kreise und königlichen Amte Wollin, eine Meile nordwestnordwärts von Wollin, in einer sumpfigen Gegend; gehört zu dem Dorfe Lebbin.

Neuhausen, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz. Hier ist das Vorwerk Neuhof.

Neuhausen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark, an der Spree, bei Kahren.

Neuhausen, Nehausen, Neehausen, churbrandenburgisches Dorf mit 24 Feuerstellen in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Schraplauer Kreise und adelichen Amte Seeburg, am süssen See, eine Meile von Schraplau, eben so weit von Eisleben auf Wettin zu.

Neuhausen, churſächsisches neu angebautes Dorf in der Oberlausitz und Standesherrschaft Muskau, im Görlitzer Hauptkreise.

Neuhausen an der Höhe, churſächsisches Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Freiberg, nicht weit von dem Rittergute Purschenstein, wohin es schriftsäßig gehört. Die aus Böhmen von Brixen nach Freiberg gehende Straße zieht sich hier durch.

Neuhausen bei Waldheim, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Rochliz, eine Stunde von Waldheim auf Döbeln zu; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Ehrenberg.

Neuhausen, s. Nehausen.

Neuheide, churſächsisches amtsäßiges Rittergut mit einigen Häuslern im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Schwarzenberg, eine Meile von Eibenstok.

Neuhelfta, Neuhelfte, ist eine Vorstadt der Stadt Eisleben.

Neuhöfgen, kleines churſächsisches Dörfchen im Meißnischen Kreise und Stiftsamte Meissen; gehört zu dem Dorfe Abend, mit welchem es nebst Höfgen Eine Gemeine ausmacht.

Neuhörniz, churſächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Hauptkreise, nicht weit von Zittau, und gehört stadtmitleidend dahin.

Neuhof, adeliches Gut in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Neuhof, adeliches Vorwerk oder Holländerei im Randowschen Kreise in preußisch Vorpommern, zu dem gräflich von Lepelschen Gute Bök gehörig.

Neuhof, churbrandenburgischer Rittersiz im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen nordostwärts von Rummelsburg, nicht weit von Treblin, und hat 6 Feuerstellen.

Neuhof, churbrandenburgisches sogenanntes Starosteidorf in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Draheim, anderthalb Stunden ostwärts von Tempelburg, nicht weit von Kleinschwarzsee, und hat 16 Feuerstellen. Das Vorwerk

Neuhof in eben diesem Kreise liegt auf der Feldmark des adelichen Dorfes Kölpin, wozu es gehört. Noch ein Vorwerk

Neuhof in diesem Kreise gehört zu dem adelichen Dorfe Klozen, auf dessen Feldmark es liegt. Ein anderes Vorwerk

Neuhof in diesem Kreise liegt auf der Feldmark des adelichen Dorfes Sanort, wozu es gehört.

Neuhof, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Glien- und Löwenbergischen Kreise in der Mittelmark.

Neuhof, churbrandenburgisches Vorwerk in der Ukermark, im Ukermärkischen Kreise und königlichen Amte Zehdenik, bei Schlepkow.

Neuhof, churbrandenburgisches Vorwerk in der Neumark, im Dramburgischen Kreise und königlichen Amte Sabin.

Neuhof, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Dramburgischen Kreise in der Neumark, bei Berkenbrügge.

Neuhof, churbrandenburgisches Vorwerk im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark, bei Wilsikow, und gehört dem Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin.

Neuhof, churbrandenburgisches Kolonistendorf in der Mittelmark, im Aemterkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Zossen, mit einem Vorwerk und der Wolziger Mühle. Die 3 Jachzenbrüker Teiche fliessen in den Wolziger See, welcher den Wolziger Teich (von 5 Morgen, 60 Quadratruthen) bewässert und in den Wünsdorfer See ausfließt.

Neuhof, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Lukenwaldeschen Kreise und königlichen Amte Zinna.

Neuhof, churbrandenburgisches Vorwerk im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz, bei dem adelichen Dorfe Neuhausen, wozu es gehört.

Neuhof, churbrandenburgisches ritterfreies Vorwerk in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Neustettin, nicht weit von Soltenitz, eine Meile von Neustettin, und hat 2 Feuerstellen. Bei diesem Vorwerke ist auch die Kuhpächterei Zedlitzhof.

Neuhof, churbrandenburgisches ritterfreies Vorwerk in Hinterpommern, im Greiffenbergschen Kreise und königlichen Amte Treptow, nahe bei der Stadt Treptow, nordwärts, an der Rega. Es hat mit Einschluß des ehemaligen Klosters Belbuk und mit 9 Büdnern 14 Feuerstellen, und ist der Siz des königlichen Beamten und Generalpächters der vereinigten Aemter Treptow, Sukow und Sülzhorst.

Neuhof, churbrandenburgisches Vorwerk im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Kleinkarzenburg, wozu es gehört. Auf der Feldmark des adelichen Dorfes Seeger liegt auch ein Vorwerk dieses Namens, das nach Seeger gehört.

Neuhof, Buchtneuhof, churbrandenburgisches ritterfreies Vorwerk in Hinterpommern, im Fürstenthumschen Kreise und königlichen Amte Bubliz, nahe an der Stadt Bubliz, in dem königlichen Walde; hat 2 Feuerstellen.

Neuhof, churbrandenburgisches freies Rittergut und adelicher Wohnsiz im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen südwestwärts von Belgard, auf der Feldmark des Dorfes Podewils; hat 2 Vorwerke, 2 Bauern und 4 Kossäten.

Neuhof, churbrandenburgisches ritterfreies Vorwerk in Hinterpommern, im Daberschen Kreise und königlichen Amte Naugard, nicht weit von Wolchow.

Neuhof, churbrandenburgisches Vorwerk im Borkschen Kreise in Hinterpommern, in einer Holzung, bei dem adelichen Gute Schönenwalde, wozu es gehört.

Neuhof, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 19 Feuerstellen und einem Vorwerke im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, 3 Meilen von Lauenburg, eine kleine halbe Stunde ostsüdostwärts von Leba, am Sarbsker See.

Neuhof, churbrandenburgisches Vorwerk im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Karwen, wozu es gehört. Ein Vorwerk dieses Namens liegt auch bei dem adelichen Gute Zemmin, wozu es gehört. Ein anderes Vorwerk, **Neuhof**, liegt im Lauenburg-Bütowschen Kreise, eine starke Viertelstunde westnordwestwärts von der Stadt Bütow, der es gehört; hat 2 Feuerstellen. Unweit davon, auf einem Berge, befindet sich der Jakobsbrunn, eine mineralische Quelle.

Neuhof, churbrandenburgisches Vorwerk im Saziger Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Buchholz, wozu es gehört. Ein in der Haide bei Döliz gelegener und zu dem Vorwerke Döliz in eben diesem Kreise gehöriger Hammelstall heißt auch **Neuhof**.

Neuhof, churbrandenburgisches Oertchen in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Stolpe, anderthalb Stunden westwärts von Anklam, an der Peene, nicht weit von der Poststraße nach Demmin; hat ausser den zum hiesigen Vorwerke gehörigen Gebäuden nur 1 Haus für Einlieger. Das Vorwerk Neuhof hat an 700 Magdeburgische Morgen urbarer Zubehörungen und

ist

ist mit dem Vorwerke Stolpe verbunden.

Neuhof, churbrandenburgisches Vorwerk in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Ukermünde; liegt vor dem Anklamschen Thor der Stadt Ukermünde, an der Landstraße nach Anklam. Dazu gehört der Hammelstall, eine kleine Pächterei, eine halbe Stunde ostwärts von Ukermünde. Beide Vorwerke zusammen enthalten an ritterfreien Aekern, Wiesen, Koppeln und Gartenland beinahe 1090 Morgen. Hiezu gehört auch eine nahe bei dem Vorwerke stehende Windmühle.

Neuhof, adeliches Vorwerk und Gut im Randowschen Kreise in preußisch Vorpommern, nahe westwärts bei Penkun, und hat 3 Feuerstellen.

Neuhof, churbrandenburgisches Vorwerk im Randowschen Kreise in Vorpommern, eine halbe Stunde von der Stadt Gollnow, der es gehört, in einem Fichtenwalde.

Neuhof, churbrandenburgisches adeliches Gut mit 5 Feuerstellen im Usedomschen Kreise in Vorpommern, dritthalb Meilen nordostwärts von Usedom, eine Meile westnordwestwärts von Swinemünde, an der Ostsee.

Neuhof, ein Oertchen im Franzburg-Barthischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate in schwedisch Pommern.

Neuhof, herzoglich sächsischer Rittersiz und Dorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Neustadt, eine Meile von Koburg auf Heldburg zu, nicht weit von Einberg. Der ritterliche Ansiz hat Vogteirecht, Jagd, Siz und Stimme auf den Landtagen, und wird als ein Helmenlehn und zwar unter der Bedingung verliehen, daß alle, welche von Einem Geschlechte sich herschreiben und also einerlei Wappen führen, zur Succession zugelassen werden, wenn sie auch von den Adquirenten nicht abstammen. Das dazu gehörige kleine Dorf gleiches Namens besteht nur aus 9 Häusern und 41 Einwohnern.

Neuhof, churſächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, eine starke Meile von Hoierswerda, am untern Arm der Spree; gehört zu dem Rittergute Kollmen.

Neuhof, churſächsisches Oertchen im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, bei Teichwiz; gehört unmittelbar unter das Amt.

Neuhof, gräfliches Dorf im sächsischen Churkreise in der Herrschaft Baruth, im andern Antheil; hat ein gräfliches Schloß, Vorwerk und Potaschenbrennerei.

Neuhof bei Altenmörbiz, churſächsisches neuschriftsäßiges Rittergut im Leipziger Kreise und Amte Borna, eine Stunde von Kohren; ist ohne Dorf; denn die 13 dabei befindlichen Häusler stehen auf Ritterguts Grund und Boden. Es ist mit Rüdigsdorf verbunden und hat (im Jahr 1789) 35 Einwohner über 10 Jahren.

Neuhof, s. **Probsthof**.

Neuhofen, Neuenhofen, Naunhofen, churſächsisches Pfarrkirchdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk, nicht weit von Neustadt an der Orla, an der Poststraße nach Saalfeld; gehört theils schriftsäßig nach Rehmen, theils amtsäßig zu dem hier befindlichen amtsäßigen Rittergute, theils nach Lausniz, Ober- und Untertheil, theils unmittelbar unter das Amt, und ein Unterthan gehört nach Moderwiz.

Neuhohenwalde, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Neuholland, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise und königlichen Amte Friedrichsthal.

Neuhütten, churbrandenburgisches Dorf in Hinterpommern, im Bütowschen Kreise und königlichen Amte Bütow, 3 Stunden westwärts von Bütow; hat 9 Feuerstellen.

Neujeßnitz, kleine Stadt im Fürstenthum Anhalt-Dessau, am linken Ufer der Mulde, über welche hier eine hölzerne Brüke geschlagen ist, 4 Stunden von Dessau, eine Stunde von Ragun auf Bitterfeld zu; wird zum Unterschied des über der Mulde nicht weit davon liegenden Dorfes Altjeßnitz Neujeßnitz genannt. Der Ort ist schon seit undenklichen Zeiten eine Stadt und doch bis jezt ohne Mauern. Demungeachtet aber hat sie zwei Vorstädte, eine vor dem Hallischen, die andere vor dem Mühlthore. Sie hat etwa 250 Häuser und ohne die Juden ungefähr 1230 Einwohner, eine reformirte Kirche, an welcher zwei Prediger stehen, wovon der erstere das Dorf Bobbe als Filial, der andere aber als Rektor nebst einem Kantor die Schule zu versehen hat. Ausser dem Stadtmagistrat, welcher aus zwei Mitteln besteht und jährlich auf Michaelis abwechselt, ist hier noch ein besonderes Landgericht, welches die Sachen der Akerleute besorgt. Der Magistrat besizt sowohl die Civil- als Kriminalgerichte erblich. Die Kirche hat keinen Thurm; scheint aber, wenn man solches aus dem Stadtwappen muthmaßen will, vormals einen mit 2 Spizen gehabt zu haben. Man sagt, daß die Steine von dem Thurm, nachdem er eingefallen war, zu dem vordersten Mühldamme benuzt worden seyen. Die Kirche gehörte vor der Reformation zu dem Bisthum Meissen. Der erste lutherische Prediger war 1588 nach eingeführter evangelischer Religion Georg Freitag, von Eilenburg gebürtig. Als hier 1596 die reformirte Religion an die Stelle der erstern trat, so legte der damalige Prediger, Christian Arnold, sein Amt freiwillig nieder und begab sich auf sein Landgut Holzweißik. Der erste reformirte Prediger, der ihm folgte, hieß David Woldenberg, aus Zerbst gebürtig. Vor Einführung der reformirten Religion hatten die Prediger zu Jeßnitz die beiden sächsischen Dörfer Altjeßnitz und Mildenstein als Filiale zu besorgen; die aber nach erfolgter Religionsänderung ihre eigene Prediger bekamen. Das Rathhaus steht an dem Marktplaz. Das Stadtwappen besteht aus zween Thürmen mit 2 Riegen Fenstern, welche auf einer Mauer stehen, in deren Mitte sich ein Thor befindet. Im Jahr 1567 am 23 August entstand hier eine große Feuersbrunst, wodurch auch das Rathhaus mit allen Dokumenten in die Asche gelegt ward. Unter der Aufsicht des damaligen Bürgermeisters, Johann Luzen, wurde dann im Jahr 1569 ein neues zu bauen angefangen. Das Gebäude, das noch einmal abbrannte, erhielt darauf unter seinem Amtsnachfolger, Michael Fischer, seine ganze Vollendung. Im Jahr 1659 am 17 April litt die Stadt abermal einen beträchtlichen Brandschaden. Die Fürsten Johann, Joachim und Johann Georg II verliehen der Stadt die Freiheit, 4 Jahrmärkte zu halten, wovon

wovon der erste auf den Dienstag nach Judica, der zweite auf den Dienstag vor Johannis, der dritte auf den Dienstag vor Mariä Geburt und der vierte auf den Dienstag vor dem zweiten Advent fällt. Hier ist eine ansehnliche Mahlmühle, welche 6 Gänge und die Einrichtung hat, daß bei grossem oder kleinem Wasser gleich gut gemahlen werden kann. Dabei ist auch eine Papiermühle. Die hiesige Feldmarkung begreift wenige Aeker, aber desto mehr Gärten. Unter den hiesigen Bürgern sind einige 30 Tuchmachermeister meistens mit eben so vielen Gesellen, welche grobes ordinäres Tuch verfertigen, das sie nicht nur auf den hiesigen beträchtlichen Jahrmärkten, sondern auch zum Theil auf verschiedenen Messen und in Holland absezen.

Am 25 Januar 1636 und 12 Februar 1637 wurde der Ort von den Schweden rein ausgeplündert und die Brüken abgebrochen.

Neujugelow, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Wohnsiz im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, an der Straße nach Bütow, 3 Meilen südostwärts von Stolpe; hat 8 Vorwerke, wovon eines, Malenz, auf der Feldmark liegt (die andern kleinen Vorwerke oder Feldgüter sind Potoken, Ruheleben und Schorawe) und 28 Feuerstellen. Für die bei Alt- und Neujugelow verwendeten 4800 Rthlr. königliche Meliorationsgelder haftet eine jährliche Abgabe von 96 Rthlr. auf diesen Gütern.

Neukammer, churbrandenburgisches Vorwerk im Havelländischen Kreise in der Mittelmark; gehört der Stadt Nauen und wurde im Jahr 1779 in Erbpacht ausgethan.

Neukammer, churbrandenburgischer königlicher Theerofen in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Altruppin, im Rüthenikschen Forste. Das Neukammersche Revier s. Altruppin, das Amt.

Neukarbe, churbrandenburgisches neues Koloniedorf in der Neumark, im Friedebergischen Kreise und königlichen Amte Driesen; liegt nicht weit von Vorbruch im Unternezbruch und wurde im Jahr 1763 mit 20 polnischen Kolonisten bebaut.

Neukartelow, churbrandenburgische Kolonie im Anklamschen Kreise in Vorpommern; gehört zu dem eine halbe Stunde von hier entlegenen adelichen Gute Kartelow; ward im Jahr 1777 angelegt und hat überhaupt 6 Feuerstellen.

Neukirchen, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, nicht weit von Remissau, eine Stunde von Waldenburg auf Gößniz zu, nicht weit von Niederwiera.

Neukarwen, churbrandenburgische Kolonie im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Karwen, wozu sie gehört.

Neukemniz, s. **Burgkemniz**.

Neukeroda, herzoglich sächsisches Dorf im Fürstenthum Weimar und Amte Berka, nicht weit nordwestwärts von Orlamünde.

Neukiez bei Freienwalde, churbrandenburgisches Koloniedorf in der Mittelmark, im Oberbarnimschen Kreise und königlichen Bruchamte Briezen; hatte im J. 1785 16 Feuerstellen mit 70 Seelen, und liegt diesseits der Oder; hingegen das Koloniedorf

Neukiez bei Wriezen in eben diesem Bruchamte liegt jenseits der Oder, nämlich in der Neumark, und hat 20 Feuerstellen mit 120 Einwohnern. Nicht weit von hier

ist

ist der sogenannte Thöringswerder, wo ein Bauer angesezt wurde.

Neukirch, Neukirchen am Hohwalde, churſächsisches Pfarrkirchdorf mit 2 Rittergütern in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreise; wird in Ober- und Niederneukirch eingetheilt, wovon das obere 31 und das untere 26 Rauche hat. Dieses fast eine Meile lange Dorf liegt im Thale und hat auſſer den akerbautreibenden Einwohnern viele Rad- und Stellmacher, Handelsleute und allerhand andere Profeſſioniſten, nebſt einem Gränzzoll.

Neukirch, churſächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlauſiz und Standesherrſchaft Königsbrük, im Budiſſinſchen Niederkreise; liegt eine Stunde von Königsbrük, an der Poſtſtraße nach Kamenz, am Abhange eines Berges, nicht weit von Gottſchdorf.

Neukirch, auf Schenks Charte **Neukirchen**, churſächsisches altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Meißniſchen Kreise und Kreisamte Meiſſen, nicht weit von Herzogswalde auf Freiberg zu.

Neukirch an der Weseniz, Neukirchen, Oberneukirchen, churſächsisches großes Dorf und Rittergut, theils zum Budiſſiner oder Bauzner Kreis der Oberlauſiz, theils unter das Meißniſche Amt Stolpen gehörig. Die Einwohner des Meißniſchen Theils ſind hälftig amtſäßig nach Steinigtwolmsdorf, hälftig aber gehören ſie unmittelbar unter das Amt Stolpen, in die wendiſche Pflege, und ſind Freikäufer, d. i. ſolche, die ſich von dem Rittergutsbeſizer freigekauft haben.

Neukirchen, Markneukirchen, Neofanum, churſächsische kleine ſchriftſäßige Stadt im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Voigtsberg, eine Stunde von Adorf auf Eger zu. Die Einwohner ſind meiſtens Inſtrumentmacher und treiben beſonders mit Geigen und mancherlei andern Holzwaaren nicht nur auf ihren 3 Jahrmärkten, ſondern auch auswärts einen beträchtlichen Handel.

Neukirchen, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Seehauſenſchen Kreiſe in der Altmark.

Neukirchen, churſächsisches altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf mit 86 Feuerſtellen im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Chemniz, anderthalb Stunden davon auf Stollberg zu; iſt mit dem Rittergute Hökericht verbunden. Schriftſäßig gehören hieher die Dörfer: Klaffenbach, Stelzendorf, Neuſtatt und der Marktfleken Burkartsdorf.

Neukirchen, churſächsisches Pfarrdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Zwikau; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Schweinsburg.

Neukirchen, herzoglich ſächſiſches Dorf im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, und Gerichte Lauter; liegt in einem rauhen Thale auf Eisfeld zu, iſt mit Holz und Bergen umgeben und hat 21 Häuſer mit 112 Einwohnern. Der hieſige Mühlgraben erhält bei Obergebauer den Namen Lauter.

Neukirchen, herzoglich ſächſiſches adeliches Pfarrkirchdorf im Herzogthum Gotha; liegt faſt ganz im Eiſenachiſchen, anderthalb Stunden von Eiſenach und gehört unter die Hopfgartenſchen Gerichte zu Naza. Im Jahr 1780 waren hier 72 Häuſer mit 308 Einwohnern.

Neukirchen an der Saale, churſächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Stifte Merſeburg und

Amte

Amte Lauchstädt, 2 Stunden von Merseburg; hat 8 Häuser und ein Rittergut, welches über drei Häuser die Erbgerichte besizt.

Neukirchen bei Wihra, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, anderthalb Stunden davon, an der Poststrasse nach Penig; hatte im J. 1789 154 Einwohner über 10 Jahren.

Neuklenz, Neklenz, churbrandenburgisches Dorf in Hinterpommern, im Fürstenthumschen Kreise und königlichen Amte Köslin, eine Stunde von Köslin; hat 10 Vollbauern, 1 Halbbauer, 1 Büdner und 15 Feuerstellen.

Neuklix, Klix, churſächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, nicht weit von Seidenberg und gehört zu dem ebenfalls nahe dabei liegenden Rittergute Altseidenberg, mit welchem es mit 18 Rauchen belegt ist.

Neuklüken, Klieken, churbrandenburgisches adeliches Dorf in der Neumark, im Arenswaldeschen Kreise, am See Klieken, nicht weit von Sammenthin.

Neukölpin, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Neukörtniz, Kurtniz, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark.

Neukohren, Cohren, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut ohne Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; ist mit Wetterwiz und Kohren vereinigt.

Neukolziglow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, ungefähr 5 Stunden südsüdostwärts von Stolpe; hat ein Vorwerk, eine Schäferei und 11 Feuerstellen.

Neukoppenbrügge, churbrandenburgisches Koloniedorf in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Neustadt an der Dosse; ist im Jahr 1775 von König Friedrich dem Zweiten angelegt und mit 9 Hopfengärtnerfamilien und 1 Büdner besezt worden.

Neukosenow, churbrandenburgische Kolonie im Anklamschen Kreise in Vorpommern, ungefähr eine Meile südostwärts von der Stadt Anklam, der es gehört; ist im Jahr 1752 auf der Feldmark des Dorfes Altkosenow angelegt worden.

Neukraupe, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Dresden; gehört schriftsäßig zum Rittergute Schönfeld.

Neukretscham, churſächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Hauptkreise, nicht weit von Lauban, wohin es stadtmitleidend gehört.

Neukrien, s. **Krien**.

Neukrug, churbrandenburgsche Oberförsterei in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Torgelow, eine Meile nordwärts von Pasewalk. Das Neukrugsche Forstrevier enthält 645 Hufen, 29 Morgen, 64 Quadratruthen unter einem Ober- und einem Unterförster nebst 3 Theeröfen (Hohenholz, Riesebrük und Trokenheide).

Neukrug, churbrandenburgisches adeliches Gut im Usedomschen Kreise in Vorpommern, an der Ostsee, dritthalb Meilen nordostwärts von Usedom, eine Meile westnordwestwärts von Swienemünde; hat nur 2 Feuerstellen, welche von Fischern bewohnt werden. Das hier gewesene Dorf ist gröstentheils von der Ostsee fortgerissen und die dazu gehörigen Aeker sind gänzlich versandet worden; daher alle Einwoh-

ner, ausser den gedachten 2 Fischern, welche auf Bergen wohnen, diesen Ort verlassen mußten.

Neukrug, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Dramburgischen Kreise in der Neumark, nach Hundskopf gehörig.

Neukrüssow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Prizwalkischen Distrikte in der Prignitz; gehört dem Stifte zum heil. Grab.

Neukuddezow, churbrandenburgisches Dorf in Hinterpommern, im Schlawischen Kreise und königlichen Amte Rügenwalde, an der Wipper, drithalb Stunden nordwärts von Schlawe, nicht weit von Kuddezow, in dessen Walde es im Jahr 1753 angelegt worden ist; hat 19 Feuerstellen.

Neukünkendorf, Kunikendorf, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Stolpischen Kreise in der Ukermark; hat eine Tochterkirche von Doberzin und gehört zum Theil dem Magistrat zu Neuangermünde.

Neukützkrinchen, churbrandenburgisches Kolonie- und Pfarrdorf mit 30 Feuerstellen in der Neumark, unter dem königlichen Bruchamte Briezen.

Neukummersdorf, churfächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise. Der Ort liegt zwischen Großschweidnitz und Kottmarsdorf, ist vor nicht gar langer Zeit nach und nach neu angebaut worden und gehört dem Kollegiatstifte zu St. Peter in Budissin.

Neulagow, churbrandenburgisches Dorf im Sternbergischen Kreise in der Neumark; gehört nebst dem Bergvorwerke der Johanniterkommenthurei Lagow.

Neulangerwisch, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit einem Vorwerke in der Mittelmark, im Havellandischen oder Zaucheschen Kreise und königlichen Amte Potsdam.

Neulangsow, churbrandenburgisches Kolonistendorf in der Mittelmark, im Lebusschen Kreise und königlichen Amte Wollur, bei Altlangsow, mit 119 Familien.

Neulazig, churbrandenburgische Kolonie im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Dorfe Lazig, wozu sie gehört, und besteht aus 4 Bauern.

Neuleiß, Nauleiß, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, bei Altleiß, und beide liegen nicht weit von Großenhayn.

Neulewin, churbrandenburgisches Kolonie- und Pfarrdorf in der Mittelmark, im Oberbarnimschen Kreise und königlichen Bruchamte Briezen; hat 80 Feuerstellen, ein Vorwerk, Neulewinsche Herrenwiese genannt, und 510 Einwohner.

Neuliebel, churfächsisches landesmitleidendes Rittergut und Dorf in der Oberlausitz, im Görlitzer Kreise, 2 Meilen von Muskau, nicht weit von Altliebel, und hat 4 Rauche.

Neulipenfier, churbrandenburgisches Dorf in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Draheim, anderthalb Stunden südwärts von Polzin, am See Kleinklokow und hat 23 Freileute und eben so viele Feuerstellen.

Neuliezegörike, churbrandenburgisches königliches Kolonistendorf in der Neumark, im Königsbergischen Kreise und königlichen Amte Wriezen, an der Oder, mit 47 Feuerstellen und 302 Einwohnern.

Neulindow, churbrandenburgisches adeliches Kolonistendorf im Lebusschen Kreise in der Mittelmark.

Neulingen, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Altmark, im Arendseeschen Kreise und königlichen Amte Arendsee.

Neulobiz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Dramburgschen Kreise in der Neumark.

Neuloben, churſächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, nicht weit von Seidenberg; gehört zu den Rittergütern Küpper.

Neulögow, churbrandenburgisches Pfälzer Koloniedorf im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Zehdenik in der Mittelmark, mit einer reformirten Filialgemeine von Lüdersdorf und lutherischen Filialgemeine von Woltersdorf.

Neulübbenau, churbrandenburgisches Koloniedorf im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Stansdorf; hat 35 Kossäten nebst dem Schulzengerichte mit 4 Büdnern.

Neumadliz, Madeliz, churbrandenburgisches adeliches Koloniedörfchen im Lebusschen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Altmadliz. Zwischen diesen beiden Dörfern liegt der Madlizer See.

Neumalisch, Malz, churbrandenburgisches neues Etablissement in der Mittelmark, im Lebusschen Kreise und königlichen Amte Lebus.

Neumannsmühle, eine Mühle im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Sonnenberg, im Theurer Grunde.

Neumark, Neue Mark, (die) ansehnliche Landschaft in der Mark Brandenburg, welche ihren Namen daher hat, weil sie erst im Jahr 1455 von dem deutschen Orden an den Churfürsten von Brandenburg, Friedrich den Zweiten, als Besizer der 4 alten Provinzen der Churmark, gekommen ist. Sie gränzt gegen Norden an Pommern und Preußen, gegen Süden an Schlesien und die Niederlausiz und gegen Westen an die Churmark. Die brauchbarste Spezialcharte der ganzen Neumark ist derzeit noch die im Jahr 1789 bei Weigel und Schneider zu Nürnberg von F. L. Güssefeld herausgegebene, und von einzelnen Kreisen giebt der geheime Kriegssekretär und akademische Geograph, Hr. F. Sotzmann, kleine Charten heraus. Nach der Berechnung des Hrn. Major von Winterfeld beträgt der Flächeninhalt 220 deutsche Quadratmeilen.

Die Neumark, deren Hauptstadt Küstrin ist, besteht 1) aus den 7 ursprünglichen Kreisen auf der Nordseite der Warthe, oder der eigentlichen Neumark von der Rega an bis an die Warte. Diese werden wieder getheilt a) in die vordern Kreise, welche sind: der Soldinsche, Königsbergische und Landsbergische Kreis (in deren sämtlichen Städten im Jahr 1782 23,659 Menschen lebten); b) in die hintern Kreise, diese sind: der Friedebergische, Arenswaldische, Dramburgische und Schievelbeinische. 2) Aus den 4 einverleibten Kreisen, welche an der Südseite der Warte liegen. Diese sind: der Sternbergische oder das Land Sternberg, der Krossensche Kreis (ein Theil des Herzogthums Krossen), so wie auch der Züllichauische Kreis, der Kottbussche Kreis oder das Weichbild Kottbus und Peiz, ein Stük der Niederlausiz.

Im Jahr 1783 hatte die Neumark 39 Städte und 2 Fleken mit 11,000 Feuerstellen, 575 Dörfer, seit dem Jahr 1740 über 150 neue Etablissements, 221 königliche Amtsdörfer, 90 königliche Amtsvorwerke, 68 Kämmereidör-

reidörfer, 34 Kämmereivorwerke, 513 Privateigenthümern gehörige Landgüter, 359 Wassermühlen, 114 Windmühlen, 99 Schneidemühlen, 20 Oelmühlen, 23 Lohmühlen, 87 Ziegelöfen, 4 Eisenwerke, 1 Kupferhammer, 7 Glashütten und 1 Alaunwerk.

Unter den neumärkischen Einwohnern finden sich in verschiedenen Gegenden auch viele Wenden. Die richtige, aus den land- und steuerräthlichen Verzeichnissen gezogene Einwohnerzahl (s. Hausens Staatsmaterialien 1 B. 2 St. und 2 B. 3 St.) war im Jahr 1781 mit Ausschluß der wirklichen Soldaten, aber mit Inbegriff der Weiber und Kinder in den Garnisonen, 247,413 Seelen, als: 71,088 in den Städten, welche sich zu den Einwohnern des platten Landes wie 2 zu 5 verhalten, und 176,325 auf dem platten Lande, worunter 85,800 männlichen und 90,525 weiblichen Geschlechts waren; überhaupt aber hatte das platte Land in gedachtem Jahre 883 Seelen mehr, als im Jahr 1750, wo ihrer nur 175,419 vorhanden waren. Im Jahr 1782 waren unter gleichen Einschränkungen 248,938 Seelen, als: 71,391 in Städten und 177,547 auf dem platten Lande. Im Jahr 1783 bestand die Volksmenge am Schluß des Jahrs ohne den Militärstand und dessen Weiber und Kinder aus 246,689 Seelen, nämlich: 67,002 in den Städten und 179,687 auf dem platten Lande. Von diesen Hauptsummen lebten nach einer genauen Zergliederung

in den Jahren	1781	1782	1783
in den Städten			
Civilpersonen	65,549	65,639	67,002
Soldatenweiber und Kinder	5,562	5,752	—
in den Kämmereidörfern	14,996	15,202	15,484
in den Kreisen	111,925	112,474	113,498
in den Aemtern	49,381	49,871	50,705

Im Jahr 1740 hatte die Neumark überhaupt 220,473 Menschen und 213,467 im Jahr 1756, also 7006 Seelen weniger; im Jahr 1771 waren 231,909 Menschen hier, also 18,442 mehr, als im Jahr 1756, und im Jahr 1780 waren 245,787 Einwohner, mithin 1626 weniger, als im Jahr 1781, das dienstthuende Militär allemal ausgeschlossen, und im J. 1781 waren 1525 weniger, als im Jahr 1782. Die oben angeführten 176,325 Seelen des platten Landes bestanden im J. 1781 aus 218 Edelleuten und Besitzern adelicher Güter, 57 Generalpächtern, 516 Unterpächtern und Verwaltern, 389 Förstern und Jägern, 214 Predigern, 647 Küstern und Schulmeistern, 1909 Freischulzen, 8400 Bauern, 44 Böttichern, 16 Bäkern, 9414 Kossäten, 7444 Einliegern, 623 Fischern, 2 Färbern, 5 Feldscherern, 1194 Hirten, 276 Leinwebern, 408 Müllern, 47 Maurern, 129 Radmachern, 1 Schlosser, 377 Schneidern, 596 Schmieden, 68 Schustern, 771 Schäfern, 13 Töpfern, 37 Tischlern, 84 Theerbrennern, 107 Zimmerleuten, 53 Ziegelstreichern,

chern, 39,826 Weibern, 571 Witwen, welche Höfe besizen, 15,533 Söhnen über 10 Jahren, 15,182 Töchtern über 10 Jahren, 23,221 Söhnen unter 10 Jahren, 24,650 Töchtern unter 10 Jahren, 9151 Knechten und Bedienten, 3831 Jungen und 10,296 Dienstmägden.

Im siebenjährigen Kriege verlor diese Provinz vorzüglich viele Einwohner, erhielt aber auch nachher von Friedrich dem Zweiten durch Ansezung vieler Kolonisten eine ungemeine Unterstüzung. Im Jahr 1762 fand man in der Neumark eine Verringerung der Einwohner von 57,028 Seelen, und ausserdem Verlust der Häuser zu Küstrin im Jahr 1758 waren auf dem platten Lande noch 1974 Häuser eingeäschert. Zur Unterhaltung der allerdürftigsten Einwohner waren bis zur Erndte 1762 an Saatkorn-, Brod- und Trinkgetreide gegen 16,135 Wispel nöthig, worauf König Friedrich der Zweite für das platte Land in der Neumark 768,149 Rthlr. desgleichen 6342 Stük Zugpferde und 68,866 St. Schaafe bewilligte. Der Erfolg davon war, daß im Jahr 1763 der äusserst verfallene Domänenetat nicht nur wieder hergestellt, sondern auch noch mit einem Ueberschuß von 4089 Thlr. vermehrt worden war. Zu Ende des eben gedachten Jahrs waren auch 4593 Einwohner wieder ersezt, und im Jahr 1764 kamen wieder 6235 neue Einwohner dazu, welche Vermehrung ununterbrochen so glüklich fortgesezt ward, daß am Schluß des Jahrs 1775 jener Abgang von 57,028 Seelen nicht nur wieder ersezt, sondern auch noch 23,700 mehr dazu gekommen waren. Als nachher einige Mißjahre einbrachen, und besonders die Theuerung von 1771 und 1772 der Neumark mit einer neuen Entvölkerung drohte, bewirkte der menschenfreundliche Hr. von Brenkenhof bei dem Könige die Eröffnung der Magazine, wodurch eine Menge Menschen beim Leben erhalten wurden; denn die Neumark erhielt auf diese Fürsprache an Mehl, Grüze, Roggen, Hafer, Erbsen und Gerste 15,817 Wispel Zur Wiederaufbauung der Stadt Küstrin hatte Friedrich der Zweite auf eben dieses geheimen Finanzraths von Brenkenhofs Vorstellung 683,237 Rthlr. 4 Gr. 11 Pf. und zur Aufhelfung der kleinen Städte, wie auch zur Ansezung mehrerer Profeßionisten in denselben 114,000 Rthlr. bewilliget. Zur Aufbauung der Zantocher Vorstadt bei Landsberg erhielt Brenkenhof für ihre Einwohner eine Unterstüzung von 40,771 Rthlr. Die Kämmerei in Soldin zum Wiederaufbau des Rathhauses 4459 Rthlr. zum Wiederaufbau des Städtchens Kallies 80,000 Rthlr. und zur Wiederherstellung der kleinen Stadt und Ansezung mehrerer Profeßionisten bestimmte der König 14,000 Rthlr. Ueberdieß wurden noch auf Brenkenhofs Vorstellung zu Anlegung vieler Wollspinnereien 10,000 Rthlr. angewiesen. Mit allen diesen Summen wirthschaftete Brenkenhof so glüklich, daß bereits zu Ende des Jahrs 1783 in den neumärkischen Städten sich wieder 1959 Meister nebst 267 Gesellen befanden; s. von Brenkenhofs Leben.

Ausserdem wurde die Bevölkerung durch die Urbarmachung der Brüche an der Neze und Warthe, welche der König vom Jahr 1767 an unter der Aufsicht des Hrn. von Brenkenhofs veranstalten ließ, sehr befördert. Die Neze

sowohl als die Warthe sind auf beiden Seiten der Ufer theils mehr, theils weniger mit fruchtbaren Niederungen umgeben. Die an beiden Seiten der Neze von der westpreußischen Gränze an bis Zantoch liegenden Gegenden führen den Namen Nezbruch, da hingegen die an beiden Seiten der Warthe gelegenen Landstriche unter dem Namen des Warthebruchs bekannt sind. Diese niedrigen Landstriche waren vor dem Jahr 1763 oft den schädlichsten Ueberschwemmungen ausgesezt und zum Theil auch ganz unbrauchbar geworden. Um sie nun besser zu benuzen, wurden sie theils auf königliche, theils auch auf der Eigenthümer Kosten verwallet oder eingeteicht.

Vor der Verwallung oder Einteichung war der Obernezbruch, d. h. derjenige Theil, der bei der westpreußischen Gränze seinen Anfang nimmt und bis zu dem königlichen Amtsdorfe Trebitsch geht, nur wenig kultivirt, und von Kolonisten befanden sich hier blos 8 alte Neuteicher Holländerfamilien. Die auf der Höhe liegenden benachbarten Dörfer und Akerwerke Neuteich, Beliz, Hammer, Trebitsch, Schlanow, die Stadt Driesen, der Vordamm und die Driesenschen Amtsvorwerke Holm und Bergvorwerkschönberg konnten ihre Wiesen und Hutung nur bei ausserordentlich trokenen Jahren benuzen, welche überdieß noch von schlechter Beschaffenheit waren, so daß der Viehstand in der hiesigen Gegend nicht gehörig ernährt werden konnte, sondern die Einwohner ihre Zuflucht zur Fischerei nehmen mußten, wovon sie sich nur dürftig ernähren konnten, weil die Fische in geringem Werthe waren. Ein großer Theil des Obernezbruchs war auch mit Elsen, Werftweiden, Rohr und Schilf bewachsen, und so sumpfig, daß weder Menschen noch Vieh darin fortkommen konnten; daher man ihn blos wilden Thieren, besonders Wölfen, Bären, Schlangen und Ottern zum Aufenthalt überlassen mußte.

Im untern Nezbruche, d. h. in der Gegend bis an die Warthe, sah es, besonders am rechten Ufer dieses Stroms, weit besser aus. Die Holländer in dem eigentlichen Nezbruche, Vorbruche und Mittelbruche nebst dem Breitenwerder hatten sich bereits in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts daselbst angebaut und ihre Grundstüke auf eigene Kosten durch Einteichung gegen die Ueberschwemmung in Sicherheit gesezt. Auch die Haferwiesen-, Friedeberger-, Gurkowsche- und Steinkübel-Holländer u. a. waren im Unternezbruche schon vor der Einteichung ansäßig, aber immer der Ueberschwemmung auf vielfältige Art ausgesezt. Dieß war auch der Fall in andern Gegenden, deren sämtliche Grundstüke beständig sumpfig, morastig, gröstentheils verwildert und mit Strauchwerke verwachsen blieben. Am linken Ufer des Stroms war der Nezbruch von gleicher Beschaffenheit. Bereits im Jahr 1763 hatte man daher einen Plan zur Abstellung dieses Uebels entworfen, wozu aber erst im Jahr 1765 ernstliche Anstalten getroffen wurden. Die Länge des Ober- und Unternezbruchs beträgt 10,056 Ruthen.

Die Austroknung und der Anbau der wüsten Brüche an der Neze und Warthe ist durch den königlichen geheimen Finanzrath v. Brenkenhof vom Jahr 1763 an folgendermaßen veranstaltet worden: Um die Brüche an der Neze (welche

che der Oberste von Petri bis Zantoch vermessen, nivellirt und in eine allgemeine Charte gebracht hatte) troken und urbar zu machen, ist von dem bei Erbenswunsch gelegenen und nach Polen gehörigen Berge an queer durch den Bruch ein Wall aufgeworfen worden, der neben der Neze (auf ihrer linken Seite) bei Beeliz und Driesen weg bis nach den Salzkossäten sich 3908 Ruthen lang erstrekt. Bei Beeliz ist der alte Strom abgeschnitten und von dort aus ein 5 Ruthen breiter und 2370 Ruthen langer Kanal gezogen worden, der bei Driesen vorbei bis nahe an die Salzkossäten geht und daselbst wieder in die Neze fällt. Durch diesen Kanal geht nun die Schifffahrt. Oberhalb Beeliz ist eine große Schleuße von 18 Schüzen im Teiche oder Walle angelegt, durch welche in das alte Beet der Neze so viel Wasser gelassen wird, als zum Umtrieb der Wassermühle bei Driesen nöthig ist, durch die auch, wenn die Neze sehr anwächst und also der Wall am neuen Kanal in Gefahr geräth, noch mehr Wasser abgeleitet werden kann. Hiernächst ist von Kiebizwinkel auf der rechten Seite der Neze ein Teich gezogen, der sich durch den ganzen zum Amte Driesen gehörigen alten Nez- und Gottschimmerbruch, wie auch durch alle der Friedebergischen Kämmerei zugehörigen Brüche bis an den Bruch, der den Edelleuten von Brand und von Schoning gehört, erstrekt, und eine Länge von 6620 Ruthen beträgt. Man hat auch längs dem hohen Lande sowohl, als auch gleich hinter den Teichen, in der Mitte des Bruchs und in allen niedrigen Gegenden gewisse Abzugsgräben von hinlänglicher Breite zur Abführung des Regen- und Quellwassers angelegt. Es sind überdieß im Nezbruche zwei Einlaßschleußen, nämlich im Kiebizwinkel und bei Trebitsch, desgleichen in den Abzugsgräben überall kleine Stauschleussen angelegt, durch die der Bruch vom Kiebizwinkel und Trebitsch an bis dahin, wo der Teich der Neze aufhört, aus der Neze unter Wasser gesezt werden kann, welches, wenn es im Frühjahr geschieht, den Wiesen und Weiden ungemein vortheilhaft ist.

Die auf diese Art troken und urbar gemachten Brüche, welche unter der Gerichtsbarkeit des Amts und der Stadt Driesen stehen, betragen 15,143 Morgen, 61 Quadratruthen magdeburgischen Maaßes an Aekern und Wiesen. In demselben sind 36 neue Oerter angelegt, 5 alte angränzende Dörfer vergrößert und die alten Holländereien an ihrem Werthe wenigstens dreifach erhöht worden; denn ein Holländergut, wofür man vor der Bewallung der Neze kaum 500 Rthlr. geboten hatte, wird jezt mit 2000 Rthlr. und drüber bezahlt. Diese Kolonien enthielten 690 Familien mit 3020 Seelen, welche 435 Pferde, 2236 Stük Rindvieh und ein Vermögen von 138,376 Rthlr. ins Land gebracht hatten. Unter der Gerichtsbarkeit des Magistrats zu Friedberg und der dasigen Kämmerei stehen die vier neuen Orte Müggenburg, Neumeklenburg Friedberger Bruch und Gurkowsche Bruch, mit 221 Familien besezt, welche aus 971 Seelen bestanden, die 164 Pferde, 829 Stük Rindvieh nebst einem Vermögen von 13,784 Rthlr. ins Land brachten. Ihr Besiz an Land und Wiesen betrug 4574 Morgen. Ueberhaupt sind also 911 Familien mit 3991 Seelen, 599 Pferden und 3065 St. Rind-

vieh angesezt worden, welche zusammen 152,160 Rthlr. Vermögen ins Land brachten. Das ganze urbar gemachte Land an Aker Wiesen aber betrug 19,717 Morgen, 619 Ruthen.

Zu Bestreitung der Kosten der auf dem königl. Driesenschen Amtsgebiete zu Stande gebrachten Unternehmungen errichtete der König eine Verwallungs- oder Einteichungskasse, die aus einem Kapitale von 150,000 Rthlr. bestand, welches von der Generalpostkasse in Berlin mit königlicher Genehmigung zu 5 Prozent zinsbar übernommen wurde, und die Zinse von diesem Kapital müssen aus den Einkünften der urbar gemachten oder verbesserten Grundstüke entrichtet werden. Allein in dem unter dem Magistrate zu Friedeberg stehenden Nezdistrikte mußte der Magistrat für den Hauptentwurf stehen und zur Bestreitung des ersten Vorschusses ein Kapital von 2,000 Rthlr. aufnehmen. Die auf königliche Kosten erbauten Kolonistenhäuser, Scheunen ꝛc. belaufen sich, wenn die doppelten Kolonistenhäuser auf lauter einfache reduzirt werden, an Kolonistenhäusern auf 358, an Scheunen auf 30, an Kirchen 4, an Predigerwohnungen 2, an Küsterwohnungen 2, an Ställen 3, an Wind- und Wassermühlen 12, in Allem 411 Gebäude. Bei dieser Anzahl sind jedoch die auf Privatkosten der Kolonisten und die auf den nahe gelegenen adelichen Gütern angebauten nicht mit begriffen. Es ist auch in dem Nezbruche eine Stutterei angelegt worden, die für die königlichen Dragonerregimenter gute Pferde liefert.

Die bei diesen Veränderungen entstandenen neuen Kolonien und Verbesserungen sind folgende: 1) die Kolonie Neudessau von 30 Familien und 1200 Morgen, jede zu 40 Morgen; 2) das Bergvorwerk Schönberg im Amte Driesen mit 1 Kolonistenfamilien und 600 Morgen Wiesewachs; 3) das Amtsvorwerk Holm erhielt 627 Morgen an Hutung und Wiesen in zusammenhängender Lage statt der zerstreut liegenden; 4) die alte Kolonie Brand in der driesenschen Haide bestand aus 10 Familien und jeder Einwohner erhielt 4 Morgen Wiesewachs gegen Erbzins; 5) auf dem Vordamme bei Driesen wurden 10 meistens polnische Familien jede mit 12 Morgen Wiesewachs und Hutung angesezt, und die Driesenschen königlichen Forstbedienten bekamen: ein Oberförster 31 Morgen, ein Unterförster 19 und ein Müller 12 Morgen Hutung und Wiesen; 6) die alten Einwohner auf dem Vordamme erhielten ihre Ländereien im Zusammenhange und das Amt Driesen bekam 27 Morgen zur Hutung für die Vorspannpferde, wenn sie warten mußten; 7) die Kolonie Mühlendorf von 11 polnischen Familien, jede mit 12 Morgen Wiesen und 12 Morgen Aker, und 8) auf der hier neu erbauten Ziegelei 6 Taglöhnerfamilien mit Gartenland; 9) die vorhandenen 6 Bauern und 3 Kossäten des Dorfs Neuteich erhielten einander gleich als Bauern jeder 40 Morgen Hutung und Wiesen nebst gleichen Theilen am Akerland; 10) eben dieses geschah zu Beeliz mit den 10 Bauern und 17 Kossäten, die nun 29 Bauern wurden, deren jeder 14 Morgen an Wiesen und Hutung bekam; 11) die Kolonie Neubeeliz bestand im Jahr 1785 aus 5 polnischen Familien und hat ihre Wiesen und

Hutung

Hutung am Einfluß der Drage in die Neze, die Felder aber sind die Hinterländer von Alt = Beelitz; 12) die Dragebruch = Holländer, das Dorf Neuendorf, das Hammergut und der Förster bei Hammer erhielten ihre Ländereien im Zusammenhange; 13) der Neuteicher = Holländer bestand aus 8 Familien; 14) die Kolonie Neu = Erbach aus 49 theils aus der Grafschaft Erbach eingewanderten, theils polnischen Familien; 16) die Kolonie Friedrichshorst auf dem großen Werder im Neuteicher Bruche von 20 polnischen Kolonisten Familien, jede mit 30 Morgen; 17) die im Jahr 1768 angelegte Kolonie Liependorf von 22 Familien, jede zu 30 Morgen, und 2 beim polnischen Thore zu Driesen angesezte Kolonisten erhielten hier 12 Morgen Wiesen; 18) Klein = Aarhorst von 60 größtentheils polnischen Familien mit 30 Wohnhäusern nebst Scheunen, und jede mit 4 Morgen Land; 19) die stärkste und wichtigste Kolonie im Obernezbruche ist die aus 93 meist aus Anspach gekommenen Familien bestehende Kolonie Neu = Anspach in 46 doppelten Häusern, und jede hat 12 Morgen, und mit Einschluß der Geistlichkeit und den 7 Kolonisten auf den Fichtenwerder, jeder zu 40 Morgen, besteht sie aus 104 Familien; 20) die Kolonie Marienthal von 25 polnischen Familien, jede mit 4 Morgen; 21) die Kolonie Schartowswalde von 10 polnischen Familien, jede mit 40 Morgen; 22) die Kolonie Neu-Ulm von 30 Familien, größtentheils aus der Gegend bei Ulm, jede mit 40 Morgen; 23) die Driesenschen Bürgerbesitzungen im Milizwinkel, und 24) die der Driesenschen Kämmerei gehörigen 200 Morgen daselbst nebst 4 Kolonistenfamilien.

Im Unternezbruche auf der rechten Seite machte man folgende Veränderungen: 1) das Driesensche Karbische Amtsvorwerk, jezt Neu = Karbe, wurde im Jahr 1763 mit 20 polnischen Kolonisten bebaut; 2) im Kiewizwinkel, in einer der (ehedem) schlechtesten Gegenden sezte man im Jahr 1765 — 14 Mennonistenfamilien aus dem damaligen Polnisch = Preußen unter dem Namen Franzthal an; 3) im Jahr 1765 die Mennonistenkolonie Brenkenhofswalde von 16 Familien; 4) das Dorf Altkarbe erhielt 21 gleich stark angesessene Bauern; 5) die Kolonie Neu = Haferwiese von 37 ausländischen Familien in 18 1/2 doppelten Häusern, jede mit 5 Morgen; 6) der untere Theil des Driesenschen Amtsvorwerks Marienland mit 7 polnischen Kolonistenfamilien; 7) der übrige Theil nebst den Schäfergebäuden des bereits im Jahr 1764 auf Erbpacht ausgethanen Vorwerks Vogtei bei Friedeberg mit 4 polnischen Kolonistenfamilien; 8) die Kolonie Neu-Schöningsbruch mit 11 polnischen Kolonistenfamilien seit 1768, jede mit 20 Morgen.

Auf der rechten Seite der Neze unter der Gerichtsbarkeit des Magistrats zu Friedeberg: 1) die in Erbpacht ausgethanen Vorwerke Müggenburg und Schönefeld mit 11 neuen Kolonisten; 2) die Kolonie Neu-Meklenburg mit 85 Familien, den Prediger, Küster und 3 große Kolonisten eingeschlossen, jede mit 4 Morgen; 3) auf dem Friedeberger Stadtbruche bauten sich 39 große Holländerfamilien auf eigene Kosten an; 4) im Dorfe Gurkow wurden die 17 Bau-

ern und 16 Fischer als 33 Bauern gleich mit Feldern und Wiesen besezt; 5) im Bruche an der Zange 4 große Holländerfamilien; 6) Im Nieder-Gurkowschen Bruche bauten sich 87 Holländerfamilien auf eigene Kosten an.

Am linken Ufer der Neze traf man folgende Verbesserungen: 1) am Dorfe Trebitsch machte man die 18 Bauern und 5 Kossäten zu 30 gleichen Bauern; 2) der troken gemachte Mühl- und Maliskenbruch ward auf 12 Gr. jährlichen Zins vom Morgen dergestalt vertheilt, daß die Trebitscher Bauern 36 große Morgen, die Modderwiesen-Holländer 70 große Morgen, die Nezbrücher-Holländer 71 dergleichen Morgen, die Neukarber Kolonisten 36 Morgen, die Gottschimmer-Holländer 60 Morgen, und die Breitenwerderschen Holländer 86 große Morgen erhielten; 3) Die Kolonie Schulzenwerder im Jahr 1768 mit 8 Kolonistenfamilien, jede 15 große Morgen; 4) von dem mit Elsen bewachsenen Bruche zwischen dem Gutschter-Holländer und der Neze erhielt erstere 20 große Morgen als Entschädigung, die übrigen 188 große Morgen und 121 Quadratruthen aber jeden Morgen auf 12 Gr. jährlichen Erbzins; 5) zur Aufhebung eines 90 jährigen Prozesses erhielten die Dörfer Gutscht und Liepke, ersteres 986 Morgen 148 Quadratruthen, und lezteres 1061 Morgen 9 Ruthen zu ihrem uneingeschränkten Eigenthum; und der frei gewordene Bruch wurde im Jahre 1769 unter dem Namen Gutschter-Bruch mit 33 Kolonistenfamilien, jede mit 48 Morgen, besezt, für jeden 8 Gr. jährlichen Erbzins. Zur Trokenmachung grub man einen 12 Fuß breiten und 1000 Ruthen langen Abzugskanal, und stellte den verfallenen Fahrdamm wieder her; 6) die Gutschter Dorfgemeine bekam anstatt ihrer alten neue Wiesen; 7) das Vorwerk Gutscht ward im Jahr 1763 an 2 polnische Kolonisten in Erbpacht gegeben. Endlich ward auch das Mühlenwesen theils verändert, theils vermehrt.

Die Urbarmachung der Brüche an der Warthe wurde im Jahr 1767 angefangen. Diese Brüche betrugen auf beiden Seiten des Stroms von der polnischen Gränze bis nach Küstrin 8 Meilen in der Länge; und diese den Wölfen, Bären und Ungeziefer besser als den Menschen bekannten Gegenden wurden wegen der Beschwerlichkeit wenig benuzt, weil man nur zu Wasser dahin kommen konnte. Als die Oderbrüche urbar gemacht, und Deiche zur Einschränkung des Stroms aufgeworfen waren, so fand man die Warthebrüche sehr verschlimmert. Denn die Oder, welche vorher bei ihrem Austreten die Oderbrüche überschwemmte, nun aber bey der Festung Küstrin, und also da, wo sie die Warthe empfängt, in eine Enge von ohngefähr 50 Ruthen eingeschränkt war, drängte nun die Warthe zurük, so daß man für gewiß annehmen kann, daß sie wenigstens 2 Fuß höher stand, als hundert Jahr vorher. Sie trat daher viel stärker aus, als ehedem, und die Seen und Moräste wurden vermehrt. König Friedrich der zweite trug also im Jahr 1765 dem Obristen von Petri auf, die Warthe durch hohe Deiche einzuschränken, und stärker abzuleiten. Dieser zu dergleichen Geschäffte sehr geschikte Mann ließ die Warthebrüche un-

ei-

ter seiner Aufsicht ausmessen, und eine allgemeine Charte davon verfertigen. Auf dieser verzeichnete er den ganzen Entwurf der Arbeit, die der König verlangte; legte auch Kostenüberschläge bei, und stattete im Jahr 1766 dem Könige einen ausführlichen Bericht ab, in welchem er zugab, daß in Nebensachem noch manches zu verbessern seyn möchte, und eine sorgfältige Ueberlegung anrieth. Diesen Plan gab der König dem thätigen geh. Finanzrath Hrn. von Brenkenhof, der die vom Petri angegebenen Schwierigkeiten verschwieg, den Betrag der Kosten fast um den vierten Theil verminderte, und von der Summe, die der König hergeben mußte, gleich vom Anfang an Zinsen versprach. Der König bewilligte ihm daher schon im Dezember 1766 zur Ausführung dieses großen Werks 350,000 Rthlr. und im Jahr 1785 betrugen alle Summen, die er zu den Wällen, zur Ersezung des vom ausgetretenen Wasser angerichteten Schadens, zur Ansezung von 1360 Büdnerfamilien, u. zur Anlegung verschiedener Kuhmelkereien hergegeben hatte, 1,027,915 Rthlr. Brenkenhof machte von dem Werke keinen zusammenhängenden Plan, sondern nur Entwürfe von dem, was in jedem Jahre fertig werden sollte.

Da die Warthe von Zantoch an bereits die Neze aufgenommen hat, so fällt dieser Strom auch weit stärker und breiter als die Neze; und überdiß vertheilt sich die Warthe in verschiedene Arme, die in ihrem Laufe weit mehrere Krümmungen machen, als die Neze. Um nun der größern Gewalt der Warthe Widerstand leisten zu können, mußte man nicht allein den Wällen eine stärkere Anlage als bey der Neze geben, sondern auch das Wasser durch verschiedene Kanäle vertheilen, die schädlichen Nebenarme koupiren, und an vielen Orten die zu großen Krümmungen durchstechen.

Die Wälle oder Deiche, welche von 1768 bis 1782 zu Stande kamen, betragen 29,127 rheinländ. Ruthen in die Länge, oder 14 1/2 geogr. Meilen, und sind nach ihrer ersten Anlage im Grunde 58, in der Krone aber 8 Fuß breit, und 10 Fuß hoch. Zur Vertheilung des Wassers sind die beiden Kanäle angelegt: 1) der bei der Stadt Landsberg vorbeigehende, und sich bis unterhalb Wepnitz erstrekende, von beiden Seiten eingedeichte große, beynahe 3/4 Meilen lange Kanal, und 2) der Brenkenhofs- und Massowskanal, wovon sich der erstere vom Dorfe Eulem bis Költschen, der zweite aber von Pleähne bis zur schnellen Warthe erstrekt, und jeder ist eine Meile lang. Eigentlich aber sind diese leztern Abzugskanäle, welche das in den Niederungen des Warthebruchs sich sammelnde Binnenwasser ableiten sollen. Unter den koupirten Armen der Warthe sind die sogenannte Clements, schnelle Warthe und der Wokfch, mit welchem leztern beinahe das ganze Eindeichungswerk der Warthe geendigt worden, die vornehmsten. Die Eindeichung des Wartheströms an der linken Seite fängt bey dem Landsberger Kämmereidorfe Borkow, nahe an der polnischen Gränze, an, und geht bis gegen das zum Herrenmeisteramte Sonnenburg gehörige Dorf Pribow; auf der rechten Seite aber nimmt der Wall bei dem Dorfe Wepnitz seinen Anfang und schließt sich an den sogenannten großen warnikschen Werder, eine

eine kleine Meile von Küstrin. Vor der Bewallung war der Warthebruch noch weit sumpfiger und unbrauchbarer als der Netzbruch.

Die hierdurch verbesserten alten und urbargemachten neuen Grundstücke gehören 1) unter die königlichen Aemter Himmelstädt und Pirähne, 2) zur Stadt Landsberg, 3) unter adeliche Gerichtsbarkeit, und 4) zum Herrenmeistertum Sonnenburg. Der gröste Theil des Warthebruchs steht unter der Gerichtsbarkeit des Magistrats der Stadt Landsberg; daher auch die Stadt u. der Magistrat von dem königlichen Eindeichungskapitale eine Summe von 138,862 Rthlr. zu 5 Procent zinsbar übernommen hat. Dagegen ist auch dem dortigen Magistrate und der Bürgerschaft der Genuß von 22 Coloniedörfern und 16 neuen Entrepriesen, welcher sich jährlich auf 10,450 Thaler beläuft, überlassen worden. Die neuen abgetrokneten und gewonnenen Aecker und Wiesen betrugen auf der rechten Seite der Warthe 29,164 Morgen 48 Quadratruthen; auf der linken Seite im Landsberger Bruche 25,165 Morgen 75 Quadratruthen, im adelichen Bruche 5505 Morg. 163 Quadratruth. im Ordensbruche 32,034 Morg. 155 Quadratruthen; im königl. Bruche 3331 M. 58 Quadratr. zusammen 95,201 Morgen 139 Quadratruthen. Der alten Dörfer, die Theil daran nahmen, sind 51, von 1088 Wirthen bewohnt, und der neu angelegten Kolonien sind 94, von 1755 Familien. Alle diese Kolonien befinden sich in dem blühendsten Zustande; und unter denselben sind die aus Meklenburgern und Polen entstandenen die besten; übrigens ist der Grund und Boden hier auch weit besser, als im Netzbruche. Erstere treiben Viehzucht und leztere Ackerbaue. Noch nüzlicher aber sind die Menoniſten, welche fast durchgehends mit Leinweben nebst einiger Viehzucht sich beschäftigen. Die schlechtesten sind die mit Pfälzern angesezten Kolonien.

Im Jahr 1782 hörte die Arbeit als vollendet auf, war aber in der That noch nicht vollendet. Denn es fehlte noch der lezte Abschnitt des petriniſchen Entwurfs, der auf die Vorfluth gieng. Dadurch entstanden sehr schädliche Durchbrüche und Uiberschwemmungen, welche insonderheit im Sommer 1786 so heftig waren, daß das 2 bis 3 Fuß hoch auf den schönsten Feldern stehende Wasser alles Getreide, alles Heu und Gras zu Grunde richtete. Dieß bewog den König Friedrich Wilhelm den zweiten, noch eine ansehnliche Summe zur völligen Ausführung des Werks herzugeben.

Eine genaue Uebersicht des ganzen Warthebruchs kann man sich aus der vom K. und Akad. Geogr. Hrn. Sotzmann gezeichneten und gestochenen Charte verschaffen, welche bei des prinzl. Cammerdirektors Stubenrauch Nachricht von der Verwaltung und Urbarmachung der Warthebrüche, 1787 4 befindlich ist.

Der Oderbruch ist unter König Friedrich des zweiten Regierung vermittelst des neuen Oderkanals troken gemacht und auf der neumärkſchen Seite der Oder, ja auf dem Grund und Boden der Neumark angelegt worden, wodurch man nicht nur neuen und guten Akerbau und Wiesenwachs erlangt, sondern auch die Anlegung neuer Dörfer und Vorwerke veranlasset hat. Die Oder fließt ungemein schnell durch den Kanal;

da-

her derselbe auch von ihr über seine erste Anlage sehr viel erweitert worden ist. Unterdessen schränken ihn auf der einen Seite starke aufgeworfene Deiche, und auf der andern eine Reihe Berge ein. Der urbar gemachte Oderbruch enthält in allem 132,955 Morg. 25 Quadratruthen; davon gehören 1) zum königl. Antheile 64,066 Morgen 82 Quadratruthen 2) zum Antheil der Mediat- und Immediatstädte 10,800 Morg. 83 Quadratruth. 3) zum damals markgräflichen Antheil 34,043 Morgen 110 Quadratruthen 4) zum Antheil der adelichen Guthsbesitzer 24,045 Morgen.

Der grösste Theil des Bodens in der Neumark ist sandig und unfruchtbar, und im Ganzen genommen, der unfruchtbarste im preußischen Staate; jedoch findet man auch in einigen Kreisen, z. B. im Friedebergischen, Königsbergischen, Soldinschen und Arenswaldischen recht gute und fruchtbare Aecker. An den Flüssen sind gute Wiesen und fette Holländereien; doch ist das Gras meistens grob und schilfig. Von Krossen bis Wriezen ist längs der Oder eine fast ununterbrochene Reihe von Bergen. Unter den einzelnen Bergen sind die beträchtlichsten der Königsberg bei Günthershagen im Dramburgschen, die Mildenburg im Schievelbeinschen Kreise bei Schlonwiz an der Rega, 1 Meile von Schievelbein, von der man auf 3 Meilen weit umhersehen kann, und der Marienberg bei Zehden.

Vor der Abtrocknung der vielen Brüche war die Luft und Witterung in dieser Provinz meist feucht und ungesund; allein gegenwärtig ist sie sehr gereinigt und gemäßigter geworden, so, daß sie im Ganzen genommen, mit der in der Churmark übereinstimmt.

Die vorzüglichsten Flüsse der Neumark sind die Oder, Drage, und Warthe. Die Anzahl der Seen ist ziemlich beträchtlich, besonders in manchen Gegenden, als an der Drage, und in der Gegend bei Woldenberg, wo 20 große und kleine Seen sind.

Die Hauptprodukte, worauf sich der Wohlstand der Neumark gründet, liefert die Viehzucht; und in Ansehung des Viehstandes hat der königsbergische, züllichausche, landsbergische, friedbergische, und ein Theil vom sternbergischen und krossenschen Kreise vor den übrigen Neumärkischen Kreisen wegen des an dieselben angränzenden Oder- Neze- und Warthestroms einen Vorzug. Diese Stromgegenden liefern eine Menge vom besten Gras und Heu, wodurch die Einwohner in den Stand gesezt sind, nicht nur einen verhältnißmäßigen Viehstand zu unterhalten, sondern auch durch denselben ihren Feldern mehrere Fruchtbarkeit zu verschaffen. Die übrigen Kreise haben zwar keinen gänzlichen Mangel am Heuschlage, indessen ist er doch an den kleinen Strömen geringer u. von weniger Güte. Nach authentischen Nachrichten in Hausens Staatsmaterialien II. Bd. 3 Stk. hatte die Neumark im Jahr 1756— 501,545 Schaafe, und im Jahre 1771 nur 430,057 Stük, mithin 71,488 Stük weniger. Im Jahr 1771 waren in der Neumark 34,564 Pferde, im Jahre 1780 aber 37,014 und im Jahr 1781 37,572 Stük mithin im J. 1781 3008 St. mehr als im J. 1771, und 558 St. mehr als i. J. 1780. Füllen waren im Jahr 1771 vorhan-

handen 2616 Stük, i. J. 1780 bereits 4303 Stück, im J. 1781 aber 4644, mithin i. J. 1781 — 2028 Stk. mehr als i. J. 1781, und 341 St. mehr als i. J. 1780. Ochsen im J. 1771 — 49,217 St. und i. J. 1780 — 56,560, i. J. 1781 nur 56,104, mithin 456 Stk. weniger als im Jahr 1780, aber 6887 Stk. mehr als i. J. 1771. Kühe zälte man i. J. 1771 — 64,253 Stk. im J. 1780 — 75,619 St. i. J. 1781 — 75,498 St. also 121 St. weniger, als i. J. 1780. hingegen 11,366 St. mehr als i. J. 1771. Junges Vieh im J. 1771 — 46,007 St. i. J. 1780 — 52,244 St. und im J. 1781 — 53,414 St. mithin 1170 St. mehr als im J. 1780, und 7407 mehr als im J. 1771. Schweine im J. 1771 — 70,938 St. im Jahr 1780 — 96,365 St. und i. J. 1781 — 90,864 St. mithin 5519 St. weniger als im Jahr 1780, aber 19,908 St. mehr als i. J. 1771.

Der geheime Finanzrath Hr. von Brenkenhof unterhielt eine zeitlang im Netzbruch spanische, barbarische und türkische Hengste, zur Verbesserung der Pferdezucht; desgleichen friesische Bullen und sehr gute Büffel, auch türkische und tatarische Schaafe und Kameele, englische Schaafe und englische Schweine.

Seit dem J. 1775 hat sich der Viehstand so sehr vermehrt, daß man Jahr 1784 bereits an allerley Viharten 1,000,000 St. annehmen konnte. Im königsbergischen Kreise besonders in den an der Oder gelegenen Gegenden, desgleichen im soldinischen, züllichauischen auch einem Theile des krossenschen Kreises findet man das stärkste Zugvieh, in den übrigen Gegenden hingegen sind Pferde und Ochsen kleiner. Die gewöhnliche Race der neumärkischen Schweine ist klein und geringe.

Die Schäfereien liefern eine besonders feine, jedoch schlechtere Wolle als in Schlesien und der Churmark. In einem Theile des arenswaldischen, im friedebergischen, soldinschen und landsbergischen Kreise ist die beste einschürige, in den einverleibten Kreisen aber die vorzüglichste zweischürige Wolle. Bisher hat man auf die Veredlung des Schaafviehes und Verfeinerung der Wolle wenig Aufmerksamkeit verwendet, und bei den meisten Schäfereien ist auch noch das Schaafmelken beibehalten worden. Der Wollgewinn betrug im Jahr 1756 in der Provinz 7817 Ctl. 1 Stein 1 Pfund; im J. 1771 nur 5112 Ctl. 2 St. 2 Pf. also 2704 Ctl. 3 St. 21 Pf. weniger als im J. 1756. Im Jahr 1771 in Küstrin 18 Ctl. 3 St. Im Jahr 1780 in der Provinz 8210 Ctl. 17 Pf. mithin 3079 Ctl. 3 St. 15 Pf. mehr als im Jahr 1771, und 392 Ctl. 4 St. 16 Pf. mehr als im J. 1756. In Küstrin im J. 1780 — 27 Ctl. 4 St. 3 Pf. Im J. 1781 in der Provinz 777 2 Ctl. 3 St. 10 Pf. und in Küstrin 30 Ctl. 1 St. 10 Pf. mithin 44 Ctl. 2 St. 13 Pf. weniger als im Jahr 1756, aber 2671 Ctl. 4 St. 13 Pf. mehr als im Jahr 1771, und 435 Ctl. 5 Pf. weniger als 1780.

An Wildpret ist auch kein Mangel, und die Fischereien sind beträchtlich, doch haben sie in einigen Gegenden durch die Arbeiten an der Oder, Neze und Warthe in etwas abgenommen. Forellen gibt es in mehrern Gewässern, z. B. in der Palze bei Friedberg, in der Pi-

Plo bei Zacharin im Drambur-gischen, in der Pleiske bei Sandow, im Mühlenfließ bei Liezegörike u. a. O. m. In der Rega bei Schievelbein werden sie an den hineingehenden Bächen, indem sie dem frischen Wasser entgegen gehn, bisweilen häufig gefangen, und um Karzig und Himmelstädt fast überal. Schnepel fängt man in der Drage bei Neuwedel, Kallies und Fürstenow; sehr große Karpfen in einem See unweit Kallies; Zärthen oder Gäsen besonders um Küstrin und in der Drage; Schmerlen in der Pilo bei Zacharin, im Grieselfließ im Krossenschen, im Goldwasser bei Zilenzig, in der Rega u. s. w. Uebrigens hat man auch Aale, Neunaugen, Muränen, Welse, Lachse, aber Störe sind seltener als in der Churmark.

Der Seidenbau wird immer beträchtlicher. Im Jahr 1781 gewann man an reiner gehaspelter Seide 833 Pf. 9 1/2 Loth; im Jahr 1782 bereits 1361 Pf. 2 1/8 Loth; i. J. 1781 an Floretseide 140 Pf. 28 L. im Jahr 1782 aber 238 Pf. 13 1/2 L. im Jahr 1781 an Seidengrains 34 Pf. 2 3/4 Loth; im Jahr 1782 aber 41 Pf. 22 1/2 Loth. Im Jahr 1781 hatte man in der ganzen Provinz 111,551 laubbare und unlaubbare Maulbeerbäume, i. J. 1782 aber wegen des verursachten Wasserschadens nicht mehr als 108,814 Stük, welches wohl die Ursache ist, daß im Jahr 1792 nur 623 Pfund Seide gewonnen wurden.

Die Waldungen sind sehr beträchtlich, und besonders ansehnlich sind die massinschen, viezischen, quartschenschen, karzigschen, marienwaldischen und driesenschen, theils königlichen, theils adelichen, theils städtischen Forste.

Die Bewirthschaftung des Akerbaues wird aus nachstehendem Verzeichnisse der Akerzahl und der Einsaat am besten zu übersehen seyn. Der ganze neumärkische Akerbetrag beläuft sich ungefähr auf 25,107 Hufen, oder 753,210 soldinische Morgen, jeden zu 300 Quadratruthen, und jede wieder zu 14 Fuß 2 Zoll gerechnet. Die Anzahl des steuerbaren Akers des Bauernstandes betrug im Jahr 1783 allein 16,738 Hufen, und den Werth aller Landgüter schäzte man im Jahr 1784 auf 8,455,314 Thlr. Im Jahr 1781 säete man 976 Wispel 10 Scheffel 2 Mezen Waizen, 14,959 Wisp. 14 Schfl. Roggen, 5,295 W. 21 Schfl. 12 Mz. Gerste, 4,922 Wspl. 16 Schfl. 2 Mzn. Hafer, 1112 W. 21 Schfl. 9 Mzn. Erbsen, 782 W. 14 Sch. 5 M. Buchwaizen, und überdiß auch viel Hirse, Hanf- und Leinsaamen; der Kleebau ist noch selten. In einigen Gegenden führte Brenkenhof den archangelschen Roggen ein, wovon man auf ein Stük Landes von einem Berliner Scheffel Einsaat, nur höchstens 9 Mezen nöthig hat, und doch das fünfzigste Korn erndtet. Dieser Roggen hat zwar ein etwas unvollkommenes Ansehen, gibt aber vortreffliches Brod.

Den Weinbau treibt man zu Landsberg an der Warthe, zu Weteritz, Neuwedel, Königswalde, u. um Küstrin, Krossen und Züllichau, am meisten aber wird der bei Königswalde erbaute Wein geschäzt. In der Kette von unfruchtbaren Sandhügeln, welche sich von Küstrin bis Bromberg ziehen, legte Brenkenhof einen Weinberg von 20 Magdeburger Morgen mit so gutem Erfolge an, daß er von der Zeit an, als die Stöke zu tragen anfingen, jährlich gegen 800 rheinl. Quart

Wein

Wein, am Werthe gegen 200 Thlr. gewann. Der Wein bekommt eine schöne, dem Burgunder völlig ähnliche Farbe, übertrift den Grünberger in Schlesien, und kommt den Meißner an Güte gleich. Dieser glüklich ausgefallene Versuch bewirkte die Anlegung noch eines andern, worüber aber der thätige Brenkenhof starb.

Von der Verschiedenheit der Hufen u. des Feldmaaßes ist noch folgendes anzumerken: die rheinländische Ruthe, wornach die magdeburgischen Morgen gemessen werden, hält 12 Fuß, und der magdeburgische Morgen 180 solcher Quadratruthen. Die Soldinsche Ruthe, deren auf einen soldinschen Morgen 300 Quadratruthen gehen, hält 14 rheinländische Fuß 1 Zoll, und der rheinländische Morgen 413 Quadratruthen 30 Quadr. Fuß 12 Quadr. Zoll, welches 2 Magdeburgische Morgen 53 Q. Ruthen 30 Fuß 12 Zoll macht. Die küstrinsche Kammerruthe, wovon 300 Quadratruthen einen alten Kammermorgen ausmachen, hält 15 rheinländische Fuß 3 Zoll, und der Morgen enthält 484 rheinl. Quadratruthen 72 Fuß und 108 Zoll, welche 2 magdeburgische Morgen 124 Quadratruthen 72 Fuß 108 Zoll betragen. Die große Landruthe endlich, deren 300 Quadratruthen einen Landmorgen ausmachen, thut 16 rheinl. Fuß, und der rheinländische Morgen hat 533 Quadratruthen 48 Fuß, welches 2 magdeburgische Morgen 173 Q. Ruth. 48 Fuß beträgt. Die Hufen selbst sind sowohl nach ihrem Namen als auch nach ihrer Größe verschieden. Eine Hufe Landes ist 30 Morgen, und hält im Akerlande 10 Aker, und etwas mehr oder weniger in jeder Art. Eine Hakenhufe hingegen, welche man nur in Pommern findet, ist 15 Morgen. Eine reducirte oder Realhufe ist die ganze Nuzung des Bauers, die er auf einer Feldmark vom Aker, Wiesen, Huthung, Garten u. s. w. zieht, und die mithin nach Verschiedenheit der Grundstücke bald größer, bald kleiner ist. Denn bei einigen Dörfern hält eine solche Hufe 18, bei andern 21 und 24, bei wenigen aber 30, 40 bis 50 Morgen. Nach dem Verhältniß dieser Hufen ist im Jahr 1719 die Kontribution der Unterthanen dergestalt geordnet worden, daß eine jährliche Nuzung von 20 Thlr. als eine Realhufe angenommen wurde. Eine Schattenhufe heißt überhaupt diejenige Nuzung, welche die Hirten, Schmiede, Schäfer, Fischer u. a. bei den Dörfern besizen, und wovon sie kontribuiren müssen. Wenn also z. B. ein Schäfer bei einem Dorfe so viel Nuzung hat, als eine Bauer-Hufe beträgt, so muß er für eine Hufe contribuiren. Auf dem platten Lande waren im J. 1784 allein 16,738 steuerbare Hufen, worauf überdiß noch von der Provinz 2000 einländische, und 4 bis 6000 ausländische Artillerie- und Proviantpferde nebst 1359 Artillerie, und Pakknechten bereit gehalten werden mußten.

In der Neumark verfertigt man unter andern Waaren vorzüglich viel Tuch, insonderheit zu Kotbus, Züllichau, Reppen, Kallies, Driesen, Drossen, Falkenberg, Friedeberg, Königswalde, Krossen, Berlinchen, Arenswalde, Beerwalde, Bernstein, Boberberg, Soldin, Sommerfeld, Zielenzig, Steven, Neudamm u. s. w. Seit mehrern Jahren verbessern sich die his-

hiesigen Wollenmanufakturen ungemein. Zu dieser Verbesserung hat die seit 1769 versuchte Einführung der Spinnerei auf großen Rädern nach schlesischer Art sehr viel beigetragen, weil die Tücher viel feiner werden, und mehr in die Augen fallen. Zu mehrerer Aufmunterung in dieser hier vorher unbekannten Spinnart ließ König Friedrich der Zweite im Jahr 1769 den Tuchmachern in Kottbus bekannt machen, daß diejenigen, welche aus Kniestreichergarne (so nennt man jenes gesponnene Garn) Tücher machen wollten, die Spinnutensilien nicht allein geschenkt erhalten, sondern auch für die aus solchem Garne gemachten Tücher eine Prämie empfangen sollten. Allein anfänglich fehlte es an Leuten, die eine gute Kenntniß von dieser Spinnerei hatten; daher konnten erst im Jahr 1771 die ersten Spinnutensilien nebst 168 Thlrn. 20 Gr. Prämien für Kniestreicher ausgetheilt werden. Die Prämien für die aus diesem Gespinnste gewebten Tücher betrugen ebenfalls in gleicher Zeit 552 Thlr. Uebrigens fehlt es noch immer an Spinnern, weil die meisten zur Kniestreicherarbeit noch nicht gewöhnt sind.

Die Wollenzeug-Manufakturen in Kalemanken, Kamelotten, Serschen u. dgl. sind in der Neumark von geringer Bedeutung. Von den hierin befindlichen 94 gangbaren Stühlen hat die zu Landsberg im Jahr 1765 angelegte Manufaktur 40 im Umtriebe, und ihre Waaren gerathen sowohl im Zeuge selbst, als auch in Farben und der Appretur sehr gut, so, daß sie bei Ausländern theils auf den Messen, theils durch Bestellung guten Absaz finden. Wollene Müzen und Strümpfe werden in verschiedenen Städten der Provinz, zusammen auf 42 Stühlen, gewebt.

Von allen diesen Manufakturen waren im Jahr 1780 in der Neumark gangbare Weberstühle: in Tuch 1711 Stühle, (im J. 1783 waren es 176) und in Friesen, Boys und Flanellen 5 Stühle; in ganz wollenen Zeugen 88 Stühle; in halbwollenen Zeugen 2; in Strümpfen und Müzen 25, (im Jahr 1783 waren es 42) und in Hüten waren 54 Arbeiter beschäftigt. Diese haben im Jahr 1780 für 672,270 Thlr. Waaren verfertigt, wovon für 399,410 Thlr. im Lande, und für 272,860 Thlr. ausserhalb Landes verkauft ward; im Jahr 1783 hingegen für 717,453 Thlr., von welchen für 444,307 Thlr. im Lande blieben, und für 273,146 Thlr. ausserhalb Landes giengen. In dem leztgenannten Jahre verarbeitete man an feiner Wolle 15,467 schwere Stein, (à 22 Pf.) 37,278 3/4 Stein mittlere, und 14,800 1/2 Stein grobe Wolle, und verfertigte daraus 49,925 Stük Tücher und Kersey, 1174 St. Rasche, 1351 1/2 Stük Boys, Friese und Flanelle, 1775 1/2 Stük Kalemanke, Kamelotte, Chalons, Serge und Etamins, 1772 1/4 Duzend Strümpfe, und 18,478 Stük Hüte. Im Jahr 1771 haben die Wollenmanufakturen in der ganzen Provinz gefertiget 33,685 Stük Tuch, 2099 Stük Rasch und Zeuge, (in Küstrin 310 Stük Rasch und Zeuge) im Jahr 1780 in der Provinz 46,594 Stük Tuch und 2355 St. Zeuge, und in Küstrin 383 Stük Zeuge, mithin 12,909 Stük Tuch und 329 Stük Rasch und Zeuge mehr als im Jahr 1771.

In der ganzen Provinz machte man im Jahr 1781 Tuch 50,368 Stük, Rasch und Zeuge 2823, und in Küstrin 476 Stük, also 3774 Stük Tuch und 561 Stük Rasch und Zeuge mehr als im Jahr 1780, und 16,683 Stük Tuch und 890 Stük Rasch und Zeuge mehr als im Jahr 1771, wo, (Küstrin mit eingeschlossen) an Wollenarbeitern 2186 Meister und 495 Gesellen vorhanden waren. Zu diesen Manufakturen hat Friedrich der Zweite 25,422 Rthlr. 10 Gr. 8 Pf. gegeben.

Baumwollenmanufakturen sind von Erfurter Kolonisten zu Königsberg und Landsberg errichtet worden, aber noch nicht recht gediehen, weil die Einwohner hiesiger Gegend nicht sehr zu dieser Art Spinnerei geneigt sind. Jedoch hofft man, sie besser emporkommen zu sehen, weil die Einfuhr der 3/4 breiten Nesseltücher zu ihrem Besten verboten worden ist. Im Jahr 1780 war die Anzahl der gangbaren Stühle in Nesseltuch 3, in baumwollenen Strümpfen, Müzen und Handschuhen 6, in allem 9 Stühle, welche mit Inbegrif der Spinner 66 Arbeiter beschäftigten. Im Jahr 1780 verfertigten sie für 1193 Thlr. Waaren, wovon für 296 Thlr. ausserhalb Landes giengen, und im Jahr 1783 lieferten sie für 158 Thlr. Waaren, die blos im Lande verkauft wurden.

Die Leinwandmanufakturen beschäftigen ebenfalls viele Menschen, ob sie schon meistens nur für Lohn weben, und im J. 1780 hatten diejenigen Leinweber, welche blos Waare zum feilen Verkaufe wirkten, 220 Stühle im Gange. Diese befinden sich zu Kottbus und auf den dortigen Kreisdörfern, und verfertigten im Jahr 1780 für 19,662 Thlr. Leinwand, theils für Kottbuser Färbereien zu couleurter oder steifer Leinwand, theils zum rohen Verkauf. Denn der Flachsbau und die Spinnerei wird sowohl im Kottbusschen Kreise, als auch in der benachbarten sächsischen Niederlausiz stark betrieben, nur fehlt es den Kottbusschen Webern an hinlänglichem Absaz ihrer Waaren. Im Jahr 1780 waren überhaupt bei den Lohnwebern und den auf eigene Hand arbeitenden gangbare Leinweberstühle von ordinärer Leinwand 969, von Leinendamast 6, und Arbeiter, mit Einschluß der Spinner, 895. Diese haben für 32,899 Thlr. Waare verfertigt, wovon für 30,713 Thlr. im Lande blieben, und für 2186 Thlr. ausserhalb Landes giengen. Im Jahr 1783 beschäftigte die Leinwandmanufaktur 515 Stühle in ordinärer Leinwand; 6 Stühle in Leinendamast; 8 Stühle in bunter und gestreifter Leinwand, zusammen 529 Stühle, welche 610 Arbeiter hatten. Diese verfertigten für 26,948 3/4 Rthlr. Waare an Werth, wovon für 26,171 3/4 Rthlr. im Lande, und für 1777 Rthlr. ausser Landes abgesezt worden sind. Auf dem Lande befanden sich im Jahr 1783 in Leinwand 462 Stühle, in Leinendamast 13, in buntem Damast 1, welche zusammen mit 1464 Arbeitern für 17,989 Thlr. Waare verfertigten, die alle im Lande blieb.

Die sämtlichen Leinwandmanufakturen haben im Jahr 1783 verarbeitet 2777 Schok, 24 Stük leinenes Garn, und daraus 4760 Schok Leinwand, 96 1/2 Duzend leinene Tücher, und 927 Stük leinene Waaren verfertigt. Ueberhaupt sind im Jahr 1783 auf dem

dem Lande 532 Arbeiter gewesen, welche für 56,502 Rthlr. Waare an Werth geliefert haben, wovon für 11,866 Rthlr. ausserhalb Landes giengen, und für 44,636 Rthlr. im Lande blieben. Sie hatten zu ihrer Arbeit für 2500 Rthlr. ausländische, und für 20,523 Rthlr. inländische Zuthat nöthig. In der ganzen Provinz Neumark hingegen zählte man im Jahr 1783 an Metiers und Stühlen 3198, und an Arbeitern 9710, welche für 879,822 2/3 Rthlr. Waaren an Werth geliefert haben, wozu sie für 184,579 1/2 Rthlr. ausländische, und für 406,761 1/4 Rthlr. inländische Zuthat brauchten. Von diesen Waaren giengen für 299,182 5/12 Rthlr. ins Ausland, und für 580,640 1/4 Rthlr. blieben im Lande.

Im gedachten Jahr 1783 waren auch in der Neumark 3 Wachsbleichen, 3 schwarze Seifenfabriken und 2 Tapetenmanufakturen. Die Pfeifenfabriken beschäftigten 50 Arbeiter, die Stahl- und Eisenwerke 18 Arbeiter, und beide lieferten für 38,647 Thlr. Waare, wovon im Lande für 26,647 Thlr. und ausserhalb Landes für 11,866 Thlr. verkauft wurde. Man macht auch Tuchmacherkämme, im Jahr 1783 für 3492 Thlr., wovon für 2758 Thaler im Lande blieben, und für 734 Thlr. aus dem Lande giengen. Auch die Bierbrauerei und Branteweinbrennerei beschäftigt viele Menschen.

In der Neumark wird die Handlung durch die Messe zu Frankfurt an der Oder vorzüglich, und auch durch die Messen zu Leipzig, Magdeburg, Braunschweig, Frankfurt am Main sehr befördert. An diese Orte gehen besonders viel feine und grobe Tücher, die mittlere und ordinären Tücher aber vorzüglich stark nach Rostok und Lübek. Zwischen den Messen wird sonst noch eine grössere Anzahl Tücher auf Bestellung nach gedachten Orten, desgleichen nach Königsberg in Preußen zum Debit versendet. Im Jahr 1783 betrug aller Absaz der in der Neumark verfertigten Waaren nach dem Auslande über 300,000 Thaler; hingegen giengen auch für ausländische rohe Materialien über 182000 Thlr. ausser Landes. Zu den oben gedachten Ausfuhrartikeln gehören noch Holz, Getreide, Vieh, (fett und mager) Fische, Bier u. a. m. Im Jahr 1752 betrug der Werth der in der Neumark eingeführten Waaren 205,078 Thlr. 12 Gr. davon blieben für 187,390 Thlr. 22 Gr. im Lande, und für 17,687 Thlr. 14 Gr. giengen ausserhalb Landes.

Die Neumark hat ihr eigenes königliches Regierungskollegium. Markgraf Johannes hat in dieser Provinz zuerst eine Landesregierung verordnet, welche den Namen eines Kammergerichts führte, alle Justiz-Polizei- und Landessachen besorgte, das Steuerwesen und die Lehenssachen mit eingeschlossen, auch das Land- und Hypothekenbuch von den adelichen Gütern führte. Die Einkünfte aus den fürstlichen Domainen hingegen verwaltete eine Amtskammer. Beiden Kollegien stand ein Kanzler vor, der grosses Ansehen hatte. König Friedrich Wilhelm der Erste nahm damit eine große Veränderung vor. Er hob im Jahr 1725 den Kanzlertitel auf, und gab dem Haupte der Regierung den Titel eines Präsidenten; die Lehenskanzlei gieng ein, weil alle Lehngüter zu Allo-

dialgütern gemacht wurden, und das Land- und Hypothekenbuch übergab man der Landschaft. Der Amtskammer wurden die Landes- und Polizeisachen anvertraut, und sie erhielt den Namen einer Kriegs- und Domainenkammer. Beide Landeskollegien haben ihren Siz zu Küstrin.

Unter dem neumärkischen königlichen Regierungskollegium stehen alle in der Neumark befindliche adeliche Güterbesizer, nebst allen andern in den Städten oder auch auf den Dörfern wohnenden Eximirten, und zwar die erstern in Personal- und Realsachen, die leztern aber blos in Personalsachen. Alle wider die von den Magistraten und andern Untergerichten, mit Einschluß der Ordensregierung zu Sonnenburg, ausgesprochene Urtheile eingewandte Appellationen gehen ebenfalls in der zweiten Instanz an diese Regierung. Allein wenn gegen ein von der Regierung in erster Instanz ergangenes Erkenntniß die Appellation ergriffen wird, so geht diese an das königl. churmärkische Kammergericht zu Berlin; da hingegen die wider ein in zweiter Instanz von der Neumärkischen Regierung ausgesprochenes Urtheil eingewandte Revision unmittelbar vor das Obertribunal zu Berlin gehört. In beiden Fällen erfolgt jedoch das Erkenntniß sowohl vom Kammergerichte, als auch vom Tribunale, nur blos per modum commissionis. Daher werden auch die Appellations- und Revisionsakten von der neumärkischen Regierung nicht unmittelbar an diese beiden Kollegien, sondern an den Justizminister des neumärkischen Departements eingeschikt, welcher sie an die gedachten Gerichtsstellen abliefert. Die vom Kammergerichte oder vom Tribunale abgefaßten Urthel werden nebst den Akten an die neumärkische Regierung verschlossen zurükgesendet, und von dieser den Parteien ordnungsmäßig publizirt, wie denn auch die Instruktion der Appellations- und Revisionsinstanzen von derselben geschieht. Ausserdem hat die Regierung noch die Oberaufsicht in Justizsachen über die sämtlichen Magistrate und alle andere Untergerichte, keines ausgenommen. Dieses findet besonders auch in allen Depositions-, Hypotheken- und Kriminalsachen statt, und die Regierung ist verpflichtet, die Untergerichte von Zeit zu Zeit näher zu revidiren. Nach einer neuern Einrichtung sollen indessen die in allen Kreisen bestellten Justizräthe die Aufsicht über die Untergerichte haben.

Das neumärksche Pupillen- und Vormundschaftskollegium macht auch einen Theil der Regierung aus. Unter demselben stehen die Vormundschaften der adelichen Gutsbesizer und Eximirten, so wie auch alle unter den Untergerichten stehenden Vormundschaften. Die Besorgung des Depositenwesens sowohl bei der Regierung selbst, als auch bei dem Pupillenkollegium, beschäftigt gleichfalls die Mitglieder dieses Kollegiums.

Das Konsistorium in der Neumark ist ebenfalls genau mit der Regierung verbunden, und die Mitglieder des einen Kollegiums sind zugleich auch Mitglieder des andern, nur mit dem Unterschiede, daß bei dem Konsistorium noch der jedesmalige Oberpfarrer zu Küstrin ein Mitglied ist. Daher gehören alle Konsistorialangelegenheiten in der ersten und zweiten

Instanz

Instanz vor die neumärkische Regierung. In Ansehung der Unteraufsicht über die Ausübung des Gottesdienstes u. a. m. sind 1) die evangelisch-lutherischen Gemeinen in der Neumark, die in 13 geistliche Inspektionen vertheilt sind, unter welchen im Jahr 1773 in allem 525 Kirchen, als: 220 Mutterkirchen und 305 Filialkirchen, standen. Diese Inspektionen befinden sich in Küstrin, Königsberg, Landsberg, Soldin, Friedberg, (welche bisweilen mit der Inspektion Landsberg verbunden ist) Arenswalde, Dramburg, Schievelbein, Krossen, Sonnenburg, Drossen, Züllichau, Kottbus und einige Orte stehen unter der Inspektion Frankfurt an der Oder. 2) Die Deutschreformirten haben 2 Inspektionen, nämlich zu Küstrin und zu Kottbus. Unter der Inspektion zu Küstrin stehen die Kirchen und Schulen zu Küstrin, zu Königsberg, (dessen reformirte Gemeine der zweite Prediger in Küstrin besorgt) zu Landsberg an der Warthe, zu Soldin, (mit dem Filial Fahlenwerder) zu Neu-Ausbach, im Netzbruche, (der auch die reformirte Gemeine zu Driesen mit besorgt.) Zur Kottbusschen Inspektion gehören die Kirchen und Schulen zu Kottbus nebst der reformirten Gemeine zu Peiz als Filial, in Drossen, in Krossen und in Züllichau.

In der Neumark ist auch (wie in der Churmark) ein eigenes Kirchenrevenüendirektorium.

Im Jahr 1786 bestand das neumärkische Regierungskollegium nebst dem damit verbundenen Pupillenkollegio und Konsistorio aus einem Präsidenten, 5 Regierungsräthen, 4 Assistenzräthen, 2 Regierungsassessoren, und einer unbestimmten Anzahl Referendarien. Entscheidende Urthel und Dekrete werden nur von dem Präsidenten und den ihm zugesellten 5 Regierungsräthen abgefaßt.

Die oben gedachte Johanniterordens-Regierung zu Sonnenburg hat die Gerichtsbarkeit über die adelichen Ordenslehne in der Neumark, in den daselbst gelegenen Ordensämtern Sonnenburg, Grünberg, und über die im Sternbergischen Kreise gelegenen Städte Sonnenburg und Zilenzig. In Sachen von Aemtern und Städten erkennt sie in Appellatorio.

Die Kriegs- und Domainenkammer in der Neumark führt ausser der Verwaltung der in dieser Provinz gelegenen königlichen Aemter die Direktion über die Städte, in so ferne es nicht in das Justizfach einschlägt, und über sämtliche Landesabgaben und Polizei. Nach seiner ursprünglichen Einrichtung besteht dieses Kollegium aus einem Direktor und mehrern Räthen; überdies hat aber auch der jedesmalige Oberforstmeister der Provinz unmittelbar nach dem bestellten Direktor Siz und Stimme in demselben. Auch haben die Landräthe der Kreise, wenn sie sich in Küstrin aufhalten, oder sonst auf eine zeitlang hinkommen, das Recht, Siz und Stimme in diesem Kollegio zu nehmen, und haben ihre Stelle gleich nach dem Oberforstmeister. Ueberdies sind bei der Kammer noch verschiedene Referendarien angestellt, so wie auch von der Kammer mit Ausschliessung der Förster die Baubedienten, die Salzkasse, die Landrentei, die Oberfeuerkasse abhängen.

Die spezielle Aufsicht der Städte führen die Steuerräthe, welche sonst auch Commissarii

sarii loci genennet werden. In Ansehung der Städte ist die Neumark in 3 verschiedene Departements vertheilt, wovon das eine aus den 3 Vorderkreisen Soldin, Königsberg und Landsberg, das andere aus den 4 Hinterkreisen Friedeberg, Arenswalde, Dramburg und Schievelbein, und das dritte aus den 4 inkorporirten oder untergeordneten Kreisen Sternberg, Krossen, Züllichau und Kottbus bestehet. Der erste Steuerrath hat seinen gewöhnlichen Wohnsiz in Küstrin, der zweite zu Arenswalde, und der dritte zu Krossen, und sind, als Steuerräthe betrachtet, jedesmal der Kriegs- und Domainenkammer untergeordnet.

Die Aufsicht über das Forstwesen hat ein Oberforstmeister, unter welchem 34 Förster und Oberförster, 41 Unterförster, 2 Heegemeister, 8 Heidereuter und Heidewärter stehen.

Die Neumark hat auch ein eigenes Kollegium medicum, welches dem Oberkollegio medico zu Berlin untergeordnet ist.

Die neumärkische Landschaft macht ein eigenes Kollegium aus, welches einen Direktor und 11 Deputirte aus den zur Neumark gehörigen Kreisen hat, die auch zugleich die Landräthe der Kreise sind; ferner gehört dazu ein Syndikus und Oberlandeinnehmer, welche dem Kollegio untergeordnet sind. Nach der festgesezten Ordnung soll der Landrath jedes Kreises die bei einem Landtage vorkommenden Deliberationspunkte seinen Kreisständen jederzeit kommuniziren, einen Kreistag darüber halten, und die Entschliessungen derselben als eine ihm mitgegebene Instruktion befolgen. Der Gegenstand der Deliberationen bei den Zusammenkünften der landschaftlichen Deputirten betrift, im allgemeinen genommen, die Aufrechthaltung der dem neumärkschen Adel zukommenden Vorrechte und Gerechtsame, und überhaupt das Beste der ganzen Provinz. Gegenwärtig versammeln sich die Landstände bisweilen jährlich zweimal unter dem Landesdirektor zu Küstrin. Der Landschaftssyndikus sezt hiebei die auf den Landtagen vorkommenden Deliberationspunkte auf, trägt sie gehörig vor, und führt über die darüber gefaßte Entschliessung ein Protokoll. Da die Landschaft über die Landgüter ein eigenes Lager- und Hypothekenbuch hält, so steht auch dieses unter der Aufsicht und Direktion des Landschaftssyndikus. Die Landschaft hat auch ihre eigene Kasse, die Landspesenkasse genannt, welche nebst den übrigen Finanzsachen der Oberlandeinnehmer verwaltet. Von dem neumärkischen Creditwesen s. Churmark.

Bei den Landschaftsversammlungen haben die Landräthe nach der vor Alters gewöhnlichen Ordnung Siz und Stimme, nämlich der Landrath des Soldinischen Kreises hat nach dem Landesdirektor den Vorsiz, weil ehedessen Soldin die Hauptstadt gewesen ist, alsdann folgen der Königsbergische, Landsbergische, Friedbergsche, Arenswaldische, Dramburgische, Schievelbeinsche, Züllichausche, Krossensche, Kottbussche und Sternbergische Landrath. Das Städtedirektorium hat 4 Direktoren, einen Syndikus und Sekretär.

Die neumärkische Landschaft steht in verschiedenen Sachen noch mit der churmärkischen in Verbindung; daher sie auch jährlich Deputirte zu der Versammlung ihres engen Ausschusses abschikt.

Wenn

Wenn die Ritterschaft diesseits und jenseits der Oder und Elbe, oder der ganzen Mark, eine Summe aufbringen muß, zu der die Städte nicht mit beitragen, so wird der achtzigste Theil für Beeskow und Storkow abgezogen, und von der übrigen Summe fallen auf die Neumark 3/13 Theile. Also zu 2000 Rthlr. trägt sie 455 Rthlr. 18 Gr. 5 7/15 Pf. bei. Wenn die Städte und Ritterschaft der Mark 1000 Rthlr. aufbringen, so trägt die Neumark den 5ten Theil, nach Abzug des 80sten Theils für Beeskow und Storkow, und übernimmt also 197 Rthlr. 12 Gr., die unter die Städte und Ritterschaft gleich vertheilt werden.

Zur Vergütung der Feuerschäden auf dem Lande ist in der Neumark ein Landfeuersocietätskollegium errichtet, das aus einem Generallandfeuersocietätsdirektor und 8 Provinzial- und Kreisdirektoren besteht. Die neumärkische Landfeuersocietät war eine zeitlang mit der churmärkischen verbunden, wurde aber nachher davon getrennt. Im Jahr 1784 betrug der Werth der assekurirten Güter 4,588,650 Thlr., worauf es noch durch Zutretung verschiedener Güterbesizer aus dem westpreußischen Nezdistrikte sowohl als aus Schlesien verstärkt wurde. Hingegen waren damals mehrere neumärkische Landgüter noch nicht, oder auch bei der churmärkischen Feuersocietät assekurirt. Die städtische Feuersocietät in der Neumark ist älter als jene.

In der Neumark ist der Ritteraker (wie in der Churmark) bis auf das darauf haftende Ritterpferdgeld von allen öffentlichen Abgaben frei; und eine gleiche Freiheit genieſſen hier auch die in den Händen der Geistlichkeit und milden Stiftungen befindlichen Aeker. Die Immediatstädte haben sich auch in der Neumark in den Lasten, die auf dem Akerbaue haften, aus aller Gemeinschaft mit dem Landmanne zu sezen gesucht, ob sie schon einen groſsen Theil des besten Akers im Besiz haben. Das Ritterpferdgeld beträgt, wie in der Churmark, jährlich 40 Thlr. Vermöge des im Jahr 1724 mit der Provinz Neumark errichteten Allodifikationsrezesses ist den Ständen dieser Provinz wegen des vorbehaltenen Successionsrechts der Agnaten eine eigene Lehnskonstitution entworfen worden. Die Anzahl der Lehnpferde beträgt 363 12/191; hievon sind im soldinschen Kreise 13 11/191, im königsbergischen 39 11/12, im landsbergischen 12 21/31, im friedbergischen 13 1/4, im arenswaldischen 23 1/2, im dramburgischen 39 1/12, im schievelbeinschen 23, im sternbergischen 60 2/3, im krossenschen 57 3/4, im züllichauschen 35, und im kottbusschen 45 3/4.

In den Städten werden die Abgaben nach Verhältniß der Consumtion durch die Accise erhoben.

Die Contribution oder Steuern des platten Landes sind sehr mäßig, und ein groſser Theil von den Contributionsgeldern, nämlich 19,782 Rthlr. 13 Gr. 8 Pf. flieſsen nicht in die königl. Kassen, sondern werden jährlich theils zu Salarien, theils zu den eigentlichen Landeskosten und Bedürfnissen der Provinz verwendet. Der Hufen- und Giebelschoß wird nicht blos von den besezten Bauerhufen, sondern auch von nicht mit Feld angesessenen Hausinnen, Müllern, Schäfern, Schmieden, Hirten u. s. w. entrichtet, und in der Neumark ist seit 1776 der jährliche

liche Mittelsaz 9571 Thlr. Das doppelte Mezkorngeld zum Ersaz des Abganges in den Kornmagazinen durch Mäuse, Wurmfraß u. a. m. müssen ebenfalls die nicht mit Feld angesessenen Büdner, Schmiede, Schäfer u. a. bezahlen. Hiezu kommen ferner Kavallerie-Verpflegungsgelder, u. d. gl. Die ehemalige Molestienkasse, die noch in den übrigen märkischen Provinzen beibehalten ist, wird von der Kriegskasse verwaltet und berechnet. Die aus dieser Kasse zu bestreitenden Artikel sind:

	Rthlr.	Gr.	Pf.
für Marschkosten — — —	3000	—	—
für Remissionen in Unglücksfällen den mit steuerbarem Aker angesessenen — —	7340	13	—
für Landspesen zur Unterhaltung des Landschaftshauses u. s. w. — — —	1518	19	—
für Landzinsen vom Landschaftskapital, das zur Ergänzung der mangelnden Summen aufgenommen werden muß — —	600	—	—
für Diäten den Kreisständen u. s. w. —	1534	17	—
für Salarien, die zur Kriegskasse kommen —	1120	—	—
für Porto und Botenlohn — —	648	9	—
für Ausgabe insgemein — —	565	14	6
für Salarien der Kreisbedienten —	5764	11	4
für Kreiszinsen von den Kreiskapitalien —	531	—	2
für besondere Ausgaben, die aus den Bestandgeldern der Kreiskassen genommen worden —	158	—	—

wovon die 3 leztern Rubriken zur Bezahlung nicht an die Kriegskasse geschikt, sondern von der Kreiskasse zurükbehalten werden.

Da auch der Adel im 7jährigen Kriege großen Schaden erlitten hatte, so schenkte König Friedrich der zweite auf Vorstellung des geheimen Finanzrath Brenkenhof den Hülfsbedürftigen von Adel im Jahr 1768 ganz frei ohne alle Zinsen ein Kapital von — 300,000 Rthlr. zu Tilgung ihrer Schulden, wovon mancher 8000, 10,000 und mehrere Thaler bekam. Im Jahr 1771 erhielt der Adel wieder ein königliches Darlehn von — — 100,000 — zu 2 Procent, welche für 20 arme adeliche Wittwen und Waisen zu Pensionen bestimmt sind, und dieses Kapital kann nie zurückgefordert werden, sondern die Zinsen bleiben zu jener Bestimmung ein immerwährender jährlicher Canon. An Meliorations-Geldern, wovon jährlich nur ein Procent zu gleichem Behufe entrichtet werden darf, hat gedachte Provinz von 1776 bis 1784 erhalten 452,690 —

Aufs Jahr 1785 waren wieder zu Meliorationen bestimmt — — — 100,000 Rthlr.
und die seit 1782 zum Bündneretablissement bestimmten Gelder betragen ebenfalls gegen 100,000 —

Neumark, herzoglich sächsische kleine Stadt im Fürstenthum und Amte Weimar; liegt 3 Stunden nordwestwärts von Weimar auf Weissensee zu. Der Rath hat die Nieder- das hiesige Schatullgut aber die Obergerichte. Das Städtchen hat 93 Häuser, (im Jahr 1786) 362 Einwohner (die sich vom Akerbau nähren) 720 Schaafe und 146 Schweine.

Neumark, churbrandenburgischer Marktfleken in Hinterpommern im Pirizischen Kreise und königlichen Amte Kolbaz; liegt 2 Meilen nordwestwärts von Piriz, 2 M. ostwärts von Greiffenhagen, 1 halbe Stunde von der Plöne, und hat 71 Feuerstellen. Ausser diesen ist hier noch das St. Jürgenhospital, worinn 8 arme Personen freie Wohnung und jährlich 7 Rthaler erhalten. Hier befindet sich eine königliche Postwärterei, und jährlich wird ein Markt gehalten. Das hieher gehörige ritterfreie Vorwerk hat 854 Morgen 125 Ruthen guten Aker, Wiesen, Weiden und Fischerei.

Neumark, **Neumarkt**, unmittelbares Amtsdorf in dem churfächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise an der Weissenfelser Amtsgränze, am Geisel- oder Göselbach, 3 Stunden von Freiburg, auf Schafstätt zu, hat 30 Häuser.

Neumark, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf von 70 Häusern im Erzgebirgischen Kreise und Amte Zwikau. Zu dem Rittergute gehören noch schriftsäßig die Dörfer Hauptmannsgrün, Römersgrün, und Antheile von Gospersgrün, Beiersdorf, Ober-Neumark.

Neumarkt, **Neumark**, eine Vorstadt der churfächs. Stadt Jüterbogk im Fürstenthum Querfurt. Sie gehört unmittelbar unter das Amt und hat eine Pfarrkirche zu St. Jakob (im J. 1790) 280 Einwohner, 20 Anspänner, 47 Kossäten, 12 Häußler, nebst 90 Pferden, 120 Kühen und 600 Schaafen. An Getraide schüttet sie zum Amte 129 Scheffel 6 Mezen Roggen, 50 Scheffel 6 Mezen Gerste und 112 Schfl. Hafer, s. Jüterbogk.

Neumarkt, Vorstadt der Stadt Merseburg.

Neumarkt, s. **Düben**.

Neu Massow, churbrandenburgisches Koloniedorf in Hinterpommern, im Saziger Kreise und königlichen Amte Massow; liegt eine halbe Stunde von Freiheide; gehört der Stadt Massow; ist seit 1753 angelegt, und hat 9 Feuerstellen.

Neu Medewiz, churbrandenburgisches Koloniedorf in der Neumark unter dem königlichen Bruchamte Briezen, mit 8 Feuerstellen und 23 Einwohnern.

Neumeierbach, ein Bach im Amte Voigtsberg im Voigtländischen Kreise in Churfachsen, welcher wegen der Perlenpflanzung der beträchtlichste und schönste in dieser Gegend ist; s. Oelsnitz.

Neu Meklenburg, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Friedebergischen Kreise in der Neumark; ist auf der Feldmark der Stadt Friedeberg angelegt worden, daher auch die Einkünfte der dortigen Kämmerei gehören, und hat 85 Familien, jede mit 4 Morgen.

Neu-Mergenthal, s. Neu-Morgenthal.

Neu-Milkau, churſächſiſches Dörfchen in dem Leipziger Kreiſe und Amte Rochlitz; gehört ſchriftſäßig zu dem nahe gelegenen Rittergute Kriebenſtein, und hat 14 Häußler, die ſich erſt im lezten Jahrhunderte hier angebaut haben. Neu-Milkau, bei Klein-Milkau, gehört ſchriftſäßig zu Klein-Milkau. Der Ort ſteht dem Amte mit Steuern und Folge zu.

Neu-Minkwiz, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſitz, im Görlizer Hauptkreiſe; liegt nordöſtlich von Weigsdorf, und gehört als Pertinenzſtück zu Niederweigsdorf.

Neu Morgenthal, churſächſiſches neuangebautes Dörfchen im Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen, bei Deutſchenbohra, wohin es amtſäßig gehört. Auf Schenks Charte ſteht Mergenthal.

Neumühl, ein Ort im königlichen Amte Franzburg in Schwediſch-Pommern.

Neumühle, churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Königsbergiſchen Kreiſe und königlichen Amte Neuendamm.

Neumühle, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Dramburgiſchen Kreiſe in der Neumark, nach Klebow gehörig.

Neumühle, churbrandenburgiſches Vorwerk im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark, bei dem adelichen Dorfe Tangeln, wozu es gehört.

Neumühle, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut im Neuſtädtiſchen Kreiſe und Amte Weida. Es beſizt Antheile an den Dörfern Markersdorf, Unter-Geiſſendorf u. Zikra.

Neumühle, amtſäßiges Rittergut im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Liebenwerda, am Neugraben; war ehedem ein bloßes Vorwerk und gehörte nach Lennewiz.

Neumühlenkamp, s. Breitenberg.

Neu Mukershauſen, amtſäßiges Oertgen in Churſachſen im Kreisamte Leipzig, nahe bei Mukern.

Neu Naundorf, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe u. Amte Schlieben, bei Altherzberg.

Neundörfel, Neudörfel, churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen; liegt eine Stunde von Plauen, und gehört ſchriftſäßig zu den Rittergütern Chriſtgrün, Liebau und Rupertsgrün.

Neundorf, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen 1 Stunde davon. Das Dorf gehört theils dem Rathe zu Plauen, theils ſchriftſäßig nach Pöhl, theils eben ſo zu dem hieſigen Rittergute, welchem auch noch das Dorf Strasberg und ein Antheil an Kobizwalde zuſtehen.

Neundorf churſächſiſches Amtſäßiges Rittergut und Dorf im Erzgebirgiſchen Kreiſe und Amte Wolkenſtein, nicht weit davon. Das Rittergut nebſt einem Theil beſizt der Rath zu Marienberg, der andere Theil des Dorfes gehört unmittelbar unter das Amt.

Neundorf, churſächſiſches Dorf im Neuſtädtiſchen Kreiſe und Amte Weida, iſt ein Filial von Frießniz, und gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils ſchriftſäßig zu dem Rittergute München Bernsdorf.

Neundorf, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe u. dem Amte Belzig, nicht weit von Niemek.

Neundorf herzogl. ſächſiſches Amtsdorf im Fürſtentum Koburg, Meinungiſchen Antheils, und Amte Schalkau, liegt nicht weit von Stelzen; hatte im Jahr 1780 — 11 Häuſer mit 34 Einwohnern, welche ſich mit dem Akerbau, Holzma-

chen

chen und der Verfertigung verschiedener Sonnenberger Waaren beschäftigen.

Neundorf, Neudorf, herzoglich-sächsisches Dorf im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Amte Salzungen, liegt nicht weit von Wizelrode, und hatte im Jahr 1789 — 18 Häuser mit 53 Einwohnern und 29 Kindern.

Neundorf, Klein = Neundorf, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz im Görlizer Kreise; liegt 1 Meile von Görliz auf Zittau zu, an der Landeskrone, hat 7 1/8 Rauche, und gehört einem Privatbesizer zur Stadtmitleidenheit Görliz.

Neundorf, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Eigenschen Kreise; liegt an einem kleinen Walde, der kleine Nonnenwald genannt, und gehört dem Kloster Marienstern.

Neundorf, siehe **Sohrneundorf, Nieder = und Oberneundorf.**

Neunkinger, einzeln stehender sogenannter Gasthof im Fürstenthum Anhalt = Köthen, und Amte Nienburg, ein Viertelstunde von Klein-Paschleben, an der Straße nach Bernburg.

Neunitz, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Leipziger Kreise und Erbamte Grimma, nicht weit davon; hat (1789) 53 Einwohner über 10 Jahren, wovon 2 Pferdner und 3 Gärtner amtsäßig zu dem Rittergute Leipniz gehören.

Neu Ostra, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Dresden, nahe bei Leipniz, etwa anderthalb Stunden von Dresden.

Neu = Persanzig, churbrandenburgische neu angelegte Kolonie in Hinterpommern, in Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Neustettin, liegt nahe bei Persanzig, und hat 2 ganze und 12 Halbbauern.

Neu = Pfizenburg, churbrandenburgisches Vorwerk in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Schraplauer Kreise und prinzlichen Amte Bennstätt; liegt eine halbe Stunde von Bennstätt, und hat 14 Feuerstellen mit 34 Einwohnern.

Neu = Plantz, adeliches Gut im Franzburg = Barthischen Distrikte in Schwedisch = Pommern; liegt westwärts bei Barth. Die Stadt Barth besizt hier ein Akerwerk.

Neu = Poderschau, herzoglich-sachsengothaisches Dorf und Rittergut im Fürstenthum und Amte Altenburg; ungefähr 1 Meile von Altenburg, nahe bei Alt = Poderschau.

Neu = Ranft, churbrandenburgisches Koloniedörfchen im Königsbergischen Kreise in der Neumark.

Neu = Ranft, churbrandenburgische adeliche Kolonie in der Neumark, im Oderbruche des Oberbarnimschen Kreises; hat 6 Büdner.

Neu = Rathsdorf, churbrandenburgisches Koloniedorf im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark, liegt nahe bei der Stadt Wriezen, deren es gehört, diesseits des Oderkanals im Bruche.

Neu = Reblin s. **Reblin.**

Neu = Reez, churbrandenburgisches Koloniedorf in der Neumark, unter dem königlichen Bruchamte Briezen, mit 58 Feuerstellen und 404 Einwohnern. In dieser Gegend befindet sich auch

Neu = Reez, oder **Neu = adelich-Reez**, ein adeliches Koloniedorf mit 58 Büdnern.

Neu = Rehfeld, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Krossenschen Kreise und königlichen Amte Krossen, nicht weit von Krossen.

Neu-Reiz, churbrandenburgische Kolonie im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Gutes Reiz, wozu sie gehört.

Neurese, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern; liegt 3 Stunden südsüdwestwärts von Kolberg, und hat 3 Vorwerke (wovon eins auf der Feldmark liegt) und 19 Feuerstellen.

Neu-Ristow, churbrandenburgische Kolonie im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Ristow, wozu sie gehört.

Neuroda, herzoglichsächsisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Weimar und Amt Berka; gehört unter die Wilzlebenschen Gerichte zu Elgersburg. Hier ist ein Rittersiz, der Schieferhof genannt. Das Dorf hat 35 Häuser und (im Jahr 1786) 138 Einwohner.

Neuroda s. **Bleesern**.

Neu-Rosenthal, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Lebusschen Kreise in der Mittelmark bei Quiliz.

Neu-Rothemühle, siehe **Rothemühle**.

Neu-Rüdeniz, churbrandenburgisches Koloniedorf in der Neumark, unter dem königlichen Bruchamte Briezen; hat 69 Feuerstellen und 466 Einwohner.

Neu-Ruppin, churbrandenburgische ansehnliche Immediatstadt in der Mittelmark, in dem von ihr benannten Kreise; liegt eine halbe Stunde von Alt-Ruppin, 1 Meile von Fehrbellin, 8 Meilen von Berlin, an einem fischreichen und schiffbaren See, der über eine Meile lang ist, und durch welchen der Rhinfluß geht. Sie wird vom gemeinen Manne gemeiniglich Reppin genannt, und hat gute Mauern und einen dreifachen Wall, der zu angenehmen Spaziergängen dient.

Im Jahr 1779 waren hier 734 Häuser und 85 Scheunen, 6 wüste Stellen, 3 Wassermühlen, 2 Windmühlen, und 3918 Einwohner vom bürgerlichen Stande. Im Jahr 1783 zählte man hier ohne das Militär 4034 Seelen. Die Stadt wurde schon im Jahr 1194 angelegt, und verlohr im Jahr 1787 durch eine Feuersbrunst fast 600 Häuser. Aber noch in eben diesem Jahre wurden die ernsthaftesten Anstalten getroffen, die Stadt nach einem neuen guten Plane wieder herzustellen, so, daß sie nun eine der schönsten Städte in den preußischen Landen ist. Gleich nach dem Brande bestimmte König Friedrich Wilhelm der Zweite die Summe von 50,000 Rthlr. zur Vertheilung unter die Einwohner, und 200,000 Rthlr. zur Wiederaufbauung. Auch König Friedrich der Zweite dachte noch kurz vor seinem Tode an das Vergnügen, mit welchem er einst als Kronprinz in dieser Stadt gelebt hatte, und schenkte zuerst der Schule zur Verbesserung 4500 Rthlr., und hernach zum Aufbau neuer steinerner Häuser der Stadt 100,000 Rthlr, welche bei dem Aufbau nach dem Brande mit verwendet wurden.

Vor dem erwähnten Brande wurde der Gottesdienst in 3 Kirchen gehalten, nämlich in der Marienkirche, welches die evangelisch-lutherische Haupt- und Pfarrkirche ist; in der Klosterkirche, welche diesen Namen von dem im Jahr 1209 gestifteten Dominikanermönchskloster hat, bei welchem sie steht, (das Kloster ward im Jahr 1564 dem Magistrat zum öffentlichen Gebrauche geschenkt) und in der Nikolaikirche, welche

zum

zum reformirten Gottesdienste bestimmt ist. Die hiesige lateinische Schule ist schon im Jahr 1764 sehr verbessert worden. Bürger und Gelehrte erhalten in dieser Anstalt eine zweckmäßige Bildung.

Vor dem Brande waren hier 3 Hospitäler, als: das St. Georgenhospital, welches das reichste unter den hiesigen Hospitälern ist. In der dabei befindlichen Kirche wird alle Vierteljahre von einem der Diakone gepredigt und das heil. Abendmahl ausgetheilt, welches auch in der Lorenzhospitalkirche eben so geschieht. In dem Lorenzspitale oder Siechenhause wohnen Frauen, welche verpflichtet sind, bei epidemischen Krankheiten den Kranken in der Stadt aufzuwarten, auch reisenden Kranken in besondern dazu bestimmten Zimmern Handreichung zu thun. Das heil. Geisthospital wird von Leuten bewohnt, die sich eine Stelle darin erkaufen.

Es ist hier auch ein öffentliches Leihhaus und der Siz einer lutherisch-geistlichen Inspektion von 21 Mutter- und 13 andern Kirchen, mit 21 Predigern, so wie auch einer reformirten geistlichen Inspektion.

Schon vor dem leztern Brande hatte Neuruppin in einem Zeitraume von ungefähr 30 Jahren etwas abgenommen. Im Jahr 1760 wurden 156 Kinder gebohren und 163 Personen begraben; im Jahr 1775 betrug die Anzahl der Gebornen nur 109, und die der Verstorbenen 180; im Jahr 1776 zählte man 125 Geborne und 142 Gestorbene; im Jahr 1777 waren 120 Geborne und 80 Gestorbene; im Jahr 1778 waren der erstern 115 und der leztern 106. Vor 30 Jahren beschäftigten sich mehr als 40 Bürger mit der Bierbrauerei, im J. 1779 nicht mehr als 20. Auch die Tuchweberei, wegen welcher diese Stadt ehmals berühmt war, ist nicht mehr so stark; doch waren im Jahr 1779 noch 150 Tuchwebermeister hier, welche 26 Gesellen und 40 Lehrjungen hatten. Im J. nach dem erwähnten Brande wurden hier 6000 Stük Tuch, und im folgenden darauf 7000 Stüke geliefert. Im Jahr 1779 waren hier überdies 7 Zeugmacher mit 6 Gesellen und 2 Lehrjungen.

Hier ist auch ein Zoll-Amt. Der Magistrat besteht aus 10 Personen, und das Stadtgericht, welches die Ober- und Untergerichte verwaltet, aus 1 Richter, 4 Assessoren und 1 Aktuarius. Der Stadtkämmerei gehören der gröste Theil des Dorfes Steffin und das Vorwerk Treskow, 1 Mühle und 56 Schenkkrüge, auch seit 1781 das Gut Zermüzel. Die Forstreviere der Kämmerei enthalten 2758 Morgen 119 Quadratruthen, ohne die 817 Morgen 22 Ruthen große Holzung bei Zermüzel, die ihr ebenfalls zustehen. Ueberdies haben die Bürger mit Einschluß der besäten Sandäker ein Revier von 1425 Morgen 104 Quadratruthen. Die Kämmereireviere enthalten Kienen, Büchen und etwas Eichen, leztere aber nur Kienen oder Kiefern.

Mit dem Ruppinschen See hat der Polziger Kanal Gemeinschaft, welcher sein Wasser aus dem Müritzsee erhält. Die Wustrausche Floßarche führt das Wasser aus dem Ruppinschen See in den neuen Büzgraben, in den Büzsee, aus diesem in den Kremmenschen See, und vermittelst des aus diesem gehenden Floßgrabens unterhalb

terhalb der Oranienburgischen Schleuse in die Havel. Der Klapgraben bei Ruppin hat ehemals mit Kähnen befahren, und in denselben Ruppiner Bier nach dem Katerbausee gebracht werden können, und im Jahr 1713 ward bereits der Vorschlag gemacht, dessen Graben nach dem Ruppinschen See zu leiten. Im Jahr 1788 wies der König 130,000 Thaler zu einem Kanal an, der den Ruppinschen See mit dem Flusse Rhin verbände, damit man von Ruppin durch die Havel und Spree nach beiden Seiten hinschiffen könnte, wodurch in der Folge auch der um Ruppin entdekte gute Torf im Lande verbreitet werden wird. In dem Ruppinschen und verschiedenen benachbarten kleinen Seen wird gute Fischerei (wiewohl weniger, als ehemals) getrieben. Im Rhinsee giebt es nur wenige, aber vortrefliche, Karpfen, sehr gute Bleien, am häufigsten Hechte, Barsche und Güsten, zuweilen auch Schleien und Karauschen.

Neusalza, churfächsisches neuschriftsäßiges Städtchen in dem Meißnischen Kreise und Amte Stolpen, an der böhmischen Gränze, unweit Schlukenau, welchem Churfürst Johann Georg der Zweite die Stadtgerechtigkeit verlieh. In der hiesigen Kirche wird deutsch und böhmisch geprediget. Im Jahr 1779 lebten hier 129 Familien mit 323 Menschen, welche 29 Kühe besaßen, und sich ausser den gewöhnlichen Gewerben mit Leinweberei und von den 5 Jahrmärkten nähren. Es ist dem Amte Stolpen mit keiner Folge verbunden, und giebt nur Schuzgeld. Der Ort gehört zu dem Rittergute Spremberg, auf dessen Grund und Boden er im Jahr 1673 von Christoph Friedrich von Salza, churfürstlich-sächsischen Rath und Landesältesten in der Oberlausiz zur Aufnahme der aus Böhmen vertriebenen Protestanten erbaut worden ist.

Neu-Sanzkow, churbrandenburgisches freies Rittergut im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, dritthalb Stunden südwestwärts von Polzin, und hat 15 Pachthöfe mit 15 Feuerstellen.

Neu-Sarnow, churbrandenburgische Holländerei in Hinterpommern, im Flemmingschen Kreise und königlichen Amte Stepeniz, unweit dem Dorfe Sarnow, wozu sie gehört. Sie ist seit 1777 angelegt, und hat 847 Magdeburgische Morgen Aker und Wiesen.

Neu-Schadow, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Stansdorf. Den Schadowschen Forst s. Stansdorf.

Neu-Scheibe, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Queiskreise; gehört zu dem Rittergute Alt-Gebhardsdorf.

Neuschein, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Sternbergischen Kreise in der Neumark, bei Gleissen.

Neu-Scherbiz, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Merseburg und Amte Schkeudiz; liegt nicht weit von Schkeudiz, 4 1/2 Stunden von Merseburg, und hat 26 Häuser.

Neu-Schlönwiz, churbrandenburgische Kolonie im Schlawischen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Schlönwiz, wozu sie gehört; besteht aus 4 Halbbauern.

Neu-Schmöllen, churfächsisches neu angebautes Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; gehört zu dem Rittergute Schmöllen.

Neu-Schönberg, churſächsisches Oertchen in dem Leipziger Kreise und Amte Rochlitz; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Kriebenstein, und liegt zunächst bei dem Dorfe Reinsdorf. Es besteht aus einigen, im vorigen Jahrhundert erbauten, Häusern, s. Reinsdorf.

Neu-Schönberg s. **Klein-, Nieder- und Ober-Neuschönberg**, auch **Schöneberg**.

Neu-Schönfels, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau. Zum Rittergute gehören noch schriftsäßig die Dörfer: Schönfels, (welches mit Neu-Schönfels gegen 100 Häuser hat) Ebersbrunn, und Antheile von Rottmansdorf, Steun u. Unterneumark.

Neu-Schöningsbruch, churbrandenburgische neue Kolonie in der Neumark, im Friedebergischen Kreise und königlichen Amte Driesen, ist seit 1768 mit 11 polnischen Kolonistenfamilien, jede mit 20 Morgen Land, angelegt.

Neu-Schweinitz, churſächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Queiskreise; liegt dicht an der schlesischen Gränze, und gehört zu dem Rittergute Friedersdorf am Queis.

Neu-Schwerzien, adeliches Gut in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Neusdorf s. **Nennsdorf**.

Neu-Seegenthal, ein Oertchen in dem Meißnischen Kreise und Amte Torgau, bei Trossin, hat 1 Vitriolwerk, welches dem Rittergutsbesizer gehört.

Neu-Seehagen, adeliches Gut im Franzburg-Barthischen Distrikte in Schwedisch-Pommern.

Neuses am Brand, herzoglichsächsisches Amtsdorf mit 12 Häusern, im Fürstenthum Koburg, Hildburghausenschen Antheils und Amte Sonnenfeld, nicht weit südostwärts von Sonnenfeld.

Neuses, ehedem **Nuisec**, herzoglichsächsisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils und Gerichte Lauter, eine halbe Stunde von Koburg, auf Rodach zu, in einer fruchtbaren Gegend, an der Lauter, welche hier 4 Mühlen treibt. Von Koburg führt eine schöne Allee über die Lossau und durch das Bärenhölzchen hieher, welches für die hiesigen Einwohner und besonders für die Koburger einer der angenehmsten Spaziergänge ist. Der Ort hat 44 Häuser, 253 Einwohner und einigen Weinbau. Nicht weit davon ist ein vortreflicher Quadersteinbruch; auch gräbt man hier gute grüne Walkererde. Nicht weit von hier liegt auch das Dorf

Neuses an Eichen, im Itschgrunde, mit Holz und Bergen umgeben. Der Ort ist ein sogenanntes Eigensdorf, (s. Wazendorf) und hat 42 Häuser.

Neu-Seußliz, Seuseliz, churſächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, bei Alt-Seußliz, wohin es schriftsäßig gehört.

Neusiz, herzoglichsachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, 1 Meile von Uhlstätt.

Neusiz, Nausiz, herzoglichsächsisches Dorf im Fürstenthum Weimar und Amte Bürgel, bei Gniebsdorf, nordwärts.

Neusliz, Neußliz, ehedem **Neu-Sedliz**, Nusedeliz, wüste Mark in dem Meißnischen Kreise und Amte Oschaz; liegt der Stadt Oschaz gegen Mitternacht; an der Leipziger Landstraße, und gehört theils den Bürgern von Oschaz, theils den Bauern zu Merkwiz.

Neusorge, churbrandenburgische kleine Kolonie im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Rekow, wozu sie gehört.

Neusorge, churſächsisches kleines Amtsdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Senftenberg; liegt ganz nahe an der Stadt, so, daß es gleichsam eine Vorstadt davon ist. Es besteht mit dem dabei liegenden Dörfchen Thamm aus 30 Häußlern.

Neusorge, churſächsisches Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Mügeln, nicht weit von Nebitzschen und Mügeln.

Neusorge ein Vorwerk im sächsischen Churkreise und Amte Schlieben; gehört zu dem Rittergute Lebusa.

Neusorge, churſächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise; gehört zu dem Rittergute Sohland.

Neusorge, churſächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Görlitzer Kreise; liegt nicht weit von Rothenburg, und gehört zum Rittergute Lodenau.

Neu-Sorge an der Zschopau, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut im Erzgebirgschen Kreise und Amte Augustusburg, nicht weit von Frankenberg; es ist dabei kein Dorf, aber eine beträchtliche Schäferei. Schriftsäßig gehören hieher die Dörfer: Frankenau, Grumbach, Schönborn, Zschöpgen, Ober-Thalheim, und von Alt-Mitweida und Erlau Antheile. Ein mehreres s. bei der Beschreibung des Amts Frankenberg

Neu-Spohla, churſächsisches Dorf in der Oberlausitz und Standesherrschaft Hoierswerda, im Budissinschen Hauptkreise; hat 17 Bauern, 5 Gärtner, 5 Häußler und eine Erbmühle. Die Einwohner bezahlen für ihre Dienste jährlich 331 fl. 1 Gr., leisten überdieß mit 25 Personen jährlich 14 Tage Handdienste, und spinnen noch zusammen 18 Stük ellenlanges Garn.

Neustadt, churbrandenburgisches königliches Amt im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark; enthält 1 Stadt, (Neustadt) 3 auf Zeitpacht ausgethane Vorwerke, 4 alte Dörfer, 6 alte und 15 neue Koloniedörfer, ohne die einzeln benamte Orte.

Hieher gehört auch der Neustädter Forst von 5994 Morgen 20 Quadratruthen, welcher mit 400 Stük Rindvieh und 1600 Schaafen behütet, und in 3 Reviere abgetheilt wird, als: in das Sieversdorfische von 3700 Morgen, das Dreezsche von 5000 Morgen Sandschellen und flacher Heide, und 2100 Morgen Elslaken, und das Körizsche von 200 Morgen. Er steht unter dem Förster zu Köriz, und dem Unterförster zu Sieversdorf. Unter der Regierung König Friedrich Wilhelm des Zweiten ist die ehemalige im sogenanten Thiergarten, d. i. einem umzäunten Wiesendistrikte getriebene Mauleselzucht aufgehoben, und dafür eine Landstutterei angelegt, auch zu ihrem Behuf bei Neustadt große und prächtige Gebäude aufgeführt, ein Theil der Amtsgrundstüke aber in Erbpacht gegeben worden.

Dieses Amt hat vom Trinitatis 1731 bis dahin 1732 eingetragen 6043 Rthlr. 8 Gr., von Trinitatis 1739 bis 1740 bereits 10,809 Rthlr. 17 Gr. 1 Pf., von 1744 bis 1745 10,426 Rthlr. 9 Gr. 4 Pf., und von 1748 bis 1749 wieder 10,426 Rthlr. 4 Gr. 6 Pf. Von Trinitatis 1756 bis dahin 1757 an Amtsgefällen 10,853 Rthlr.

Rthlr. 20 Gr. 7 Pf. an Forstgefällen, die auf 1182 Rthlr. 15 Gr. 1 Pf. angeschlagen waren, 2101 Rthlr. 9 Gr. 3 Pf. mehr, und an Mastgefällen, welche 802 Rthlr. 10 Gr. liefern sollten, 935 Rthlr. 14 Gr. Von Trinitatis 1779 bis dahin 1780 ist der Anschlag der Amtsgefälle gewesen 11,956 Rthlr. 10 Gr. 8 Pf. der Forstgefälle 1562 Rthlr. 17 Gr. 10 Pf., und der Mastgefälle 812 Rthlr. 10 Gr.

Seinen Siz hat dieses Amt auf dem Vorwerke bei Dreez, und seinen Namen von

Neustadt an der Dosse, einer kleinen Mediatstadt, welche eine Stunde von Sieversdorf liegt, 74 Häuser, eine lutherische, zur Inspektion Wusterhausen, und eine reformirte, zur Inspektion Neu-Ruppin gehörige Pfarrkirche, eine Wassermühle, 52 Scheunen und ein Amtsvorwerk hat. Im Jahr 1779 waren hier 607 Einwohner. In dieser Gegend giebt es guten Eisenstein. Im Jahr 1696 wurde bei dieser Stadt auf dem Sieversdorfischen Forstreviere auf der Glashütte eine Spiegelfabrik gemacht, die unter der Aufsicht Hans Heinrich von Moor zu größerer Vollkommenheit kam, und bei welcher der Privatbesizer Johann Heinrich Colomb das Blasen der Spiegelgläser abschafte, und dafür den Guß derselben einführte. Man gießt hier Spiegel von 10 bis 100 Zoll Höhe, und von 8 bis 54 Zoll Breite, und der kleinste kostet 22 Groschen, der größte aber 2426 Reichsthaler. In Absicht der Güte pflegt man sie in 3 Sorten, als: in gemeine, kristallene und Kristallengut, einzutheilen, wovon die leztern besonders an Weisse und Politur so vorzüglich sind, daß sie den englischen, italienischen und andern Spiegelfabrikwaaren an Schönheit nicht nachzusezen sind. Sie steht eigentlich auf dem Spiegelberge, wo auch die Arbeiter wohnen und die reformirte Kirche steht. In Sieversdorf hat sie eine Poliermühle. Zu den Rahmen hat man auch einen schönen blauen und rubinrothen Fluß erfunden.

Da die Fabrik alle königliche Lande mit Spiegeln versorgen kann, so sind auch die fremden verboten. Auswärts, besonders über Holland, hat die Fabrik ebenfalls ansehnlichen Debit, und im Jahr 1780 haben 145 Arbeiter darin gearbeitet.

Vom Jahr 1773 bis 1775 sind durch den Staatsminister von Derschau und den geheimen Finanzrath von Brenkenhof nebst dem Kr. und Dom. R. Giese in den weitläuftigen, fast unzugänglichen Lüchen und Brüchen an den Flüssen Rhin und Dosse unweit Neustadt auf Befehl Königs Friedrich des Zweiten mit einem Kostenaufwand von 195,000 Rthlr. gegen 20 Kolonien mit 310 ausländischen Familien angelegt worden. Durch diese wichtige Anlage, wodurch der Rhin, die Dosse und Jägeliz geräumt, gerade fortgeleitet, eingedeichet, und mit verschiedenen Haupt- und Nebenabzugsgraben versehen wurden, hat man 8750 Morgen Land abgetroknet und urbar gemacht, so, daß die Holländer oder Viehzucht treibende Ansiedler und die übrigen darauf ihr gutes Auskommen finden.

Neustadt, herzoglichsächsisches Gericht im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils; steht unter dem fürstlichen Amte Koburg, hat 1 $\frac{7310}{10000}$ Quadratmeilen Flächeninhalt, und enthält 45 Dorfschaften,

7 Kirchen, 855 Wohnhäuser und 4559 Einwohner. In diesem Gerichtsbezirke sind viele Teiche, da man fast bei jedem Dorfe einen findet.

Neustadt an der Haide, oder auf der Haide, (in alten Urkunden Nuwenstadt uffe der Heyde, nova civitas auf der Heyde) herzoglichsächsische kleine Stadt im Fürstenthum Koburg und Gerichte gleiches Namens; liegt am Fuße des Mupberges, an der Rodach, und einer Haide, 1 Stunde von Sonnenberg, 3 Stunden von Koburg, auf der Poststraße nach Saalfeld und der Heerstraße von Leipzig nach Nürnberg, und hat 196 Häuser, und im Jahr 1781 — 1016 Einwohner. Hier ist der Siz des Landgerichts und einer Superintendentur, nebst dem geistlichen Untergerichte; auch ein herrschaftliches Schloß, welches aber wegen seiner gar zu großen Baufälligkeit bis auf die Mauern abgebrochen, und das darin befindliche Amtsarchiv mit einem Dache überbaut worden ist. Der Magistrat ist schriftsäßig, und gehört zum engern Ausschuß der Landstände. Er besteht aus 12 Personen, aus welchen jährlich ein Bürgermeister erwählt wird, ausser welchem die ganze Gemeine auch noch einen ernennt, welche von der Herrschaft bestätiget werden. Er hat die Civiljurisdiktion über seine, unter kein privilegirtes Gericht gehörige, Bürger, in personalibus und realibus, aber über die von Niemanden zur Lehn gehende bürgerliche Grundstüke solitarie, jedoch mit Vorbehalt der Supplikation, Provokation und Appellation, an die herzogliche Landesregierung zu Koburg. Der Stadtrath hat einige adeliche Lehne, welche zum Theil in Amtsdorfschaften liegen, auf welchen er die voigteiliche Jurisdiktion, in soferne sie hergebracht ist, ausübt. In geringen Fällen hat er mit dem Amte jurisdictionem concurrentem.

Die Einwohner treiben ausser dem Feldbau, Hopfenbau und der Bierbrauerei einen starken Handel mit hölzernen Spiel- und andern Waaren auf ihren 6 Märkten und auf den Messen zu Leipzig und Frankfurt am Main und andern Orten, welche bis nach Amerika versendet werden. Es ist hier auch eine Tabaksfabrik errichtet worden.

Neustadt an der Orla, churfächsische schriftsäßige Stadt im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk; liegt 3 Meilen von Jena, 4 Meilen von Gera, und nicht weit von Arnshaugk. Sie ist die Hauptstadt dieses Kreises, der von ihr den Namen hat, und der Siz einer Superintendentur, deren Sprengel aus 5 Städte, 31 Landparochien, 47 Filialkirchen und 46 Predigern besteht; eines Bergamtes, in dessen Revier im Jahr 1787 — 119 Mann, und im J. 1788 — 157 Mann mit 8 Schichtmeistern arbeiteten; eines Beigleitkes von Arnshaugk, und einer Poststation der fahrenden Post von Leipzig nach Koburg und Nürnberg. Jährlich werden 5 Jahr- und 2 Viehmärkte gehalten. Innerhalb der Stadt stehet ein churfürstliches Schloß, und ausser der Stadt auf einem nahen Berge das Schloß Arnshaugk. Im J. 1779 lebten hier in 614 Familien 1830 Menschen über 10 Jahren, welche 156 Kühe und 211 Schaafe hatten. Die Einwohner beschäftigen sich gröstentheils mit dem Bergbau und mit Wollenmanufakturen. In der hiesigen Gegend findet man gute Füll- und Walkererde.

Neustadt an der Spree, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſitz und Standesherrſchaft Hoierswerda, im Budiſſinſchen Kreiſe, an der kleinen Spree, 1 Meile von Spremberg, auf der Poſtſtraße nach Löbau.

Neustadt bei Stolpen, churſächſiſche amtſäßige Stadt im Meißniſchen Kreiſe und Amte Hohnſtein; liegt eine Meile von Hohnſtein auf Biſchofswerda zu, unter dem Hohwalde auf einer weiten Aue am Polenzbach. Sie hat, ohne die geiſtlichen Gebäude und 5 Brandſtellen, 256 Häuſer. Schon im Jahr 1605 hatte ſie ohne die öffentlichen Gebäude 223 Häuſer, als: 85 brauberechtigte, 38 ohne Braugerechtigkeit, und 100 Häußler nebſt 30 Hausgenoſſen. Allein der 30jährige Krieg, wo ſie über vierzigmal von dem Feinde ausgeplündert, und 1633 abgebrannt worden war, ſo, daß 1643 hier 75 Brandſtellen und 41 verlaſſene wüſte Häuſer waren, verſezte die Stadt in den traurigſten Zuſtand. Hievon hatte ſie ſich bis 1697 wieder ganz erholet.

Im Jahr 1772 lebten hier 1262 Menſchen, und 1779 zählte man 329 Familien mit 885 Menſchen über 10 Jahren, welche 171 Kühe und 20 Schaafe beſaßen; 1785 aber nur 873 Perſonen über 10 Jahren. Gegenwärtig hat die Stadt gute Nahrung von der Bierbrauerei, Leinweberei, halbſeidenen Atlasmanufakturen; und die vier Jahrmärkte ſind die ſtärkſten unter den Städten dieſes Amts. Auch iſt eine Poſtſtation hier. Auſſer der Hauptkirche St. Jakob hat die Stadt auch eine Hoſpitalkirche, bei welcher ein Hoſpital für verarmte hilfloſe Leute ſteht.

Neustadt Eberswalde, churbrandenburgiſche Immediatſtadt im Oberbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark; liegt 10 Meilen von Potsdam, 10 M. von Stettin, 9 M. von Frankfurt an der Oder, 7 M. von Prenzlow, 7 M. von Küſtrin und 6 M. von Berlin, an den Flüſſen Finow und Schwärze, am Abhang des Haus- oder Schloßberges, worauf ehedem ein Schloß oder eine Warte ſtand, und iſt bereits im Jahr 1254 aus einem Dorfe zur Stadt, und mit Mauern umgeben worden.

Sie beſteht urſprünglich aus 2 Städten, und wird in der Mitte durch einen aus dem Schwärzefluß geleiteten Kanal in 2 gleiche Theile getheilt, welche die Oberſtadt oder Eberswalde, worin die Kirche und das Rathhaus ſtehen, und die Unter- oder Neuſtadt heiſſen, (ſie wird auch zum Unterſchied von ſo vielen andern Städten dieſes Namens Neuſtadt an der Finow genannt, und an derſelben liegen noch die Berge Paſchenberg und Drachenkopf.) Sie iſt länglich rund gebaut, und ihr Umfang innerhalb der alten, ſehr ſtarken, mit 24 Thürmen und Wachthäuſern erſehenen Mauer beträgt nur 353 Ruthen, hingegen der ganze Plaz oder die Größe und Grundfläche der Stadt 5449 1/3 Quadratruthen. Die Lage iſt ſehr angenehm, und wird noch überdieß durch mehr als 250 Obſt- und Küchengärten der Einwohner verſchönert.

Die Stadt hat vier Thore, (wovon aber das eine nur bei Feuersgefahr geöffnet wird) 14 ziemlich breite und gut gepflaſterte Gaſſen, welche (ſeit 1751) Abends durch Laternen erleuchtet werden 2 öffentliche Gebäude ohne die Kirchen- und Schulgebäude, ohne die aus 56 Häuſern beſtehende Vor-

stadt 244 Bürgerhäuser, mit Einschluß 61 Brauberechtigter, wovon nur eins massiv, die übrigen mit Fachwerk gebaut sind, und 43 Scheunen, 103 Brunnen, worunter 6 Springbrunnen und 4 metallene Sprizen, 2 Kirchen, eine lutherische (Marien Magdalenen) Kirche mit 2 Predigern, wovon der Pastor zugleich Inspektor über 8 Mutter- und 15 andere Kirchen mit 9 Predigern ist, eine zur Inspektion Prenzlau gehörige reformirte Kirche mit 1 Prediger, eine lutherische Stadtschule mit 1 Rektor, 1 Konrektor, 1 Kantor und 2 Mägdchenschullehrern, ausser diesen noch 3 lutherische und 1 reformirte Nebenschule, 2 Hospitäler, 1 Judensynagoge und Begräbnißplaz.

Im 30jährigen Kriege ward die Stadt ganz zu Grunde gerichtet, und im 7jährigen mußte sie 5500 Rthlr. Brandschazung an die Russen bezahlen. In den ältesten Zeiten hatte die Stadt kaum die Hälfte der jezigen Einwohner. Im Jahr 1564 waren 216 Bürger hier; im Jahr 1573 nur 200; im Jahr 1600 wieder 209, und im Jahr 1624 bereits 218; allein im Jahr 1635 nicht mehr als 30; einige Jahre darauf nur 20; im Jahr 1650 wieder 60; im Jahr 1662 nur 52; und im Jahr 2682 wieder 66, welche nur 56 Häuser hatten, weil 14 andere nicht bewohnt werden konnten, und von 158 Stellen war kein Stein mehr übrig. Erst um das Jahr 1690 fieng die Stadt wieder anempor zu kommen, so, daß im Jahr 1699 bereits 146 Familien vorhanden waren. Seitdem nimmt die Volksmenge jährlich zu; denn im Jahr 1704 waren schon 157 Bürger; im Jahr 1723 bereits 183; im Jahr 1734 gar 270, und im Jahr 1749 stieg die Zahl bis auf 297, und die Seelenzahl war, mit Einschluß 31 Juden, 2290; im Jahr 1769 waren 441, als: 218 Haus- und 122 Miethsbürger, 95 Vorstadtbürger und 6 Juden, zusammen 2282 Seelen. Vom Jahr 1636 bis 1784, also in 149 Jahren, sind bei der lutherischen Gemeine 7590 gebohren, und 6513 gestorben. Im Jahr 1751 waren nur 1751 Menschen, als: 818 männlichen und 933 weiblichen Geschlechts hier.

Im Jahr 1785 war die Zahl der Einwohner 2830 ohne Militär, als: 508 Männer, 606 Frauen, 427 Söhne, 465 Töchter, 120 Gesellen, 19 Knechte und Diener, 82 Jungen, 153 Mägde; darunter waren 5 Judenfamilien mit 37 Seelen. Diese konsumirten im genannten Jahre 7683 Scheffel Malz, 1052 Tonnen Bier, 2262 Scheffel Brantweinschrot, 3341 Quart Brantwein; Braustellen waren hier 61 und Brantweinblasen 34. Auch waren in eben diesem Jahre folgende Professionisten hier: 21 Schuhmacher, 20 Brantweinbrenner und Bierbrauer, 17 Schneider, 14 Leinweber, 12 Bäker, 10 Fleischer, 10 Fuhrleute, 7 Schiffer, 6 Böttcher, 6 Schmiede, 5 Fischer, 5 Sattler, 4 Barbierer, 4 Bekenschläger, 4 Mehlhändler, 4 Nadler, 4 Radmacher, 4 Töpfer, 3 Färber, 3 Hutmacher, 3 Knopfmacher, 3 Kupferschmiede, 3 Maurer, 3 Materialisten, 3 Nagelschmiede, 3 Pantoffelmacher, 3 Schlosser, 3 Tuchscherer, 3 Weißgerber, 2 Apotheker, 2 Drechsler, 2 Feilenhauer, 2 Glaser, 2 Gürtler, 2 Hammerschmiede, 2 Handschuhmacher, 2 Klempner, 2 Kürschner, 2 Lohgerber, 2 Perükenmacher, 2 Raschmacher, 2 Sägeschmiede, 2 Seifen-

fensieder, 2 Seiler, 2 Zimmermeister, 2 Zwekenschmiede, 1 Buchbinder, 1 Maler, 1 Mühlenmeister, 1 Barchentweber, 1 Plumpenmacher, 1 Riemer, 1 Schiffbauer, 1 Schornsteinfeger, 1 Strumpfweber, 1 Stiker, 1 Uhrmacher, 1 Walkmüller, 1 Weinhändler, 1 Ziegelbrenner und 1 Zinngiesser.

Seit 1724 bis 1775 haben hier 306 Landskinder, worunter z. B. 130 aus der Mittelmark, 28 aus Pommern, 74 aus der Ukermark, 35 aus der Neumark u. s. w. waren, und 276 Ausländer, worunter z. B. 28 aus Churſachsen, 139 aus dem Sachsen-Weimarschen, Eisenachschen und Gothaischen waren, das Bürgerrecht gewonnen.

Die hiesigen Einwohner ernähren sich theils vom Akerbau und der Viehzucht, theils vom Bierbrauen und Brantweinbrennen, theils von Handwerken, Manufakturen und Fabriken, theils von den 3 Jahr- und Viehmärkten, 2 Wollmärkten und dem auswärtigen Handel.

Zur Betreibung der Landwirthschaft besizt die Stadt 44 Hufen Land, (wovon aber 2 mit Holz bewachsen sind) oder 2717 Morgen Aker; davon sind 112 Morgen 145 Quadratruthen gutes Land zu 202 Scheffel Einsaat, 530 Morgen 52 Quadratruthen Mittelland zu 357 Scheffel Einsaat, und 2075 Morgen 162 Quadratruthen schlechtes Land zu 934 Scheffel Einsaat. Ausserdem noch 711 Landkavein, zu jedem Hause 3 mit 647 Scheffel Aussaat; sie sind aber grösstentheils Sandschellen und mit Fichtensaamen besäet. Heu gewinnt man (im Durchschnitt) jährlich an 500 Fuder von ungefähr 400 Morgen; Gärten oder Graskaveln sind 238 bei der Stadt.

Im Jahr 1781 belief sich bei der Bürgerschaft ohne die Rathsmaierei, der Viehstand auf 95 Pferde, 36 Ochsen, 133 Kühe und güste Vieh, 61 Ziegen, 102 Schaafe und 514 Schweine. Im Jahr 1785 waren hier 97 Pferde, 40 Ochsen, 130 Kühe, 9 Stük Jungvieh, 800 Schaafe, 62 Schweine.

Die jährliche Aussaat beträgt 2 Scheffel Waizen, 362 Scheffel Roggen, 220 Scheffel Gerste, 229 Scheffel Haber, 69 Scheffel 8 Mezen Hülsenfrüchte.

Die Waldungen, welche 5500 Morgen betragen, gehören der Stadt und der Bürgerschaft, bestehen vorzüglich in Eichen, Büchen und Kienen, und enthalten viel heilsame Kräuter. Die Einnahme des Forstetats nebst dem Werthe des Deputatholzes, auch des freien Bau- und Reparaturholzes ist jährlich 1438 Reichsthaler.

Die Braun- und Weißbierbrauerei verschafft nur noch 15 bis 20 Brauberechtigten gute Nahrung, welche im Jahr 1784 nur 320 Wispel 2 Scheffel verbrauchten, und in die 14 Dorfschenkkrüge nur 1052 Tonnen Bier davon verzapften. Im Jahr 1731 brauchte man 516 Wispel Malz, und verschenkte von den daraus gebrauten 6192 Tonnen 1192 in den Dorfkrügen. Im J. 1749 verbrauchten 33 Braustellen 527 Wispel 16 Scheffel, und im Jahr 1772 wurden 5891 Tonnen Bier konsumirt. Im Jahr 1749 haben 63 Brantweinblasen 132 Wispel 18 Scheffel geschweelt, und 44604 Quart Brantwein theils in der Stadt, theils in den Schenken abgesezt. Im Jahr 1772 haben 41 Blasen 41,786 Quart Brantwein

geliefert. Im Jahr 1732, wo noch keine Schiffahrt hier war, brauchte man 91 Wispel 17 Schffl. Schroot, und verzapfte davon in der Stadt 23,870 Quart, und in den Dorfkrügen 4743 Quart Brantwein.

Die Tuchmacherei ist hier ziemlich beträchtlich, ob sie gleich gegen sonst sehr gefallen ist, indem im Jahr 1790 nur noch 39 Meister mit 13 Gesellen und 5 Jungen da waren. Die Wollenmanufaktur oder Tuchmacherei verschaffte der Stadt seit 1500 gute Nahrung, kam aber erst im Jahr 1720 durch die neue Erfindung einer schönen braunen, aus Lungenkraut bereiteten, Farbe recht empor, da die hiesigen braunen Tücher auf den Messen vor allen andern den Vorzug hatten, indem im Jahr 1738 allein 2057 Stük, im Jahr darauf 2107 Stük, im Jahr 1740 wieder 2195 Stük, und im Jahr 1749 gar 2218 Stük braune Tücher abgesezt, und mehr als 20,000 Rthlr. Geld dadurch jährlich in die Stadt gebracht wurde. An Wolle verarbeiteten 70 Meister im Jahr 1719 — 1809 kleine Steine, jeden zu 11 Pfund gerechnet; im Jahr 1720 bereits 2398 kleine Steine, im Jahr 1721 — 3053 Steine, im folgenden Jahre 3655 Steine, im Jahr 1723 — 4068 Steine, im folgenden 4517 1/2 Steine, im Jahr 1749 aber 6781 kleine Steine. Von den jezigen hier befindlichen Meistern arbeiten die meisten für Kaufleute, und einige lesen blos Wolle.

Mit dem Seidenbau ist auch ein Anfang gemacht, und es sind ungefähr 1000 Maulbeerbäume angepflanzt worden.

Niemals aber ist der Wohlstand zu Neustadt-Eberswalde größer gewesen, als im gegenwärtigen Jahrhundert, wo man zwei sehr wichtige Kolonien fest begründet hat, nämlich die reformirte Schweizerkolonie und die Ruhlerkolonie.

1) Die hiesige reform. Schweizerkolonie ist im Jahr 1691 durch 27 Familien gegründet worden, welche wegen der Religionsbedrükungen des Abbts zu St. Gallen auswanderten, und in hiesiger Stadt die Schweizerstraße auf landesherrliche Kosten erbauten. Ausser den geschenkten Häusern erhielten sie anfänglich eine 15jährige Freiheit, die in der Folge noch mit 5 Jahren vermehrt wurde, und erst im Jahr 1715 zu Ende gieng. Da ihr Gewerbe gröstentheils im Akerbau bestand, so mußte man ihnen große Strekken Land einräumen, wovon aber, weil der Boden schlecht und sandig war, ein großer Theil unbebaut liegen blieb. Die meisten verliessen darauf ihren Aufenthalt wieder, und die unter ihnen befindlichen Handwerker, als: Lohgerber, Raschmacher, Strumpfwirker u. dgl. haben sich erst nach der Zeit hier angesezt, so, daß von den ersten Ankömmlingen dieser Kolonie die meisten Familien ausgestorben sind, und die wenigsten der hiesigen deutschreformirten Gemeine, welche sich noch immer die Schweizerkolonie nennt, von schweizerischen Aeltern abstammen. Von 1717 an hat sie eine eigene reformirte Kirche in der Stadt. Weit besser hingegen gedieh

2) die Ruhlerkolonie, oder die Stahl- und Eisenwaarenfabrik in der neu angelegten Vorstadt auf dem Kienwerder. Diese Kolonie nahm im Jahr 1743 ihren Anfang, und sollte, laut königlichen Befehls, nur blos aus Messer- und Scheerenschmieden beste-

bestehen. Zu diesem Endzwek wurden daher aus fremden Landen tüchtige Arbeiter angeworben, und auf königliche Kosten hieher geschafft. Die ersten zwei Scheerenschmiede, Hilbert und Erbe, kamen mit ihren Familien am 1 Dezember 1743 an, wurden bei hiesigen Bürgern eingemiethet, erhielten im Jahr 1745 die erste Schleifmühle am Unterthore, nach deren Abbrechung eine am neuen Thore, und seit 1749 verlegte man sie jenseits der Eisenspalterei in den sogenannten Wolfswinkel. Da jedoch diese beiden Arbeiter die Fabrik anzulegen nicht hinreichend waren, so brachte man durch die Bemühungen des königl. preußischen Residenten Avenarius in Mühlhausen im November und Dezember 1747 aus Ruhla im Gothaischen 28 Familien Messerschmiede und andere Eisenarbeiter hieher, die man auf königl. Kosten einmiethete, und bis zur Anschaffung hinreichender rohen Arbeitsmaterialien und Werkstätte ernährte, welche Kosten bis zum lezten April 1748 — 2690 Rthlr. 2 Gr. betrugen. Endlich baute man ihnen zu Ende des Jahrs 1748 die erste Schleifmühle mit 2 Steinen und 2 Wohnungen, und in der Folge vermehrte man die Schleifmühlen, weil sich die Anzahl der Ruhler Familien bis zum Jahr 1750 mit Einschluß einiger Schmalkalder bis auf 62, und in allem auf 235 Seelen vermehrt hatte.

Diese Vermehrung bewog die Regierung zur Erbauung einer neuen Vorstadt. In dieser Rükficht durchbrach man auf der Abendseite die Mitte der Stadtmauer, und erbaute im Jahr 1749 auf Kosten der Kämmerei ein neues Thor zum Ausgang auf den Kienwerder, als den zur Vorstadt bestimmten Plaz. Dieser Werder ist ein großer sandiger Plaz, der von der Stadt durch die Schwärze getrennt wurde, gegenwärtig aber durch einen langen Damm und eine über die Schwärze geschlagene Brüke mit der Stadt in Verbindung steht. Der Bau der Häuser wurde im Jahr 1751 angefangen und in einigen Jahren geendiget; und seither ist die Häuserzahl immer vermehrt worden. Im Jahr 1785 bestand diese Vorstadt ausser dem 2 Stokwerke hohen großen Fabrik- und Comtoirhause mit 2 Nebenflügeln von einem Stokwerke, und einem in der Mitte gelegenen Hause von gleicher Beschaffenheit, aus 35 sogenannten doppelten Häusern, jedes für 2 Familien eingerichtet. Bei den meisten befindet sich ein ziemlicher Garten, und hinten im Hofe eine Schmiedesse. In der Mitte ist ein geräumiger Marktplaz, und am Ende derselben steht eine Ziegelscheune; beim Eingang der Vorstadt, diesseits aber die große Schleifmühle an der Schwärze. In dieser Vorstadt wohnen ausser den Comtoirbedienten Meister von allerlei, zur Fabrik einschlagenden, Handwerken in Stahl, Eisen, Elfenbein, Schaalenwerk u. dgl., und weil der Kienwerder ganz bebaut ist, so hat man bereits im Jahr 1780 in der Mönchheide bei der Ragöser Schleifmühle etliche Häuser, meistens für 4 Familien eingerichtet, erbauen müßen, um alle Kolonisten unterzubringen. Im Jahr 1785 belief sich die ganze Anzahl auf 119 Familien mit 444 Seelen, worunter mit Einschluß von 52 Messerschmieden 99 Meister waren. Darunter waren ausser den Messerschmieden 8 Vorhängschloßmacher, drei Scheren-

schmiede, 4 Bohr- und Zeugschmiede, 2 Rinken- und Schnalleuschmiede, 2 Feilenhauer, 2 Ohrtschmiede, 1 Lichtpuzenmacher, 1 Kettenschmied, 1 Zwekenschmied, 4 Schalenschneider, 5 Schleifer, 1 Messingkammmacher, 2 Elfenbeinkammmacher, 3 Hammerschmiede und 12 Vorschläger.

Anfänglich wurde diese Fabrik auf königliche Rechnung, aber mit wenig Glük, betrieben; daher überließ man sie erstlich am 1sten Januar 1753 dem Banquier David Splittgerber zur freien Betreibung ohne alle Pacht, und im Jahr 1765, am 9 Mai, erhielt er sie gar zum Geschenk, und wird von dessen Erben noch jezt mit Vortheil betrieben.

Obschon dieses Etablissement den Namen einer Stahl- und Eisenwaarenfabrik führt, so verfertigt sie doch nicht blos Messer und Scheeren, sondern allerlei Waaren aus Eisen und Stahl mit der schönsten englischen Politur. Jährlich verarbeitet man hier im Durchschnitt 250 Zentner Eisen, 260 Zentner märkischen Stahl, und etwas englischen, 20 Zentner Eisenblech, 1/2 Zentner Messingdrath, 5 Zentner Eisendrath, 20 Zentner Lattun und Rollmessing, 1 Zentner englisch Zinn, 3 1/2 Zentner Blei, 24 Zentner Hirschhorn, 1 1/2 Zentner Schmirgel, 1 1/2 Zentner schwarz Ebenholz, 160 Schok Ochsenhörner, 130 Schok Bokshörner, 500 Schok Ochsenbeine oder Rindsknochen, 5 Pfund Perlmutter, und 2 Pfund Schildkrötenschaalen zu feinen Messern, 2 bis 3 Mark Bruchsilber zu Messerschaalen, 20 Pfund gelben Lahn, 4 Pfund Salmiak, 500 Fuder Holzkohlen, (wozu 50 Klastern Holz aus königlichen Forsten frei gegeben werden) und einige Wispel Steinkohlen. Die Arbeitskosten betragen jährlich über 36000 Rthlr. Die gefertigten Waaren werden vor der Ablieferung ins Magazin durch 3 Schaumeister besehen, und nach deren Urtheil entweder angenommen, oder verworfen, und die angenommenen mit einem Adler bestempelt. Die Fabrik hat im ganzen Lande hin und wieder, so auch zu Bromberg in Westpreußen, ihre Niederlagen. Zur Beförderung des Absazes wurde im Jahr 1751 die Einfuhr aller Messer, Scheeren, und überhaupt aller Eisen- und Stahlwaaren, und im Jahr 1760 die Ausfuhr der Hirschgeweihe verboten. Um beständig gutes Eisen und tüchtige Werkzeuge zu haben, liessen die Eigenthümer der Fabrik im Jahr 1780 einen besondern Eisenhammer an der Schwärze, 1 Viertelsmeile von der Stadt, auf eigene Kosten, mit einem Stab-, einem Zainhammer, (wo auf jedem wöchentlich 3 Zentner geschmiedet werden können) einer Esse, einem Blasebalg, Magazin- und Wohngebäude erbauen. Die Materialien zu den Waaren, als: Eisen, Stahl, Blech, Drath, Messing, Zinn, Blei, Horn, Knochen, Elfenbein u. a. m. werden von den Eigenthümern der Fabrik den Fabrikanten in bestimmten Preisen gegeben, und ihre Waaren, die sie alle 14 Tage abliefern, baar bezahlt.

Die Kolonisten geniesen große Freiheiten, und jeder Fabrikant bezahlt für seine Wohnung und Garten jährlich nur 3 Rthlr. Sie sind von der Enrollirung frei, dürfen keine Accise geben, und tragen durchaus keine bürgerliche Lasten, ob sie schon Bürger zu Neustadt-Eberswalde sind, und das Bürgerrecht unentgeldlich erhalten. Jedes

Haus

Haus bezahlt jährlich 16 Gr. Grundzins an die Kämmerei und Stadtkasse. In Polizei- und Kriminalsachen stehen sie unter der Gerichtsbarkeit des Magistrats, in Kolonie- und Fabrikstreitigkeiten unter sich aber unter den Koloniegerichten, bei welchen der dortige Justizbeamte zugleich Kolonierichter ist. Auch ist bei diesem Gewerke eine Kranken-, Sterbe- und Wittwenkasse errichtet, wo die Arbeiter von jedem verdienten Thaler 3 Pf. einlegen müßen. Seit dem Jahr 1762 hat die Fabrik den Forellenfang in der Schwärze, und die Fischerei im Schleifmühlenteiche gegen einen jährlichen Canon von 1 Rthlr., den Aalfang bei der Ragöse aber für einen Canon von 1 Rthlr. 12 Gr. erhalten.

Im Jahr 1771 ward bei dieser Fabrik auch eine Elfenbein-Kammfabrik mit 2 Kammachern angesezt, welche so guten Fortgang erhielt, daß sie im Jahr 1784 bereits 2000 Stük Kämme aller Art verfertigte, und seitdem überhaupt jährlich über 50 Zentner Elfenbein zu Kämmen und Messerschaalen verarbeitet.

Von dem in der Gegend befindlichen Messingwerk, Eisenspalterei, Kupferhammer und Drathzug siehe Hegermühle und Hohen-Finow; auch Th. P. v. d. Hagen Beschreibung der Kalkbrüche bei Rüdersdorf, der Stadt Neustadt-Eberswalde u. s. w. 4. Berlin, 1785.

Der Stadtrath zu Neustadt-Eberswalde besteht ausser dem dirigirenden Bürgermeister aus 5 Personen, 1 Prokonsul, 1 Bürgermeister, 1 Kämmerer und 2 Rathsherren, ohne die Schreiber, und besizt nebst dem Patronatrecht die hohe und niedere Gerichtsbarkeit. Zur Beobachtung der Rechte der Bürgerschaft sind 8 Stadtverordnete, nämlich 4 vom Magistrat und 4 von der Bürgerschaft bestimmt, wovon der älteste die Rechnung der Stadt- oder Bürgerkasse führt. Die Kämmerei besizt 1 Vorwerk, 1 Mahl-, Schneide-, Walk- und Lohmühle mit 6 Gängen und einer Grüzstampfe, welche über 2000 Rthlr. Pacht geben, eine Ziegelei, den hiesigen Damm- und Deichselzoll, den Fisch- und Bollwerkszoll, 3 Seen, die Finowfischerei und den Forellenfang. Die Einnahme der Kämmerei betrug im Jahr 1784 — 3428 Rthlr. 11 Gr. 8 Pf. und die Ausgabe 2645 Rthlr. 13 Gr. 8 Pf., und die Passivschulden 1100 Reichsthaler.

Auch ist hier der Siz eines Kriegs- und Steuerraths, zu dessen Bezirk noch die Städte Prenzlow, Strasburg, Angermünde, Templin, Lichen, Schwedt, Vierraden, Greifenberg, Zehdenik, Brüssow, Freienwalde und Joachimsthal gehören; ferner ein königl. churmärkisches Justizamt, zu dessen Bezirk die Domainenämter Grimniz, Biesenthal und Chorin gehören, ein sehr beträchtliches Postamt, ein Acciseamt, bei welchem jährlich an Accise über 6000 Rthlr. einkommt, auch eine königl. Torfinspektion über den Torfstich zu Steinfurt.

Nahe am Unterthore vereinigen sich die Schwärze und Finow mit einander. Hier wohnen einige Mitglieder des Finowkanalgerichts.

Zur Garnison ist hier das Depotbataillon des Infanterieregiments Num. 25. Der Servis für diese Besazung betrug im Jahr 1785 — 2892 Rthlr. 21 Gr. 10 Pf., die wirkliche Einquartirung aber kostete 3031 Rthlr. 21 Gr.

Die zur Stadt gehörigen Seen sind der Poraz- oder kleine See in der Lichterfeldischen, der große See oder Jakobsdorf auf der Chorinschen Haide, und der Teufelssee in eben dieser Haide; letzterer ist fast ganz verwachsen. Vor dem Oberthore, 500 Schritte davon, mittagwärts, am Fuße des Drachenkopfs oder Schloßberges entspringt ein Gesundbrunnen, Bullerspring genannt, dessen Quelle so stark ist, daß man in jeder Minute 72 Quart Wasser daraus schöpfen kann. Es ist eigentlich kein mineralisches, sondern nach Hrn. Klapproths Versuchen blos ein leichtes, reines und gesundes Quellwasser. Eine gleiche Beschaffenheit hat es auch mit einer andern, nicht weit davon entspringenden, Quelle. Ganz nahe dabei findet man gute Füll- oder Walkererde.

Neustadt unterm Hohnstein, churbraunschweigische kleine Stadt oder Marktfleken und Schloß in Thüringen, in der Grafschaft Hohnstein; liegt eine Meile von der Reichsstadt Nordhausen; gehörte sonst den Grafen von Stollberg, ward aber im Jahr 1777 an das Churhaus Braunschweig-Lüneburg überlassen. Hier ist der Siz eines Justizamtes, bei welchem ein Gerichtsverwalter und ein Gerichtsschreiber ist. Der Ort hat 124 Feuerstellen, und das Amt begreift 12 Dörfer und 2 Vorwerke.

Verschiedene Bürger dieses Marktflekens haben in der Gegend des verfallenen Bergschlosses Hohnstein, welche der Thiergarten genennet wird, Holz und Wiesenwachs. Ihre Lehngebräuche haben sie in ein Buch geschrieben, welches den stolzen Titel führt: Lehnrecht der Herren von Thiergarten. Am Ende des vorigen Jahrhunderts gieng es in einem unglüklichen Brande des Orts verlohren; die Gemeinde der Herren von Thiergarten ließ aber diese Sazungen sogleich wieder schriftlich verfassen, und sich von der gräflich Stollbergschen Herrschaft, welche die alte Grafschaft Hohnstein seit 1412 besaß, bekennen und bestätigen.

Der erste Artikel dieses Lehnrechts lautet also: Es ist der Thiergarten von den gnädigen Grafen und Herren zu Hohenstein mit Gnaden angesehen, und die inhabenden Herren mit der Lehngerechtigkeit also begnadiget, daß, so Jemand darin etwas kauft, dem Schultheiß lehnen möge.

Dieser Schultheiß wird aus den Gliedern nach der Reihe jährlich erwählt, und ihm ein Kranz von Epheu aufgesezt. Er stellt gleichsam den Prodominum vor, und reicht im Namen der Herren von Thiergarten die Lehne durch Ertheilung eines kurzen Lehnscheins.

Von dem Lehngelde ordnet der angeführte Ort des Lehnrechts: So Jemand etwas kauft, soll er dem Schultheissen zum Lehngelde geben und entrichten 6 gute oder 4 alte Pfenninge, dem Schreiber Schreibgebühren einen guten oder alten meißnischen Groschen.

Unter andern Gebräuchen ist auch dieser, daß bei der Herren Sonnenschein, das ist, bei ihrem Lichte, ein neuer Schultheiß, welchen die Reihe trift, nachdem das Buch verlesen, erwählt, und die Lehn gereicht werden muß; s. Zepernicks Sammlung auserlesener Abhandlungen aus dem Lehnrechte 2ten Theil, S. 96.

Neustädtel, churfächsische, amtsässige, kleine Bergstadt im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Schwarzenberg, nicht weit von Schneeberg

berg und 2 Stunden von Schwarzenberg. Sie hat 130 Häuser, deren Einwohner gröstentheils auf den umherliegenden Gruben den Bergbau treiben, auch mit Vieh, mit Spizen u. a. m. handeln. Im Jahr 1788 waren hier 15 Paar Getraute, 140 Geborne, 92 Gestorbene und 4624 Kommunikanten.

Im Jahr 1697 hatte sie 128 bewohnte Häuser, 3 unbewohnte Stellen, 128 angesessene und 37 unangesessene Bürger, in Allem, ohne Kinder, 773 Einwohner.

Neustädtel, churfächsisches Mannlehnfreigut in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, bei Boka, eine Stunde von Elstra auf Budissin zu; ist im leztern Jahrhunderte unweit Schweinerden angebaut worden.

Neustädtel bei Falkenstein, churfächsisches Dorf mit 30 Häusern im Vogtländischen Kreise und Amte Plauen, 2 Meilen von Oelsniz; gehört schriftsäßig theils zu dem nahe gelegenen Rittergute Falkenstein, theils nach Dorfstatt, Ellefeld, Mühlberg und Oberlauterbach.

Neustädter Kiez, bei Brandenburg, ein dem Magistrat daselbst gehöriges Oertchen.

Neustädtische Kreis, (der) ist ein Theil des Churfürstenthums Sachsen und dessen inkorporirten Lande, um die beiden Flüsse Orla und Elster, zwischen dem Osterlande und Vogtlande und machte ehedem den Pagus (alten Gau oder Gebiet) Orla aus. Es ist aus einem Theile des ehemaligen Reußischen Vogtlandes entstanden, der in den bei der Beschreibung des Vogtländischen Kreises erzählten Fehden den Herren Reußen abgenommen worden und im Jahr 1485 bei der Landestheilung an die Ernestinische Linie gekommen ist. Als nun Churfürst Johann Friedrich der Großmüthige in die Acht gefallen und des Kaisers Gefangener geworden war, so erhielten seine Söhne durch die Wittenberger Kapitulation vom 19 Mai 1547 die Aemter Arnshaugk, Weida und Ziegenrük zu ihrem Unterhalt. Nachdem aber des gedachten Churfürsten Prinz, Herzog Johann Friedrich der Zweite oder Mittlere, wegen seiner Anhänglichkeit an den unruhigen Grumbach in die Acht fiel, deren Vollziehung dem Churfürsten August aufgetragen ward, so verpfändete des geächteten Herzogs Bruder, der Herzog Joh. Wilhelm, durch einen Assekurationsschein vom 8 Januar 1567 unter Garantie des Reichs dem Churfürsten August wegen der gegen eine Million betragenden Kriegs- und Exekutionskosten die gedachten drei Aemter nebst dem in Thüringen gelegenen Amte Sachsenburg, welche daher den Namen der vier assekurirten Aemter oder der Satrapiae Thuringiae führen (s. Müllers sächsische Annalen S. 140), nachdem vorher der Reichspfenningmeister Thamm von Sebottendorf auf dem Reichstage zu Erfurt am 7 September 1567 seine Forderungen 953,634 fl. 17 Gr. 7 1/2 Pf., wozu der Churfürst 747,635 fl. 10 Gr. 11 Pf. vorgeschossen, taxirt hatte, und welche im Jahr 1570 aufs neue liquidirt wurden. Bei der Würdigung wurden diese 4 Aemter 189,750 fl. 4 Gr. 6 Pf. geschäzt. Da sie nun diese Summe nicht, sondern nur 9487 fl. 4 Gr. 6 Pf. jährlich trugen, und Sachsen außer 20,000 fl. Nürnberger Schulden 286,316 fl. 11 Pf. als einen Hinterstand verblieben waren, so ward Sachsen

als Zinse und Rest nach 14 Jahre von der Trankſteuer 104,594 fl. 2 Gr. 8 Pf. zu genieſſen angewiesen. Allein da man dem Churhause das aufgewandte Geld nicht wieder bezahlen konnte, so mußte man diese 4 Aemter endlich durch einen Vertrag vom 9 Aug. 1660 an daſſelbe erb- und eigenthümlich überlaſſen, worauf sie den übrigen Erblanden einverleibt worden sind.

Dieſer Kreis gränzt gegen Norden an das Fürſtenthum Altenburg und die Reußischen Lande, gegen Oſten an das Erzgebirge, gegen Süden an das Reußische und gegen Weſten an das Schwarzburgſche und Sachſen-Saalfeldſche.

Der Kreis enthält viele Gebirge, welche außer dem Schiefer und Kalkſtein auch noch aus weiſſem feinkörnigem, auch manchmal röthlichem Sandſtein beſtehen und faſt durchgehends mit Waldungen bedekt sind. Von Alsmannsdorf an der nördlichen Gränze, eine Stunde von Neuſtadt, erſtrekt ſich gegen Südweſt und Weſten bis an die Ufer der Saale ein sogenanntes Flözgebirge, deſſen Lager und Schichten meiſtens aus Kalkſtein, hier Flöz genannt, beſtehen, und beträgt in der Länge ungefähr 4, in der Breite aber 1 bis 2 Stunden. Gegen die Ufer der Saale fällt es meiſtens ſteil ab, und man trift nur hie und da einzelne freiſtehende ſteil aufſteigende Kalkberge an. Zwiſchen Krölpa, Zella und Oepiz wird auf dem Kalkſteine ein leicht zerreiblicher, weiſſer, weicher Gips (terra calcarea acido vitrioli saturata) und eine sogenannte weiſſe Gipserde gefunden, deren ſich die Einwohner zum Düngen bedienen. In der Gegend um Groß- und Kleinkamsdorf und Großwiz iſt in dem Gebirge, der Rotheberg genannt, ſeit mehrern Jahrhunderten Kupfer- und Eiſenbergbau im Umtriebe. Die Kuppe des Röthenberges, der Wutſchenberg u. a. m. beſtehen aus lichtgrauen, grobkörnigen, poröſen, feſten Kalkſtein oder Stinkſtein, (lapis suillus particulis granulatis) der am Wutſchenberge in verſchiedenen Brüchen gewonnen, und zu mancherlei ökonomiſchem Gebrauche benuzt wird, z. B. groſſen Waſſertrögen, Werkſtüken, Fußplatten u. ſ. w. Die Kalkflöze beſtehen aus 9 verſchiedenen Arten, welche einen ziemlich feinen grauen Sandſtein von verſchiedener Stärke zum Lager haben, in welchem Quarzſtüke und dergleichen Geſchiebe eingemengt ſind. Auf dieſes folgt ein 1 bis 2 Lachter ſtarkes Lager von weißgrauen, mürben, an der Luft leicht zerfallenden, Thonſchiefers, von den Bergleuten das weiſſe Gebirge genannt. Unter dieſem iſt der nämliche Schiefer von ganz dunkelrother Farbe, wie der rothe Bolus, und heißt das rothe Gebirge, welches an einigen Orten in einen dichten feinkörnigen Rothſtein (terra rubrica) übergehet. Die einzige Grube, der Dünkler, in der Kamsdorfer Gegend, hat von Anfang dieſes Jahrhunderts bis 1760 über 24,000 Fuder Eiſenſteine geliefert. In dieſem Jahre veredelten ſich die Kupfererze hier dergeſtalt, daß man in einer Weitung von 8 Lachter breit, 11 Lachter lang und 2 1/2 hoch, faſt lauter gedigen Kupfer ausgehauen hat, aus welchem man 2996 Ztr. ausſchmolz, ſo, daß der Landesherr bis 1778 davon 18,879 Rthlr. erhielt, und unter die Gewerken 52,296 Rthlr. Aus-

Ausbeute gegeben werden konnte. Man findet ausserdem noch Kupferglas, Kupferkies, Kupfergrün, Kupferblau, Kupferfahlerz, der Zentner mit 1 bis 2 Mark Silbergehalt, Bleiglanz selten, brauner Erdkobold, Koboldbeschlag, Kupfernikel und gedigen Eisen.

Der Akerbau ist zwar nicht unbeträchtlich; jedoch werden wenig Linsen, Wiken, Flachs und Hanf erbauet, Hirsen gar nicht, desto mehr aber Kartoffeln. Der Futterkräuterbau wird wegen mancherlei Hindernisse ganz vernachläßigt. Ungeachtet sehr viel Wiesen in diesem Kreise sind, so liefern sie doch wegen der schlechten Behandlung nur wenig, und grösstentheils saures Futter, welches auch macht, daß die magern kleinen Kühe, wie sie hier meistens sind, geringe Nuzung geben. Die Wolle ist grob, und noch nicht durch spanische Schaafe veredelt. Unter dem Obste gerathen die Pflaumen am besten; von andern guten Obstsorten trift man wenig an. Unter den Waldungen zeichnen sich besonders die churfürstlichen durch gute Bewirthschaftung und durch die genaue Sorgfalt für die Fortdauer derselben aus, da die übrigen Privatwaldungen fast alle gänzlich abgetrieben sind, und dabei wenig für den künstlichen Anbau Sorge getragen wird. An Waldungen sind auf dieser Fläche 40,547 Morgen landesherrliche, und 60,060 Privatwaldungen.

An Getraide aller Art, mit Inbegrif 80,006 Scheffel Kartoffeln, werden hier 246,972 Scheffel, nach Abzug der Einsaat, erbauet. Hievon brauchen die Einwohner der beiden Kreise (des neustädtischen und vogtländischen) für sich mehr als 151,736 Scheffel, und für ihre Pferde 34,528 Scheffel, in allem 186,264 Scheffel.

Zu den bei dem Artikel Churfachsen genannten Flüssen komt hier noch die Orla, welche aus dem Orlabrunnen, oberhalb Triptis, entspringt, und unterhalb Freiorla im Saalfeldschen in die Saale fließt.

Der Flächeninhalt dieses Kreises beträgt 14 1/4 Quadratmeilen, worauf im Jahr 1785 — 33,596 Menschen, auf einer Quadratmeile also 2317 lebten. An Vieh hatte dieser Kreis nebst dem Vogtländischen (mithin auf 47 1/2 Quadratmeilen)

	1772 — 1774	10 Jahre darauf.
Pferde	4,306	4,192
Ochsen	9,890	9,945
Kühe und Färsen	34,228	34,410
Schaafe	62,360	62,510
Schweine	34,228	34,116
in Allem	145,012	145,173 Stük.

Nach jener Angabe kommen also ohne die Bruchzahl 3085, und nach dieser 3088 Stük auf die Quadratmeile. Nach Canzlers altem Hufenfuße vor dem Jahr 1763 hatte dieser Kreis nur 1673 Hufen, nach dem 1763ger Tarif aber 1708 7/48 Hufen, und nach Schlözers Angabe im J. 1778 nur 1531 Hufen.

Der

Der Neustädtische Kreis ist mit 288/729 Sch. 48 Gr. 5 Pf. vollen Schoken belegt. Hievon sind

gangbare	148/390	Schok	33 Gr.	2 Pf.
moderirte	986	—	25 —	—
dekremente	129/763	—	50 —	—
caduke	9/573	—	—	—
ermangelnde	16	—	—	—

Rationen und Portionen 163 3/4 auf ungefähr 1/336/612 1/2 Schok jährlich, und 1731 nach Wabst 90 11/12 ritterschaftliche, und nach Canzler im Jahr 1787 ebenfalls 83 11/12 ritterschaftliche nebst 7 churfürstlichen Ritterpferden, nämlich 4 für Mildenfurt, 2 für Weltewiz und 1 für Zossen.

In diesem Kreise befinden sich 8 Städte, als: 3 schriftsäßige, 2 amtsäßige und 3 adeliche; 63 Schriftsaßen, als: 50 alte und 13 neue; 15 Amtsaßen; 16 Vorwerke; 5 wüste Marken; 221 Dörfer, (nach Büsching: 7 Städte, 2 Marktflecken, 229 Dörfer, nach den Hempelschen Tafeln nur 222 Dörfer) als: 111 1/2 altschriftsäßige, 21 1/2 neuschriftsäßige, 17 amtsäßige und 71 Amtsdörfer, 2 Superintendenturen, unter deren Sprengel 7 Städte, 52 Landparochien, 82 Filialkirchen und 74 Prediger gehören.

Die Kreisverwaltung geschiehet durch 1 Kreishauptmann, 1 adelichen und 1 bürgerlichen Kreissteuereinnehmer, 1 Kreis- und Marschkommissarius, 2 Amtshauptleute, 2 Justizamtmänner und 2 Rentbeamte, 1 Oberforst- und Wildmeister, 1 Gleits- und Landaccieskommissar, 1 Bergmeister und 1 Floßschreiber, der unter dem Oberaufseher der Saalenflöße steht.

Gegenwärtig sind die 4 Aemter dieses Kreises in Ansehung der Justiz- und Rentverwaltung folgendermaßen miteinander vereinigt, als: 1 und 2 Arnshaugk mit Ziegenrük, und 3 und 4 Weida mit Mildenfurt.

Zu den allgemeinen Landtagen schikt dieser Kreis 19 von der Ritterschaft und 7 Städte mit Schönek.

Neustätt, Neustädel, herzoglichsächsisches Dorf im Fürstenthum Weimar und Amte Roda; liegt nicht weit von Apolda, und gehört zur Voigtei Gebstätt, und hat (im Jahr 1786) 100 Einwohner.

Neustätt, eine wüste Dorfstätte in dem Schwarzburg-Sondershausischen Amte Ebeleben.

Neu-Stansdorf, churbrandenburgisches Koloniedorf im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Stansdorf, mit 22 Büdnerfamilien.

Neustatt, churfächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Chemniz, 1 Stunde davon, auf Reichenbach zu; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Neukirchen.

Neustatt, Neustätt, herzoglichsächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Eisenach und Amte Gerstungen; liegt an der Werra, nordwärts von Gerstungen, und hat 50 Häuser.

Neustatt, herzoglichsächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils

theils und Amte Eisfeld; liegt auf einem Berge bei Breitenbach, am Rennweg oder Rennsteig, der hier zwischen dem Schwarzburg = und Hildburghausischen Territorio die Gränze macht, und hatte im Jahr 1789 — 54 Häuser.

Neustatt, Neustadt bei Muskau, churfächsisches Dorf in der Oberlausitz und Standesherrschaft Muskau, im Görlitzer Hauptkreise; liegt dicht an der Stadt Muskau, und hat unter andern auch zwei Freigüter.

Neu = Stettin, churbrandenburgische offene Immediatstadt in Hinterpommern und dem von ihr benannten Kreise; liegt von Alt = Stettin 17, von Köslin 8, von Bärwalde 2, und von der westpreußischen Gränze 1 1/2 Meilen, in einer ebenen Fläche, zwischen den beiden zum königlichen Amte Neu = Stettin gehörigen Seen Streizig und Vilm, wovon 3 Ausflüsse durch die Stadt von einem See zum andern ihren Lauf haben. Die Küddow fließt 1 Meile ostwärts von der Stadt, und die Persante entspringt 1 Stunde westwärts von hier.

Diese Stadt ist nach einer Inschrift, welche man in der hiesigen, im Jahr 1769 abgebrochenen Kirche gefunden hat, von Herzog Wartislaw dem Vierten im Jahr 1313 angelegt worden. Man hat sie ganz nach dem Muster der an der Oder gelegenen Hauptstadt Stettin oder Alt = Stettin angelegt, und sie hatte damals den See Streizig, da, wo der Mosfinsche Bach in denselben fällt, ganz nahe, und lag nur einige Bogenschüsse weit vom Dorfe Streizig, das jezt fast eine halbe Stunde westwärts liegt. Im Jahr 1653 wurde diese Stadt dem Churfürsten Friedrich Wilhelm übergeben. Im 30jährigen Kriege, und auch durch Feuersbrünste, hat sie sehr viel gelitten, und im Jahr 1760 ward sie von den russischen Truppen ausgeplündert.

Auf einem Hügel an dem See Streizig liegt das Schloß, welches mit Wasser umflossen ist, worüber eine lange Brüke führt, und ehedem die Residenz verschiedener pommerschen Herzoge, und noch zulezt der Fürstin Hedwig, Wittwe des Herzogs Ulrich von Pommern und Bischofs von Kamin war. Die Straße, worin vormals die fürstlichen Bedienten wohnten, wird die Schloßfreiheit genannt. Die Familien, welche hier und im ehemaligen fürstlichen Schloßgarten sich befinden, stehen unter der Gerichtsbarkeit des hiesigen königl. Amts.

Im Jahr 1791 zählte man hier 212 Häuser, 131 Scheunen und 1706 Civileinwohner mit Einschluß 30 Juden, im Jahr 1740 nur 1342, im Jahr 1782 bereits 1545 mit 32 Juden, und im J. 1786 — 1652 Seelen. Im Jahr 1791 wurden hier 8 Paar getrauet, 64 geboren, worunter 3 Uneheliche, und 50 begraben; im Jahr 1790 zählte man 7 Paar Getraute, 46 Geborne mit 4 Unehelichen und 82 Gestorbene. Die Garnison besteht in einer Esquadron Husaren.

Die Nahrung der Einwohner besteht ausser den gewöhnlichen Handwerken in einigen Manufakturarbeiten, in Brantweinbrennen und der Bierbrauerei, indem die hiesige Bierbrauerzunft in Ansehung des Bier = und Brantweinverlags vorzügliche Privilegien hat. Unter diesen Nahrungszweigen verdient hier vornemlich die in neuern Zeiten angelegte polnische Leibbindenfabrik genannt zu werden. Man ver-

verfertigt aber auch Tuch, Rasche u. dgl. Im Jahr 1782 waren hier 19 Branntweinblasen. Ehmals wurde von hier ein einträglicher Handel mit Malz, Oker-asche, Tüchern und Raschen getrieben, der aber einige Abnahme erlitten hat. Jährlich werden vier Kram- und Viehmärkte und 2 Wollenmärkte gehalten.

Die Stadt hat nur Eine Kirche, die St. Nikolaikirche, an welcher ein Pastor und ein Diakonus stehen. Ersterer ist zugleich Präpositus der Neustettinschen Synode, die mit Einschluß desselben und des westpreußischen Predigers zu Schönau wegen seines Filials Dolgen in Pommern aus 24 Predigern besteht. Der Pastor besorgt auch den Gottesdienst in dem ihme beigelegten Filialdorfe Groß-Küdda; das Dorf Sparsee hingegen ist ein Filial des Diakonus, so wie auch die Kapelle in Murow.

Hier ist ein Gymnasium, das Hedwigsche Gymnasium genannt, welches im Jahr 1640 von der Fürstin Hedwig gestiftet, und im Jahr 1772 mit der hiesigen Stadt-Schule verbunden wurde. Es lehren darin 1 Rektor, 1 Conrektor und 1 Cantor. Diese Lehranstalt, welche in neuern Zeiten in einigen Verfall gerathen war, verdankt ihren jezigen blühendern Zustand der patriotischen Vorsorge des geheimen Staats- und Kabinetsministers, Grafen von Herzberg, welcher ehemals selbst in dieser Lehranstalt den ersten Grund zu seinen gelehrten Kenntnissen legte. Er ließ im Jahr 1776 jedem der beiden ersten Lehrer jährlich 50 Thlr. aus seinen Mitteln auszahlen, und zum Besten der Schulbibliothek viele nüzliche Bücher anschaffen. Für 4 studirende, hilfsbedürftige, adeliche und bürgerliche pommersche junge Leute, besonders für die Nachkommen des Hauptmanns Peter von Somniz sind von der Fürstin Hedwig 5000 fl. pommersches Kapital, und für die Armen im hiesigen Hospitale 2000 fl. pommersch. ausgesezt.

Der Magistrat besteht aus 1 dirigirenden und 1 Justizbürgermeister, 1 Kämmerer, 2 Senatoren und 1 Gerichtssekretär. Er hat das Wahlrecht seiner Glieder, auch die obere und niedere Gerichtsbarkeit. Es ist hier das Lübische Recht eingeführt. Zur Entscheidung der in die Feldwirthschaft einschlagenden Streitigkeiten ist ein besonderes Feldgericht angeordnet.

Die hiesige, aus 40 Gliedern bestehende, Brauerzunft ist berechtigt, alle Krüge oder Schenken in einem Bezirk von 2 Meilen um die Stadt mit Bier und Branntwein zu verlegen, so, daß alle, ausser denjenigen, die mit besondern landesherrlichen Privilegien versehen und davon ausgenommen sind, zwar zu ihres eigenen Hauses Nothdurft brauen können, das Bier und den Branntwein zum Schank und Verkauf aber, ingleichen zu Ausrichtungen bei großen Hochzeiten, Kindtaufen und Begräbnissen aus der Stadt Neu-Stettin holen müßen.

Der Stadt gehören eigenthümlich 3 kleine Seen. Da ausser diesen nahe bei derselben die Seen Vilm, Streizig, Persanzig und mehrere andere Seen liegen, aus welchen die Fische in den durch die Stadt gehenden Kanälen lebendig gebracht werden, so ist hier ein reicher Ueberfluß von allerlei guten Fischen. Vorzüglich werden gute Maränen gefangen, die man auch nach andern Städten zum Verkaufe verführt. Die Kämmerei

hat

hat ausser vielen Aekern, Wiesen und Gärten ein eigenes kleines Vorwerk, die Ziegelei genannt, welches 1 Stunde von hier entfernt liegt, und eine Walkmühle. Die Malz- und Schrotmühle in der Stadt gehört unter das königliche Amt.

Das Neustettinsche Vorwerk ist ein adeliches Gut vor der Stadt Neu-Stettin, zu welchem einige Aker auf dem Stadtfelde, einige Holzungsgerechtigkeit, eine Schäferei und Fischergerechtigkeit gehören.

Neu-Stettin, königliches Amt im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern; enthält 20 Dörfer theils ganz, theils in Antheilen, 8 Vorwerke, 15 Wassermühlen, 3 Schneidemühlen, 1 Windmühle, 1 Walkmühle, 1 Ziegelei bei Marienthron, 6 Prediger, 15 Küster und Schulmeister, 18 Freischulzen, 269 Bauern, 22 Halbbauern, 15 Schmiede, 6 Mutterkirchen, 5 Tochterkirchen, 1 Kapelle, 528 Feuerstellen, und hat seinen eigenen Beamten. Die königlichen Waldungen sind in 9 Reviere eingetheilt, und bestehen, ausser 48 Morgen an Fichtenkämpen, in 14,496 Morgen 68 Ruthen.

In diesem Amte sind in neuern Zeiten zum Besten der Einwohner verschiedene Verbesserungen vorgenommen worden. Zum Beispiel der bei Persanzig gelegene Rasnikbruch ist urbar gemacht, auch vom Vilmsee 9 Fuß, und vom Gellinsee 12 Fuß abgelassen worden. Durch die Ablassung des erstern sind gegen 6000 Morgen Land gewonnen worden.

Neustettinsche Kreis, (der) in Hinterpommern, gränzt gegen Norden an den Belgardschen Kreis und an das Fürstenthum Kamin, gegen Osten und Süden an Westpreußen, gegen Westen an Westpreußen und die Neumark. Er hat einen Flächeninhalt von 37 1/2 Quadratmeilen, und enthält 3 Immediatstädte, (Neu-Stettin, Tempelburg und Razebuhr) 1 Mediatstadt, (Bärwalde) 2 königliche Aemter, (Neu-Stettin und Draheim) 127 Dörfer, 175 Vorwerke, 55 Wassermühlen, 7 Windmühlen, 4 Loh- und Walkmühlen, 5 Schneidemühlen, 6 Ziegeleien, 19 Prediger, 73 Küster und Schulmeister, 75 Freischulzen, 743 Bauern, 299 Halbbauern, 80 Schmiede, 20 Mutterkirchen, 31 Tochterkirchen, 5 Kapellen, 2845 Feuerstellen. Davon sind adelich 1 Mediatstadt, (Bärwalde) 76 Dörfer, 163 Vorwerke, 28 Wasser-, 2 Wind- und 1 Schneidemühle, 3 Ziegeleien, 13 Prediger, 46 Schulhalter, 428 Bauern, 166 Halbbauern, 56 Schmieden, 14 Mutter- 25 Tochterkirchen, 4 Kapellen und 1678 Feuerstellen.

Neu-Struppen, churfächsisches amtsäßiges Rittergut im Meißnischen Kreise und Amte Pirna, zunächst dem Dorfe Struppen.

Neu-Stüdenitz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark.

Neu-Sulza, herzoglichsachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Kamburg, liegt bei der Weimarschen Stadt Sulza an der Ilm, und hat 161 Einwohner nebst einem Salzwerke, dessen Soolbrunnen mit dem Bohrloche 220 Ellen tief ist; letzteres hat 4 Zoll im Durchschnitt. Es ist mit kupfernen, aneinander gelöteten, Röhren ausgefüttert, in welche die Soole bis in die Kasten steigt, von da sie durch ein Saugwerk gehoben, und auf die Gradierhäuser gebracht wird. Es wird gewöhnlich in 6 Pfannen,

unter welchen noch eine Wärmpfanne sich befindet, gesotten. Man verfertiget hier auch viel Düngesalz, zu welchem gleiche Theile von gebranntem Tuffstein, der sich an die Gradierreiser anhängt, Pfannenstein und Asche klar gepocht werden, und alsdann die ganze Masse mit der bittern Salzlauge besprengt wird. Es steht unter einem Inspektor, einem Salz- und Floßschreiber und einem Salzverwalter.

Neu-Taubenheim, churfächsisches neuschriftsäßiges Rittergut in dem Leipziger Kreise und Amte Rochliz, nicht weit davon. Es hieß ehedem Döhlen, welchen Namen das dabei liegende Dorf oder vielmehr die Häuser und Mühlen noch führen Es hat (im Jahr 1772) 19 Einwohner. Nachdem der Ort im 15ten Jahrhundert von der Familie von Döhlen an die von Taubenheim gekommen, so erhielt das Gut diesen Namen. Das Rittergut hat Antheile in den Ortschaften Arnsdorf, Gröbliz, Neudörfgen und Neuwerder, und steht dem Amte mit Obergerichten, Steuern und Folge zu.

Neu-Teich, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Friedebergischen Kreise und königlichen Amte Driesen. Nicht weit davon liegt der

Neuteicher Holländer, eine alte königliche Kolonie, bestand im Jahr 1779 aus 8 Familien. Damals erhielten auch die vorhandenen 6 Bauern und 3 Kossäten des Dorfes Neuteich einander gleich als Bauern jeder 40 Morgen Hutung und Wiesen nebst gleichen Theilen am Akerlande.

Neu-Temmen, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Neu-Thümen, churbrandenburgisches Vorwerk in der Ukermark, im Ukermärkischen Kreise und königlichen Amte Badingen, ist in Erbpacht ausgethan.

Neu-Töpliz, churbrandenburgisches Vorwerk in der Mittelmark, im Zaucheschen Kreise und königlichen Amte Lehnin; ist an einige Schweizerfamilien in Erbpacht ausgethan.

Neutornow, churbrandenburgisches Koloniedorf in der Neumark, im Königsbergischen Kreise und Bruchamte Wriezen, an der Oder bei Neukütrinchen; hat 42 Feuerstellen mit 229 Einwohnern.

Neutrebbin, churbrandenburgisches Koloniedorf in der Mittelmark, im Oberbarnimschen Kreise und königlichen Bruchamte Briezen; hat 131 Feuerstellen und 743 Einwohner.

Neuulm, churbrandenburgisches neues Koloniedorf im Friedebergischen Kreise in der Neumark; gehört der Stadt Driesen und hatte im Jahr 1778 31 Familien mit 144 Seelen und 400 Morgen Aeker und Wiesen. Die Kolonisten wanderten aus der Gegend von Ulm ein.

Neuvorwerk, s. **Heinrichsgrün.**

Neuwalde, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Sternbergischen Kreise in der Neumark, mit dem Vorwerke Wasserbusch.

Neuwalde, s. **Nauwalda.**

Neuwallwitz, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Rochliz, nicht weit von Geringswalda; hat 44 Häusler mit 159 Einwohnern (im Jahr 1772) und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Schweikartshain, dessen gegenwärtiger Hr. Besizer Georg Reinhard Reichsgraf von Wallwiz den Ort neu angebaut hat.

Neuwaltersdorf, churbrandenburgisches Koloniedorf im Bees- und

Stor-

Storkowschen Kreise und königlichen Amte Stansdorf mit 20 Büdnern.

Neuwarbelow, churbrandenburgische Kolonie im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfs Warbelow, wozu sie gehört; besteht aus einem Vorwerke und drei Bauern.

Neuwarnsdorf, churſächsisches Dorf in der Oberlausitz im Queiskreise; liegt auf einem Berge bei Niederwiesa und gehört zu dem Rittergute Friedersdorf am Queis.

Neuwarp, churbrandenburgische kleine Mediatstadt in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Stolpe; liegt am See gleiches Namens, welcher 3 Meilen im Umkreise hat und ein Ausfluß des Haffs ist, auf einer kleinen Halbinsel, 3 Meilen von Ukermünde und Pölitz, 5 Meilen von Pasewalk und eben so weit von Stettin. Dieser Lage nach führt zu Lande nur ein schmaler Strich in die Stadt, welche auch nur ein Thor an der Landseite hat, und auf der Nordseite liegt das große Haff. Der See Neuwarp gehört unter das königliche Amt Jasenitz im Randowschen Kreise.

Im Jahr 1791 waren hier außer 49 Scheunen 220 Häuser mit Einschluß der beiden Vorstädte und 1250 Civileinwohner, deren im Jahr 1740 nur 990, im Jahr 1777 1181, im Jahr 1784 1201, im Jahr 1786 1200 und im Jahr 1789 1249 waren. Im Jahr 1790 wurden hier 8 Paar getrauet, 34 geboren (worunter 2 Uneheliche) und 27 begraben, im Jahr 1791 aber 8 Paar getrauet, 56 geboren (worunter 5 Uneheliche) und 59 begraben.

Die Einwohner trieben ehemals einen beträchtlichen Holzhandel, der aber nun sehr in Verfall gerathen ist; gegenwärtig ernähren sie sich theils von der Schiffahrt, theils von der Fischerei, theils vom Akerbau und Fuhrwerk; im Jahr 1777 waren hier 24 Branntweinblasen im Gange.

An der zur Ukermündischen Synode gehörigen St. Marienkirche, welche hier die einzige Kirche ist, stehen ein Pastor und ein Diakon; es gehören dazu 2 Dörfer als Filiale und außer einem Vorwerke sind noch 2 einzelne Häuser darinn eingepfarrt. In den beiden hiesigen Schulen lehren ein Rektor und ein Küster.

Das mit einem Thurm gezierte Rathhaus steht auf dem viereckigten Marktplaze und der Magistrat besteht aus einem dirigierenden und einem Polizeibürgermeister, einem Kämmerer und 2 Senatoren. Er wählt seine Glieder selbst und hat die obere und niedere Gerichtsbarkeit, zieht aber in gemeinen Stadtangelegenheiten die vier Viertelsmänner der Stadt zu seinen Berathschlagungen.

Jeder Bürger hat das Recht, für seines Hauses Bedürfnisse im Neuwarpschen See mit Reußen und Staknezen zu fischen; die Stadt aber die Gerechtigkeit, gegen eine an die Domainenkasse zu bezahlende jährliche Rekognition mit drei flämischen Garnen im Haff nach der Länge und Breite von Ufer zu Ufer die Fischerei zu treiben. Die übrigen Gerechtigkeiten sind die Belehnung mit dem lübschen Rechte, die hohe und niedere Jagde, ohne mit der Vorjagd beschwert zu seyn, wovon die Magistratsglieder den Genuß haben, die Mühlengerechtigkeit, die Zollfreiheit durch ganz Pommern zu Wasser und zu Lande, der Abschoß oder Zehnte, die Hebung eines

Damm-, Brüken und Ruderzolls, der in die Kämmerei fließt. Zu dem Eigenthum der Stadt gehören außer einer Eichen- und Fichtenhaide und 3 Ellerbrüchen, woraus der Bürgerschaft zu ihren Bauen und Reparaturen das nöthige Bau-, auch etwas Brennholz unentgeldlich abgeliefert und darinn freie Mast zugestanden wird, eine Ziegelei (Steinort), die Holländerei Herrenhof und die Stadtförsterei, eine halbe Stunde von der Stadt.

Neuwasser, mit dem sogenannten Damkerort oder Rügenwaldischen Tief, ein Fischerlager in Hinterpommern, im Schlawischen Kreise und königlichen Amte Rügenwalde, in der sogenannten Abtei, anderthalb Stunden von Rügenwalde, zwischen dem bukowschen See und der Ostsee, die beide nahe an das Dorf stoßen; besteht aus 26 Fischern mit dem Schulzen, 8 Büdnern mit dem Schulmeister und 32 Feuerstellen. Die Einwohner haben keinen Aker, sondern nur Wiesen, die sehr versandet sind. Die Fischer (außer dem Schulzen) treiben die Fischerei in dem bukowschen See gegen einen jährlichen Pacht.

Neuwedel, Neuenwedel, churbrandenburgische kleine adeliche Mediatstadt im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark, an der Drage, und hat einen adelichen Hof nebst einem adelichen Burggerichte und gehört der adelichen Familie von Wedel, deren Stammhaus hier auf einem Berge gestanden hat.

Die hiesigen Einwohner treiben Landwirthschaft, Handwerke und besonders Tuchweberei auf ungefähr 30 Stühlen. Der Stadtkämmerei gehört das Vorwerk Schwarzenbruch. Die Pfarrkirche gehört unter die Inspektion Arenswalde. In der Gegend befindet sich an der Drage ein Eisenhammer nebst einer Stahlmühle.

Neuweißwasser, Hermannsdorf, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz und Standesherrschaft Muskau, im Görlizer Hauptkreise, ungefähr eine Meile von Muskau, zunächst dem Dorfe Weißwasser; es ist ein neu angebauter Ort.

Neuwerder, churbrandenburgische Kolonie im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, eine halbe Stunde westsüdwestwärts von Kolberg; hat 12 Wollspinnerfamilien, 14 Feuerstellen und gehört der Stadt Kolberg.

Neuwerder, churfächsisches amtsäßiges Dörfchen im Leipziger Kreise und Amte Rochliz, nicht weit von Döhlen; besteht aus 11 Häuslern und 41 Einwohnern (im J. 1772) und gehört mit den Erbgerichten zum Rittergute Neutaubenheim. Der Ort wurde im Jahr 1728 von Adolf Friedrich von Werdern zu bauen angefangen und steht dem Amte mit Obergerichten, Steuern und Folge zu.

Neuwernsdorf, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Lauterstein, liegt entfernt vom Amtsbezirke, ostwärts an der böhmischen Gränze am Spizberge und ist ein neues von böhmischen Exulanten angebautes Dorf von etlichen 30 Familien, deren vorzüglichste Nahrung in der Verfertigung der bei Augustusburg genannten Holzwaaren besteht.

Neuwiesa, churfächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Oelsniz. Der Ort ist im lezten Jahrhunderte neu erbaut worden.

Neuwiese, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſitz und Standesherrſchaft Hoierswerda im Budiſſinſchen Hauptkreiſe, an der Elſter, nicht weit von Hoierswerda.

Neuwuhrow, churbrandenburgiſches ſogenanntes Staroſteidorf in Hinterpommern, im Neuſtettinſchen Kreiſe und königlichen Amte Draheim, 3 Stunden nordweſtwärts von Tempelburg, nicht weit vom See Wuhrow; hat ein ritterfreies Vorwerk gleiches Namens und 62 Feuerſtellen.

Neuwülkniz, ein Vorwerk im Fürſtenthum Anhalt-Deſſau und Amte Deſſau, nahe bei der Stadt Deſſau, ſo daß es mit dem dazu gehörigen ſogenannten Dreſcher eine Vorſtadt derſelben ausmacht. Es wurde im Jahr 1707 von Fürſt Leopold dem Erſten neu erbaut.

Neuwuſtrow, churbrandenburgiſches Kolonistendorf in der Neumark, unter dem königlichen Bruchamte Briezen; hat 19 Feuerſtellen und 137 Einwohner.

Neuzaſchendorf, churſächſiſches Amtsdorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Morizburg, bei Meiſſen.

Neuzeromin, churbrandenburgiſche Kolonie im Stolpſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Jerskewiz, wozu ſie gehört; hat ein Vorwerk und 12 Büdner.

Neuzesdorf, Zetſchdorf, ſ. Zesdorf.

Neuzinnwald, ſ. Zinnwald.

Neuzittau, churbrandenburgiſches Pfarrdorf im Bees- und Storkowſchen Kreiſe und königlichen Amte Stansdorf; hat eine Spinnerkolonie nebſt dem Stäbichenſchen Theerofen.

Neue Auguſtusburg, ſ. Weiſſenfels.

Neueberg, ſ. Havelberg.

Neue Biehle, ſ. Biela.

Neue Dorf, (das) churbrandenburgiſches Koloniſtendorf im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark, der Stadt Brandenburg gehörig, bei dem neuen Kruge.

Neue Erbwaſſermühle, churbrandenburgiſche Mühle in Vorpommern, im Anklamſchen Kreiſe und königlichen Amte Torgelow, eine Stunde weſtwärts von Eggeſin, an der Randow, welche hier einen großen Teich bildet und hat zwei unterſchlägige Mahlgänge und eine Schneidemühle.

Neuehof, (der) herzoglich ſächſiſches Kammergut mit etwa 80 Einwohnern im Fürſtenthum Koburg, Hildburghauſiſchen Antheils, und Amte Heldburg, am Fuße des Schloßberges bei Heldburg, enthält das Amthaus nebſt andern Gebäuden. Außerdem und der nahe dabei liegenden Frohnveſte enthält dieſes Vorwerk einen langen, zur Wirthſchaft eingerichteten Bau, einige kleine Häuſer, 4 Scheunen und ein Wirthshaus, welches ſich nebſt einer kleinen Scheune außerhalb des mit 3 Thoren verſehenen Hofs befindet. Auch gehört dazu ein kleines Haus beim See und die Schäferei, Hundshauk genannt.

Neu-hof, ſ. Papenzin.

Neue Hütte, zur neuen Hütte, churhannöveriſches Oertchen und Hüttenwerk in Thüringen, in der Grafſchaft Hohnſtein und Dominalamte Elbingerode.

Neue Krug, (der) churbrandenburgiſcher Krug im Zaucheſchen Kreiſe in der Mittelmark; gehört nebſt dem dabei liegenden Koloniſtendorfe, das neue Dorf genannt, der Neuſtadt Brandenburg, welche nicht weit davon entfernt iſt.

Neue Krug bei Brük, ist ein adeliches Vorwerk in eben diesem Kreise.

Neue Krug, (der) ein Wirthshaus und Hammelstall im Hauptkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark.

Neue Krug, s. **Lebus.**

Neueleese, Oberleese, churbrandenburgisches Vorwerk in Vorpommern, im Randowschen Kreise und königlichen Amte Jasenitz, eine Meile von Stettin, eine Stunde von Altenleese, mitten im Walde, hat einen Unterförster, zwei Büdner nebst 472 Morgen, 146 Ruthen Aker.

Neue Maierei, (die) churbrandenburgische Maierei im Demminund Treptowschen Kreise in Vorpommern, zu dem adelichen Vorwerke Kummerow gehörig.

Neue Mühle, eine Mühle im Stifte und Amte Naumburg, steht auf der Flur des Dorfes Schönburg an der Wethau. Die Neue Mühle, eine Papiermühle, liegt in eben diesem Stifte und Amte Hainsburg, welche das Stift mit Papier versorgt, das übrige aber nach Leipzig liefert.

Neue Mühle, eine Mühle in dem Meißnischen Kreise und Amte Pirna, an der Müglitz, nicht weit von Schlottewitz und Kunnersdorf.

Neue Mühle, eine fürstl. Schneid- und Mahlmühle im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Lindau, unweit dem Dorfe Badewitz.

Neue Mühle, eine Mühle im Fürstenthum und Amte Saalfeld, an der Saale bei Ködiz.

Neue Mühle, s. **Friedersdorf.**

Neue Welt, (die) churbrandenburgisches Vorwerk im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Grumsdorf, wozu es gehört.

Neue Wirthshaus, s. **Christiansgrün.**

Neue Zimmer, churbrandenburgisches Vorwerk im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Barkow, wozu es gehört.

Neuendau, herzoglich sächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Sonnenberg, mitten im Walde, nicht weit von Judenbach und hat 15 Häuser mit (im Jahr 1780) 126 Einwohnern, welche Sonnenberger Waaren von vielerlei Arten, besonders aber viele Feuerspritzen verfertigen, wovon viele tausend nach Holland gehen; ferner die Körper zu den Puppen, die in Sonnenberg mit Teig bekleidet werden, auch viel anderes Kinderspielzeug, das aus dem Ganzen gedreht ist, als: Butterfäßchen, Züberchen, Handkörbchen, Fäßchen, Stüzchen u. dgl.

Neuenbeuthen, churfächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Ziegenrük, nicht weit davon; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils amtsäßig zu dem Rittergute Altenbeuthen.

Neuenburg, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Neumark, im Soldinschen Kreise und königlichen Amte Karzig, bei Karzig, auf einem sehr fruchtbaren Boden.

Neuendorf, churbrandenburgisches Amt und Dorf im Stolpischen Kreise in der Ukermark, dem Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin gehörig. Das Dorf liegt nicht weit von Paarstein und Oderberg.

Neuendorf, churbrandenburgisches königliches Amt im Sternbergischen Kreise in der Neumark, besteht aus 4 Dörfern und 3 Vorwerken, in welchen im Jahr 1782 821 Einwohner lebten. Seinen Siz hat es in

Neuen-

Neuendorf, einem Dorfe mit einem Vorwerke und einer Tochterkirche von Drenzig.

Neuendorf, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Landsbergischen Kreise und königlichen Amte Himmelstädt.

Neuendorf, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Neumark, im Krossenschen Kreise und königlichen Amte Krossen, bei Merzwiese unweit der Oder.

Neuendorf, Neudorf, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Kottbusschen Kreise und königlichen Amte Peiz, bei Lakona, nicht weit von Peiz.

Neuendorf, Deutsch-Neuendorf, churbrandenburgisches königliches deutsches Dorf in der Mittelmark, im Teltower Kreise und Amte Potsdam, zunächst Nowawes.

Neuendorf, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Kirizer Distrikte in der Prignitz.

Neuendorf, churbrandenburgisches adeliches Gut im Bütowschen Kreise in Hinterpommern, bei dem Gute Buchwalde, wozu es hälftig gehört; die andere Hälfte gehört zu dem adelichen Gute Jassen.

Neuendorf, churbrandenburgisches Dorf in Hinterpommern, im Lauenburgschen Kreise und königlichen Amte Lauenburg, eine Viertelstunde nordwärts von Lauenburg, an einem Bache, und hat ein Vorwerk, den Siz des königlichen Beamten und Generalpächters des besagten Amts, und 38 Feuerstellen.

Neuendorf, churbrandenburgisches Vorwerk in Hinterpommern, im Daberschen Kreise und königlichen Amte Naugard, eine Stunde von Naugard; hat 4 Büdner nebst 297 Morgen, 32 Ruthen Land.

Neuendorf, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Hinterpommern, im Greiffenhagenschen Kreise und Amte Wildenbruch, eine Stunde südostwärts von Bahn; hat ein Vorwerk mit einer Schäferei und 56 Feuerstellen.

Neuendorf, churbrandenburgisches Dorf in Hinterpommern, im Fürstenthumschen Kreise, eine Stunde nordostwärts von der Stadt Bubliz, der es gehört; hat 18 Feuerstellen und ist seit 1753 angelegt.

Neuendorf, churbrandenburgisches sogenanntes Starosteidorf in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Draheim, eine Meile nordwärts von Tempelburg, an der durchs Dorf flieſſenden Drage; hat 25 Feuerstellen.

Neuendorf, churbrandenburgisches Vorwerk im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Raddaz, wozu es gehört.

Neuendorf, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Borkschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden von Wangerin, eine Stunde von der neumärkischen StadtDramburg; hat einen Holzwärterkathen und 2 Feuerstellen.

Neuendorf, churbrandenburgisches Dorf in Hinterpommern, im Saziger Kreise und königlichen Amte Massow, eine Stunde westnordwestwärts von Massow, an den Seen Todleger und Pogrim, auf der Landstraße nach Gollnow; hat ein Vorwerk und 26 Feuerstellen. Der adeliche Antheil dieses Dorfs besteht aus 2 Bauern und 3 Feuerstellen.

Neuendorf, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Randowschen Kreise und königlichen Amte Stettin, eine Meile nordwärts von Stettin, auf der Landstraße nach Pölitz. Neuen-

Neuendorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Anklamschen Kreise in Vorpommern, 2 Meilen südostwärts von Anklam; hat ein Vorwerk, 29 Feuerstellen und Fischerei in einem in der Haide bei der Milniz befindlichen See. Hiezu gehören noch: das auf der Feldmark gelegene Vorwerk Kurtshagen und ein in der Haide gelegenes Jägerhaus, Milniz genannt.

Neuendorf, ebenfalls ein adeliches Dorf in eben diesem Kreise, drittehalb Meilen südwestwärts von Anklam, am Landgraben; hat 6 Bauern, 4 Kossäten, 1 Schulmeister und 23 Feuerstellen.

Neuendorf, churbrandenburgisches Dorf im Anklamschen Kreise in Vorpommern, am Haff, eine halbe Stunde nordostwärts von der Stadt Ukermünde, der es gehört; hat ein auf Erbpacht ausgethanes Vorwerk. Einige hiesigen Einwohner suchen ihren Unterhalt theils mit kleinen Leichterschiffen, theils als Matrosen zu verdienen; Andere ernähren sich auch vom Aker, den sie auf dem ukermündischen Stadtfelde gemiethet haben, und Andere durch Garnweberei.

Neuendorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Usedomschen Kreise in Vorpommern, am Achterwasser, 2 Meilen zu Wasser und anderthalb Meilen zu Lande ostwärts von Wolgast; hat ein Vorwerk und 13 Feuerstellen.

Neuendorf, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Wollinschen Kreise und königlichen Amte Wollin, eine Meile nordwestwärts von Wollin, an einem See und an der Ostsee.

Neuendorf, Dorf im Greifswaldeschen Distrikte und akademischen Amte Eldena in schwedisch Pommern.

Neuendorf, königlich schwedisches Dorf im königlichen Amte Wolgast in Vorpommern.

Neuendorf, Dorf im Loitzer Distrikte und königlichen Amte Loitz in schwedisch Pommern, ostwärts von Grimm.

Neuendorf, vier adeliche Dörfer dieses Namens in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen, wovon eines in Wilmenitz, das andere in Rambin, das dritte in Trent und das vierte in Gingst eingepfarrt ist.

Neuendorf, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Hiddensee.

Neuendorf, Dorf im königlichen Amte Barth im schwedisch Pommern, südwestwärts von Barth.

Neuendorf, Niendorf, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Fürstenthum Querfurt und Amte Dahme.

Neuendorf, Pfarrdorf im Fürstenthum Anhalt-Köthen und Amte Warmsdorf, anderthalb Stunden von Amesdorf; hat (samt den Einwohnern einiger Häuser vor Staßfurt) 487 Einwohner. Im Jahr 1779 brannte der Ort beinahe ganz ab, ward aber bald wieder aufgebaut.

Neuendorf, fürstlich Reußisches Pfarrdorf in der Herrschaft Burg im Vogtlande, nicht weit nordwärts von Münchgrün.

Neuendorf, herzoglichsächsische Wüstung im Fürstenthum Eisenach und Amte Großen-Rudstätt; gehört nach Alperstätt.

Neuendorf am Damm, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stendalschen Kreise in der Altmark.

Neuendorf am Spek, ein Pfarrdorf in eben diesem Kreise; gehört der

der Universität zu Frankfurt an der Oder.

Neuendorf bei Apenburg, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark.

Neuendorf bei Beeskow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Bees- und Storkowschen Kreise, dem Magistrat in Beeskow gehörig, und

Neuendorf bei Münchehofe, ein königliches Dorf in eben diesem Kreise und Amte Münchehofe, mit einem Vorwerk und einer Schäferei.

Neuendorf bei Birkenwerder, oder **Kloster-Neuendorf**, churbrandenburgisches Pfarrdorf und königliches Amt in der Altmark im Tangermündischen Kreise, nicht weit von Gardelegen. Hier war vormals ein Zisterzienser-Nonnenkloster, welches die Markgrafen Johann und Otto gestiftet haben. Gegenwärtig ist es evangelisch, und besteht aus einer Domina und 6 adelichen Fräulein.

Hier ist der Siz des königlichen Domainenamts Neuendorf, wozu 4 auf Zeitpacht ausgethane Vorwerke und 22 Dörfer gehören. Auch begreift dieses Amt beträchtliche Forsten, als: der Lezlinger Forst von 39,938 Morgen 5 Quadratruthen, mit Eichen, Birken und Kiefern bewachsen, steht unter einem Landjäger und 2 Unterförstern. Der Neuendorfsche Forst von 5975 Morgen 78 Quadratruthen hat Eichen, Birken und Elsen, und ist in 4 Reviere, nämlich in die Kienheide von 3503 Morgen 141 Quadratruthen das Klosterholz, Kellerberge und Klosterkamp von 1281 Morgen 55 Quadratruthen, der Großkau und das Lüflinger Eichholz, abgetheilt, die unter der Aufsicht eines Försters stehen. Der Förster des Neuendorfer Forstes wohnt in Geveniz. In dem Dorfe Neuendorf ist unter andern auch ein königliches Vorwerk nebst einer Mühle.

Neuendorf, Neudorf bei Brandenburg, churbrandenburgisches Dorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark; gehört seit 1756 der Altstadt Brandenburg.

Neuendorf bei Lübben, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise.

Neuendorf bei Potsdam, churbrandenburgisches Dorf im Hauptkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark.

Neuendorf bei Schäpe, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf mit einem Vorwerke, im Zaucheschen Kreise in der Mittelmark.

Neuendorf bei Teupiz, churbrandenburgisches königliches Dorf in der Herrschaft Wusterhausen, im Teltowschen Kreise in der Mittelmark.

Neuendorf bei Trebbin, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Aemterkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Trebbin; hat einen See gleiches Namens, welcher weder Zu- noch Abfluß hat.

Neuendorf im Bruche, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Lebusschen Kreise und königlichen Amte Zellin.

Neuendorf im Sande, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Lebusschen Kreise und königlichen Amte Fürstenwalde.

Neuendorf, siehe **Nauendorf**, **Naundorf**, **Fern-** und **Nächst-Neuendorf**.

Neuendorfsche See, s. **Ahlgraben**.

Neuenfeld, churbrandenburgisches Vorwerk im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Dorfe Lindenbusch, wozu es gehört.

Neuenfeld, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Neuenfelde, churbrandenburgisches Vorwerk im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Guts Krazig, wozu es gehört.

Neuenfelde, churbrandenburgische Kolonie im Randowschen Kreise in preußisch Vorpommern; besteht aus 6 Bauern nebst 1 Büdner, ist seit 1776 angelegt, und gehört zu dem adelichen Gute Hohenholz.

Neuen-Gönna, Dorf in dem churfächsischen Amte Ekardtsberga im Thüringischen Kreise, liegt nicht weit von Dornburg und Alten-Gönna, auf einer Anhöhe, 1 Stunde von Porstendorf, wohin es schriftsäßig gehört.

Neuen-Grape, churbrandenburgisches Dorf in Hinterpommern; liegt anderthalb Stunden westnordwestwärts von Piriz, auf der Landstraße nach Stargard, (wo der reitende Postillon wohnt, der wöchentlich zweimal nach Stargard und nach Königsberg in der Neumark reitet) und gehört theils zur Herrschaft Wildenbruch im Greifenhagenschen Kreis mit einem Vorwerk und 9 Feuerstellen, theils zum adelichen Pirizschen Kreise mit 20 Feuerstellen, (und 4 Antheilen, wovon einer dem Magistrat in Piriz zusteht) einem Vorwerk, 1 Wassermühle, 5 Bauern, 2 Kossäten, 1 Schmiede u. s. w. Der, der Stadt Piriz gehörige, Antheil enthält 4 Bauern, 5 Feuerstellen und 4 1/2 steuerbare Hufen.

Neuenhagen, churbrandenburgisches königliches Amt im Königsbergischen Kreise in der Neumark; liegt zwischen dem neuen Oderkanal und der Oder, und stehet unter der churmärkischen Kriegs- und Domainenkammer. Es enthält 6 Dörfer und 2 Vorwerke, nebst dem Neuenhagenschen Forste von 4873 Morgen 91 Quadratruthen, die mit 881 Stük Rindvieh und 2100 Schaafen betrieben werden, und unter 1 Ober- und 1 Unterförster stehen. Der Siz des Amts ist in

Neuenhagen, einem Dorfe, welches nicht weit von Gliezen liegt, und ein Vorwerk und Oberförsterhaus hat.

Neuenhagen, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise und königlichen Amte Alt-Landsberg, mit einem Vorwerk. Nicht weit vom Dorfe (welches zum Theil adelich ist) ist das Neuenhagensche Fließ, welches hinter Werneuchen entsteht, und in das Landsbergische Fließ ausfließt.

Neuenhagen, churbrandenburgisches neu angelegtes adeliches Dorf im Demmin- und Treptowschen Kreise in Vorpommern; liegt 1 Meile nordwestwärts von Treptow, an der Meklenburgschen Gränze, und hat 1 Krug, 1 Schmiede, 7 Bauern und 16 Feuerstellen.

Neuenhagen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern; liegt 1 Meile westwärts von Köslin, und hat 2 Vorwerke, wovon das eine Baruning heißt, und auf der Feldmark liegt, und 20 Feuerstellen.

Neuenhagen, churbrandenburgischer adelicher Wohnsiz im Ostenschen Kreise in Hinterpommern, an der Straße nach Regenwalde, eine halbe Stunde von Plate, hat ein Vorwerk und Schäferei, in der

Haide

Haide die Kuhpächterei Kuhdamm und 5 Feuerstellen.

Neuenhagen, Nienhagen, adeliches Dorf im Franzburg-Barthischer Distrikte in Schwedisch Pommern, nicht weit, nordwärts, von Richtenberg.

Neuenhagen, churbrandenburgisches Dorf in Hinterpommern, im Schlawischen Kreise und königlichen Amt Rügenwalde, 2 Meilen nordostwärts von Rügenwalde, nicht weit von Lanzig, am Viezker See, der auch der Neuenhagensche heißt, und hat ein ritterfreies Vorwerk und 8 Feuerstellen. Das Hägerdorf

Neuenhagen in der Abtei in eben diesem Kreise und Amte, liegt an der Grabow, anderthalb Stunden südwärts von Rügenwalde, und hat 31 Feuerstellen.

Neuenhauß, Neuhauß, herzoglichsächsisches Amt im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, hat $\frac{5008}{10000}$ Theile einer Quadratmeile Flächeninhalt, in 18 Dörfern 200 Wohnhäuser und (im Jahr 1780) 8291 Einwohner, (enthält keine Rittergüter) Der Siz und Hauptort dieses Amts ist der Marktfleken

Neuenhauß, eine Meile nordwestwärts von Stadt Kronach, 2 Meilen von Koburg, am Abhange eines Berges, worauf das alte, wüste verfallene Schloß, das Amthaus, nebst den dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden, die Kirche und Frohnfeste steht. Der Ort soll vormals eine Stadt gewesen sein; daher sich die Einwohner auch noch Bürger nennen und einen Bürgermeister haben. Im Jahr 1780 waren hier 53 Häuser, 269 Einwohner, und im Jahr 1789 — 6 Paar Getraute, 32 Geborne und 15 Gestorbene. Akerbau und Bierbrauerei sind die vorzüglichsten Nahrungszweige der Einwohner. Jährlich werden da 4 Jahrmärkte gehalten. Vor dem 30jährigen Kriege war hier ein Bergschloß, ein großes weitläuftiges Gebäude, auf einem ziemlich hohen Hügel. Im Jahr 1634 brannte es ab, seit welcher Zeit es nicht wieder erbauet worden ist. Unter demselben befinden sich noch schöne Keller und tiefe Höhlen, welche ehemals zu Gefängnissen gedient haben sollen.

Neuen-Heilingen, altschriftsäßiges Rittergut und Dorf in dem churfächsischen Amte Langensalza im Thüringischen Kreise, 1 Meile von Langensalza, zwischen Issersheilingen und Kirchheilingen. Schriftsäßig gehören hieher Klein-Wellsbach und ein Theil von Marolderoda.

Neuenhof, adeliches Gut in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Halbinsel Jasmund; gehört nach Nedsiz.

Neuenhof, adeliches Gut in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Neuenhof, adeliches Gut im Franzburg-Barthischen Distrikte in Schwedisch-Pommern; liegt nicht weit, nordwärts, von Tribsees.

Neuenhof, churbrandenburgisches Vorwerk im Salzwedelschen Kreise in der Altmark, bei dem adelichen Dorfe Jeggau, wozu es gehört.

Neuenhof, Vorwerk in Thüringen und der Herrschaft Klettenberg; gehört eigentlich zum Stiftsamte Walkenried, wird aber preußischerseits unter die Hoheit dieser Herrschaft gezogen.

Neuenhof, Neuhof, herzoglichsächsisches adeliches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum und Amte Eisenach, an der Werra, 2 Stunden westwärts von Eisenach; hat 40 Häuser.

Neuenkamp, adeliches Gut in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt, auf der Insel Rügen. Aus dem vormaligen Zisterzienserkloster Neuenkamp ist die Stadt Franzburg entstanden.

Neuenkirchen, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Vorpommern, im Randowschen Kreise und königlichen Amte Stettin, 1 Meile westwärts von Stettin, nicht weit von 2 fischreichen Seen.

Neuenkirchen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Borkschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile nordwärts von Labes; hat 1 Vorwerk und 21 Feuerstellen, und besteht aus 4 Antheilen.

Neuenkirchen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Anklamschen Kreise in Vorpommern, 1 Meile südwestwärts von Anklam; hat ein Vorwerk und 22 Feuerstellen.

Neuenkirchen, adeliches Pfarrdorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Neuenkirchen, Nienkerke, Pfarrdorf im Greifswaldischen Distrikte und akademischen Amte Eldena in Schwedisch-Pommern, nordwärts von Greifswalde.

Neuen-Lübke, Nienlübke, adeliches Gut im Franzburg-Barthischen Distrikte in Schwedisch-Pommern, ostwärts von Damgarten.

Neuen-Mörbiz, Merbiz, Mörbis, herzoglich-sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, zwischen Altenburg und Penig, nicht weit von Langenleube.

Neuen-Rost, Nienrost, adeliches Gut im Franzburg-Barthischen Distrikte in Schwedisch-Pommern.

Neuen-Salza, Neuensalz, churfächsisches ämterschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, nicht weit von Plauen. Das Dorf gehört theils amtsäßig nach Thossfall, theils schriftsäßig zu dem hiesigen Rittergute, dem auch noch Antheile an Altensalza, Zobes, Groß-Friesen und Altmannsgrün zustehen.

Neuen-Sorge, Sorga, churfächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute München-Bernsdorf.

Neuensund, Neusund, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Neuen-Tempel, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Lebusschen Kreise in der Mittelmark; gehört der Kommenthurei Liezen.

Neuen-Zaucke, churfächsisches Kirchdorf in der Niederlausitz, im Lübbener Kreise, an der Spree, eine Meile von Lübben. Hier ist ein churfürstliches Amt, welches von denen von Wolfersdorf im Jahr 1674 zur churfürstl. Kammer erkauft worden ist. Es ist mit 9000 Gülden Schazung und 3 Ritterpferden belegt, und besteht aus 9 Dörfern; gehört übrigens unter das Amt Lübben.

Neuen-Zelle, Neuzell, Neu-Zella, churfächsisches Kloster, Stift oder Abtei in der Niederlausitz, im Gubenschen Kreise, in einer sehr angenehmen Gegend, nicht weit von der Oder, zwischen Guben und Fürstenberg, 2 Meilen vom erstern, und hat prachtvolle Klostergebäude, welche besonders im Jahr 1703 mit der Kirche ansehnlich verbessert worden sind, nebst einem schönen Garten. Dieses Zisterzienserkloster ward im Jahr 1268 anfänglich zu Starzedel von Heinrich dem Erlauchten gestiftet, und besizt 1 Stadt (Fürstenberg) nebst 33 Dörfern und 4 Vasallen-

lendörfern, (wovon einige bei der Brandenburgischen Regierung zu Lehn gehen) und ist mit 70,509 Gülden, 8 Gr. 6 Pf. Schazung nebst 3 Ritterpferden belegt. Der Adel ist der erste Landstand in der Niederlausiz, und sein Kanzler nebst den meisten Unterthanen sind evangelischer Religion; jedoch kann der Kanzler auch von der katholischen Kirche sein. In und um Neuenzelle wird eine ausgebreitete Bienenzucht nach den besten Grundsäzen getrieben.

Neuerstätt, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Schweiniz; liegt anderthalb Stunden von Schweiniz, Dahme zu, mitten in der Lindischen Haide.

Neuesch, schriftsäßiges Dorf in Chursachsen, im Leipziger Kreise; gehört dem Rath zu Leipzig, in dessen Amtsbezirk es liegt, anderthalb Stunden von Leipzig, auf Eilenburg zu.

Neuzschau s. **Nezschkau**.

Neverow, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Usedomschen Kreise und königlichen Amte Pudagla, 1 Meile südwestwärts von Swienem, nahe am Haff.

Nerdorf, churfächsisches Amtsdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Dobrilugk, im Lukauer Kreise, nicht weit von Finsterwalda und Bukowin.

Nezband, königlich Schwedisches Dorf im königlichen Amte Wolgast in Vorpommern, nahe bei Wolgast, nordwestwärts.

Nezbruch, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Neumark, im Friedebergischen Kreise und königlichen Amte Driesen. Von Urbarmachung des **Nezbruchs** s. Neumark.

Neze, (die) polnisch **Notec**, (sprich **Notez**) ein Fluß; entspringt bei dem Kloster Komodollen in Polen, durchfließt Westpreußen, (wo das **Nezland** oder der **Nezdistrikt** daselbst zu seinen beiden Seiten von ihm den Namen führt) und fällt 1 Meile vor der Stadt Landsberg in der Neumark bei dem Dorfe Zantoch in die Warthe. Sie ist seit 1775 schiffbar, und nimmt die Küdde, Drage und andere Gewässer auf.

Nezelkow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf und Vorwerk mit 29 Feuerstellen, im Usedomschen Kreise in Vorpommern, am Achterwasser, 2 Meilen zu Wasser, 1 1/2 Meilen zu Lande, ostwärts von Wolgast. Die 3 Dörfer Nezelkow, Neuendorf und Lütow heissen seit undenklichen Zeiten der **Gniz** oder das **Gnizerland**, und sind durch einen schmalen Strich Landes mit dem festen Lande der Insel Usedom verbunden, sonst aber von dem Achterwasser, der Wieke und dem großen Strummin, welche Gewässer die Peene macht, umflossen.

Nezen, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Zauchischen Kreise und königl. Amte Lehnin.

Neznachow, **Nesnachow**, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen nordnordwestwärts von Lauenburg, an einem Bach; hat 1 Vorwerk und 12 Feuerstellen.

Nezow, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Nezow, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Havelbergischen Distrikte in der Prigniz; gehört dem Domkapitel zu Havelberg.

Nezsch, **Notzsch**, churfächsisches Vorwerk in dem Leipziger Kreise und Amte Eilenburg; gehört zu dem Rittergute Zscheplin.

Nezsch-

Nezschkau, Neuzschau, churſächſiſche kleine Stadt im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen; liegt an der Gölzſch, und gehört zu dem altſchriftſäßigen Rittergute gleiches Namens. Im J. 1779 lebten hier in 166 Familien 462 Einwohner über 10 Jahren, welche 54 Kühe hatten. Zum Rittergute gehören auſſer dem Dorfe Foſchenroda auch noch Antheile von den Dörfern Brokau, Lanzig, Rotſchau, Schneidenbach und Waldkirchen. S. Hiſtorie der Schloßkapelle zu Neuzſchau, 4.

Nezschkau, Nezschka, churſächſiſches Dorf im Stifte Merſeburg und Amte Lauchſtädt, anderthalb Stunden von Merſeburg auf Schaafſtädt zu, hat 14 Häuſer, und gehört mit Erbgerichten unter das hieſige ſchriftſäßige Rittergut.

Nichel ſ. **Ober-Nichel.**

Nichtewiz, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Mühlberg, 1 Stunde von Blumberg und 1 Meile von Torgau, auf Liebenwerda zu. Es gehören nur 3 beſeſſene Mann von hier mit Ober- und Erbgerichten dem Amte Mühlberg. Die Erbgerichte über das ganze Dorf ſind dem adelichen Beſizer des unter das Amt Mühlberg gehörigen hieſigen Freiguts, **Hans Friedrich von Stiehl,** 1703 gegen 100 Gulden wiederkäuflich überlaſſen worden. Antheile von dem Dorfe gehören unmittelbar auch unter die Aemter Liebenwerda, Schweiniz und Annaburg.

Nichtgrün, ſogenannter groſſer Wald im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Gräfenhaynchen, etwa eine halbe Meile von der Stadt.

Niebede, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark.

Niebek, eine wüſte Mark im ſächſiſchen Churkreiſe; gehört zu dem churfürſtlichen Kammergute Strohwalda im Amte Gräfenhaynchen.

Niebel, churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Zaucheſchen Kreiſe und königlichen Amte Saarmund, nicht weit von Treuenbriezen, mit einem mit Koloniſten beſezten Vorwerke, **Niebelhorſt** genannt.

Niebendorf, altſchriftſäßiges Rittergut, Dorf und Vorwerk im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Schlieben, nicht weit von Heinsdorf, und anderthalb Stunden von Dahme auf Jüterbok zu. Schriftſäßig gehört noch hieher das nahe liegende Waltersdorf.

Niebendzin, Wobendzyn, churbrandenburgiſches adeliches Dorf und Wohnſiz im Lauenburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine Meile weſtnordweſtwärts von Lauenburg, am Lauenburgſchen Moor; hat ein Vorwerk und 13 Feuerſtellen.

Niebra, Nieba, churſächſiſches Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Borna, am Neuſtädtſchen Kreiſe, nicht weit von Weida; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Loizſch.

Niecha, churſächſiſches Dorf, Vorwerk und Rittergut in der Oberlauſiz, im Görlizer Hauptkreiſe, 1 Meile von Görliz; gehört dem evangeliſchen Fräuleinſtift Joachimſtein zu Radmeriz.

Nieda, churſächſiſches landesmitleidendes Rittergut und Pfarrkirchdorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Kreiſe, an der Wittich, anderthalb Stunden von Seidenberg auf Bernſtadt zu; hat mit dem dazu gehörigen Antheil von Reutniz 13 1/2 Rauche.

Nieden, Niedow, Newen, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark.

Niedenburg, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Sternbergischen Kreise in der Neumark, bei Gleissen.

Nieder-Aalkist, churbrandenburgisches Vorwerk im Borkschen Kreise in Hinterpommern, nahe am Ausfluß des großen Dolgensees; gehört zu dem adelichen Gute Woitzel.

Nieder-Affalter, gräflich Schönburgsches Dorf in der niedern Grafschaft Hartenstein im churſächsischen Erzgebirgschen Kreise, nicht weit von Ober-Affalter; (siehe Ober-Affalter) gehört zum Theil zu dem Rittergute Alberode.

Nieder-Ailsdorf, oder **Elbisdorf**, auf Schenks Charte **Elbsdorf**, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Rochsburg, nordwärts von Penig.

Nieder-Ailskersdorf, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Penig.

Nieder-Albersdorf, **Albertsdorf**, churſächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, ungefähr 2 Meilen davon; hat 70 Häuser, und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Blankenhain.

Nieder-Alvensleben, oder **Klein-Alvensleben**, churbrandenburgisches neues Kolonistendorf im Landsbergischen Kreise in der Neumark; gehört dem Stadtrath in Landsberg, und hatte im Jahr 1778 10 Familien mit 54 Seelen.

Nieder-Arnsdorf, churſächsisches kleines Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, zwischen Waldenburg und Altenburg; gehört schriftsäßig zu dem eine Viertelstunde davon entlegenen Ziegelheim.

Niederau, churſächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, anderthalb Stunden von Meissen, auf Moritzburg zu; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Oberau. In dieser Gegend wird vortreflicher Wein erbauet.

Nieder-Auerbach, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen. Hier ist das berühmte sächsische Hammer- und Messingwerk, wo alle Arten Messing gegossen und geschmiedet werden, um daraus Platten, Kessel von Messingblech, Messingdrath u. dgl. zu verfertigen. Jeder Messingschmelzofen hat 8 Schmelztiegel. Nach Jars Zeugniß stieg zwischen den Jahren 1757 bis 1765 die Verfertigung des Messings jährlich gegen 3000 Zentner. Das Kupfer, das man hiezu nöthig hat, wird aus den Mannsfeldschen Kupferhüttenn gezogen. Die Theilhaber dieser Fabrik haben ein landesherrliches Monopol wegen des Vertriebs, und ihre Niederlage in Leipzig, wo folgende Preise sind: Tafelmessing von Num. 1 bis 10 der Zentner zur Stelle 37 Rthlr., Num. 11 bis 13 kostet 37 1/2 Rthlr., Num. 14 bis 38 1/2 Rthlr. Rollmessing Num. 6 bis 9 der Zentner 39 1/2 Rthlr., Num. 10 aber 41 Rthlr. und sehr dünn, 43 Rthlr. Messingdrath dergleichen 46 Rthlr. Trommelmessing, desgleichen rothes Roll- und Trommel-Messing 52 Rthlr. Schwarzdrath 6 Band 36 Rthlr., desgleichen von 5 Band bis zum stärksten 35 Reichsthaler. Nadeldrath vom schwächsten Kranzdrath bis zum stärksten 30 bis 41 Reichsthaler. Schwarzer Kranzdrath 43 Rthlr. Stük- oder Gußmessing 29 Rthlr. Schwarzes Schlossermessing verschiedene Sorten 37 Rthlr.

Niederbarnimsche Kreis, (der) ein Kreis in der Mittelmark Brandenburg; er gränzt gegen Morgen an den Oberbarnimschen Kreis und die Ukermark, gegen Mittag an den Teltowschen, gegen Abend an den Glien- und Löwenbergischen Kreis, und gegen Mitternacht an die Ukermark. Seine gröste Länge beträgt 7, und die gröste Breite 4 Meilen, und sein Flächeninhalt 28 Quadratmeilen.

Die Oberfläche dieses Kreises ist eben, sandig, und in einigen Gegenden mit Lehm und Thon vermischt, und da auch fruchtbar. Es giebt hier nur Gerste-, Haber- und dreijähriges Roggenland.

Vom Jahr 1780 bis 1786 sind in diesem Kreise 813 Morgen Aker und Wiesen theils urbar gemacht, theils verbessert worden, wodurch der Viehstand um 192 Kühe vermehrt ward. Vom Jahr 1775 bis 1786 sind an Büdnerfamilien hier angesezt worden: auf den königlichen Aemtern 143, auf städtischen Grundstüken 11, auf adelichen, bürgerlichen und Erbpachtsgrundstüken 28, in allem 182. Jede Familie erhält 1 Morgen Aker, 1 Morgen Wiesen und 1 Kuh.

Das Akerland beträgt bei den Städten 11,588 Morgen 74 Quadratruthen dreijähriges, 1783 Morgen 85 Quadratruthen sechsjähriges, 1239 Morgen neunjähriges und 144 Morgen zwölfjähriges Land, in Allem 14,754 Morgen 159 Quadratruthen. Auf dem Lande sind 40,530 Morgen 106 Quadratruthen dreijähriges, 11,242 Morgen 95 Quadratruthen sechsjähriges, 7839 M. neunjähriges, 13,308 Morgen zwölfjähriges, in Allem 72,920 Morgen 21 Quadratruthen, überhaupt also im ganzen Kreise 87,674 Morgen 178 Quadratruthen Akerland.

Die königlichen Waldungen enthalten 138,586 Morgen 132 Quadratruthen, und die städtischen 28,769 Morgen 82 Quadratruthen.

Im Durchschnitt werden jährlich ausgesäet: 11 Wispel Waizen, 1920 Wispel Roggen, 957 Wispel Gerste und 706 Wispel Haber. Im Jahr 1783 wurden ausgesäet: 1734 Wispel Roggen, 791 Wispel Gerste, 683 Wispel Haber, 165 Wispel Hülsenfrüchte, 543 Wispel Kartoffeln, 98 Wispel Leinsaat und 9 Wispel Hanf; im Jahr 1778 aber 1055 Wispel, 14 Scheffel, 11 Mezen Roggen, 760 Wispel, 13 Scheffel, 6 Mezen Gerste, 629 Wispel, 4 Scheffel, 7 Mezen Haber, 127 Wispel, 12 Scheffel, 7 Mezen Hülsenfrüchte.

Die Aussaat ist beim Roggen 10 Mezen bis 1 Scheffel 2 Mezen in den Morgen, und der Ertrag das dritte bis fünfte Korn; bei der Gerste 1 Scheffel bis 1 Schok 4 Mezen auf den Morgen, und der Ertrag das vierte bis fünfte Korn; beim Haber 14 Mezen, bis 1 Scheffel in den Morgen, und der Ertrag das dritte und vierte Korn.

Im Jahr 1786 brauchte man zur Consumtion 180,279 Stük Vieh, als: 15,009 Ochsen und Kühe, 100,323 Schaafe und Hämmel, 36,684 Kälber und 28,263 Schweine, so, daß aus den übrigen Kreisen und dem Auslande noch 57,280 St. Vieh eingebracht werden mußten. Das Bedürfniß von Getreide mit Einschluß des Saatkorns betrug 74,009 Wispel, nämlich 14,412 Wispel Waizen, 31,512 Wispel Korn, 16,815 W. Gerste und 11,270 Wispel Haber.

An

An Vieh war im Jahr 1786 vorhanden: 13,058 Pferde, 4513 Ochsen, 9970 Kühe, 3811 Stük Jungvieh, 1284 Schweine und 78,807 Schaafe (im Jahr 1783 75,190, welche 4576 Stein Wolle à 22 Pfund gaben, darunter waren 50,205 Melkschaafe und 24,985 Hämmel und güste Vieh, im Jahr 1780 nach Fischbach II. 1. S. 270. 101,832 ein- und 1000 zweischürige Schaafe, welche 1149 Zentner 10 1/2 Pf. einschürige und 17 Zentner 4 Stein 9 Pf. zweischürige Wolle gaben, und in eben dem Jahre zog man 19,750 ein- und 106 zweischürige Lämmer zu). Die Wolle dieses Kreises folgt in Ansehung ihrer Güte nach der Teltowschen.

Dieser Kreis enthielt im Jahr 1786 4 Immediatstädte (Berlin, Bernau, Liebenwalde und Oranienburg, Berlin gehört nur zum Theil in diesen Kreis), 1 Mediatstadt (Altlandsberg), 4 königliche Aemter (Liebenwalde, Oranienburg, Landsberg und Friedrichsthal), 106 Dörfer, 9 Ziegeleien, 14 Theeröfen, 10,364 Feuerstellen, davon waren in den Städten 7411, auf dem Lande 3453, welche leztern im Jahr 1783 bey der Generallandfeuersozietät zu 1,317,275 Rthlr. versichert waren.

Menschen waren im Jahr 1786 vorhanden 175,388; davon waren in Städten bürgerliche 119,261 und Militärpersonen 34,524, auf dem Lande 21,603. Im Jahr 1783 waren auf dem Lande 26,757 Menschen, als: Besizer adelicher Güter 8, Generalpachter 6, Unterpachter und Verwalter 179, Förster, Forst- und Jagdbediente 69, Prediger 35, Küster und Schulhalter 89, Frei- und Lehnschulzen 95, Bauern und Halbbauern 761, Böttcher 9, Bäker 3, Kossäten und Büdner 927, Einlieger 755, Fischer 24, Hirten 236, Leinweber 45, Müller 45, Maurer 3, Radmacher 13, Schneider 21, Schmiede 49, Schäfer 46, Schuster 7, Tischler 7, Theerbrenner 12, Zimmerleute 19, Ziegelstreicher 5; Weiber 3577, Witwen, welche Höfe hatten, 18, große Söhne 1707, große Töchter 1443, Söhne unter 10 Jahren 2263, dergleichen Töchter 2191, Dienstknechte 1409, Jungen 580, Mägde 1765, Kolonisten 2949, Militär 1209. Im Jahr 1778 waren unter den 18,936 Menschen, die auf dem Lande lebten, 5 angesessene Unterthanen und 355 Söhne angesessener Unterthanen, wirkliche Soldaten. Der eingeschriebenen Söhne und Knechte waren 4883.

In diesem Kreise sind 1520 ritterfreie und 2846 kontribuale Hufen; auf den adelichen Gütern haften 9 11/24 Lehnpferde, welche jährlich à 40 Rthlr. 378 Rthlr. 8 Gr. bezahlen.

Die Abgaben, welche die Unterthanen an die Kreiskasse entrichten, sind: Kontribution, Kavalleriegeld, Schoß, Mezkorn und Lehnpferdegelder. Von der erstern sind nach Büschings Reise nach Kiriz S. 38 folgende 23 Orte in diesem Kreise frei: Sophienstätt, Neudörfchen, Kikemahl, Hellendorf, Arendsee, Schmelzdorf, Uhlenhof, Marienwerder, Sumt, Hammer, Liebenthal, Kreuzbruch, Zerpenschleuße, Wedding, Bergfelde, Malz, Neuholland, Schönewalde, Sachshausen, Friedrichshagen, Bernöwe, Freienhagen und Schulzendorf. Die Summe der Kontribution ist nach Beschaffenheit der Hufen festgesezt, welche deswegen in 4 Klassen eingetheilt sind.

sind. Die erste und zweite Klasse giebt für die Hufe monatlich 13 Gr. 6 Pf., die dritte 9 Gr., die vierte 7 Gr. 6 Pf. Und diese ganze Abgabe betrug im Jahr 1778 16,126 Rthlr. 18 Gr. Kavalleriegeld giebt die Hufe der ersten und zweiten Klasse monatlich 5 Gr. 9 Pf., die dritte 3 Gr., die vierte 2 Gr. 3 Pf. und dieses betrug in gedachtem Jahre 6896 Rthlr. 9 Gr. Der festgesezte Schoß wird von den Hufen und Giebeln nach den Kontributionsklassen, von den Müttern aber nach ihren Vergleichen gezahlt; der nicht festgesezte wird von den Hausleuten entrichtet, nämlich: von einem Ehepaar 9 Gr., von einer einzelnen Person 4 Gr. 6 Pf., von den Schäfern 1 Rthlr. 12 Gr. und von ihren Knechten so viel Groschen, als sie um Michaelis Schaafe haben; von den Hirten 18 Gr., wenn sie nicht über 50 Stük haben, und für jedes über 50 1 Gr. Das Mezkorngeld wird jährlich zu Martini gezahlt und der Betrag ist in jedem Jahre nach der Zahl der Kontribuenten und dem Getreidepreise verschieden. Im Jahr 1776 betrug es 651 Rthlr. 17 Gr. 6 Pf.

Die sämtlichen Abgaben des Kreises, mit Ausschluß der Lehnpferdgelder und der Kosten, welche die Unterthanen von den Grasungspferden und den Naturallieferungen haben, betragen jährlich über 26,000 Rthlr. Der kontribuirende Unterthan erhält jährlich auf die 3 Monate Junius, Julius und August ungefähr 174 Kavalleriepferde aufs Gras und muß zur Winterverpflegung jährlich in das Magazin zu Berlin liefern: 578 Wispel Haser, 700 Zentner Heu und 1000 Schok Stroh. Für jedes Pferd, das auf Grasung steht, erhält er monatlich 1 Rthlr. 8 Gr., für den Scheffel Haser 13 Gr., für den Zentner Heu 11 Gr. und für das Schok Stroh 4 Rthlr. Auch sind die kontribuirenden Unterthanen zum Vorspann verbunden, wozu der Bauer 2 und der Kossäte 1 Pf. giebt, wofür er aus der Kreiskasse von der Meile 3 Gr. für ein Pferd erhält.

Wenn ein Unterthan ein neues Haus oder Scheune baut, so bekommt er dreijährigen Erlaß von allen Abgaben für dieses Gebäude. Dem Neuanbauenden aber wird der Erlaß mit einemmal ausgezahlt, so bald er seinen Bau vollendet hat. S. von der Hagen Beschreibung von Rüdersdorf ꝛc. S. 15 und Büschings Reise nach Kiriz S. 32.

Niederbeuna, Unterbeuna, churſächsisches Pfarrkirchdorf im Stifte und Amte Merseburg, an der Geisel, anderthalb Stunden von Merseburg; hat 21 Häuser und gehört mit Untergerichten zu dem hier befindlichen schriftsäßigen Rittergut.

Niederbiela, s. **Wendischbiela.**

Niederbobritzsch, churſächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Freiberg, nicht weit davon; macht mit Oberbobritzsch ein fast 2 Stunden langes Dorf aus.

Niederbósa, fürstlich Schwarzburg-Sondershausensches Dorf im untern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Klingen, nordostwärts von Greussen, bei Feldengel, zwei Stunden von Sondershausen.

Niederbößniz, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig nach Leutewiz.

Niederboiriz oder **Kraza, Craz**, churſächſiſches neuſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Dresden, drei Stunden von Dresden an der Elbe.

Niederburkersdorf, ſ. **Burkersdorf**.

Niedercolmniz, auf Schenks Karte **Collmiz**, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Dorf nebſt Folge im Erzgebirgſchen Kreiſe und Kreisamte Freiberg, oſtwärts davon.

Niederdolsleben, Siedendolsleben, churbrandenburgiſches Dorf im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark; gehört theils unter das königliche Amt Diesdorf, theils iſt es adelich.

Niederdorf, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Stollberg, eine halbe Stunde davon auf Chemniz zu.

Niederdorf, gräflich Reußiſches Dorf in der Herrſchaft Gera im Vogtlande, auf der Weſtſeite der Elſter, eine Meile von Gera auf Eiſenberg zu.

Niederdorfchemniz, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Kreisamte Freiberg, 2 Meilen davon, und nahe bei Oberdorfchemniz.

Niederdorla, anſehnliches Dorf in der Vogtei Dorla und dem ganerbſchaftlichen Geſammtamte Treffurt; hat nebſt zwo Mühlen 200 Häuſer, etwa 771 Einwohner, darunter 47 Profeſſioniſten ſind. Der Ort liegt nicht weit von Mühlhauſen, und Oberdorla.

Niederdrehbach, ſ. **Drehbach**.

Niederebersbach, churſächſiſches Pfarrdorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn; gehört ſchriftſäßig zum Rittergute Rödern. Hier werden aus Wurzeln und Holz viele Tabakspfeifenköpfe gemacht, welche ſchwarz gebaizt ſind und ſo körnigt wie Chagrin ausſehen. Der Ort liegt ungefähr anderthalb Stunden von Moritzburg gegen Großenhain zu.

Niedereichſtätt, ſ. **Eichſtätt**.

Niedereula, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Roſſen, nicht weit davon.

Niederfehra, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Prokuraturamte Meiſſen; macht mit dem Dorfe Zicheila Eine Gemeine aus und liegt nicht weit von Meiſſen, jenſeits der Elbe.

Niederfinow, churbrandenburgiſcher Fleken in der Ukermark, im Ukermärkiſchen Kreiſe und königlichen Amte Chorin; hat gewiſſe Stadtrechte, am Finowkanal 3 Schleuſſen, einen Zoll und einen Drathammer, deſſen bei Hohenfinow gedacht worden iſt. Im Jahr 1784 waren hier 448 Einwohner.

Niederforchheim, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Lauterſtein, eine Meile von Saida, 3 Meilen von Freiberg und nicht weit von Oberforchheim. Das Rittergut beſizt auch noch auſſer einem Antheil an Lippersdorf und Oberſeida die Dörfer Oberhaſelbach und Wernsdorf.

Niederfrankenhain, churſächſiſches amtſäßiges Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Rochliz, anderthalb Stunden von Geithain auf Borna zu. Es gehören davon 14 Gärtner, 14 Häusler, mit 115 Einwohnern mit Erb- und Obergerichten dem Rathe zu Geithain, 10 Gärtner aber in gleicher Beſchaffenheit zum Rittergute Sihra. Der Ort ſteht dem Amte mit Steuern und Folge zu.

Niederfrauendorf, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Dippoldiswalda, am Rothwaſſer, eine Meile von Dippoldiswalda, gleich bei Oberfrauendorf.

Niederfrohna, churſächſiſches neuſchriftſäßiges Pfarrkirchdorf im Erzgebirgiſchen Kreiſe und Amte Chemnitz, nicht weit von Penig und etwa 3 Stunden von Chemnitz; hat 70 Feuerſtellen mit Inbegriff der geiſtlichen Gebäude, 28 Bauern und 2 Mühlen. Es iſt kein Ritterſitz hier. Von dem Pfarrkirchdorf Niederſteinbach gehört ein Antheil hieher, über deſſen Kirche Niederfrohna das Patronatrecht beſitzt.

Niedergarz oder **Legegarz**, churbrandenburgiſches ſogenanntes altes Koloniedorf in der Mittelmark, im Ruppinſchen Kreiſe und königlichen Amte Neuſtadt an der Doſſe; iſt von König Friedrich dem Zweiten auf der Feldmark des Dorfes Sieversdorf angelegt worden.

Niedergebra, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf in Thüringen, in der Herrſchaft Lohra; hat 104 Häuſer und 3 adeliche Güter.

Niedergersdorf, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna, nicht weit von Gießhübel. Schriftſäßig gehört hieher das Dorf Borna bei Berggießhübel.

Niedergersdorf, **Görsdorf**, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf mit etwa 100 Einwohnern im Fürſtenthum Querfurt und Amte Jüterbogk, nicht weit von Jüterbogk. Hier entſpringt das Flüßchen Ai, Ahe oder Agerbach (nach Einigen Angerbach).

Niedergersdorf, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe; gehört zu dem Rittergute Wohla.

Niederglaucha, churſächſiſches neuſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Eilenburg, an der Mulde, 3 Stunden von Eilenburg und eine Stunde von Düben.

Niedergörne, **Göhren**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark; hatte im Jahr 1779 227 Einwohner.

Niedergörne, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Arneburgiſchen Kreiſe in der Altmark.

Niedergohlis, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Dresden, eine Meile unter Dresden am linken Ufer der Elbe, nicht weit von Obergohlis; gehört zum Theil unter das Prokuraturamt Meiſſen.

Niedergorbiz, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Dresden; gehört ſchriftſäßig zum Rittergute Gorbiz und hat guten Wein- und Obſtbau.

Niedergoſeln oder **Goſeln**, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Oſchaz; gehört ſchriftſäßig zu den Rittergütern Leuben, Naundorf bei Kaſabra und Rittmiz oder Rittwiz; es liegt nicht weit von Mügeln.

Niedergräfenhain, churſächſiſches Pfarrdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Borna; gehört ſchriftſäßig zu dem nicht weit davon entfernten Rittergute Sihra.

Niedergrauſchwiz, **Krauſchwiz**, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreiſe und Erbamte Grimma, eine Meile von Mügeln, nicht weit von Remſe; hatte im Jahr 1789 59 Einwohner über 10 Jahren.

Niedergrünberg, ſ. **Obergrünberg**.

Niedergrunstätt, herzoglich sächsisches Amtsdorf im Fürstenthum und Amte Weimar, bei Obergrunstätt; hat (im Jahr 1786) 207 Einwohner.

Niedergurig, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe, 2 Stunden von Budiſſin, an der Spree; hat 47 Rauche nebſt einem anſehnlichen Schloſſe und ſchönen Garten. Zum Rittergute gehören auch noch Groß- und Kleindubrau, ein Theil von Brieſing und das Vorwerk Lubos.

Niederhalbendorf, churſächſiſches landesmitleidendes Rittergut und Dorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Kreiſe; hat 44 Rauche und gehört zu dem nicht weit davon entlegenen Rittergute und Städtchen Schönberg.

Niederhartmannsbach, Harzſchmannsbach churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna, nicht weit von Gottleube; gehört zu dem Rittergute Gieſſenſtein; ſ. Oberhartmannsbach.

Niederhaſelbach, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Dorf im Amte Wolkenſtein.

Niederhaslau, gräflich Schönburgſches Afterlehn, altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Zwikau; gehört dem Rathe zu Zwikau. Es iſt auch noch ein Theil von Schönau ſchriftſäßig hieher.

Niederhermersdorf, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Chemniz, oſtwärts eine Stunde davon, an der Straße nach Auguſtusburg und Schellenberg.

Niederhermsdorf, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe; gehört zum Theil unter das Maternenhoſpital- und Religionsamt Dresden, zum Theil ſchriftſäßig zu den Rittergütern Willsdruf, Kleinopiz und Klingenberg, und liegt nicht weit von Oberhermsdorf.

Niederheßlich, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Dippoldiswalda, eine Stunde nordwärts von Rabenau.

Niederhof, adeliches Gut im Greifswalder Diſtrikt in ſchwediſch Pommern.

Niederhof, churbrandenburgiſches Vorwerk im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Kordeshagen, wozu es gehört.

Niederhof, ſ. Ramiſſow.

Niederhohndorf, churſächſiſches Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Zwikau.

Niederholzhauſen, unmittelbares Amtsdorf und Vorwerk im churſächſiſchen Amte Ekardtsberga, im Thüringiſchen Kreiſe, nicht weit von Burgholzhauſen. Die Obergerichte gehören dem Stifte Zeiz.

Niederjahna, Jahna, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut ohne Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen, nahe bei Oberjahna (ſ. Oberjahna). Die wenigen hier befindlichen Häuſer ſtehen auf Rittergutsgrund und Boden. Schriftſäßig gehören hieher: Gunſtenberg, Seebſchüz, Sieglitz, Stroiſchen, ein Theil von Mehren und ein Theil von Nimbtiz. In der hieſigen Gegend ſtreichen die Thonlager zu Tage aus, die man an andern Orten erſt unter einer Leimſchicht von 1 bis 4 Lachter findet.

Niederjeſar, Jehſar, churbrandenburgiſches Dorf im Lebusſchen Kreiſe in der Mittelmark, nicht weit von Döbberin und gehört der Univerſität in Frankfurt.

Niederkaina, Reyna, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe, eine Stunde von Budiſſin oſtſüdwärts an der Seite der großen Heerſtraße; gehört der Stadt Budiſſin als ein landmitleidendes Dorf.

Niederkiesdorf, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, im Eigenſchen Kreiſe; liegt am ſüdlichen Abhange des Hutberges und gehört dem Kloſter Marienſtern.

Niederklobikau, churſächſiſches Amts- und Pfarrdorf im Stifte und Amte Merſeburg, dritthalb Stunden von Merſeburg.

Niederkränig, churbrandenburgiſches Dorf im Königsbergiſchen Kreiſe in der Neumark.

Niederkriniz, churſächſiſches Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Wieſenburg, 2 Stunden von Kirchberg; hat einen Eiſenhammer.

Niederkroſſen, churſächſiſches Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Rochliz, 2 Stunden von Geringswalda auf Mitweida zu; gehört mit den Erbgerichten amtſäßig zu dem Rittergute Kroſſen und hat 77 Feuerſtätte. Zum Rittergute Kleinmilkau gehört mit Erb- und Obergerichten 1 Anſpänner nebſt 1 Hufe. Die hieſige Pfarre und Kirche hat die Familie von Milkau geſtiftet.

Niederkroſſen, Unterkroſſen, herzoglich ſachſengothaiſches Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, an der Saale, 3 Viertelſtunden von Uhlſtätt; hat 2 Rittergüter.

Niederkunnersdorf, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe, nicht weit von Löbau und ſtößt an Oberkunnersdorf. Beede Orte gehören dem Kollegiatſtift zu St. Peter in Budiſſin.

Niederlage bei Brieſen, (die) churbrandenburgiſcher Kolonieort im Lebusſchen Kreiſe in der Mittelmark, dem Magiſtrat in Frankfurt gehörig.

Niederlandin, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Stolpiſchen Kreiſe in der Ukermark.

Niederlangenbek oder Siedenlangenbek, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark.

Niederlauſiz, Markgrafſchaft, beträgt, in wie weit ſie der Churfürſt von Sachſen beſizt (in den Jahren 1461 und 1550 wurden einige Orte und Diſtrikte, als Cotbus, Peiz u. a. an Churbrandenburg überlaſſen), an Flächeninhalt 80 Quadratmeilen, auf welchen im Jahr 1785 ſich 111,444 Menſchen, alſo auf einer Quadratmeile 1355 1/2 befanden. Der Viehſtand war folgender:

	1772 — 1774	10 Jahre darauf
Pferde	6892	7126
Ochſen	15,660	15,701
Kühe und Färſen	26,456	26,621
Schaafe	42,170	43,211
Schweine	34,975	35,517
in Allem	126,153	128,176 Stük.

Nach jener Angabe kommen, ohne die Bruchzahl, auf die Quadratmeile 1576, nach dieſer aber 1602 Stük. Getreide aller Art, mit Einſchluß von 41,362 Scheffel Kartoffeln, wird nach abgezogener Ein-

saat erbaut 239,433 Scheffel. Hievon brauchen die Einwohner für sich 195,794 Scheffel und für ihre Pferde 55,136 Scheffel, in Allem 250,930 Scheffel. Allein der seit einigen Jahren besser betriebene Akerbau hat die Erndten dermaßen erhöht, daß jezt ein beträchtlicher Ueberschuß an Getreide erbaut wird. Waldungen besizt der Landesherr 43,300 Morgen und die Privatpersonen 64,800 Morgen. Weinberge sind hier 780 Morgen.

In der Niederlausiz sind 21 Städte (Lukau, Dobrilugk, Kirchhain, Sonnewalda, Golsen, Guben, Fürstenberg, Forsta, Pförthen, Sorau, Christianstadt, Triebel, Gassen, Lübben, Friedland, Lieberoza, Kalau, Lübbenau, Drebkau, Vezschau und Spremberg), 14 Herrschaften (Dobrilugk, Forsta, Pförthen, Sorau, Spremberg, Leuthen, Sonnewalda, Drehna, Straupiz, Lieberose, Lübbenau, Amtiz, Triebel und Pademagk), 1 Stift (Neuenzelle), 2 Ordensämter (Schenkendorf und Friedland), 234 Rittergüter, 609 Dörfer, 10 Freiörter und 4 Superintendenten.

Sie wird in fünf Kreise eingetheilt, als in den Lukauschen, Gubenschen, Kalauischen, Krumspreeischen und Sprembergischen. In diesen Kreisen werden die Ritterdienste von 130 Ritterpferden in Geld geleistet, so wie in den übrigen Churlanden. In Ansehung sowohl der ordentlichen als außerordentlichen Landesabgaben hat man in der Niederlausiz, so wie in den Erblanden die Schoke und in der Oberlausiz die Rauche ebenfalls als ein eigenes Ideal angenommen, welches die Schazung heißt, wornach die Abgaben vertheilt werden, z. B. auf 150 fl. Schazung wird jezt 24 Rthlr. vertheilt, und die Herrschaften nebst den Kreisen müssen nach den Landtagsschlüssen vom 14 Febr. 1656 §. 77 und vom 31 Julius 1665 §. 3 für ihre Wüstungen stehen, so wie auch nach dem zu Prag 1543 mit Zuziehung der Stände gemachten Schluß alle Güter zur Schazung gezogen werden. Die ganze Schazung der Niederlausiz beträgt 882,943 fl. 18 Gr. 3 Pf. als:

	fl.	Gr.	Pf.
die Herrschaft Dobrilugk	75,000	=	=
der Lukauische Kreis	185,799	=	=
Stadt und Kreis Guben	127,107	1	3
der Kalauische Kreis	117,271	=	=
der Krumspreeische Kreis	76,512	=	=
Stift Neuzelle =	70,509	8	6
Forsta und Pförthen	75,165	15	=
Herrschaft Sorau =	80,771	=	=
Schenkendorf =	15,000	=	=
das Gut Trebiz =	1500	3	6
die Freiorte =	20,200	=	=
der Sprembergsche Kreis	38,108	11	=

Die ordentlichen Abgaben in der Niederlausiz sind 1) Landesanlagen, welche die Stände nach der Landesmatrikel erheben, 2) churfürstliche Termingelder, welche in den 2 Terminen zu St. Johann

und St. Martin bezahlt werden. An außerordentlichen bezahlen sie Milizgelder, Personensteuer, Accise Salzzoll u. dgl. Um ihre steuerbaren Güter in gutem Zustande zu erhalten, vergüten sie seit 1646 einander wechselsweise Brand- und Wetterschaden, zu deren Untersuchung nach dem Rezeß von 1674 eine Kommission niedergesezt worden ist. Wenn diese Schäden richtig befunden werden, so ist die Gegend, welche sie betroffen, 3 Jahre von den ordentlichen und ein Jahr von den außerordentlichen Abgaben frei, welche von den übrigen Gegenden gegeben werden müssen. Trift ein gleiches Unglük eine Gegend oder ein Ort innerhalb 10 Jahren zweimal, so ist sie das zweitemal 5 Jahre von den ordentlichen Abgaben befreit.

Die niederlausizischen Stände sind, wie in der Oberlausiz, in zwo Klassen getheilt: 1) in die Stände vom Lande, nämlich a) die Prälaten, als: die Abtei Neuenzelle Num. 1 und die Ordensämter Num. 3, welche unter den Heermeister zu Sonnenburg gehören; b) der Herrenstand, oder die Besizer der Herrschaften Dobrilugk Num. 2, Forsta N. 4, Pförten N. 5, Sorau N. 6, Spremberg N. 7, Leuthen 8, Sonnewalda 9, Drehna 10, Straupiz 11, Lieberose 12, Lübbenau 13, Amtiz 14. Die mit den Numern 1, 2, 4, 5, 6 und 9 bezeichneten Herrschaften machen einen Theil des größern Ausschusses aus; die übrigen haben wechselsweise einen Deputirten in dem engern Ausschusse, der außer dem aus den sämtlichen Landesältesten, mit Einschluß der Städte, dem Obersteuereinnehmer und Landsyndikus besteht. c) Der Ritterstand, der vermöge des Privilegiums von Kaiser Maximilian dem Zweiten, Prag den ersten Junius 1570, nur aus Inländern bestehen kann. 2) In die Städte, welche aus den Deputirten der Städte Lukau, Guben, Lübben und Kalau bestehen.

Diese gesammten Stände halten jährlich zweimal zu Lübben ihre willkührlichen Landtage unter dem Vorsiz des Oberamtspräsidenten; der große Landtag hingegen wird auf die Zusammenberufung des Churfürsten unter dem Vorsiz seiner Kommissarien gehalten. In außerordentlichen dringenden Fällen versammeln sich die Stände auf erhaltene Erlaubniß des Churfürsten, der sie durch die Oberamtsregierung ertheilt, durch welche die Stände dem Churfürsten auch Bericht von ihren Berathschlagungen erstatten. Bei ordentlichen Landtagen bekommen jedesmal 2 Deputirte vom Herrenstande Liefergelder, welche den Landtag auswarten und in allen 14 Herrschaften alterniren müssen; bei außerordentlichen hingegen nur 1 Deputirter und die Alternationsordnung ist von ersterer verschieden. Ihre Landtagssizungen halten sie in Einem Zimmer auf dem Landhause zu Lübben an vier verschiedenen Tafeln, wovon die erste die Herrentafel heißt, und außer dem vorsizenden Oberamtsregierungspräsidenten, aus den Prälaten, Grafen und Besizern der freien Standesherrschaften besteht. Die zweite nennt man die Offiziantentafel, und ist von den 5 Landesältesten, eben so viel perpetuirlichen erwählten Landesdeputirten, dem Obersteuereinnehmer und Landsyndikus besezt, welcher lezlere die abzuhandelnden Punkte vorträgt. Die dritte besteht aus dem Ritterstande, an welcher jeder, wenigstens

nigstens vier Ahnen habender, angesessener Edelmann, aber kein bürgerlicher Rittergutsbesizer Plaz nehmen kann. Die vierte endlich ist die Städtetafel, welche aus den 2 bürgerlichen städtischen Landesältesten und übrigen Deputirten besteht. Der Landesbestallte bürgerlichen Standes führt das Protokoll und sammelt nach der festgesezten Ordnung die Stimmen ein. Die Stände der Niederlausiz haben ebenfalls durch das Privilegium und den Traditionsrezeß Kaiser Ferdinands des Zweiten das Jus subcollectandi und das Privilegium de non evocando.

Das Konsistorium ist im Jahr 1667 zu Lübben errichtet worden, und besteht aus einem adelichen Direktor, der besonders aus den adelichen Oberamtsräthen gewählt wird, einem adelichen und einem bürgerlichen Konsistorialrath, dem Generalsuperintendenten zu Lübben, und noch einem geistlichen Assessor, einem Protonotar und einem Kanzlisten.

Die Oberamtsregierung besteht aus einem adelichen Präsidenten, 2 adelichen und 2 bürgerlichen Oberamtsräthen, einem überzähligen Oberamtsrath, 2 Sekretären, 1 Lehnsregistrator und 6 Kanzlisten. Diese Regierung ist an die Stelle des mit Einwilligung der Stände am 7 April 1666 abgeschafften Landvogts gekommen, und beleihet nicht nur alle niederlausizischen Stände mit ihren Herrschaften und Gütern, sondern hat auch das Justizwesen und die Polizeisachen unter ihrer Aufsicht. Sie fertiget alles im Namen des Landesherrn aus und es kann von ihr nicht nach Dresden appellirt, sondern nur ein Remedium supplicationis angewendet werden, auf welches an das geheime Konsilium Bericht erstattet wird. Nimmt es dieses an, so werden die Akten zur Justifikation und Verfahren nach Lübben zurük gesendet, nach deren Beschluß aber wieder zum geheimen Konsilium abgegeben, welche sie nunmehr zum Verspruch in das Appellationsgericht giebt und die Urthel zur Publikation wieder nach Lübben schikt. Jedoch finden zuweilen Oberleuterungen statt, wobei wie eben gedacht verfahren wird. Zur Besezung der oben genannten Stellen schlagen die Stände jedesmal 3 Kandidaten vor, aus welchen der Churfürst einen bestätigt. Ein gleiches geschieht auch mit dem Landeshauptmann und seinen Gehilfen, dem Gegenhändler bürgerlichen Standes, welche das landesherrliche Zoll- und übrige Kameralinteresse unter ihrer Aufsicht haben; hingegen den Kammerprokurator wählt der Churfürst. Sowohl die adelichen als beiden bürgerlichen Landesältesten der Kreise werden von den Ständen vorgeschlagen und von dem Churfürsten erwählt und behalten ihre Stellen lebenslang. Den Obersteuereinnehmer und den Landsyndikus wählen die Stände. Der leztere ist ein Edelmann und führt das Wort für die Landesältesten und sammelt die Stimmen. Der Landesbestallte, ein Bürgerlicher, wird von dem Herrenstande gewählt und führt das Protokoll. Der Obersteuerkassier und der Landschaftssekretär sind ebenfalls bürgerlich. Jeder Kreis hat außerdem noch einen Landphysikus, und eine Kommission führt im Namen aller Kreise die Oberaufsicht über Zucht- und Waisenhäuser, desgleichen auch über die Brandassekurationskasse. Sie besteht aus 2 landesherrlichen Kommissarien, aus 4 landschaftlichen

Deputirten und dem Hauptkassier, der zugleich Brandkassenkommissionsaktuar ist. Die Rechnungen des Obersteuereinnehmers werden durch die Deputirten der gesammten Stände untersucht und gerechtfertigt.

Alle besondere Gerichte der Niederlausitz sind der Oberamtsregierung und dem Landgerichte nur in so fern untergeordnet, daß, wenn die Partheien an das leztere appelliren, jenes darauf Bericht erstatten, und wenn das Landgericht die Appellation annimmt, vor demselben verfahren werden muß, worauf das Landgericht das Urthel abfaßt und den Partheien publizirt. Allein es steht den Partheien frei, von da weiter an die Oberamtsregierung zu appelliren, wo nach abgelegtem Eide nachher Bericht erstattet wird. Indessen wird in neuern Zeiten sehr selten an das Landgericht appellirt. Das Landgericht besteht aus 1 Landrichter, 2 adelichen und 6 bürgerlichen Assessoren nebst einem Protonotar, und versammelt sich jährlich zweimal zu Lübben. Den Landrichter bestätigt der Churfürst aus 3 ihm wechselsweise vom Herren- und Ritterstande vorgeschlagenen Kandidaten; hingegen von den 6 bürgerlichen Assessoren, welche theils aus städtischen Juristen, oder theils aus Leipziger und Wittenberger Doctoribus juris erwählt werden, wählt der Churfürst 2, der Herrenstand 2 und die Städte Lukau und Guben 2. In Ansehung des Salzverkaufs und Salzzolls dienen das Mandat vom 10 Oktober 1777 und die Erläuterung desselben vom 5 September 1779 zur Richtschnur.

Auch in der Niederlausitz befindet sich noch ein beträchtlicher Ueberrest von jenen berühmten Sorbenwenden, welche jedoch in Ansehung der Sprache, Sitten und Kleidung von den Oberlausitzer Wenden sehr verschieden sind. Ihr Schikksal ist durch Verträge und Rezesse festgesezt und sie müssen eben die Schuldigkeiten leisten, wie die deutschen Einwohner. Alle diese Unterthanen sind nach der niederlausitzischen Landesordnung vom Jahr 1669 keine leibeigene Knechte oder Sklaven, sondern freigeborne Leute, aber glebae adscripti, der Obrigkeit mit Dienstbarkeit und Zinsen gewissermaßen unterthan, und dürfen ihren Wohnsiz ohne Einwilligung ihrer Obrigkeit nicht verlassen. Ihre Obrigkeit muß ihnen von Rechtswegen die Freiheit, ihren Wohnsiz zu verändern, durch den Los- oder Laßbrief ohne Weigerung ertheilen. An den meisten Orten sind auch hier, wie dieß ebenfalls in der Oberlausitz der Fall ist, die ehemaligen ungemessenen Frohndienste und Abgaben theils durch Rezesse, theils durch Dienstnrbaria, theils durch rechtskräftige Oberamtsurthel und Bescheide eingeschränkt. Ein Gespannbauer muß zwar in der Regel von Sonnenaufgang bis zu ihrem Untergang täglich mit zwei Pferden oder zwei Ochsen Spanndienste thun; allein in vielen Orten ist diese Last theils auf gewisse Stunden, z. B. 5 Stunden täglich, theils auf gewisse Tage, z. B. 2, 3 und 4 Tage heruntergesezt; jedoch giebt es noch eben so viele Orte, wo die Dienste nach alter Verfassung geleistet werden. Gleiche Beschaffenheit hat es mit den Handdiensten. Der Grund davon liegt in dem Besize des Grundeigenthums, welches den Rittergutsbesizern und Obrigkeiten gehört, daher auch alle Güter und Nahrungen in der Regel Laßgüter

güter sind, wo der Grundherr den Wirth nach Gutbefinden absezen und ihm eine andere Nahrung geben kann. Da aber dieß einen schädlichen Einfluß auf die den Wenden so ganz eigene Emsigkeit, wie überhaupt auf den Fleiß jedes Besizers eines Laßguts hat, so sind auch daher an vielen Orten diese Laßgüter in Erbgüter verwandelt worden, aus welchen die Besizer, ungeachtet die Herren die Grundherrschaft behalten haben, nicht ohne wichtige Ursachen vertrieben werden können. Ueberhaupt wird jezt alles Tyranniſiren der Unterthanen hart bestraft und sie sind nicht mehr solchen Grausamkeiten ausgesezt, als in der ersten Hälfte des 18 Jahrhunderts.

Die jährlichen Abgaben dieser Unterthanen, nämlich die landesherrlichen, die Landes- und Kreisanlagen werden ihnen nach der festgesezten Schazung aufgelegt; z. B. weil die Niederlausiz ebenfalls die Schulden des siebenjährigen Kriegs noch nicht abbezahlt hat, so geben sie von 100 Gulden Schazung jährlich 16 Rthlr.; hingegen die Präſtanda und Zinse an die Grundherrschaft sind in jedem Orte, wie in der Oberlausiz, nach der Größe ihrer Besizungen verschieden und durch Verträge festgesezt. Bei alle dem, das man kaum vermuthen sollte, giebt es viele wohlhabende Leute unter ihnen.

Da der Gottesdienst auch hier wendisch und deutsch gehalten und in den Schulen deutscher Unterricht ertheilt wird, so verstehen auch die hiesigen wendischen Mannspersonen alle und die Frauenspersonen gröſtentheils wendisch.

Der Unterschied zwischen alten und neuen Schriftsaßen fällt auch in der Niederlausiz weg. Denn jedes Rittergut, das unter der Oberamtsregierung unmittelbar stehet und hier zu Lehn geht, ist altschriftsäßig und kann unter oben gedachter Einschränkung auf den Landtagen erscheinen; aber neue Schriftsaßen können der Landesverfassung nach nicht entstehen. Alle Vasallen der Herrschaften sind, wenn man so sagen darf, amtsäßig, und können nicht auf den Landtagen erscheinen, wenn sie auch landtagsfähige Besizer haben. Die Herrschaften der Niederlausiz haben das Recht, roth Siegelwachs zu führen, und in landesherrlichen Reſcripten werden sie die Herren genannt.

Niederlauterstein, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreiſe und Amte Lauterstein, nicht weit vom Schlosse Lauterstein.

Niederlepte, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Zerbst.

Niederleupen, Leupten, Leuben, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, nicht weit von der Stadt Altenburg, nahe bei Oberleupten.

Niederlichtenau bei Merzdorf, churſächsisches Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreiſe und Amte Augustusburg; nicht weit von Frankenberg; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Lichtewalde.

Niederlichtenau, s. **Lichtenau.**

Niederlind, herzoglich sächsisches Dorf und Rittergut im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Sonnenberg, in einer fruchtbaren Gegend, an der Steinach, nicht weit von Oberlind; hatte im Jahr 1780 29 Häuser mit 130 Einwohnern. Zu dem Rittergute gehören 4 Bauergüter zu Nieder- und 1 zu Oberlind

lind nebst dem Rohof. Auch hat es viele Lehnschaften und Zehnten in mehrern Orten in den Aemtern Sonnenberg, Neustadt und Neuenhaus.

Niederlinde, s. **Linde**.

Niederlöhme, Lehme, churbrandenburgisches Dorf im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Stansdorf, nicht weit von Königswusterhausen, am schiffbaren niederlöhmischen See und dem niederlöhmischen Wasser, einem Theil der Dahme, in welche der Kriepel fällt; es ergießt sich in den Ziethenschen See und wird beschifft.

Niederlößnitz, gräflich Schönburgsches Dorf im chursächsischen Erzgebirgschen Kreise, nahe bei der Stadt Lößniz und gehört theils zur niedern Grafschaft Hartenstein, theils zum Rittergute Alberode. Hier ist eine schöne Papiermühle.

Niederlommazsch, Lomatsch, chursächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig nach Johannishausen und liegt eine Meile von Lommazsch.

Niederloquiz, Logniz, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Leutenberg, nicht weit von Leutenberg und Ober- und Mittelloquiz.

Niederlübbichow churbrandenburgisches adeliches Dorf im Königsbergischen Kreise in der Neumark.

Niederlüzschera, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Nossen, nicht weit von Döbeln.

Niederlungwiz, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Glauchau, im chursächsischen Erzgebirgschen Kreise, an der Lungwizbach; hat eine Papiermühle. Ein Antheil von dem Orte gehört zu dem Rittergute Kahlenberg mit 9 Feuerstellen und 1 3/8 Lehnen.

Niedermahris oder **Marichs**, chursächsisches Dorf und amtsäßiges Gut ohne Unterthanen im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, theils im Kreisamte Meissen nach Oberwuzschwiz, theils im Amte Oschaz schriftsäßig nach Saalhausen gehörig.

Niedermeissa, chursächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, in dem zunächst an Meissen anstossenden Grunde, die Meissa genannt, durch welchen der kleine Bach, welcher ebenfalls Meissa heißt, fließt. In diesem Thale trift man sehr viel Quellwasser an, so daß fast jedes Haus seinen eigenen ausgemauerten und überbauten Brunnen hat, wovon einige hochliegende der Stadt Meissen durch Röhren Wasser zuführen.

Niedermöllern, Untermöllern, Amtsdorf im chursächsischen Schulamte Pforta, im Thüringischen Kreise, ungefähr 1 Stunde von Pforta gegen Laucha zu.

Niedermülsen, Milsen, chursächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau; gehört theils zur Herrschaft Glaucha, theils schriftsäßig zum Rittergute Thurm, und liegt anderthalb Stunden von Glaucha auf Zwikau zu.

Niedermuschwiz, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, nicht weit von Döbeln.

Niederndorf, herzoglich sächsisches zentbares Dorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Rodach, bei Bilmuthausen, nicht weit von Gauerstatt; hat 10 Häuser mit 48 Einwohnern, die meistens bei dem Kammergute Gauerstatt zu Lehn gehen,

gehen, welches auch einen Hof hier hat.

Niederneuendorf, churbrandenburgisches Dorf und Vorwerk in der Mittelmark, im Glien- und Löwenbergischen Kreise und königlichen Amte Bözow. Von hier ist ein Kanal angelegt, der nach Königshorst geht.

Niederneundorf, churſächsisches landesmitleidendes Rittergut und Dorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Kreiſe, eine Meile von Görliz auf Rothenburg zu, an der Neiſſe; hat 15 Rauche.

Niederneuſchönberg, churſächsisches neuerbautes Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Kreisamte Freiberg, an der böhmiſchen Gränze, 2 Meilen von Marienberg; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Pfafferoda.

Niedernhagen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Borkſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine halbe Stunde ſüdoſtwärts von Regenwalde, nicht weit von Obernhagen; hat ein Vorwerk und 13 Feuerſtellen und beſteht aus 2 Antheilen.

Niederoderwiz, churſächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Hauptkreiſe, an der böhmiſchen Gränze, bei Euba, 3 Stunden von Zittau; gehört dem Rathe zu Zittau. Die beiden andern Rittergüter Ober- und Mitteloderwiz mit 31 3/10 Rauchen gehören Privatbeſizern.

Niederoderwiz, ſ. **Oderwiz**.

Niederölſa, churſächsisches Dorf und Rittergut in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe, anderthalb Stunden nordwärts von Baruth; hat mit dem dazu gehörigen kleinen Dorfe Leibgen 24 1/2 Rauche.

Niederörtmannsdorf, Ortmannsdorf, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlauſiz, im Queiskreiſe, am Queis, anderthalb Stunden von Lauban auf Markliſſe zu; hat mit dem dabei und näher bei Markliſſe liegenden Oberörtmannsdorf 28 Rauche.

Niederoſſig, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Delizſch, ſüdwärts von Lukenwehna, an der Eilenburger Amtsgränze, nicht weit von Hochoſſig; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Döberniz.

Niederottendorf, churſächsisches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Stolpen; gehört ſchriftſäßig zum Rittergute Berthelsdorf und liegt eine Meile von Stolpen nach Biſchoffswerda zu; ſ. Berthelsdorf.

Niederpfannenſtiel, ſ. **Unterpfannenſtiel**.

Niederpfuhl, ſ. **Lichen**.

Niederpiken, churſächsisches Oertchen im Leipziger Kreiſe und Amte Borna, zunächſt Waldiz, mit welchem es ſchriftſäßig zum Rittergute Salis gehört.

Niederpikenhain, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Rochliz; gehört theils ſchriftſäßig zum Rittergute Oſſa, theils eben ſo nach Sihra, und ſteht dem Amte mit Steuern und Folge zu.

Niederplaniz, churſächsisches Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Zwikau; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils ſchriftſäßig zu dem Rittergute Planiz.

Niederpöbel, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Altenburg, nicht weit von Schmiedeberg; macht mit Kipsdorf Eine Gemeinde aus.

Niederpöllniz, churſächsisches altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarr-

dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, nicht weit von Auma und Mittelpöllnitz. Zum Rittergute gehören noch Pfersdorf, Damm nebst dem Wiedenteich und Antheile von Forstwolfersdorf und Wiebelsdorf.

Niederpolenz, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, eine Meile von Meissen. Schriftsäßig sind hieher Antheile von den Dörfern Garsebach, Semmelberg und Ullendorf.

Niederpuzkau, s. **Oberpuzkau.**

Niederrabenstein, churſächsisches altschriftsäßiges Pfarrdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Chemnitz, eine Stunde südwestwärts davon; hat einen Rittersitz und 109 Feuerstellen. Es wohnen auch viele Strumpfwirker hier.

Niederrannschüz, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Döbeln, eine Meile davon; gehört amtsäßig zu dem Rittergute Gärtitz.

Niederrengersdorf, s. **Rengersdorf.**

Niederreussen, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Hardisleben, nicht weit von Buttstädt und Oberreussen und hatte im Jahre 1786 126 Einwohner.

Niederrochwiz, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Dresden, eine Meile von Dresden; gehört schriftsäßig zu dem nahe liegenden Rittergute Gönnsdorf.

Niederrödern, churſächsisches schriftsäßiges Rittergut und Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhain; liegt eine Stunde von Radeburg und gehört dem Fürsten Reuß.

Niederrosla, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Rosla, welches hier seinen Sitz hat. Der Ort liegt an der Ilm, eine Stunde nordwestwärts von Apolda und hat ein Kammergut, ein herzogliches Schloß, ein Amthaus, eine herrschaftliche Mühle, ein Freigut ohne Gerichte, welches Erblehn ist, (im Jahr 1786) 358 Einwohner und giebt einer Adjunktur der Weimarischen Superintendentur von 5 Pfarreien mit 6 Dörfern den Namen.

Niederrudelsdorf, churſächsisches landesmitleidendes Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, nicht weit von Seidenberg und hat 23 Rauche.

Niedersachswerfen, Sarwerfen, churhannövrisches ansehnliches Pfarrdorf und Rittergut in Thüringen, in der Grafschaft Hohnstein und Amte Neustadt, im Vorharz, eine Stunde von Ilefeld, nicht weit westwärts von Neustadt und hat 120 Feuerstellen.

Niedersathen, churbrandenburgisches Dorf im Königsbergischen Kreise in der Neumark, dem ehemaligen Markgrafen zu Schwedt gehörig.

Niederschindmaß oder Niederschimmiz, churſächsisches schriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise; gehört theils unter das Stift Naumburgsche Amt Zeiz, theils mit Antheil am Dorf zur gräflich Schönburgschen Herrschaft Glauchau und zum Rittergute Thurm.

Niederschlemma, churſächsisches Kirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, nicht weit von Oberschlemma; hat 37 Häuser, ein altschriftsäßiges Rittergut und einen Eisenhammer. Zum Rittergute gehören noch schriftsäßig die

die Dörfer Mühlberg und Neudörfel auf der Bergfreiheit.

Niederschmiedeberg, churſächſiſches amtſäßiges Lehngut im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Wolkenſtein.

Niederſchmiedeberger Hammer, ſ. Kühnheide.

Niederſchmoon, Dorf im churſächſiſchen Amte Freiburg, im Thüringiſchen Kreiſe, ſchriftſäßig nach Oberſchmoon gehörig.

Niederſchöna, churſächſiſches Pfarrdorf und Freigut im Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen, an der Erzgebirgſchen Gränze; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Krummenhemmersdorf. Hieher gehört ſchriftſäßig das Dorf Hezdorf.

Niederſchönhauſen, ſ. Schönhauſen.

Niederſee, ein großer fiſchreicher See im Schlaweſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem Dorfe Sidow. Aus dieſem See entſpringt die Radüe.

Niederſeefeld, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Seida; liegt vom Amtsbezirke entfernt, zwiſchen den Aemtern Jüterbok und Dahma, über dem ſogenannten Brandenburger Ländchen.

Niederſeida, churſächſiſches Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Lauterſtein, ungefähr 2 Meilen von Freiberg; gehört ſchriftſäßig zu den Rittergütern Oberforchheim und Lippersdorf.

Niederſeifenbach, churſächſiſches Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Frauenſtein, an der Böhmiſchen Gränze, auf dem Hirſchberger Walde.

Niederſeiffersdorf, churſächſiſches evangeliſches großes Pfarrkirchdorf in der Oberlauſitz, im Görlitzer Hauptkreiſe, 2 Meilen von Görlitz, unweit Attendorf; gehört dem Kloſter Marienthal.

Niederſiemau, ſ. Unterſiemau.

Niederſinderſtätt, herzoglich ſächſiſches Rittergut und Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Weimar und Amte Kapellendorf, nicht weit ſüdoſtwärts von Magdala; hat (im Jahr 1786) 121 Einwohner.

Niederſpira, fürſtlich Schwarzburg-Sondershauſenſches Dorf im untern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Sondershauſen, zwiſchen Sondershauſen und Ebeleben.

Niederſtein, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe, eine Stunde von Pulsnitz, unweit Mehrsdorf; gehört zu dem Rittergute Pulsnitz.

Niederſteina, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut im Leipziger Kreiſe und Amte Leisnig, eine Meile nordwärts von Döbeln und eben ſo weit von Mügeln; hat nur einige Häuſer. Schriftſäßig gehört dazu ein Theil von Merſchütz.

Niederſteinbach, churſächſiſches Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Chemnitz; gehört zum Theil ſchriftſäßig nach Niederrohna mit 9 Feuerſtellen (die geiſtlichen Gebäude mit gerechnet), der übrige Theil gehört in die gräflich Schönburgſche Herrſchaft Penig.

Niederſtößwitz, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen; gehört theils ſchriftſäßig zu dem amtſäßigen Rittergute Leutewitz, theils nach Sornitz.

Niederſtriegis, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Roſſen, nicht weit von Roßwein und der Striegisbach.

Niederthalheim, churſächſiſches Dorf mit 15 Feuerſtellen im Leipziger Kreiſe und Amte Rochlitz, nicht weit von Mitweida; gehört

mit

mit den Erbgerichten amtsäßig zu dem Rittergute Zetteritz und steht dem Amte mit Obergerichten, Steuern und Folge zu.

Niedertopfstätt, Pfarrdorf im churſächsischen Amte Weissensee im Thüringischen Kreise, nahe bei Obertopfstätt, eine Meile von Weissensee; hat ein neuschriftsäßiges Rittergut und das Müllerische amtsäßige Gut.

Niedertoppschedel, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise; gehört zum Theil unter das Stiftsamt Meissen.

Niedertramm oder **Siedentram**, churbrandenburgsches adeliches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark.

Niedertrebra, neuschriftsäßiges Pfarrdorf im churſächsischen Amte Ekardtsberga im Thüringischen Kreise; liegt unweit Sulza und der Ilm im Weimarschen und hat ein Rittergut und 3 Siedel- oder Sattelhöfe (Freihöfe), wovon zwei in das Weimarsche Amt Rösla gehören.

Niederuhna, churſächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, bei Schmochtitz und gehört zum Rittergute Milkwitz.

Niederullersdorf, churſächsisches Amtsdorf in der Niederlausitz und Herrschaft Sorau, im Gubener Kreise, eine Meile von Sorau.

Niedervogelgesang, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Pirna, bei Pirna, an der Elbe; gehört schriftsäßig zu dieser Stadt und hat 30 Häusler. In dieser Gegend ist der Lilienstein.

Niederwartha, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Prokuraturamte Meissen, eine Meile von Dresden.

Niederwerbig, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Belzig, liegt zwischen Belzig und Treuenbriezen, an der Brandenburgischen Gränze.

Niederwiehra, **Wiera**, **Withra**, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, nicht weit von Waldenburg und Neukirchen. Hier ist ein Gesundbrunnen, von welchem D. Gottw. Schuster ausführliche Nachricht (Chemnitz 1738, 4.) gegeben hat.

Niederwiesa, churſächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Augustusburg, eine Meile von Chemnitz; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Lichtewalde.

Niederwillingen, fürstl. Schwarzburg-Sondershausensches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Arnstadt, anderthalb Stunden von Arnstadt, nicht weit von Stadtilm, bei Oberwillingen.

Niederwinkel, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Waldenburg im churſächsischen Erzgebirgschen Kreise, nicht weit von Waldenburg auf der Ostseite der Mulde, zwischen einer Menge grösstentheils mit Nadelholz bewachsenen Bergen.

Niederwündsch, **Wünsch**, **Wunsch** churſächsisches Pfarrkirchdorf im Stifte und Amte Merseburg, 3 Stunden von Merseburg, hat 60 Häuser und gehört unter die Dompropstei in Merseburg.

Niederwürschnitz, churſächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, nicht weit von Stollberg und Oberwürschiz, gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Oelsnitz.

Niederwuzen, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Königsberaischen Kreise und königlichen Amte Zehden.

Niederwuzschwiz, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut im Leipziger Kreise und Amte Leisnig, eine

eine Meile von Döbeln; hat nur 2 Gärtner und einen Theil von Merschüz.

Niederzaden, churbrandenburgisches Fischerdorf im Randowschen Kreise in preußisch Vorpommern, nahe an der Oder, 1 3/4 Meilen südwärts von Stettin, gehört der St. Marienstiftskirche in Stettin.

Niederzschauiz, churfächsisches amtsäßiges Rittergut in dem Dorfe Zschauiz, im Meißnischen Amte Großenhayn.

Niederzschörnewiz, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört amtsäßig zu dem Rittergute Jessenitz und liegt bei Oberzschörnewiz.

Niederzwönitz, auf Schenks Charte **Dorfzwönitz**, churfächsisches amtsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Stollberg, nicht weit von der Stadt Zwönitz. Es hat die Befreiung von Schoken, Fleisch- und Traukseuer, muß aber dafür bei Türkenkriegen auf deutschem Boden ein Kontingent geben.

Niedwerder, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Altruppin.

Niegeroda, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhain, eine Meile davon; gehört schriftsäßig zum Rittergute Adelsdorf.

Niehof, adeliches Gut in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Halbinsel Wittow.

Niekammer, s. **Ludwigsaue.**

Nieliz, adeliches Dorf im Distrikte Loiz in schwedisch Pommern.

Niemaschkiebe, Nimaschkieba, churfächsisches Pfarrkirchdorf in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise, 3 Stunden von Guben auf der schlesischen Gränze, gehört der Stadt Guben. **Niemaschkieba** bei Triebel, ebenfalls in diesem Kreise, ungefähr anderthalb Stunden von Triebel, ist ein zur Herrschaft Sorau gehöriges Vasallendorf.

Niemek, Niemegk, kleine schriftsäßige (nach Andern amtsäßige) Stadt im sächsischen Churkreise und Amte Belzig, 1 1/4 Meilen von dieser Stadt, mit der sie gleichen Ursprung und gleiche Rechte, 160 Häuser und gegen 900 Einwohner hat, welche Akerbau, wozu sie 109 Hufen haben, Viehzucht und etwas Seidenbau treiben. Hier ist auch ein Beigleite vom Belziger Hauptgleite, und jährlich werden einige Märkte gehalten. Im Jahr 1788 wurden in der Stadt geboren 41, getraut 14 Paar, gestorben sind 74 und Kommunikanten waren 2045. Im dreißigjährigen Kriege ward Niemek dreimal abgebrannt. Bei der Stadt befindet sich auch das Rittergut **Niemek.**

Niemek, Niemegk, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld, nicht weit von dieser Stadt auf Delizsch zu, am Leinebach. Hier errichtete Markgraf **Thimo** zu Meissen eine Abtei, die sein Sohn, **Konrad** der Große, wegen geringer Einkünfte im Jahr 1150 mit dem Kloster zu Petersberg vereinigte. Auch ist hier ein Amtsaße gleiches Namens mit 10 Hufen und 2 Rittergütern.

Niemerlang, s. **Nemerlang.**

Niemitsch, Niemzsch, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; liegt zwischen Senftenberg und Ruhland an der schwarzen Elster und hat 20 Rauche.

Niemizke, churbrandenburgischer adelicher Wohnsiz und steuerfreies

Rittergut im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, 7 Stunden südostwärts von Stolpe; hat 2 Vorwerke, wovon das eine, Brzezinke, auf der Feldmark liegt, wo sich auch der Kathen Samuske befindet und 8 Feuerstellen.

Niemitzsch, churfächsisches Kirchdorf in der Niederlausitz, im Gubenschen Kreise, anderthalb Stunden von Guben auf Forsta zu, und gehört zu dem Amte Guben.

Nienburg, Klosternienburg, Mönchennienburg, eine kleine Stadt im Fürstenthum Anhalt-Köthen, empfieng den Namen Nienburg an der Saale zuerst von Fürst Georg I. Sie liegt zwei Stunden von Bernburg auf Magdeburg zu, hat etwa 1000 Einwohner und gehört unter die ältesten Städte dieses Fürstenthums. Hier vereinigen sich auf der Morgenseite der Stadt die Bude und Saale mit einander; über erstere führt eine hölzerne Brüke und über die Saale eine bequeme Fähre nach der Stadt. Im Jahr 975 wurde das zu Tagmersfelde auf dem Harz angelegte Kloster um mehrerer Bequemlichkeit willen hieher verlegt und war vielerlei Veränderungen unterworfen. In den Jahren 1242 und 1280 wurden Stadt und Kloster von Kriegsvölkern in die Asche gelegt. Nach der Reformation wurde das Kloster eingezogen, zu einem fürstlichen Schloß gemacht und von der damals verwitweten Fürstin Anna Eleonora in den gegenwärtigen Stand gebracht. Die dabei befindliche Kirche, das sogenannte Kloster, ist jezt die Schloßkirche, worin die lutherischen Einwohner der Stadt ihren Gottesdienst halten. Nahe bei dem Schloß ist das Amthaus mit seinen Wirthschaftsgebäuden. In der Stadt ist die reformirte St. Johanneskirche, bei welcher ein Pfarrer und Diakon, der zugleich Rektor ist, und mit einem Kantor die Schule versieht, angestellt sind. Diese Kirche wurde 1687 zu bauen angefangen. Die St. Veitskirche, die sich sonst in der Stadt befand, hat Fürst Ludwig 1615 samt einer Hufe Landes auf der Pesikauer Markung in ein Hospital verwandelt. Im Jahr 1035 verlegte Kaiser Konrad II. einen Jahrmarkt von Staßfurt und die Münze von Harzgerode hieher. 1701 übergab Fürst Emanuel Lebrecht Stadt und Amt Nienburg seiner Gemalin, Gisel Agnes, zum Leibgedinge, welche auch bis an ihren 1740 erfolgten Tod im Besiz gewesen ist.

Die Stadt an und für sich gehört unter das Amt, welches hier seinen Siz hat, und der Stadtrath, welcher aus 3 Mitteln besteht, besorgt die Polizei. Am Markte stehen mehrere hübsche Häuser und die Stadt umgiebt eine 2800 Ellen lange Mauer. Sie hat 3 Thore; das Saalthor gegen Osten, das Kalbische Thor gegen Westen, das Bernburgsche St. Veitsthor gegen Süden und eine Pforte gegen Norden, die Schäferpforte genannt. Ausser der Ringmauer befinden sich die fürstliche Wassermühle und einige Vorstädte, als 1) der sogenannte Girgelsberg gegen Norden, jenseits dem ehemaligen Kastell, (welches Abt Heinrich von Dunkelburg niederreissen ließ und wovon noch starke Mauern am Wirthshause und in den Gärten daselbst vorhanden sind) von den Einwohnern noch jezt die Girgelsburg genannt; 2) gegen Osten die Vorstadt, welche in einer Reihe von Häusern, von der Budenbrüke an bis zum Schloßgarten

garten besteht; und 3) die Vorstädte vor dem Bernburgschen und St. Veitsthor gegen Süden. Von dem Poltergeist, der nach Bekmanns Chronik im Oktober 1690 im Rathskeller gespukt haben soll, weiß hier Niemand etwas. Der ehemals hier üblich gewesene und sogenannte Pfingsttanz auf der Bauerwiese ist von der Obrigkeit aufgehoben worden. Die Wiese hat aber noch den Beinamen, die Tanzwiese. Dieser Pfingsttanz soll seinen Ursprung aus den uralten Zeiten des Heidenthums gehabt und von jungen Leuten den zwo Göttinnen Noda und Sprona zu Ehren gehalten worden seyn. 1644 hatten die kaiserlichen Truppen ihr Lager zwischen der Bude und Saale, und zur nemlichen Zeit die Schweden jenseits der Saale bei Lattorf und Grimsleben.

Im Amte Nienburg befinden sich nebst der Stadt 8 fürstliche Dörfer und ein adeliches, auch 3 fürstliche Vorwerke und ungefähr 1800 Einwohner.

Nienburg, s. Oster- und Walternienburg.

Niendorf, s. Neuendorf.

Nienhagen, Dorf im königlichen Amte Franzburg in schwedisch Pommern.

Nienhagen, s. Neuenhagen.

Nienpleen, Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate in schwedisch Pommern.

Nienstätt, Pfarrdorf im churfächsischen Amte Sangerhausen im Thüringischen Kreise, an der Gränze des Weimarschen Amts Allstädt; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Beiernaumburg.

Nienstätt, eine wüste Dorfstelle eines im 30jährigen Kriege zerstörten Dorfs im Fürstenthum Anhalt-Köthen und Amte Warmsdorf.

Niepars, adeliches Pfarrdorf im Franzburg-Barthischen Distrikte in schwedisch Pommern, nicht weit von Stralsund.

Niepliz, (die) ein kleiner Fluß oder Bach in der Mittelmark Brandenburg, welcher von Treuenbrietzen und Beliz kommt und sich unweit Gröben und Fahlhorst sowohl durch das alte Flußbeet, als durch einen neuen Abzugsgraben mit der Nuthe vereinigt. Es werden darin gute Forellen gefangen. Von der Stadt Beliz, an der sie vorbeifließt, heißt sie auch das Belitzer Wasser. Ehe sie sich mit dem Nuthefließ vereinigt und mehrere Fließe und Graben aufgenommen hat, fällt sie bei dem sächsischen Dorfe Stangenhagen in den dortigen See, dann in den sächsischen Blankensee und endlich in das gedachte Fließ.

Niepmerow, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Halbinsel Jasmund; gehört zum Gute Nedsitz.

Niepölzig, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark, liegt ganz abgesondert zwischen Pommern und dem Soldinschen Kreise.

Nieps, sogenannte Holzung beim Dorfe Ahlum im Salzwedelschen Kreise in der Altmark Brandenburg.

Niese, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Dessau. Es liegt an der Mulde zwischen churfächsischen Ortschaften.

Niesendorf, churfächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, zwischen Budissin und Hoierswerda, oder zwischen Neschwitz und Königswartha, am Schwarzwasser; gehört dem Kloster Marienstern.

Nieska, Niska, churſächſiſches Pfarrdorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn, 2 Meilen davon, auf der Poſtſtraße nach Torgau, eine Meile von Mühlberg; gehört ſchriftſäßig zur Herrſchaft Zabeltiz.

Nieski, Niski, Niesky, ein ſchön gebauter evangeliſcher Brüdergemeinort in der Oberlauſitz, im Görlitzer Hauptkreiſe; liegt drittehalb Meilen von Görlitz, auf dem Wege nach Budiſſin, auf dem Gebiete des Ritterguts Trebus in der Haide; wurde auf einem ſehr wüſten Plaze im Jahr 1742 von Böhmiſchen Brüdern zu bauen angefangen und hat gegenwärtig gegen 50 Häuſer und etwa 700 Einwohner.

Hier iſt außer den gewöhnlichen Ortsſchulen eine wohleingerichtete Erziehungsanſtalt für Kinder männlichen Geſchlechts bis in das 14 Jahr, und nunmehr auch das Seminar (welches 1789 von Barbi hieher verlegt ward) oder die Akademie der Brüderunität, wo diejenigen jungen Leute, die ihre Schulſtudien auf dem Pädagogium der Unität geendigt haben, unter der Aufſicht eines Direktors von mehrern akademiſchen Lehrern weitern Unterricht in höhern Wiſſenſchaften erhalten und zum Gebrauch in den Brüdergemeinen und zu den Heidenbekehrungsmiſſionen vorbereitet werden. Dieſe Erziehungsanſtalten geben dem ſonſt ſtillen Orte, weil er an keiner Landſtraße liegt, Leben und Nahrung. Durch die Emſigkeit und Betriebſamkeit der übrigen Einwohner des Orts iſt ein anſehnlicher Strich des hieſigen dürren Sandbodens ſehr verbeſſert und theils in tragbare Gärten, Wieſen und Getreidefelder, theils aber auch zu einem angenehmen Luſt- und Spazierplaz umgeſchaffen worden. Jedem ökonomiſchen Zweifler kann man keinen beſſern Ort zu ſeiner Ueberzeugung anführen, daß Menſchenfleiß, mit Einſicht angewandt, alle Beſſerung des Bodens in der Landwirthſchaft bewirken kann, als Nieski. Außer den gewöhnlichen Profeſſioniſten befindet ſich auch eine Kottonademanufaktur hier. Das Poſtweſen verſieht das hieſige Poſtamt oder Poſterpedition.

Niesmenau, churſächſiſches Vaſallendorf in der Herrſchaft Sorau, im Gubenſchen Kreiſe, 3 Stunden von Sorau auf Chriſtianſtadt zu.

Niethen, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe, 2 Meilen von Budiſſin auf Weiſſenberg zu, nicht weit von Lauske auf einem Berge und gehört theils unter die Landshauptmannſchaft, theils nach Nechern.

Niewerle, Niewerla, churſächſiſches Rittergut und Kirchdorf in der Niederlauſitz, im Gubenſchen Kreiſe, eine Meile von Pforten auf Sorau zu. Das Rittergut iſt in den Reibnizſchen und Bünauiſchen Antheil abgetheilt.

Niewiz, churſächſiſches Pfarrdorf in der Niederlauſitz, im Lukauer Kreiſe; gehört der Stadt Lukau.

Nikelsdorf, churſächſiſches Dorf im Stifte Naumburg und Amte Hainsburg; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Kroſſen.

Nikelsdorf, ſ. **Nikolausdorf.**

Nikeriz, Nikerich, Nikriz, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen; gehört ſchriftſäßig nach Johannishauſen und liegt nicht weit von Kalbiz.

Nikern, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Dresden, nicht weit von Lokwiz, eine

Meile

Meile von Dresden auf Pirna zu. Der Ort kommt bereits in einer Urkunde vom Jahr 1288 unter dem Namen Nieur vor.

Nikern, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Züllichauischen Kreise in der Neumark.

Nikers, s. Nikrisch.

Niklasgasse, churſächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf mit 55 Feuerstellen im Erzgebirgschen Kreise und Amte Chemnitz, stößt an der Vorstadt von Chemnitz an, hat theils vorstädtsche Rechte und liegt an der Zwikauer Straße.

Niklasrieth, Nikolausrieth, Dorf in der Grafschaft Mansfeld, churſächsischen Antheils, in dem churfürstlichen Amte Voigtstätt; hat 33 Häuser und liegt an der groſsen Helme, nicht weit ostwärts von Artern.

Niklassee, zwei Seen dieses Namens im Teltowschen Kreise in der Mittelmark; einer unweit Spandau und der andere in der Teupizer Haide.

Nikolausdorf, gewöhnlich **Nikelsdorf** genannt, churſächsisches Dorf in der Oberlauſitz, im Görlizer Kreise, eine halbe Stunde von Schönberg, auf der Poststraße nach Lauban, hat 20 Rauche und gehört stadtmitleidend dem Hospital zum heil. Geist in Görliz.

Nikolschmiede, Nicolschmiede, churſächsisches Dorf in der Oberlauſitz, im Görlizer Kreise, bei dem Städtchen Halbau, zu dessen Rittergute es gehört.

Nikolschwitz, Nikolswitz, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Leisnig, eine Meile davon auf Mügeln zu und nahe bei Naunhof.

Nikolsdorf, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Pirna.

Nikrisch, Nikritz, Nikers, churſächsisches Dorf in der Oberlauſitz, im Görlizer Kreise, an der Neisse, 3 Stunden von Görliz auf Ostritz zu, hat 9 ⅛ Rauche und gehört zur Stadtmitleidenheit einem Privatbesizer.

Nimaschklebe, s. **Niemaschklebe**.

Nimbschen, churſächsisches Landschulenvorwerk im Leipziger Kreise und Schulamte Grimma; hat überhaupt 22 Einwohner. Es gehört dazu auch noch eine churfürstliche Mühle im Dorfe Schadel.

Vor der Reformation war es ein Nonnenkloster für Zisterzienserinnonnen, meistens adelichen Geschlechts, nach der Regel des h. Benedikts und Bernhards, Marienthron (Thronus Mariae) und nachher gar Gottesthron (Thronus Dei) genannt. Markgraf Heinrich der Mächtige, dieser Klosterfreund, stiftete es wahrscheinlich im Jahr 1240, und wie er nach damaliger Denkungsart hinzusezt, zur Vergebung seiner Sünden, zum Seelenheil und Gedächtniß seiner ersten Gemalin, Konstantia, wie auch seiner Mutter Jutta und aller seiner Vorfahren. Anfangs befanden sich die Nonnen zu Torgau, und erst 1250 wurden sie aus jezt unbekannten Ursachen nach Grimma versezt. Zu den wichtigen Besizungen, welche sie bereits 1250 erhalten hatten, bekamen sie 1258 auch das nunmehr eingegangene Dorf Nimbschen, wo sie eine Kirche baueten, die im Jahr 1297 eingeweiht ward.

Aus diesem Kloster entfloh D. Luthers Ehegattin, Katharine von Bore, im Jahr 1523 mit 11 andern Nonnen unter Beihilfe eines unternehmenden Bürgers aus Torgau, Namens Kopp,

der sie mit Vorwissen des Churfürsten und Luthers, mit seines Bruders Sohn, und Wolf Tommisisch, ebenfalls Bürger zu Torgau, auf einem bedekten Wagen, als wären es leere Heeringstonnen, wegfuhr, worauf sich 9 davon nach Wittenberg begaben.

Nimbtiz, Nimptiz, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört zum Theil schriftsäßig zu dem Rittergute Hirschstein, zum Theil eben so nach Niederjahna.

Nimmriz, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk, nicht weit von Neustadt an der Orla. Das Rittergut ist mit Rehmen vereinigt und besitzt einen Theil von Neuenhofen, Solkwiz und Oepiz.

Nimmschüz, churſächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; gehört theils stadtmitleidend nach Budissin, theils dem Kollegiatstift St. Petri daselbst, theils zu dem Rittergute Malsiz. Der Ort hieß ehedem Kniptiz.

Nimzeff, Nimzewe, churbrandenburgisches Vorwerk im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Muttrin, wozu es gehört.

Ninikow, churbrandenburgisches Dorf im Kaminschen Kreise in Hinterpommern, vierthalb Stunden nordwestwärts von Treptow, an der Ostsee; gehört dem Domkapitel Kamin.

Nipkenburg, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Nipnow, churbrandenburgisches adeliches Bauerndorf im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, eine Stunde nordwärts von Stolpe, hat 5 Bauern und 9 Feuerstellen.

Nipperwiese, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Greiffenhagenschen Kreise in Hinterpommern, an der Regeliz, eine kleine Stunde südwärts von Fiddichow; besteht aus 2 Antheilen und hat ein kleines Vorwerk und 53 Feuerstellen.

Nippoglense, Nippoglenz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen nordnordwestwärts von Bütow und hat 3 Vorwerke, wovon 2, Plansen und Grünhof, auf der Feldmark liegen, 3 Holzwärtereien, (Jandrok, Sotoken, Mikutten) und 26 Feuerstellen.

Nirkendorf, Nürkendorf, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, eine Meile von Altenburg gegen Waldenburg zu.

Nirmsdorf, Dorf im churſächsischen Amte Ekartsroda im Thüringischen Kreise, an der Weimarschen Gränze, eine Meile von Ekardtsberge, eben so weit von Buttstätt; gehört nach Kloster Roßleben.

Nischwiz, Nitschwiz, Nizschwiz, churſächsisches schriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreise und Amte Wurzen, bei Wurzen, an der Mulde. Es gehören dazu folgende altschriftsäßige Dörfer: Pöniz, Bennewiz, Döhniz, Grubniz, Neppernitz und die wüste Mark Deniz.

Nischwiz, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Ronneburg, eine Meile von Ronneburg auf Krimmitschau zu, nicht weit von Jonaswalde und Heukewalde.

Nischwiz, s. **Oranienbaum.**

Nisdorf, Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate in schwedisch Pommern, nordwestwärts von Stralsund.

Niski, s. **Nieski**.

Nisorkenkathen, churbrandenburgisches Vorwerk oder Buschkathen im Schlawischen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Guts Sidow, wozu es gehört.

Nistliz, **Niesteliz**, Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte und königlichen Amte Bergen, südostwärts von Bergen.

Nißma, churfächsisches Amtsdorf mit einem amtfäßigen Gute im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, nicht weit von der Altenburgschen Gränze, eine Stunde von Meuselwiz, unweit Spora.

Nißmiz, unmittelbares Amtsdorf im churfächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise, Freiburg gegenüber, an der Unstrut; hat 35 Häuser. Auf Schenks Charte heißt der Ort Iß miz.

Nitkenhagen, churbrandenburgisches Vorwerk im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Dorfe Timmenhagen, wozu es gehört.

Nitschereut, **Nizschereut**, fürstlich Reußisches Dorf in der untern Herrschaft Graiz, eine Meile nordwestwärts von Graiz auf Gera zu.

Nitschwiz, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Kreisamte Eisenberg, nicht weit von Hohndorf; hat nur 11 Häuser.

Nirdiz, **Nirtiz**, unmittelbares Amtsdorf im churfächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhl Mölsen, im Thüringischen Kreise, anderthalb Stunden von Zeiz auf Mölsen zu, eine halbe Stunde von Theissen.

Nixdorf, churfächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, gehört schriftfäßig zum Rittergute Steinpleiß.

Nizahn, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark.

Nizendorf oder die **Stieglizheke**, herzoglich sächsische Höfe im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Salzungen, nicht weit von Wizelrode; sie bestanden im Jahr 1789 aus 5 Häusern mit 13 Erwachsenen und 5 Kindern.

Niznow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen westwärts von Treptow, am kleinen Bach Leiermann; hat ein Vorwerk und 11 Feuerstellen.

Nizow, churbrandenburgisches Kirchdorf im Havelbergischen Distrikte in der Prigniz; dem Domkapitel zu Havelberg gehörig.

Nizscharreut, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida.

Nizschka, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, anderthalb Stunden von Schmöllen auf Meerane zu.

Nobbin, Dorf in schwedisch Pommern, auf der Halbinsel Wittow im Rügianischen Distrikte und königlichen Amte Bergen, nordostwärts von Wik.

Nobden, **Nöbden**, **Nöpten**, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, eine Meile von Altenburg auf Ronneburg zu.

Nobden, **Nobdeniz**, s. **Nöbden**, **Nöbdeniz**.

Nochten, churfächsisches unmittelbares Pfarrkirchdorf in der Oberlausiz und Standesherrschaft Muskau, im Görlizer Hauptkreise, 2

Meilen von Muskau an der Straße nach Budissin.

Nöbdeniz, Nobdeniz, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, eine Stunde von Ronneburg gegen Schmöllen zu, nicht weit von Posterstein.

Nöbediz, amtsäßiges Rittergut ohne Unterthanen im churfächsischen Amte Weissenfels, im Thüringischen Kreise, nahe bei Stössen. Auf Schenks Charte steht Nöbeliz.

Nöben, churfächsisches Dorf im Stifte Naumburg und Amte Hainsburg, eine Stunde von Krossen auf Eisenberg zu; gehört schriftsäßig zum Rittergute Krossen.

Nöbiz, Nobiz, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf und Rittergut im Fürstenthum und Amte Altenburg, eine Stunde von der Stadt Altenburg gegen Waldenburg zu.

Nöbiz, s. **Nobiz**.

Nöbim churbrandenburgisches adeliches Dorf im Dramburgischen Kreise in der Neumark.

Nöda, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im churfächsischen Amte Weissensee im Thüringischen Kreise; liegt mitten im Weimarschen, entfernt vom Amtsbezirke, an einem Arm der Gera.

Nöda, neuschriftsäßiges Rittergut und Dorf im churfächsischen Amte Weissenfels, im Thüringischen Kreise.

Nödaschüz, s. **Nedaschüz**.

Nödeliz, Nödliz, unmittelbares Amtsdorf im churfächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhl Mölsen im Thüringischen Kreise, nicht weit von Teuchern, am Bache gleiches Namens.

Nödeniz, Nödenizsch, Nedeniz, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, eine Stunde von Schmöllen.

Nördiz, s. **Nordiz**.

Nörenberg, Nöfrenberg, churbrandenburgische kleine adeliche Mediatstadt mit einem Vorwerke im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark, am See Enzig, gegen die Gränze des Dramburgischen Kreises und Pommern zu.

Nös, s. **Noos**.

Nöschenrode, s. **Wernigerode**.

Nöselwiz, churfächsisches Dörfchen im Leipziger Kreise und Amte Delizsch, eine Meile davon auf Landsberg zu; gehört theils amtsäßig zu dem Rittergute Zscherniz, theils schriftsäßig zum Rittergute Schenkenberg, mit der Mühle und den Obergerichten über das ganze Dorf.

Nössig, Nößgen, auf Schenks Charte **Nessige**, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig zu dem amtsäßigen Rittergute Porschniz, welches nahe dabei liegt.

Nöttniz, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Dresden, nicht weit von Kaiz, eine Meile von Dresden auf Dippoldiswalda zu. Hier befand sich die ehemalige gräflich Bünauische Bibliothek, welche 1764 von dem Churfürsten für 40,169 Thaler erkauft und der churfürstlichen Bibliothek zu Dresden einverleibt worden ist. Schriftsäßig gehört zum Rittergute das nahe gelegene Rosentiz.

Nöttniz, churfächsisches Vorwerk im Leipziger Kreise und Amte Pegau; gehört zu dem Rittergute Löbniz.

Nözschiz, Nötschiz, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört amtsäßig zu dem Rittergute Jessenitz

und

und liegt eine Stunde von Döbeln.

Nözschiz oder Nötschüz, s. Nüschüz.

Nohra, churbrandenburgisches Pfarrdorf und königliches Amt in Thüringen, in der Herrschaft Lohra, eine Stunde von Lohra gegen Nordhausen zu. Das Amt, dessen Siz hier ist, begreift mit dem königlichen Vorwerke Kleinfurra in 4 Dörfern, als 2 Pfarr- und 2 Filialkirchdörfern, (im J. 1785) 39 Bauern, 35 Kossäten, 28 Einlieger, 28 Professionisten, in Allem 130 Einwohner mit 24 Hufen, 11 Morgen, 20 Ruthen Aker, 151 Morgen zweihauige und 14 Morgen einhauige Wiesen, 7 Morgen, 80 Ruthen Gärten, 49 Kühe, 25 Stük Jungvieh, 1200 Schaafe und für 48 Rthlr. Schweine und Federvieh. Das Dorf Nohra hatte mit dem eingepfarrten Vorwerke Kinderode 4 Paar Getraute, 9 Geborne, (worunter ein uneheliches) 9 Gestorbene, ein schriftsäßiges Gut, 2 Schäfereien, eine Mahl- und Oelmühle, eine Schenke und 55 Feuerstellen.

Noizsch, s. Nezsch.

Nokwiz, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Delizsch, 3 Stunden davon, auf Merseburg zu, nicht weit von dem Rittergute Glesien, wohin es schriftsäßig gehört.

Nonnenbach, Stieperbach, Teipel, ein Bach im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, welcher sich unweit Kamissow in die Persante ergießt.

Nonnenberg, herzoglich sächsisches Dorf im Herzogthum Gotha und Amte Tenneberg, bei Kleintabarz; hatte im Jahr 1780 15 Häuser mit 48 Einwohnern.

Nonnendorf, königlich schwedisches Dorf im königlichen Amte Wolgast in Vorpommern, nordwärts von Wolgast, nicht weit von der Ostsee.

Nonnendorf, churfächsisches schriftsäßiges Rittergut ohne Unterthanen im Fürstenthum Querfurt und Amte Dahme, eine Meile von Dahme, auf der Straße nach Jüterbogk, an der Jüterbogkschen Amtsgränze.

Nonnenfließ, s. Tuchen.

Nonnewiz, Nunnewiz, Dorf in schwedisch Pommern, auf der Halbinsel Wittow im Rügianischen Distrikte und königlichen Amte Bergen.

Nonnewiz, unmittelbares Amtsdorf im churfächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhl Mölsen im Thüringischen Kreise, liegt am Prießnerbach, anderthalb Stunden von Zeiz auf Mölsen zu.

Noos, Nös, churfächsisches landesmitleidendes Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, an der Neisse, nicht weit von Rothenburg; hat 18 Rauche.

Nordhausen, evangelische freie Reichsstadt (jezt königlich Preussisch) in Thüringen, gegen dem Harz zu, an der Zorge, 2 Meilen von Stollberg und Sondershausen, 5 Meilen von Duderstadt, 8 Meilen von Erfurt. Sie hat zwischen 9 und 10,000 Einwohner und gehört zum Niedersächsischen Kreis. Der Ilefelder Hof daselbst gehört unter das Stift Ilefeld; auch befindet sich hier das königlich Preußische Kollekturamt Nordhausen, welches die Orte Günzerode und Kinderode nebst Flarichsmühle enthält, worin 1 Bauer, 28 Kossäten, 14 Einlieger und 4 Professionisten sich befinden.

In den ältern Zeiten gehörte die Reichsvogtei nebst dem Reichs-

schultheißenämte den Churhäusern Sachsen und Brandenburg, welche aber im Jahr 1715 für 50,000 Thlr. an die Stadt überlassen worden sind.

Nordhausen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Königsbergischen Kreise in der Neumark.

Nordhof, churbrandenburgisches Vorwerk in der Mittelmark, im Havelländischen Kreise und königlichen Amte Königshorst.

Nordhofen, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf im Herzogthum Gotha, ungefähr drit halb Stunden von Gotha, zunächst bei Sonneborn, mit welchem es Eine Gemeine ausmacht; gehört unter die adelichen von Wangenheimischen Gerichte daselbst. Im Jahr 1780 waren hier 25 Häuser mit 90 Einwohnern.

Nordiz, Nördiz, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, zwischen Schmölln und Gößnitz.

Nordmannstein, Normannstein, s. Treffurt.

Noschkowitz, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreise und Amte Leisnig, nicht weit von Niederwurschwitz und eine Meile von Döbeln auf Oschatz zu. Es gehören dazu Kattnitz und Leuterwitz.

Nosow, ein See in preußisch Pommern, im Saziger Kreise und königlichen Amte Marienfließ.

Nossen, churfürstlich sächsisches Amt im Erzgebirgschen Kreise; hat einen Amtmann, einen Rechnungsbeamten, 3 Städte (Nossen, Siebenlehn und Roßwein), 2 alte Schriftsaßen mit 4 Dörfern, 2 neue Schriftsaßen mit 1 Dorf, 1 Amtsaßen, 54 1/2 Amtsdörfer, in Allem 59 1/2 Dörfer, 5 Vorwerke und eine wüste Mark. Der Siz dieses Amts ist

Nossen, eine amtsäßige kleine Stadt mit einem churfürstlichen Schloß. Sie liegt an der Freiberger Mulde, 4 Meilen von Dresden und 9 Meilen von Leipzig, auf der Poststraße nach Leipzig, hat 140 Häuser, etwa 1500 Einwohner, unter welchen viele Tuchmacher, Roth- und Weißgerber sind. Im Jahr 1779 lebten hier in 191 Familien 536 Menschen über 10 Jahren mit 134 Kühen und 65 Schaafen; und 1788 waren hier 9 Paar Getraute, 67 Geborne, 63 Gestorbene und 5832 Kommunikanten. Die Stadt hat auch eine Stelle in der Fürstenschule zu Meissen. Hier ist eine Poststation und jährlich werden 2 Märkte gehalten.

Nossendorf, Gut und Dorf in schwedisch Pommern, der preußisch-pommerschen Stadt Demmin gehörig.

Nostiz, churfächsisches Pfarrdorf und Rittergut in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, eine Meile von Löbau auf Weissenberg zu, oder zwischen Weissenberg und Kittliz; hat 40 Rauche. Zum Rittergute gehören noch Drauschwiz, Grube, Krappe und ein Theil von Wohla und Spittel.

Noßdorf, churfächsisches Pfarrkirchdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Forsta, im Gubener Kreise, nicht weit von Forsta.

Noßlitz, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Stiftsamte Meissen, nicht weit von Rissteine.

Noßwitz, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Vogtländischen Kreise und Amte Plauen, eine halbe Stunde von Elsterberg auf Graiz zu. Das Dorf gehört theils zu dem hiesigen, theils zu dem Rittergute Kleingera.

Roßwiz bei Rochliz, churſächſiſches Dorf mit etwa 170 Einwohnern im Leipziger Kreiſe und Amte Rochliz, eine halbe Stunde davon auf Geithain zu.

Rotte, (die) entſpringt im Teltowſchen Kreiſe in der Mittelmark, bei Sperenberg, nimmt bei Rehagen einen kleinen Bach auf und geht ſodann in den Mellenſchen See, in welchem ſich mit ihr auch der von dem ſächſiſchen Gränzdorfe Zeſch kommende Bach vereinigt und ihren Lauf bei Zoſſen bis Köpenik fortſezt, wo ſie ſich endlich, nachdem ſie verſchiedene andere Gewäſſer aufgenommen hat, in die Spree ergießt. Von den Gipsſteinbrüchen zu Sperenberg an iſt ſie ſchiffbar. Die

Rotter, ein kleiner Fluß im Herzogthum Gotha, welcher nicht weit von dem Vorwerke Böthen entſpringt und in die Unſtrut fällt.

Nowawes, auf deutſch **neues Dorf**, churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Bezirke des Teltower Kreiſes, eine halbe Stunde von Potsdam und wird durch die Ruthe von der Teltower Vorſtadt getrennt. Es iſt ein böhmiſches Koloniſten- und Spinnerdorf, welches im Jahr 1754 von König Friedrich dem Zweiten durch den General von Rezow angelegt, 1764 aber durch den General von Anhalt erweitert worden iſt. Der Ort hat jezt 209 Feuerſtellen mit 900 Einwohnern, worunter viele Handwerker ſind. Nowawes iſt kantonfrei und ſteht unter der Gerichtsbarkeit des Magiſtrats zu Potsdam. Auch befinden ſich hier eine böhmiſche und deutſche Schule, eine Kattunmanufaktur und ſeit 1769 eine Nähnadelfabrik, welche vorher zu Potsdam war. Nahe dabei iſt eine im Jahr 1763 angelegte königliche Maulbeerbaumplantage nebſt einem Wohnhauſe für den Planteur; 1783 ließ der König auch die Straßen und den Plaz bei der Kirche mit 1300 Stük Maulbeerbäumen bepflanzen und 1784 hinter Nowawes auf dem Felde noch eine Plantage von 2235 Maulbeerbäumen anlegen.

Nozkow, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Schlaweſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine Meile oſtwärts von Schlawe; hat ein Vorwerk (Heinrichsthal) und 21 Feuerſtellen.

Nudersoorf, Birkenbuſch, Brükendorf, Rittergut im ſächſiſchen Churkreiſe und Kreisamte Wittenberg, an der Straße nach Belzig, unweit Apollensdorf; iſt amtſäßig und ohne Unterthanen. Die wüſte Mark Gallun oder Gallau gehört dazu. Es wird hier vortreffliches Bier gebraut, welches auswärts verfahren wird. In der hieſigen Gegend findet man auch Thon.

Nudow, churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Hauptkreiſe des Teltowſchen Kreiſes und königlichen Amte Potsdam, nicht weit von Arensdorf.

Nünchriz, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe; gehört zum Theil ſchriftſäßig zu dem Rittergute Hirſchſtein, zum Theil unter das Schulamt Meiſſen, zum Theil ſchriftſäßig zu dem Rittergute Naundorf bei Hayn, zum Theil eben ſo nach Gröbel im Amte Großenhayn. Der Ort liegt nicht weit von Rieſſa und der Elbe.

Nürkendorf, ſ. **Nirkendorf**.

Nüſchüz, Nözſch, Nötſchüz, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen; gehört zu dem churfürſtlichen Vorwerke Zadel und liegt an der Elbe.

Nüzlin, churbrandenburgisches adeliches Bauerndorf mit 34 Feuerstellen im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern, an der Wipper, eine Meile nordostwärts von Schlawe.

Nukniz, churfächsisches Dorf in der Oberlaufiz, im Budissinschen Kreise, anderthalb Stunden von Marienstern, bei Storcha gegen Kamenz zu und gehört zum Theil dem Rittergute Räkelwiz.

Nunneviz, s. Nonneviz.

Nunsdorf, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Aemterkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Zossen; hat auch adeliche Unterthanen.

Nußbreite, sogenannte Vorstadt der Stadt Eisleben; s. Eisleben.

Nußwinkel, s. Näthewinkel.

Nuthe, adeliches Pfarrdorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Zerbst. Der kleine Fluß, die

Nuthe, wovon ein Theil im Dobrizer Bruche über dem Deezer Teiche entspringt und über Lindau geht; der andere Theil entsteht über dem Gollenboger Teiche, fließt gegen dem neuen Mühlenteiche und vereinigt sich bei dem Dorfe Strinum mit dem ersteru Theile; der dritte Theil nimmt seinen Ursprung im Amte Roßlau aus dem Rathsbruche und seinen Lauf gegen die Dörfer Trüben, Pulpforde und Boniz nach Zerbst. Alle 3 Theile vereinigen sich endlich unterhalb der Stadt Zerbst und kommen bei Barby in die Elbe.

Nuthe, ein Fluß in der Mark Brandenburg; kommt von Jüterbok nach Trebbin im Teltowschen Kreise der Mittelmark, nimmt dann den aus dem Jordansee bei Mittelstok kommenden Kanal, alsdann die von Treuenbriezen und Beliz kommende Niepliz auf, vereinigt sich bei Saarmund mit der Saar und ergießt sich bei Potsdam in die Havel. In den Jahren 1773 und 1774 wurde sie bis eine Meile oberhalb Trebbin in einen Kanal gebracht und dadurch die daran liegenden Wiesen sehr verbessert; auch wird der Kanal zum Flözen gebraucht.

Nutthagen, churbrandenburgisches Dorf im Schievelbeinschen Kreise in der Neumark, nicht weit von Rüzow; gehört der Kommende Schievelbein.

Nuzung, Nuzungen oder **Streitwald**, gräflich Schönburgsches kleines Dorf in der Herrschaft Lichtenstein, im churfächsischen Erzgebirgschen Kreise, nicht weit von Lichtenstein, am sogenannten Streitwald; hat mit Neudörfgen 40 Häuser.

Ende des Fünften Bandes.

In der Stettinischen Buchhandlung in Ulm sind auch noch folgende Werke zu haben:

kurze Abhandlung über die Rindviehpest, nebst angehängten Hülfsmitteln, 8. 797, 3 ggr. oder 12 kr.

Allerley, gesammelt aus Reden und Handschriften großer und kleiner Männer, herausgegeben von einem Reisenden, 8. 776, 10 ggr. oder 40 kr.

Anekdoten und Charakterzüge von Kaiser Joseph II, nebst einer Skizze seines Lebens, 3 Hefte, 8. 790, 18 ggr. oder 1 fl. 12 kr.

Anmerkungen über die Geschichte der Reichsstädte überhaupt, vornemlich der Schwäbischen, ihrer ursprünglichen Beschaffenheit, Regimentsverfassungen, Bündnissen ꝛc. gr. 8. 775, 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

Beantwortung der Frage: Welches sind die besten ausführbaren Mittel wider den Kindermord? 8. 782, 4 ggr. oder 15 kr.

Begebenheiten eines Freymaurers, beschrieben von ihm selbst, 2 Theile, 8. 769, 16 ggr. oder 1 fl.

Bemerkungen über den Gang der Staatsumwälzung und Entwicklung der neuen Staatsverfassung von Frankreich, vom Anfange bis zur gegenwärtigen Zeit, von einem Augenzeugen. Ein interessanter Beytrag zu Girtanners und Anderer Schriften über die französische Revolution, 8. 796, 16 ggr. oder 1 fl.

Beobachtungen und Anmerkungen auf Reisen durch Deutschland, 8. 788, 1 Rthlr. 8 ggr. oder 2 fl.

kurzgefaßte Beschreibung der Stadt Ulm, gr. 8. 1801, 5 ggr. oder 20 kr.

genaue Beschreibung und Vorschriften zur Manchester-, Piquée-, Mousselin- und Casimirdruckerey, der dazu nöthigen Vorbereitung, Farben und Ausrüstung; nebst der Gold- und Silberdruckerey und Malerey auf Zitze und andere Baumwollenwaaren, von J. F. Gülich, 8. 799, 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

Beyträge zur praktischen Forst- und Flozhandelswissenschaft, m. Kupf. gr. 8. 790, 10 ggr. oder 40 kr.

Biographie eines Mönchs, oder die Begebenheiten des Pater Hyacinths, in Briefen, 8. 782, 16 ggr. oder 1 fl.

Bonnet's, C. Untersuchungen über den Nuzen der Blätter bey den Pflanzen, nebst einigen andern zur Geschichte des Wachsthums der Pflanzen gehörigen Gegenständen ꝛc. umgearbeitet und vermehrt von D. C. W. J. Gatterer, mit 31 Kupf. gr. 4. 1803, 3 Rthlr. 16 ggr. oder 5 fl. 30 kr.

le Brets, Joh. Friedr. Magazin zum Gebrauch der Staaten- und Kirchengeschichte, vornemlich des Staatsrechts katholischer Regenten in Ansehung ihrer Geistlichkeit, 10 Theile, gr. 8. 771—787. Zusammen 15 Reichsthaler, 8 ggr. oder 23 fl. Vom 1sten bis 7ten Theil, wie auch der 10te Theil kostet jeder 1 Rthlr. 12 ggr. oder 2 fl. 15 kr. Der 8te und 9te Theil kostet jeder 1 Rthlr. 16 ggr. oder 2 fl. 30 kr.

neue Briefe für und wider das Mönchswesen, mit unpartheyischer Feder entworfen, 4 Bändchen, nebst 2 Anhängen, 8. 782, 2 Rthlr. 8 ggr. oder 3 fl. 30 kr.

Burgsdorf's, F. A. L. v. Abhandlung vom Umwerfen oder Ausroden der Waldbäume, mit Zusätzen von D. C. W. J. Gatterer, gr. 8. 1801, 4 ggr. oder 15 kr.

Dauscher's, A. kleines Handbuch der Musiklehre und vorzüglich der Querflöte, mit Tabellen und Holzschnitten, gr. 8. 1801, 16 ggr. oder 1 fl.

Drais, F. v. und F. v. Weitershausens Abhandlung vom Lerchenbaum, mit Anmerkungen und Zusätzen von D. C. W. J. Gatterer, gr. 8. 1801, 9 ggr. oder 36 kr.

Einleitung zur gründlichen Kenntniß der Kaufmannschaft und dahin einschlagender Geschäfte, gr. 8. 771, 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

Entwurf eines Sitten- und Strafgesetzbuchs für einen teutschen Staat, gr. 8. 793, 1 Rthlr. 4 ggr. oder 1 fl. 45 kr.

meine Erfahrungen über den Kleebau, 8. 792, 3 ggr. oder 12 kr.

Erharts, D. Balth. ökonomische Pflanzenhistorie, nebst dem Kern der Landwirthschaft, Garten- und Arzneykunde, 12 Theile, mit einem allgemeinen Register über das ganze Werk, neue Auflage, 8. 762, 4 Rthlr. 16 ggr. oder 7 fl.

Färbe- und Blaichbuch, vollständiges, zum Nutzen der Fabrikanten und Färber, 1ster **Band**, welcher eine ganz neue Farbentheorie enthält, die der Neutonischen Farbenlehre entgegen gesetzt ist, 8. 779, 20 ggr. oder 1 fl. 15 kr.

——— ditto 2ter **Band**, welcher das neueste praktische Farbensystem enthält, 8. 779, 1 Rthlr. 4 ggr. oder 1 fl. 45 kr.

——— ditto 3ter **Band**, enthaltend: drey der wichtigsten Hauptstücke für Fabrikanten und Färber ꝛc. Nebst einem Anhang über das Fabrikwesen, 8. 781, 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

——— ditto 4ter **Band**, welcher die praktische Färberey auf Schaafwolle, Kämeelhaar und Seide enthält, 8. 786, 1 Reichsthaler, 8 ggr. oder 2 fl.

——— ditto 5ter **Band**, welcher die Kunst, zwölferley Farbentusche mit ihren Schattierungen und Mischungen für die Malerey und Zeichenkunst selbst zu verfertigen, enthält, 8. 793, 16 ggr. oder 1 fl.

——— ditto 6ter **Band**, welcher die neuesten und besten Vorschriften zum Blaichwesen und zur ganzen Farbenmacherey für Cottonfabrikanten, nebst nöthiger Anleitung für Färber aller Art, wie sie auch für sich diese Vorschriften am besten und mit Nutzen anwenden können, enthält; 8. 795, 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

——— ditto 7ter **Band**, enthaltend: Genaue Beschreibung und Vorschriften zur Manchester-, Piquée-, Mousselin- und Casimirdruckerey, der dazu nöthigen Vorbereitung, Farben und Ausrüstung; nebst der Gold- und Silberdruckerey und Malerey auf Zitze und andere Baumwollenwaaren, 8. 799, 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

SPECIAL 85-B
18636
V.5

GETTY CENTER LIBRARY